

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet durch die Post bezogen jährlich 4 Mark (excl. Bringerlohn).

Die Insertionsgebühren betragen hier die Corpuzzeile 5 Pf.

Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Nr. 1.

Sonntag, den 1. Januar 1882.

60. Jahrg.

Amtliches.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Auf zuständigen Antrag des Rittmeisters a. D. Landschaftsrath Freiherr Adolph von Hafe wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht, daß das von Hafe'sche Rittergut Ohr mit allem Zubehör (in der Provinz Hannover) zum Stammgut erklärt, und als solches mit dem Vermerke in das Gerichts-Hypothekenbuch eingetragen worden ist, daß demselben Untheilbarkeit, Unveräußerlichkeit, Unverschuldbarkeit und ausschließliche Vererbung im Mannstamme beizubehalten.

Als Bestand und Zubehör des Guts Ohr sind angegeben:

I. Im Amte Sameln:

1. Die Guts-Gebäude in Ohr mit Hofraum und sonstigen Grundstücken in der Größe von 318 Hektar 45 Ar 12 □ m.
2. das Wohnhaus Nr. 5 in Ohr mit Hofraum und Garten in der Größe von 23 Ar 85 □ m.
3. die zur Hofstätte Nr. 8 in Ohr gehörige Länderei in der Größe von 11 Hektar 14 Ar 97 □ m.
4. das Wohnhaus Nr. 30 in Ohr mit Hofraum in der Größe von 9 Ar 97 □ m.
5. die in der Feldmark Emmern belegene Länderei in der Größe von 15 Hektar 68 Ar 13 □ m.

II. Im Amte Hoya:

6. die in der Feldmark Leseringen belegenen von Hafe'schen Grundstücke in der Größe von 56 Hektar 13 Ar 89 □ m.
7. die in der Feldmark Lemke belegenen von Hafe'schen Grundstücke in der Größe von 37 Hektar 74 Ar 61 □ m.

Sameln, den 25. November 1881.

Königliches Amtsgericht III.

Kirchhoff.

Der Kreischaupmann Meyer wird zur Entgegennahme von Anträgen und zur Erledigung der mündlich zu verhandelnden Amtsgeschäfte während des 1.

Semesters 1882 an folgenden Tagen in der Zeit von 11 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags auf der Amtsstube zu Pölle anwesend sein:

Freitag, den 13. Januar,

"	"	27.
"	"	17. Februar,
"	"	10. März,
"	"	24.
"	"	14. April,
"	"	28.
"	"	12. Mai,
"	"	26.
"	"	9. Juni,
"	"	23.

Holzverkäufe: Dienstag, den 3. Januar 1882,

Morgens 9 Uhr, bei der Kaserne, oder um 9 1/2 Uhr vorn am Bagberge bei Nr. 152:

441 Stück Fichten, Balken, Sparren, Hanebände, Kistebäume und Latten.

208 Stück Fichten, Baumstangen und Bohnenstiefeln enthaltend.

6,25 Femmeter eichen Nutzholz.

27 Raummeter do. Brennholz.

22 do. buchen do.

Donnerstag, den 5. Januar, Mittags 12 1/2 Uhr auf der Weiserbrücke, oder um 1 Uhr bei Nr. 1 in der Haunung am Stiege:

58 Haufen harkes buchen Stangenbrennholz.

Neue Broschüre.

„Die Verhandlung des Reichstags über die Wahlbeeinflussungen. Stenogr. Bericht über die 16. und 17. Sitzung des Reichstags vom 15. Decbr. 1881. Herausgegeben auf Wunsch der Mitglieder der drei liberalen Fraktionen des Reichstags.“ (Verlag der „Tribüne“, 7 1/2 Bogen.)

Die denkwürdigen Verhandlungen in den beiden Sitzungen des 15. Decbr. behalten namentlich durch die gegen den Preussischen Minister von Puttkamer abgegebenen Erklärungen der liberalen Parteiführer einen Werth für künftige Wahlen. Preis bei G. Barthel, Berlin S., Alexandrinenstraße 32, portofrei 35 Pfennig, von 20 Exempl. ab 25 Pfennig.

Verkaufsanzeigen, Aufgebote und Edictal- ladungen auf dem Amtsgericht I.

Montag, 9. Jan. 1882: Tischler Christian Helms zu
Hameln, Wohnhaus Büren-
straße 14 nebst Hofraum,
Zwischenbau und Hinterge-
bäude.

Der Termin ist Morgens 10 Uhr.

In Zwangsvollstreckungssachen des F. Bünigener
in Hannover und Genossen wider den Restaurateur
F. Jung in Hameln sollen dem Letzteren am

Montag, den 2. Januar 1882,

Morgens 10 Uhr,

Tische, Stühle, Uhren, Bilder, Kleiderschränke,
Bureau mit Aufsatz, Bettstellen, Betten, Biergläser
u. dgl. m. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung
verkauft werden.

Kaufliebhaber wollen sich auf der „Union“ bei
Hameln einfinden.

Hameln, den 27. December 1881.

Fröhlich, Gerichtsvollzieher.

Am

Dienstag, den 3. Januar 1882,

Mittags 12 Uhr,

findet zweiter und letzter Verkaufstermin des den
Erben weil. Dachdeckers Heine gehörigen, an der
hiesigen Altenmarktstraße unter sub Nr. 45 belegenen
Wohnhause nebst Huthheil statt.

Hameln, den 24. December 1881.

Fröhlich, Gerichtsvollzieher.

In Sachen Eggers und Genoss. cont. Friedrichs
werde ich am

Mittwoch, den 4. Januar 1882,

Mittags 12 Uhr,

1 Schwein öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung
verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich am alten Höhenwege
Nr. 11 einfinden.

Hameln, den 31. December 1881.

Fröhlich, Gerichtsvollzieher.

Gartenverkauf.

Am Montag, den 9. d. Mts., Nachmittags
2 Uhr, werde ich den vom weil. Gastwirth H. Topp
nachgelassenen, vor hiesigem Osterthore an der fre-
quenten Deisterstraße belegenen circa $\frac{3}{4}$ Morgen
haltenden Garten, welcher sich wegen seiner günstigen
Lage (Nähe der Bahnhöfe etc.) zur Bebauung eignet,
meistbietend an Ort und Stelle verkaufen.

Bei annehmbarem Gebote wird der Zuschlag so-
fort ertheilt.

Duderich.

Salon-Tafel-Bier

von Brande & Meyer, 32 Flaschen 3 Mark
F. Orgelmann.

Haus-Verkauf.

Ein vor hies. Brückenthore belegenes neues
massives Wohnhaus mit circa 20 Zimmern, Garten pp.
habe ich unter der Hand preiswerth zu verkaufen.

Duderich.

Umzugshalber sollen **Mittwoch, den 4. Jan.**
1882, 2 Uhr Nachmittags, Kupferstr. 11: Tische, Stühle, 3 Bettstellen, Kleider-
schrank meistbietend gegen Baarzahlung verkauft
werden.

G. Flathe.

Aufforderung.

Sämmtliche Forderungen an meinen seligen
Mann, dem **Förster Willens**, bitte ich bis zum 1.
März 1882 einzureichen und ebenso bis zum genannten
Datum meine Ausstände zu berichtigen.

J. Willens Wwe.

Piesberger Anthracit

Stück-, Salon- und Nusskohlen.

Agentur und Lager

C. L. Dose.

Zwiebelsn (harte Sächsische) circa 50 St.
empfiehlt in kleineren Partien

August Meyer.

Weissen steifen Honig 50 s.

C. A. Bodensied, Fischportenstr.

Hamburger Pflaster echt bei

Ch. Fiene, Emmernstr. 13.

Ein Handwagen und eine Anrichte billig
zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Delicaten Magdeburger Sauerkohl,

à Pfd. 10 Pfd., empfiehlt

Carl Sander.

Große Harzkäse, 5 Stück 20 Bfg., bei

L. Bremeyer.

Scheine und Bücher für Fleischbeschauer
und **Bücher für Fleischer** zu haben in der

Buchdruckerei **C. Kientzler & Co.**

**Kocherbsen,
Futtergerste,
Futterhafer,
Mais,
Bollmehl,**

**Weizenkleie,
Roggenkleie,
Reismehl,
Oelkuchen.**

Alles beste Qualität empfiehlt zu billigen Preisen
M. Löwenstein, Baustr.

Cervelat- & Kochmettwurst,

weich und hart,
empfiehlt **Aug. Meyer.**

Binnen einigen Tagen

befreite Mayers Brust-Syrup meine Frau und mich von einem starken Schleimhusten. Cleve, den 4. Juni 1880, Gerhard Verfürth, Kaufmann. Echt à Fl. 1 u. 1½ Mk. bei Carl Sander, Hameln.

Zur Einlösung sämtlicher Coupons, sowie zum An- u. Verkauf von Werthpapieren unter reellster Bedienung halte ich mich bestens empfohlen.

Abr. Selberg, Bankgeschäft, Hameln, Osterstraße 21.

Sauerkohl und eingemachte Bietzbohnen in bekannter Waare empfiehlt

Ch. Fiene, Emmernstr. 13.

Zu wirklichen Fabrikpreisen, also billiger

als Ausverkaufspreise und keine alte, verlegene Waare, sondern ganz neue selbstgefertigte Sachen in guter haltbarer Qualität empfiehlt

die Maschinen-Strickerei und -Wirkerei von **L. Hartmann**, Bäckerstr. 58, ihre Fabrikate als:

Wollene Socken von 40, 50, 60, 75, 90, 100 Pfg. u. s. w.

Unterbeinkleider von 80, 90, 100 Pfg. an u. s. w. Unterhemden und -Jacken von 100, 125, 150 Pfg. u. s. w. bis 4 Mark.

Unterröcke, Untertaillen, Westen für Damen und Herren, Tücher, Capotten, Cachenez u. s. w. in großer Auswahl.

Alles nicht Vorräthige wird genau nach Aufgäbe möglichst schnell angefertigt.

Eine Grube **Dünger** zu verkaufen
Altmarktstr. 34.

Silberne Cylinder-Uhren, garantirt gute Qualität und richtig abgezogen,

mit 4 Steinlöchern 18 Mark,

„ Goldrand . . . 19 „

„ 8 Steinlöchern 20 „

Rathenower und französische Brillen, Talmi- und Nickel-Ketten, Maschinen-Oel, Nadeln etc.

H. C. Gropengiesser, Osterstraße.

ff. Lager- und Exportbier
der Actien-Brauerei Falkenkrug.
Agentur u. Niederlage
C. L. Dose.

Montag und Dienstag



frischer Schellfisch

bei **Frau Riehardt**, Stubenstr. 44.

Buchen- **Holz Kohlen** zum Blätten bei
Strohrmann, Pferdemarkt 3.

Mehl-Niederlage
Bäckerstrasse 45.

Weizenmehl, Roggenmehl, gut gebackenes grobes Brod, Gries, Grütze, Graupen, Eiergraupe, Weizenstärke, Fadennudeln, Fagonnudeln, Erbsen, auch geschält, weiße Bohnen, Linsen,	Roggenschrot, Gerstenschrot, Bohnenschrot, Maisschrot, Roggenkleie, Weizenkleie, Futtermehl, Delfischen; zum Hühnerfutter: Erbsen, Mais, auch grob geschroteten, Weizen, Hafer, Gerste,
--	---

empfehlen **Aug. Menge.**

Prima fette Harzfäse (100 Stück 3 Mk.) versendet gegen Nachnahme
Wilh. Menäcker, Stiege b. Hasselfelde im **Harz.**

Mazoth oder Osterfuchen aus der Fabrik des Herrn **Werner Emmerich** in Steinheim habe stets vorräthig, à Pfd. 40 Pf.

A. Neuburg.

Ich kaufe **Lumpen, Knochen, Ziegen** und **Ziegenfelle** und zahle dafür reelle Preise.

Fr. Hupe, Kleinestr. 3.

Bitte um gest. Rückgabe meiner **Knopfmuster.**
Th. Schlüter.

Ältere reparirte **Schirme, Stöcke, Cigarrenspitzen** etc. bitte bald abzuholen.

Strohrmann, Pferdemarkt 3.

Zwei geübte **Schneiderinnen** wünschen Beschäftigung in und außer dem Hause.

Frau Brandt, Hummenstr. 1.

Dasselbst auf gleich Logis für 2 anständige Herren.

Suche zu Ostern einen **Lehrling.**
L. Fehling, Maler.

Auf Ostern kann ein junger Mensch, welcher Lust hat, **Tischler** zu werden, bei mir in die Lehre treten.

Ph. Koch, Tischlermeister,
Hameln, Kupferschmiedestraße 10.

Ein zuverlässiger **Kutscher** zum sofortigen Antritt wird gesucht von

Dr. Fricke, Coppenbrügge.

Mehrere **Mädchen** und **Knechte** vom Lande mit guten Zeugnissen versehen, suchen Stelle.
Näheres durch **Frau Lange**, Kleinestr. 21.

Die Verlobung unserer Tochter **Else** mit Herrn **Karl Alberti**, Lt. im 3. Hannoverschen Infanterieregiment Nr. 79, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Hameln im December 1881.

Sanitätsrath **Friedrich**.

Ein tüchtiger **Tischlergefell** findet dauernde Arbeit bei **E. Stille**, Großhoffstr. 14.

Gesucht auf Ostern oder früher 2 Stuben, 2 bis 3 Kammern nebst Zubehör im Preise von 200 bis 300 M. Schriftliche Offerten werden unter **O. E.** Postrestaute Hameln erbeten.

Ein junger Mann sucht auf soaleich **Stelle als Schreiber**. Näheres durch die Exped. d. Bl.

Zugelaufen: ein kleiner Hund mit gelbem Halsband. Gegen Fütterungs- und Insertionskosten abzuholen **Stubenfr. 43.**

Am 1. Weihnachtstag Mittag wurde in meinem Locale eine **Bibermütze vertauscht**, ich bitte um Rückgabe.

C. L. Dose.

Sofort bestellen!

Allen gebildeten Zeitungslesern ist als große politische, mit reichem Unterhaltungsstoff ausgestattete 13 Mal wöchentlich (auch Montags) erscheinende Zeitung Berlins

Die Tribüne
(Organ der liberalen Partei)
Preis
pro erstes Quartal
nur
7 Mark.

angelegentlichst zu empfehlen.

Abonnements für das erste Quartal werden von allen Postanstalten des deutschen Reiches, sowie Oesterreichs, Ungarns und der Schweiz entgegen genommen. Um keiner Nummer des neuen Quartals verlustig zu gehen, wolle man die Bestellung schleunigst bewirken.

Inserate (40 Pf. pro Zeile) erzielen bedeutende Erfolge.

Sofort bestellen!

Zu vermieten

zum 1. Januar eine möblierte Herrenwohnung mit oder ohne Pension **Breiterweg 5.**

Zu vermieten: Auf den 1. April ein herrschaftliches Haus mit Garten. **Nachricht** **Ritterstr. 5.**

Zu vermieten zum 1. April 1882 eine sehr schön belegene herrschaftliche Wohnung, auf Wunsch mit Garten. Näheres erteilt die Exped. d. Bl.

In dem Dr. Dammann'schen Bohnhause am Osterthorwall Nr. 24 ist auf den 1. April 1882 eine herrschaftliche Wohnung zu vermieten.

Scheele.

Die von Herrn Inspector Graebe bewohnte Etage, versetzungshalber, auf Ostern 1882 anderweitig zu vermieten. **C. Boche.**

Auf den 1. April 1882 steht ein Unterhaus zu vermieten. **Fischportenstr. 4.**

Verziehungshalber ist die Parterre-Wohnung in meinem Hause vor dem Brückenthore auf 1. April anderweitig zu vermieten.

Wilh Pieper, Wendenstr.

Zu vermieten an ruhige Miether zum 1. April eine herrschaftliche Wohnung, zum 1. Juli eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und verschließbaren Vorplatz.

Lange, Thiewall 3.

Auf gleich oder später eine Wohnung an ruhige Miether. **Pferdemarkt 3.**

Die bisher von Herrn Kaufmann Junge benutzte Wohnung mit Laden steht auf 1. Juli 1882 zu vermieten. **W. Wegener, Fischportenstr. 10.**

Eine Wohnung zu vermieten

Baustr. 40.

Zum 1. April eine Parterrewohnung an ruhige Miether zum Preise von 150 Mark und sogleich noch einen Morgen **Futterrüben** abzugeben.

W. Sasse, Behnhoffstr. 1.

An ruhige Miether eine ruhige Wohnung abzugeben. **F. Orgelmann.**

Die Parterre-Wohnung in meinem Hause ist per sogleich und die obere Etage auf Ostern zu vermieten. **Eduard Künne, Osterstr. 43.**

Eine Stube nebst Kammer mit oder ohne Möbel auf gleich oder später zu vermieten.

G. Rasse.

Die vom Herrn Schuhmacher Meyer bewohnte Wohnung ist auf den 1. April anderweitig zu vermieten.

August Wilkening, Baustr. 2.

Zu vermieten an bester Lage zu Ostern oder später ein Laden mit Wohnung, passend für jedes Geschäft. **Nachricht** **Baustr. 8.**

Auf Ostern 1882 Laden mit Wohnung zu vermieten **Fischportenstr. 16.**

Zum 1. Januar eine Stube und Kammer mit
Essen Emmernstr. 17.

Zu vermietben eine möblirte Herrenwohnung
Emmernstr. 19.

2 bis 3 junge Leute finden zu gleich gutmöblirte
Zimmer nebst voller Pension Osterthorwall 24.

Osterthorwall 27

eine herrschaftliche geräumige Wohnung, 8 Piecen,
1 Treppe hoch, zu vermietben.

C. Zeddiez.

Die auf Grund neuer wissenschaftlicher For-
schungen dargestellten und von vielen Herren Aerzten
warm empfohlenen W. Voss'schen Katarrhpillen,
welche den so lästigen Schnupfen in wenigen
Stunden beseitigen und heftige Lungen-, Rachen-
und Kehlkopfkatarrhe binnen kürzester Frist in die
mildeste Form überführen, sind (à Dose Mk. 1) in
Hameln in den Apotheken zu haben. Dasselbst
wird auch eine kleine Broschüre über dieses neue
Heilverfahren von Dr. med. Wittlinger unentgelt-
lich abgegeben.

„Höhe“.

Heute, am Neujahrstage:

Tanzmusik.

Am Neujahrstage

gemüthliche Unterhaltung u. Tanzfränzchen,

Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Um zahlreichen Besuch ersucht

F. Orgelmann.

Tivoli.

Heute am Neujahrstage:

grosse Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr.

Berein für Thierschutz und Geflügelzucht.

Montag, 9. Januar.

Dienstag Männergesangsverein.

Nächsten Mittwoch Liedertafel.

Mittwoch Liederkränz.

Freitag Gesangsverein.

Dankagung.

Am Weihnachtsfeste befanden sich im Armenkasten
St. Nicolai 50 Pfg. für eine arme Kranke. Diese
sind der Bestimmung gemäß verwandt von den
Kirchenvorstehern.

Bershönerungsverein.

Dankagung.

Durch Frau Schäfer von einem geborenen Hame-
lenser, Herrn Heinrich Kemnade, wohnhaft in Altona,
für den Bershönerungsverein die reiche Gabe von
20 Mark herzlich dankend erhalten. Heise.

Krankenhaus.

Für ein neues Krankenhaus ist ferner eingegangen:

Von den Kammereizinsen für 2250 M. (Bür- germeister-Broghan) 5. Dec. 1880/81	M.	101.25
Von den Kammereizinsen für 4500 M. Schrämme-Legat pr. 1881	M.	180.—
Von den Kammereizinsen für 300 M. Dunte-Legat pr. 1881	M.	12.—
Von den Kammereizinsen für 300 M. Schmidt-Legat pr. 1881	M.	12.—
Cöln-Mindener Eisenbahn-Prior.-Oblig., Coup. 1. Juli/31. Dec. 1881	M.	114.75
Br.-Hannoversche Hypotheken Pfandbriefe, Coup. 1. Juli/31. Dec. 1881	M.	220.50
Dazu Uebertrag v. 5. Nov. 1881	M.	37,920.31
Zusammen	M.	38,560.31
Hameln, 31. Dec. 1881.	Schulz.	

Zur Weihnachtsfreude der Kinder im Armenhause
haben noch geschenkt: Die Herren A. Huett 2 M.,
Budde 2 M., H. H. 3 M., Liedert 3 M., Frau
Generalin v. d. Busche 6 M., die Herren Chr. Strüber
3 M., Kaufmann Chr. Raapfe 3 M., R. N. 3 M.,
Niemeier zu specieller Verwendung 3 M., Frau
Glöckner eine Düte Confect, R. N. für 1.50 M.
Backwerk zum Tannenbaum, die Herren Rüdiger 1
Kinderunterrock, 1 Moireeschürze, 2 Shawls, 1 Woll-
fragen, 1 Kappe, R. N. 2 Arbeitsaschen, 3 Arbeits-
kasten, 5 Federkasten mit Inhalt, 3 Schulatlanten,
6 Lineale, 8 Bilderbücher, 4 Bilderbogen, Brünig
12 Schreibbücher, 12 Pennale, 5 Pfd. Wallnüsse,
Fr. Hafe 12 Mädchenfragen, Gruber sen. 3 Albums,
3 Brochen, 1 Kette, 1 Kreuz, Stiffer 2 Seelenwärmer,
4 Tücher, R. N. 12 Schreibbücher, 12 Stahlfeder-
halter mit Federn, 12 Bleifedern, 12 Rechentafeln,
6 Packet Rechenstifte, Schläger eine Mulde Würste,
Frau C. Rettig Witwe eine Mulde Würste, Herren
Fabr. Siemsen 6 Handtaschen, Kohlhaus verschiedenes
Spielzeug, R. N. eine Mulde Würste. Dazu aus
Schulz-Legat 6 M., Binder-Legat 6 M., Kupf-Legat
12 M., Kater-Legat 24 M.

Für alle diese Gaben sage ich Namens der Be-
schenkten herzlichsten Dank. Schulz.

Vocales.

— Denjenigen unserer Leser, die sich dafür inter-
essiren zur Nachricht: In der Untersuchungssache
gegen den Mühlenbesitzer Meyer hieselbst wegen
Verleumdung, wird auf (anscheinend begründeten) An-
trag des Angeklagten, der auf den 5. l. Mts. an-
stehende Verhandlungstermin aufgehoben und ander-
weit auf Donnerstag, den 16. Februar, Morgens
11 Uhr, auf hiesigem Amtsgerichte III. anberaumt.

— Eine große Vergünstigung für das reisende
Publikum ist anzusehen, daß die Retourbillets, welche

am Tage vor dem ersten Oster-, Pfingst- oder Weihnachtsfeiertage gelöst, 4 Tage Gültigkeit haben, also am 3. Festtage noch zur Rückreise benutzt werden können.

— Wie man hört, sollen verschiedene Eisenbahn-Beamten die Absicht haben, um ihre Versetzung von hier nach Hildesheim oder Hannover zu bitten, da ihr Wohnungsgeldzuschuß wie Gehalt, mit den hiesigen Markt-, hauptsächlich aber Miethspreisen in gar keinem Verhältniß steht. Es soll Thatsache sein, daß man in den genannten Städten für 150 bis 250 M. bedeutend besser und größere Wohnungen bekommen kann, wie hier dafür geboten werden. Ebenso so soll die Eisenbahn-Verwaltung damit umgehen, Dienstgebäude auf den ihnen an der Bahnhofstraße gehörenden Grundstücken für Beamte bauen und vermieten zu lassen.

Keines von beiden dürfte im Interesse der Herren Hausbesitzer sein, und werden selbige gut thun, ihre Wohnungsmiethen dementsprechend einzurichten, oder für Hameln eine höhere Servisklasse zu beantragen.

Zur Dienstentsetzung

des Pastor Karl Lühr in Gernsforde schreibt die neueste „Protest. Korresp.“: Wenn jetzt die freisinnigen Protestanten dort nicht mit nachdrücklichem Protest gegen das konsistoriale Urtheil dem treuen Pastor Lühr und seiner Gemeinde Gernsforde zur Seite treten würden, so verdienten sie den Namen Protestanten nicht mehr. Wir wissen wohl, daß noch eine Frist von vier Wochen zum Rekurs an den preussischen Kultusminister ansteht. Dieser Rekurs muß eingelegt werden. Aber wer kann davon viel hoffen? Unter der preussischen Verwaltung ist der Geist der Unbuddsamkeit in den Kirchen der neuen Provinzen übermächtig geworden. Nur, wenn ihr zugleich handelt, werdet ihr eurem Protest Respekt verschaffen. Nicht todte Worte, nicht Austritt aus der Kirche stehen in Frage, sondern damit allein wäre etwas gewonnen, wenn jetzt freisinnige Protestanten in Schleswig-Holstein zusammentreten und einen Fonds bilden würden, um zunächst für den Fall der Bestätigung des Urtheils Herrn Pastor Lühr für einige Jahre sein Gehalt zu sichern und ihn einzuladen, während dieser Zeit als ein wandernder Prediger des freien Wortes ohne amtliche Beschränkung „die positiven Gedanken von Gottes Gnade und Barmherzigkeit zu verkünden“. Daneben müßte eine durchgreifende Agitation organisiert werden, welche mit beständig wiederholten Beschwerden die Zurücknahme der konsistorialen Entscheidung forderte und in öffentlichen Versammlungen aller Kreise das öffentliche Urtheil dagegen wachriefe. Die Pastoren allein können dem Uebel nicht wehren, die Laien, deren Gewissensfreiheit es gilt, müssen für ihr und ihre Kinder protestantisches Recht in ihrer heimischen Kirche eintreten. Werden sie den Ruf vernehmen? In Preußen aber mögen die freisinnigen Protestanten ebenfalls aufmerken. Immer dunklere Mächte gewinnen in den evangelischen Kirchen der neuen Pro-

vinzen die Oberhand und viele liberale Politiker träumen noch immer, daß ein Volksmann dieser heiligen Sache sich versagen dürfe. Die Gleichgültigkeit gegen die kirchliche Reaktion entzieht dem öffentlichen Leben unseres Volkes den besten Aufschwung. Diese Gleichgültigkeit ist der beste Verbündete aller politischen Reaktion. Nur mit der Gewissensfreiheit in der Kirche wird in unserem Volke die Religion erhalten und Recht und Freiheit auch des politischen Lebens dauernd geschützt werden.

Rundschau.

— Berlin, den 28. December. Zwei dunkle Punkte sind es, die namentlich in den Weihnachtsfesttagen den politischen Horizont sehr verdüstert haben, wie dies auch in der Beunruhigung der für derlei Einwirkungen sehr empfindlichen Börse zu merken ist. Zunächst wird die Antwort, welche Papst Leo auf die Weihnachtsgratulation der Kardinalen ertheilt hat und welche ziemlich unverhüllt die Fahnen der weltlichen Herrschaft aufpflanzt, als ein geradezu sensationeller Akt empfunden, da alle Welt das Gefühl hat, daß der so vorsichtige Leo einen so kühnen Schritt nicht gemacht hätte, wenn er nicht an einer auswärtigen Macht einen starken Rückhalt zu haben meinte. Die Vermuthung liegt nun allerdings nahe, daß der wärmste Unterhändler des Fürsten Bismarck, Unterstaatssekretär Busch, auf das Auftreten des Papstes nicht ohne Einfluß gewesen ist. Man bringt die angelegentliche Sorge der Offiziösen um die von den italienischen Radikalen angeblich bedrohte Freiheit des Papstes damit in Zusammenhang und schreibt dem Reichskanzler die für einen deutschen Staatsmann unglaubliche Absurdität zu, in irgend einer Form die Wiederaufrichtung der päpstlichen Herrschaft zu patronisiren. Die Sache sieht gefährlicher aus als sie ist und ist eigentlich nur dazu angethan, politische Kinder zu erschrecken oder gewissenlosen Börsenspeculanten eine bequeme Coullisse für ihre Combinationen zu bieten. Ich halte es sogar für durchaus unwahrscheinlich, daß in den Unterredungen, die Herr Busch mit den leitenden Persönlichkeiten im Vatikan gehabt hat, von der weltlichen Herrschaft des Papstes oder auch nur von einer internationalen Garantie seiner Stellung in Rom die Rede gewesen ist. Für viel wahrscheinlicher halte ich die Nachricht, daß es sich bei den Unterhandlungen des Herrn Busch um Personalfragen gehandelt hat, die Fürst Bismarck vor dem Zusammentritt des preussischen Landtags gern erledigt sähe. Man wird überhaupt gut thun, alle Nachrichten aus Rom, die von Unterhandlungen über die Köpfe des von Windthorst sehr geschickt geleiteten Centrums melden und sogar die unglaublich alberne Mähr aufstischen, Bismarck sei augenblicklich im Vatikan mehr persona grata als Windthorst mit sehr großem Mißtrauen aufzunehmen. Es wird aber von der Seite, von der Kurie, von der Centrumspartei und vom Fürsten Bismarck, welcher Letzterer zudem von einer

übereifrigen officiösen Presse sehr ungeschickt unterstützt wird, ein doppeltes Spiel mit verdeckten Karten gespielt. Erst nach dem Zusammentritt des Landtages werden die Karten offen gelegt werden und wird man sehen können, wer das Spiel, das von vornherein auf Täuschung angelegt war, verloren hat. —

Angeblüche militärische Vorbereitungen, die in Rußland neuerdings getroffen sein sollen, Dislokationen der Truppen, der in ungewöhnlicher Hast bewirkte Bau einiger Zweigbahnen, ohne daß man den Zweck dieser auffälligen Maßregeln zu erkennen vermag, haben ferner zu dem beunruhigenden Gerücht Veranlassung gegeben, daß das Zarenreich zu einer kriegerischen Aktion sich rüste — gegen wen, weiß Niemand zu sagen, aber das Gerücht erhält sich trotzdem und obgleich erst einige Jahre vergangen sind, seitdem der türkische Krieg die Schäden des russischen Heerwesens vor aller Welt offenbart hat, die es gänzlich unwahrscheinlich erscheinen lassen, daß Rußland in nächster Zeit daran auch nur denken könnte, einen Vorstoß nach außen zu wagen.

Es stellt sich immer mehr heraus, daß der Reichstag, auch bei angestrengtestem Fleiße, nicht im Stande sein wird, vor Ende Januar sein Arbeitspensum zu erledigen, zumal sich darunter, abgesehen vom Etat, sehr wichtige principielle Gegenstände befinden, wie der Antrag Windthorst, die Hamburger Anschlußfrage, der Gesetzentwurf über die Berufsstatistik, die Berichte der Wahlprüfungscommission, das Haftpflichtgesetz u. s. w. Wahrscheinlich wird der Landtag, der am 10. Januar zusammentreten soll, nach der ersten Lesung des Etats vertagt werden, um die Arbeiten des Reichstags nicht zu hindern.

Hier glaubt man nicht an die von einem Pariser Journal verbreitete Nachricht, daß der englische Premier, der greise Gladstone, nach der Eröffnung des Parlaments sein Amt aufgeben und sich aus dem politischen Leben zurückziehen werde. Das „Memorial Diplomatique“ nennt sogar schon Lord Derby als Gladstone's Nachfolger, ohne dadurch die Meldung überhaupt wahrscheinlicher zu machen.

Prolog von Albert Traeger

zum 19. Stiftungsfeste des Berliner Arbeiter-Vereins.

Und wieder neigt ein Jahr zum Ende
Ein Jahr voll Arbeit, Kampf und Noth,
Verheißungsvoll an seiner Wende
Strahlt wiederum das Morgenroth
Und mahnt zu gläubigem Vertrauen
Auf eine Zukunft schön und licht,
Doch nur der Taps're wird sie schauen,
Dem feigen Knecht erblüht sie nicht!

Vergeblich muß die Zeit verrinnen,
Legt Ihr die Hände in den Schooß,
Wer hofft und harret kann Nichts gewinnen,
Die Arbeit ist des Menschen Loos.
Begehrt von keines Mächt'gen Gnade
Den Lohn, der nur den Fleiß beglückt.

Der Mann steht aufrecht und gerade,
Indeß der Bettler scheu sich bückt.

Aufrecht bleibt auch im Kampfe stehen,
Im Kampf für unser gutes Recht,
Seht hoch der Freiheit Banner wehen,
Es führt uns wieder zum Gefecht;
Schon schien zu Boden es gesunken,
Da hat das Volk sich aufgereg't,
Und an dem Feind, der siegestrunken,
Bewährt sich neu die alte Kraft!

Arbeit und Kampf, Müß' und Beschwerde,
Dazwischen fließt das Leben hin
Und ewig bleibt auf dieser Erde
Die Noth des Menschen Lehrerin;
Beneidet den nicht, dessen Wiege
Auf goldnem Grunde ruher stand,
Ihn preiset, der nach schwerem Siege
Sich und sein Schicksal überwand!

Und Eins bedenkt: Vom großen Ganzen
Ist auch der größte nur ein Theil,
Und unsere Arbeit auf den Schanzen
Sie gilt dem allgemeinen Heil.
Getrost dem neuen Jahr entgegen
Geh'n wir geschlossen im Verein,
Und was es bringt an Glück und Segen
Soll für die ganze Menschheit sein!

Alterlei.

— Heber den Pinderhof, die einsame Gebirgsidylle des bairischen Königs, bringt der Münchener „Freie Landesbote“ Folgendes: „Berge sind auf- und abgetragen, durchstoßen und überbrückt, um dem Könige von Baiern ein Juwel auf die Berglehne des breiten Graswangthales zu zaubern, wie es sich die Phantasie nicht schöner ausdenken kann. Auf der nächsten Berglehne vor dem Schlosse Pinderhof erhebt sich der Venus-tempel, während der Bergrücken hinter demselben Grotten birgt. Sie bergen in ihrem Innern einen künstlichen See, in den alle Wasseradern der Klammspize und des Hennenkopfes, zwischen denen sich der Pinderhof befindet, hineingeleitet worden sind. Sie führt im Munde des Volkes den Namen der blauen Grotte, weil in den ersten Jahren sowohl Beleuchtung als Farbe des Innern sich blau spiegelten. In der Neuzeit zeigt sie nur gelbe oder goldene Farben, da die künstliche Beleuchtung, welche, so lange der König auf dem Pinderhofe weilte, Tag und Nacht nicht erlöschen darf, besser dazu stimmt. Jetzt wiegen die schimmernden Fluten des Sees — buntfarbige Gläser brechen das Licht — die einsame Gondel nur in goldigem Glanze. Täglich wird die Grotte geheizt, auch wenn der König sich auf Monate entfernt hat, denn der eingerichtete Heiz-Apparat bedarf beständig Nahrung. Draußen vor ihrer Pforte im Tageslichte springen aus seltsam prächtigen Blumenrabatten riesenhoch Fontainen, durch die den stürmisch herab stürzenden Bergwässern, welche zum See gefangen wurden, ein Ausweg gegeben wird. Aber diese Riesenfontainen steigen einsam empor, einsam liegen die Gärten; nur von den Felsenhäuptern, die sie im Kreise umgeben, könnte ein

kühner Blick in diese Wunderwelt bringen. Der Tempel der Venus birgt die Idealgestalt der Göttin in seinem Innern. Sie ist aus dem seltensten, fast durchsichtigen carrarischen Marmor gebildet, ein vollendetes Meisterwerk. Vor dem Schlosse halten Bairische Löwen aus Bronze Wacht. Von hier führt der Weg über breite Marmortreppen erst zur großen Fontaine an der uralten Linde vorbei. Das Schloß selbst, nach dem Muster des von Versailles gebaut, ist in seinen ungewöhnlich hohen Fenstern von einer Fülle hellgrauen Stuckwerks umgeben. Rund um das Schloß ziehen sich Laubgänge von Ephen und wildem Wein, immer wieder durch Nischen mit Marmorstatuen unterbrochen. Hier stehen die vier Welttheile, dort die vier Jahreszeiten und weitere sinnbildliche Darstellungen, während, von allegorischen Gestalten umgeben, Ludwig XIV. als Mittelpunkt sich erhebt. Die ausgesuchte Pracht des Innern des Schlosses ist im Renaissancestil durchgeführt. Die Wände sind mit den kostbarsten Gobelins bedeckt, die Desen aus Dnyr gebildet. Die prachtvollen Möbel, in Paris angefertigt, zu schildern, will selbst denen nicht gelingen, die längere Zeit zur Betrachtung derselben hatten. Alles ist vom König selbst angeordnet. Hier sollen sich die wunderbarsten Kostbarkeiten befinden, die jedoch nie zur öffentlichen Ausstellung kommen. Nicht so die Stickereien, in denen sich besonders der Schönheitssinn des Königs bekundet. An diesen muß jahrelang gearbeitet werden und sie können deshalb schon, ehe sie im Linderhof abgeliefert, von Interessenten bewundert werden. Ein Wunderwerk der Stickerei ist ein mit massiven Goldfäden gestickter rothsamterner Vorhang, welcher das Prachtbett des Königs umgiebt. Kenner behaupten, daß dieses Bett mit Vorhang einen Werth von anderthalb Millionen Mark repräsentire. Der eigenartige Geschmack des königlichen Architekten tritt am deutlichsten in der orientalischen Pracht des Kiosk hervor, der die Märchen von Tausend und eine Nacht hinter seinen bunten Glasfenstern birgt. Auf der südlichen Bergwand, gerade gegenüber vom Linderhof, liegt eine einsame Alpe, die Stockalpe genannt, völlig abgeschieden von der Welt. Hier ist eine Hütte von Holz und Rinde erbaut, selbst die Thürschlösser sind aus Rinde gefertigt; es ist die Hundingshütte nach dem Muster der in Richard Wagner's „Walküre“ geschilderten. Oberhalb der Hütte ist eine Klausen von Holz und Rinde erbaut, unterhalb ein mit Blech ausgeschlagener See, um den Abfluß zu verhindern. Wenn an heißen Sommertagen der Schnee schmilzt und dadurch das Becken des Sees sich überfüllend hin- und herwogt, begiebt sich König Ludwig mit Vorliebe in diese wunderjame Einsamkeit. Sein Vater Max lag hier gern der Gensjagd ob, wie auch zwischen hier und dem Rothberge noch eine königliche Jagdhütte auf der Alpe Elmau sich befindet. Auch dort weilt König Ludwig öfters.

— **Zur Justizcarriere.** Diejenigen jungen Leute, welche sich dem Justizdienste, sei es als richterlicher, sei es als Subalterbeamte, zu widmen gedenken, mögen auf einen Umstand aufmerksam gemacht sein,

welcher, wenn auch beim Entwurf der neuen Gerichtsorganisation vorausgesehen und sogar beabsichtigt, doch für die Betheiligten selbst nicht gerade erfreulich sein dürfte. Während nämlich ehemals gleich nach den bestandenen Prüfungen, also dem Assessor- resp. Actuariatsexamen, die daraus mit dem Zeugnis der Reise hervorgegangenen Candidaten Diäten erhalten, müssen gegenwärtig die jüngsten Gerichtsassessoren und Justizanwälter ohne jedes Honorar arbeiten. So sind gegenwärtig bei den Berliner Gerichten 15 Assessoren und etwa ebenso viele Justizanwälter beschäftigt, ohne Besoldung zu erhalten; eine Thatsache, welche den hier in der Ausbildung begriffenen 221 Referendaren und den 105 noch nicht geprüften Justizanwältern ihre Zukunft eben nicht im rosigsten Lichte erscheinen läßt.

— **Hühner in kleinen Höfen** haben gewöhnlich zu wenig Bewegung, was ihrer Gesundheit keineswegs zuträglich ist. Um diesen Nachtheil auszugleichen, schlägt ein Amerikaner vor, ein Stückchen Fleisch oder anderes passendes Futter so an einer Schnur aufzuhängen, daß die Hühner, um es zu erlangen, tüchtig danach hüpfen müssen.

Kirchliche Anzeigen.

Neujahrsfest.

St. Bonifacii-Kirche.

St. Nicolai-Kirche.

Hauptgottesdienst: P. Stänkel.

Hauptgottesd.: Sen. Hornkohl.

Nachmittags: kein Gottesd.

Nachmittags: Sen. Hornkohl.

Montags: P. Stänkel.

Abends: P. Spitta.

Donnerstags: Sen. Hornkohl.

Collecte zum Besten der Petristiftung in Hannover.

Nächsten Sonntag, 1. n. Epiph., Collecte zum Besten der Heidenmission.

Die Collecte am 2. Weihnachtstage zum Besten des Friederikenstifts in Hannover hat ergeben in St. Bonifacii 23 M. 15 S. in St. Nicolai Morgens 45 M. 55 S., Abends 7 M.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

25. Dec. Eduard Emil, S. d. Arb. Prekel.
Marie Friederike Wilhelmine, T. d. Schärfers Bergmann.
Anna Marie Luise, T. d. Steinhauers Müller.
Karl August Wilhelm, S. d. Maurers Gennemann.
26. Dec. Marie Lina Hermine, T. d. Schneiders Biermann.
Marie Helene Karoline, T. d. Werkmeisters Kater.
Karoline Alwine Hermine, T. d. Böttchers Schmidt.
Helene Marie Lina Hermine, T. d. Rosament. Müller.
Dora Sophie Auguste, T. d. Arb. Hölze.
Martha Aug. Kar. Hedwig, T. d. A.-G. Diätar Thielow..

Gepularte.

26. Dec. Weber Johannes Wirt und Witwe Wilt. Feldmann.
Arb. Friedr. Heinrich Wirt und Wilhelmine Justine
Charlotte Welhausen hier.
27. Dec. Braumeister Friedr. Wilt. Hermann Paley, Dresden,
und Jgfr. Emma Minna Ida Helene Vohmann hier.

Gestorbene.

23. Dec. Kaufm. Theodor Bernh. Burghard Meyer, 32 J.
27. " Charlotte Karoline Luise Jürgens, 2 W. 21 J.
Minna Luise Anna Richter, 1 J. 26 J.
28. " Karl Ludwig Strüber, 44 J.

Ihren geneigten Lesern wünscht ein
frohes und glückliches neues Jahr
Die Redaction.

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet durch die Post bezogen jährlich 4 Mark (excl. Bringerlohn).
Die Insertionsgebühren betragen hier die Corpuszeile 5 Pf.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Nr. 2.

Mittwoch, den 4. Januar 1882.

60. Jahrg.

Amtliches.

Die Firma Julius Tippenhauer Nachfolger ist geändert in: Eduard Künne.

Gefunden und auf dem Polizeibureau abgeliefert:
1 Peitsche, 1 Taschentuch, 15 A, 1 Frauenmütze, 1 Handschuh.

Submission der Deconomiebedürfnisse, Schreib- und Betriebsmaterialien, Termin bis 19. Januar d. J., Eröffnung der Offerten am 20. Jan., Morgens 10 Uhr, im Directionszimmer des Bezirksgefängnisses, wo die Bedingungen für 1 Mk. Schreibgebühr zu haben sind.

Gerichtsvollzieher Schlemm ist an das hiesige Amtsgericht versetzt.

Amtsversammlung in Lauenstein;
Sonabend, d. 7. Jan., Morgens 10 Uhr.

Es müssen 3 Umlagen-Beiträge der Amtsge- meinde des Amtes Sameln binnen 14 Tagen dem Nebenumlage-Rechnungsführer eingezahlt werden.

Buchen-, Kiefer- und Brennholz- Verkauf.

Am Montag, den 9. Januar 1882, werden in der Samelshenburger Gutsforst, im Forstorte unter dem Hühnerschlosse:

40 Stück Blöcke = 24 Festm.,

350 Raummeter Rundholz und

100 Haufen Astholz

öffentlich meistbietend verkauft.

Käufer wollen sich am genannten Tage Morgens 10 Uhr an Ort und Stelle einfinden.

Samelshenburger, den 3. Januar 1882.

Der Förster.

H. Gnade.

Weissen steifen Honig 50 A.
C. A. Bodensiek, Fischpfortenstr.

Am

Donnerstag, den 5. Januar 1882,

Mittags 12 Uhr,

werde ich für Rechnung dessen, den es angeht,

95 Sack Weizenmehl 0

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Kauf Liebhaber wollen sich in Brands Hotel, Osterstraße 16 hierselbst einfinden.

Sameln, den 3. Januar 1882.

Fröhlich, Gerichtsvollzieher.

Zur Einlösung sämtlicher Coupons, sowie zum An- u. Verkauf von Werth- papieren unter reellster Bedienung halte ich mich bestens empfohlen.

Abr. Selberg, Bankgeschäft, Sameln, Osterstraße 21.

Von heute ab verkaufe

reines Roggen-Bauernbrod

Fried. Severing, Bungenlofenstr. 12.

Hamburger Pflaster echt bei

Ch. Fiene, Emmernstr. 13.

Große Garzkäse, 5 Stück 20 Pfg., bei

L. Bremeyer.

Sehr schöne Kieler Sprotten (ganz frisch)

Weizenbier, 30 Fl. 3 Mk. à Fl. 10 Pf.

Süßbier, à Gr. Fl. 15 Pf.

Brande & Meyer'sches Lagerbier, 34 Fl. 3 Mk.

bei H. Crölle, Fischpfortenstr.

= Bergmann's =

Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet un- bedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vor- rätzig à Stück 50 A bei F. E. Stender.

Vom 15. Januar 1882 an eröffnen wir am hiesigen Plage in dem früher Pieber'schen Hause,
Osterstrasse, unter der Firma

Edelstein & Co.

ein



Pferde-Geschäft,



und halten wir uns bei Bedarf in **Alber-, Reit- und Wagenpferden** bestens empfohlen.
Sameln, im Januar 1882.

**Julius Edelstein.
Gustav Heinemann.**

Bezugnehmend auf obige Annonce mache meine geehrten Kunden darauf aufmerksam, daß mein in
Anteln bestehendes **Pferde-Geschäft** in unveränderter Weise fortgesetzt wird.
Anteln, im Januar 1882.

Julius Edelstein.

Sauerkohl und eingemachte Bietsohnen
in bekannter Waare empfiehlt

Ch. Fiene, Cummernstr. 13.

Montag und Dienstag



frischer Schellfisch

bei

Frau Riechardt, Siubensstr. 44.

Ich kaufe **Lumpen, Knochen, Ziegen** und
Ziegenfelle und zahle dafür reelle Preise.

Fr. Hupe, Kleinestr. 3.

Prima fette Harzfäse (100 Stück 3 Mk.) ver-
sendet gegen Nachnahme
Wilh. Rienacker, Stiege b. Hasselfelde
im **Harz.**

Täglich alle Sorten

frischen Weserfisch

bei

Fr. Hupe, Kleinestr. 3.

Exportbier, 26 Fl. 3 M., 13 Fl. 1 M. 50 L
bei **L. Bremeyer.**

Bandwurm mit Kopf.

Spul- und Madenwürmer, sowie deren Brut,

entfernt in 1-2 Stunden vollständig, gefahr- und schmerzlos ohne jede Vor- oder
Hungerkur, sowie ohne Anwendung von Couffo und Granatwurzel unter Garantie. Das
Mittel ist für jeden menschlichen Körper sehr gesund, sowie leicht zu gebrauchen, sogar bei
Kindern im Alter von 1 Jahr. Auch brieflich.

Adresse ist:

W. Graf, vormalig W. Vogt & Co. in Braunschweig.

Arme Patienten werden berücksichtigt.

Die meisten Menschen leiden an diesem Uebel, ohne es zu wissen. Kennzeichen
sind: Abgang nadel- oder färbisförmlicher Glieder; muthmaßliche: Blässe des Gesichts, matter
Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungs-
schwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeit, sogar Ohnmachten bei nüchternem
Magen, oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammen-
fließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, Kopf-
schmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenartige Bewegungen,
dann stechende und saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörung.

In Sameln bin ich wieder zu sprechen nur

Freitag, den 6. Januar im Hotel Stadt Bremen

von Vormittags 9 bis Nachmittags 4 Uhr. Morgen, Donnerstag, in Elze:
Hotel Deutsches Haus.

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika).

Nur aecht wenn jeder Topf die Unterschrift J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse- und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, das Mittel zu grosser Ersparniss im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Zu haben in **HAMELN** bei den Herren: Adolph Ahrens. Löwen-(Neue) Apotheke. Drogen-Handlung der Rathsapotheke. H. Bodensieck. Louis Bollmeyer. J. G. Bollmeyer & Sohn. G. W. Hake. Carl Hapke. S. Ise. A. Katz. Wilh. Keller. Carl Kemna. Fr. Otto Kruse. A. D. Lemke. A. C. Raapke. F. W. Rese. A. W. Meyer. A. H. v. d. Heyde Wwe. & Sohn.

Zu wirklichen Fabrikpreisen,
also billiger

als Ausverkaufspreise und keine alte, verlegene Waare, sondern ganz neue selbstgefertigte Sachen in guter haltbarer Qualität empfiehlt

die Maschinen-Strickerei und -Wirkerei
von **L. Hartmann**, Bäckerstr. 58,
ihre Fabrikate als:

Wollene Socken von 40, 50, 60, 75, 90, 100 Pfg.
u. f. w.

Herbeinflücker von 80, 90, 100 Pfg. an u. f. w.

Herhemden und -Jacken von 100, 125, 150 Pfg.
u. f. w. bis 4 Mark.

Herrn-Untertaillen, Westen für Damen und
Kinder, Capotten, Cachenez u. f. w. in

alles in großer Auswahl.

Alle **Borräthige** wird genau nach Auf-
trag schnell angefertigt.

Eine **Gob** und **Tischlerwerkzeug** zu
verkaufen.

Wendenstr. 16.

Hannoversche

Schöne **Gisfigurbecken**, à St. 20 Pf.

H. Cröh Sch. 2 Mt./3 St. 10 Pf.

Fischportenstr.

R

rechnungs- Formulare

werden mit
nach Wunsch neu
fertigt; Rechnungs-
Formulare ohne
Namen stets auf Lager
und zu billigen Prei-
sen zu haben in der
Buchdruckerei C. Kientzler & Co.

Eine **recht gute Ziege** wird zu kaufen gesucht.
Nachricht Papenstraße 3.

Hamburger Caffee-Versandt

zollfrei in Postbentel von 10 Pfd.

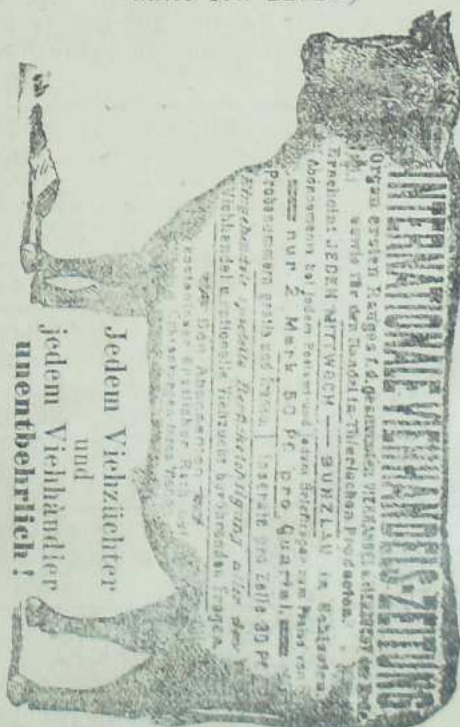
ff. arab. Mocca .	M.	15.80
" Berl Ceylon .	"	14.50
" Java . . .	"	11.40
" Jamaica . .	"	10.50
" Santos . . .	"	10.—
" Rio	"	9.50

gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme des Betrages.

Joh. Hohenberg, Altona bei Hamburg.

**Umfassendster Handelstheil — Ge-
diegenste Berücksichtigung der ra-
tionellen Viehzucht und der Thier-
heilkunde.**

(Eingetragen in die Post-Zeitungsliste
unter Nr. 2264a.)



Sich gern bereit die Expedition dieses Blattes.

Jedem Viehzüchter
und
jedem Viehhändler
unentbehrlich!

Zwei geübte **Schneiderinnen** wünschen Beschäftigung in und außer dem Hause.

Frau **Brandt**, Hummenstr. 1.

Dieselbst auf gleich Logis für 2 anständige Herren.

Meister - Gesuch.

Zum sofortigen Antritt suchen wir für unsere **Stuhlfabrik** einen erfahrenen, durchaus zuverlässigen **Meister**.

Gebr. Banneitz,

M ü n d e r a m D e i f e r.

Zu Ostern d. J. wird ein im Nähen und Plätten erfahrenes **Hausmädchen** gegen 120 Mk. Lohn gesucht. Generalin **Eyl** in Hameln a. d. W.

Ein **Malerlehrling** gesucht von

J. S. Richter, Wendenstr. 16.

Ein **Clavier** wird zu mieten gesucht

Fischportenstr. 14.

Gesucht auf sofort oder 1. April 2 Stuben, 2 bis 3 Kammern nebst Zubehör außerhalb der Stadt. Näheres bei **C. Michaelis**, Osterstr.

Auf dem Spreineschen Sandfelde **Gartenland** zu verpachten. Stubenstr. 15.

Zu vermieten zum 1. April 1882 eine sehr schön belegene herrschaftliche Wohnung, auf Wunsch mit Garten. Näheres erteilt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten

zum 1. Januar eine möblierte Herrenwohnung mit oder ohne Pension Breiterweg 5.

In dem Dr. Dammann'schen Wohnhause am Osterthorwall Nr. 24 ist auf den 1. April 1882 eine herrschaftliche Wohnung zu vermieten.

Scheele.

Die von Herrn Inspector Graeve bewohnte Etage, versohnungshalber, auf Ostern 1882 anderweitig zu vermieten. **C. Boße.**

Die bisher von Herrn Kaufmann Junge bewohnte Wohnung mit Laden steht auf 1. Juli 1882 zu vermieten. **W. Wegener**, Fischportenstr. 10.

Zum 1. April eine Parterrewohnung an ruhige Miether zum Preise von 150 Mark und sogleich noch einen Morgen **Futterrüben** abzugeben.

W. Hafe, Behnhoffstr. 1.

An ruhige Miether eine ruhige Wohnung abzugeben. **F. Orgelmann.**

Eine Stube nebst Kammer mit oder ohne Möbel auf gleich oder später zu vermieten.

H. Rasse.

Osterthorwall 27

eine herrschaftliche geräumige Wohnung, 8 Piecen, 1 Treppe hoch, zu vermieten.

C. Zebdies.

Zu vermieten an bester Lage zu Ostern oder später ein Laden mit Wohnung, passend für jedes Geschäft. Nachricht Baustr. 8.

Für 2 Herren Wohnung mit voller Pension Bäderstr. 7.

Allen meinen Freunden, welche mir im Casino-club eine weiße Kugel gegeben haben, ein **herzliches Lebewohl**.

Hönicke.

Arbeiter-Verein.

Freitag: Singstunde.

An milden Gaben

sind vom 1. Juli bis 31 Dec. 1881 eingegangen
a, Von Hochzeiten:

Von den Herren Gymnasiallehrer Dr. Kummer 3 Mk., Gymnasiallehrer Görge 10 Mk., Gutsbesitzer Wilhelm 5 Mk., Stellmacher Ratten 2 Mk. 95 Pf., Gerichtsassessor Thölke 1 Mk. 50 Pf., Geometer Brauns 3 Mk. 40 Pf., Major Best 10 Mk., Corvetten-Capitain Thüden 10 Mk., Braumeister Palm 2 Mk. 92 Pf.

b, Von Kindtaufen:

Von den Herren Rentier Becker 3 Mk., Gymnasiallehrer Rode 1 Mk. 10 Pf., Mühlenbauer Ratten 3 Mk., Photograph Tielemann 4 Mk. 17 Pf., Kaufmann Niemann 1 Mk. 50 Pf., Kaufmann Wistel 1 Mk. 10 Pf., Uhrmacher Meier 2 Mk. 50 Pf., Kaufmann Hörle 2 Mk., Deconom Fr. Raapfe 67 Pf., Kaufmann Conr. Bollmeyer 3 Mk., Brenneireibesitzer Brede 3 Mk.

H. Schäfer,

Rechnungsführer der General-Armenkasse.

Der schlimmste Parasit des menschlichen Körpers, der größte Plagegeist des menschlichen Organismus ist unstreitig der Bandwurm. Von diesem ekelhaften Thiere ist die Menschheit in hervorragender Weise heimgesucht. Obgleich es vorkommt, daß ein Bandwurm seinem Herrn mitunter wenig Beschwerden verursacht, und dieser erst durch Abgang einzelner Glieder auf ihn aufmerksam wird, so sind doch im Allgemeinen die Schmerzen, die ein solch gefräßiger Unhold bereitet, der unerträglichsten Art, zumal wenn mehrere Bandwürmer vorhanden sind. Zugegeben, daß die heftigeren oder geringeren Leiden in der Individualität des Patienten sowohl wie auch des Wurmes begründet sei, Thatsache aber ist es, daß ein ausgewachsenes 30—40 Fuß langes Exemplar des Botriocephalus seinem Wirth andere Beschwerden verursachen muß als ein unentwickeltes Exemplar des Taenia solium, oder der nur kurze Botriocephalus cordatus. Daß diese Beschwerden bei einem zarten Individuum anderer Art sein müssen, als bei einem starken Esser reichlicher Fleischnahrung, liegt ebenso nahe. Von nicht zu unterschätzender Gefahr ist indessen das Bandwurmliden der Kinder. Wie oft schreiben die vorsorglichen Eltern die Blässe, die blauen Ringe unter den Augen, den trüben, matten Blick u. ihrer Kinder ganz falschen Ursachen zu; sie ahnen nicht,

daß ein Bandwurm das Kind martert und quält und demselben die zum Gedeihen und Wachsthum unbedingt erforderlichen Stoffe: Eiweiß und Fettstoff entzieht. Ein mit einem Bandwurmliden behaftetes Kind kann unmöglich gedeihen, es welkt und kränkt ähnlich der Blume, an deren Wurzel ein Wurm nagt. Beim Kinde werden alle Säfte zur Entwicklung gebraucht, es muß in seinem Wachsthum nicht gehindert werden, denn mit der körperlichen Entwicklung geht die geistige Hand in Hand und auch diese wird gehemmt. Es ist nicht selten, daß mit Bandwurm behaftete Kinder nicht allein körperlich, sondern auch geistig zurückbleiben, und wundere man sich daher nicht, wenn ein sonst ganz befähigtes und lernbegieriges Kind plötzlich in seinen Fortschritten nachläßt, denn nur in corpore sano mens sana. Nur im gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist.

Folgende Symptome zeigen im Allgemeinen das Vorhandensein des Bandwurms an: Kolikschmerzen, besonders bei nüchternem Magen, die sich nach dem Genuße von Kaffee legen, Ohnmachten, unmotivirte Appetitlosigkeit wechselt oft mit plötzlich auftretendem Heißhunger. Bisweilen steigt ein Knäuel bis zur Brusthöhle, die Brust wird zusammengeknüpft, Patient glaubt ersticken zu müssen. Stuhlrennen ist als sicheres Zeichen für Vorhandensein des Bandwurms anzusehen, wenn solches ausnahmsweise häufig und unmotivirt, d. h. ohne Erscheinung des Magenkatarrhs, als dessen Symptom es gilt, auftritt und mit Speichelabsorbirung verbunden ist. Zeigen sich diese Erscheinungen, so muß entschieden Hülfe gebraucht werden.

Sichere Hülfe wird dem Leidenden durch Anwendung des tausendfach mit rationellem Erfolge bewährten Mittels des Herrn **W. Graf**, (früher W. Vogt & Comp.) Braunschweig. Derselbe ist hier am Freitag, den 6. Januar, im Hôtel „Stadt Bremen“ zu sprechen und wende man sich vertrauensvoll an ihn.

V o c a l e s.

Tagesordnung

für die am Freitag, den 6. Januar, Morgens 10 Uhr, stattfindende gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und der Bürgervorsteher.

1. Kostenanschläge über Erhaltung der städtischen Landstraßen pro 1882/3.
2. Feststellung des Gehalts für den neu anzustellenden Förster zum Finkenborn.
3. Beauftragung des Ingenieurs Schmid in Frankfurt a. M. mit Anfertigung eines Planes wegen der Canalisation der Stadt.
4. Verkauf eines Bauplazes an der Bürenstraße.
5. Verkauf eines Bauplazes an der projectirten Kasernenstraße.
6. Instruction für die städtische Gesundheits-Commission.
7. Nachbewilligung der Kosten eines neuen Schlagbaums an der Holtenfer Hebestelle.
8. Nachbewilligung für die Heizungs-Anlage in der Mittel- und Volksschule.
9. Besuch der Witwe des Schornsteinfegers

Matthias um Erlass der bisherigen Pacht und Bewilligung einer Vergütung für das Fegen der städtischen Gebäude.

10. Ausrüstung der Feuerwehr-Abtheilung junger Kaufleute mit Helmen und Gürtel.

11. Verpachtung weiteren Forstgrundes an den Wartsmann Spechtmeier zur Mergelausbeutung.

12. Geschäftliches.

13. Vertrauliches.

Sameln.

Hochberühmt machte dich jüngst ein Sohn des benachbarten Harzes:
Aus deiner schaurigen Sage schuf er ein herrlich Gedicht!
Mittelalterlich jetzt noch spricht dort manch steinerner Bau an,
Sich modern jedoch das Geschlecht, das dich heute bewohnt.
Land und Leute alldort, ihr habt mir stets wohl gefallen:
Nicht, hoff' ich, handelt ihr heut' noch wie einst beim Rattenvertrag!
Bodenheim bei Frankfurt a. M. 1881. C. Ls.

Die Memoiren eines Briefes.

„Es giebt ein Wesen, dessen zarte Brut
Im falt'gen Kleide seiner Mutter ruht;
Und sind die Kleinen auch der Stimme bar,
Dringt ihre Sprache dennoch wunderbar,
Zu allen Menschen, die sie hören sollen,
Von Land zu Land und durch der Wogen Grollen;
Selbst der Entfernteste vernimmt sie noch;
Er hört sie nicht und er versteht sie doch.
Sappho.“

Nicht in dem luxuriös ausgestatteten Vouboir einer vornehmen Dame, nicht in dem eleganten Bureau eines renommirten Geschäftshauses, nein, in dem stillen Wohnzimmer einer hieheren Winzerfamilie war es, wo ich an einem stürmischen Decemberabend das Licht der Welt erblickte. Ich war dazu bestimmt, einem jungen Manne, der gleich Vielen unseres deutschen Volkes vor längeren Jahren nach dem fernen Westen Nordamerikas ausgewanderte, um hier ein Glück zu suchen, daß ihm die Heimat hartnäckig verweigerte, zum neuen Jahre die Glück- und Segenswünsche eines liebevoll besorgten Mutterherzens zu überbringen. Der Gedanke, daß bereits eine ansehnliche Schaar Geschwister vor mir den weiten Weg durch Länder und Meere zurückgelegt hatte, gab auch mir Kraft, den tausendfach drohenden Gefahren der mühseligen Reise muthig ins Auge zu sehen.

Nachdem ich, um gegen die unberechtigten Neugierde Unberufener geschützt zu sein, in einem haltbaren Umschlage sicher verschlossen war, wurde ich dem nächsten Briefkasten übergeben. Einige Stunden mochte ich wohl in banger Erwartung der Dinge, welche die nächste Zukunft mir bringen mußte, mit noch vielen anderen dem dunklen Kerker gelegen haben, als ein rettender Engel in Gestalt eines lahmen Briefträgers uns aus der Gefangenschaft befreite und nach dem Postbureau beförderte. Ein blondlockiger Jünger Stephens, der speciell zu unserer Bedienung geboren zu sein schien, placirte meine Gefährten, einen nach dem anderen, je nach den verschiedenen Bestimmungsarten in verschiedene Näher eines mächtigen Schrankes. Bald kam auch die Reihe an mich; doch, o Schrecken, ein fürchterlicher Fluch und ich lag allein in einem einsamen Winkel. Der nun folgende, für das weibliche Geschlecht in seiner Gesamtheit und meine Urheberin im besonderen nichts

weniger als schmeichelhafte Monolog des Beamten war nur geeignet, meine wegen der mir widerfahrenen Mißhandlung deprimierte Stimmung noch mehr herabzustimmen.

Nachdem die übrigen Briefe schon alle, je nach der Richtung, welche sie einschlagen wollten, ihren Platz erhalten hatten, wurde ich aus meiner Verborgenheit wieder hervorgeholt und erfuhr nun, daß eine mangelhafte und undeutlich geschriebene Adresse die Ursache meines Mißgeschicks war. Mit Hülfe des „großen Ritter“ und mit dem den Postbeamten eigenen Instinkte, auch aus den unleserlichsten Hieroglyphen irgend einen Ortsnamen aufzuspüren, wurde ermittelt, daß ein kleines, an der Pacificbahn gelegenes Städtchen in Californien das Ziel meiner Wanderschaft sein sollte.

Da meiner Weiterreise fernere Hindernisse nicht mehr entgegenstanden, wurde ich mit den übrigen in einen Sack verpackt, um auf den Flügeln des Dampfes die Reise fortzusetzen. „Lebt wohl ihr Berge, ihr geliebten Tristen, ihr traulich stillen Thäler, lebet wohl!“ Des anderen Tages gegen Abend war ich in Hamburg. Bergehoch lagen hier die Briefe aufgestapelt zur Reise in die neue Welt, wie ein feines Räderwerk von blankem Stahl genau ineinander greift, so regten sich hier in scheinbar unentwirrbarem Chaos und doch nach festgesetzter Ordnung tausend fleißige Hände, um bis zum ankündenden Morgen die enormen Briefmassen zur Einschiffung parat zu stellen.

Es war ein herrlicher Wintertag. Glühend wie ein Feuerball erhob sich im fernen Osten die Sonne aus ihrem feuchten Bette, tausendfach in den leicht gekräuselten Meereswellen sich spiegelnd und einen Wald von Masten mit ihren Strahlen vergoldend. Eine leichte Brise, welche sich erhoben hatte, wurde von den Matrosen als günstiges Omen freudig begrüßt. Der Donner einer Kanone gab das Zeichen zur Abfahrt, den nicht enden wollenden Abschiedszenen mit den obligaten Küssen und Thränen ein rasches Ende bereitend. Die Anker wurden aufgewunden und majestätisch segelte der stolze Bau in den weiten Ocean, tiefe Furchen hinter sich zurücklassend. Passagiere und Matrosen entblößten ihr Haupt zu einem kurzen Gebet für die glückliche Ueberfahrt. Von der Kraft des Dampfes und einem günstigen Winde reich vorwärts getrieben, ging es im Fluge vorbei an dem vereinsamen Helgoland, den Gestaden der Nordsee entlang, durch den Pas de Calais und den Canal bis nach Southampton, wo wir Station machten. Nach kurzem Aufenthalte nahmen wir die unterbrochene Fahrt wieder auf und schwammen bald im Atlantischen Ocean. Hier, wo die lange Weile sich einzustellen begann, regte sich in mir die Neugierde, die Schicksale meiner übrigen stummen Gefährten kennen zu lernen.

Dicht neben mir lag ein Brief in unscheinbarem Gewande mit steifen, unregelmäßigen Schriftzügen. Er enthielt ernste Worte der Ermahnung eines vor Gram gebrochenen Vaters an seinen mißrathenen Sohn, der vor wenigen Wochen die Heimath verließ, um in dem fremden Lande seine Verbrecherlaufbahn desto ungestörter fortsetzen zu können. Möchten doch die wohlmeinenden Worte nicht ungehört verhallen und den

jugendlichen Leichtsinn zur Besinnung rufen, ehe die rächende Nemesis ihr unheimliches Werk beginnt! Und dieser Brief mit dem schwarzen Rande, wer vermöchte sie zu zählen, die heißen Thränen, die auf ihn herniederrannen und die Schrift fast ausgelöscht haben? Es ist die schmerzliche Kunde von dem Hingange der geliebten Mutter, welche der Tod mit seiner kalten Hand berührte und unbarmherzig aus dem Kreise der Familie herausriß. Traget euer Leid mit Ergebung, ihr armen Waisen; die Hoffnung auf ein Wiedersehen und die alles heilende Zeit, die Freundin der Unglücklichen, wird auch diesen Schmerz lindern. Doch was enthält jener stark parfümirte Brief mit seinem rosa-rothen Kleide? Süße Worte der Liebe und Sehnsucht einer harrenden Braut. O, du beklagenswerthes, thörichtes Mädchen, das du noch glaubst an Männer-treue und Männerchwüre. Während er dir in seinen Briefen glühende Versicherungen einer ewigen, unwandelbaren Liebe giebt und verspricht, bald zurückzukehren in deine Arme, hat er in seinem Herzen schon längst die Treue gebrochen und liegt zu den Füßen einer stolzen Amerikanerin.

„Es ist die alte Geschichte,
Doch ewig bleibt sie neu,
Und wenn sie just passiret,
Dem bricht das Herz dabei.“

So erzählte mir jeder seine Geschichte, die bald traurig, bald freudig einen tiefen Einblick gewährte in das Getriebe des menschlichen Lebens. Welche Summe von Leid und Freude, von Liebe und Haß, von Treue und Verrath, von Elend und Glück war hier concentrirt.

Ohne jeglichen Unfall landeten wir am zwölften Tage wohlbehalten in New-York. Hier wurde ich von meinen lieben Bekannten getrennt, um meine Reise in das Innere Nordamerikas fortzusetzen. In rasender Eile jagte der Zug dahin, bald durch großartige Städte, bald durch kleine Dörfer und primitive Ansiedelungen, dann durch endlose Prärien und vorbei an eisbedeckten Seen, bald meilenweit durch dichten Urwald. Endlich war ich am Ziele. Im voraus freute ich mich darauf, das freudestrahkende Angesicht zu sehen, wenn ich die Glückwünsche der Mutter und die Grüße aus der Heimath bestellen würde. Doch ich mußte mich gedulden, da das Institut der Briefträger, welches uns Deutschen so unentbehrlich geworden ist, in Amerika nicht besteht, vielmehr das Publikum die Briefe auf der Post in Empfang nehmen muß. Der erste Tag verging und noch wartete ich vergeblich. Der zweite und dritte Tag, die erste Woche neigte sich schon ihrem Ende zu, ohne daß der sehulichst Erwartete erschienen wäre. Leise Zweifel stiegen in mir auf, ob ich auch an den richtigen Bestimmungsort gelangt sei. Leider vermochte ich diesen Zweifeln keinen Ausdruck zu verleihen und so blieb ich liegen eine Woche nach der anderen. Meine stille Hoffnung, vielleicht doch noch abgeholt zu werden, wurde eines Tages plötzlich vernichtet. Die gesetzliche Lagerfrist war abgelaufen; ich wurde mit einem entsprechenden Vermerke versehen und in meine Heimath zurückdirigirt. In tiefer Verstimmung wegen meines verfehlten Daseins und der unerfreulichen

Aussicht, die weite gefährvolle Reise noch einmal unternehmen zu müssen langte ich wieder in New-York an. Trüb und schwer hingen die bleigrauen Wolken über dem Wasser, die Sonne mit einem undurchdringlichen Schleier verhüllend. Das Schiff, welches uns nach dem europäischen Continente bringen sollte, trat seine letzte für Tausende von Menschen und Familien leider so verhängnißvolle Fahrt an. Es war der Dampfer „Schiller“ unseligen Andenkens.

In ununterbrochenem Kampfe gegen die Wuth der Elemente war glücklich der atlantische Ocean passiert und schon näherten wir uns dem Canal als trotz unausgesetzter Beobachtung des Kompasses und fortwährender Messungen mit dem Senkblei der Dampfer in dem dichten Nebel den Kurs verlor und in das durch zahlreiche Klippen und Felsen gefährliche Fahrwasser der Scilly-Inseln gerieth. Noch ahnten die Passagiere nicht die furchtbare Katastrophe, der sie in wenigen Sekunden zum Opfer fallen sollten. Einzelne Commandoworte flogen hin und her, die Segel wurden gereift, doch ohne Erfolg, hoch schlugen die schäumenden Wogen über das Verdeck und weiter rastete der entfesselte Sturm, das Schiff in seinen Grundfesten erschütternd. Ein neuer Windstoß wirft dasselbe mit lautem Krachen auf ein Felsenriff. Unaufhaltsam dringt das Wasser durch das weite Deck in das Schiff ein, immer höher und höher steigend. Jeder rafft, was ihm das liebste ist, zusammen, um es vielleicht noch zu retten und flüchtet aufs Deck. Immer enger drängen sich die Unglücklichen aneinander. In der Finsterniß sieht keiner das entsetzte, bleiche Antlitz des Anderen; im Donnergeroll der tobenden Wogen verhallt das bange Gestöhn. Der Mann preßt das Weib, die Mutter ihr Kind mit verzweiflungsvoller Todesgewißheit an sich. Das Schiff sinkt, sinkt immer tiefer; ein neuer Flutberg schäumt herauf, schlägt über dem Schiff zusammen und — im Sturmgeheul verhallt der letzte Todesgeschrei. Die triumphirenden Wogen schleudern einander Trümmer und Leichen zu.

Auch ich hatte mich schon mit dem Gedanken vertraut gemacht, eine Speise der Fische zu werden. Doch das Schicksal hatte es anders beschlossen. Das Wrack des Schiffes wurde gehoben und die ganze überseeische Correspondenz geborgen. In Penzance, dem nächstgelegenen Städtchen an der Westküste Englands, wurden wir von dem Salzwasser des Meeres sorgfältig gereinigt, getrocknet und nach dem Continente weiter befördert. Zur allgemeinen Ueberraschung langte ich eines Abends wieder in der Familie an, welche mich ins Dasein gerufen und erfuhr hier, daß der junge Mann, dem ich die Nachrichten aus der Heimath überbringen sollte, während meiner Reise nach San Francisco übergestiebelt war. Obgleich ich nach dem geflügelten Worte verfehlt haben“, werde ich dennoch zur Erinnerung an die grauenvolle Fahrt und den unheilvollen Schiffbruch für Kinder und Kindeskinde aufbewahrt.

G. Hellbach.

Rundschau.

tz. Berlin, 1. Jan. Es ist nicht gar so wunderbar, daß fast alle Preßorgane, welche dem geschiedenen Jahre einen Rückblick widmen, in nicht gerade freundlicher Weise über die Ergebnisse d. selben aburtheilen. Aber wenn auch die Schärfe der Parteigegensätze bis zur äußersten Erbitterung, wenn auch der Bürgerhaß, die Aufwühlung der wüsten Agitation, deren Zeuge das vergangene Jahr gewesen, zu den betrübendsten Erscheinungen dieses Jahrhunderts gehören, welche die liberalen Zeitungen mit Recht als bedauerliche Auswüchse der Bismarck-Ära charakterisiren, so wäre es andernfalls undankbar, nicht anerkennen zu wollen, daß auch das Wiedererwachen des Selbstbewußtseins in der deutschen Nation, welches durch äußere Erfolge ohne Gleichen eine Zeit lang eingeschlämmert schien, aus dem Jahre 1881 datirt, in welchem die Wahlen zum deutschen Reichstage einen leuchtenden Punkt auf dem dunklen Grunde eines reaktionären Chaos bilden.

Am heutigen Tage verlieren die meisten Bestimmungen des im vorigen Jahre erlassenen Kirchengesetzes ihre Kraft, so z. B. die, daß den Bischöflichen Verweisen der Eid erlassen werden kann, daß die Einleitung einer kommissarischen Trauungsverwaltung nur mit Ermächtigung des Staatsministeriums stattfinden kann, daß die Wiederaufnahme eingestellter Staatsleistungen für den Umfang eines Sprengels durch Beschluß des Staatsministeriums angeordnet werden kann. Dagegen bleiben die Punkte des Zulagegesetzes auch weiter bestehen, wonach die Strafbestimmungen der betreffenden Maigesetze solche geistliche Amtshandlungen nicht unterliegen, welche von den gesetlichangestellten Geistlichen in erledigten Pfarren vorgenommen werden, ohne die Bedeutung der Absicht, dort ein geistliches Amt zu übernehmen, ferner die Bestimmung betreffs der Erlaubniß zur Einrichtung neuer Niederlassungen und Genossenschaften, die sich ausschließlich der Krankenpflege widmen. — Nach der Installation der Herren Dr. Korum und Dr. Koppe durch den Tod erledigten Bischöflichen, sind folgende preussische Bischöfliche in Besitz ihres geistlichen Hirten: Hildesheim, Culm, Ermland, Trier und Fulda. Erledigt sind noch die Diöcesen Köln, Posen, Giersen, Limburg, Münster, Osnabrück, Paderborn und Breslau. Die Phantasie der Conservativen und Clerikalen ergeht sich bereits auf Grund des lebhaften Meinungsaustausches innerhalb der fortschrittlichen Presse über den Antrag Windthorst in Betrachtungen über die Kata Morgana einer fortschrittlichen Seceßion. Hauptveranlassung habe dazu einige Artikel gegeben, von denen die einen mit Grund dem Abg. Eugen Richter, die andern aber sehr ohne Grund dem Abg. Haenel zugeschrieben werden. Innerhalb der Fraktion ist die Frage noch gar nicht eingehend erörtert, sondern nur auf Antrag des Abg. Klotz noch vor den Weihnachtsserien der Beschluß und zwar einstimmig gefaßt worden, die Aufstellung eines kirchenpolitischen Programms in Angriff zu nehmen und ihren Mit-

glibern anheim zu geben, mit positiven Vorschlägen zur Revision der Maigesetze hervortreten. Mit diesem Beschluß, dem also auch Haenel zugestimmt hat, ist von der Fraktion das bisherige System der Kulturkampfsgeetze, bei denen die Initiative ganz der Regierung überlassen wurde, bereits aufgegeben. Auch die Stellungnahme zum Windthorst'schen Antrag wird der Fraktion der Fortschrittspartei keine Schwierigkeiten bereiten und es ist geradezu eine Albernheit, wenn schon jetzt, wo ein Conflict zwischen Richter und Haenel gesprochen wird, der sich zu einer Sezession der Letzteren und seiner Anhänger entwickeln könnte.

Bei den noch ausstehenden Staatsdebatten wird im Reichstage auch das Geschäftsgefahren der Verwaltung der Straßburger Tabaksmannufaktur, durch welches der deutsche Tabakbau und die Tabakfabrikation arg geschädigt werden, zur Erörterung gelangen. Man wird sich von einer eingehenden und scharfen Kritik dieses Geschäftsgefahrens auch durch die Erklärung des offiziellen Wajszzettels nicht abhalten lassen, daß nicht der Reichstag, sondern der elässische Landesausschuß der einzige Ort sei, an welchem über die Manufaktur Rechenschaft und Aufklärung gegeben werden solle.

Der preussische Landtag wird am 14. Januar von dem Vicepräsidenten des Staatsministeriums, Herrn v. Puttkamer im Auftrage des Königs eröffnet werden.

Alleslei.

— Wie man zu einem Titel kommt. Ein Kaufmann, welcher in einer entlegeneren Vorstadt ein halb städtisches, halb ländliches Grundstück besitzt, war seit Jahr und Tag in Stall und Speicher von Ratten arg geplagt. Vergebens wandte er Phosphorbrei, Strychninbutter und andere Gifte an, um die Unholde zu vertilgen; die pfiffigen Nagethiere merkten was und gingen nicht 'ran an den Speck. Auch die gewöhnlichen Rattenfallen nützten nichts, die Bestien fielen auch darauf nicht hinein. Da kam der Kaufmann eines Tages auf den Gedanken, es mit einer alten Fuchsfalle, die schon seit manchem Jahr unter dem Gerümpel auf dem Boden des Hauses gelegen hatte, zu versuchen. Kunstgerecht ward die Fuchsfalle aufgespannt, mit der Lockspeise versehen und Abends an einer geeigneten Stelle des Stalles aufgestellt. In diesem Stalle logirte aber außer den Ratten auch ein Hammel des Kaufmanns. Als nun am andern Morgen der Kaufmann den Stall betrat, siehe, da hatte sich in der Fuchsfalle wirklich etwas gefangen, aber nicht etwa eine Ratte, sondern der Hammel. Die Geschichte von besagtem Hammel wurde in der Nachbarschaft sehr bald ruchbar und heute nennt man dort den Kaufmann nicht anders, als den — „Rattensänger von Hammeln.“

— Das seit 1. October in Kraft getretene Reichsgesetz über die Einführung einer Reichsstempelabgabe erstreckt sich auch auf Lotterieloose. Die Abnehmer der Loose, die Spieler, werden aber von der neuen Vor-

schrift nicht berührt; sie haben die Loose nicht zu versteuern, sondern die Veranstalter der Lotterie. Diese haben die Stempelabgabe für die gesammte planmäßige Anzahl der Loose zu entrichten, bevor mit dem Absatz der letzteren überhaupt begonnen werden darf. Zu diesem Behuf ist das Lotterieuunternehmen spätestens am siebenten Tage nach dem Empfang der obrigkeitlichen Erlaubniß bei der Steuerbehörde schriftlich unter Angabe der planmäßigen Anzahl und des Preises der Loose, des Zeitpunktes, mit welchem der Vertrieb der Loose beginnen soll, der Gegenstände, der Zeit und des Orts der Auspielung und der Personen, welche mit dem Vertrieb der Loose betraut sind, anzumelden, worauf die Festsetzung der Abgabe und nach deren Einzahlung die Abstempelung der Loose erfolgt. Ungestempelte Loose dürfen nicht ausgegeben werden. Wer eine Auspielung irgend welcher Art unternehmen will, wird wohl thun, sich diese Vorschriften zu merken. Die Käufer von Loose zu solchen Auspielungen werden ihrerseits darauf zu achten haben, ob die Loose abgestempelt sind. Für die Staatslotterien deutscher Bundesstaaten lauten die Vorschriften anders. Die Stempelsteuer für die Loose dieser Lotterien wird von der Lotterie-Verwaltung in einer Summe direkt zur Reichskasse abgeführt und eine Abstempelung dieser Loose findet nicht statt. Ausländische Loose aber sind von Denjenigen, die sie behufs des Vertriebes beziehen, bevor mit dem letzteren begonnen wird, bei der Steuerbehörde anzumelden, zu versteuern und abstempeln zu lassen. Selbstverständlich muß der Vertrieb dieser Loose zuvor polizeilich genehmigt sein.

— Flammation, der bekannte Astronom und Aeronaute, theilt in seinem letzten Werke „die Sterne“ als Kuriosum folgendes Zahlenresultat mit. Wenn zehn Personen sich gemeinsam an eine Tafel setzen, so können sie 3,628,800 mal auf verschiedene Weise die Plätze vertauschen. Wollten die zehn Personen so oft zusammen speisen, bis jeder einzelne seine neun übrigen Gesellschaften in verschiedener Gruppierung zu Nachbarn gehabt hätte, so wären dazu 3,628,800 Tage nöthig, die 10 Personen müßten, also während 9388 Jahren zusammen speisen. Wir überlassen es Rechenkünstlern, die Angaben Flammations zu prüfen.

Räthsel.

„Zwar bin ich klein und ohne Leben,
Wie ohne eigenen Verstand,
Doch kann ich Steinen Sprache geben,
Gerath' ich in des Meisters Hand.“

„Ich habe nie etwas verbrochen
Und richte vieles Unheil an —
Doch nie ein lautes Wort gesprochen
Und doch schon großes Kund gethan.“

„Und mein Verus ist . . . zu verbinden,
Oft aber trenn' ich um so mehr.
Die Wahrheit soll ich dir verkünden,
Und freu oft Lügen um mich her.“

„Biel hat die Welt von mir erfahren,
Du selbst dankst mir des Wissens Licht.
Hast du nur etwas zu bewahren,
Behalt's für dich und sag' mir's nicht.“

Hameln im December 1881.

— 2 —

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet durch die Post bezogen jährlich 4 Mark (excl. Bringerlohn).

Die Insertionsgebühren betragen hier die Corpuszeile 5 Pf.

Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Nr. 3.

Sonntag, den 8. Januar 1882.

60. Jahrg.

Neuntes Verzeichniß

derjenigen Grundbesitzer der Stadt Hameln, für welche schon Grundbuchfolien angelegt sind und für welche die neuen Gesetze von dem 3. Januar 1882 an Anwendung finden.

Nr.	Namen der Grundbesitzer.	Straße und Hausnummer.
503	Arbe, August, Restaurateur	Pferdemarkt 3.
504	Arend, Wilhelm, Hutmacher	daselbst 10.
505	Althoff, Friedrich, Kutscher	Stubenstraße 30.
506	Adler, Jacob, Handelsmann	Papenstraße 18.
507	Bicker, August, Tapezierer	Neuehorst. 10, Münstfirch. 11.
508	von Böjelager, Max, Freiherr und Rittergutsbesitzer zu Höllinghofen	Osterthorwall 5.
509	Budde, Friedrich, Vollmeier in Lünbern	Platzstraße 4.
510	Becker, Witwe des Webers Heinrich B., Wilhelmine, geb. Klauke	Papenstraße 15.
511	Behling, Witwe des Briefträgers August B., Rebecka, geb. Gülke	daselbst 17.
512	Bartels, Bernhard, Schuhmachermeister	Ritterstraße 11.
513	Böfer, Carl, Maurer	Stubenstraße 3.
514	Brüggemann, Ludwig, Arbeiter	Ohsenerstraße 27.
515	Behrens, Wilhelm, Stellmacher	Stubenstraße 16
516	Beißner, Friedrich, Schäfer	daselbst 20.
517	Bruno, Friedrich, Arbeiter	daselbst 34.
518	Baumgarten, Adolf, Ziegeleibesitzer	Süntelstraße 19.
519	Bauer, Heinrich, Nagelschmied	Stubenstraße 26.
520	Cordes, Ehefrau des Porzellanhändlers Wilhelm C., Johanne, geb. Rodécourt	Ritterstraße 6.
521	Dörries, Dieblich, Ziegelmeister, Kinder u. Erben: a. August, b. Louis	Klütstraße 25.
522	Dreyer, Carl, Klempner	Ritterstraße 3.
523	Dreyer, Wilhelm, Gastwirth	Papenstraße 11 und 10.
524	Danger, Julius, Schlachter	Stubenstraße 22.
525	Eickhoff, Carl, Miethskutscher, Erben: a. Miethskutscher Carl Eickhoff, b. Ehefrau Charlotte Hoffleuchter, geb. Eickhoff, in Striegau, c. unverheh. Alwine Eickhoff, d. Deconom Friedrich Eickhoff	Osterstraße 27.
526	Erhardt, Marie, Fräulein und Ehefrau Ferdinand Strothmann, Amalie, geb. Erhardt, in Cassel	Papenstraße 3.
527	Ehlers, Heinrich, Cigarrenfabrikant, Kinder und Erben: a. Bernhard, b. Antonie und c. Helene	Ritterstraße 13.
528	Flentje, Louis, Maler	Großehofstraße 13.
529	Frank, Adolf, Banquier, Kinder u. Erben: a. Emma Frank, b. Max Frank	Osterthorwall 18.
530	Flügel, Georg, Tischlermeister, Sohn: Hermann	Platzstraße 1.
531	Friedrich, Eduard, Dr., Sanitätsrath	Papenstraße 7.
532	Fargel, Wilhelm, Lehrer	Ruthenstraße 25.
533	Fehl, Heinrich, Schmiedemeister	Stubenstraße 31.

Nf. Nr.	Namen der Grundbesitzer.	Straße und Hausnummer.
534	Gewecke, Heinrich, Schäfer	Großehoffstraße 9.
535	a. Gebhardt, Iwan, Privatmann, in Hannover, b. Gebhardt, Ferdinand Oscar, Dr. med., in Ditzum, c. Ehefrau Adelheid Scholl, geb. Gebhardt, in Hildesheim	Pferdemarkt 4.
536	Greve, Ludwig, Arbeiter	Stubenstraße 7.
537	Grevenmeyer, Wilhelm, Kutscher	daselbst 24.
538	Gagemeyer, Louis, Dachdecker	daselbst 25.
539	Hinrichs, Georg, Erben: a. Maurermeister Ernst Hinrichs, b. Maurermeister Georg Hinrichs, c. Doris Hinrichs, d. Marie Hinrichs, e. Albert Hinrichs	Osterthorwall 2a.
540	Hasse, Ehefrau des Geheimen Hofraths Professor Dr. H., Gräfin Clotilde von Wedell, geb. von Bockum-Dolffs	Osterthorwall 11.
541	von der Heyde, Robert, Kaufmann	Pferdemarkt 5.
542	Hinrichs, Ernst, Maurermeister	Osterthorwall 4 u. Thiewall 5.
543	Hinrichs, Christian, Maler	Platzstraße 6.
544	Hesse, August, Tischlermeister	Papenstraße 12.
545	Henjes, Friedrich, Arbeiter	Stubenstraße 4.
546	Holste, Witwe des Lohmüllers Heinrich H., Theodore, geb. Weyrich	Süntelstraße 10.
547	Hachmeister, Conrad, Arbeiter, Kinder und Erben: a. dessen Witwe Caro- line, geb. Meine, b. Heinrich Hachmeister, c. Georg Hach- meister, d. Carl Hachmeister, e. August Hachmeister	Stubenstraße 14.
548	Hildebrandt, Friedrich, Maurer	daselbst 17.
549	Hartmann, Heinrich, Schuhmachermeister	Stubenstraße 33.
550	Hundertmark, Wilhelm, Weber, Erben: a. Carl Hundertmark, b. Fried- rich Hundertmark	daselbst 37.
551	Hansemann, Wilhelm, Schäfer, Kinder und Erben: a. Wilhelm Hanse- mann, b. Dorothea Hansemann, c. Johanne Hansemann, d. Sophie Hansemann	Papenstraße 19.
552	Homburg, Ehefrau des Schuhmachers Wilhelm H., Johanne, geb. Meyer, verwitwete Dornedden	Stubenstraße 42.
553	Krückeberg, Wilhelm, Mineralwasserfabrikant	Osterthorwall 1.
554	Kächenthal, Lina, Fräulein	daselbst 20.
555	Kater, Friedrich, Privatmann, Kinder und Erben: a. Gottlieb Kater, b. Julius Kater, c. Louise Kater, d. Elise Kater	Papenstraße 2.
556	Katz, August, Deconom	Ritterstraße 1.
557	Lemke, Anton Daniel, Kaufmann	daselbst 10.
558	Leszynsky, Josua, Privatmann	daselbst 5.
559	Lücking, Julius, Böttchermeister und Ehefrau des Schneidermeisters Fr. Meyer, Georgine, geb. Lücking	daselbst 12.
560	Lohmeyer, Heinrich, Lohgerber, Kinder und Erben: a. Helene, b. Hein- rich, c. Carl, d. Ernst	Stubenstraße 35.
561	Lange, Hermann, Schuhmacher, Kinder und Erben: a. Friederike, b. Sophie, c. Carl und d. Hermann	daselbst 46.
562	Michelson, Anton, Kupferschmied	Pferdemarkt 9.
563	Meyer, Carl, Fischer	Platzstraße 2.
564	Manegold, Friedrich, Deconom	Papenstraße 6.
565	Meine, Georg, Rentier	Pyrmonterstraße 50.
566	Meyer, Friedrich, Bäckermeister, Kinder und Erben: a. Gerhard Meyer, b. Alwine Meyer	Ritterstraße 7.
567	Meyer, Wilhelm, Privatmann	Münsterkirchhof 5, 6, 6a, 6b.
568	Meyer, Carl, Fabrikant	Pyrmonterstraße 33.
569	Mahlmann, Friedrich, Schiffsbesitzer, Kinder und Erben: a. Emma Mahl- mann, b. Wilhelm Mahlmann	Stubenstraße 13.
570	Mähne, Andreas, Schuhmacher, Kinder und Erben: a. Helene, b. Fried- rich, c. Caroline, d. Louise	daselbst 32.
571	Rebe, Walther, Viehver Schneider	daselbst 12.
572	Rolte, Friedrich, Maler	daselbst 47.

Rfd. Nr.	Namen der Grundbesitzer.	Straße und Hausnummer.
573	Pralle, Eduard, Kaufmann	Papenstraße 4.
574	Reyh, Wilhelm, Klempner	Osterstr. 47 und Bäckerstr. 8.
575	Reese, Witwe des Müllers Wilhelm R., Auguste, geb. Hage	Platzstraße 3.
576	Raapke, Christian, Kaufmann	Papenstraße 16.
577	Raapke, August, Kaufmann	Pyramontersstraße 44.
578	Reutig, Friedrich, Kaufmann	Baustraße 15.
579	Riecke, Wilhelm, Färber	Süntelstraße 13.
580	Riechardt, Friedrich, Strumpfwirker	Stubenstraße 44.
581	Schmidt, Hermann, Appellations-Rath zu Ehrenbreitstein	Osterthorwall 3.
582	Schläger, August, Consul	Isabelst 17.
583	Seibert, Julius, Schlachtermeister	Papenstraße 1.
584	Stöcker, August, Arbeiter, Kinder und Erben: a. Heinrich Stöcker und b. August Stöcker	Isabelst 13.
585	Sieckmann, Christian, Schuhmachermeister	Isabelst 14.
586	Firma Johann Siemsen	Pyramontersstraße 46.
588	Schmih, Heinrich Hubert, Dr.	Großehoffstraße 17.
588	Schotte, Ehefrau des Kaufmanns Georg S., Julie, geb. Steuber	Osterstraße 50.
589	Sternberg, Wilhelmine, Tochter des weil. Zeugschmieds Chr. Sternberg	Stubenstraße 11.
590	Steding, Friedrich, Arbeiter	Isabelst 12.
591	Stichweh, Julius, Mäcker	Isabelst 23.
592	Springer, Wilhelm, Maurer	Isabelst 39.
593	Verclas, Wilhelm, Stellmachermeister	Neumarktsstraße 21 und 22.
594	Willecke, Gustav, Kupferschmied	Pferdemarkt 8.
595	Wollberg, B. A., Bankier	Kupferschmiedestr. 8, Ritterstr. 9.
596	Wilkening, Ludwig, Fabrikbesitzer in Hannover	Pyramontersstraße 35.
597	Werk, Friedrich, Arbeiter	Hummenstraße 8.
598	Wehrmann, Wilhelm, Schuhmacher	Platzstraße 5.
599	Wille, Carl, Weber	Stubenstraße 38.
600	Wehrhahn, Ludwig, Arbeiter	Isabelst 19.
601	Walter, Fr., Maurergefell, Kinder und Erben: a. Heinrich, b. Auguste, c. Franz, d. Carl, e. Adolf, f. Johanne und g. Gustav	Stubenstraße 29.
602	Wildstaße, Rudolf, Schuhmacher	Isabelst 40.

Hanneln, den 4. Januar 1882.

**Königliches Amtsgericht, Abthl. II.
G. Mühry.**

Verkauf von Grundstücken.

Am Montag, den 9. Januar, sollen zwei zu Bauplätzen geeignete Abtheilungen des nordwärts an der Hasenstraße in Homeln belegenen, in der Grundsteuer-Mutterrolle unter Kartenblatt 75 als Parzelle $\frac{4}{3}$ aufgeführten, z. B. von dem Obersten a. D. von Red benutzten, bzw. an pp. Maulhardt verpachteten klösterlichen Grundstückes öffentlich meistbietend verkauft werden.

Kauflustige wollen sich am gedachten Tage Morgens 10 Uhr auf den zu verkaufenden Grundstücken einfinden.

Die Verkaufsbedingungen können vor dem Termine bei dem mit Vornahme des Verkaufes beauftragten Herrn Achtmann und Dekonomen C. Meyer, Baustraße Nr. 25, eingesehen werden.

Hannover, den 4. Januar 1882.

**Königliche Kloster-Kammer.
Sauerhering.**

Fichten-, Bau- und Nutzholz-Verkauf.

In der Stadt Münden Genossenschaftsforst am Süntel soll am

Donnerstag, den 12. Januar 1882

— aufgearbeitet und sortirt — im Forstorte Neuen-Tannen etwa 350 Festmeter schweres Fichten-Langholz zu Sparren, Balken und Bohlen, und an der Hohenegge etwa 50 Festmeter Fichten-Bauholz öffentlich gegen Meistgebot verkauft werden.

Zusammenkunft der Käufer gedachten Tages Morgens 10 Uhr auf der Abtriebsfläche oben in den Neuen-Tannen bei Nr. 1.

Münden, den 4. Januar 1882.

Der Magistrat.

Dr. Vermuth.

Exportbier, 26 Fl. 3 M., 13 Fl. 1 M. 50 S.
bei **E. Bremeyer.**

Haus-Verkauf.

Ein vor hies. Brückenthore belegenes neues massives Wohnhaus mit circa 20 Zimmern, Garten pp. habe ich unter der Hand preiswerth zu verkaufen.

Duderich.

Gartenverkauf.

Am Montag, den 9. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, werde ich den vom weil. Gastwirth H. Topp nachgelassenen, vor hiesigem Osthore an der frequenten Deisterstraße belegenen circa 3/4 Morgen haltenden Garten, welcher sich wegen seiner günstigen Lage (Nähe der Bahnhöfe 2c.) zur Bebauung eignet, meistbietend an Ort und Stelle verkaufen.

Bei annehmbarem Gebote wird der Zuschlag sofort ertheilt.

Duderich.

Zu wirklichen Fabrikpreisen, also billiger

als Ausverkaufspreise und keine alte, verlegene Waare, sondern ganz neue selbstgefertigte Sachen in guter haltbarer Qualität empfiehlt

die Maschinen-Strickerei und -Wirkerei von **L. Hartmann**, Bäckerstr. 58,

ihre Fabrikate als:

Wollene Socken von 40, 50, 60, 75, 90, 100 Pfg. u. f. w.

Unterbeinkleider von 80, 90, 100 Pfg. an u. f. w.

Unterhemden und -Jacken von 100, 125, 150 Pfg. u. f. w. bis 4 Mark.

Unterröcke, Untertaillen, Westen für Damen und Herren, Tücher, Capotten, Gachenez u. f. w. in großer Auswahl.

Alles nicht Vorräthige wird genau nach Aufgabe möglichst schnell angefertigt.

Weissen steifen Honig 50

G. A. Bodensiek, Fischpfortenstr.

Täglich alle Sorten

frischen Weserfisch

bei

Fr. Hupe, Kleinestr. 3.

Emser Pastillen

(nicht in plombirten Schachteln)

ein bewährtes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung.**

Emser Quellsalz in flüssiger Form zu Inhalationen und zum Gurgeln empfohlen.

Emser Victoriaquelle.

Vorräthig in **Hameln** bei **Fr. Kahler**.
König Wilhelms Felsenquellen in Ems.

Piesberger Anthracit

Stück-, Salon- und Nusskohlen.

Agentur und Lager

C. L. Dose.

**Kocherbsen,
Futtergerste,
Futterhafer,
Mais,
Bollmehl,**

**Weizenkleie,
Roggenkleie,
Reismehl,
Oelkuchen,**

Alles beste Qualität empfiehlt zu billigen Preisen
M. Löwenstein, Baustr.

Ein gut erhaltenes **Clavier** billig zu vermieten oder zu verkaufen

Neuenmarktstr. 27.

**H. Lager- und Exportbier
der Actien-Brauerei Falkenkrug.**

Agentur u. Niederlage

C. L. Dose.

Buchen-Holz zum Blätten bei
Strohmänn, Pferdemarkt 3.

Mazoth oder Osterkuchen aus der Fabrik des Herrn **Werner Emmerich** in Steinheim habe stets vorräthig, à Pfd. 40 Pf.

H. Neuburg.

Mayers Brust-Syrup

anerkannt bestes Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustschmerzen, Asthma, Keuchhusten etc. à Fl. 1, 1 1/2 und 3 Mk. bei **Carl Sander** in Hameln.

Es empfiehlt sich zu

kleineren Fuhren

Fr. Hupe, Kleinestr. 3.

Gas-Anstalt.

Coats, zer schlagen M. 1,10 pro 1 Hectoliter,
" grob " 0,90 " 1 "

Verschiedene Sorten **Apfel** à Meze 15 u. 20 A.

H. Crölle, Fischpfortenstr. 6.

Cigarren.

„El Madator“ M. 60. — p. M.
„El Rico“ „ 50. — do.

Diese beiden Sorten erlaube mir ganz besonders zu empfehlen.

Louis C. Rost.

Ich kaufe **Lumpen, Knochen, alte Metalle, Ziegen & Felle** und zahle dafür reelle Preise.

Fr. Hupe, Kleinestraße 3.

Wiese.

Meine, auf der Giechbreite belegene, ca. 4½ Morgen große **Nieseltwiese** beabsichtige ich unter der Hand auf weitere 6 Jahre zu verpachten event. zu verkaufen. **W. Schramme**, Holzhändler.

Seringsalat

empfehl

S. ISE.

An- und Verkauf

getragener Kleidungsstücke

bei **Fr. Hupe**, Kleinesstr. 3.

NB. Dasselbst ist auch eine große Partie neues ausgebeffertes **Fusszeug** zu haben.

Blühende Maiblumen, Hyacinthen, Alpenveilchen und andere schöne blühende Topfpflanzen, empfiehlt

H. Falke.

Bestes Birnensaft,

à Pfund 22 Bfg., empfiehlt

J. Wistel, Bäckerstr. 38.

Bestellungen auf taterlocher Bruchsteine, rothen und blauen Mergel, nimmt entgegen:

Georg Hinrichs, Kanalstraße.

Fritz Hildebrand, Stubenstraße.

Maurer Nolte, Thiethorstraße 21 und im Steinbruch Taterloch.

Todes-Anzeige.

(Statt Aufagens.)

Es hat dem Allmächtigen gefallen, unsern theuren Vater, den Uhrmacher

Heinrich Carl Gropengießer,

im fast vollendeten 82. Jahre durch einen sanften Tod von schweren Leiden zu erlösen.

Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet heute Sonntag, den 8. d. M., Mittags 12 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

(Statt Aufagens.)

Hameln, den 6. Januar 1882.

Heute Morgen 2½ Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unser lieber Sohn und Bruder, der Kaufmann

Wilhelm Mahlmann,

im 26. Lebensjahre.

Tief betrauert von den Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag Morgen 10 Uhr statt.

Mehrere Mädchen vom Lande, mit guten Zeugnissen versehen, suchen zu Ostern Stellung. Näheres durch **Frau Riels**, Gummernstr. 16.

Suche zu Ostern einen **Lehrling**.

L. Fehling, Maler.

Gesucht für mehrere **junge Mädchen** Stellung auf Ostern. Zu erfragen bei **Frau Nagel**, Baustr. 35.

Gesucht ein zuverlässiges **Kindermädchen** auf soaleich. **C. Lademann**.

Gesucht wird ein rechtliches Mädchen zu Ostern von **Aug. Kax**, Neuenmarktstr.

Gesucht ein **Maler-Lehrling** von **W. Niehoff**, Maler.

Gesucht ein Mädchen zur Aufwartung für den ganzen Tag **Kaiserstr. 10.**

Gesucht auf sofort oder 1. April 2 Stuben, 2 bis 3 Kammern nebst Zubehör außerhalb der Stadt. Näheres bei **G. Michaelis**, Osterstr.

Gesucht ein **Malerlehrling** von **J. S. Richter**, Wendenstr. 16.

Zu vermietthen an ruhige Miether die Hälfte meines Unterhauses. **A. Ehlers Wwe.**

Zu vermietthen umzugs halber die von Frau Bese benutzte Wohnung auf nächsten Ostern oder Johanni. **G. L. Koff.**

Zu vermietthen zu Ostern eine fremdliche Wohnung, 1 Stube, 2—3 Kammern, Küche und Zubehör **Kanalstr. 6.**

Zu vermietthen auf gleich oder Ostern mehrere Familienwohnungen. Nachfragen bei **Louis Seckendorff**, Osterstr. 34.

Zu vermietthen eine herrschaftliche Wohnung auf Ostern 1882. **W. Meyer**, Münsterkirchhof 6.

Zu vermietthen eine große und kleine herrschaftliche Wohnung bei **L. Töneböhn**, Brückenthor.

Zu vermietthen auf gleich oder zum 1. April die von Herrn W. Blum bewohnte Etage nebst Pferdestall, Bodenzäume und Keller. **Holzstoffabrik.**

Zu vermietthen eine möblirte Herrenwohnung **Neuenmarktstr. 7.**

Zu vermietthen in dem Dr. Dammann'schen Wohnhause am Osterthorwall Nr. 24 auf den 1. April 1882 eine herrschaftliche Wohnung. **Scheele.**

Zu vermietthen **Osterthorwall 27** eine herrschaftliche geräumige Wohnung, 8 Piecen, 1 Treppe hoch. **C. Zeddes.**

Zu vermieten eine freundliche geräumige Wohnung im Ganzen oder getheilt
Wendenstr. 4.

Zu vermieten eine freundliche Wohnung
Invalidenstr. 4.

Zu vermieten pr. 1. Februar eine Wohnung
Altmarktstr. 22.

Zu vermieten die Parterre-Wohnung in
meinem Hause per sogleich
und die obere Etage auf Ostern.
Eduard Künne, Osterstr. 43.

Zu vermieten für 2 Herren Wohnung mit
voller Pension Bäckerstr. 7.

Zu vermieten zum 1. April eine Parterre-
wohnung an ruhige Miether
zum Preise von 150 Mark und sogleich noch einen
Morgen Futterrüben abzugeben.
W. Hake, Behnhoffstr. 1.

Zu vermieten eine Stube nebst Kammer mit
oder ohne Möbel auf gleich oder
später.
H. Kasse.

Zu vermieten die von Herrn Inspector Graebe
bewohnte Etage, versenkungs-
halber, auf Ostern 1882 anderweitig.
C. Boche.

Zu vermieten die bisher von Herrn Kauf-
mann Junge benutzte Woh-
nung mit Bad auf 1. Juli 1882.
W. Wegener, Fischpfortenstr. 10.

Zu vermieten eine Wohnung auf Ostern bei
W. Flügel, Bäckerstr. 38.

Zu vermieten auf den 1. April ein Unterhaus
mit Stall und eine frdl. Stube
mit Kammer. Zu erfragen Wendenstr. 6.

Zu vermieten an ruhige Miether eine recht
freundliche Wohnung.
F. Orgelmann.

Zu vermieten auf den 1. April 1882 ein
Unterhaus. Fischpfortenstr. 4.

Zu vermieten auf Ostern 1882 Bad mit
Wohnung. Fischpfortenstr. 16.

Zu vermieten eine möblierte Herrenwohnung.
Emmernstr. 19.

Tivoli.

Heute am Neujahrstage:

grosse Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr.

Dienstag Männergesangverein.

Nächsten Mittwoch Liedertafel.

Mittwoch Liederkreis.

Auf der „Höhe“ heute **Unterhaltung.**

Heute Unterhaltung & Tanzkränzchen.

F. Orgelmann.

Gesangverein

Sonnabend (nicht Freitag) für Damen und Herren
um 8 Uhr mit Orchester.

Verein für Thierschutz und Geflügelzucht.

Montag, 9. Januar.

Protestantenverein.

Donnerstag, den 12. d. M., Abends präcise
8 Uhr, im Engelke'schen Saale hiersebst, Vortrag
des Herrn Pastor Dr. theol. Spiegel aus Osnabrück:
Luther in Worms.

Die Mitglieder und Freunde des Vereins, sowie
ihre Angehörigen sind hiermit freundlichst eingeladen.
Am Eingang zum Saale werden freiwillige Bei-
träge zur Deckung der Kosten entgegengenommen.
Der Vorstand.

Große Bruderschaft.

Generalversammlung

heute Sonntag, den 8. d. M., Nachmittags 3 Uhr,
bei Herrn Gastwirth Klages.

Tagesordnung: Erhebung des Beitrages und der
Sterbegelder, Rechnungsablage, Vor-
standswahl. Der Vorstand.

Lehrerverein.

Mittwoch, den 11. Januar — Thiemann's Hotel
— 2 Uhr.

Tagesordnung:

- 1) Vortrag über Censuren und Censuren. Ref. Herr
Detert—Hameln.
- 2) Mittheilungen über die Witwenkasse. (Herr Kastein
Hannover.

Zu Rücksicht auf Punkt 2 der Tagesordnung ist
es wünschenswerth, wenn Mitglieder und Nichtmit-
glieder recht zahlreich erscheinen.

Schönheitsverein.

Dankagung.

Aus der Sammelbüchse der Restauration des Herrn
Thiemann 3 M 1 J erhalten.

Heise.

Dankagung.

Mit dem Gefühle freudigster Dankbarkeit bezeugt
die unterzeichnete Vorsteherin der Warteschule den
Ertrag eines durch die Güte des Herrn Stabsarzt
Dr. von Linstow zum Besten der Warteschule ver-
anstalteten Concerts von 114 M 5 J in Empfang
genommen zu haben.

Hameln, den 5. Januar 1882.

Hauptm. C. Dieterich s.

Vocales.

In der letzten Session des Abgeordnetenhauses brachte v. Bennigsen die damals über die Provinz Hannover hinaus Aufsehen machende **Absetzung des Stadtpfarrers Beesenmayer** in Osnabrück durch das Landeskonsistorium zur Sprache; er wandte sich an den damaligen Kultusminister v. Puttkamer mit der Bitte, diesen Verfolgungen liberalgesinnter Geistlicher ein Ende zu machen. Wie jetzt gemeldet wird, hat der Kultusminister v. Götler auf den Refurs des Pfarrers Beesenmayer erwidert, und zwar im Auftrage des Kaisers, daß die Immediatbeschwerde des Pfarrers nach ihrem materiellen Inhalt nicht für begründet zu erachten und daß auch die formelle Rechtsgiltigkeit jenes Beschlusses nicht anzufechten sei, wodurch seitens der vereinigten Kollegien des Landessynodalausschusses und des Landeskonsistoriums dem Pfarrer Beesenmayer die Rechtgläubigkeit abgesprochen wird. Es kann nicht überraschen, daß die Beschwerde vom Kultusminister v. Götler, dessen orthodoxe Gesinnung bekannt ist, zurückgewiesen worden ist. (Wir bitten, die Verhandlungen der hiesigen Landesversammlung vom 30. 1. 81. nachzulesen. Die Red.)

Gemeinsame Sitzung

des Magistrats und der Bürgervorsteher
Freitag, den 6. Januar 1882. Vormittags 10 Uhr.
Abwesend: Senator Meyer, B.-B. Hafe, Jean Meyer, Placidus.
Der Kostenanschlag über Erhaltung der städtischen Landstraßen pro 1882/83 ist nicht unwesentlich — ca. 1000 Mk. — höher als im Vorjahre. Während der Zuschuß aus der Kammereikasse voriges Jahr 4160 Mk. betrug, normirt sich der diesjährige auf 5940 Mk. Diese Mehrausgabe soll namentlich durch Herstellung einer neuen Ueberdeckung auf der Fischbeck-Einbecker Straße veranlaßt werden. Der in der Sitzung anwesende Bauinspektor legt dar, wie die in der Richtung jener Straße liegenden gewerblichen Betriebe — 3 Ziegeleien und die Emmerthaler Zuckerfabrik — durch ihre Fuhren die Straße stark in Anspruch nehmen. Von anderer Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch die Oldendorfer Zuckerfabrik daran Theil habe. Es wurde nun zur Frage verstellt, ob man nicht die genannten Etablissements zu den Kosten des Landstraßenbaues heranziehen solle, das nach dem Gesetze von 1877 möglich sei, wie das auch in anderen Gegenden geschehe. Die Ansichten waren getheilt, besonders da man bis jetzt nicht die Stärke des Verkehrs der einzelnen Betriebe genau kenne. Die Mehrausgabe wurde bewilligt und wurde vorläufig von der Heranziehung der genannten gewerblichen Betriebe abgesehen. Der Bauinspektor wurde ersucht, den Aufseher zu beauftragen, die Größe der Belastung der Straße durch Fuhren zu ermitteln.

Die Feststellung des Gehalts für den neu anzustellenden Förster zum Finkenborn wurde so geregelt, daß man nicht durch das Gesetz darauf beschränkt sei, gerade einen Forstversorgungsberechtigten Militär engagiren zu müssen, sondern freiere Wahl habe.

Der Ingenieur Schmick in Frankfurt a. M., welcher in Bielefeld, Osnabrück und Hildesheim bereits Wasserbauten und Kanalisation vorgenommen hat, soll mit der Ausarbeitung eines Planes wegen Kanalisierung hiesiger Stadt betraut werden. 800 Mk. sind hierfür bereits bewilligt. H. Schmick verlangt 1600 Mk. was ein sehr mäßiger Preis sei und die Zusage der demnächstigen Bauleitung; der Betrag wird bewilligt, doch nicht der letztere, da der Bau event. nach und nach ausgeführt werden soll.

Der Telegraphen-Assistent a. D. Meyer hat um einen weiteren Bauplatz zwischen seinem neu erbauten Hause und der anzulegenden Kasernenstraße nachgesucht. Das Gesuch wird zu 50 Mk. pro Ruthe bewilligt; auch hat derselbe die Kosten der event. Verlegung des Kanals zum größeren Theile zu tragen.

Werksführer Fikner ersucht um den daran anschließenden Bauplatz, der eigentlich für den Arbeiter-Verein in Aussicht genommen war. Dem Gesuch wird stattgegeben.

Die Instruktion für die städtische Gesundheits-Kommission wird angenommen. Seitens der Bürgervorsteher werden in dieselbe Holste und Wehrhahn, aus der Bürgerschaft W. Lampe und Rentier Schulze gewählt.

Die Nachbewilligung der Kosten eines neuen Schlagbaumes an der Holtenser Hebestelle wurde ausgesprochen. Betrag 30 Mk. 50 Pf.

Nachbewilligung für die Heizungsanlage in der Mittelschule fiel aus, da noch nicht alle Rechnungen eingegangen sind.

Das Gesuch der Witwe des Schornsteinfegermeisters Matthias um Erlaß der bisherigen Pacht von 75 Mk. und Bewilligung einer Vergütung für das Fegen der städtischen Gebäude wurde abgelehnt.

Die Ausrüstung der Feuerwehr-Abtheilung junger Kaufleute mit Helm und Gürtel fand nach längerer Verhandlung die Genehmigung.

Für die Verpachtung weiteren Forstgrundes an den Wartsmann Spechtmeyer konnte man sich vorläufig nicht entscheiden. Die Wege daselbst sollen arg mitgenommen sein, und hält das Kollegium es für gerathen, das Terrain erst einmal genauer anzusehen.

Unter „Geschäftliches“ wurde mitgetheilt, daß der General v. Sichert sein Werk über die Königl. Hannov. Armee mit seinem Porträt darin für die städt. Bibliothek übersandt habe, wofür ihn der Dank der Kollegien übermittelt worden.

Zum Schlusse: „Vertrauliches.“

Rundschau.

— z Berlin, 4. Januar. Dem Wiederzusammentritt des Reichstags am nächsten Montag sieht man allgemein mit großer Spannung entgegen, da man von der bevorstehenden Verhandlung eine Klärung der sehr verwirrten politischen Situation erwartet. Man erwartet, daß der Reichskanzler schon in der ersten Sitzung bei Beantwortung der auf der Tagesordnung stehenden Hertlingschen Interpellation sein

sozialistisches Programm präcisiren wird, um vielen angeblichen Mißverständnissen in der liberalen, sowie auch in der konservativen Presse entgegenzutreten. Der Antrag Windthorst, der in der Presse so viel Staub aufgewirbelt hat und den das Centrum schon am nächsten Schwerinstage, also am Mittwoch, den 11. Januar zur Verathung zu stellen wünscht, wird dem Fürsten Bismarck sodann Gelegenheit geben, sich über seine Stellung zum Centrum und zur Kurie eingehender auszusprechen, als er seither gethan, um namentlich darauf hinzuweisen, daß er weit entfernt sei, solche Conzessionen in dem kirchenpolitischen Streit zu machen, welche die Autorität des Staates irgendwie in Frage stellen könnten. Wie sich die liberalen Parteien schließlich zu dem Antrage stellen werden, läßt sich gegenwärtig gar nicht übersehen, da allerdings viele Stimmen in der Fortschrittspartei, die gewichtige von Eugen Richter, aber auch unter den Sezessionisten sehr beachtenswerthe dem Antrage das Wort reden und das sog. Internirungsgesetz, dessen Aufhebung der Windthorst'sche Antrag verlangt, nur sehr wenige wirkliche Anhänger besitzt.

Von anderer Seite wird dagegen darauf hingewiesen, daß das Internirungsgesetz, einen so gehässigen und prinzipiell verwerflichen Charakter es in sich trage, um so weniger aus dem ganzen System der Kulturkampfgesetze losgelöst werden dürfe, als es am allerwenigsten Anwendung gefunden habe und die liberalen Parteien der Initiative des Centrums bei Regelung der kirchenpolitischen Frage nicht folgen dürften. Es besteht in den liberalen Parteien der lebhafteste Wunsch, auch auf diesem Gebiete gemeinsam zu operiren und dieser Wunsch dürfte am Ende dahin führen, daß ein der Antrag Windthorst durch eine motivirte Tagesordnung, welche das Gesetz principiell verurtheilt, oder durch eine Resolution, welche den Reichskanzler auffordert, aus taktischen Gründen abgelehnt wird. Entschließungen in dieser Richtung sind selbstverständlich noch keine getroffen, die während der parlamentarischen Ferien die Parteiführer höchstens in der Presse die Fragen erörtern und die Fraktion könne Beschlüsse fassen und da die gerade in diesen heißen Fragen die Stellungnahme und die Erklärungen der Regierung von bestimmenden Einflüsse auf die Beschlüsse der liberalen Parteien sein werden.

Die Entlassung des Oberpräsidenten von Horn, die indessen noch gar kein fait accompli ist, wenn auch schon als seine Nachfolger im Amte die Herren v. Leipziger, Finanzminister Bitter und sogar (risum teneatis amici) Frh. v. Minnigerode genannt werden, die seltsame und ungeheuerliche Erhebung des Kompetenzkonflikts in der Angelegenheit des Bundesraths v. Bennigsen—Förder und der Abg. Verling die fortgesetzte Frustrirung der kaiserlichen Botchaft, die in kleinen Provinzial-Blättern sogar mit der Verkündigung der Ankunft Christi durch die Engel in Parallele gestellt wird und andere Symptome, welche darauf hindeuten, daß

der bei den Wahlen arbeitende Hochdruckapparat sorgfältig und nachhaltig geölt wird, veranlassen manche liberalen Organe zu dem Schluß, daß eine baldige Auflösung des Reichstags bevorstehe. Wenn ich nun auch der Meinung bin, daß die liberalen Parteien gut daran thun, sich vor Ueberraschungen sicher zu stellen und ihre Organisationen zu vervollständigen, wo es noth thut, so glaube ich doch an eine Auflösung des Reichstags in dieser oder kurz nach dieser Session um so weniger, als gar keine Gelegenheit gegeben sein wird, principiell richtige Beschlüsse zu fassen, die eine äußere Veranlassung der Auflösung sein könnten. Nach anderweitigen, nur aus konservativen Kreisen zugehenden Informationen, beabsichtigt Fürst Bismarck erst die nächste Session abzuwarten, wo seine sozialpolitischen Entwürfe, auch die Vorlage wegen des Tabaksmonopols so weit vorbereitet sein werden, um dem Bundesrathe, bzw. dem Reichstage vorgelegt werden zu können, um je nachdem seine Entscheidung zu treffen. Noch hofft er, das Centrum für seine Pläne zu gewinnen.

„Ein gutes Herz, wie gutes Geld,
Erkennt man nicht am äußern Schein,
Es kann, was Aug' und Ohr gefällt,
Oft werthlos und gehaltlos sein.“

„Gefäll'ge Form hat Schlechtes oft,
Es schleicht und schmeichelt leicht sich ein,
Das Bess're hält sich mehr zurück,
Das Ed'le will gefunden sein.“
Hameln, im December 1881.

Gr.

Kirchliche Anzeigen.

Epiphanias.

St. Bonifacii-Kirche.

Hauptgottesdienst:
Nachmittags:
Montags:

P. Spitta.

St. Nicolai-Kirche.

Hauptgottesd.: P. Stinzel.
Nachmittags: Son. Hornthol.
Abends:
Donnerstags: P. Stinzel.

Bedencollecte zum Besten der Heidenmission.

Die Collecte zum Besten der Peristiftung hat ergeben: zu St. Bonifacii 17 M. 13 S., zu St. Nicolai Morgens 31 M. 35 S., Abends 12 M. 74 S.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

- | | |
|----------|--|
| 25. Dec. | Therese Elisabeth Auguste Karoline, T. d. Joh. Lü. 3c. |
| 1. Jan. | Sigmund Paul Friedrich Mar, S. d. Feldw. Greiner.
Anna Luise Mathilde, T. d. Schiffers. Ahrens.
Sophie Marie, T. d. Schlossers. Hlbig. |
| 2. " | Marie Johanne Anna, T. d. Arb. Koch. |

Gestorbene.

- | | |
|----------|--|
| 31. Dec. | Dorothee Sophie Adolphine Schwarze, 10 M. 21 J.
Paul Alexander Mar Nischke, 1 J. 8 M. 17 J. |
| 1. Jan. | Helene Johanne Fraatz, 8 J.
Heinrich Georg Papst, 3 M. 20 J. |
| 3. " | Heinrich August Brand, 7 W. 4 J. |
| 5. " | Garnison-Org. a. D. Heint. Carl Gropengießer, 81 J. 4 M. |
| 6. " | Kaufm. Joh. Friedr. Wilh. Wahlmann, 25 J. 8 M. 8 J. |

gnpjsr

40 (jetzt 47).

11. Eins aber hoff ich, wirst du mir,
Mein Heiland, nicht versagen:
Daß ich dich möge für und für
In, bei und an mir fragen.
So laß mich doch dein Kripplein sein;
Komm, komm und lege bei mir ein
Dich und all deine Freuden!

42 (jetzt 49).

5. Nun bist du hier, da liegest du,
Hältst in dem Kripplein deine Ruh;
Bist klein und machst doch Alles groß,
Besiebst die Welt und kommst doch bloß.
Halleluja!

6. — Trinkst Milch aus deiner
Mutter Brust
Und bist doch selbst der Engel Lust.
Halleluja!

7. — Herodis Heer hält dich für Greul
Und bist doch nichts als lauter Heil.
Halleluja.

43 (jetzt 50).

6. Unser Kerker, da wir saßen
Und mit Sorgen ohne Maßen
Uns das Herze selbst abfragen,
Ist entzwei und wir sind frei.

44 (jetzt 51).

2. — Du wirst klein, du großer Gott,
Und machst Höll und Tod zu Spott. —

48 (jetzt 55).

8. Gieb mir auch bald,
Jesu, die Kindergehalt,
An dir alleine zu leben.

76 (jetzt 79).

6. Ich war von Fuß' auf voller
Schand und Sünden,
Bis zu dem Scheitel war nichts Guts
zu finden,
Dafür hatt ich dort in der Hölle müssen
Ewiglich büßen.

82 (jetzt 85).

1. — Lämmlein — —
Es geht dahin, wird matt und krank,
Es giebt sich auf die Würgebant.
4. Du marterst ihn am Kreuzestamm
Mit Nägeln und mit Spieken,
Du schlachtest ihn, als wie ein Lamm,
9. Was schadet mir des Todes Gift?
Dein Blut, das ist mein Leben.
Wein mich der Sonne Hitze trifft,
So kannst mir Schatten geben; —

83 (jetzt 86).

8. Du springst ins Todes Rachen,
Mich frei und los zu machen
Von solchem Ungehener. — — —

12. Wie heftig unsre Sünden

Mit List und W
Jedennoch er si
3. Lebendig
Die Feind nim
Zerbricht der S
Trägt weg den H
4. Tod, Teuf
Durch Christi
Ihr Born ist fingerlohn).

110

2. — Der in
Hat die Schlau
Satan's Reich i
Christus hat es
Ausgetilget und
Belial sein Sa

60. Jahrg.

Daß wir haben
Freude dich, o
4. — Satan f
Seine Pfeile w
Christus ist sein
Ja, der Hölle

112ⁿ des Kaufmanns

den Vollmeier W.
An Christo, als
Wo mein Haup
Da nimmt er
Er reißet durch
Durch Welt, d
Er reißet durch
Ich bin stets se

uniar 1882,

wagen und zwei
abietend gegen Baar-

128

6. — Komm
Dann so sollen
Wir ohne End
Fröhlich klopfen

132
auf.

2. Denn du
Des Allerhöchst
Ein geistlich
Des Lebens Wigen
159 Rth. haltenden Gar-

6. Du* liegst s wird auf

Du liegst mir d. Mts.,

Wie die Rind
Meine Tren zu

160
Gasanstalt.
Duderich.

1. — Ihre 2
Mache zunichte.
191
verkauf.

3. Satan, la
Ich bin ein ge
Und damit kan
Ob du noch so
1. Gesez und
Donnerstag, den 19. d. Mts.,

Nachmittags 2 Uhr,

meistbietend an Ort und Stelle unter günstigen Zah-
lungsbedingungen verkauft werden.

Im Garten befindet sich Gartenhaus und mehrere
schöne Obstbäume.

Als Gartent, an 2 Straßen, eignet sich derselbe
vorzüglich zur Debanung.

Duderich.

Mittwoch, den 25. d. Mts., sollen in den
hiesigen Forsten
702 Stück Fichten, Leiterbäume, Latten, Baumstangen
und Bohnenstiesel und
72 Haufen buchen Brennholz verkauft werden.
Versammlung der Käufer beim Forsthaufe Fin-
lenborn 1 Uhr Nachmittags.

sozialistisches Programm angeblichen Mißverständnisses auch in der Konferenz Der Antrag Windthorst's Staub aufgewirbelt hat sie auf ihn drang, am nächsten Schwere dämpfte. — — —

11. Januar zur Vertheilung Christi kommt herfür, ist er gefangen; dem Fürsten Bismarck's Schloß und Thür, sich über seine Stellung aus mit Prangen. — — —

eingehender auszusprechen, Höll und alle Feinde gedämpft sind, namentlich darauf hinarbeitet worden. — — —

sei, solche Conzessionen (jezt 113).

zu machen, welche die Tüchern lag gebunden, wie in Frage stellen g jezt umgebracht; Parteien schließlich ist ganz verheeret, läßt sich gegenwärtig, nach der Ruh dings viele Stimmen zerstört, gewichtige von Euge frei Geleit. Sezessionisten sehr be- onnte gar nichts schaffen, Wort reden und dasurden stumpf. Aufhebung der Windt Gift gewesen, sehr wenige wirkliche Zeuch und Fest; — —

Von anderer Sei (jezt 116).

wiesen, daß das Inter und bleib auch hangen und prinzipiell verur ein Glied, trage, um so wenig durch ist gangen, Kulturkampfsgefeke in den Tob, am allerwenigsten ach Sünd, durch Noth, die liberalen Parteien, die Höll, in Geßell. (jezt 133).

bei Regelung der firc schier, hilf mir! dürsten. Es besteht dann so wollen lebhaftest Wunsch, auch operiren und diejer führen, daß ein der in die Hände. virte Tagesordnung, (jezt 137).

urtheilt, oder durch der Tröster bist genannt, Reichstanzler aufford den Gabe theur, lehnt wird. Entschli al an uns gewandt, selbstverständlich noch unnen, Lieb und Jen'r. (jezt 172).

parlamentarischen Fe stets mir vor den Augen, der Presse die Frag auf meinem Schoß könne Beschlüsse fassin, die noch saugen, heiflen Fragen die E dir ist groß. (jezt 173).

gen der Regierung liebtgedichte die Beschlüsse der liebtgedichte

Die Entlassung (jezt 202).

die indessen noch g dir dieses sagen: auch schon als seine außer Christ, v. Leipziger, Fini ich dich schlagen, (risum teneatis am grausam bist. — — —

genannt werden, di 94 (neu).

Erhebung des Romp Evangelium — — —

heit des Bundesraths v. Bennigsen — — —

der Abg. Berling die fortgesetzte Trufstifizirung der kaiserlichen Bottschaft, die in kleinen Provinzial-Blättern sogar mit der Verkündigung der Ankunft Christi durch die Engel in Parallele gestellt wird und andere Symptome, welche darauf hindeuten, daß

Deßu ihm bald die Geistespforten,
Red ihn an mit schönen Worten.
Komm, mein Heil, laß dich umfassen,
Von dir kann ich nimmer lassen.

211 (jezt 228).

1. Durch Adams Fall ist ganz verderbt
Menschlich Natur und Wesen,
Dasselb Gift ist auf uns geerbt,
Daß wir nicht konnten gneßen
Ohn Gottes Trost,
Der uns erlöst
Hat von dem großen Schaden,
Darein die Schlang
Eva bezwang,
Gott's Born auf sich zu laden.

6. Der Mensch ist gottlos und ver-
flucht — — —

218 (jezt 234).

5. Und weil ich denn in meinem Sinn
Wie ich zuvor geklagt,
Auch ein betrübter Sünder bin,
Den sein Gewissen naget,
Und gerne möcht im Blute dein
Von Sünden abgewaschen sein
Wie David und Manasse.

222 (jezt 238).

8. Und wenn des Satans Heer
Mir ganz entgegen wär,
Darf ich doch nicht verzagen; — — —
Dein Blut darf ich nur zeigen,
So muß ihr Trug bald schweigen.

9. Dein Blut, der edle Saft,
Hat solche Stärk und Kraft,
Daß auch ein Tröpflein kleine
Die ganze Welt kann reine,
Ja gar aus Teufels Rachen
Frei, los und selig machen.

223 (jezt 239).

11. Gilt mir zu stehen bei,
Brich des Feindes Pfeil entzwei,
Laß ihn selbst zurücke prallen
Und mit Schimpf zur Hölle fallen.

228 (jezt 244).

5. Wein, ach wein' jezt um die Wette,
Meiner beiden Augen Vag!
O daß ich genug Jähren hätte,
Zu betauern meine Schmach!
O daß aus dem Thränenbronnen
Kam ein starker Strom geronnen.

229 (jezt 245).

6. — Nein, eines andern zeihet mich
Mein Herz und mein Gewissen;
Darin ist leider nichts gesund,
In allen Orten ist es wund,
Vom Sündenwurm gebissen.

252 (neu).

2. Dazu quälet uns gar heftig
Jener giftige Schlangenbiß,

Förder und

- | | |
|----------|---|
| 31. Dec. | Dorothee Sophie Adolphine Schwarze, 10 M. 21 L. |
| 1. Jan. | Paul Alexander Max Hirschke, 1 J. 8. M. 17 L. |
| | Helene Johanne Fraatz, 8 L. |
| | Heinrich Georg Papst, 8 M. 20 L. |
| 3. " | Heinrich August Brand, 7 W. 4 L. |
| 5. " | Garnison-Org. a. D. Heint. Carl Gropengießer, 8 J. 4 M. |
| 6. " | Kaufm. Joh. Friedr. Wilh. Nahlmann, 25 J. 8 M. 8 L. |

397 (jezt 410).

3. Nein, ach nein, nur einer,
Sagt sie, und sonst keiner,
Wird von mir geliebt; — — —

405 (jezt 417).

3. — Geriebne Kräuter riechen wohl.
451 (jezt 468).

7. — Gott wird es alls zusammen
Ihm wohlgefallen lan.

455 (jezt 474).

2. Heint, als die dunklen Schatten
Mich ganz umgeben hatten,
Hat Satan mein begehret,
Gott aber hat's gewehret.

478 (jezt 498).

4. — Pfleg auch der Kinder,
Sei selbst ihr Vormünder;
Des Feinds Reid hinder.

480 (jezt 496).

2. Ach, lieber Herr, behüt uns heint
In dieser Nacht vorm bösen Feind
Und laß uns in dir ruhen sein
Und vor dem Satan sicher sein.

6. — Gieb uns die lieben Wächter zu,
Daß wir vorm Satan haben Ruh.

499 (jezt 517).

9. Sei Vater aller Kinder,
Der Schwängern ihr Entbinder,*)
Gieb Säugenden Gedeihn.

507 (jezt 527).

- | | | |
|--------|--------------|----------------|
| 1. — — | Kindlein — — | Neuglein — — |
| 4. — — | Engelien. | |
| 6. — — | Jeſulein — | Brüderlein — — |
| | Kindlein — — | |

524 (jezt 542).

2. Dein Allmacht ist doch lobenswerth,
Du haßt geschaffen in der Erd
Nach deinem Wohlgefallen
Gold, Silber frei, Zinn, Kupfer, Mei,
Auch allerlei Metallen.

553 (jezt 570).

2. — Ja freilich werd ich durch den Tod
Zu Asche, Erdenstaub und Roth,
Doch wird das schwache Fleisch und Bein
Von meinem Gott verwahret sein.**)

559 (jezt 575).

5. Der **Leichnam**, der jezt liegt
und stirrt,
Der wird gar bald in schneller Fahrt
In Lüften schweben undschwert,**)
Gleich wie die Seele leicht hinfährt.

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet durch die Post bezogen jährlich 4 Mark (excl. Bringerlohn).

Die Insertionsgebühren betragen hier die Corpuszeile 5 Pf.

Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Nr. 6.

Mittwoch, den 18. Januar 1882.

60. Jahrg.

Amthliches.

Die Firma Reißner u. Bungartz in Hameln ist erloschen.

In das Handelsregister ist eingetragen Firma B. Reißner, Bierbrauer in Hameln.

Die Tage für den hiesigen Schornsteinfeger wegen Reinigung ist

- 1) eines Schornsteins, welcher aus der 1. Etage durch die 2. zum Dache hinausgeht, 25 S ;
- 2) eines Schornsteins, welcher aus der 2. Etage aus dem Dache geht, 16 S ;
- 3) eines Schornsteins in einem Hause einer Etage, 16 S ;
- 4) eines Bogens oder Rohr, 12 S ;
- 5) eines russischen Rohrs, ohne Unterschied der Länge, 20 S .

Das Reinigen von Schornsteinen und russischen Rohren in Häusern von zweien, beide bewohnte Etagen ist nicht, wie es vorgekommen, von den Bewohnern, sowohl der 1. als 2. Etage mit der normirten Vergütung zu zahlen und die Reinigung in derartigen Fällen von 1 Schornstein, resp. russischen Rohre ist nicht mehr als mit resp. 25 u. 20 Pf. im Ganzen zu vergüten.

Für das Ausbrennen von Schornsteinen ist eine Vergütung von 75 Pf. festgestellt. Der jedesmalige Verführer der Wwe Mathias hat die Tage in einem beglaubigten Exemplar bei sich zu führen und auf Verlangen vorzuzeigen.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert:
1 Portemonnaie, 1 Kinderhülle.

Holz-Verkauf.

Mittwoch, den 25. d. Mts., sollen in den hiesigen Forsten

702 Stück Fichten, Leiterbäume, Latten, Baumstangen und Bohnenstiesel und

72 Haufen buchen Brennholz verkauft werden.

Versammlung der Käufer beim Forsthaus Finkenborn 1 Uhr Nachmittags.

Der Anfang der diesjährigen Schonzeit für Hasen ist auf den 21. d. M. festgesetzt, sodaß in dem Landdrosteibezirk die Jagd auf Hasen mit dem 21. d. M. geschlossen wird.

In Zwangsvollstreckungssachen des Kaufmanns F. W. Kiese in Hameln wider den Vollmeier W. Bömpener in Gr. Hilligsfeld sollen dem Letzteren

Dienstag, den 24. Januar 1882,

Nachmittags 2 Uhr,

ein fast neuer, eleganter Jagdwagen und zwei schwarzbunte Kühe öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Kauf Liebhaber wollen sich im Krüdeberg'schen Gasthause in Gr. Hilligsfeld einfinden.

Hameln, den 17. Januar 1882.

Fröhlich, Gerichtsvollzieher.

Gartenverkauf.

Zweiter und letzter Verkaufs-Termin des dem Herrn Aug. Meyer hies. gehörigen zwischen Oster- u. Mühlenthore belegenen 66 $\square$ Rth. haltenden Gartens u. 33 $\square$ Rth. Gartenlandes wird auf

Montag, den 24. d. Mts.,

Nachmittags 2 Uhr,

angesezt. Sammelplatz bei der Gasanstalt.

Duderich.

Garten-Verkauf.

Auf Antrag des Herrn Brennereibesizers Adolf Rath hies. soll dessen vor dem Neuenthore an der Hameln-Fischbeder Chaussee und dem ersten Wehler-Bege belegene, etwas über 1 Morgen haltende Garten, entweder im Ganzen oder zwei Theilen am

Donnerstag, den 19. d. Mts.,

Nachmittags 2 Uhr,

meistbietend an Ort und Stelle unter günstigen Zahlungsbedingungen verkauft werden.

Im Garten befindet sich Gartenhaus und mehrere schöne Obstbäume.

Als Gädarten, an 2 Straßen, eignet sich derselbe vorzüglich zur Bebauung.

Duderich.

Vom 15. Januar 1882 an eröffnen wir am hiesigen Plage in dem früher Piever'schen Hause,
Osterstrasse, unter der Firma

Edelstein & Co.

ein



Pferde-Geschäft,



und halten wir uns bei Bedarf in **Alber-, Reit- und Wagenpferden** bestens empfohlen.
Hamelu, im Januar 1882.

Julius Edelstein.

Gustav Heinemann.

Bezugnehmend auf obige Annonce mache meine geehrten Kunden darauf aufmerksam, daß mein in
Hinteln bestehendes **Pferde-Geschäft** in unveränderter Weise fortgesetzt wird.
Hinteln, im Januar 1882.

Julius Edelstein.

H. Lager-Bier der Actien-Brauerei Linden, vorm.
Brande & Meyer, 34 Fl. 3 M.,
Weizenbier, 30 Fl. 3 M.,
Süßbier, à große Fl. 15 J.,
empfiehlt **H. Crölle**, Fischportenstr. 6.

Zum Schlachten

empfehlen alle Sorten

Gewürze,

heile und selbst gemahlene, sowie **Grüze**, in bester
Qualität zu den billigsten Preisen.

A. H. v. d. Heyde Wwe. & Sohn.

Schlittschuhe

werden geschliffen und reparirt bei

A. Askamp, Wendenstr. 16.

Kaffee's,

roh von à Pfund 80 J an, gebrannt von à Pfund
100 J an (für feinen, reinen Geschmack leiste bei
allen Sorten Garantie), empfiehlt

Carl Kemna.

Besten **Magdeburger**

Sauerkohl

à Pfd. 10 J, bei

Carl Kemna.

= **Bergmann's** =

Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet un-
bedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in
kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vor-
rätzig à Stück 50 J bei **J. S. Steuber**.

Zu verkaufen eine Grube **Dünger**.
Stubenstraße 40.

Thee!

Ich erhielt dieser Tage wiederum neue Zusen-
dungen von **Thee's** letzter Ernte und
empfehle:

Souchong	à Pfd.	3 M.
Congo	" "	3 " "
Gruss-Thee	" "	1 " 50 J
Pecco	" "	4 " "
Haysan	" "	4 " "

Carl Kapfe.

Zu wirklichen Fabrikpreisen,
also billiger

als Ausverkaufspreise und keine alte, ver-
legene Waare, sondern ganz neue selbstge-
fertigte Sachen in guter haltbarer Qualität
empfiehlt

die **Maschinen-Strickerei und -Wirkerei**

von **L. Hartmann**, Bäckerstr. 58,

ihre **Fabrikate** als:

Wollene Socken von 40, 50, 60, 75, 90, 100 Pfg.
u. f. w.

Unterbeinkleider von 80, 90, 100 Pfg. an u. f. w.

Unterhemden und -Jacken von 100, 125, 150 Pfg.
u. f. w. bis 4 Mark.

Unterröcke, Untertaillen, Westen für Damen und
Herren, **Tücher, Capotten, Cachenez** u. f. w. in
großer Auswahl.

Alles nicht Vorrätige wird genau nach Auf-
gabe möglichst schnell angefertigt.

Zu verkaufen große **türk. Enten** bei
Gastwirth Herbold,
Holtensen.

Alle **Zahlungen** und **Forderungen** vom Hause
Kleinestraße 11 sind **Blombergerstr. 2** zu richten.
Georg Schimpf.

Donnerstag und Freitag



Schellfisch & Stinte

bei **Frau Riechardt**, Stubenstr. 44.

Einen weißen **Rachelofen** hat billig zu verkaufen
Schlachtermstr. **Stichweh**.

Beabsichtige mein Haus **Kleinestraße 10** zu verkaufen. Nachricht Münsterkirchhof 1.
F. Bormann.

Zu verleihen 20,000 Mark im Ganzen oder getheilt.
W. Zeddies, Lündern.

Gesucht zu Ostern ein erfahrenes Mädchen, welches mit Kindern umzugehen weiß. Näheres in der Expedition d. Bl.

Gesucht ein **Malers-Lehrling** von
W. Niehoff, Maler.

Gesucht zum 1. April für eine Beamtenfamilie eine Wohnung im Preise von 120—135 M. Adresse bel. m. in d. Exped. d. Bl. niederzulegen.

Zu vermieten für 2 Herren Wohnung mit voller Pension **Bäckerstr. 7.**

Zu vermieten in meinem Hause an der Süntelstraße auf den 1. April eine Wohnung, bestehend aus 1 Stube, 3 Kammern, Küche, Stallung und Kellerraum, auf Wunsch beim Hause auch Gartenland.

Gottfried Schmidt, Baustr. 8.

Zu vermieten auf gleich oder zum 1. April die von Herrn **W. Blum** bewohnte Etage nebst Pferdestall, Bodenräume und Keller.
Holzstofffabrik.

Zu vermieten in dem Dr. **Dammann'schen** Wohnhause am Osterthorwall Nr. 24 auf den 1. April 1882 eine herrschaftliche Wohnung.
Scheele.

Zu vermieten zum 1. April eine Parterrewohnung an ruhige Miether zum Preise von 150 Mark.
W. Gake, Zehnthoffstr. 1.

Zu vermieten verziehungshalber auf Ostern eine freundliche Wohnung.
Pferdemarkt 3.

Zu vermieten zwei Kammern
Deisterstr. 30.

Zu vermieten zum 1. April eine kleine Wohnung.
Canalstr. 16.

Zu vermieten zum 1. Mai zwei Wohnungen, zusammen oder einzeln.
Emmertsstraße 16.

Zu vermieten die von Herrn **Inspector Graeve** bewohnte Etage, verziehungshalber, auf Ostern 1882 anderweitig. **C. Boße.**

Todes-Anzeige.

Hameln, den 15. Januar 1882.

Verwandten und Freunden die Traueranzeige, daß heute nach längerem Leiden uns unsere liebe Gattin, Mutter und Schwiegermutter

Sophie Henriette Rieke

im Alter von 65 Jahren durch den Tod entzissen wurde. Um stillen Beileid bittet im Namen der Hinterbliebenen

Oberaufseher Rieke.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3½ Uhr statt.

Gewerbe-Verein.

In der Vereinsitzung am **Mittwoch, den 11. d. Mts.**

wurden folgende Herren zur Controle der Lehrlings-Ausstellungs-Arbeiten zu **Schaumeistern** ausgetost:

(Schuhmacher) **Chr. Siefmann**, **C. Boße**. (Tischler) **G. Rattentidt**, **H. Fredebold**. (Schneider) **Gb. Thiele**, **Alb. Müller**. (Stellmacher) **W. Herbst**, **C. Behrens**. (lithogr., Buchbinder, Buchdrucker) **Keeze**, **B. Tielemann**. (Bäcker) **G. Nordmann**, **C. Kollwagen**. (Drechsler) **Jonas**, **H. Gentjer**. (Schlosser) **H. Hoppe**, **F. Schlöndorf**.

Die Aussteller resp. Meister werden ersucht, sobald sie die zur Ausstellung bestimmten Arbeiten in Angriff genommen, dieses dem oben genannten Schaumeister ihres Geschäfts anzumelden.

Der Vorstand.

CONCERT

des Gesangvereins zu Hameln

unter Mitwirkung des Herrn Opernsängers **Greve** und auswärtiger geschätzter Dilettanten

am Sonnabend, den 21. Januar im **Engelke'schen Saale.**

PROGRAMM.

Schön Ellen von **M. Bruch** für Soli und Chor.

Lieder für Sopran.

Erkönigs Tochter von **N. W. Gade** für Soli und Chor.

Anfang 8 Uhr.

Entrée 1 Mk., 4 Familienbillets 3 Mk., Schülerbillets 50 Pfg.

Billetverkauf bei Herrn **Oppenheimer** und Abends an der Kasse.

Evangelischer Verein.

Donnerstag, den 19. d. Mts., Abends präcise 6 Uhr, **Vortrag** des Herrn Pastor **Kayser-Hildeheim**: „Die Christianisierung des Hannoverlandes.“ Auch Nicht-Mitglieder ist der Zutritt gestattet.
Der Vorstand.

— Der Viehmarkt sah 48 Pferde, 95 Hornvieh und 600 Schweine. Fette Schweine kosteten 58 Mk. pr. 100 Pfd., fog. Faseltschweine das Paar 35—40 Mk., also theuer. Sonst wenig Geschäft.

§ Der ausgezeichnete Wanderredner der norddeutschen Protestantenvereine, Pastor L. Klapp aus Osnabrück, ist am Sonnabend zum Prediger der Katharinengemeinde in Hamburg erwählt worden. Dem tapferen Manne ist es nach 6 jähriger Thätigkeit im Felde gewiß zu gönnen, daß er sich in ein ruhiges und seine Zukunft sicherndes Amt zurückziehen kann. Aber für die liberal-protestantische Propaganda im Nordwesten, zumal in der so übel beherrschten Provinz Hannover ist sein Rücktritt ein großer Verlust, den zu ersetzen nicht leicht sein wird.

— In der Umgegend von Herford sind in letzter Zeit recht viele Gold- und Silbersachen durch Einbruch gestohlen. Die Diebesbande, die dort ihr Gewerbe treibt, ist noch nicht gefaßt. Wir rathen deshalb auch unsern Lesern an, stets recht vorsichtig zu sein, damit sie vor Schaden bewahrt bleiben.

— o. Wir verfehlen nicht, die Freunde der Musik und des Gesanges auf das am kommenden Sonnabend im Engelke'schen Saale stattfindende Concert des hiesigen Gesangsvereins besonders aufmerksam zu machen. Der Gesangsverein, welcher uns bereits früher manchen musikalischen Genuß geboten hat, wird dieses Mal zwei verschiedene Werke: „Erlkönigs Töchter“ von Niels W. Gade und „Schön Ellen“ von Max Bruch zum Vortrag bringen. Beide Compositionen gehören unstreitig zu den schönsten unserer Zeit. Die Solis sind zwei auswärtigen Künstlern übertragen.

— tz. **Berlin**, 15. Januar. Die Rede, mit welcher der Vicepräsident des Staatsministeriums v. Puttkamer gestern den preussischen Landtag eröffnet hat, entspricht den Erwartungen in keiner Weise, mit welchen man denselben entgegengesehen hat und hat allgemeine Enttäuschung hervorgerufen, die sich auch in den Besprechungen der Blätter ausdrückt. Die erwartete Klärung unserer verworrenen Situation ist jedenfalls ausgeblieben. Ueber den Stand der Verhandlungen mit Rom giebt die Rede nicht die geringste Auskunft. Es ist eine Vorlage wegen Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Gesetzes vom 14. Juli 1880 angekündigt und eine Erweiterung dieses Gesetzes in Aussicht gestellt, welches der Regierung doch nur die von den liberalen Parteien und dem Centrum principiell perhorrescirten diskretionären Vollmacht gewährt. In welchem Sinne diese diskretionären Befugnisse erweitert werden sollen, ist noch nicht einmal angedeutet. Weiter wird die Wiederherstellung des diplomatischen Verkehrs zwischen Berlin und Rom angekündigt, um die freundlichen Beziehungen zwischen dem deutschen Reiche und Papst Leo zu pflegen. Es ist nicht unmöglich, daß die clerikal-konservative Koalition eine Mehrheit für Bewilligung des Gesandtschafts-

postens beim Vatikan zu Stande bringt, sie dürften aber doch nicht stark genug sein, um auch dem Diskretionsgesetz eine Mehrheit im Abgeordnetenhaus zu verschaffen, da jetzt auch die National-liberalen, die 1880 unter Bennigsens Führung demselben zustimmten, keine Neigung mehr verspüren werden, der Regierung Generalvollmacht zu den Verhandlungen mit Rom zu geben; die Finanzlage des preussischen Staates findet in der Thronrede anscheinend eine günstige Beurtheilung. Erst eine genaue Durchsicht des Etats wird ergeben können, ob die Finanzlage wirklich so günstig ist, wie die Rede sich ausdrückt. Insbesondere wird der Eisenbahnüberschuß von 29 Millionen Mark, den die Rede betont, an der Hand des Etats geprüft werden müssen, damit man ersehen kann, ob dieser Ueberschuß ein effektiver oder kalkulatorischer ist. Auffallend erscheint es jedenfalls, daß trotz dieser günstigen Finanzlage, welche die Thronrede rühmt, trotz dieses großen Ueberschusses, von der ausdrücklich als notwendig anerkannten Erhöhung der Beamtengehälter Abstand vorläufig genommen werden soll. Den Beamten wird die Aussicht einen sehr geringen Trost gewähren, daß ihr Gehaltsaufbessern in dem wiederum angekündigten Verwendungsgesetz, das über Verwendung noch gar nicht vorhandener Geldsummen verfügt, einen Platz finden soll. Trotz des gerühmten Ueberschusses soll auch noch eine Anleihe aufgenommen werden, wenn auch zu produktiven Anlagen. Nach der Vorlegung des Etats wird der Landtag vielleicht bis Ende des Monats vertagt werden, da nicht abzusehen ist, daß der Reichstag vorher seine Arbeiten vollendet haben wird. Die Präsidentenwahl im Herrenhause hatte gestern einen eigenenthümlichen Verlauf. Die Herren Herzog von Ratibor und Graf Arnim von Boyenhburg wurden allerdings durch Acclamation wiedergewählt, aber um das Amt des zweiten Vicepräsidenten entwickelte sich ein charakteristischer Wahlkampf. Es wurde zu diesem Amte bisher ziemlich regelmäßig ein Vertreter der Städte oder Universitäten berufen und zuletzt hatte es der frühere Oberbürgermeister von Magdeburg, Herr Hasselbach, inne. Gestern versuchte indeß die äußerste Rechte, den vereinigten Mittelparteien auch dieses Amt zu entreißen und fast wäre es ihr gelungen, den ebenso frommen als reaktionären Graf Brühl durchzusetzen, denn nur mit einer Stimme Majorität wurde der sehr gemäßigt liberale Geheimrath Professor Beseler zum zweiten Vicepräsidenten des Herrenhauses gewählt.

Der Schwabenstreich des württembergischen Gerichts, welcher vorgestern und gestern den Reichstag beschäftigte, hat wenigstens die gute Folge gehabt, daß jetzt zur Wahrung der Praerogative der Reichstagsmitglieder und jedenfalls zum Schutze ihrer Immunität Schutzmaßregeln getroffen sind, daß der Art. 31 der Verfassung den Gerichten wenigstens sehr eindringlich zum Bewußtsein gebracht ist.

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Säger.

Der Jahrgang des Blattes kostet durch die Post bezogen jährlich 4 Mark (excl. Bringerlohn).

Die Insertionsgebühren betragen hier die Corpuzzeile 5 Pf.

Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Nr. 7.

Sonntag, den 22. Januar 1882.

60. Jahrg.

Holz-Verkauf.

Mittwoch, den 25. d. Mts., sollen in den hiesigen Forsten

702 Stück Fichten, Leiterbäume, Latten, Baumstangen und Bohnenstiefel und

72 Haufen buchen Brennholz verkauft werden.

Versammlung der Käufer beim Forsthaufe Finfenborn 1 Uhr Nachmittags.

Der Küchenabfall des hiesigen Bezirksgefängnisses soll pro 1882/83 an den Meistbietenden verpachtet werden. Angebote mit der Aufschrift „Offerte auf Küchenabfall“ sind bis zum 24. d. M. versiegelt an die Direction abzugeben.

Montag, den 23. Januar 1882,

1 Uhr Mittags,

sollen in Zwangsvollstreckungssachen des Herrn Banquier B. A. Wolberg, wider den Bäcker C. Spöhr und dessen Ehefrau d. Z. in Hameln, nachbenannte Gegenstände öffentlich meistbietend verkauft werden als:

Tische, Stühle, Sopha's, Spiegel, Schränke, Secrétaire, Bettstellen, Anrichten, Platen, Komoden, Bilder in Rahmen, Lampen, Regulator u. dgl. m.

Kausliehaber wollen sich im Hause des Herrn Gastwirth Meyer, Osterstraße 18 einfinden.

Hameln, den 19. Januar 1882.

Fröhlich, Gerichtsvollzieher.

In Zwangsvollstreckungssachen des Kaufmanns F. W. Neße in Hameln wider den Vollmeier W. Bömpener in Gr. Hilligsfeld sollen dem Letzteren

Dienstag, den 24. Januar 1882,

Nachmittags 2 Uhr,

ein fast neuer, eleganter Jagdwagen und zwei schwarzbunte Kühe öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Kausliehaber wollen sich im Krückeberg'schen Gasthause in Gr. Hilligsfeld einfinden.

Hameln, den 17. Januar 1882.

Fröhlich, Gerichtsvollzieher.

Gartenverkauf.

Zweiter und letzter Verkaufs-Termin des dem Herrn Aug. Meyer hies. gehörigen zwischen Oster- u. Mühlenthore belegenen 66 □ Rth. haltenden Gartens u. 33 □ Rth. Gartenlandes wird auf

Montag, den 24. d. Mts.,

Nachmittags 2 Uhr,

angesezt. Sammelplatz bei der Gasanstalt.

Duderich.

Beabsichtige mein Haus **Kleinestraße 10 zu verkaufen.** Nachricht Münsterkirchhof 1.

F. Bormann.

Öffentlicher Verkauf.

Auf Antrag der Vormünder sollen durch Unterzeichneten folgende Nachlassgegenstände öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden, als: **Herren- und Damenhüte, Pelzwerk, Mäntel, Kleider u., Kleiderchränke u. ein Glaschrank.**

Versammlung der Käufer am Freitag, den 27. Januar, Morgens 10 Uhr, auf der Afferde'schen Warte bei Gastwirth Uhte.

E. Heuer.

Der 72 Jahrgang unserer Verzeichnisse über die bewährtesten ältern und ausgezeichneten neuen

Gemüse-, Feld-, Wald- und Blumen-Sämereien, Zier- und Fruchtsträucher, Rosen, Georginen u.

liegt bei Herrn Instrumentenmacher **Ranne** zur gefälligen unentgeltlichen Abnahme bereit und be- fördert der Genannte gütige Aufträge an uns, deren prompteste Ausführung unsere besondere Sorge sein wird.

Es wird besonders auf die neuen Kartoffeln aufmerksam gemacht.

Erfurt, im Januar 1882.

C. Platz & Sohn.

Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Preußen.

P. P.

Von einer Baumwollwaaren-Fabrik ist mir der Allein-Verkauf übertragen.
Dadurch bin ich im Stande, nachfolgende Artikel:

**Bett-Dress,
Bett-Barchend,
Bett-Messel (Inlet),
Bettzeuge,
greisen und gebleichten Messel,
Semdentuche, 2c. 2c.**

zu den billigsten Fabrikpreisen zu verkaufen und somit in der Lage, jeder
Concurrenz entgegenzutreten zu können.

Außerdem bewillige bei **Baarzahlung** für je 3 Mark noch 20 Pfg.
Rabatt.

Auch mein Lager in **Bettfedern** und **Dannen** bringe in empfehlende
Erinnerung.

Coppenbrügge.

L. Rothstein,
neben der Kirche.

Mehl-Niederlage Bäckerstrasse 45.

Weizenmehl, Roggenmehl, gutgebackenes grobes Brod, Gries, Grütze, Graupen, Gerstengraupen, Weizen- Stärke, Fadennudeln, Fagonnudeln, Erbsen, auch geschält, weiße Bohnen, Linsen, empfiehlt	Roggenschrot, Gersten- schrot, Bohnenschrot, Maisschrot, Roggenkleie, Weizenkleie, Futtermehl, Delfuchen; zum Hühner- futter: Erbsen, Mais, auch grob geschrotten, Weizen, Hafer, Gerste, Aug. Menge.
---	--

Platte-Kohlen bei **Wilh. Cordes,**
Ritterstr.

Piesberger Anthracit
Stück-, Salon- und Nusskohlen.
Agentur und Lager
C. L. Dose.

Zum Schlachten

empfehlen alle Sorten

Gewürze,

heile und selbst gemahlene, sowie **Grütze**, in bester
Qualität zu den billigsten Preisen.

A. H. v. d. Heyde Wwe. & Sohn.

Täglich frisch
gebrannte
empfiehlt **Coffee's** von 1 Mt. bis
1.80 Pf.
Fr. Rettig.

Mindener Feldschlösschen,
à Schoppen 10 Pf.

Kleine Lagen.

Sehr schönes **Süßbier**, große Flasche 15 Pf.
Carl Giesemann, Baustr. 52.

H. Lager- und Exportbier
der **Actien-Brauerei Falkenkrug.**
Agentur u. Niederlage
C. L. Dose.

Für Schuhmacher!

Dem Herrn **M. Bierkamp** übertrag für
Hameln und Umgegend den **Alleinverkauf** meiner
Patentbrennzeuge.

T. F. Stolze, Leipzig.

Bezugnehmend auf obige Annonce, empfehle selbige
zu Fabrikpreisen.

Hameln

M. Bierkamp, Bedersbhl.

Montag und Dienstag



bei

Schellfish & Stinte
Frau Riechardt, Stubenstr. 44.

Einen weißen **Rachelofen** hat billig zu verkaufen
Schlachtermstr. **Stichweh**.

Die beliebte

Toilette-Abfallseife

à Pfund 55 Pf.

traf wieder ein.

Louis Bollmeyer.

**Kocherbsen,
Futtergerste,
Futterhafer,
Mais,
Bollmehl,**

**Weizenkleie,
Roggenkleie,
Reismehl,
Oelkuchen.**

Alles beste Qualität empfiehlt zu billigen Preisen
M. Löwenstein, Baustr.

Pianino von **C. Könisch** in **Dresden** und **N. Lippe-Stuttgart** hat zu Fabrikpreisen stets auf Lager
S. Runne, Clavierstimmer.

Weizenmehl,	Schrot,
Roggenmehl,	Futterforn,
Futtermehl,	Mais
Kleie,	Hafer,
billigst bei	Heinz. Niemann,
	Hamelu, Osterstraße 21.

**ff. Export-Bier, 27 Fl. 3 Mk.,
Lagerbier, 36 " " "**

L. Bremeyer.

An- und Verkauf **getragener Kleidungsstücke**
bei **Fr. Hupe, Kleinesstr. 3.**

Dasselbst ist auch eine große Partie neues und ausgebeffertes **Fußzeug** billig zu haben.



Frischster Schellfisch

bei

Aug. Meyer.

Feinste holländ. Margarin-Butter
à Pfund 70 S, empfiehlt

A. Neuburg.

Ich gebe von heute an **Wollgarne** zu vollständigen **en-gros-Preisen** ab und verkaufe z. B.

Friedensthaler, I. Qualität,
pr. gewogenes Pfund à 4,75 Mk.

L. Hartmann, Maschinen-Strickerei.

**J. W. Wolf's ostindischen
Ingber = Magenwein = Piqueur**

habe wissenschaftlich untersucht und bescheinige hiermit, daß der Wein chemisch rein ist; daher dem geehrten Publikum als magenstärkender und verdauungsbefördernder Piqueur bestens zu empfehlen.

Dr. med. Groyen.

Zu beziehen in Hameln a. d. Weser nur bei Herrn **S. Ise.**

Stark gearbeitete, sehr billige

Rossleder-Schnürstiefel

empfehle für **Kinder**, 6 Größen ohne Abs., M. 1,50 bis 2 M.

kleine Mädchenstiefel in 8 Größen mit Absätzen, von 2,50 bis 3 M.

große Mädchenstiefel, mit Absatz in 8 Größen, von 3,10 bis 4 M.

Frauenstiefel, 4,75 und 5 M.

Preise gegen Baarzahlung!

Carl Dreyer.

Mayers Brust-Syrup

anerkannt bestes Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustschmerzen, Asthma, Keuchhusten etc. à Fl. 1, 1½ und 3 Mk. bei **Carl Sander** in Hameln.

Ich kaufe **Lumpen, Knochen, alte Metall** und zahle dafür reelle Preise.

Fr. Hupe, Kleinesstraße 3.

Grosse Harzkäse

L. Bremeyer.

Feinen

Magdeburger Sauerkohl

empfehl

Louis Bollmeyer.

Zu verkaufen zwei Tuder guten **Dünger.**

Bäckerstr. 5, Hinterhaus.

Es empfiehlt sich zu

kleineren Fuhren

Fr. Hupe, Kleinesstraße 3.

Gummi-Schuhe

für Damen, Herren und Kinder, zu sehr billigen Preisen,

Filz-Schuhe,

der vorgerückten Saison wegen

bedeutend unter Preis!!

Wiener Schuhwaaren-Lager

Carl Dreyer.

Einen Posten **prima Barege** in soliden echten Farben, pr. Meter 70 Pf., eine große Auswahl in **Möbel-Rattunen, Rattunen** zu Bettbezügen, **Wassel-Decken, Pelz-Pique,** **Dowlas** und **Gemdentuchen**, schweren **Möbel-Crèpes** und **Cretannes** verkaufe, um damit zu räumen, zu Einkaufspreisen.

Eduard Künne.

Ein junges Mädchen wünscht Arbeit im **Namensticken** und andere **Plattstichstickerei** zu übernehmen. Nähere Auskunft wird ertheilt

Neumarktstraße 31 II.

Geburts-Anzeige.

Sameln, den 18. Jan. 1881.

Durch die glückliche Geburt einer Tochter hoch
erfreut
Frik Dreher und Frau
Henriette geb. Kaapke.

Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben
wurden hoch erfreut

Carl Riepenhausen und Frau,
Margaretha, geb. Frische.

Verloren eine **Wagenkette**. Der Finder wird
gebeten, dieselbe im Armenhause wieder
abzugeben.

Gesucht ein **Maler-Lehrling** von
W. Niehoff, Maler.

Gesucht zu Ostern von einem Beamten eine Woh-
nung im Preise von 250—300 M.

Adressen bittet man in der Expedition d. Bl.
niederzulegen.

Ein **Knabe**, welcher Lust hat, das Seilerhand-
werk zu erlernen, kann in die Lehre treten bei

Aug. Fahr, Seiler,
Bungelosenstraße 3.

Ein junges **erfahrenes Mädchen** vom Lande
sucht zu Ostern Stellung als Hausmädchen. Näheres
in der Exped. d. Bl.

Nach kurzer Krankheit endete ein sanfter
Tod heute Nacht unerwartet das Leben unserer
herzlich geliebten Mutter und Schwiegermutter
Julie Godduhn, geb. Wiese.

Stolberg am Harz, 19. Januar 1882.

Namens

aller trauernden Hinterbliebenen
H. Blumenberg, Hofantant.

Die bei mir noch lagernden **Reparaturen** bitte
ich abholen zu lassen, widrigenfalls ich dieselben als
mein Eigenthum ansehe.

A. Askamp, Wendenstr. 16.

Alle Zahlungen und Forderungen vom Hause
Kleinestraße 11 sind Blombergerstr. 2 zu richten.

Georg Schimpf.

Von meinem Lagerplatze vor dem Osterstore ist
mir ohne Erlaubniß ein **großer Handwagen** entwendet
worden. Ich ersuche den jetzigen Besitzer um so-
fortige Rückgabe.

G. Hinrichs.

Zu vermieten eine Wohnung, bestehend aus
3 Stuben, 4 Kammern, Küche,
Greisefammer und Zubehör, sowie Wagenremise und
Pferdestall zum 1. April event. später.

Bäckerstraße 5.

Zu vermieten zu Ostern die obere Etage in
meinem Hause.

Eduard Künne, Osterstraße 43.

Zu vermieten auf gleich oder Ostern mehrere
Familienwohnungen. Nachzu-
fragen bei **Louis Sedendorff**, Osterstr. 34.

Zu vermieten eine herrschaftliche Wohnung
auf Ostern 1882.

W. Meyer, Münsterkirchhof 6.

Zu vermieten eine möblierte Herrenwohnung
Neumarktstr. 7.

Zu vermieten eine möblierte Herrenwohnung.
Emmernstr. 19.

Zu vermieten auf Ostern eine Wohnung,
passend für einen Seiler oder
ähnliches Geschäft. Nachricht in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten auf Ostern oder später ein
Laden mit Wohnung. Zu er-
fragen in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten eine möblierte Stube u. Kammer
an einen oder zwei Herren.
Thiethorstraße 24, eine Treppe hoch.

Zu vermieten zum 1. April 1882 ein herr-
schaftliches Haus mit Garten
Nachricht **Ritterstraße 5**.

Zu vermieten für 2 Herren Wohnung mit
voller Pension **Bäckerstr. 7**.

Zu vermieten auf gleich oder zum 1. April
die von Herrn **W. Blum** be-
wohnte Etage nebst Pferdestall, Bodenräume und
Keller. **Holzstofffabrik**.

Zu vermieten in dem Dr. **Dammann'schen**
Wohnhause am Osterthorwall
Nr. 24 auf den 1. April 1882 eine herrschaftliche
Wohnung. **Scheele**.

Zu vermieten zum 1. April eine Parterre-
wohnung an ruhige Miether
zum Preise von 150 Mark.
W. Hake, Zehnthoffstr. 1.

Zu vermieten versetzungshalber auf Ostern
eine freundliche Wohnung.
Pferdemarkt 3.

Zu vermieten zum 1. April eine kleine Woh-
nung. **Canalstr. 16**.

Zu vermieten zum 1. Mai zwei Wohnungen,
zusammen oder einzeln.
Emmernstraße 16.

Zu vermieten die von Herrn Inspector **Graeve**
bewohnte Etage, versetzung-
shalber, auf Ostern 1882 anderweitig. **G. Boße**.

Tivoli.

Heute Sonntag:

grosse Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr.

Dienstag Männergesangverein.

Schüler-Konzert

am **Sonntag, den 29. Januar** in der Aula
des Schulgebäudes an der Papenstr. Zum Besten
der Schulbibliothek.

PROGRAMM.

1. „Viel tausend Sterne stehen“ von L. de Gall. Für 3st. Knabenchor.
 2. „Sonntagsfrühe“ von Neithardt. Für gemischten Chor.
 3. Allegro aus dem Trio Nr. 7 von Mozart.
 4. „Wohl ein einsam Röslein“ von } Krummacher.
Werner. Für 3st. Knabenchor.
 5. Andante aus dem Trio Nr. 7 von Mozart.
 6. „Am Brunnen vor dem Thore“ Fr. Schubert. Für 3st. Knabenchor.
- PAUSE.**
7. Lied ohne Worte für Violoncello v. Schubert.
 8. „Zum Gebet“ von G. F. Haendel. Für gemischten Chor.
 9. „Die Sonne sank“ Volkslied. Für 3st. Knabenchor.
 10. Thema mit Variationen für Violine v. Rode.
 11. „Frühlingslied“ von Mendelssohn-Bartholdy. Für 3st. Knabenchor.
 12. „Waldlied der Wanderer“ von Warlamoff. Gemischter Chor.

Anfang 7½ Uhr. Entrée 40 Pf. Schüler 20 Pf.
Billets sind bei H. Rüdiger zu gleichem
Preise wie an der Kasse zu haben.

Arbeiter-Verein.

Dienstag Abend 8½ Uhr **Vortrag.**
Der Vorstand.

Verein für Thierschutz und Geflügelzucht.
Außerordentliche Generalversammlung
Montag, den 23. d. Mts. Abends im Vereinslokale
Tagesordnung: Ausstellung 1882.
Der Vorstand.

Verschönerungsverein.

Dankagung.

Durch die hiesige Wittwe Strüber habe ich von
einem lieben Samelenser, Herrn F. Strüber in
Australien für den Verschönerungsverein die reiche
Gabe von 50 Mk. herzlich dankend erhalten.
Heiße.

Auf der „Höhe“ heute

Unterhaltung.

Nächsten Mittwoch Liedertafel.

Mittwoch Niederkranz.

Freitag Gesangverein.

Allen gebildeten Zeitungslesern ist als **große**
politische, mit reichem **Unterhaltungsstoff** ausgestattete
Berliner **Zeitung**

Die Tribüne

13 Mal wöchentlich
auch **Montags** erscheinend
Abonnements-Preis:
pro Quartal 7 Mk.,
pro Febr. und März 4 Mk. 67 Pf.

angelegentlichst empfohlen.

Probe-Abonnement pro Monat Febr. und März
4 Mk. 67 Pf. bei allen Postanstalten.

Vocales.

Gingefandt. Am vor. Sonntag Abend hielt im Saale
des Herrn Thiemann „Herr Ed. Krüger aus Meck-
lenburg“ vor einem zahlreich erschienenen Publikum
eine Vorlesung über und aus „Fritz Reuter“.

Die Leistungen des Herrn Krüger in seinem be-
kannten mecklenburgischen Dialekt nehmen eine her-
vorragende Stelle ein. Der Herr Vortragende
zeichnete sich ganz besonders durch ein schönes kräftiges
Organ aus, sowie die Verständlichkeit des Vortrages
gründliches Studium des beliebten Dichters bewies.
Es wurde dem berühmten Redner und Vorleser aus
seines Landmanns Werken, am Ende des Vortrags
ein nicht enden wollender Beifall von den Zuhörern
entgegengebracht, bei denen gewiß jener genussreiche
Abend noch lange in schöner Erinnerung bleiben wird.
Herr Ed. Krüger liest seit 1866 und ist in Deut-
schlands Kreisen rühmlichst bekannt, andern nicht
mecklenburgischen und unbenannten Individuen, die
sich als sogenannte Reutervorleser aufspielen und
Fiasco machen, sind mit Herrn Krüger ja nicht
gleichzustellen. Dem „Turnverein junger Kaufleute“
aber danken wir noch ganz besonders für das Arran-
gement dieser Vorlesung, es gereicht ihm gewiß
zur großen Ehre, daß er sich auch nach dieser Seite
entwickelt. Eine sehr große Anzahl Mitglieder aus
obigem Verein erblickten wir unter den Zuhörern
des Vortrages und legt dieses gewiß das beste
Zeugniß dafür ab, daß der Turnverein junger Kauf-
leute auch viele Verehrer der Reuterschen Muse be-
sitzt und ein gesunder Geist und frischer, froher
Muth denselben befruchtet und durchdringt.

Wie wir hören, hat Herr Krüger vor einigen
Tagen auch in der hiesigen Töchterschule einen Vor-
trag aus „Fritz Reuter“ gehalten und wird ihm
auch von dort nur Lob im vollsten Maße zu Theil ge-
worden sein.

Die bimetalistische Liga, welche sich gegenwärtig gebildet und der sich Herr v. Reben natürlich angeschlossen hat, bedeutet einen fortgesetzten Krieg gegen das bei uns zu Recht bestehende Währungssystem und damit einen fortgesetzten Angriff gegen unsern Credit, den öffentlichen wie den privaten. Der Credit, den wir im Auslande genießen, beruht auf der Erwartung, daß wir unsere Schulden bezahlen werden, und unzertrennlich davon ist die Frage, wie wir dieselben bezahlen werden. Die Beredtsamkeit und der Scharfsinn, die man aufwendet, um bimetalistische Grundsätze zu vertheidigen, können möglicher Weise ausreichen, den Neugierigen und den Indifferenten davon zu überzeugen, daß es gleichgültig sei, ob man 1 Pfund Gold oder 15½ Pfund Silber bezahle; den Gläubiger, der ein Pfund Gold zu fordern hat, wird man niemals davon überzeugen, daß ihm sein Recht zu Theil wird, wenn man auf Grund eines gesetzgeberischen Actes ihn zwingt, mit 15½ Pfund Silber sich zu begnügen. Der Credit, den wir im Auslande genießen, muß nothwendig darunter leiden, wenn die Geschäftsleute, die zu uns in Beziehungen treten, sich fortdauernd die Möglichkeit vor Augen halten müssen, es könne die Forderung, die sie zu erwerben soeben im Begriff stehen, durch einen gesetzgeberischen Gewaltact geschmälert werden. Unter den Männern, welche den Aufruf zur Bildung der Liga unterschrieben haben, finden wir drei, von denen man weiß, daß sie selbstständige monetarische Studien gemacht haben; alle übrigen mögen sehr tüchtige Geschäftsleute oder erfahrene Parlamentarier sein, einen Ausspruch, als Autoritäten auf dem Gebiete des Münzwesens angesehen zu werden, besitzen sie nicht. Wir meinen, es gehört von ihrer Seite ein leichtes Herz dazu, in eine derartige Agitation einzutreten. Was sagen die Herren Wähler dazu?

Rundschau.

—tz. Berlin, 18. Januar. Gestern beschäftigte sich der Reichstag mit den Berliner Wahlprüfungen sehr eingehend. Die Anträge der Wahlprüfungskommission, die Wahlen der Abgeordneten Ludwig Loewe und Virchow für gültig zu erklären, wurden einstimmig genehmigt und auch der Antrag der Kommission, welcher über das eigenthümliche Verhalten der Berliner Polizeibehörden Aufklärung verlangte, wurde ohne Widerspruch begonnen worden sein, wenn nicht Herr Hosprediger Stöcker wieder einmal das Bedürfnis empfunden hätte, für seine Wahrheitsliebe und die Lauterkeit des konservativen Centralwahlkomitees ein glänzendes Zeugniß abzulegen. Selbst in den Reihen der Konservativen wurde es still und wuchs offenbar die Verlegenheit, als Eugen Richter den hingeworfenen Handschuh aufnahm und die Frivolität der antisemitischen Wahlagitacion in Berlin geißelte, die beispiellose Frechheit, mit solchen Protesten vor die Oeffentlichkeit zu treten. In der Delegirtenkonferenz der deutschkonservativen Partei,

die gestern Abend stattgefunden hat, soll die antisemitische Agitation, die man einzudämmen wünscht, zur Sprache gekommen sein. Am demselben Abend fand eine Wählerversammlung im II. Berliner Wahlbezirk statt, in welcher Virchow und Loewe über die Situation sprachen und die Wähler ermahnten, auf neue, noch heftigere Kämpfe sich gefaßt zu machen, und Loewe fügte noch hinzu, daß außer der Auflösung des Reichstages über Berlin noch die Auflösung der Stadtverordneten-Versammlung schwebte. Große Beachtung fand eine Bemerkung Loewes, daß er bei Durchsicht der Wahllisten gefunden habe, daß viele ultramontane Wahlkreise „auf der Spitze“ ständen. Die liberalen Parteien würden leicht in die Lage kommen, solche Wahlkreise zu erobern, wenn das Centrum sich herbeiließe, der Regierung gegen Zugeständnisse in dem kirchenpolitischen Konflikt der politischen Reaktion Handlangerdienste zu leisten. So weit ist es freilich noch lange nicht. Die heutige „Prov. Corr.“ bläst freilich die Friedensschalmei und freut sich, aus den Reden über den Windthorst'schen Antrag, der übrigens heute ohne wesentliche Diskussion in dritter Lesung angenommen worden ist, herausgehört zu haben, daß der Wunsch nach Beseitigung des Kulturkampfes ein allgemeiner geworden ist, daß alle Parteien auch den gleichen Wunsch nach Wiederherstellung des Friedens mit der Kirche hätten. Das Buttkamer'sche Organ übersieht dabei nur, daß nicht alle Parteien den Preis für dieses Ziel zahlen wollen, der geboten wird, und schließt mit einer Empfehlung der neuen kirchenpolitischen Vorlage, welche die Würde des Staates mit dem Interesse der katholischen Unterthanen vereinige. Dieser Ansicht sind nur schlechterdings nicht die Liberalen aller Richtungen, noch die Alerikalen, welche das Gesetz erheblich amendiren wollen, so daß es der Regierung nutzlos wäre. Aber auch die Kurie, mit der doch über die Köpfe des Centrums hinweg Verhandlungen angeknüpft worden sind, ist von der erweiterten Auflage des Zuligesezes keineswegs erbaut. Das päpstliche „Journal de Rome“ mißbilligt den rein provisorischen Charakter des Entwurfes und sagt, daß derselbe nichts als Mißtrauen gegen die Kirche athme: Die allerbeseidensten Ansprüche der römischen Kirche müßten bei den von der Regierung verlangten Vollmachten unbefriedigt bleiben. Seitens der Kurie könne man daher nur aufs Lebhafteste wünschen, daß die Vorlage abgelehnt werde. In dem heutigen sehr dürftigen Finanzexposé des Finanzministers im Abgeordnetenhaus war übrigens auch der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen Preußens beim päpstlichen Stuhl gedacht, welche einen Kostenaufwand von 90000 Mark im Etat verursacht, und es ist leider zu fürchten, daß dieses die einzige Frucht der Landtagssession sein wird, da natürlich Centrum und Konservative dafür stimmen werden.

— 20. Januar. Die zweite Lesung der Hamburger Zollanschluß-Vorlage ist heute nicht zu Ende geführt worden. Mit einer jener staatsrechtlichen Auseinandersetzungen, in denen er bekanntlich Meister, eröffnete Haanel

die Debatte, indem er einen Zusatz zu dem von der Kommission beantragten § 1, daß Art. 71 der Reichsverfassung auf das reducirte Freihafengebiet Anwendung finden solle, beantragte, wonach Schiffe, die unter Zollflaggen und Leuchten transsitiren, von jeder zollamtlichen Behandlung frei sein sollen. Ohne diese gesetzliche Befreiung würde die Freihafenstellung illusorisch sein. Diesen Eindruck machte besonders die Ausführung des Redners, daß der Bundesrath an seiner eigenen Vernichtung arbeite, indem er sich vom Reichskanzler zu solchem Vorgehen brauchen lasse. Einen fast komischen Eindruck machte es Herrn v. Kleist-Rekow, den greisen Champion des Feudalismus, die Regierungsvorlage als eine nationale That preisen zu hören. Der eigentliche Kampf entbrannte indeß um § 2, welcher als Beitrag zu den Kosten des Zollanschlusses vom Reiche 40 Mill. Mark fordert. Schon vorher bei § 1, wo allerdings Windthorst für die Vorlage plaidirte, um, wie er sagt, die Selbstständigkeit Hamburgs zu erhalten. In später Stunde ergriff Bamberger noch das Wort, um in eingehender Weise gegen die Vorlage, vor allem gegen die Bewilligung in jener zugleich fesselnden und pünktlichen Weise zu sprechen, die diesem Redner vor Allem eigen ist. Er setzte klar und deutlich auseinander, daß absolut gar keine Gründe für die Bewilligung vorgebracht seien, daß die bei früheren Gelegenheiten von Treitschke, Kardorf und Anderen entwickelten nationalen, wirtschaftlichen Gesichtspunkte sich bei näherem Zusehen in Nichts auflösten, daß der Hinweis auf den von Hamburg gestellten Antrag Hamburg noch keine freie Entschliebung der Hansestadt bedeute, daß die Hamburger Unrecht hätten zu verlangen, in Ruhe gelassen zu werden, wo in Deutschland die fortwährenden Projecte des Reichskanzlers doch im allgemeinen fortgesetzte Unruhe erzeugten. Auch täusche man sich, wenn man glaube, daß die Annahme der Vorlage die Beruhigung und die erwarteten Vortheile herbeiführen werde. Am Schluß der Sitzung kündigte der Präsident an, daß über § 2 bereits eine namentliche Abstimmung beantragt sei. Noch ist keineswegs feststehend, wie dieselbe ausfallen wird, da mit Ausnahme der Vertreter Hamburgs die Fortschrittspartei und Sezessionsisten geschlossen gegen die Vorlage stimmen werden, das Centrum aber getheilte Meinung ist und auch in der Reihe der Nationalliberalen nicht sehr große Neigung vorhanden ist, dem Reiche ein Opfer aufzuerlegen, dessen Nutzen kein Mensch einsieht und das nur durch wohlfeile Phrasen motivirt werden kann.

Heute wurde mir in parlamentarischen Kreisen mitgetheilt, daß am Mittwoch nächster Woche der Reichstag geschlossen sein wird. Die Wahrscheinlichkeit einer Frühjahrsession ist durchaus nicht ausgeschlossen, doch ist darüber noch kein definitiver Beschluß gefaßt. Unter diesen Umständen dürfte der Reichstag wohl davon Abstand nehmen, die Wahl der gestern beschlossenen Kommission für das liberale Unfallversicherungsgesetz vorzunehmen, da dieselbe doch keine Zeit hatte, zusammenzutreten und durch den Schluß der Session ihr Mandat erloschen würde. Die gestrigen Verhandlungen, in welchen von den liberalen Rednern, namentlich von

Loewe die Grundsätze des Entwurfs entwickelt wurden, sind deshalb nicht als verloren zu betrachten und beweisen jedenfalls, daß die liberalen Gruppen mit Ernst und Eifer an die Förderung der Arbeiterfragen herangehen. Zu dem vom Geh. Rath Lohmann unter Mitwirkung des Professors Schäffle ausgearbeiteten Entwurf eines Arbeiter-Unfallversicherungsgesetzes auf der Basis der Zwangsgenossenschaften und eines Staatszuschusses würde der liberale Entwurf, vielleicht mit einigen Modifikationen, als Amendement eingebracht werden, falls derselbe in der Frühjahrsession dem Reichstage vorgelegt werden sollte.

Die Wahlprüfungskommission hat zwei Berichte erstattet, die beide auf Beanspruchung der Wahlen und auf Ermittlung der vorgekommenen Unregelmäßigkeit hinauslaufen, dieselben betreffen die Wahlen der Abg. Prinz Carolath (7 Frankfurt) und des Landraths v. Gehren zu Homberg und werden jedenfalls noch vor Schluß der Session zur Verhandlung gelangen. Am Montag wird der Reichstag in die dritte Berathung des Etats eintreten, wo Virchow, Haenel und Richter den Erlaß vom 4. Januar zur Sprache zu bringen beabsichtigen.

Die von verschiedenen Seiten aufgetauchte Prophezeiungen von einer Erhöhung der Zinsrate, resp. Fallen der Course der einheimischen Fonds-, Stadt- und Eisenbahn-Obligationen hat sich für das verflossene Jahr ebensowenig bewahrheitet, als es aller Voraussicht nach im gegenwärtigen Jahre der Fall sein wird. Auf diesem für die Capitalisten wichtigsten Markte fand im Jahre 1881 ein ganz außerordentlich lebhaftes Geschäft statt. Zuerst fällt die Thatfache ins Auge, daß eine hohe Summe neu ausgegebener preussischer Consols so schlanke Abnehmer gefunden hat, daß das Vertrauen in die Aufnahmefähigkeit des deutschen Publicums für erste Sicherheiten wesentlich erhöht ist. Es darf dies umsomehr Wunder nehmen, als die vierprozentige Verzinsung eine für unsere deutschen Verhältnisse um mindestens 1 % zu niedrige ist, so daß der kleine Capitalist sich manches Opfer auferlegen muß, wenn er sich mit 4 % begnügen will. Wahrscheinlich sind es auch die heilsamen Folgen des Krachs, da die Gebraunten das Feuer scheuen und aus zu blindem Vertrauen übergroße Vorsicht und Aengstlichkeit entstehen lassen. Wir wenigstens halten dies für den wesentlichsten Grund, daß wir trotz der vielen Millionen neuer Consols Ende 1881 höhere Notirungen für unsere Staatspapiere haben, als zu Anfang des Jahres. (Allerdings trug auch die Einführung der Consols im Auslande, namentlich London, wohl mit zur Erhöhung der Course bei.) Unter dem Schutze dieser hohen Course sind denn alle jene Convertirungen ins Leben gerufen, die von Seiten der Gesellschaften, Städte im eigenen Interesse richtig, für die Fondsbesitzer aber durch ihre Winderzinsen höchst unbequem waren. Einheimische Fonds bringen heute kaum 4 % Zinsen; wenn trotzdem, wie oben gesagt, das große an den Markt kommende Werteviel willig Nehmer fand, so hat die verringerte Rente doch dazu gedient, die Blicke mancher Käufer auf fremde Fonds oder Eisenbahnen zu lenken, deren Sicher-

heit minder bewerthet ist, als die unseres Vaterlandes und die deshalb eine höhere Verzinsung, günstigere Ausloosungschancen u. gewähren.

Die auf diesem Gebiete hervorragenden Russischen, Oesterreichischen und Ungarischen Werthe scheinen ihre Rollen nach und nach zu vertauschen. Früher erfreuten sich Russische Papiere mit Recht einer großen Beliebtheit. Das große Czarenreich mit seinen immensen Hülfquellen ist bisher mit einer geradezu peinlichen Gewissenhaftigkeit seinen Verpflichtungen nachgekommen, wodurch die stets zunehmende Beliebtheit Russischer Werthe sehr erklärlich war. Die durch den Nihilismus verursachten unsicheren politischen Zustände haben es zu Wege gebracht, daß das Vertrauen zu schwinden beginnt, daß der Capitalist sich im Besitze Russischer Werthe nicht mehr sicher fühlt. Wir sehen demzufolge, besonders im letzten Halbjahre, ein langsames Abbröckeln der Course. Im Gegensatz hierzu und wie wir glauben, theilweise als Folge hiervon, sind die Oesterreichischen und Ungarischen Papiere in einer Steigerung begriffen, die aus dem fortlaufenden Begehr dieser Effecten seitens des Privatpublicums resultirt. Die Finanzen beider Länder sind nicht im blühendsten Zustande, es ist schwer zu entscheiden, ob Oesterreichische oder Russische Werthe vorzuziehen sind, augenblicklich genießt ersteres das größere Vertrauen. Zum Schlusse wollen wir noch der „Consolidirung der türkischen Staatsschuld“ gedenken; wie die Auseinandersetzung der Türkei mit ihren Gläubigern genannt wird. Wohin eine schlechte Finanzwirtschaft führt, sehen wir an diesem Beispiele, welches wir unerhört nennen müssen, wenn wir uns vergegenwärtigen, daß die Türkei bis zum Jahre 1853 keine auswärtige Schulden hatte, seit dieser Zeit aber 21 Millionen £ Sterling und 400 Millionen Francs contrahirt hat.

Allelei.

— Berlin, 20. Januar. Die Reichshauptstadt hört beständig in gespannter Erwartung Kanonendonner. Jeder Schall, den der Wind vom tegeler Schießplatze herüberträgt, wird als Beginn der Salutschüsse angesehen, welche ein freudiges Familienereigniß in der kaiserlichen Familie verkündigen! Man kann das seltene Ereigniß kaum erwarten, daß drei Generationen Thronanwärter vorhanden sind, ein Vorkommniß, welches die Weltgeschichte wohl noch selten zu verzeichnen gehabt hat. Nach unseren Informationen wird man sich indeß bis in den März hinein gedulden müssen, ehe die hoffentlich 101 Kanonenschüsse vom Königsplatze her erschallen werden.

— Der Reis ist jetzt fast so billig als Kartoffeln, übertrifft letztere an Nahrhaftigkeit und Gesundheitszuträglichkeit. Derselbe muß jedoch mehr in ostindischer Weise bereitet werden, d. h. trocken dämpfen und nur mit Salz aufsetzen, nicht mit Milch und Zucker oder mit diesem oder jenem Obst.

Man ist den Reis nachher mit der Sauce des

Fleisches wie Kartoffeln, mit Senf oder irgendwelcher Fettsauce, die man je nach Geschmack würzen kann. Wir empfehlen den Versuch auch unsern sog. kleinen Leuten; sie werden durch Zuhülfenahme desselben die Reihe der billigen Gerichte vermehren und dadurch das Leben verschönern.

— **Wegen betrügerischen Banquerotts** (resp. Benachtheiligung ihrer Gläubiger in der in neuerer Zeit so beliebt gewordenen Manier standen vor den Geschworenen des Berliner Landgerichts I, die Kaufleute Isidor Unger und Mayer Jaak Lewin, die in Berlin unter der Firma Unger und Lewin gemeinschaftlich ein Geschäft betrieben hatten. Als sie sahen, daß sie sich nicht mehr halten konnten, stellten sie, Unger seiner Mutter, Lewin seiner Schwester notarielle Schuldburkunden aus, die nach 48 Stunden im Wege der Zwangsvollstreckung zu realisiren waren. Auf diese Art retteten sie diese nahen Anverwandten 8000 Mk. und hatten die übrigen Gläubiger das Nachsehen. Die Geschworenen bejahten sämtliche Schuldfragen, billigten aber mildernde Umstände zu und lautete demgemäß das Urtheil für jeden Angeklagten auf 2 Jahre Gefängniß und Verlust der Ehrenrechte für die gleiche Zeitdauer. Die Verurtheilten wurden sofort in Haft genommen.

— **Was ein schweizer Hauptmann kann.** Ein schweizer Hauptmann hat beim Exerciren das Malheur, daß ihm die Säbelklinge, die er in der Ruhepause in den Boden stößt, abbricht. Lieutenant: „Herr Hauptmann — wöllet Sie nüt mein' Säbel nehmen?“ Hauptmann (ablehnend): Mit dem Stümpfli werd' i' wol bi Gott so a Häusle au' no chummandire chünne!“

Die Civil-Vertrauung in einem ländlichen Bezirke.

Bräut und Bräutigam: „Guten Tag!“

Standesbeamter: „Guten Tag! Wat Zi wöllet, dat weet Zi. Kamt her nun ünnerschriest.“

Die Unterschrift wird vollzogen und der Akt der Eheschließung ist beendet.

Kirchliche Anzeigen.

3 n. Epiphania.

St. Bonifacii-Kirche.

Hauptgottesdienst: P. Stümkel.

Nachmittags: P. Spitta.

Montags: P. Stümkel.

St. Nicolai-Kirche.

Hauptgottesd.: Sen. Hornkohl.

Nachmittags: Sen. Hornkohl.

Abends: P. Spitta.

Donnerstags: Sen. Hornkohl.

Nächsten Sonntag 4. p. Epiph. Beckenkollekte zum Besten des Neubaus der Kirche in Hansdorf.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

Den 15. Jan. Anna Luise Friederike, T. d. Zimmerm. Niese.
Hermann Heinrich Wilhelm Friedrich Theodor, S. d. Mineralwasserfabrikanten Mansuf.

Luise Johanne Dorothee Auguste Hedwig Ernestine,

T. d. Bäckermeist. Genjerath

Marie Wilhelmine Friederike, T. d. Arb. Deppin

Heinrich Wilhelm, S. d. Bureaudieneers Müller.

Den 19. Jan. Karl Friedrich Wilhelm, S. d. Maur. Hartmann

Gestorbene.

Den 10. Jan. Friedr. Wilh. Schroeder, 16 Tge.

15. „ Sophie Henriette Niese, 65 J.

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet durch die Post bezogen jährlich 4 Mark (excl. Bringerlohn).

Die Insertionsgebühren betragen hier die Corpuszeile 5 Pf.

Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Nr. 8.

Mittwoch, den 25. Januar 1882.

60. Jahrg.

Amthliches.

Vom 1. Februar an wird zwischen Bösingfeld und Gr. Berfel über Gruppenhagen ein zur Postbeförderung dienendes Privat-Personen-Fuhrwerk täglich kursiren, welches in Gr. Berfel mit dem zur Postbeförderung dienende Privat-Personen-Fuhrwerk zwischen Hameln und Barntrop im Zusammenhange steht und den nachstehend angegebenen Gang erhält:

aus Bösingfeld 4²⁵ Uhr früh
in Gr. Berfel 6¹⁵ " "
aus Gr. Berfel 7⁴⁵ " Abends
in Bösingfeld 9³⁵ " "

Zu demselben Zeitpunkte wird in Gruppenhagen eine Posthülfsstelle eingerichtet werden.

Hameln, den 23. Januar 1882.

Kaiserliches Postamt.

Proffen.

Die Firma S. J. Leszyński in Hameln ist erloschen.

Die Lieferung der erforderlichen Genusmittel für die Gefangenen des hiesigen Bezirksgefängnisses soll pro 1882/83 im Submissionswege verdungen werden. Offerten mit der Aufschrift „Submissions-Offerte auf Genusmittel“ sind bis zum 1. Februar an die Direction des Bezirksgefängnisses einzureichen.

Gefunden und auf dem Polizeibureau abgeliefert:
1 Handschuh, 1 Lieberborn.

Holz-Verkauf.

Dienstag, den 31. d. M., sollen im Forstort Schweineberg meistbietend verkauft werden:

46 Stück Buchen-Wagenheckeln,
0,58 Festmeter geringes Eschen-Nußholz,
0,46 " " Vogelbeeren-Nußholz,
2,50 Raummeter Buchen-Brennholz,
2,50 " " Erlen- " "
76 Haufen Buchen-Brennholz und
8 " " Erbsbraken.

Sammelplatz der Käufer Mittags 1 Uhr, Forsthaus Heisefelche.

Letzter Auszahlungstermin der Verpflegungs- und Servisgelder für Quartierleistung vom Herbst-Ma- növer am Donnerstag, den 26. d. Mts., Morgens 9 bis 12 Uhr, auf dem Rathhause.

Eschen- und Pappeln-Verkauf.

In der Nähe Rinteln's an guten Abfuhrwegen sollen 30 Pappeln und 37 Eschen- und Ahornstämme, sowie 2 Linden am

Montag, den 6. Februar d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Versammlungsplatz: „Basthof zur Brücke“.

Rinteln, den 20. Januar 1882.

Der Stadtrath.

Rehmann.

Der 72 Jahrgang unserer Verzeichnisse über die bewährtesten ältern und ausgezeichneten neuen

Gemüse-, Feld-, Wald- und Blumen-
Sämereien, Biez- und Fruchtsträucher,
Rosen, Georginen &c.

liegt bei Herrn Instrumentenmacher Runne zur gefälligen unentgeltlichen Abnahme bereit und be-
rät der Genannte gütige Aufträge an uns, deren
prompteste Ausführung unsere besondere Sorge sein
wird.

Es wird besonders auf die neuen Kartoffeln
aufmerksam gemacht.

Erfurt, im Januar 1882.

C. Platz & Sohn.

Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs
von Preußen.

Feinste holländ. Margarin-Butter
à Pfund 70 A, empfiehlt

A. Neuburg.

Täglich frisch
gebrannte
empfehl:
Coffee's von 1 Mt. bis
1.80 Pf.
Fr. Rettig.

Mindener Feldschlösschen,
à Schoppen 10 Pf.

Kleine Lagen.

Sehr schönes **Süßbier**, große Flasche 15 Pf.
Carl Giesemann, Baustr. 52.

== **Bergmann's** ==

 **Theerschwefel-Seife** 
bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet un-
bedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in
kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vor-
rätig à Stück 50 A bei F. E. Stenber.

Zu verkaufen große türk. Enten bei
Gastwirth Herbold,
Holtensen.

Donnerstag und Freitag



Schellfisch & Stinte

bei **Frau Riehardt**, Stubenstr. 44

Einen weißen **Rachelofen** hat billig zu ver-
kaufen **Schlachtermstr. Stidweh.**

Ich kaufe **Lumpen, Knochen, alte Metalle**
und **Felle** jeder Art und zahle die höchsten Preise.
Georg Raapke, Hummenstr. 14.

Trockene Torfstreu,

in Ballen von 130—150 Pfd.
à 100 Pfd. 1 Mt. 50 Pf.

Paul Rosendorf, Stolzenau.

Allen gebildeten Zeitungslesern ist als große
politische, mit reichem Unterhaltungsstoff ausgestattete
Berliner Zeitung

Die Tribüne

13 Mal wöchentlich
auch Montags erscheinend
Abonnements-Preis:
pro Quartal 7 Mark.,
pro Febr. und März 4 Mt. 67 Pf.

angelegentlichst empfohlen.

Probe-Abonnement pro Monat Febr. und März
4 Mt. 67 Pf. bei allen Postanstalten.

Zu vermieten eine möblierte Herrenwohnung
Neumarktstr. 7.

Nach beendigtem Umzug habe ich mit dem heutigen Tage mein Ge-
schäft wieder im vollen Umfange eröffnet und bitte um ferneres geneigtes
Wohlwollen.

Das **Detailgeschäft** befindet sich **Bäckerstraße 19** im Hause
des Herrn Aug. Sporleder.

Hochachtungsvoll

A. Pietsch.

Dem geehrten Publikum von Hameln und Umgegend die ergebene An-
zeige, daß ich die

Gastwirthschaft zur Union

mit dem heutigen Tage übernommen habe und wird es mein Bestreben sein,
durch reelle Bedienung das Vertrauen und Wohlwollen des hochgeehrten
Publikums zu erwerben.

Hameln, den 25. Januar 1882.

Hochachtungsvoll

L. F. Mesenbrink.

— Von all den vielen schönen Sachen, die im Laufe der letzten Jahre unserer Stadt und dem Kreise in Aussicht gestellt wurden, ist nach einem Bericht des Kreisblattes nichts in Aussicht genommen, als die Erbauung eines neuen Güterschoppens auf dem Bahnhofe, sowie die Erbauung oder Erweiterung des Amtsgerichts und Gefängnisräume in Münster!

— Für die in unserer Provinz so überaus zahlreich vertretenen rationellen Viehzüchter, wie auch Viehhändler dürfte die Mittheilung interessiren, daß seit Kurzem in Bunzlau in Schlesien eine neue Zeitschrift erstanden ist, welche den für unsere Gesamtwirtschaft so ungemein wichtigen **Viehzucht- und Handelsbetrieb** ausschließlich in ihren Spalten vertreten, sich zur Lebensaufgabe gemacht hat. Eine uns zur Einsicht vorliegende Nummer dieser jüngsten literarischen Neugeburt (wie sie sich selbst nennt: „Internationale Viehhandels-Ztg.“) zeugt von dem Bestreben der Redaktion nur thatsächlich gebiegene, belehrende Lektüre seinen Lesern darzubieten. Es glänzen unter den Autoren die Namen der ersten Capacitäten auf den Gebieten der rationellen Viehzucht, des Viehhandels u. der Thierheilkunde, Männer wie der Geheimen Regierungsrath Prof. Dr. Settegast zu Berlin, Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Kühn zu Halle, Schäferdirektor und Universitätsdocent Bohm zu Leipzig, Oberrotharzt Küttner zu Berlin, Docent Kornhäuser vom k. k. Thierarznei-Institut zu Wien u. v. a. m.

Die wesentlichen Vorzüge dieses neuen Fachorgans bestehen in einem umfassenden Handelshefte, welcher dem Handel in Zucht-, Fett- und Magervieh, sowie in allen thierischen Produkten die eingehendste Berücksichtigung schenkt, ferner in anregender Behandlung der rationellen Viehzucht und Thierheilkunde durch gemeinverständliche Aufsätze aus Wissenschaft und Praxis. Eine gewiß vielfach denkend empfundene Pervollständigung dieser reichen Fülle interessanten Lesestoffes mag endlich eine dem beregten Blatte eigenartige Rubrik, der sog. „Ärztliche Rathgeber“ bilden, in welchem jeder Abonnent gratis auf Anfrage streng sachlichen Bescheid über etwaige Krankheits Symptome seines Viehes erhält. — Wir verweisen im Uebrigen auf das in unserer heutigen Nummer enthaltene bezügliche Inserat.

Rundschau.

—tz. Berlin, 22. Januar. Die zweitägige Discussion über die Regierungsvorlage, welche dem Reiche einen Beitrag von 40 Millionen Mark zu den Kosten auferlegt, die durch den Zollanschluß Hamburgs und der Verkleinerung des Freihafengebiets erwachse, hat mit einem Siege des Fürsten Bismarcks geendigt, mit einem traurigen Siege müssen wir hinzusetzen, da derselbe nur durch einen Zusammenfluß zweier Parteiumstände erreicht werden konnte. Herr Windthorst, der mit seinen Mannen den Ausschlag gab, trat ganz offiziell als Führer der Regierungsmajorität auf und seine Gründe waren nicht aus der Tiefe

politischer Ueberzeugung, sondern aus der Oberfläche politischer Taktik geschöpft. Eine große Zahl liberaler Abgeordneter, darunter namentlich die Vertreter Hamburgs und Bremens, würden nicht für die Bewilligung gestimmt haben, wenn sie nicht die Unmöglichkeit einsähen, den Status quo aufrecht zu erhalten und nahmen den Zuschuß an, um wenigstens in etwas dem Interesse ihrer Landsleute gerecht zu werden. Windthorst aber, der sich um das Interesse der Hamburger blutwenig kümmert, machte ein Argument geltend, daß in der That alle kleineren Bundesstaaten in Schrecken versetzen muß, daß nämlich die Genehmigung des Vertrages, die Bewilligung des Zuschusses, Hamburg allein vor der Annexion an Preußen, vor dem Untergang seiner Selbstständigkeit bewahren könnte.

Uebrigens glaubt man in parlamentarischen Kreisen größtentheils nicht daran, daß der Zollanschluß, der jedenfalls morgen auch in dritter Berathung genehmigt werden wird, zur wirklichen Ausführung kommen wird und Richter hat dem allgemeinen Zweifel sehr beredte Worte geliehen. Die nothwendigen Bauten, die Einrichtungen für die Verkleinerung des Freihafengebiets sind so großartiger Natur, daß Jahre darüber vergehen können, ehe Alles vollendet ist und auf Jahre hinaus sind unsere gegenwärtigen Zustände nicht zu berechnen.

Wie ich nun bestimmt höre, wird die Session des Reichstags am Donnerstag zu Ende gehen; ob aber eine bloße Vertagung eintreten oder der Reichstag geschlossen werden soll, darüber schweben noch Verhandlungen, die angeblich davon abhängen, ob eine Frühjahrssession, in welcher das umgearbeitete Unfallversicherungsgesetz und die Tabaksmonopolvorlage eingebracht werden soll, in Aussicht genommen wird. Fürst Bismarck ist in der That sehr leidend und wird schwerlich an der voraussichtlich sehr lebhaften Debatte in der dritten Berathung des Staats Theil nehmen. Wie ich höre, wird Herr v. Puttkamer den königlichen Erlaß vom 4. Januar gegenüber den zu erwartenden Angriffen vertreten. Neben den kirchenpolitischen Vorlagen werden die dem Abgeordnetenhaus zugegangenen Vorlagen, betreffend Ankauf der Bergisch-Märkisch-, Thüringischen, Berlin-Görlitzer-, Kottbus-Großenheimer-, Märkisch-Bosener- und Rhein-Nahe-Bahn für den Staat den Landtag vornehmlich beschäftigen und die Opposition wird sich namentlich auf den in der Session von 1879—80 zwischen der Regierung und dem Abgeordnetenhaus stillschweigend geschlossenen Punkt berufen, daß eine längere Pause in der Verstaatlichung gemacht werden solle.

— Berlin, 22. Jan. Die Verhandlungen der hannoverschen Landessynode über das neue Gesangbuch haben hier nicht allein in kirchlich-freisinnigen Kreisen manches Kopfschütteln erregt. Daß man in einer Ausmerzung des Wortes „Scheusal“ eine Aenderung des Bekenntnißstandes erblicken könnte, ist das Stärkste, was man sich denken kann. Auch sonst sind seltsame Geschichten vorgekommen. Ein

Antrag, in einem Liebe den Vers „Moses darf mich nicht verklagen“ wieder herzustellen, wurde nur dadurch abgeschlagen, daß dagegen bemerkt wurde, die Worte hätten nun ein für allemal durch Reuter einen komischen Beigeschmack bekommen. Der Vers „Steure des Türken und des Papstes Muth“ mußte aber wieder in das Gesangbuch aufgenommen werden, obgleich von liberaler Seite entgegengehalten wurde, daß weder vom einen noch vom anderen heute noch viel zu fürchten sei. Auch bestand die Synode darauf, daß an jedem Mittwoch für die verirrtten Kinder Israels gebeten werden müsse. Weshalb mag Gott wissen!

— Die „Weserzeitung“ schreibt: Die Verunglimpfung des Abg. Berling durch den lauenburgischen Landrath v. Bennigsen-Förster hat mit der Verurtheilung des Letzteren zu 3 Monate Gefängniß wohl nur einen vorläufigen Abschluß gefunden, denn es ist am Ende wahrscheinlich genug, daß der Verurtheilte eine höhere Instanz aufsuchen wird. Die ganze Affaire ist eine so skandalöse, wie sie selten (?) vorkommt. Der Herr Landrath wird inzwischen eingesehen haben, daß Verleumdungen nicht der richtige Weg sind, um der liberalen Partei zu schaden.

Die „Volkszeitung“ bringt zum Schluß des Prozesses folgende Worte des Rechtsanwaltes Wölkel: „Und was ist das Endergebniß der heutigen Verhandlungen für Sie Herr v. B.? Sie haben versucht, den Kammerath Berling, ein Mitglied des Abgeordnetenhauses, in der öffentlichen Meinung moralisch zu vernichten, das ist Ihnen nicht gelungen, aber was Ihnen gelungen ist, ist das: Sie haben sich selbst vernichtet.“

Der Aufstand in **Dalmatien** ist in vollem Gange. Jetzt wird selbst von oben her zugegeben, daß seit dem 16. Januar 8 Gefechte stattgefunden haben. Ob Serbien und Montenegro ihre Hand bei diesem Aufstande im Spiele haben, ist noch nicht klar. Russische Zeitungen behaupten, daß beide Staaten unschuldig an demselben wären. Das ist aber ein Zeugniß, das nicht gerade allzu großes Vertrauen erweckt. — Politischer Krach und Börsenkrach — das sind die beiden Neuigkeiten, die aus Paris gemeldet werden. Gambetta hat eine schwere Niederlage erlitten; bei der Wahl der 33er Kommission, welche den von ihm vorgeschlagenen Verfassungs-Revisions-Entwurf beraten soll, sind 32 Gegner dieses Entwurfs gewählt worden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Listenskrutinium, diese Lieblingsidee Gambettas zu Falle kommen wird. Man darf neugierig darauf sein, ob Gambetta jetzt nachgiebt, oder sein Amt niederlegt. Gleichzeitig mit diesem politischen Krach zwischen Gambetta und der Kammer kommt die Nachricht von einem großen Börsenkrach aus Paris. Die sogenannte Gruppe Bontoux, die in der letzten Zeit den französischen Markt beherrscht hatte, verlor auf einmal nicht weniger als 40 Millionen Mark. Die Gruppe Bontoux operirt mit dem Gelde des reichen ultramontanen Adels Frankreichs und ihren glücklichen Operationen schrieb man den vor einigen

Wochen gemeldeten Selbstmord des Baron Rothschild zu.

In **Italien** macht der Verlauf einer Anzahl großer politischer Zeitungen an ein Konsortium französischer Finanzmänner von angeblich klerikaler Färbung ein großes und peinliches Aufsehen. Der König selbst soll bereits seine Minister um Aufklärung über diese Sache ersucht haben. Die Tragweite der ganzen Affaire wird sich erst absehen lassen, wenn weitere Einzelheiten bekannt geworden sein werden. Jedenfalls ist die ganze Geschichte recht bezeichnend.

In der **französischen** Deputirtenkammer ist der Verfassungsänderungs-Entwurf Gambettas an eine 33er Kommission verwiesen worden und der Konseilspräsident setzt inzwischen alle Hebel in Bewegung, Stimmung für das Listenskrutinium zu machen.

Nachdem in **Rußland** während der Judenverfolgungen einmal die Bestialität entfesselt war und infolge Schlassheit der Behörden sich von oben protegirt glaubte, war es vorauszu sehen, daß sie sich in Gegenden, wo die Juden entweder schon vertrieben, oder überhaupt nicht angesiedelt sind, gegen andere Objekte wenden würde. Zunächst werden die Deutschen vorgenommen, und in Dünaburg ist das russische Neujahrsfest durch eine Deutschenheze verherlicht worden. Am Sonnabend, 14. Januar, überfielen wilde Rotten die von Deutschen und Letten bewohnte Vorstadt Grime, plünderten die Häuser aus und demolirten sie dann. Als Veranlassung wird der „Frankf. Zeitung“ aus Riga gemeldet, daß unter den Tumultuanten infolge der in Livland, Esthland und Kurland stattgehabten Volkszählung das Gerücht verbreitet war, der Czar habe die drei Provinzen an den deutschen Kaiser im Kartenspiel verloren; die Russen müßten daher nehmen, was noch fortzuschaffen wäre, um den Deutschen so wenig wie möglich übrig zu lassen. Russisches Militär soll diesmal eingeschritten sein, vermochte jedoch die Unruhen nicht zu unterdrücken, die sich vielmehr nach Kurland fortpflanzen. Die Gouverneure der Provinzen sind in größter Aufregung, da die Unruhen direkt gegen die Deutschen und Letten gerichtet sind, und wandten sich um Hilfe und Rath nach Petersburg.

Amerika. Das Richterkollegium, welches — leider schon viel zu lange für die Gebuld der gesammten civilisirten Welt — die Verhandlungen über den Mörder des Präsidenten Garfield, Guiteau, leitet, hat den Wunsch des Letzteren, eine Ansprache an die Geschworenen halten zu dürfen, abschlägig beschieden. Guiteau protestirte natürlich gegen diesen Beschluß als gegen ein großes Unrecht, und um sich schadlos zu halten, schickte er seine Vertheidigung an die Zeitungen, die ihm leider den Gefallen thaten, das Geschreibsel abzudrucken. Es ist ein langes Phrasenwerk mit wenig Inhalt. Er habe geglaubt, wiederholt Guiteau, auf Gottes Befehl den Präsidenten erschießen zu müssen. Man müsse ihn freisprechen, weil er bei der That von der Gottheit überwältigt gewesen sei und an vorübergehendem Wahnsinn gelitten habe. Inzwischen hat nun der Vertheidiger Mr. Scoville, sein Plaidoyer begonnen. Dasselbe dauert mehrere Tage. Am Donners-

tag v. Woche kam Mr. Scoville, wie telegraphisch berichtet wird, auch auf das Verhalten Arthurs, Conflings und Grants, insbesondere aber auf das Verhalten Conflings und Grants gegen Garfield zu sprechen und erklärte, dieselben seien moralisch verantwortlich für die Handlung Guiteaus. Der Verteidiger läßt sich also, wie ersichtlich, keinen Moment entgehen, um die Verantwortlichkeit Guiteaus für seine unheilvolle That zu mildern.

In **Ägypten** ist durch die Erhebung des früheren Chefs der militärischen Unzufriedenen, Arabi Bei, zum Unterstaatssekretär des Krieges wenig gebessert worden. Wie der „Pol. Kor.“ aus Kairo unterm 10. Jan. gemeldet wird, stößt Arabi Bei gerade bei seinen Berufsgenossen in die Arme auf häufige Renitenz. So verweigerte ihm ein Kavallerie-Oberst, den er nach Suez beorderte hatte, um Pilg risharen zurückzudrängen, welche daselbst die Quarantäne zu durchbrechen drohten, rundweg den Gehorsam. Die Verlegenheit der Regierung war nicht gering, bis sich der Chef des Bureaus zur Unterdrückung des Sklavenhandels, Graf della Salla, erbot, der Regierung diesen wichtigen Dienst zu leisten, und mit seiner Truppe freiwillig nach dem Suezkanale abmarschirte.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 23. Januar 1882.

Präsident v. Loebeow eröffnet die Sitzung gegen 12 $\frac{1}{2}$ Uhr. Am Bundesrathstische: v. Bötticher, Bitter u. A. — Der Reichstag tritt in die Berathung über den Gesetzentwurf betr. die Erhebung einer Berufsstatistik. Zur Generaldiskussion spricht zunächst

Abg. Kräker. Er wünscht die Berufsstatistik noch weiter auf die Verhältnisse der Arbeiter ausgedehnt zu haben, namentlich in Bezug auf die Löhne. Er meint daß die Bourgeoisie sich fürchte, eine Statistik des Elends hervorzurufen.

Abg. Frohme (Sozialdem.): Der Sozialdemokratie gebührt der Verdienst, der arbeitenden Bevölkerung die Bedeutung statistischer Erhebung, insbesondere der Berufsstatistik, welche ein treues Spiegelbild des furchtbaren Kampfes um's Dasein geben soll, zum Bewußtsein gebracht zu haben. Ich mache besonders auf die Nothwendigkeit aufmerksam, die Berufsstatistik auf die Hausindustrie auszubehnen, welche bisher unkontrollirbar gewesen ist. Dieselbe schädige die Arbeiter noch mehr als die Fabrikindustrie und verdient im höchsten Grade die Beachtung der Gesetzgebung.

Zu § 1 beantragt Abg. v. Wedell-Malchow die Wiederaufnahme der Berufsstatistik und macht insbesondere das landwirthschaftliche Interesse dafür geltend. Die Nichtberücksichtigung der Viehzählung würde ein falsches Bild der landwirthschaftlichen Berufsstatistik geben.

Abg. Dirichlet hebt dagegen hervor, daß die Kommission die Viehzählung deshalb gestrichen habe, weil dieselbe zu wenig verbreitet sei, um der Landwirthschaft in der Weise zu nützen, wie Vorredner glaube.

Nachdem noch die Abgeordneten v. Götzer, Dr. Franz, der Bundesf. Geh. Reg.-Rath Bödiker das

Wort genommen, werden die schon in der zweiten Lesung entwickelten Gründe für und gegen die Aufnahme der Viehzählung in das Gesetz lebhaft erörtert und auch Staatssekretär v. Bötticher erklärt, daß die Bundesregierungen großen Werth auf die Annahme des Wedellschen Antrages legen. Er macht gegen Dr. Franz namentlich geltend, daß das finanzielle Interesse eine Combination der Viehzählung mit der Berufsstatistik wünschenswerth erscheinen lasse, da sonst eine gesonderte Aufnahme der Viehzählung nothwendig würde, die aber auch mit besonderen Kosten verbunden wäre. § 1 wird angenommen, der Antrag v. Wedell aber mit großer Majorität abgelehnt. §§ 2, 3, 4, 5 und schließlich das ganze Gesetz werden in der Fassung der zweiten Berathung ohne Diskussion genehmigt. Die Kommission beantragt noch folgende Resolution anzunehmen. Der Reichstag wolle beschließen, den Reichskanzler zu ersuchen, bei der Erhebung der Berufsstatistik ermitteln zu lassen: 1) wie groß die im landwirthschaftlichen Betriebe benutzte Bodenfläche ist, 2) ob die Gewerbetreibenden hauptsächlich für eigene Rechnung, direkt für die Consumenten oder für Magazine und Fabriken arbeiten. Dazu beantragen die Abgeordneten Dr. Hirsch und Genossen hinzuzufügen, 3) wie viel Arbeiter (Gehilfen und Lehrlinge) in jedem einzelnen Betriebe beschäftigt werden, bezw. wieviel und welcherlei Motoren verwandt werden, 4) in welcher Form (durch Einzelne, Aktiengesellschaft, Genossenschaft, Kommune, Staat etc.) die Unternehmung betrieben wird. Die Abgeordneten Kräker und Genossen beantragen folgende Fragen aufzunehmen: 1) Ist die gegenwärtig in Industrie, Handel, Gewerbe oder Handarbeit ausgeübte Beschäftigung bezw. Dienstleistung als Beruf erlernt worden, oder wenn nicht, welche andere? 2) Wie hoch beläuft sich der Tag-, Wochen- oder Monatslohn, oder der durchschnittliche Verdienst aus Accordarbeiten? 3) Ob zur Zeit arbeitslos und wie lange, und welche Einbuße am Verdienst nach Maßgabe der letzten Verdienste sind erlitten? Nach längerer Debatte, an welcher sich die Abgeordneten von Köller, Dr. Hirsch, Kräker und Dr. Franz betheiligen, werden die Anträge der Kommission unter Hinzufügung der Anträge Hirsch angenommen, die Anträge der Sozialdemokraten dagegen abgelehnt.

Abg. Dr. Hirsch motivirt nunmehr noch folgende Resolution: den Reichskanzler zu ersuchen, im Anschluß an die Berufsstatistik bezüglich der Civilarbeiter in sämmtlichem Reichsbetriebe eine Erhebung über Zahl, Stellung, Beschäftigung, Lebens- und Dienstalter, Lohnverhältnisse, Arbeitsdauer (nebst Ueberzeit), Wohnungs- und Hülfskassenverhältnisse zu veranstalten und das Ergebnis nebst den Arbeitsordnungen und den Statuten der von den Behörden verwalteten Kassen dem Reichstage in der nächstjährigen Session vorzulegen. — An der Diskussion hierüber betheiligen sich die Abgeordneten v. Köller, Dr. Hirsch und Kayser (Freiberg). Diese Resolution wird nach längerer Debatte abgelehnt.

Abg. Dr. Paasche und Genossen beantragen, den Reichskanzler zu ersuchen, mit der im Jahre 1883 vorzunehmenden allgemeinen Viehzählung eine landwirth-

schäftliche Gewerbebezahlung zu verbinden in der Weise, daß gleichzeitig a) die Zahl der selbständigen Betriebe, b) die Größe und der Umfang des Betriebes, c) die soziale Stellung des Betriebsinhabers, d) die Größe und der Umfang des Betriebes, e) die Zahl der beschäftigten Personen, f) die landwirthschaftlichen Nebengewerbe, g) die im Betriebe verwandten Kraftmaschinen und dadurch bewegte Kraftmaschinen — erhoben werden. Diese Resolution wird nach längerer Diskussion, in der namentlich das große Interesse betont wird, welches die Landwirthschaft an der Aufnahme einer solchen Statistik habe, angenommen. Es folgt nunmehr der Gesetzesentwurf, betr. den Reichsbeitrag zu den Kosten des Hamburger Anschlusses, welcher ohne Diskussion in 3. Lesung genehmigt wird.

Von den Petitionen, welche nach dem Antrag der Petitionskommission im Plenum nicht geeignet erachtet sind, wird auf Antrag des Abg. Johannsen die Petition der Direction des Apenrader Handelsvereins betr. die Wiederzulassung von Privattransitlagern für Bau- und Nutzholz ohne amtlichen Mitverschluß in Apenrade dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überwiesen.

Abg. Haydemann berichtet über die Petitionen der Schleswiger Kaufleute, welche die Erstattung des Zolls für Anchovis verlangen. Auf Antrag der Kommission werden dieselben dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überwiesen. Dasselbe geschieht mit der Petition des Leberhändlers zu Berlin wegen Zurückerstattung des von ihm erforderten und beigetriebenen Eingangszolls für von Hamburg eingeführte Schweinsleber.

Darauf berichtet Abg. Prof. Dr. Hueter namens der Petitionskommission über die Petition gegen die Vivisection und empfiehlt folgenden Antrag: 1) in Erwägung, daß die Vivisection auf den Lehranstalten im Interesse der wissenschaftlichen Forschung nicht entbehrlich erscheint, 2) in fernerer Erwägung, daß Aenderungen des Reichsstrafgesetzbuches in der von den Petenten gewünschten Richtung nicht als notwendig nachgewiesen worden sind, 3) in fernerer Erwägung, daß die Petenten ihre Beschwerden über etwaige Mißstände in Bezug auf Vivisection bei den Lehranstalten vorgesetzten Landesbehörden anzubringen haben, über die Petition der verschiedenen Thierschutzvereine zu Berlin, Dresden, Hannover zur Tagesordnung überzugehen. Abg. v. Minnigerode beantragt dagegen, die Petition dem Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen.

Aus den Gerichtsverhandlungen. Hamburg, 20. Jan. 1882. **Landgericht.** Strafkammer I. Präses: Direktor Dr. Föhring. Staatsanwalt: Dr. Brabant. In Nr. 226 der „Reform“ vom 23. September v. J. war ein Artikel enthalten, in welchem nachgewiesen wurde, daß die Mehrzahl der Sozialdemokraten gegen die Einführung des Tabaksmonopols seien. Es wurde dabei aus der in Zürich erscheinenden sozialdemokratischen Zeitung „Der Socialdemokrat“ ein Artikel angezogen, der mit den Worten: „Es fällt uns nicht ein, auf den Leim zu gehen“ anfängt und schließt:

„Der Rattenfänger mag allein laufen“. Diese beiden Stellen sind vom Reichskanzler als eine Beleidigung angesehen und deshalb von ihm Anklage gegen den verantwortlichen Redakteur der „Reform“, Gerhard Busch, erhoben. Dieser behauptet, er habe die incriminirten Aeußerungen keineswegs für beleidigend gehalten und gar nicht auf den Reichskanzler bezogen. Der Oberstaatsanwalt bemerkt, daß ihm auch von anderer Seite die betreffende Nummer der „Reform“ mit einer Denunciation, unter Hinweis an das Socialistengesetz, zugegangen sei, doch sei darauf nicht reagirt worden, da nach einer Entscheidung des Reichsgerichts nicht jede harmlose Bemerkung, die einer socialistischen Zeitung entnommen ist, strafbar sei. Hier aber liege der Strafantrag des Fürsten Bismarck vor, daß man ihn beschuldige, er wolle Jemand auf den Leim locken und dadurch schädigen, und daß man ihn mit einem **Rattenfänger** vergleiche, sei eine Beleidigung, die strafbar sei. Er beantragt 3 Wochen. Vertheidiger Dr. Belmonte bestreitet, daß der incriminirte Artikel sich auf eine Aeußerung des Fürsten beziehe und dieser dadurch beleidigt sei, vielmehr richte er sich gegen den Professor Dr. Wagner. Da nun die Absicht, zu beleidigen, nicht vorliege, bittet er um kostenlose Freisprechung des Busch.

Das Landgericht stellt fest, daß der incriminirte Artikel in seinem ganzen Zusammenhange eine Beleidigung des Reichskanzlers enthalte, doch sei dieselbe nicht als eine schwere anzusehen. Der Gerichtshof verurtheilt Busch zu 1 Woche Gefängniß und verfügt, daß das Erkenntniß acht Tage nach erlangter Rechtskraft von dem Beleidigten auf Kosten des Beklagten, im „Hamburgischen Correspondenten“ veröffentlicht werden kann. Der verfügende Theil ist nach erlangter Rechtskraft in der „Reform“ abzudrucken.

Allerlei.

— Eine vertheuerte Ovation für Frau Patti. In Brooklyn, der Schwesterstadt von Newyork, war das erste Concert der Frau Adelina Patti dank der künftigen Geschäftsführung ihres neuen Impresario, Herrn Abbey, außerordentlich gut besucht. Der Enthusiasmus des Publikums war groß; Alles ging prächtig von statten, bis auf die Heimfahrt der Diva. Vor dem Bühneneingange wartete nämlich ihr Wagen ohne Pferde; man hatte die Thiere, welche ausgespannt werden sollten, der Kürze wegen vermuthlich gar nicht eingespannt. Und das war noch nicht Alles. Die gedungenen Enthusiasten, hatten sich, als Frau Patti und Herr Nicolini in den Wagen gestiegen waren, angeschickt, denselben im Triumph fortzuziehen; da trat Einer von ihnen vor sie hin und sprach: „Wir haben Herrn Abbey versprochen, Frau Patti für 50 Cents per Mann zu fahren; nun sitzt auch Herr Nicolini im Wagen; verlangen wir also einen Dollar per Mann.“ Der Vorschlag ward begreiflicherweise nicht zurückgewiesen; der Sprecher suchte Herrn Abbey im Hause auf und erlangte von ihm nach umständlicher Debatte, daß jedem der die Kasse ersetzenden Mannen ein Lohn von 75

Gents gezahlt wurde. Begeistert stürmten sie nun mit ihrer süßen Last nach dem Hotel.

— Im „Hamb. Fremdenblatt“ beschäftigt sich Herr Hannes Puttfarcken mit uns und sagt:

Da lese ich, daß die Hannoveraner von dem neuen Gesangbuche für Schule und Haus, das ihnen das königliche Landesconsistorium zum frommen Gebrauche bestimmt hat, ganz und gar nicht erbaut sind. Tausend schön, der weitläufige Verwandte in Hameln wohnen hat — die vielleicht gar noch von dem berühmten Mattenfänger herkommen — hat so'n Exemplar geschickt gekriegt und mir neulichs ein paar Lieder daraus vorgelesen und ich kann wohl sagen, die gehen noch über unser kürzlich auch in der Bürgerschaft besprochenes Gesangbuch für Mädchen und Gelehrtenschüler, bloß daß sie noch ein bißchen komischer sind. Ich habe mir schon gedacht, daß unser Volksliederdichter Schilling, der bisher mit vielem Glück für die Firma Kahlbrock & Wwe. arbeitete und lediglich nur Mordgeschichten und sonstige weltliche Dinge besang, sich nun mit eins auf die geistliche Richtung geworfen habe, denn Verse, wie:

„Unser Kerker, da wir saßen
Und mit Sorgen ohne Maßen
Uns das Herze selbst abfraßen,
Ist entzwei und wir sind frei.“

haben ganz so was Schillingsches an sich.

Verlorene Neujaars-Liebesmüh.

„Theuerste Emilie!

Ich habe die Postmarke, die an Deinem Schreiben klebte, wieder und wieder geküßt, da ich weiß, daß sie von Deinen süßen Lippen angefeuchtet worden ist.
Dein Eouard.“

„Theuerster Eouard!

So sehr mich der Beweis Deiner Liebe, den Du mir durch die Postmarke gegeben hast, rührt, kann ich Dir doch nicht verhehlen, daß ich keine Marke zur Hand hatte und deshalb unsern Hausknecht nach einer solchen schicken mußte. Leider hat er sie selbst gleich auf den Brief geklebt und diesen in den Kasten geworfen.
Deine Emilie.“

Rationelles Heirathsgejuch.

Eine perfekte Köchin wird zu heirathen gesucht, Bildung erwünscht.

Zeitgemäße Lehren.

„Jetzt naht die allerbeste Zeit, mein Sohn,
Für solche, die emporzukommen streben!
Freu' Dich, in einer solchen Zeit zu leben,
Da jedem Edlen winkt ein sicherer Lohn.
Verscherze nicht das Dir gebot'ne Glück,
Versäume nicht den Vortheil dieser Tage!
Hör' aufmerksam, o Sohn, was ich Dir sage,
Und ru' es täglich in Dein Herz zurück:
Schmiege Dich und winde Dich, dem Alal vergleichbar,
Dann ist das Höchste jetzt für Dich erreichbar.“

Wer ruft da: „Keine krummen Rücken mehr!“
Wer spricht von Stolz, wer spricht von Mannesehre?
Hauptsache ist und bleibt doch — die Carrière;
Die mach' Dir nicht durch stolze Haltung schwer!
Zu vielen Leiden führt ein gerader Rücken,
Doch vieles Gute findet, wer sich bückt;
Vergiß es nicht, so wirst Du guntzbegeglückt
Von einer Staffel auf die andere rücken.
Bald frohen Herzens wirst Du andere plagen,
Wie du geplagt warst in vergangenen Tagen.

Was heißt, o Sohn, Gesinnungstüchtigkeit?
Eine leerer Schall ist's, eine hohle Phrase!
O greife nicht nach dieser Seifenblase —
Ganz andere Dinge heißt von Dir die Zeit.
Sei so gesonnen, wie es Höh're wollen,
Dann wird man Preis Dir, Lob und Achtung zollen.

Woher der Wind weht — achte wohl darauf
Und sei bedacht, Dich nur nach ihm zu richten!
Dies halte für die erste Deiner Pflichten,
Dann führt zu frohem Ziele Dich Dein Lauf.
Im sichern Hafen wirst Du fröhlich landen,
Indeß ringsum viel hundert andre stranden.

Was heißt Charakter? Theurer Sohn, nur einen
Von allen Charakteren halt' ich werth,
Daß er gepriesen werd' und hoch geehrt.
Du zweifelst noch? Welch einen kann ich meinen?
Nur den als „Wirklicher Geheimer Rath!“
Nur der Charakter ist auf dieser Erde
Erstrebenswerth. O sorg', daß er Dir werde!
Verdiene Dir dies schönste Prädikat!
Umsonst nicht hast Du lebenslang gerungen,
Ist dieser große Wurf Dir einst gelungen.

Dein Vorbild sei die Raupe, die gemacht
Am Stamm emporkriecht der gewalt'gen Eiche;
Sich wohl bewußt, wie sie das Ziel erreiche,
Schwingt in die Höhe sie sich nach und nach,
Bis sie zuletzt auf einem grünen Zweige
Behaglich sitzt. Ihr gleich, durch Kriechen steige!

Kein Wähler sei und kein Regierungstadelr,
Und nicht mit Opponiren gieb Dich ab!
Dann flattert in das Knopfloch Dir ein Adler,
Und Würden senken sich auf Dich herab;
Vielleicht gedruckt sogar als Gutgesinnter
Wirst Du gelobt vom allgemeinen Pindler.

Dies ist, o Sohn, der Weisheit ganzer Kern:
Duck' Dich, füg' Dich, verstehe Dich zu schlängeln!
Dann, glaube mir, trotz allen Deinen Mängeln
Kommst Du empor, und jeder hat Dich gern.
Wenn so Du handelst, hast Du wohlgethan
Und wirst erhalten das, was Du begehrest;
Und ob Du auch das größte Nilpferd wärest,
Du gehst doch wie das Dampfroß Deine Bahn,
Unhemmbar, sicher, reinlich, zweifelsohne!“ —
Der alte Streber sprach's zu seinem Sohne.

Kladderadatsch.

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet durch die Post bezogen jährlich 4 Mark (excl. Bringerlohn).

Die Insertionsgebühren betragen hier die Corpuzzeile 5 Pf.

Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Nr. 9.

Sonntag, den 29. Januar 1882.

60. Jahrg.

Amthliches.

Vom 1. Februar an wird zwischen Bösingfeld und Gr. Berfel über Grunenhagen ein zur Postbeförderung dienendes Privat-Personen-Fuhrwerk täglich kurfahren, welches in Gr. Berfel mit dem zur Postbeförderung dienende Privat-Personen-Fuhrwerk zwischen Hameln und Varndrup im Zusammenhange steht und den nachstehend angegebenen Gang erhält:

aus Bösingfeld 4²⁵ Uhr früh
in Gr. Berfel 6¹⁵ "
aus Gr. Berfel 7⁴⁵ " Abends
in Bösingfeld 9³⁵ "

Zu demselben Zeitpunkte wird in Grunenhagen eine Posthülfsstelle eingerichtet werden.

Hameln, den 23. Januar 1882.

Kaiserliches Postamt.

Proffen.

Submissions-Offerten zur Lieferung der Verpflegungsbedürfnisse für das hies. Garnison-Lazareth sind bis Mittwoch, den 1. Februar d. J., Morgens 9 Uhr, im Geschäftszimmer des Garnison-Lazareths niederzulegen. Die Bedingungen sind im Geschäftszimmer zur Einsicht ausgelegt.

Holz-Verkauf.

Dienstag, den 31. d. M., sollen im Forstort Schweineberg meistbietend verkauft werden:

46 Stück Buchen-Wagendeichseln,
0,58 Festmeter geringes Eschen-Nutzholz,
0,46 " " Vogelbeeren-Nutzholz,
2,50 Raummeter Buchen-Brennholz,
2,50 " " Erlen-
76 Haufen Buchen-Brennholz und
8 " " Erbsbraken.

Sammelplatz der Käufer Mittags 1 Uhr, Forsthaus Heisefische.

Gfiggurken, 3 Stück 10 J,
eingemachte Bietbohnen, à Pfd. 12 J,
Hannoversche Haidebeesen, à St. 20 J,
bei H. Crölle, Fischportenftr. 6.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Verfügung des königlichen Amtsgerichts II. vom gestrigen Tage ist in das hiesige Genossenschaftsregister unter No. 4 das Nachstehende eingetragen:

1. Firma der Genossenschaft:

Schuhmacher-Rohstoff-Verein,
eingetragene Genossenschaft.

2. Sitz der Genossenschaft:

Hameln.

3. Rechtsverhältnisse der Genossenschaft:

Der Verein ist constituirt am 12. December 1881.

Zweck des Vereins ist der Einkauf der zum Betriebe des Schuhmachergewerbes erforderlichen Rohstoffe, Werkzeuge und Geräthe für gemeinschaftliche Rechnung und Verkauf derselben an die Mitglieder.

Organe des Vereins sind:

1. Der Vorstand,
2. der Ausschuß,
3. die Generalversammlung.

Mitglieder des Vorstandes sind:

- a. Schuhmachermeister C. Bocke als Lagerhalter,
- b. " " G. A. Meyer als Cassirer,
- c. " " A. Freese als Controlleur.

Gezeichnet wird der Verein rechtsverbindlich durch 2 Mitglieder des Vorstandes, welche der Firma ihre Namensunterschrift beifügen.

Alle Publikationen des Vereins erfolgt durch die Sameln'schen Anzeigen.

Das Protokoll über die Wahl des Vorstandes und des Ausschusses, ein Abdruck der Statuten des Vereins und das Verzeichniß der Mitglieder desselben sind überreicht und zu der angelegten Acte genommen.

Es wird dies veröffentlicht gleichfalls auf Grund der oben angezogenen Verfügung des königlichen Amtsgerichts vom gestrigen Tage.

Hameln, den 25. Januar 1882.

Astholz, Secretair,

Gerichtsschreiber königlichen Amtsgerichts II.

Platte-Kohlen bei

Wilh. Cordes,
Mitterpr.

**Neue angefertigte
Betten und Bettfedern**
empfehlte **J. Adler**, Altmarkstr. 33.

ff. Lagerbier der Actien-Brauerei in Linden,
vorm. Brande & Meyer, 34 Fl. 3 M.,
Weizenbier, 30 Fl. 3 M., à Fl. 10 J.,
sehr schönes **Süßbier**, à gr. Fl. 15 J.,
bei **H. Crölle**, Fischpfortenstr. 6.

An- und Verkauf **getragener Kleidungsstücke**
bei **Fr. Hupe**, Kleinestr. 3.
Dasselbst ist auch eine große Partie neues und
ausgebeffertes **Fußzeug** billig zu haben.

Frische Gutsbutter
bei **Louis Bollmeyer**.

Montag und Dienstag
 **Schellfisch & Stinte**
bei **Frau Riehardt**, Stubenstr. 44

Der Clavierauszug zu Mendelssohn's **Paulus**
(Preis 2 Mk.) und die Chorstimmen, à 25 Pf.,
sind in bester Ausgabe vorrätig in der
Oppenheimer'schen Musikalienhandlung,

Umzugshalber
verkaufe von heute an zu
äußerst billigen Preisen
S. W. Arend, Hutmacher, Fischpfortenstr. 18.

Feinste holländ. Margarin-Butter
à Pfund 70 J., empfehle
A. Neuburg.

Täglich frisch
gebrannte Caffee's von 1 Mk. bis
empfehlte 1.80 Pf.
Fr. Rettig.

Mindener Feldschlösschen,
à Schoppen 10 Pf.
Kleine Lagen.
Sehr schönes **Süßbier**, große Flasche 15 Pf.
Carl Giesemann, Baustr. 52.

Gummi-Schuhe
für Damen, Herren und Kinder, zu sehr billigen
Preisen,

Filz-Schuhe,
der vorgerückten Saison wegen
bedeutend unter Preis!!
Wiener Schuhwaaren-Lager
Carl Dreyer.

Ich kaufe **Lumpen, Knochen, alte Metalle**
und **Felle** jeder Art und zahle die höchsten Preise.
Georg Raapke, Gummistr. 14.

Trockene Torfstreu,

in Ballen von 130—150 Pfd.
à 100 Pfd. 1 Mk. 50 Pf.

Paul Rosendorf, Stolzenau.

Ich kaufe **Lumpen, Knochen, alte Metalle**
und zahle dafür reelle Preise.

Fr. Hupe, Kleinestr. 3.

Prima Ramadour-Käse,
ächte Limburger-Käse
empfehlte **Louis Bollmeyer**.

Piesberger Anthracit

Stück-, Salon- und Nusskohlen.
Agentur und Lager
C. L. Dose.

Für Schuhmacher!

Dem Herrn **M. Bierkamp** übertrug für
Hameln und Umgegend den **Alleinverkauf** meiner

Patentbrennzeuge.

T. F. Stolze, Leipzig.
Bezugnehmend auf obige Annonce, empfehle selbige
zu Fabrikpreisen.

Hameln **M. Bierkamp**, Lederhdl.

Kocherbsen,
Futtergerste,
Futterhafer,
Mais,
Bollmehl,

Weizenkleie,
Roggenkleie,
Reismehl,
Oelkuchen.

Alles beste Qualität empfehle zu billigen Preisen
M. Löwenstein, Baustr.

Stark gearbeitete, sehr billige

Rossleder-Schnürstiefel

empfehle für **Kinder**, 6 Größen ohne Abs., M. 1,50
bis 2 M.,

kleine Mädchenstiefel in 8 Größen mit Absätzen,
von 2,50 bis 3 M.,

große Mädchenstiefel, mit Absatz in 8 Größen,
von 3,10 bis 4 M.,

Frauenstiefel, 4,75 und 5 M.

Preise gegen Baarzahlung!

Carl Dreyer.

ff. Lager- und Exportbier
der Actien-Brauerei **Falkenfrug**.
Agentur u. Niederlage
C. L. Dose.

Schöne weichkochende Linsen,

à Pfd. 20, 24 und 30 J., empfehle

Louis Bollmeyer.

Alle Sorten **Holzschuhe** und **Holz pantoffeln** in großer Auswahl, empfiehlt

Ch. Fiene, Emmernstr. 13.

Harmonika

in allen Größen, dauerhaft und elegant, von 3—30 Mk empfiehlt
S. Runne, Clavierstimmer.

Hamburger Pflaster echt bei

Ch. Fiene, Emmernstr. 13.

Feinste Pariser Gelatine,

„ **Aggar-Aggar**

empfehlen

Louis Bollmeyer.

Holzfohlen empfiehlt

Ch. Fiene, Emmernstr. 13.

Prima Magdeb. Sauerkohl,

à Pfd. 10 A, empfiehlt

A. C. Raapke.

Delicaten Sauerkohl à Pfd. 10 A, sowie eingemachte **Vietsbohnen** à Pfd. 20 A empfiehlt

Ch. Fiene, Emmernstr. 13.

Zu verkaufen ein gut erhaltener **Kinderwagen**. **A. Schneider**.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Bekannten hierdurch die Trauerkunde, daß es dem allweisen Gott gefallen hat, am 26. d. Mts. unsere innigst geliebte Tochter **Marie** nach einem kurzen aber schweren Leiden durch einen sanften Tod zu sich zu nehmen. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Eltern

H. K. Kutscher und Frau
nebst Familie.

Gesucht ein junges Mädchen zur **Erlernung des Schneiderns**

Neumarktstr. 30.

Mehrere Köchinnen suchen auf Ostern Stelle auf dem Lande oder hier in Hameln, desgleichen mehrere **Hausmädchen**. Näheres durch

Frau **Rieks**, Emmernstr. 16.

Eine erfahrene Köchin mit guten Zeugnissen versehen, sucht auf Ostern Stellung. Zu erfragen in der Fischhandlung von

Frau **Riechardt**, Stubenstr. 44.

Eine gebildete Köchin wünscht sich zu **verheiraten**. Gefl. Offerten nebst Photographie höflichst erwünscht unter **On. X. Z. 299** postlagernd Hameln.

Zu Ostern suche für mein **Material- und Colonialwaaren-Geschäft**, unter günstigen Bedingungen einen **Lehrling**. **A. C. Raapke**.

Ein auswärtiges **Colonial- und Materialwaaren-Geschäft** sucht zu Ostern einen **Lehrling**. Einjährig-Freiwilligen-Zeugniß ist nicht erforderlich. Auskunft ertheilen die Herren **Carl Blume** und **W. Riekenke** in Hameln.

Zu vermieten auf den 1. April oder später eine freundliche Stube und Kammer. **A. Schneider**.

Zu vermieten eine herrschaftliche Wohnung auf Ostern 1882. **W. Meyer**, Münsterkirchhof 6.

Zu vermieten eine möblierte Herrenwohnung. Emmernstr. 19.

Zu vermieten zum 1. April eine Parterrewohnung an ruhige Miether zum Preise von 150 Mark. **W. Hake**, Zehnthoffstr. 1.

Zu vermieten zum 1. April 1882 ein herrschaftliches Haus mit Garten Nachricht **Ritterstraße 5**.

Zu vermieten auf sof. od. spät. eine fl. Wohnung. Frau **Boß**, 2. Wehlerweg.

Zu vermieten für 2 Herren Wohnung mit voller Pension **Bäckerstr. 7**.

Zu vermieten auf gleich oder zum 1. April die von Herrn **W. Blum** bewohnte Etage nebst Pferdestall, Bodenräume und Keller. **Holzstofffabrik**.

Zu vermieten in dem Dr. **Dammann'schen** Wohnhause am Osterthorwall Nr. 24 auf den 1. April 1882 eine herrschaftliche Wohnung. **Scheele**.

Zur Union.

Heute Sonntag:

Große Tanzmusik

im feilichgeschmückten Saale.

Des Baues wegen heute

kein Tanz

auf **Drehers Verggarden**.

Tivoli.

Heute Sonntag:

grosse Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr.

Auf der „Höhe“ heute

Unterhaltung.

Dienstag Männergesangverein.

Nächsten Mittwoch Liedertafel.

Mittwoch Liederfranz.

Freitag Gesangverein.

Im Journal-Bezirk sind vier Plätze frei.
Beitritts-Erklärungen nimmt Herr Buchbinder Homberg
entgegen. (Beitrag jährlich 10 Mk. 50 Pf.
Mühly.

Arbeiter-Verein.

Sonntag, den 29. Jan., Abends 8 Uhr,
im großen Saale zu Dreyers Vergarten
Theatralische Abendunterhaltung.

PROGRAMM.

- 1) 4stimmiger Männerchor.
- 2) Müller u. Schneider. Duett.
- 3) Oufel Adam und Richte Eva, Lustspiel in zwei
Aufzügen von Lambert.
- 4) 4stimmiger Männerchor.

Der Vorstand.

Mitglieder werden ersucht, die Karten vorzuzeigen.

Bereinte Gesellen = Krankenkasse.

Montag, den 30. d. M., Abends 8½ Uhr:

Generalversammlung.

Abrechnung,
Vorstandswahl.

Schüler-Konzert

am Sonntag, den 29. Januar in der Aula
des Schulgebäudes an der Papenstr. Zum Besten
der Schulbibliothek.

PROGRAMM.

1. „Viel tausend Sterne stehen“ von L. de
Gall. Für 3st. Knabenchor.
2. „Sonntagsfrühe“ von Neithardt. Für ge-
mischten Chor.
3. „Ave Maria“ für Cello v. Fr. Schubert.
4. „Wohl ein einsam Röslein“ von } Krummacher,
} Werner.
Für 3st. Knabenchor.
5. „Am Brunnen vor dem Thore“ Fr. Schubert.
Für 3st. Knabenchor.

PAUSE.

6. Thema mit Variationen für Violine v. Rode.
7. „Zum Gebet“ von G. F. Haendel. Für ge-
mischten Chor.
8. „Die Sonne sank“ Volkslied. Für 3st. Kna-
benchor.
9. Nocturno v. Field, für Cello.
10. „Frühlingslied“ von Mendelssohn-Bartholdy.
Für 3st. Knabenchor.
11. „Waldlied der Wanderer“ von Warlamoff.
Gemischter Chor.

Anfang 8 Uhr. Entrée 40 Pf. Schüler 20 Pf.
Billets sind bei H. Rüdiger zu gleichem
Preise wie an der Kasse zu haben.

Neue Hameln'sche Schweine-Versicherungs-Gesellschaft.

Sonntag, den 5. Februar, Nachmittags 3 Uhr:
Generalversammlung
im Saale des Herrn Julius König, Osterstr.
Rechnungsablage. — Vorstandswahl.
Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.

Sonabend, den 4. Febr. Abends 8 Uhr: Übung.
Das Commando.

Deutscher Beamten-Verein.

Sonabend, den 18. Febr. 1882, Abends 8 Uhr,
Kränzchen im Tivoli.

Nichtmitgliedern ist zur Betheiligung Eintritts-
karte erforderlich. Anmeldungen bei den Mitgliedern
nehmen von diesen der Vorstand oder die Mitglieder
der Vergnügungs-Kommission, die Herren Twick,
Bösche, Wiffelhorn bis inkl. den 11. Februar cr.
entgegen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

v. Haxthausen, Vertrauensmann.

Berschönerungsverein.

Dankfagung.

Von einer lieben Hamelnserin C. B. in D. für
den Verschönerungsverein 10 Mk. herzlich dankend
erhalten.
Heise.

Die im Jahre 1878 von dem Hamelnsen Herrn
J. G. W. Schlichting—Wisconsin, Nord-Amerika,
dem Verschönerungsverein geschenkten und an einem
anmuthigen Plaze am Kleinschmidt'schen Wege auf-
gestellten beiden Eisenbänke, sind von frevelhaften
Händen arg beschädigt. — Zu der Wiederinstand-
setzung derselben sind die Anordnungen getroffen.
Heise.

Zur Aluthalle

und weiteren Verschönerung des Alutplateaus werden
folgende, bis Ende 1881 eingegangene Beiträge
dankend bezeugt:

20 Mk. Von den Herren F. W. Meyer, C. Wil-
kening, G. Hinrichs, G. W. Zeddes,
G. Dandert.

2 Mk. 41 Pf. Von Hrn. Holzhändler Schramme.

2 Mk. Von Hrn. N. N. Pyrmont.

Erträge der Sammelbüchsen:

	früher.	ferner.	zusammen.
Alutplateau	90 M. 71 Pf.	6 M. 27 Pf.	96 M. 98 Pf.
Reisenfeller	23 " "	3 " 05 "	26 " 05 "
Stadt Brem.	6 " 12 "	2 " 30 "	8 " 42 "
Thiem. Hotel	8 " 06 "	1 " 21 "	9 " 27 "
Rattenfänger	6 " 28 "	1 " 11 "	7 " 39 "
Glocke	5 " 31 "	13 " 88 "	19 " 19 "
Brem. Schlüssel	3 " 10 "	— " 37 "	3 " 47 "

Summa — 142 M. 58 Pf. — 28 M. 19 Pf. — 170 M. 77 Pf.

Gesamt-Einnahme seit dem 1. März bis 11.
Dec. 1881 — 643 M. 68 Pf.

Nach der Rechnungsablage vom 1. Januar ver-
blieb ein Schuldenbestand von 1776 M. 06 Pf.
und ein Kassenbestand von 12 M. 31 Pf.

Hameln, den 26. Januar 1882.

Das Aluthalle-Komitee.

Vocales.

— Im Schaufenster der Oppenheimer'schen Musikalienhandlung sehen wir eine neu erschienene Reise-Polka von H. C. Weidig, Op. 1, zur Erinnerung an Hameln, welche mit folgenden interessanten Text unterlegt ist:

Das Wandern ist doch gar zu schön,
Drum laßt uns mal nach Hameln gehn;
Dort klimmen wir den Klüt hinan
Und schau'n vergnügt vom Thurme dann.

Da zeigt sich uns ein herrlich Bild
Im Sonnenschein so hehr und mild,
Ganz Hameln unten in dem Thal,
Bivat viel tausend, tausend Mal!

Bivat ihr Berge rings umher,
Ihr Wälder, Fluß und Blättermeer,
Du langgezogenes Silberband,
Du Weserstrom, du Stadt und Land!

Du Ohrberg hoch im Aetherblau
Und überall wohin ich schau,
Ihr Berge, Land und Leute all',
Ein Bivat Euch mit lautem Schall!

Du Felsenbier in kühler Höh',
Ihr Lachs und Fische jemineh,
Ihr Lämmer auf der grünen Au,
Ein Bivat braus' durch euern Gau.

Den Wanderer lab vom edlen Raß
Noch immerfort ein volles Glas,
Lachs seh'n und essen wir so gern,
Mit Ratten bleibt uns aber fern.

— Wir machen unsere Leser gern darauf aufmerksam, daß jeden Nachmittags die Lachsbrütanstalt auf Schließersbrunnen unter Beisein der Herren Schieber und Nehm beschen werden kann. Augenblicklich sind junge Fische, Eier in den verschiedensten Stadien ihrer Entwicklung zu sehen und tummeln sich je nachdem munter in ihren Brutköpfen. Wir tagiren die Zahl auf ca. 100 000 Stück, sodaß gute Aussichten für den demnächstigen Fang in der Weser vorhanden sein werden. Hoffentlich legt sich das Lachsfangstieber unterhalb Hameln, denn wie wir leider aus Erfahrung wissen, sind die fischreichen Jahre doch wohl mehr Ausnahmen und ein ungewisses Geschäft bleibt das Fischen immerhin.

Gemeinsame Sitzung

des Magistrats und der Bürgervorsteher

am 27. Januar, 10 Uhr Vormittags.

Abwesend: die Herren Senator Meyer, B.-B. J. Meyer, Hofste, Macibus und Maaple.

Das Pensionsgesuch des Rector Theiskuhl wurde genehmigt. Derselbe tritt nach einer 44jährigen Thätigkeit aus Gesundheitsrücksichten in den verdienten Ruhestand und erhält die nach dem Gesetze von 1872 bestimmte Pension. Von einer Wiederbesetzung der Stelle wurde abgesehen, vielmehr beschlossen, daß die folgenden Stellen aufrücken und für die so frei werdende unterste Stelle eine neue Kraft gewonnen werde.

Das Gesuch des Werkführers Fth lassung eines Banplatzes von 40 □. Preise von 40 M. für die □ Ruthe wurde doch soll der Bankommission vorbehalten. das Nähere über die event. Verschüttung des Kanals festzusetzen.

Neuwahl des Abgeordneten, des Stellvertreters für den Provinzial-Landtag mußte ausfallen, da die Ladung nicht früh genug geschahen war.

Die Nachbewilligung zu den Kosten der Heizungsanlage in dem Schulgebäude an der Papenstraße wurde ausgesprochen. Veranschlagt waren 2565 M. und die Mauerarbeiten. Der Anschlag wurde um ca. 1412 M. überschritten, sodaß sich die Kosten insgesamt auf praeterpropter 4000 M. belaufen.

Der als Mitglied der Gesundheits-Commission gewählte Herr Lampe glaubte seiner Geschäftsverhältnisse wegen die Wahl ablehnen zu müssen, da ihm die nöthige Zeit fehle, den Sitzungen regelmäßig beiwohnen zu können; es wurde statt seiner Herr Rentier C. Zeddiez gewählt.

Bei der Dechargirung der Sparkassenrechnung pro 1880 entspann sich eine längere Debatte namentlich über die Monita betreffs der Zinsen des Reserbefonds und der Berechnung der Tantième. Erstere waren für die allgemeine Kasse in Rechnung gebracht, während die Mehrzahl der Collegien sich dafür entschied, daß sie in den Reserbefonds fließen müßten. Bei der Berechnung der Tantième hatte man auch den augenblicklich höheren Cours der vorhandenen Werthpapiere über den nominellen Werth als Geschäfts-Gewinn in Anrechnung gebracht. Nach Ansicht der Mehrzahl der Redner könne ein solch momentaner höherer Cours nicht als Gewinn-Antheil angesehen werden, von dem für die Beamten Antheil zu berechnen sei, da ja nicht deren Thätigkeit den Gewinn veranlaßt. Doch wurde beschlossen, den Beamten der Sparkasse, denen durch jene als irrig angesehene Berechnung eine höhere Einnahme geworden wäre, eine Remuneration von je 50 M. zu gewähren. Im Uebrigen wurde Decharge ertheilt.

Bewilligung von praeterpropter 50 M. für Untersuchung der Steine im Niepen auf ihre Festigkeit wurde ausgesprochen. Das Landes-Directorium hat beschlossen, Steine aus verschiedenen Steinbrüchen, also auch aus hiesiger Gegend, in Bezug auf ihre Festigkeit bei Verwendung von Chauffeebauten und Pflasterungen in einer in Berlin mit dieser Angelegenheit sich befassenden Anstalt untersuchen zu lassen. Da die Untersuchung event. einen späteren Absatz an Steinen zur Folge haben könnte, wollte man die Kosten daran wenden.

Dem Verschönerungsverein wurden 200 nicht zubereitete Baumstangen auf Ansuchen bewilligt unter der Bedingung, daß die älteren, für den Verein nicht mehr brauchbaren Stangen dem Armenhause überlassen würden. Gleichzeitig genehmigte man für das letztere 50 neue Stangen und 16 Schutzpfähle.

Als nicht auf der Tagesordnung stehend, wurde dann noch auf ein Gesuch des Inspectors Jagan die

Inspekt
Sten
rath
Sten
Sten

Anstellung einer Lehrerin für eine neu zu errichtende Elementarklasse in der Volksschule — deren einzelne Klassen überfüllt sind — für nöthig erachtet. Der Gehalt wurde auf 800 M. festgesetzt.

Mortalitätsstatistik

der Stadt Sameln vom Jahre 1881.

Nach den vorliegenden Todtenscheinen sind im Jahre 1881 256 Personen gestorben, in den Monaten:

Januar	21,	davon	9 männliche,	12 weibliche.
Februar	22,	"	14 "	8 "
März	36,	"	15 "	21 "
April	21,	"	13 "	8 "
Mai	23,	"	12 "	11 "
Juni	11,	"	8 "	3 "
Juli	25,	"	17 "	8 "
August	30,	"	12 "	18 "
September	8,	"	2 "	6 "
Oktober	23,	"	18 "	5 "
November	15,	"	9 "	6 "
December	21,	"	10 "	11 "

256, davon 139 männliche, 117 weibliche,

(1880 272, " 153 " 119 ")

Todtgeborenen 11.

Von den 256 waren verheirathet 65, ledig 156, verwitwet 35. Im Alter unter einem Jahre 55,

von 1—5 Jahren 56

" 5—10 " 3

" 10—20 " 10

" 20—30 " 21

" 30—40 " 13

" 40—50 " 21

" 50—60 " 25

" 60—70 " 25

" 70—80 " 19

" 80—90 " 8

256

Todesursachen.

1. Gehirn- und Rückenmarkskrankheiten. Entzündungen 12, Schenkerchen 17, Lähmungen 4, Kinnbackenkrampf (Trismus) 2, Sonnenstich 1, Schlagfluß (Apoplexie) 3 39
2. Krankheiten der Lunge und der Luftröhre. Entzündungen 29, Lungenblutung 1, Lungenlähmung 9, Chronischer Lungencatarrh 14, Lungen-schwindelsucht 36, Group 3 92
3. Krankheiten des Herzens und der Blutgefäße. Herzfehler 6, Aneurysma 2, Herzentzündung 1 9
4. Krankheiten der Unterleibsorgane. Magen- und Darmcatarrh 19, Magenblutung 1, Unterleibs-entzündung 2, Darminfektion 2, Leber-krankheit 3, Nierenentzündung 2 29
5. Infektionskrankheiten. Typhus 6, Scharlach 5, Rose 1, Blutvergiftung (Pyämie) 3, Diphtherie 3, Kindbettfieber 4 22
6. Gebrkrankheiten. Krebs 10, Pemphigus (Blasen-ausschlag) 2, englische Krankheit (Rhachitis) 1, perniciose Blutarmuth (Anaemie) 3, Er-schöpfung nach Blutverlust 1 17

7. Unglücksfälle resp. Selbstmord. Zermalmung durch Maschinen 2, Verbrühen 2, Ertrinken 4, Erschießen 1, Erhängen 1 10
8. Unbekannte Todesursache 2
9. Alters- und Lebensschwäche 36

256

Nach den Stadttheilen berechnet, sind auf folgenden Straßen die meisten Todesfälle vorgekommen: Bäckerstraße 15, Baustraße 14, Altemarktstraße 13.

Die Monate März (36) und August (30) haben die meisten Todesfälle, der Monat September (8) die wenigsten.

Dem Alter nach ist die größte Sterblichkeit vom 1 bis 5 Jahre (56) und unter 1 Jahre gewesen. Das Alter von 90 Jahren ist nicht erreicht.

Die Krankheiten der Lungen und der Luftröhre (92) haben die meisten Opfer gefordert.

Die Infektionskrankheiten haben gegen frühere Jahre eine hohe Zahl erreicht.

Dr. Friedrich, Kreisphysikus.

Ueber den Proceß

gegen den Landrath von Bennigsen-Förder liegen heute genauere Berichte vor, welche wir hier folgen lassen. Die Anschuldigungen, welche der Landrath gegen Herrn Kammerrath Berling erhoben hatte, waren so überaus schmählicher und verleumderischer Art, daß wir seiner Zeit Anstand nehmen zu müssen glaubten, die Nachricht, dieselben rührten von dem genannten Landrath her, abzuweisen. Herrn Berling wurden in bürren Worten die abscheulichsten Dinge vorgeworfen. Der „S. N.“ wird nun aus Lübeck, den 20. Januar, berichtet:

In der heute vor dem hiesigen Schöffengericht verhandelten Privatklagesache des Landtagsabgeordneten Kammerrath Berling-Büchen gegen den Landrath v. Bennigsen-Förder zu Radeburg waren dem Ersordern des Gerichts gemäß beide Parteien in Person erschienen. Als Rechtsbeistände fungirten für den Kläger die Herren Rechtsanwalt Dr. Götz von Magdeburg und Reichstagsabgeordneter Rechtsanwalt Wölkel von Merseburg, für den Landrath Rechtsanwalt Sieveking aus Altona. Das geräumige Gerichtslokal war vom Publikum überlaufen, so daß Viele keinen Platz fanden; namentlich aus Lauenburg waren zahlreiche Zuhörer anwesend. Der Landrath gab in dem ersten Verhör an, daß er, wenn er auch die incriminirten Artikel in Nr. 106 und 107 der „Nordb. Presse“ von 1881 (August) nicht geschrieben, doch das Material für dieselben geliefert habe. Aus dem eingehenden Zeugenverhör ergab sich dann, daß ein Herr Weissfog, jetzt in Wiesbaden, früher Mitarbeiter der genannten Zeitung, der wirkliche Verfasser der Schmähartikel, wie das Gericht sie bezeichnete, gegen Berling war, daß er aber zu dem ersten Artikel in Radeburg, zu dem zweiten hier in Lübeck am 6. August vom Landrath und Herrn v. Schrader-Bliestorf das Material erhalten habe. Dem unbeeidigt vernommenen Zeugen Weissfog wurde abseiten des Privatklägers zugesichert, daß er nicht ver-

folgt werden würde. Der Zeuge erklärte auch u. A., daß man versucht habe, auf ihn bezüglich seines Zeugnisses einzuwirken, nannte indessen den Namen dieses Bestechers nicht, erklärte aber auf das Bestimmteste, daß von den theilhaftigen Parteien keine es gewesen sei. Verschiedene Mitglieder der Redaktion erklärten außerdem eidlich, was vom Landrath v. Bennigsen bestritten wurde, daß nach Abfassung des zweiten Schmähartikels der Landrath noch im Redaktionsbureau der „Nordb. Presse“ erschienen und daß ihm dort der Artikel vorgelesen sei. Der Redakteur Dr. Rutenberg habe Bedenken geäußert, den Artikel aufzunehmen, „weil daraus ein Preßprozeß entstehen könne“, der Landrath habe aber versichert, daß alle Thatfachen, die gegen Berling vorgebracht seien, auf Wahrheit beruhten und so sei der Redakteur schließlich dazu „verleitet“, den Artikel aufzunehmen. Die weiteren Zeugenaussagen ergaben dann, daß alle gegen den Kammerrath Berling in den besagten Artikeln vorgebrachten Beleidigungen, vornehmlich, daß er seine Dienststreifen als Wegeinspektor und Schulvisitateur hauptsächlich zu Wahlagitationszwecken benutze, daß er auf Kosten des Kreises, dessen Landschaftskollegium er angehört, Wahlreisen mache und daß er so groben Vertrauensbruch als Kreisbeamter geübt habe, auf absoluter Unwahrheit beruhten. Der Landrath, bezw. sein Verteidiger versuchten auf verschiedenste Weise die Verhandlung zu unterbrechen. Anfangs wurde die Kompetenz des Gerichtshofes bestritten, da der Landrath nicht der Verfasser der incriminirten Artikel sei. Dieselbe Kompetenzfrage war aber schon nach der Verweisung zur Hauptverhandlung im Beschwerdewege seitens des Landgerichts zu Ungunsten des Landrathes entschieden. Dann wurde gegen die Vernehmung Rutenberg's und Weissflog's als Theilnahme remonstrirt, endlich die Vertagung beantragt, damit der Landrath Entlastungszeugen, namentlich Herrn von Schrader, beibringen könne. Der Gerichtshof lehnte indessen alle Anträge ab, den letztgenannten mit dem Hinweis darauf, daß der Privatbeklagte Zeit genug gehabt habe, um seine Verteidigungsmittel zu präpariren. Nachdem um Mittag eine Pause eingetreten war, begannen um 3 Uhr die Plaidoyers. Zunächst wies der Anwalt Görz treffend die Mitschuld resp. Anstiftung des Landrathes zu den betreffenden Artikeln nach und hob zum Schluß hervor, daß das Delikt um so schwerer zu ahnden sei, weil der höchste Beamte des Kreises Herzogthum Lauenburg in solcher Weise gegen einen Ehrenmann wie Berling vorgegangen sei; dann verteidigte Herr Rechtsanwalt Sieveking den Angeschuldigten nicht gerade in glücklicher Weise. Er bestritt in der Hauptsache lediglich, daß nachgewiesen sei, daß der Landrath gerade zu den einzelnen beleidigenden Äußerungen angestiftet, bezw. dieselben verfaßt habe. Herr Abg. Wölfel, welcher im ganzen Laufe der Verhandlung mehr die politische als die juristische Seite der Sache hervorgekehrt hatte, widerlegte den Verteidiger schlagend und producirte mehrere Urtheile preussischer Gerichtshöfe, wonach in einem Reinbecker Prozeß der beeidigten Aussage einer Schenkmanzell mehr Glauben seitens der Gerichtshöfe (u. A. Appell-

gericht Kiel) geschenkt sei, als dem beeidigten Landrath v. Bennigsen. Der Redner schloß etwa mit den Worten: „Der Herr Landrath wollte den Kammerrath Berling vernichten. Was ist das Resultat? Ob Sie ihn verurtheilen oder freisprechen, der Landrath ist vernichtet.“ Ein lebhaftes Bravo aus dem Zuhörerraum wurde von dem Vorsitzenden, Oberamtsrichter Dr. Edler, der die ganzen sechs Stunden in Anspruch nehmende Verhandlung mit großem Geschick leitete, gebührend zurückgewiesen. Der Abg. Wölfel konstatierte u. A. auch die jedenfalls im Reichstage zu verwerthende Thatfache, daß der Landrath aus Altonaer staatsanwaltschaftlichen Akten, während der betr. Prozeß noch schwebte, Akten, die ihm amtlich zur Kenntniß gelangt waren, der „Nordb. Presse“ Mittheilungen gemacht hatte. Dieses sowohl wie die Ihnen schon telegraphisch gemeldete Thatfache, daß der Landrath offen der Unglaubwürdigkeit geziehen wurde, riefen die größte Sensation hervor und veranlaßten den Vorsitzenden wiederholt, das Publikum zur Ruhe zu ermahnen. Das Schlusswort des Angeklagten konnte ihm eben so wenig zu gute kommen, wie seine früheren umfassenden Geständnisse. Er wies lediglich auf die eigenthümlichen Verhältnisse Lauenburgs hin, welche sein Vorgehen entschuldigen sollten und versprach wiederholt, für die zweite Instanz neue Entlastungszeugen beizubringen. Das konnte das Schöffengericht natürlich nicht hindern, ihn dem Antrage des Dr. Görz gemäß zu 3 Monaten Gefängniß zu verurtheilen, wobei in den Entscheidungsgründen außer der Schwere der Beleidigung hauptsächlich darauf Gewicht gelegt wurde, daß es nach Ansicht des Gerichtes überhaupt nicht Sache der Beamten sei, Wahlagitationen zu betreiben, vor Allem aber nicht Sache des höchsten Beamten des Kreises, in solcher Weise für die Regierung zu agitiren. Der Landrath wird vermuthlich gegen dieses Erkenntniß Berufung einlegen und es ist daher noch nicht abzusehen, wie die Sache enden wird. Für Lauenburg dürfte er immerhin als Landrath nicht mehr möglich sein. Im Reichstage oder im preussischen Landtage wird die Sache wohl noch eingehend zur Sprache gebracht werden. Wie ein Gerücht behauptet, ist der Landrath am Dienstag Abend direkt nach Berlin abgereist.

Nach der „Kiel. Ztg.“ und der liberalen „Eisenbahnztg.“ hat das gerichtliche Erkenntniß u. A. ausgeführt:

Als erschwerende Momente kommen in Betracht, daß 1) die incriminirten Schmähartikel durch fetten Druck in besonderer Weise die Aufmerksamkeit auf sich gezogen haben, 2) die dem Kammerrath Berling gemachten, gänzlich unbegründeten Vorwürfe schwerster Art seien, 3) der Angeklagte leichtsinnig gehandelt habe, auf Grund unbestimmter, sich häufig widersprechender Berichte und Aussagen einzelner Personen derartige Vergehen dem Kläger zu imputiren und daß 4) Herr v. Bennigsen-Förder gerade als Landrath die Pflicht gehabt habe, derartige Zermürnungen zu vermeiden, anstatt sie zu provociren. Indes erkenne der Gerichtshof an, daß der Angeklagte nicht wider besseres Wissens gehandelt und ziehe auch die anlässlich des Wahlkampfes überall herrschende Aufregung in Betracht. Demnach wurde

der §. 186 bei der Straffestsetzung zu Grunde gelegt. — Bei Ausmessung der Strafe könne als allein mildernd die Aufregung und Leidenschaftlichkeit der Parteien gegen einander während der Wahlbewegung in Betracht kommen. Als erheblich erschwerend aber die amtliche Stellung des Klägers und Beklagten. Der Angeklagte, als höchster Beamter des Kreises, habe vor Allem die Verpflichtung gehabt, sich öffentlicher unmotivirter Angriffe auf einen Ehrenbeamten des Kreises zu enthalten. Er sei berufen, die Beamten des Kreises zu schützen, nicht sie unwahr zu beschuldigen. Seine und des Klägers amtliche Stellung mußten ihm Vorsicht und Reserve auferlegen. Die Aufregung während der Wahlbewegung könne auch dem Angeklagten nur theilweise zu gute gerechnet werden. Denn nach Ansicht des Gerichts sei es nicht Aufgabe der öffentlichen politischen Beamten, in die Wahlagitatio ostensibel und leidenschaftlich einzugreifen; vielmehr erfordere die amtliche Stellung ein Fernhalten von solcher Agitation und es sei das Vorgehen des Landrathes um so strafbarer. Somit könne die amtliche Stellung des Angeklagten, die Schwere, Unwahrheit und Leichtfertigkeit aller Beschuldigungen nur strafverschärfend ins Gewicht fallen. Deshalb müsse von einer Geldstrafe abgesehen werden und sei für jeden der beiden Artikel auf je 2 Monate, als Gesamtstrafe auf 3 Monate Gefängniß, Verurtheilung in die Kosten etc. zu erkennen.

Kundschau.

— (Deutscher Reichstag). Berlin, den 27. Jan. Die dritte Lesung des Etats ist heute noch nicht beendet worden, wie man allgemein erwartete, da der Antrag Richters, in die Einnahmen ein neues Kapitel einzuschalten, um durch Aufnahme der Summe von 10 Millionen eine Ermäßigung der Matrikularbeiträge herbeizuführen und auf diese Weise die preussische Anleihe von 5 Millionen überflüssig zu machen, zur vorherigen Prüfung der Budgetkommission überwiesen worden ist. Der Antrag Richter ist der Regierung nicht sehr bequem, aber sie wird demselben nicht widersprechen können und so ist zu hoffen, daß in der morgigen Sitzung der voraussichtliche Antrag der Budgetkommission, dem Antrage Richters zuzustimmen, eine sehr große Mehrheit erhalten wird. Außerdem ist noch eine große Münzbebatte zu erwarten, die heute am Schlusse der Sitzung von dem Abg. Leuschner, einem Beamten der Mansfelder Silberbergwerke, mit einer stundenlangen Rede für die Wiedereinführung der Doppelwährung eingeleitet worden ist. Dann steht dem Schluß der Session nichts mehr im Wege, dem bereits die erschöpften Mitglieder des Reichstags mit Sehnsucht entgegensehen. — Uebrigens dürfte es sehr fraglich sein, ob auch heute noch Minister von Puttkamer mit solcher Genugthuung wie am Mittwoch von den großen Erfolgen der Bismarck'schen Politik in der zu Ende gehenden Reichstagssession sprechen wird. Es wird vielleicht besser sein, diese Erfolge in einer Schlußbetrachtung

über die Resultate der Session einer genauen Prüfung zu unterziehen.

— Osnabrück. Der Kaufmann Lühring aus Diepholz wurde von der hiesigen Strafkammer zu 1 Monat Gefängniß und 500 Mark Geldstrafe, event. noch 2 Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er **amerikanischen Schinken als westfälischen** bezeichnet und zu Preisen des letzteren verkauft hatte.

— Eine Illustration zu dem Bunjen'schen Wort von der neuen Wirthschaftspolitik: „Sie macht die Armen ärmer, die Reichen reicher“, wie sie wirklich nicht schlagender geliefert werden kann, giebt die neueste, dem Landtage zugegangene Nachweisung über die Erhebung der Klassen- und Einkommensteuer. Es geht aus derselben hervor, daß von Jahr zu Jahr die Zahl der wegen jährlichen Einkommens von unter 420 Mark von der Steuer ganz befreiten Preußen in starker Zunahme begriffen ist, während die Zahl der Einkommen von 420 — 3000 Mark fast ebenso sehr abnimmt. Eine verschwindend kleine Zunahme weisen wiederum die Einkommen über 3000 Mark auf. Es wurden aufgeführt:

	1878/9	1879/80	1880/1	1881/2
Gänzlich Befreite	25,88	26,68	27,80	29,29
Klassensteuerpflichtige	71,75	70,94	69,80	68,29
Einkommensteuerpflichtige	2,37	2,38	2,40	2,42

Die Zunahme der wegen Armuth Befreiten geht durch die ganze Monarchie, am schwersten sind die Verhältnisse des Regierungsbezirks Königsberg geschädigt, die Zunahme hat dort mehr als $8\frac{1}{2}\%$ betragen und dort haben von 100 Erwerbsfähigen jetzt 59 ein Einkommen von 420 Mark und darunter. Auch ein Exempel aus der ehrlichen Probe. (Weserztg.)

Kirchliche Anzeigen.

4 n. Epiphania.

St. Bonifatii-Kirche.

Hauptgottesdienst: P. Spitta.

Nachmittags: P. Stinckel.

Montags: P. Spitta.

St. Nicolai-Kirche.

Hauptgottesd.: P. Stinckel.

Nachmittags: Sen. Hornkohl.

Abends: Sen. Hornkohl.

Donnerstags: P. Stinckel.

Beckenkollekte zum Besten des Neubaus der Kirche in Hantsiedt.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

Den 22. Jan. Karl Adolf, S. d. Schlachterm^{er} H. Seibert.

Germann Karl Wilhelm, S. d. Musikus Briatmann.

Friedrich Hermann Louis, S. d. A. b. Siebert.

Emma Rebecca Emilie, T. d. Kaufm. Gemmecker.

Johanne Louise Wilhelmine, T. d. Handichuhm.

Mengel.

Gestorbene.

Den 22. Jan. Wilhelmine Meyer, 58 J.

„ 23. „ Friedr. Wilh. Paul Rehr, 6 Tg.

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet durch die Post bezogen jährlich 4 Mark (excl. Bringerlohn).

Die Insertionsgebühren betragen hier die Corpuzzeile 5 Pf.

Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Nr. 10.

Mittwoch, den 1. Februar 1882.

60. Jahrg.

Amtliches.

In das Handelsregister ist eingetragen: Firma: Chemische Fabrik Hameln—Afferde. Firmen-Inhaber: Ehefrau Emma Bertram, geb. Ficker. Handlungsbevollmächtigter: Fabrikant Louis Bertram.

Ferner ist eingetragen: Firma: Edelstein & Co. in Hameln. Firmen-Inhaber: Pferdehändler Kaufleute Julius Edelstein in Ninteln und Gustav Heinemann in Hameln.

Mittwoch, den 3. Februar, sollen 6 Faden Schlagsteine zur Anfuhr aus dem Steinbruche am Gr. Kiepen mindestdfordernd verdingen werden.

Reflectanten wollen sich neben den Militär-Schießständen oben in der Wiengrund 1½ Uhr Nachmittags einfinden.

Das Schulgeld für die Schüler des hiesigen Gymnasiums und der höheren Bürgerschule pro 4. Quartal 1881/2 wird am Donnerstag, den 2. und Freitag, den 3. Februar, Nachmittags von 4—6 Uhr, auf hiesiger Kammerei erhoben werden.

Gefunden und auf dem Polizeibureau abgeliefert: 1 Messer, 1 Grabscheit, 1 Taschentuch.

Holz-Verkauf.

Dienstag, den 7. Februar, sollen in den hiesigen Forsten, Forstort Gr. Pfanne meistbietend verkauft werden:

52 Stück Eichen mit 1015 Festm. Inhalt,

9 " Buchen " 15 Festm. Inhalt,

72 " Hainebuchen-Nutzholz, 10 Festm. enthaltend.

Versammlung der Käufer 10 Uhr Morgens Forsthaus Finkenborn oder um 10½ Uhr in der Haunung bei Nr. 1.

Täglich frisch
gebrannte **Coffee's** von 1 Mk. bis
empfiehlt! 1.80 Pf.
Fr. Rettig.

Zu verkaufen ein gut erhaltener **Kinderwagen.** A. Schneider.

Haus-Verkauf.

Die unverehelichte **Caroline Grupe** hat mich beauftragt, ihr in **Al. Berfel** unter Haus-Nr. 52 befindliche **Wohnhaus nebst Hofraum** öffentlich meistbietend zu verkaufen und steht hierzu Termin an auf **Sonnabend, 18. Februar 1882,** Abends 6 Uhr, in der Wohnung der Verkäuferin, wozu Kaufgeneigte hiermit geladen werden. Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht, auch können dieselben schon jetzt bei der Verkäuferin eingesehen werden. Bei günstigem Gebote soll ein zweiter Termin nicht erfolgen.

Al. Berfel, 31. Jan. 1882.

Gröne.

Eichen- und Pappeln-Verkauf.

In der Nähe Ninteln's an guten Abfuhrwegen sollen 30 Pappeln und 37 Eichen- und Ahornstämme, sowie 2 Linden am

Montag, den 6. Februar d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Versammlungsplatz: „**Gasthof zur Bunte**“.

Ninteln, den 20. Januar 1882.

Der Stadtrath.

Rehermann.

Weizenmehl,	Schrot,
Roggenmehl,	Futterkorn,
Futtermehl,	Maiz
Kleie,	Hafer,
billigst bei	Seinr. Niemann,
	Hameln, Osterstraße 21.
Mehlniederlage der Wesermühle.	

Zu verkaufen ein Fuder **Mist**
Zehnthoffstr. 11.

Meine beleidigten Aeußerungen gegen L. Richardt nehme ich hiermit zurück.
G. Schaper.

In Zwangsvollstreckungssachen gegen den Handelsmann **Sternberg** in Hameln, werde ich am

Freitag, den 3. Februar 1882,

Nachmittags 2 Uhr,

1 esch. Sopha öffentlich meistbietend verkaufen.
Kaufliebhaber wollen sich Wehlerweg einfinden.
Hameln, den 1. Februar 1882.

Fröhlich, Gerichtsvollzieher.

In Zwangsvollstreckungssachen gegen den Maurer **Hoffmann** in Hameln werde ich am

Freitag, den 3. Februar 1882,

Nachmittags 1 1/2 Uhr,

1 mah. Kleiderschrank öffentlich meistbietend verkaufen.
Kaufliebhaber wollen sich Wehlerweg einfinden.
Hameln, den 1. Februar 1882.

Fröhlich, Gerichtsvollzieher.

= **Bergmann's** =

Thierschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Thierseife, vernichtet unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vorräthig à Stück 50 A bei **J. E. Steuber.**

**Gebrüder Gehrig's
Bahnhofsbander**

(à Stück 1 Mk.) das anerkannt einzige bewährte Mittel, Kindern das Zahnen **leicht u. schmerzlos** zu befördern, sowie Unruhe und Zahnkrämpfe zu verhüten.

In Hameln acht zu haben bei **G. D. Kohlhaus.**

Donnerstag und Freitag



Schellfisch

bei

Frau Riechardt, Stubenstr. 44.



Entlaufen ein kleiner **gelber Hund.**
Gegen Belohnung abzugeben

Osterstr. 43.

Gesucht ein tüchtiger **Tischlergesell** und ein **Lehrling** von

G. Meyer, Tischler.

Sehr schön durchgebrannte Harztäse
empfiehlt **J. Wistel.**

Zu Ostern suche für mein **Material- und Colonialwaaren-Geschäft** unter günstigen Bedingungen einen **Lehrling.** **A. C. Raapke.**

Todes-Anzeige.

Hameln, den 31. Januar 1882.

Heute verstarb nach langen schweren Leiden
der **Schneidermeister**

Fritz Bormann

im 74. Lebensjahre.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag
3 1/2 Uhr, von Münsterkirchhof 1 ab, statt.

Zu vermieten auf Ostern die obere Etage in
meinem Hause.
Eduard Künne, Osterstr. 43.

Zu vermieten verlegungshalber auf den 1.
April eine Wohnung.
Alter Höhenweg
(im früher Weibezahn'schen Garten).

Zu vermieten auf den 1. April oder später
eine freundliche Stube und
Kammer.
A. Schneider.

Zu vermieten zum 1. April eine Parterre-
wohnung an ruhige Miether
zum Preise von 150 Mark.
W. Hake, Zehnthoffstr. 1.

Zu vermieten für 2 Herren Wohnung mit
voller Pension **Bäckerstr. 7.**

Zu vermieten auf gleich oder zum 1. April
die von Herrn W. Blum bewohnte Etage nebst
Pferdestall, Bodenräume und Keller.
Holzstofffabrik.

Zu vermieten in dem Dr. Dammann'schen
Wohnhause am Osterthorwall
Nr. 24 auf den 1. April 1882 eine herrschaftliche
Wohnung.
Scheele.

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus **FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).**

Nur aecht wenn jeder Topf die Unterschrift **J. v. Liebig** in blauer Farbe trägt.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Erstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse- und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, das Mittel zu grosser Ersparnis im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Zu haben in **HAMELN** bei den Herren: **Adolph Ahrens, Löwen-(Neue) Apotheke, Drogen-Handlung der Rathsapotheke, H. Bodensieck, Louis Bollmeyer, J. G. Bollmeyer & Sohn, G. W. Hake, Carl Hapke, S. Ise, A. Katz, Wilh. Keller, Carl Kemna, Fr. Otto Kruse, A. D. Lemke, A. C. Raapke, F. W. Rese, A. W. Meyer, A. H. v. d. Heyde Wwe. & Sohn.**

Vocalles.

— Am Dienstag Morgen brannte das Färbereigebäude in Marienthal nieder, rasche Hilfe beseitigte die Gefahr für die angrenzenden Gebäude.

— Die Einrichtung der Heizungsanlage der Mittelschule hat ca. 4000 Mark gekostet; um ca. 1412 Mark ist der Anschlag überschritten. Dazu die Kosten der ersten Anlage; wir müssen gestehen, daß wir überrascht sind. Wir haben technische Kräfte, Vausführer, Bauamt u. s. w., und solche Dinge ereignen sich. Von einer Kritik dieser Thatsachen haben wir nichts gelesen, in den Sitzungen scheint nichts monirt zu sein, da wohl recht viele dabei interessiert sind, solche Vorgänge recht glatt zur Darstellung zu bringen, denn Reisekosten u. s. w. sind vorausgabt, um anderswo zu prüfen. Wie solche Vorkommnisse zu ändern, darüber bitten wir nachzudenken. —

— Es giebt wohl kaum eine Schule in der Welt, in der die Heizungsanlage etwa den 10. Theil der ganzen Bau Summe betragen, die wir aus dem Gedächtniß auf ca. 120 000 Mark veranschlagen.

Durch Legatzinsen wurden erfreut: Aus dem Wagner'schen Legate 10 Personen mit je 34 M.; aus dem Stoffers'schen Legate 20 Personen mit je 17 M. 7 J.; aus dem H. Schramme'schen Legate 10 Personen mit je 6 M.; aus dem H. P. Schramme'schen Legate 8 Personen mit je 3 M.; aus dem Herz Berend'schen Legate 12 Personen mit je 3 M.; aus dem Thalmann'schen Legate 4 Personen mit je 15 M.; aus dem v. Heimbürg'schen Legate 10 Personen mit je 3 M. 40 J. Zusammen also 74 Personen und 895 M. 40 J.

— Das Schülerconcert in der Aula des Schulgebäudes der Mittel- und Volksschule war ziemlich gut besucht und fanden die Vorträge reichlichen Beifall, so daß die kleinen Musikanten Lust haben werden, nach immer Höherem zu streben. Um noch etwas mehr Abwechslung im Programm zu haben, möchten wir dem Dirigenten anempfehlen, doch immer einige Quartette seiner Collegen mit einzuschalten, was bei etwas gutem Willen der Herren doch leicht sein muß und guten Eindruck machen wird.

Dann strömte himmlisch helle des Jünglings Stimme vor,
Des Alten Sang dazwischen wie dumpfer Geisterchor.

— **Unglücksfall.** In vergangener Nacht wurde der Arbeiter Specht aus Halvestorf, in der Papierfabrik Wertheim beschäftigt, von der Strohmashine erfasst und in der Kopf zermalmt. Kurze Zeit vorher brachten ihm seine Angehörigen das Abendessen. Derselbe hinterläßt Frau nebst vier Kindern.

Bericht über das städtische Krankenhaus 1881.

Im Jahre 1881 sind im städtischen Krankenhause ärztlich behandelt 208 Personen und zwar:

an äußeren Krankheiten

- | | |
|---|----|
| 1. Wunden, Geschwüre und Abscesse | 21 |
| 2. Krätze | 32 |

- | | |
|--|-----|
| 3. Syphilis | 25 |
| 4. Akute und chronische Gelenkentzündungen 3, Caries 3, Necrose 2, Periostitis 2 | 10 |
| 5. Augenentzündungen | 8 |
| 6. Contusionen und Quetschungen an verschiedenen Körperteilen | 6 |
| 7. Knochenbrüche, einfache und complicirte 5, Zermalmung einzelner und mehrerer Glieder 5, Gehirnerschütterung mit Schädelstich 1, eingeklemmter Bruch 3, weitverbreitete Verbrennung 2, Geschwülste 2, Mastdarmfistel 1, äußerer Krebs 3, | 22 |
| 8. Wundrose | 4 |
| 9. Uterusleiden | 2 |
| | 130 |

An inneren Krankheiten:

- | | |
|---|----|
| 1. Gehirn- und Rückenmarkskrankheiten. Epilepsie 2, Gehirnhautentzündung 1, Rückenmarkslähmung 1, Geistes- und Gemüthsleiden 5, Delirium tremens 4, Sonnenstich 1 | 14 |
| 2. Lungen- und Brustfellentzündung und deren Folgekrankheiten 6, Emphysem 1, Tuberculose 2, chronische Bronchialcatarrhe 10, Rachnbräune 3 | 22 |
| 3. Magencatarrhe 8, Blutbrüche 1, Magenkrebs 1, Morbus Brigthii 1 | 11 |
| 4. Typhus 13, Rose 2, Pyaemie 1 | 16 |
| 5. Rheumatismus acutus 3, Goculer 2 | 5 |
| 6. Blutarmuth (Anaemie) | 5 |
| Dazu 3 Wöchnerinnen und 2 Säuglinge | 5 |
| | 78 |

im Ganzen 208

Von diesen 208 Kranken sind:

- | | |
|-----------------------------------|-----|
| Geheilt | 157 |
| Gehebert | 7 |
| Ungeheilt entlassen | 13 |
| Gestorben | 23 |
| Zu Behandlung geblieben | 8 |
| | 208 |

Die Todesursachen sind:

- Lungenlähmung 4, Rückenmarkslähmung 1, Emphysem 1, Fetenschwäche (Frühgebur) 1, Morbus Brigthii 1, Schwindel 1, Lungenentzündung 1, Epilepsie 2, Pyaemie 2, Typhus 2, Zermalmung 1, Sonnenstich 1, eingeklemmter Bruch 1, Krebs 2, weitverbreitete Verbrennung 2.

An Operationen sind gemacht:

- Amputationen 4, Exarticulationen von Fingern und Zehen 2, Bruchoperationen 3, Exstirpationen von Geschwülsten 2, Mastdarmfistel-Operation 1, Entfernung des Augapfels wegen Krebs in der Oberkieferhöhle 1, plastische Operation an der Wange wegen Krebs 1, Gewaltsame Streckung des Armes 1, Operation der Phimosis 2, Operation eines Blutabergeschwulst 1. Von diesen sind gestorben: Bruchschnitt nach viertägiger Einklemmung 1, Amputation 1,

an Tuberculose gestorb. Mastdarmfistel-Operation 1, Entkräftung 1.

Die übrigen sind geheilt entlassen.

Dr. Friedrich, Kreisphysikus.

Irland.

Die jetzigen Unruhen in Irland sind die Folge früher erlittener Mißhandlungen; England hat Irland mit einer Grausamkeit behandelt, welche glücklicherweise in der Geschichte selten vorkommt. Um dieses zu belegen, wollen wir hier Einiges aus der Geschichte Englands im achtzehnten Jahrhundert von William Beech anführen:

Erst unter Heinrich VIII. wurde Irland vollständig unterworfen; der Krieg wurde als Vernichtungskrieg geführt. Das gemeine Volk wurde schaarenweise hingemordet; die Soldaten durchstreiften weite Strecken Landes und erschlugen alle lebenden Wesen, die sie antrafen.

Das Land, welches vor dem Kriege gut bewohnt war, war wüst und so entblößt von Menschen und Thieren, daß man von Waterford 120 Meilen weit reisen konnte, ohne Mann, Weib oder Kind anzutreffen, sogar Thiere sah man nicht, denn selbst Wölfe, Füchse und anderes Raubzeug lagen zum Theil Hungers gestorben umher, zum Theil hatten sie sich anders wohin gezogen. Die Truppen des Richard Percies ließen zwischen Kinnah und Ros weder Korn, noch Hornvieh übrig, noch ein Haus unverbrannt; die des Kapitäns Harvie machten es zwischen Ros und Beatie ebenso. Die Banden Bethams tödteten Alles, was ihnen vor die Klinge kam. Lange nachdem der Widerstand aufgehört hatte, trieben sie im Lande Desmonds die Landleute in Scheunen zusammen, die sie darauf anzündeten. Wer flüchten wollte, wurde niedergeschossen. Ein hoher englischer Beamte berechnete im Jahre 1582, daß in Munster binnen 6 Monaten über 30,000 Menschen getödtet worden, ohne diejenigen, welche in der Schlacht oder am Galgen ihr Leben verloren. Lange vor Beendigung des Krieges konnte die Königin Elisabeth sagen, daß sie hier und in Nester, wo ähnlich gehaust war, kaum noch über etwas Anderes zu herrschen hatte, als über Aschenhaufen und Leichname.

Viel bedeutamer für die irische Geschichte waren die Landconfiskationen, die theils mit Gewalt, theils unter dem Deckmantel von Ansprüchen der Krone durchgeführt wurden.

In Irland herrschte Gesamteigenthum an Grund und Boden. Derselbe gehörte nicht dem Häuptlinge, sondern den Gilandgenossen, welche dafür an jenen eine geringe Abgabe zu zahlen hatten. Englandkehrte sich nicht hieran; rebellirte ein Häuptling, so wurde alles Land confiscirt und die Gilandleute zu Tagelöhnern herabgedrückt.

Nach dem im Jahre 1652 beendigtem Kriege war die Bevölkerung von 1,466,000 auf 616,000 Menschen herabgesunken. Alles Land in den drei größten und

reichsten Provinzen Irlands war confiscirt und in den Händen der Engländer. Cromwell sagte: Mit den Irländern nach Connaught, der ärmsten Provinz Irlands, oder in die Hölle.

Irland eignet sich besonders zur Viehzucht und machte der englischen Landwirthschaft bedeutende Concurrenz. In den Jahren 1665 und 1680 wurde die Einfuhr von Vieh, Fleisch, Butter u. s. w. von Irland nach England verboten.

Irland wurde in Beziehung auf den Handel als Ausland angesehen; es war ihm durch die Manipulationsacte der Handel mit den englischen Colonien verboten.

Irland producirt viele und sehr gute Wolle, und hatte in Folge dessen eine blühende Tuchindustrie. 1699 belegte England die irländischen Tuche mit hohen Eingangszöllen und verbot dessen Ausfuhr nach andern Ländern. Eine blühende Industrie war damit vernichtet.

So war Irland, so sagt Beech, dem Drücken der englischen Faust preisgegeben und diese Faust schlug sich immer fester, bis fast jedes Element seiner Wohlfahrt vernichtet war.

Zu diesem Ausspruche von Beech haben wir noch folgendes hinzuzufügen:

Die Staatsmänner der Königin Elisabeth haben wirklich einmal an die Vertilgung aller Irländer gedacht, und meinte der Minister Bathingham, es wäre kein Hochverrath zu wünschen, daß die ganze Insel vom Meere verschlungen werde. In kaltblütiger Berechnung wurde das Land in Zerrüttung und dadurch in Abhängigkeit erhalten; jeder Aufstand mit Strenge unterdrückt — und gern gesehen. Rebellion ist eine Gans, die goldene Eier legt, und die Lords Oberrichter werden nicht so einfältig sein, sie todzuschlagen. Immense Landconfiskationen waren die Folge jedes Aufstandes, alles Grundeigenthum sollte in englische Hände kommen.

Nach dem Siege Wilhelms von Oranien wurden mehr als eine Million Acker Landes den Katholiken weggenommen; der katholische Unterricht war verboten, ebenso die Oeffentlichkeit des katholischen Cultus. Kein Katholik durfte ein öffentliches Amt bekleiden oder Grundeigenthum erwerben, keinem sollte erlaubt sein, ein Pferd zu reiten, welches mehr als 5 Pfund Sterling werth war.

Die Katholiken, etwa $\frac{5}{6}$ der Einwohner, hatten den Zehnten an die protestantische Geistlichkeit zu zahlen.

Alle diese Bedrückungen sind erst im Laufe der Jahre und namentlich in den letzten 50 Jahren dieses Jahrhunderts gefallen.

Die Geschichte Englands lehrt, welche Grausamkeiten Racenhass, verbunden mit religiösem Fanatismus, erzeugen kann.

M.

— Amerikanisch. Daß die Amerikaner Meister in der Reklamemacherei sind, haben sie schon oft bewiesen; nun liegt wieder ein neuer Beweis hierfür vor. Auf dem amerikanischen Büchermarkte ist nämlich eine Ausgabe des neuen Testaments erschienen, welche mit Annoncenseiten durchschossen ist.

§§ Der Unterscheidungs Zoll der la surtaxe d'entrepôt.

In neuerer Zeit ist mehrfach von der Einführung des Unterscheidungs Zolles die Rede gewesen, und wird es deshalb von Interesse sein, hier Einiges aus der Denkschrift mitzutheilen, welche der frühere Reichstags-abgeordnete Mosle in Bremen über den fraglichen Gegenstand publicirt hat:

Der Unterscheidungs Zoll ist derjenige Zoll, welchem außereuropäischen Produkte unterliegen, wenn sie indirekt aus europäischen Plätzen eingeführt werden, gleichviel ob sie im Uebrigen zollpflichtig oder zollfrei sind.

Dieser Zoll soll also die direkte Einfuhr außereuropäischer Produkte aus dem Produktionslande nach einem deutschen Hafen befördern, und würde demnach also z. B. Kaffee, welcher direkt von Java nach Hamburg oder Bremen importirt wird, keinen Unterscheidungs Zoll zu zahlen brauchen, während derjenige Java-Kaffee, welcher in Amsterdam auf den großen Kaffee-Auktionen gekauft und von da nach Deutschland eingeführt wird, außer dem gewöhnlichen Zolle noch den Unterscheidungs Zoll zu zahlen hätte.

Auch soll nach der Ansicht von Mosle letzterer weggelassen, wenn bei der Einfuhr landwärts oder bei der Einfuhr seewärts über nicht deutsche Häfen z. B. Antwerpen durch eine vom deutschen Consulate im außereuropäischen Einladeplatze beglaubigte Faktura nachgewiesen ist, daß die in das deutsche Zollgebiet eingeführte Waare schon zur Zeit der Verladung am außereuropäischen Abladeplatze für das deutsche Zollgebiet bestimmt war.

Dieser Unterscheidungs Zoll surtaxe d'entrepôt ist nicht zu verwechseln mit der surtaxe de pavillon, welcher die fremde Flagge besteuert, also bezahlt werden würde, wenn Waaren durch fremde Schiffe in deutsche Häfen importirt werden. Letztere begünstigt die einheimische Rhederei, erstere dagegen die direkte Einfuhr außereuropäischer Produkte.

Die surtaxe d'entrepôt wird in verschiedenen Staaten erhoben. In den Vereinigten Staaten von Amerika wurden auch nach erlangter Unabhängigkeit die meisten Waaren ostindischen Ursprungs über England und Holland eingeführt. Dieses veranlaßte die Einführung eines Unterscheidungs Zolls auf den indirekten Import, und wurde derselbe durch ein Gesetz von 1862 erneuert, welches bestimmt, daß alle in den Ländern jenseits des Kap's der guten Hoffnung gewachsenen und producirten Waaren, auch die sonst zollfreien, wenn sie über Plätze diesseits jenes Kap's eingeführt werden, einen Zoll von 10 pCt. des Werthes zu bezahlen haben und zwar als Additionalzoll bei solchen Waaren, auf welche auch schon bei direkter Einfuhr ein Zoll erhoben wird.

Sofort nach dem Erlaß dieses Gesetzes ändert sich die Sachlage vollständig; die ostindischen Produkte wurden auf direktem Wege eingeführt, und Europa verlor den bisherigen Zwischenhandel.

Die Niederlande erreichten ein gleiches Resultat auf einem anderen Wege. Sie bewilligten nämlich den Produkten ihrer ostindischen Kolonien einen Rückzoll

vom dem in den Kolonien erhobenen Ausfuhrzolle von zuerst 10 pCt., nachher 5 und dann 3 pCt., wenn die Produkte von den Kolonien dem Mutterlande direkt zugeführt wurden. Diese Begünstigung wurde erst aufgehoben, nachdem der Handel mit dem Mutterlande so erstarkt war und sich so eingewöhnt hatte, daß eine Concurrenz Deutschlands nicht mehr zu fürchten war. Letzteres kauft deshalb die ostindischen Produkte, dessen stärkster Consument es ist, auf den Auktionen zu Amsterdam, während die Holländer so klug gewesen sind, für Nordamerika nach Einführung des Unterscheidungs Zolles Auktionen zu Padang auf Sumatra einzurichten, um auf diese Weise die amerikanische Rundschaft festzuhalten.

Belgien, Spanien, Rußland haben im gegebenen Falle ähnliche Maßregeln ergriffen.

Frankreich hat ein ganzes System von Unterscheidungs Zöllen, mit denen es sowohl die direkte Einfuhr von außereuropäischen, wie auch die von europäischen Produkten bevorzugt. Es begegnet damit nicht allein siegreich der englischen und belgischen Concurrenz, obgleich England früher für eine ganze Reihe von Produkten der allein versorgende Markt war, und obgleich Antwerpen für einen großen Theil von Nordfrankreich der nächste Hafen ist, sondern hat auch Marseille und Havre für den internationalen Handel so mächtig gemacht, daß von Havre aus den Hansestädten im Innern Deutschlands erfolgreiche Concurrenz gemacht wird, ja sogar die Hansestädte veranlaßt sind, viele außereuropäische Produkte von dort zu beziehen. Die Einfuhr von Frankreich in Hamburg betrug im Jahre 1878 Werth etwa 17 Millionen und von Hamburg nach Frankreich fast 6 Millionen Mark.

England ist radicaler, als irgend ein anderes Land, gegen die indirecte Einfuhr außereuropäischer Produkte vorgegangen; es begnügte sich nicht mit einem Unterscheidungs Zolle, sondern verbot durch die Navigationsacte unter Cromwell von 1651 die Einfuhr außereuropäischer Produkte aus europäischen Häfen bei Strafe der Confiscation von Schiff und Ladung. Diese Acte, welche ursprünglich gegen die hanseatische und niederländische Concurrenz gerichtet war, begründete die Stärke und die Macht des englischen Handels und wurde erst 1850 aufgehoben, nicht aus Liebe für den Freihandel, sondern weil man der Ueberzeugung war, daß der englische Handel keine Concurrenz zu scheuen brauche, und der Freihandel ihnen mehr Vortheil bringen würde.

England führte auch keineswegs die Freihandels-theorie in allen Konsequenzen ein. Noch heut zu Tage, obgleich England durch seine Lage, seine älteren Verbindungen, seinen großen Kolonialbesitz und durch die Macht seines großen Kapitals begünstigt ist, gewährt es dem Welthandel, um ihn an sich zu fesseln, einen großen Vorschub und eine wesentliche Unterstützung durch bedeutende Beihilfe an die Dampferlinien, die es mit allen überseeischen Plätzen verbinden und ganz außerordentlich zur Förderung des Handels mit denselben, zur Belebung der directen Einfuhr überseeischer Produkte und zur Versorgung der überseeischen Länder mit englischen Produkten beitragen. Während es bis

noch vor Kurzem reichlich 30 Millionen Mark jährlich zu solchen Subventionen verwandte, außerdem aber auch große Summen zur Hebung der Fischerei verausgabte, predigen seine Freihandelsapostel, daß es aber unrichtig sei, wenn solche Dampferlinien, solche Fischerei-Unternehmungen aus eigener Kraft im gewöhnlichen Laufe der Dinge entstanden, und die deutschen Freihändler beten ihnen dies nach! England braucht den Schutz nicht mehr, hat ihn aber kluger Weise nicht verschmäht, als es dessen bedurfte.

Alle diese Länder kennen die großen Vortheile, welche der überseeische Verkehr dem Volkswohlstande zuführt und wissen denselben zu schätzen. Sie suchen ihn durch die Gesetzgebung heranzuziehen, zu pflegen und zu fesseln, unterstützen denselben durch Verbesserung und Vermehrung der Wasserstraßen und Schiffahrtsverbindungen und werden außerdem vor Ausbeutung ihres Gebietes durch fremden Handel und Industrie geschützt durch einen thatkräftigen Nationalgeist, der nach jeder Richtung hin die heimische Arbeit der fremden gegenüber bevorzugt.

Von allem diesem findet sich in Deutschland Nichts und doch fehlt ihm nicht das Material, um seinen Handel vom Auslande zu emancipiren. Es kann keinem Zweifel unterliegen, der deutsche Kaufmann besitzt mehr als der jeder anderen Nation die Eigenschaft, den Welt-handel mit Erfolg zu betreiben, sind doch in allen Welt-theilen deutsche Handelsfirmen unter denjenigen, welche den allerersten Rang einnehmen, zahlreich vertreten. Aber das Bestreben, seine Arbeit auch seinem Vaterlande zu Gute kommen zu lassen, seine Schiffahrt, seinen Handel, seine Industrie durch dieselbe zu fördern, wird dem deutschen Kaufmanne schwieriger gemacht, als denen unserer Nachbarnationen, welche es verstehen, diese Arbeit durch ihre Unterstützung für das Nationalwohl auszubenten, indem sie die Früchte derselben auf ihr Gebiet leiten. Jene Nationen ebnen den Waaren den Weg zu ihren Seestädten und machen ihre Märkte dadurch so mächtig, daß sie jeder Concurrenz begegnen können und Deutschland, welches bisher alle diese Schritte verabsäumt hat, zwingen, ihnen tributpflichtig zu werden.

In Deutschland sind eingeführt von außereuropäischen Produkten:

Von außereuropäischen Plätzen, also direct		
an Gewicht	an Werth	Durchschnittspreis
23,200,000 Ctr.	622,000,000 M.	26,82 M. p. Ctr.

Von europäischen Plätzen, also indirect		
19,100,000 Ctr.	979,000,000 M.	51,26 M. p. Ctr.

Es ergibt sich daraus, daß eingeführt sind

	direct	indirect
dem Werthe nach	39 pCt.	gegen 61 pCt.
dem Gewichte nach	55 "	45 "

das indirect eingeführte Quantum, welches in Deutschland 51,26 Mk. pr. Centner werth war, hatte also einen um 91 pCt. höheren Werth, als das direct eingeführte Quantum, welches im Durchschnitt nur 26,81 Mk. pr. Centner werth war.

Der deutsche Import hat sich demnach vorwiegend mit geringwerthigen Stachelartikeln beschäftigt und die Versorgung Deutschlands mit den sehr viel theueren Produkten Indiens, Chinas, Japans, holländisch Ost-

indien u. s. w. größtentheils seinen Concurrenten in den Seeplätzen unserer Nachbarn überlassen.

Es sind indirect in Deutschland eingeführt im Ganzen 979,000,000 Mk.

Davon entfallen

auf Großbritannien ungefähr jährlich	200,000,000 M.
" Frankreich (Havre) "	79,000,000 "
" Holland und Belgien der Rest mit	700,000,000 "
	979,000,000 M.

Da nun über Hamburg, Bremen und andere Häfen nur 622,000,000 Mk. eingeführt sind, so ergibt sich, daß Holland und Belgien mit 700,000,000 Mk. um 78,000,000 Mk. mehr geliefert haben.

Erwägt man nun, daß von den 622,000,000 Mk., welche in Deutschland direct eingeführt sind, ein ganz bedeutendes Quantum wieder nach Skandinavien ausgeführt wird, so ergibt sich, daß die Gesamtversorgung Deutschlands mit außereuropäischen Produkten zu $\frac{2}{3}$ von den Nachbarnationen besorgt ist, und daß Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam allein dabei mit der Hälfte theilhaftig sind und zwar bei dem werthvollsten Theile jener Produkte.

Es haben sich diese fremden Städte denn auch entsprechend mehr bereichert. Die Zahl der reichen Kaufleute, deren Vermögen sich auf eine Million Mark und mehr beläuft, dürfte sich im Vergleich zu Hamburg und Bremen einerseits und Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam andererseits ungefähr wie 1 zu 10 stellen. Die Kaufleute in den drei letzten Städten leben ebenso, wie die in Hamburg und Bremen von ihren Kunden im Hinterlande; das Hinterland aller fünf Handelsplätze ist aber Deutschland. Die Holländer und Belgier haben es vortrefflich verstanden, in den deutschen Kunden die milchende Kuh zu benutzen.

Der Handel jener drei Städte hat sich in den letzten 10 Jahren sehr bedeutend vermehrt; so betrug der Schiffsverkehr

1863 in Hamburg	896,000 Tonnen,
in Antwerpen	507,000 "
also 35 % weniger wie Hamburg,	
1878 in Hamburg	3,152,000 Tonnen,
in Antwerpen	4,292,000 "
also 36 % mehr wie Hamburg.	

Die directe Einbuße, welche ein Land dadurch erleidet, daß es die für seine Fabrikation und Consumtion erforderlichen außereuropäischen Producte nicht direct vom Produktionslande, sondern indirect aus einem fremden europäischen Hafen bezieht, läßt sich auf 5 % vom Werthe der Waaren anschlagen und zwar ohne Berücksichtigung jedes Gewinnes durch Preisconjunctionen und ohne Hinzurechnung des sehr großen und in Zahlen nicht auszudrückenden indirecten Vortheils, welchen jede Waarenbewegung durch alles das liefert, was sich daran knüpft, namentlich durch den ausgehenden Verkehr, der sich mit dem Einfuhrhandel verbindet, indem man bestrebt sein wird, die fremden Waaren mit einheimischen Producten zu bezahlen. Danach hat Deutschland bei der indirecten Einfuhr von 979 Millionen Mark außereuropäischen Producte rund 50,000,000 Mark jährlich verloren.

Bei solchen Summen ist es gewiß rathlich, der Frage näher zu treten, ob nicht auch für Deutschland die *surtaxe d'entrepôt* einzuführen sei.

(Wir sind anderer Ansicht und werden es gelegentlich begründen, lassen aber den Artikel für sich sprechen. Die Red.)

Kundschau.

— **Berlin, 29. Jan.** Im Reichstage gestaltete sich gestern der Vortrag des Abg. Dr. Bamberger über die Doppelwährung zu einer sehr umfassenden, fast zweistündigen Darlegung der ganzen Streitfrage; es waren von verschiedenen Seiten Wünsche an den Redner gelangt, die nicht sachkundigen Mitglieder des Hauses mit einer solchen Information zu versehen. Herr von Kardorff, der ursprünglich die Absicht gehabt hatte, Herrn Bamberger zu antworten, trat das Wort an Herrn von Reden ab, einen neu antretenden Nationalliberalen, Schwager des Herrn von Bennigsen. Derselbe wird sich nicht darüber beklagen können, daß das Haus ihm sein Ohr geliehen; er wurde mit der Aufmerksamkeit angehört, deren sich parlamentarische Realinge häufig zu rühmen haben, wenn sie sich sofort an ein schwieriges Thema wagen. Allein der Eindruck war kein günstiger. Herr von Reden hat kein einziges Argument Dr. Bamberger's auch nur angegriffen; er richtete seine Angriffe gegen Behauptungen, die Herr Bamberger nicht aufgestellt und ging dann dazu über, Autoritäten zu citiren. Die Regierung hielt es nicht für nöthig, sich in die Diskussion einzumischen; ihr Standpunkt zur Pariser Münzconferenz ist nach zuverlässigen Nachrichten derselbe, den sie im vorigen Sommer eingenommen. Die Anhänger der Goldwährung sahen keine Veranlassung, die Diskussion nach dem Vortrage des Abg. v. Reden weiter auszuspinnen. — Die Diskussion, die sich über den Richter'schen Antrag erhob, war bedeutungslos, da die Entscheidung im Voraus feststand. Allgemein war man mißmuthig darüber, daß der Bundesrath seine Stellung zu dem Antrage nicht zeitig genug genommen, um Weiterungen vorzubeugen.

— Der zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilte Landrath von Bennigsen-Förder ist seines Amtes enthoben und als provisorischer Hilfsarbeiter dem Polizei-Präsidium in Posen beigegeben. —

— **tz. Berlin, 29. Januar 1882.** Der Reichstag wird also morgen noch eine Sitzung halten müssen, da die Mitglieder des Bundesraths keine Gelegenheit gehabt haben, über den seit mehreren Tagen bereits vertheilten Antrag Richters die Instructionen ihrer Regierungen einzuholen. An der Annahme des Antrags, der die Matrifularbeiträge um mehr als 10 Millionen ermäßigt, ist nicht zu zweifeln, nachdem Staatssekretär Scholz bereits in der Budgetkommission erklärt hat, daß die preußischen Stimmen für den Antrag abgegeben würden. Die Reichsregierung hat, so überraschend unangenehm ihr der Antrag kommen mochte, gute Miene zum bösen Spiel zu machen gewußt und sucht denselben für ihre Wirthschaftspolitik auszunutzen, wie denn das enkant terrible der Konservativen, der geschwähige Herr von Münnigerode,

gestern auch ausplauderte, daß die Regierung und konservative Partei die vorhandenen Ueberschüsse, deren Verwendung Richter zur Ermäßigung der Matrifularbeiträge vorschlug, um gleichzeitig das preußische Deficit zu beseitigen, als die segensreiche Folge der neuen Wirthschaftspolitik betrachte. Dieser Umstand war es auch, welcher die Sezessionisten, insbesondere Lasfer, nur mit Widerstreben dem Antrage zustimmen ließ. Die Gründe, welche Richter veranlaßten, sich über dieses nicht unbegründete Bedenken hinwegzusetzen, sind allerdings triftig genug, um selbst die formalen Bedenken auszugleichen, welche von den Nationalliberalen geltend gemacht worden sind, daß nämlich die Einstellung nicht liquider Ueberschüsse in den Etat einer soliden Steuerpolitik nicht entspreche. Mit Recht konnte gegen diesen formalen Einwand geltend gemacht werden, daß in Preußen und im Reiche, wo Deficit, Anleihe, Ueberschüsse und Steuererlaß bunt durch einander laufen, die soliden Traditionen alt-preußischer Finanzpolitik längst aufgegeben worden sind. Den Ausschlag aber gab der Hinweis darauf, wie wichtig es sei, wenigstens einen Theil der gegen die Stimmen der liberalen Parteien bewilligten Steuern in Form von Steuererlassen wieder heraus zu bekommen und wie es gerade deshalb nothwendig sei, die von dem Staatssekretär Scholz einmal als vorhanden zugegebenen Ueberschüsse aus der gefährlichen Nähe der Militärverwaltung zu entfernen, die stets Verwendung für flüssige Gelder zu finden weiß. Der Ruhm des Richter'schen Antrages, der namentlich den preußischen Finanzen, die mit einem Defizit zu kämpfen haben, zu Gute kommen wird, dürfte in den Augen der Steuerzahler den Liberalen kaum verkümmert werden können, soviel Mühe sich auch die Gouvernemente gegeben haben, denselben in ihrem Sinne zu fruktificiren. Die erste Verathung des preußischen Staatshaushalts, die ebenfalls für morgen festgesetzt ist, dürfte unter diesen Umständen sich sehr einfach abwickeln, da nunmehr die Aufnahme einer Anleihe zur Deckung des vorgeschlagenen Steuererlasses überflüssig geworden ist.

Die gestrige Münzdebatte im Reichstage überschritt nicht den Werth einer akademischen Diskussion, in welcher, wie immer, Bamberger durch seine gründliche Fachkenntniß und formell gewandte Ausführung sich auszeichnete. Es steht thatsächlich fest, daß zur Zeit wenigstens die Reichsregierung noch den Bestrebungen der Agrarier und einiger Börsenjournalisten, die zu Recht bestehende Gewährung zu beseitigen, fern steht, zu bedauern ist aber, daß sie durch thatsächliche Sistirung der Münzreform diesen Bestrebungen Vorschub leistet und auch auf diesem Gebiet eine gefährliche Unsicherheit hervorgerufen hat, welche die Schwierigkeiten eines jeden Uebergangsstadiums steigern muß.

Die Reichstagsbaukommission hat gestern Abend ihre Arbeiten vorläufig beendet, nachdem sie den Beschluß gefaßt, daß die für auszuschreibende Konkurrenz niederzusetzende Jury aus sämtlichen vom Bundesrath und dem Reichstag gewählten Mitgliedern der Kommission und ferner aus acht Architekten und

Künstlern bestehen solle. Es werden zwei erste Preise von je 15,000 Mark, drei zweite Preise von je 10,000 Mark, drei dritte Preise von je 5,000 Mark und zehn Preise von je 2,000 Mark ausgesetzt, damit auch jüngere Künstler sich an der Concurrenz theiligen dürfen.

Humoristisches.

Rede des Abg. Sandtmann.

Abg. Sandtmann: Meine Herren, wir wären ja gerne draußen geblieben, aber als man uns beim Kopf und bei den Beinen packte, um uns hineinzuwerfen, sagten wir alsbald: „Da wir in so lebenswürdiger Weise eingeladen werden, so treten wir natürlich gerne ein,“ und mit thränenstrahlenden Augen entschlossen wir uns. Daß man uns nicht mit derselben Reichsfreundlichkeit mehr als 40 Millionen Mark Zuschuß anbietet, ist traurig, aber Sie mögen daran sehen, daß, wenn vielleicht das Recht auf Seiten des Reichs ist, die Billigkeit jedenfalls auf Seiten Hamburgs sich befindet. (Beifall.) (Wespen.)

Berling an Förder.

(Gratulations-Telegramm zur Versetzung.)

Wandle nach Posen
Und vergiß mein nicht.

Landrath v. Bennigsen-Förder

soll nach den Ereignissen der letzten Tage den Titel Förderer des Rechts erhalten. Dagegen soll er selbst die Fortbeförderung nach Posen im Allgemeinen nichts als Beförderung ansehen wollen.

Wohlerzogen.

Lehrerin: Fräulein Clara, welches Drama von Schiller besprachen wir in der vorigen Stunde?

Clara (verschämt): Kabale und Zuneigung.

Fromme Inschrift für baufällige Häuser.

Dies Haus hier steht in Gottes Hand,
Es wackelt d'ran schon jede Wand,
Daß, wenn's der liebe Gott nicht hält,
Es morgen schon zusammenfällt.

Antseifer.

Präsident (zum Angeklagten, nachdem der Staatsanwalt und Bertheidiger ihre Reden beendet hatten): „Haben Sie noch etwas zu Ihrer Rechtfertigung zu bemerken?“

Angeklagter: „Ich rufe Gott zum Zeugen meiner Unschuld an!“

Präsident: „Nachdem das Zeugenverhör bereits geschlossen ist, kann ich auch die nachträgliche Vernehmung des angeführten Zeugen nicht mehr vernehmen lassen.“

Edle Absicht.

„Marie, warum hast du dem Herrn da drüben eine Rußhand zugeworfen?“

„Ich hab' ihm nur die, welche er mir zugeworfen hat, zurückgegeben, damit er sich keine falschen Hoffnungen macht!“

Ein Scheusal.

Klein Lenchen kam zur Frau Mama
Und weinte bittre Zähren.

„Mein Herz,“ — spricht die — „ich bin ja da,
Sprich, was ist dein Begehren?“

Klein Lenchen schluchzt noch immer fort
Und spricht dabei kein Sterbenswort. —

Doch als Mama nun böse wird,
Ihr Blick zur Ruthe sich verirrt,

Da ändert Lenchen ihren Sinn,
Und spricht: „Ach, Mama bitte,

Ist's wahr, daß ich ein Scheusal bin?
Du lehr'st mich gute Sitte;

Ich bin kein Scheusal, will's nicht sein,
Ich sage tausend Mal: Nein, Nein!“

Und dabei stampft sie ganz perplex
Ihr Füßchen auf die Erde,

Mit grimmiger Geberde. — —

„Kind Gottes, wie du mich erschreckst,“

Spricht die Mama. — „Wer sagt denn das?

Ein Scheusal, du? — Mein Engel sprich!“

„Ich hab' es singen müssen, ich:

„Ich bin ein Scheusal ohne dich!“

In dem Gesangbuch stand es d'rin,

Das kommt mir gar nicht aus dem Sinn.

Ja, ja, schau her, ganz neu im Druck,

Hier in Hannover, Mama, guck!

Da steht es deutlich — wie gemein!!

Dein Lenchen soll ein Scheusal sein.

Ich sag's es wirklich an Papa,

Du sollst es sehn ich schweig nicht still,

Mag Scheusal sein wer's mag und will;

Ich will's nicht sein; — hörst du's Mama? —

Es giebt Scheusale in der Welt,

Wer weiß, wo man sie angestellt,

Doch in der Schul' fehlt solche Brut,

Ich bin dein Lenchen — nun ist's gut.“ —

So sprach die Kleine, sehr geschelbt,

Und nun, ihr Deutschen, sag mir an,

Wo der Poet wohl hingeschneit?

Damit man's Scheusal prügeln kann.

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet durch die Post bezogen jährlich 4 Mark (excl. Bringerlohn).
Die Insertionsgebühren betragen hier die Corpuszeile 5 Pf.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Nr. 11.

Sonntag, den 5. Februar 1882.

60. Jahrg.

Zehntes Verzeichniß

derjenigen Grundbesitzer der Stadt Hameln, für welche schon Grundbuchfolien angelegt sind, und für welche die neuen Gesetze von dem 31. Januar 1882 an Anwendung finden.

Nr.	Namen der Grundbesitzer.	Straße und Hausnummer.
603	Appenroth, Wittwe des Schuhmachers August A., Luise geb. Schulze hier.	Wendenstr. 2.
604	Arend, Wilhelm, Fabrikaußseher	Zehnthofstr. 14.
605	Brünig, Heinrich, Kaufmann	Thiethorstr. 27.
606	Bollermann, Christian, Gastwirth	daselbst 28.
607	Bollmeyer, Conrad, Kaufmann	Ritterstr. 8 und außerhalb des Mühlenthores 2.
608	Brandt, Friedrich, Maler	Baustr. 65.
609	Börner, Christian, Aufseher a. D.	Thiethorstr. 17.
610	Brümmer, Wilhelm, Zimmermann	Zweiter Wehlerweg 10.
611	Deppe, August, Arbeiter, und der Sohn der Ehefrau Deppe, Luise geb. Helmdach, Namens August	Stubenstr. 43.
612	Grewe, Georg, Agent und Taxator	Neumarktstr. 14.
613	Garbe, Carl, Maurer hiers.	Thiethorstr. 8.
614	Goldmann, Ehefrau des Handelsmanns Leo G., Henriette geb. Raß	daselbst 9.
615	Giffhorn, Wilhelm, Arbeiter	" 16.
616	Giffhorn, August, Arbeiter	Zehnthofstr. 3.
617	Heinemeyer, Wittwe des Arbeitsm. H., verwittw. Kuckuck, geb. Schöneberg hier.	Thiethorstr. 3.
618	Hupe, August, Schuhmacher	daselbst 5.
619	Hoppe, Hermann, Schlosser	" 25.
620	Heutjer, Heinrich, Drechsler	Wendenstr. 6.
621	Herbst, Wilhelm, Stellmacher	" 18.
622	Jeß von, Carl, Apotheker	Osterstr. 51.
623	Jürgens, Wilhelm, Aufseher	Wendenstr. 3.
624	Jacob, Hermann, Klempner	Zehnthofstr. 2.
625	Krüger, Wilhelm, Schmiedemstr., Kinder und Erben, als: Julius u. Carolin.	Neumarktstr. 29.
626	Koch, Carl, Tischlermstr. hiers.	Stubenstr. 21.
627	Koch, August, Arbeiter	daselbst 41.
628	Kaiser, Gottlieb, Schlachter	Pferdemarkt 6.
629	Kroseberg, August, Fabrikant	Thiethorstr. 11 und 12.
630	Kater, Gottlieb, Glaserstr.	Wendenstr. 8.
631	Raß, Friedrich, Deconom	daselbst 11.
632	Knotnerus, Johannes, Fabrikant	Wetthorstr. 1.
633	Krüger, Heinrich, Privatmann	Zweiter Wehlerweg 3.
634	Lemke, Louis, Rentier	Süntelstr. 6 u. Neumarktstr. 19.
635	Mensing, Wilhelm, Hotelbedienter	Wendenstr. 5.

Nf. Nr.	Namen der Grundbesitzer.	Straße und Hausnummer.
636	Meyer, Carl, Deconom	Baustr. 25.
637	Meyer, Carl, Weber	Wendenstr. 19.
638	Neßer, Wilhelm, Bäckerstr.	Altmarktstr. 38.
639	Nagel, Heinrich, Miethskutscher	Neuemarktstr. 24.
640	Noltemeyer, Wilhelm, Aufseher	Thiethorstr. 21.
641	Papst, Christian, Todtengräber, Kinder und Erben: a. Fritz, b. Dorothea, c. Philipp, d. Georg, e. Helene, f. Christiane, g. Emma	Sandstr. 5.
642	Pinkerneil, Heinrich, Aufseher, Kinder und Erben: a. Dorette, b. Adolf, c. Heinrich.	Platzstr. 7.
643	Potthoff, Lederfabrikant in Lemgo	Thiethorstr. 1.
644	Paul, Ehefrau des Heizers Johann P., Luise geb. Hage hierf.	daselbst 2.
645	Pape, Friedrich, Arbeiter	" 19.
646	Pracht, Louis, Schuhmacher	Stubenstr. 36.
647	Renzel, Hermann, Bäckerstr.	Thiethorstr. 10.
648	Riecke, August, Oberaufseher	daselbst 20.
649	Riecke, Gottlieb, Zimmermann	Stubenstr. 9.
650	Rochau, August, Arbeiter	Thiethorstr. 22.
651	Kettig'sche Erben, als: a. Julius b. Friedrich, c. Andreas, d. Wittwe Melusine Kettig, geb. Hölcher, e. Wittwe Minna Cassens, geb. Kettig in Hameln	" 23.
652	Rasche, Carl, Tischler	Wendenstr. 4.
653	Speier, Wilhelm, Arbeiter	Thiethorstr. 15.
654	Stichweh, Friedrich, Schlossermstr., Kinder und Erben 2ter Ehe, als: a. Friedrich, b. Auguste	daselbst 6.
655	Stichweh, Heinrich, Kammacher	" 24.
656	Spangenberg, Wilhelm Heinrich, Deconomie-Rath hierf.	Pyromonterstr. 36.
657	Siegmüller, Wilhelm, Seiler, Kinder und Erben, als: a. Louis, b. Wilhelm, c. Hermann	Wendenstr. 22.
658	Stoffers, Heinrich, Drechslerstr., Tochter: Hermine	Zeinhoffstr. 11.
659	Schulte, Carl, Arbeiter	daselbst 12.
660	Trant, Friedrich, Weber	Stubenstr. 18.
661	Tegtmeyer Wilhelm, Arbeiter	Zweiter Wehlerweg 7.
662	Voß, Ehefrau des Ofensezers Wilhelm V., Auguste geb. Weidkamp hierf.	daselbst 9.
663	Wellhausen, August, Arbeiter, Kinder und Erben, als: a. Mina, b. Wilhelm.	Stubenstr. 48.
664	Wortmann, Heinrich, Gerichtsdienner	Thiethorstr. 18.
665	Wiehe, Christian, Schneidermstr., Kinder und Erben, als: a. Georg, b. Albert, c. Elise, d. Charlotte, e. Emma, f. Mathilde	Wendenstr. 7.
666	Winnecke, Heinrich, Böttcher, Erben als: a. Ehefrau Sophie Wickinghof, geb. Winnecke hierf., b. Marie Winnecke hierf., c. die Kinder der verstorb. Ehefrau Wilhelmine Meyer, geb. Winnecke, Sophie und Heinrich	Thiethorstr. 7.
667	Wolf, Heinrich, Schuhmachermstr.	Zeinhoffstr. 13.

Hameln, den 1. Februar 1882.

Königliches Amtsgericht II.

Mühry.

Verkaufsanzeigen und Aufgebote auf dem Amtsgericht I.

In Sachen der Ehefrau des Kaufmanns Hermann Windmüller, Helene, geb. Grave in Hannover, Gläubigerin wider den Cementfabrikanten Carl Meyer zu Hameln, sollen Letzterem dessen Wohnhaus nebst Zubehör sowie Garten und Wiese am Sonnabend, den **18. März**, Morgens 10 Uhr, öffentlich versteigert werden.

In Sachen der Wittve Marie Kettig zu Han-

nover, Gläubigerin gegen den Mühlenbesitzer **Lebrecht Kluge** in Rohrsen, sollen dem Letzteren gehörende Möthnerstelle und Erbenzinsmühle mit Zubehör am Donnerstag, den **23. März**, Morgens 10 Uhr, auf hiesigem Amtsgericht versteigert werden.

Die dem Chauffeurwärter Buchholz in Wehrbergen gehörenden, am kleinen Wehlerwege in hies. Feldmark belegenen Gärten mit dem (noch unfertigen) massiven Wohnhause sollen am **Sonnabend, den 25. März d. J.**, Morgens 10 Uhr, zwangsweise auf hies. Amtsgericht, Abth. I, öffentlich versteigert werden.

Am Montag, den 27. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr, findet im Leihinstitute des Herrn **Oppenheimer**, Altmarktsfr., meistbietender Verkauf **sämmtlich** verfallener **Pfandobjekte** statt.

Holz-Verkauf.

Dienstag, den 7. Februar, sollen in den hiesigen Forsten, Forstort Gr. Pfanne verkauft werden:
 52 Stück Eichen mit 101,5 Festm. Inhalt,
 9 " Buchen " 15 Festm. Inhalt,
 72 " Hainebuchen-Nutzholz, 10 Festm. enthaltend.
 Versammlung der Käufer 10 Uhr Morgens Forsthaus Finkenborn oder um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Haunung bei Nr. 1.

Eichenborke-Verkauf.

Am 4. März 1882, Morgens präcis 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, werden im **Uhde'schen** Gasthause zu **Holzminde**n nachfolgend bezeichnete Eichenborke-Quantitäten:

- I. im Forstreviere **Derenthal**
 im Forstorte Schmandbach an 110 rm. gemischte Borke von alten und mittelalten Stämmen,
- II. im Forstreviere **Boszen**
 im Forstorte Kesselberg an 100 rm. gemischte Borke von alten und mittelalten Stämmen,
 im Forstorte Kielsbrink an 100 rm. gemischte Borke von mittelalten und jungen Stämmen,
 im Forstorte Plankenhai an 100 rm. Borke von mittelalten Stämmen,
- III. im Forstreviere **Holzminde I**
 im Forstorte Unt. Borndichte an 70 rm. gemischte Borke von alten und mittelalten Stämmen,
 im Forstorte Hint. Mädchenberg an 140 rm. Borke von mittelalten Stämmen,
- IV. im Forstreviere **Holzminde II**
 im Forstorte Bönthal an 150 rm. Borke von alten Stämmen,
- V. im Forstreviere **Golmbach**
 im Forstorte Mittl. Knapp an 60 rm. Borke von alten Stämmen,
 im Forstorte Graupenburg an 20 rm. Borke von alten Stämmen,
- VI. im Forstreviere **Ottenstein**
 im Forstorte Gr. Sohl an 50 rm. Borke von mittelalten Stämmen

öffentlich meistbietend unter den im Termine näher bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Kaufliebhaber, welche die zu verkaufende Borke vorher besehen wollen, wenden sich an die betreffenden Herren Obersörster **Diesing** zu Fürstenberg, **Schreiber** zu Boszen, **Dürking** zu Holzminde, **Ziegenmeyer** zu Holzminde, **Schulze** zu Golmbach und **Polad** zu Ottenstein.

Holzminde, 30. Januar 1882.

Der Forstmeister

H. Schiedendüfel.

10 Schock Fichten Bohnen- und Baumstangen, 25 Stück Latten und Leiterbäume, 1 Sparren und 1 Balken sollen

Dienstag, den 7. d. M.,

in meinem Tannenk. meistb. verk. werden.

Zusammenf. Nachm. 1 Uhr auf der Heisenfische.

W. Wellhausen in Holstenen.

Haus-Verkauf.

Die unverehelichte **Caroline Grupe** hat mich beauftragt, ihr in **Al. Berfel** unter Haus-Nr. 52 befindliche **Wohnhaus nebst Hofraum** öffentlich meistbietend zu verkaufen und steht hierzu Termin an auf **Sonnabend, 18. Februar 1882**, Abends 6 Uhr, in der Wohnung der Verkäuferin, wozu Kaufgeneigte hiermit geladen werden. Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht, auch können dieselben schon jetzt bei der Verkäuferin eingesehen werden. Bei günstigem Gebote soll ein zweiter Termin nicht erfolgen.

Al. Berfel, 31. Jan. 1882.

Gröne.

Mittwoch, den 8. d. Mts.,

trifft ein großer Transport sehr guter



bei mir ein. **W. Rosenstern.**

Messina = Apfelsinen,

schöne, große, rothe und süße Frucht, empfiehlt

Louis Bollmeyer.

Rothe und weiße **Speise-Kartoffeln** sind vorrätig bei
W. Begemann, Neumarktsfr. 18.

Montag und Dienstag

frischen Schellfisch

bei

J. Schönsee, Altmarktsfr. 43.

Umständehalber wird meine **Weinstube** Mitte dieses Monats **geschlossen**, da- wegen bleibt der **Engros-**, sowie **De- tail-Verkauf** meines Geschäfts von Morgens früh bis Abends 8 Uhr in seitheriger Weise bestehen.

J. P. Lieckert.

Piesberger Anthracit

Stück-, Salon- und Nusskohlen.

Agentur und Lager

C. L. Dose.

Sehr schöne eingemachte **Vietsbohnen**, à Pfd.
 15 **A. Effigurken**, 3 Stück 10 **A.**
 bei **H. Crölle**, Fischportensfr. 6.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Stand am 1. Januar 1882.

Versichert 57600 Personen mit . . . 394,800,000 Mark
Bankfonds . . . 102,300,000

Dividende der Versicherten im Jahre 1882: 42 Procent der Jahresprämie.

Die Bank erhebt keine Aufnahme-Gebühren, gewährt alle Ueberschüsse voll und unverkürzt an die Versicherten zurück und zahlt nach dem Tode des Versicherten die Versicherungssumme sofort nach Beibringung der vorschriftsmäßigen Sterbefall-Nachweisungen ohne Zins-Abzug aus.

Dauernd Angestellten, welche bei ihr Versicherung nehmen, gewährt die Bank Darlehen zum Zwecke der Bestellung von **Dienstkautionen unter besonders günstigen Bedingungen.**

Versicherungsanträge werden vermittelt in **Hameln** durch

Robert von der Heyde.

Mehl-Niederlage Bäckerstrasse 45.

Weizenmehl, Roggenmehl, gut gebackenes grobes Brod, Gries, Grütze, Graupen, Gerstengraupen, Weizen- Stärke, Fadennudeln, Faconnudeln, Erbsen, auch geschält, weiße Bohnen, Linsen,	Roggenschrot, Gersten- schrot, Bohnenschrot, Maisschrot, Roggenkleie, Weizenkleie, Futtermehl, Delfuchen; zum Hühner- futter: Erbsen, Mais, auch grob geschroteten, Weizen, Hafer, Gerste,
---	---

Aug. Menge.

**Kocherbsen,
Futtergerste,
Futterhafer,
Mais,
Bollmehl,**

**Weizenkleie,
Roggenkleie,
Reismehl,
Oelkuchen.**

Alles beste Qualität empfiehlt zu billigen Preisen
M. Löwenstein, Baustr.

**H. Lager- und Exportbier
der Actien-Brauerei Falkenrug.
Agentur u. Niederlage
C. L. Dose.**

Platte-Kohlen bei **Wilh. Cordes,**
Mitterstr.

Täglich frisch
gebrannte **Coffee's** von 1 Mt. bis
empfehlen 1.80 Pf.
Fr. Rettig.

Weizenmehl, Roggenmehl, Futtermehl, Kleie, billigst bei	Schrot, Futterforn, Mais Hafer, Seinr. Niemann, Hameln, Osterstraße 21.
---	---

**Mehlniederlage
der Wesermühle.**

Emser Pastillen

(echt in plombirten Schachteln)
ein bewährtes Mittel gegen **Husten, Heiser-
keit, Verschleimung, Magenschwäche
und Verdauungsstörung.**

Emser Quellsalz in flüssiger Form zu Inhalationen und zum Gurgeln empfohlen.

Emser Victoriaquelle.

Vorräthig in **Hameln** bei **Fr. Kahler.**
König Wilhelms Felsenquellen in Ems.

Delikatens Sauerfohl, à Pfd. 10 Pf. Eingemachte Bietbohnen, à Pfd. 20 Pf.
Ch. Fiene, Emmernstr. 13.

**Marinirte
und Salz-Seringe
empfehlen
A. W. Meyer.**

**Unübertrefflich bei Husten,
Brustleiden, Heiserkeit, Asthma, Keuchhusten, Brustschmerzen ist seit 28 Jahren Mayers Brust-Syrup,
echt bei Carl Sander in Hameln.**

Platte-Kohlen empfiehlt **Ch. Fiene,**
Emmernstr. 13.

Marseille-Seife

empfehlen zum Waschen von Wollzeug
Louis Bollmeyer.

Sehr gute Runkeln,
à Centner 1 M. Baustraße 39.

Ich verlegte heute mein
Getreide- und Mehlgeschäft
vom Pferdemarkt nach **Osterstraße Nr. 13.**
H. Theune.

Geschäfts - Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir unser Geschäft. Wir halten in **allen Lederjorten**, sowie **sämmtlichen Schuhmacher-Artikeln** größtes und reichhaltigstes Lager.

Unsere Preisnotirungen sind für nur prima Waaren die billigsten.
Wir empfehlen hiermit unser neues Unternehmen den theilhaftigen Kreisen.

Das Geschäftslokal befindet sich **Fischpfortenstrasse 3.**

Schuhmacher-Rohstoff-Verein,
eingetragene Genossenschaft, zu Sameln.

Der Vorstand:

C. Bocke. E. A. Meyer. A. Frese.

Zu verkaufen ein gut erhaltener **Kinderwagen.** A. Schneider.

An- und Verkauf **getragener Kleidungsstücke**
bei **Fr. Hupe**, Kleinestr. 3.

Dasselbst ist auch eine große Partie neues und ausgebeffertes **Fußzeug** billig zu haben.

Alle Sorten **Holzschuhe und Holzpan-**
toffeln in größter Auswahl empfiehlt
Ch. Fiene, Emmernstr. 13.

Montag und Dienstag



Schellfisch

bei **Frau Riehardt**, Stubenstr. 44.

Ich kaufe **Lumpen, Knochen, alte Metalle**
und zahle dafür reelle Preise.

Fr. Hupe, Kleinestrasse 3.

Hanno- **Saide-Besen** empfiehlt Ch. Fiene,
versche Emmernstr 13.

Zu verkaufen ein Fuder **Dünger**
Altmarktstr. 18.

Montag, den 6. Februar, Nachmittags 4
Uhr, findet die Beerdigung unseres Vaters,

Ernst Hachmeister,

vom städtischen Krankhause ab statt, wozu
Verwandte und Freunde gebeten werden.

Die Hinterbliebenen Geschwister.

Dankagung.

Allen Freunden und Bekannten, die unsern lieben
Vater zur letzten Ruhestätte begleitet haben, sagen
wir unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Kinder:

Aug. Hachmeister. Luise Hachmeister.

Dorette Kagelmann, geb. Hachmeister.

Ad. Kagelmann.

Aufforderung.

Sämmtliche Forderungen, sowie sämmtliche Aus-
stände an den verstorbenen **Maler Fritz Papst**,
sind bis zum **1. April 1882** zu ordnen.

Die Vormünder

C. Uhden u. Th. Bürger.

Gesucht zum 1. April ein Capital von **5100**
Mark auf ländliche Sicherheit. Zu er-
fragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht auf Ostern ein **Lehrling.**
W. Vogel, Herrenkleidermacher.

Gesucht ein **Lehrling.**
W. Zacharias,
Tapezierer und Sattler.

Gesucht ein tüchtiger **Tischlergezell** und ein
Lehrling von
G. Meyer, Tischler.

Zu Ostern suche für mein **Material- und Co-**
lonialwaaren-Geschäft unter günstigen Bedin-
gungen einen **Lehrling.** **A. C. Raapke.**

Ein auswärtiges **Colonial- und Material-**
waaren-Geschäft sucht zu Ostern einen **Lehrling.**
Einjährig-Freiwilligen-Zeugniß ist nicht erforderlich.
Auskunft ertheilen die Herren **Carl Blume** und
W. Nienke in Sameln.

Umstandehalber auf gleich ein durchaus tüchtiges
Mädchen nach Hannover, welches gut kochen
kann und etwas Hausarbeit mit übernimmt. Näheres
Bäckerstr. 31, parterre.

Zu verpachten ist einer der schönsten Gärten
hieselbst mit allen seinen Obst-
bäumen und Wohnhaus. Näheres
Neuethorstr. 4.

Zu vermietthen auf Ostern die obere Etage in
meinem Hause.
Eduard Rünne
Osterstr. 43.



Ein kleiner Pudel zugekauft. Gegen Erstattung der Kosten wieder abzuholen Fischpfortenstraße 16.

Für einen anständigen jungen Mann **Kost und Logis.** Altmarktstr. 31.

Zu vermieten eine kleine, freundliche Wohnung auf sogleich oder später bei H. Bodensied, Osterstr. 33.

Zu vermieten versetzungshalber auf Ostern eine freundliche Wohnung. Pferdemarkt 3.

Zu vermieten eine freundliche Wohnung. Invalidenstr. 4.

Zu vermieten eine herrschaftliche Wohnung auf Ostern 1882. W. Meyer, Münsterkirchhof 6.

Zu vermieten auf den 1. April oder später eine freundliche Stube und Kammer. A. Schneider.

Zu vermieten zum 1. April eine Parterrewohnung an ruhige Miether zum Preise von 150 Mark. W. Hake, Zehnthoffstr. 1.

Zu vermieten für 2 Herren Wohnung mit voller Pension Bäckerstr. 7.

Zu vermieten auf gleich oder zum 1. April die von Herrn W. Blum bewohnte Etage nebst Pferdestall, Bodenkammer und Keller. Holzschiffabrik.

Zu vermieten auf Ostern eine freundliche Wohnung, 2 Stuben, 4 Kammern, Küche, Speisekammer nebst Zubehör, auf Wunsch kann ein kleiner Garten beigegeben werden. Canalstr. 6.

Vorläufige Theater = Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum von Hameln und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich Ende d. M. einen Cyclus von Vorstellungen im dortigen **Tivoli** eröffnen werde.

Zur Aufführung gelangen nur Novitäten, und zwar nur solche, welche bereits an allen namhaften Bühnen mit großem Erfolge in Scene gegangen sind. Außerdem werden als Gäste auftreten: Frau Marie Swoboda und Herr F. Holthaus vom Königl. Theater in Hannover, Frä. Paula Basté, Kaiserl. russ. Hofchauspielerin.

Die Abonnementsliste wird den geschätzten Theaterfreunden in diesen Tagen zur gest. Unterschrift vorgelegt.

Mich und mein Unternehmen der Gunst des geehrten Publikums bestens empfehlend, zeichne

Bielefeld, im Febr. 1882. Hochachtungsvoll

E. Feldhusen,
Theaterdirektor.

Tivoli.

Heute Sonntag:

grosse Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr.

Auf der „Höhe“ heute

Unterhaltung.

Dienstag Männergesangverein.

Nächsten Mittwoch Liedertafel.

Mittwoch Liederfranz.

Freitag Gesangverein.

(Paulus-Übung.)

Arbeiter = Verein.

Dienstag Abend 8 1/2 Uhr: **Vortrag** über das alte Deutschland und seine Bewohner.

Der Vorstand.

Lehrerverein.

Mittwoch, den 8. Februar, Nachm. 2 Uhr.

Tagesordnung:

- 1) Besprechung des Vortrages der letzten Versammlung.
- 2) Vortrag: Der Geschichtsunterricht in seiner Bedeutung für die Erziehung.

In Erwiderung auf die Anfrage in Nr. 9 der „Neuen Hameln'schen Anzeigen“, die bekannte Stünkel-Silberschmidt'sche Angelegenheit betreffend, sind wir in der Lage, folgende Mittheilungen zu machen.

Nachdem uns durch ein Rescript des Königl. Consistoriums vom vorigen Sommer die Verpflichtung auferlegt war, bis auf Weiteres über die Angelegenheit zu schweigen, ist uns in einem Bescheid derselben Behörde vom 18. October 1881 eröffnet worden, gegen Gewährung unserer Bitte, die uns bereits mündlich gemachte Eröffnung über den Bescheid des Königl. Consistoriums auf die Eingabe des geistlichen Stadtministeriums in dieser Sache nachträglich noch schriftlich zukommen zu lassen, um durch Veröffentlichung der Gemeinde Kunde zu geben, wie die Angelegenheit bis dahin verlaufen sei „habe das Consistorium nichts zu erinnern, wenn es voraussetzen dürfe, daß unter der beabsichtigten Veröffentlichung nicht die Mittheilung in einem öffentlichen Blatte zu verstehen sei.“

Bei der gewiß jedem einleuchtenden Schwierigkeit, Veröffentlichungen ohne Benutzung eines öffentlichen Blattes zu veranstalten, glaubten wir, von weiteren allgemeinen Mittheilungen Abstand nehmen zu müssen. Dagegen ist Jeder von uns gern bereit, jedem Gemeindegliede auf seinen Wunsch Mittheilungen über die fragliche Angelegenheit zu machen und den betreffenden Bescheid des Consistoriums in Abschrift vorzulegen.

Die von der Gemeinde gewählten
Kirchenvorsteher.

Vocales.

— Seit Montag weißt unser Herr Bürgermeister fern von hier, wahrscheinlich auf dem Landtage in Berlin.

— Prov. Hannover, 1. Febr. Dieser Tage ist von Berlin aus eine gedruckte Petition ohne Unterschrift an viele Orte der Provinz Hannover versendet mit der Aufforderung um schnelle Unterzeichnung und Einsendung an das Abgeordnetenhaus, in welcher gebeten wird, ohne alle Rücksicht auf den Umstand, daß vorläufig nur ein Provisorium geschaffen werden könne, mit größter Beschleunigung die Kreis- und Provinzialordnung für Hannover zur Annahme und Einführung zu bringen. Im Kreise Hameln soll auf Veranlassung des freiconservativen Spangenberg diese Petition auch einige Unterschriften gefunden haben. Im übrigen hat dieselbe mit Recht das höchste Befremden hervorgerufen, da sie sich in direkten Gegensatz zu dem einstimmigen Votum des Provinziallandtages setzt, der entschieden jedes Provisorium zurückgewiesen und als wesentliches Erforderniß für Einführung der Kreis- und Provinzialordnung die gleichzeitige Einführung der Verwaltungsgerichte und den vorgängigen Abschluß der Revision der Verwaltungsreformgesetze in den grundlegenden Punkten bezeichnet hat. Für die Petition, welche nun im geradezu Gegentheil die sofortige Annahme der Regierungsvorlage und Schaffung eines Provisoriums erbittet, sollen nach der dazu erteilten Anweisung in erster Linie die Ortsvorsteher zur Unterzeichnung gewonnen werden. Eine derartige Agitation einzelner Personen, die im direkten Widerspruch mit dem in der Provinzialvertretung abgegebenen Votum ihre abweichenden Wünsche als Ansichten der Bevölkerung dargestellt wissen wollen und für eine solche Petition werben, verdient den entschiedensten Tadel und hat in weiten Kreisen gerechten Unwillen hervorgerufen. Vor der Unterzeichnung dieser Petition kann daher nur dringend gewarnt werden.
(Wes.-Zg.)

Rundschau.

— Berlin, 31. Januar. Die Resultate der Reichstagsession. Wenn es schon immer zum unerläßlichen Herkommen gehört, am Schluß einer Reichstagsession das Facit der parlamentarischen Resultate zu ziehen, eine Rückschau auf die Summe von Arbeiten zu halten, welche die Volksvertretung geleistet, so liegt diesmal noch eine besondere Aufforderung in der Erklärung des preußischen Ministers des Innern, der in der Sitzung vom 25. Januar ausdrücklich sagte: „Die Session ist sehr befriedigend verlaufen.“ Und was berechtigt den redengewandten Vicepräsidenten des preußischen Staatsministeriums im deutschen Reichstage sich so auszudrücken? Hören wir ihn selbst, wie er in Vertretung des Reichskanzlers sich ausspricht: „Wir werden doch hoffentlich den Etat bewilligt bekommen, nicht wahr, Herr Richter? Das nehme ich doch an, das wäre schon recht erfreulich,

denn es ist nicht immer so, daß man sich über den Etat so leicht geeinigt hätte. — Also den Etat werden wir bewilligt bekommen. (Zuruf: Jedes Mal!) — Gott sei Dank, bis jetzt jedes Mal! — Die Vorlagen, welche die Regierung gebracht hat — ich will nur die wichtigsten nennen: die Berufsstatistik und vor allem die Hamburger Vorlage — bekunden die nicht einen glänzenden Sieg der Regierungspolitik? Der stenographische Bericht verzeichnet hier: „Sehr richtig“, rechts. — Wir unsererseits gestatten uns, ein „Nein, sehr falsch!“ einzuschalten. Der Minister zählt also unter den Bismarck'schen Regierungserfolgen die Bewilligung des Etats hin, da man sich nicht immer so leicht über den Etat geeinigt habe. Da im Reichstage indeß von keiner Partei, mit Ausnahme des kleinen Häufleins der Sozialisten, die Bewilligung des Etats jemals in Frage gestellt worden ist, auch keine Veranlassung dazu gegeben war, so konnte die Aeußerung des Ministers sich nur auf die preußische Conventionszeit beziehen, deren Erinnerung schon vom Reichskanzler heraufbeschworen war. Selbst in der Conventionszeit hat das Abgeordnetenhaus niemals den Etat verweigert, wohl aber das Herrenhaus, um der Regierung des Herrn v. Bismarck den Vorwand zu dem verfassungswidrigen, budgetlosen Regiment zu leihen, für welches sie nach dem Kriege von 1866 Indemnität nachsuchte. Als Minister v. Puttkamer sich aber auf die Bewilligung des Etats so sehr zu Gute that, da wußte er noch nicht einmal von dem Antrage Richter, der den von den verbündeten Regierungen vorgelegten Etat auf ganze andere Grundlagen stellte, welche wenigstens der Reichsregierung die Verwendung der konstatirten Ueberschüsse des laufenden Jahres zum größten Theile entzogen. Rechnen Sie die Annahme des Antrags Richter, dem der Bundesrath mit süßsaurer Miene zustimmte, auch zu den glänzenden Erfolgen der Bismarck'schen Politik, Herr v. Puttkamer? Bei der Etatsberathung selbst aber erlitt die Reichsregierung zwei sehr entschiedene Niederlagen, die Herr v. Puttkamer ganz übersehen hat: die entschiedene Ablehnung der Dotirung des zu bildenden Volkswirtschaftsraths, für welche sich Fürst Bismarck in Person mit wahren Feuereifer ins Zeug gelegt hatte. Die Ablehnung war so gründlich, daß bei der dritten Lesung des Etats nicht einmal der Versuch gemacht wurde, die Forderung zu wiederholen. Die zweite Niederlage der Regierung ist die wiederholte Ablehnung der Kosten für das militärische Knaben-Erziehungs-Institut in Neu-Breisach, für welches der Statthalter von Elsaß-Lothringen in Berlin persönlich Stimmung zu machen suchte, ohne das Ziel zu erreichen. Oder will vielleicht Herr von Puttkamer die Genehmigung der Vorlage über den Bau des Reichstagsgebäudes, welches an sich die bekannte Drohung des Reichskanzlers mit der Dekapitalisirung Berlins so drastisch dementirt, als einen Erfolg der Bismarck-Politik darstellen? — Herr v. Puttkamer führt als Erfolge der Bismarck'schen Politik auch die Berufsstatistik und die Hamburger Vorlage an. Wir wollen ihm noch einen

Erfolg verrathen: Die ohne Diskussion erfolgte Genehmigung des Vertrages über die Donaumündungen und die internationale Nebelau-Convention. Was den Gesetzentwurf über die Berufsstatistik betrifft, so haben die liberalen Parteien die bedenklichen Bestimmungen aus demselben herausinterpretirt und denselben dann mit Bereitwilligkeit genehmigt, da sie auf diese Weise ein sehr schätzbares Material als Beweis für die Utopien der sozialistischen Zwangsbeglückungspläne zu erlangen hoffen. Was nun endlich gar die Hamburger Vorlage betrifft, so war durch den Antrag Hamburgs für den Reichstag eine Art Zwangslage geschaffen, die in allen Parteien eine Spaltung herbeiführte, so daß die Reichsregierung auf die hier erzielte Majorität sich wenig einzubilden Ursache hat. Den Ausschlag gab Herr Windthorst, der die 40 Millionen für den Hamburger Zollanschluß mit der Befürchtung motivirte, daß sonst Hamburg von Preußen annektirt werden würde. Auch ist der Reichskanzler gerade in der Hamburger Frage von seinem ursprünglichen Standpunkte sehr zurückgewichen, indem er den Hamburgern ein, wenn auch beschränktes Freihafengebiet concedirte, auf welches nach dem angenommenen Haenel'schen Antrage der Schutz des Art. 34 der Reichsverfassung sich ebenfalls erstrecken soll. Mit dieser Einschränkung also ist die Bewilligung der 40 Millionen erfolgt, über welche Herr v. Puttkamer so sehr triumphirt. Wahrlich, Herr von Puttkamer ist ein sehr bescheidener Mann, wenn er mit solcher Befriedigung von den Resultaten der Reichstagsession spricht. Er erwähnt gar nicht erst, daß der Reichskanzler es ganz unterlassen hat, die angemeldeten Vorlagen über das Tabaksmonopol, über Alters- und Unfallversicherung, über zweijährige Budgetperioden einzubringen, die unzweifelhaft verworfen worden wären. Jedenfalls haben die liberalen Parteien, deren Einigung großen Fortschritt gemacht hat, weit mehr Ursache, auf die abgelaufene Reichstagsession mit Befriedigung zurückzublicken als die Regierung, zumal sie gar nicht erwarten konnte, positive Resultate zu erzielen und sich darauf beschränken mußte, wie dies durch Einbringung und Besprechung des Gesetzentwurfes über die Erweiterung der Haftpflicht geschehen, Vorarbeiten für eine bessere Zukunft zu liefern. Die königs- und verfassungstreue liberale Opposition hat aber von den Wählern gar nicht das Mandat erhalten, jetzt Positives zu schaffen, sondern lediglich das Verfassungsrecht zu wahren, das Volk vor weiteren Lasten und Steuern zu bewahren und die staatssozialistischen Pläne des Kanzlers abzuwehren, und diese Aufgabe hat die vereinigte liberale Opposition mit Mannesmuth, mit Beredsamkeit, mit eifrigem Fleiß gegenüber selbst den heftigsten Ausbrüchen des an keinen Widerspruch mehr gewöhnten leitenden Staatsmannes zu erfüllen gewußt. Wenn auch nicht mit einer Ausbeute an positiven Schöpfungen, so doch auch mit keiner weiteren Einbuße an Volksrechten, mit keiner neuen drückenden Auflage

ist die erste Session der 5. Legislaturperiode des deutschen Reichstages geschlossen worden.

— Ein Händler mit amerikanischem Schweinefleisch (Schinken), welcher, ohne sich zu vergewissern, ob das Fleisch trichinenhaltig ist oder nicht, dasselbe verkauft, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts wegen fahrlässiger Tödtung zu bestrafen, wenn das Fleisch trichinenhaltig ist und in Folge des Genusses den Tod eines Menschen verursacht hat.

— Drei merkwürdige Hochzeitsgeschenke. Ein Großvater schenke seiner Enkelin zum Hochzeitsgeschenk einen Besen, einen Spiegel und ein Crucifix. Mit dem Besen, so sagte derselbe, sollst du nur vor deiner eigenen Thür kehren, in dem Spiegel sollst du deine eigenen Mängel und Gebrechen beobachten und corrigiren. Auf diese Weise behältst du mit fremden Leuten Frieden und im eigenen Hauswesen Demuth, Geduld und Schonung gegen die Deinigen. — Magst du aber auch noch so fern von fremden Händeln bleiben, magst Du es noch so rein vor deiner Thür halten, magst Du noch so sehr dich selbst beobachten und corrigiren und die Deinigen mit Geduld und Schonung in ihren Schwachheiten behandeln, du wirst Dir zwar manches harte Kreuz ersparen, aber doch nicht alles Kreuz aus dem Hause halten. Gefällt es doch dem lieben Gott, dich durch Kreuz zu prüfen, dann sieh sein Crucifix an. Denk' daran, daß man nur durch's Kreuztragen dem Heiland nachgehen kann in den Himmel. Klage nicht aller Welt dein Leid, knie dich still vor das Crucifix und klage es deinem Herrn allein; der wird dir überall den besten Trost eingeben.

Kirchliche Anzeigen.

Septuagesimä.

St. Bonifacii-Kirche.

Hauptgottesdienst: Son. Hornkohl.
Nachmittags: P. Spitta.
Montags: Son. Hornkohl.

St. Nicolai-Kirche.

Hauptgottesd.: P. Spitta.
Nachmittags: Son. Hornkohl.
Abends: P. Stünkel.
Donnerstags: P. Spitta.

Die Collette für Hansdorf hat eingetragen zu St. Bonifacii 15,66 M., zu St. Nicolai Morgens 6,26 M., Abends 6,51 M.
Am Sonntag Septuagesimä Bedencollette zum Besten des Capellenbaues Bonau, Inspektion Herzberg.

Getaufte.

Den 26. Jan. Marie Anna Auguste Johanne, August Martin Hermann, Zwillingsspaar des Kaufm. Gottmann.
" 29. " August Friedrich Christian, S. d. Musik. Reese.
Luise Marie Karoline, E. d. Werkf. Sohler.
Meta Renetta Emilie, E. d. Kupferschm. Willeke.
Wilhelmine Johanne Elise, E. d. Maurers Petri.
Helene Johanne Josephine Pauline, E. d. Fabrik. Siemsen.

Copulirte.

Den 29. Jan. Maurer Heinrich Christian Petri u. Hanne Wilhelmine Justine Friederike Linnemann hierf.

Gestorbene.

Den 31. Jan. Schneidermstr. Fritz Bormann, 73 J. 3 M. 19 T.
Hermann Wilh. Heinrich Theodor Kaufuß, 6 M.
Vertführer Heinrich Bachmeister, 59 J. 10 M. 10 T.
Friederike Marie Anna Emma Frohmann, 10 J. 3 M.

Ich verlege heute mein
Getreide- und Mehlgeschäft
vom Pferdemarkt nach **Osterstraße Nr. 13.**
H. Theune.

Zu verkaufen eine Grube **Dünger.**
Baustraße 3, 2. Etage.

**Neu angefertigte Betten
und Bettfedern**

empfehl

I. Adler, Altemarktsstr. 33.

Todes-Anzeige.

(Statt Ansagens.)

Hameln, den 7. Febr. 1882.

Heute Morgen 10 Uhr entschlief sanft nach
kurzem Krankenlager mein lieber Mann, unser
guter Vater und Schwiegervater, der Kaufmann

Wilhelm Bröhan.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Morgen 10
Uhr vom Trauerhause, Pyrmonterstraße 18
ab, statt.

Zu verpachten ist einer der schönsten Gärten
hieselbst mit allen seinen Obst-
bäumen und Bohnhaus. Näheres

Neuethorstr. 4.

Gesucht zum 1. April ein Capital von **5100**
Mark auf ländliche Sicherheit. Zu er-
fragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht auf Ostern ein **Lehrling.**
W. Vogel, Herrenkleidermacher.

Gesucht ein **Lehrling.**
W. Zacharias,
Tapezierer und Sattler.

Ein auswärtiges **Colonial- und Material-
waaren-Geschäft** sucht zu Ostern einen **Lehrling.**
Einfährig-Freiwilligen-Zeugniß ist nicht erforderlich.
Auskunft ertheilen die Herren **Carl Blume** und
W. Niehse in Hameln.

Gesucht zu Ostern ein **Lehrling.**
G. Willecke, Stupferschmied.

Suche für mein **Material- & Colonialwaa-
ren-Geschäft** einen **Lehrling** auswärtiger Eltern.
A. D. Lemke.

Zu vermieten auf sogl. eine möblirte Herren-
wohnung **Emmerstr. 19.**

Zu vermieten auf Michaelis die von Herrn
von Morsey bewohnte **Villa.**
Näheres bei **B. Hafe.**

Zu vermieten auf gleich oder später eine
Wohnung für eine Dame od.
Leute ohne Kinder. **Pyrmonterstr. 5, part.**

Zu vermieten auf Ostern eine freundliche
Wohnung, 2 Stuben, 4 Kammern,
stübe, Speisekammer nebst Zubehör, auf Wunsch
kann ein kleiner Garten beigegeben werden. **Canalstr. 6.**

Zu vermieten Verlegungsh. auf Ostern eine
frdl. Wohnung. **Pferdemarkt 3.**
Zu vermieten für 2 Herren Wohnung mit
voller Pension **Bäckerstr. 7.**

Schützen-Verein.

Sonntag, den 11. d. Mts., Abends 8 Uhr,
Generalversammlung bei **H. v. Ghiesl.**

Tagesordnung:

1. Ballotement. 2. Vereinsangelegenheiten.

In Zwangsvollstreckungssachen der Handelsfirma
J. Jakobson & Co. in Hannover wider die Handels-
firma **L. Bertram Söhne & Co.** in Hameln sollen
der Letzteren am

Dienstag, den 14. Februar 1882,

10 Uhr Morgens,

etwa 100 Ctr. schwefelsaure Kalt-Magnesia, etwa
150 Ctr. schwefelsauren Kalk, etwa 100 Ctr. Super-
phosphat, etwa 29 Sack phosphorsauren Kalk und
Knochenmehl, etwa 20 Ctr. Stickstoff rückstand, 4
Ballon Salzsäure und 1 Ackerpflug öffentlich meist-
bietend gegen Baarzahlung verkauft werden. Kauflieb-
haber wollen sich auf der Fabrik der Schuldnerin,
Hafenstraße Nr. 7, einfinden.

Fröhlich, Gerichtsvollzieher.

Scheine und Bücher für Fleischbeschauer
und **Bücher für Fleischer** zu haben in der
Buchdruckerei **C. Kientzler & Co.**

Frauenverein für Arme und Kranke.

Seit unserer letzten Rechnungsvorlage sind wieder
zwei Jahre verflossen. Zwei Jahre des Segens, voll
der Güte Gottes und der Menschen für uns. Wie die
Freunde der Armen und Kranken nicht müde wurden,
uns die reichen Gaben an Krankenspeisen, Geldbeiträgen,
Brotspenden etc. anzuvertrauen, so wollen wir nicht auf-
hören, dankbar dafür zu sein, und, bevor wir Rechen-
schaft geben von unserer Verwaltung, von ganzem Herzen
den alten und den neu hinzugeetretenen Freunden unseres
Vereins den innigsten Dank aussprechen. Wir bitten
nun ebenso herzlich, uns ferner die Handleiter ihrer
Güte sein zu lassen. Diese Bitte bedingt Vertrauen
auf beiden Seiten. Um demselben eine Grundlage zu
geben und auch um mehrfachen Anfragen zu genügen,
fühlen wir uns veranlaßt, über die seit langen Jahren
bestehende, feste Regelung unserer übernommenen Pflichten
etwas mitzutheilen. Ueber jeden aufgenommenen Kranken
wird Buch geführt; Name, Straße, Hausnummer ver-
zeichnet, ebenso das Datum bei Beginn der Verpflegung,
wie beim Aufhören derselben, mit der Bemerkung, ob
Letzteres durch den Tod oder durch Genesung herbei-
geführt. Jeder Kranke wird vor Aufnahme in die
Verpflegung von der Vorsteherin besucht, die Verhältnisse
bestmöglichst erkundet und meistens nur auf ein schrift-
liches ärztliches Ersuchen berücksichtigt. Jeder Kranke
wird einer besuchenden Dame überwiesen und in den
wöchentlichen Versammlungen, Freitags 3 Uhr, muß
dieselbe eingehend über den Kranken berichten und dann
gemeinsam berathen werden. Entzieht sich die Noth-
wendigkeit einer ferneren Verpflegung unserer Beur-

theilung, so wird der betreffende Arzt nochmals um eine schriftliche Bescheinigung ersucht.

Nach dieser Mittheilung kehren wir in den Anfang zurück; danken und bitten herzlich. Im Geben und Nehmen erweist sich die Liebe, lassen sie Beides ferner ein Band unter uns sein, zu Nutz und Dienst den Armen und Kranken.

Es wurden mit Krankenportionen versorgt:

im Jahre 1880 — 64 Kranke

1881 — 59

wöchentlich mit Fleisch und Reis 6 Alte oder Sieche
Brot 4 " " "

Im Jahre 1880 betrug die Einnahme des Frauenvereins für Arme und Kranke:

durch die monatlichen Sammlungen zc.	368 M.	88 J.
als Ersatz für Krankenspeise . . .	10 " — "	
zur Weihnachtsfreude bestimmt . .	15 " — "	
desgleichen	5 " — "	

Summa 398 M. 88 J.

Die Ausgabe betrug in demselben Jahre:

an Geldgaben für Arme und Kranke	182 M.	— J.
für 318 Pfd. Fleisch an Alte u. Schwache	159 " — "	
Reis zu dem Suppensfleisch . . .	13 " 50 "	

Summa 354 M. 50 J.

Bleibt Kassenbestand 44 M. 38 J.

Im Jahre 1881 betrug die Einnahme mit dem obigem Ueberschuß:

durch die monatlichen Sammlungen zc.	394 M.	91 J.
als Ersatz für Krankenspeise . . .	5 " — "	
den 8. Juli dito	5 " — "	
den 4. November dito	10 " — "	
zur Weihnachtsfreude bestimmt . .	15 " — "	
desgleichen	6 " — "	

Summa 435 M. 91 J.

Die Ausgabe betrug in demselben Jahre:

für Arme und Kranke an Geldgaben	203 M.	— J.
für 292 Pfd. Fleisch an Alte u. Schwache	146 " — "	
Reis zu dem Suppensfleisch . . .	15 " — "	

Summa 364 M. 10 J.

Bleibt Kassenbestand 71 " 81 "

V o c a l e s.

— Unsere guten Bürger, die bisher gewohnt waren, wenn sie ihre Zahlungen auf der Kammerei zu machen hatten, sich bei dieser Prozedur setzen zu können, müssen sich an andere Sitten gewöhnen, so will es die Neuzeit, sowie das neue Regiment. Präcision und Exaktitude, Dienststunden gegen früher bedeutend verkürzt, eine Anzahl schreiblustiger Jünglinge mehr, nichts scheint geholfen zu haben, um nur mehr Zug in die Maschine zu bringen, endlich hat man es gefunden, das Punctum saliens: Eine Absperrung, auch Barriere genannt, ein neuer Ofen, ein neues Schild beim Eingange und kein Stuhl. Der Arme, der 6 Jungen in den verschiedenen Klassen hat, kann warten und stehen, bis die Jungen und ihre Zahlen gefunden sind, so ist es in der Ordnung, nur fehlt noch vielleicht der neue Helm des Beamten, der nach

neulichem Ausschreiben so viel Respekt giebt, dann sind wir auch auf der Höhe der Kultur. Wir sind der unmaßgeblichen Meinung bis jetzt gewesen, daß wir uns eine so theuere Verwaltung selbst halten, um eben in angenehmen Formen bedient zu werden, es scheint aber irrthümlich, wir vermuthen, da die Kreisordnung heranrückt, will man uns so nach und nach an strammerer Ordnung gewöhnen, Wählen es hat auch sein Gutes, wird man doch unwillkürlich an Vergangenes erinnert, im Vergleiche aber sinken, deshalb für heute nichts weiter; Stühle zum Sitzen sind nicht mehr vorhanden.

— H. E. 7. Febr. Wir berichteten neulich über eine von einer Minna Breil aus Lachem begangenen Veruntreuung — Entnahme von Waaren aus einem hiesigen Geschäfte unter Vorspiegelung falscher Thatfachen und Namen. — Gestern wurde die Schwindlerin vor dem Landgericht Hannover zu 1 Jahr Zuchthaus und 150 Mark Geldbuße verurtheilt. Die Strafe wurde so hoch bemessen, weil die Thäterin wiederholt in ähnlicher Weise sich vergangen.

— Aus Wien schreibt man:

„Hoffentlich wird der Rücktritt des Bürgermeisters Newald den Anstoß zu einer gründlichen Umgestaltung der Wiener Gemeinde-Verhältnisse geben; hier bedürfte Manches einer Reorganisation. Vor Allem müßte die hohe Politik aus dem Rathhause geschafft und dafür lieber mehr Sinn für Sparsamkeit und Ordnung im Staatshaushalte hereingeschafft werden; dann würde der Wiener Gemeinderath wieder mehr an Ansehen gewinnen.“ (Ein gesunder Gedanke!)

— Herr Kammerath Berling-Büchen veröffentlicht die Abschrift eines Schreibens des Herrn Oberpräsidenten Steinmann, adressirt an den Herrn Erblandmarschall v. Bülow, mit der Bitte, dasselbe bekannt zu machen. Das Schreiben lautet:

„Schleswig, den 1. Februar 1882.

Mittels Schreiben vom 26. Oktober v. J. habe ich auf Grund der beschuldigenden Angaben, welche die pp. Jürgens und Schmidt über das Vorleben des Herrn Kammeraths Berling zu Büchen zu amtlichem Protokoll gemacht hatten, die Ausschließung des letztgenannten Herrn aus der Ritter- und Landschaft, beziehentlich aus dem Landschaftskollegium bei Gw. Hochwohlgeboren in Antrag gebracht. Nachdem sich inzwischen die gegen p. Berling erhobenen Beschuldigungen als unwahr erwiesen haben, ziehe ich den obigen Antrag hiermit zurück, indem ich zugleich meinem lebhaften Bedauern darüber Ausdruck gebe, daß derselbe gestillt worden ist. Gw. Hochwohlgeboren erlaube ich ergebenst, hiervon den theilhaftigen Körperschaften, sowie Herrn Kammerath Berling gefälligst schleunigst Mittheilung zu machen.

Steinmann.“

Die „Lauenb. Landesztg.“ bemerkt dazu, daß man besser gethan hätte, sich über den Grund oder Ungrund der in durchaus leichtfertiger Weise gegen den Kammeraths Berling erhobenen Beschuldigungen erst gehörig zu unterrichten, ehe man in einer bisher unerhörten (Fortsetzung siehe Seite 90.)

Gebrüder Fabian, Berlin G.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß wir mit einem ganz bedeutenden Lager **Kleiderstoffen, Teppichen, Gardinen, Damen-Winter-Mänteln, Tischdecken, Leinen und Dresszeugen, Bettdecken, Hemdentuchen** und verschiedenen anderen **Manufaktur-Waaren** hier eingetroffen sind und eröffnen den Verkauf am **Donnerstag, den 9. Februar, in Sameln** im

Gasthaus zum „Deutschen Saale“, großen Saal parterre.

Durch Unterhaltung mehrerer **Filial-Geschäfte im deutschen Reiche**, welche, wie auch das hiesige, **nur gegen baar** verkaufen und einen enormen Umsatz erzielen, mußten wir in Berlin ein **Central-Bureau** errichten, welches von unserm **A. Fabian** geleitet wird. Nun ist es dem geehrten kaisenden Publikum wohl begreiflich, daß wir die täglich in Berlin und im Reiche sich bietenden **Concurs- und anderen Gelegenheitskäufe** wahrnehmen können und diese den **Filial-Geschäften** zuführt, welche auch hier

unter jedem denkbar billigen Preise,

ohne daß wir nicht noch Nutzen haben, offerirt. Durch die hohen Steuern, welche wir jede Woche zu zahlen haben, sind wir gezwungen, einen enormen Umsatz zu erzielen und dieses zwar in der kürzesten Zeit, so haben wir **den Verkauf hier nur auf wenige Tage** beschränkt. Nach stehendes Preisverzeichnis bitten wir gefl. beachten zu wollen.

Farbige und schwarze Kleiderstoffe.

Gine Parthie Diagonal-Cheviott, schwerer Hauskleiderstoff, statt früher 85 Pf. jetzt **Meter 35 Pf.!**
Ginen Posten Engl. Doppel-Lüster, neuerer Stoff für Straßenkleider, statt 75 Pf. **Meter 35 Pf.!**
Gine Parthie kleincarrirte Stoffe, das Allerneueste für das Frühjahr, Werth 1,20 Mt., jetzt **Meter 45 u. 50 Pf.!**
Gine Parthie reinwollene Diagonales in einfarb. und kleincarrirt, schwerer Wollstoff für **Meter 65 Pf.!**
Ginen Posten reinwollene Gala-Crep-Virgine u. Croise, der Werth dieser Stoffe ist 2,25 bis 2,80 Mt. und sollen jetzt **Meter 75—95 Pf.!**
Ginen Posten ganz schwere Ripse in ganz neuer Ausführung, prachtvoller Gostümstoff, **Meter 60 u. 70 Pf.!**
Ginen Posten 120 cm. brt. Cachemir in allen neuen Fuchsfarben, das Beste im Tragen, statt 3—4 Mt. jetzt **Meter 1,20—1,50 Mt.!**
Gine Parthie elegante Sommerstoffe, diese Stoffe sehr zurückgelegt **Meter 30, 40 u. 50 Pf.!**
Gine große Parthie Reinwollentoffe: Varing's, Velours, Kammas und Batiste, wegen kleine Unregelmäßigkeiten sind **Meter 60, 70 u. 80 Pf.!**
Ginen Posten französische Foulards, beste moderne Qualitäten, jetzt **Meter 1,20—1,50 Mt.!**
Gine Parthie schwarzen Viscaria-Gachemir besten Ausführring, 100/110 cm. breit, früher Meter 1,85 Mt., jetzt **Meter 75 Pf.!**

Der Verkauf dauert

Posten Helour, Filz- und
teröde, sehr billig!

Ein großer
Stoff

Schwarze
Double-Mpacca,
Schwarze
Seiden-Mpacca,
Schwarze
Patent-Sammete,
Schwarze
Seiden-Sammete,
Schwarze
Mozambique u. Barege,

gängend wie Seide, zu Kleider und Schürzen sehr geeignet,
schwerste Qualität,
vorzügliche Färbung, aus der Fabrik Linden vor Hannover,
Spencer u. Greifelder Fabrikate, seit 10 bis 25 Mt. jetzt

der Tage.
Meter 40 u. 50 Pf.
Meter 60—90 Pf.
Meter 1,20 Mt.
Meter 7,50—12 Mt.
Meter 50—1,95 Mt.

Ein großer Posten halb und ganz anliegender Damen-Winter-Mäntel.

Um den ganzen Posten möglichst vor dem Sommer noch zu räumen, werden die besten reinwollenen Diagonal-Mäntel effectiv für Werth derselben 50—70 M.!!

Plüsch-, Brüsseler-, Tapestry-, Holländer- und Germania-Teppiche!!

Eine Partie 140×200 cm. große gestreifte Holländer Sopha-Teppiche, Stück 4 und 5 M. — 1 Partie 140×200 cm. große Germania-Sopha-Teppiche, Stück 5, 6 und 7 M. — Eine Partie 140×200 cm. große Brüsseler Sopha-Teppiche, Stück 12, 15 u. 18 M. — Eine Partie 140×200 und 180×260 cm. große Belour- und andere engl. Teppiche, Stück 20, 25—50 M. — Ein Posten gewöhnliche Gänsezerge zu ganz billigem Preise!!

Weisse Zwirn-, Lüll-, Muss mit Lüll-, engl. Lüll- und bunte Jute-Gardinen!

Das ganze Meter von ersteren schon von 35 S an, letztere das Meter von 70 S an. — Jute-Gardinen mit Fransen und Borde, schwerste Waare, Meter 80, 90 S bis 2 M.

Möbelfstoffe in Damast, Rips, Manilla und Gobelin!

130 cm. breite Möbel-Damaste in grüner und brauner Farbe, Meter 1,50, 2, und 2,50 M. — 135 cm. breite Möbel-Ripps (schwere Waare), braun und grün, Meter 1,75, 2 und 3 M. — 140 cm. breite Gobelin-Stoffe und diverse andere Möbelfstoffe, Meter 2, 3 und 4 M.

Rein Leinen- und baumwollene Stoffe!

Weisse Hemdenleinen in sehr großer Auswahl, Meter 40—90 S. — Weisse Hemdentuche, beste elasser Waare, Meter 30, 40 und 50 S. — Weisse Chiffons, Shirtings, Biqués, Dymitis und Barchende zu sehr billigen Preisen. — Reichste Bettzeuge, prachtvolle Muster, Meter 30, 40 und 50 S. — Bettdecke und Bettvorlagen, Meter 60, 70 und 90 S. — Handtücher, Tischtücher, Gedeeke, Servietten, Flanelle, Lamas, große wollene Umischlagtücher, ganz schwere Bettdecken und Bettvorlagen für die Kasse der sonstigen Ladenpreise!! — Tischdecken in Manilla und Leinen, Stück 1,75 bis 3 M. — Gobelin-Teppiche mit Seide durchwirkt, hoch-elegant und diverse andere Tischdecken, a Stück 3—10 M. — Lüll-Sopha-Schoner, Stück 20 S. — Tischentücher, Duzend 1,50, 2,50 bis 5 M. — Küchen-Handtücher, Duzend 2 M. — Diverse andere, hier nicht aufgeführte Waaren zu kaum denkbaren billigen Preisen. — Sämtliche Waaren sind durchaus fehlerfrei und normal und solide gearbeitet, wofür die Firma Gebrüder Fabian, Berlin C. volle Garantie übernimmt.

Preise streng fest! — Der Verkauf dauert einige Tage! — Mittags von 12—1 Uhr geschlossen. Der Schluss des Geschäfts wird durch Zeitung bekannt gemacht.

J. U. S. Fabian, Hameln, Gasthaus z. „Deutschen Hause“, part.

Form gegen einen Mann vorging, der sich bislang der höchsten Achtung und Werthschätzung seiner Mitbürger erfreute. Man würde bei Anwendung der durchaus gebotenen Vorsicht im vorliegenden Falle dann der jetzt immerhin höchst peinlichen öffentlichen Erklärung überhoben gewesen sein.

— Die de- und wehmüthige Erklärung des Landraths v. Bennigsen-Förder soll auf einen von höherer Seite ausgeübten Druck zurückzuführen sein. Je kläglicher die von dem Lauenburger L. versuchte Action gescheitert ist, desto mehr ergab sich die Nothwendigkeit, sie vor der Oeffentlichkeit nicht zum Typus der Beitreterung der königlichen Politik durch die Beamten werden zu lassen. So mußte also Herr v. Bennigsen geopfert werden; nun, so sehr kostbar ist das Opfer eben nicht. Dieses Resultat nach „actenmäßiger“ Darstellung?

Rundschau.

Berlin, 2. Febr. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses, in welcher während einer Viertelstunde, eine Reihe kleinerer Geschenkwürfe zum Theil bekannter Natur, wie die Ablösung der Renten, welche der Staat Berlin vertragsmäßig für Uebnahme des Straßen- und Brückenbaus zu zahlen hat, in sehr formeller Weise erledigt worden sind, hatte nur die Ableistung des verfassungsmäßigen Eides Seitens des dänischen Abg. Lassen ein allgemeines Interesse. Bisher haben die dänischen Vertreter Nordschleswigs die Ableistung des Verfassungseides konsequent verweigert und dadurch immer den Sitz im Abgeordnetenhaus verwirrt. Wenn sie auch von den deutschgesinnten Wählern ihrer Heimath immer wieder gewählt wurden, so war ihnen doch jede praktische Theilnahme verschlossen, aber die Verweigerung der Eidesleistung hatte als lebendiger Protest immerhin einen Sinn, so lange der Artikel 5 des Prager Friedens den dänisch gesinnten Bewohnern Nordschleswigs einen Schein von Recht gewährt. Aber auch dieser Schein ist völlig geschwunden, nachdem Oesterreich seinerseits auf diesen Artikel zugleich verzichtet und in allen äußeren Fragen eine innige Allianz zwischen dem deutschen Reiche und dem Donaulande statuiert ist. Es nimmt sich daher recht komisch an, wenn Herr Hörlied, der Vertreter des dänischgesinnten Wahlkreises Hadersleben den Eid immer noch mit der Motivierung verweigert, daß er sich noch immer nicht definitiv als preussischer Unterthan betrachte, — so lange das Selbstbestimmungsrecht in Bezug auf die staatsrechtliche Verbindung der dänisch redenden Bevölkerung, wie es ihr in Artikel 5 des Prager Friedens gegeben ist, noch nicht zur Ausführung gelangt ist. Herr Hörlied will sich also noch immer nicht herbeilassen, die Weltgeschichte der letzten 50 Jahre anzuerkennen und seinerseits den Verzicht des Kaiserstaats Oesterreich-Ungarns auf Ausführung des Artikels 4 des Prager Friedens zu ratifizieren. Der dänische Vertreter von Apenrade-

Sonderburg hat sich dagegen damit begnügt, seiner Ableistung des preussischen Verfassungseides, die ihm doch Sitz und Stimme im Abgeordnetenhaus sichert, eine Art Verklammerung voranzuschicken — wie Hörbeck in einem an den Präsidenten v. Köller gerichteten Schreiben —, in welchem er allerdings die früheren Rechtsverwahrungen der daraus habenden Bevölkerung aufrecht erhält, aber zugleich sehr vernünftig bemerkt, daß seine Landsleute so lange nicht auf die Rechte preussischer Staatsbürger verzichten dürfen, als sie die Lasten und Pflichten derselben tragen und erfüllen müssen. Der Präsident hat in ganz korrekter Weise die beiden Schreiben lediglich zu den Akten genommen, Herrn Lassen einfach vereidigt, Herrn Hörlied mittheilen lassen, daß die Eidesverweigerung ihm das Recht entziehe, seinen Platz im Abgeordnetenhaus einzunehmen und es wird sich nun zeigen, welche Praxis vor den dänischen Wählern Nordschleswigs in Zukunft sanktioniert werden wird.

Es wird jetzt mitgetheilt, Fürst Bismarck habe auf seinem letzten Diner geäußert, eine Frühjahrsession des Reichstages erscheine ihm nicht nothwendig. Auch aus der Staatsrede des Abg. v. Raachhaupt ist das Gleiche gefolgert worden. Ich möchte nun Niemandem rathe, sich darauf verlassen zu wollen und auch aus dem Umstande, daß der Reichstag geschlossen und nicht bloß vertagt worden ist, schließen zu wollen, die Frühjahrsession des Reichstags sei definitiv ausgegeben. Wäre der Reichstag nicht geschlossen, sondern nur vertagt worden, so wären die Mitglieder des Reichstags im Besitze ihrer Eisenbahnfreikarte geblieben, die ihnen gerade in der sitzungsfreien Zeit ausreichende Muße zu weiten Agitationsreisen durch ganz Deutschland gewährt hätte, ein ausreichender Grund für die Reichsregierung, um eine Vertagung nicht eintreten zu lassen. Früher hat aber der Reichskanzler auch selbst wiederholt eine Frühjahrsession in bestimmte Aussicht gestellt und außerdem verlautet, daß der Bundesrath schon im Monat April zu umfassenden Arbeiten wieder zusammentreten wird, also wahrscheinlich zur Prüfung der in Ausarbeitung begriffenen sozialpolitischen Entwürfe des Reichskanzlers und endlicher Fertigstellung der Tabakmonopolvorlage. Mir scheint eine definitive Entscheidung über die Eventualität einer Frühjahrsession des Reichstags nach keiner Richtung hin gefaßt zu sein; eine solche wird sich nach den Umständen richten, insbesondere danach, ob der Ausgang der neuen Unterhandlungen mit Rom, die Herr v. Schöller oben erst wieder aufzunehmen im Begriff ist und das Resultat der Berathungen des Abgeordnetenhauses über die neueste kirchenpolitische Vorlage, es dem Fürsten Bismarck, der aber jetzt auch mit der auswärtigen Angelegenheit, namentlich mit den Vorgängen in Oesterreich sehr beschäftigt sein soll, nothwendig oder auch nur wünschenswerth erscheinen lassen, die Auflösung des gegenwärtigen Reichstags, mit dem Trotz der von Herrn von Puttkamer und den Offiziösen der „Prov. Corr.“ zur Schau getragenen Befriedigung auf die Dauer nicht fortzudauern kann,

vor oder erst nach den Herbstwahlen zum Abgeordnetenhaus vorzugehen.

— 5. Februar. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses veranlaßte nur die Vorlage über die Erweiterung, Vervollständigung und bessere Ausrüstung des **Staatsseifenbannes** eine längere und ziemlich lebhafte Debatte, die bei dem allgemeinen Interesse, welches selbst die Gegner der Staatsbahnen für die Anlegung von Sekundärbahnen zur Vermittelung des lokalen Verkehrs haben, noch viel kürzer und sachlicher ausgefallen wäre, wenn nicht der Vertreter für Pennep-Solingen, Herr von Gynern, das Bedürfnis gefühlt hätte, auf die prinzipielle Eisenbahndebatte vom Freitag zurückzugreifen und sich in allgemeine Betrachtungen und eine höchst überflüssige Polemik gegen Richter, Ridert und Büchtemann einzulassen, die ihm die Antwort natürlich nicht schuldig blieben. Mit Ausnahme des Gesetzentwurfs über die Verwendung der Ueberschüsse der bereits verstaatlichten Bahnen, welcher der Verstaatlichungskommission überwiesen worden ist, sind alle die kleineren Eisenbahnvorlagen und auch der Gesetzentwurf über die Einsetzung von Eisenbahnräthen der verstärkten Budgetkommission zugewiesen worden. Am Dienstag findet nun die erste Berathung über die neue kirchenpolitische Vorlage statt, das „Diskretionsgesetz“, wie es in parlamentarischen Kreisen genannt wird, bei welcher Gelegenheit der inzwischen in's Amt gelangte Kultusminister von Götter zum ersten Male eine Regierungsvorlage im Abgeordnetenhaus vertreten wird. Man erwartet übrigens keine großen prinzipiellen Debatten, die vielmehr schon bei der Berathung des Antrages Windthorst im Reichstage vorweggenommen sind, zumal das Centrum und auch die konservative Partei ein Interesse daran haben, zunächst den Ausgang der Unterhandlungen mit Rom abzuwarten, wo inzwischen Herr von Schölzer bereits eingetroffen und mit dem päpstlichen Staatssekretär, Kardinal Jacobini, in Verbindung getreten ist. Vorläufig wird das Centrum versuchen, alle Bestimmungen, welche auf Ertheilung diskretionärer Vollmachten an die Staatsregierung hinauslaufen, aus dem Gesetzentwurf zu beseitigen, sich aber unter allen Umständen sein Schlußvotum vorbehalten. Die Fortschrittspartei wird mit dem größten Theile der Sezessionisten geschlossen gegen den Entwurf stimmen und den Nationalliberalen voraussichtlich vergebliche Amendirungsversuche überlassen. Das Schwergewicht der Berathung wird jedenfalls in der Kommission liegen, der auch diese Vorlage überwiesen werden wird. Im Laufe dieser Woche wird dann noch die erste Berathung über die vorgelegte Kreisordnung für die Provinz Hannover stattfinden und dann wohl das Plenum für einige Zeit von den Kommissionen abgelöst werden.

Im Foyer des Abgeordnetenhauses unterhielt man sich gestern sehr lebhaft über eine Mittheilung der Elberfelder Zeitung, welche den Zusammenstoß des angesehenen Bankhauses F. M. J. Frensdorff in Hannover mit einer politischen Betheiligung des

von dort gestern zurückgekehrten Abgeordneten Dr. Windthorst in Zusammenhang gebracht hatte. Windthorst sollte nämlich für eine depottirte Fürstlichkeit (wahrscheinlich den Herzog von Cumberland) bei diesem Bankhause 3 Millionen Mark angelegt haben, die nahezu verloren seien. Hinzugefügt war, daß Windthorst, erbittert über diesen Verlust, die Absicht habe, bei nächster Gelegenheit gegen die Börse sehr scharf vorzugehen. Das ganze Gerücht stellt sich nun als eine vollständige Fiktion heraus, da Windthorst nicht nur niemals in irgend einer Verbindung mit dem Bankhause Frensdorff gestanden hat, sondern auch bei diesem niemals eine größere Summe für eine fürstliche Persönlichkeit deponirt worden ist.

Die Reichstagsession.

Vom ersten bis zum letzten Tage hat die Fortschrittspartei ihr durch die Neuwahlen verstärktes Gewicht in den Verhandlungen der abgelaufenen Session entsprechend zur Geltung gebracht. Die erste Berathung des **Haushaltsetats** fand mit der Darlegung des Standpunkts der Fortschrittspartei gegenüber der Kaiserlichen Botschaft ihre Einleitung und ihren Abschluß. Den letzten Sitzungstag schloß die fast einstimmige Annahme eines Antrags der Fortschrittspartei, durch Heranziehung der Ueberschüsse des laufenden Jahres im Betrage von 11 Millionen Mark eine **Erhöhung der Matrikularbeiträge abzuwenden**. — Am selbigen Tage scheiterte der letzte Versuch der nationalliberalen Vermittler zu Gunsten der Unteroffizierschule in Neu-Breisach, welche letztere ohne den grundsätzlichen Einspruch der Fortschrittspartei gegen diese neue Standesschule glatt bewilligt worden wäre. Freilich haben die Sezessionisten die Regierung auf das nächste Jahr vertröstet.

Der von den drei liberalen Parteien gemeinschaftlich eingebrachte Gesetzentwurf über die **Anfallversicherung**, weit entfernt, eine „Bekehrung“ der Fortschrittspartei darzustellen, ist nur die weitere und nähere Ausführung des bereits in der Session des letzten Reichstags zur Bekämpfung des Kanzlerantrags eingebrachten Antrags (Ausfeld u. Gen.) der Fortschrittspartei. Die nationalliberale Partei hat die Fortschrittspartei noch im letzten Wahlsfeldzuge wegen dieses Antrages lebhaft bekämpft und sich jetzt gleichwohl durch Theilnahme an dem oben erwähnten Antrage grundsätzlich auf denselben Standpunkt gestellt.

Für die Annahme des Antrags Windthorst auf Aufhebung des sog. Expatriirungsgesetzes von 1874 hat die Fortschrittspartei die Entscheidung gegeben. Während die Sezessionisten bis zur Abstimmung und theilweise noch inmitten derselben nicht zu einem bestimmten Ja oder Nein gelangen konnten, suchte die konservative Partei zuerst auf die Zurückziehung des Antrags hinzuwirken. Erst als die Annahme des Antrags der Haltung der Fortschrittspartei gegenüber schon feststand, entschloß sich ein Theil der Konservativen, die Mehrheit für den Antrag zu verstärken.

Gegen die Erhebung einer Berufsstatistik hatte die Fortschrittspartei von Anfang an Nichts einzuwenden. Wenn der Kanzler überall sich für die nächsten Jahre

mit statistischen Erhebungen begnügen wollte, so würde die Fortschrittspartei ihm noch mehr Geld gern dafür bewilligen.

Die Annahme der **Hamburger Vorlage** (mit 171 gegen 102 Stimmen) wird von der Regierung als großer Triumph gefeiert. Die Annahme dieser Vorlage war niemals zweifelhaft, nachdem schon in der vorigen Session die Centrumspartei und die Nationalliberalen sich für die Annahme ausgesprochen hatten und von Bennigsen in dieser Session diese Erklärung bei einem Kanzlerbinder noch vor der ersten Beratung wiederholt hatte. Seltsamerweise ist die Regierung selbst, offenbar unter dem Eindruck, der sachlichen Bekämpfung der Vorlage nicht gewachsen zu sein, am Tage der entscheidenden Abstimmung über das Schicksal ihrer Vorlage in Sorge gewesen. Aber Windthorst hatte die im Bewilligungseifer erkalteten Centrumsmänner vorsorglich in die Heimath beurlaubt und Lascher bog nach einem großen Anlauf in der Kommission mit einem Fähnlein seiner Fraktion auf die Regierungsseite ab.

Der **Antrag Haenel**, die Wahlprüfungscommission mit einer generellen Zusammenstellung der Wahlbeeinflussungen zu beauftragen, ist schließlich vom ganzen Hause angenommen worden. Im Verhältniß zur Puttkamer'schen Rede vom 15. Dezember hatte der königliche Erlaß vom 4. Januar in Beziehung an die Stellung der Beamten bei den Wahlen eine einschränkende Bedeutung und wiederum die Kanzlerrede vom 23. Januar gab dem königlichen Erlaß eine beschränkende Auslegung. Die Heftigkeit dieser Rede im Uebrigen entspricht der bekannten Regel der Kriegskunst, Rückzugsbewegungen durch starken Kanonendonner zu maskiren.

Die Schwäche der Kanzlerpolitik war in diesem Reichstage in dem Maße offenkundiger hervorgetreten, als sie auf der einen Seite zu ihrer Deckung das Königthum in einer ungewöhnlichen Weise zu benutzen suchte, und auf der anderen Seite die politische Unterstützung der Beamten durch Berufung auf die äußere Autorität und Machtstellung forderte. Aus Ueberzeugung der Kanzlerpolitik in ihren Wandlungen zu folgen wird freilich den Beamten immer schwerer.

Nach den heftigen Angriffen auf den neuen Reichstag in officiösen Kundgebungen aller Art giebt die „Prov. Corresp.“ ihm jetzt nach Schluß der Session das Zeugniß: „in vielen Beziehungen befriedigend“.

Entweder ist hiernach nach dem heftigen Anlauf der „Konflikt“ für dieses Jahr wieder aufgegeben oder man hält es zunächst für klug, gegenüber der steigenden Erregung des Volkes sich wieder etwas zu mäßigen.

Der Fortschrittspartei wiederfährt die hohe Ehre, daß der Kampf gegen den Liberalismus immer ausschließlich nur an ihre Adresse gerichtet wird. Je mehr in immer weiteren Kreisen die Gegenwart der Fortschrittspartei Recht und dem Kanzler Unrecht giebt, desto mehr sucht der Kanzler sich auf seine Vergangenheit zu stützen und aus einer bis zu 20 Jahren zurückliegenden, im Gedächtniß der Gegenwart weniger lebendigen Zeit, Angriffswaffen hervorzujuchen. Die Fort-

schriftspartei hat für ihre Vergangenheit keine Indemnität nöthig; der nationale Sinn aber wird im übrigen Deutschland durch die Berufung auf die damalige Blut- und Eisenpolitik wahrlich nicht gehoben.

Die deutsche Freiheit.

Man sang wohl einst in guten Tagen
Ein hohes Lied vom deutschen Rhein,
Man wußt' zu singen und zu sagen,
Wie sich die deutschen Völker freu'n.
Sie Alle, die darauf geschlagen,
Und Keiner wollt' der letzte sein.
Nun aber hat sich das gelichtet,
Mit jener Hymne ist's vorbei,
Und wie die Fama uns berichtet,
Fragt man verstoßen: „Sind wir frei?“ —
Ja wohl, ganz frei steht's uns, zu denken,
Was uns beliebt und auch, was nicht;
Doch stets vorsichtig zu beschränken,
Wenn man von hohen Dingen spricht.
So saßen nun jüngst sieben Zecher
Und jubicirten frisch und frei
Beim immer neugefüllten Becher,
Wer Deutschlands Freiheitsvater sei?
Da war's nun schwer, sich zu verein'gen,
Und fast gefährlich wuchs der Streit,
Weil Jeder mußte die Zunge pein'gen,
Denn ein Belauscher war nicht weit. —
Nun saß auch an der Ofenmauer
Ein Greis von über achtzig Jahr,
Ein alter, welterfahr'ner Bauer,
Der aber gar nicht ohne war. —
Er sprach ein Kampfschloß recht besonnen,
Was streiten wir um Kaisers Bart,
Da Keiner den Proceß gewonnen,
Obgleich wir Alle hochgelahrt,
So laßt uns die Entscheidung legen
Dort in die Hand des Vaters Claus.
Und ob der Vorschlag schien verwegen,
So führte man ihn dennoch aus. —
Ich hab' — begann der gute Alte —
Den Streit vernommen und bedacht,
Und euch — daß ich es nicht verhalte —
Im Stillen tüchtig ausgelacht.
Wollt ihr es wissen, soll ich's sagen,
Wer uns den Siegeskranz gebracht? —
Da braucht man ja nicht weit zu fragen:
Die Erbswürst hat uns frei gemacht! —
D'rum ist auch heut' noch — unbenusen
Sei es gesagt — trotz allem Durst
Nach wahrer Freiheit — was wir schufen,
Im Grund' genommen, nichts als — Würst.
G.

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet durch die Post bezogen jährlich 4 Mark (excl. Bringerlohn).
Die Insertionsgebühren betragen hier die Corpuzzeile 5 Pf.
Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Nr. 13.

Sonntag, den 12. Februar 1882.

60. Jahrg.

Holz-Verkauf.

Dienstag, den 14. d. Mts. sollen in den hies. Forsten, Forstort Wasberg:

726 Stück Fichten, Balken, Sparren, Hanebände, Rüste- und Leiterbäume auch Lattenknüppel enthaltend, meistbietend verkauft werden.

Käufer wollen sich 10 Uhr Morgens neben der hies. Kaserne oder um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Haung bei Nr. 456 einfinden.

In Zwangsvollstreckungssachen der Handelsfirma J. Jakobsen & Co. in Hannover wider die Handelsfirma L. Bertram Söhne & Co. in Hameln sollen der Letzteren am

Dienstag, den 14. Februar 1882,

10 Uhr Morgens,

etwa 100 Ctr. schwefelsaure Kali-Magnesia, etwa 150 Ctr. schwefelsauren Kalk, etwa 100 Ctr. Superphosphat, etwa 29 Sack phosphorsauren Kalk und Knochenmehl, etwa 20 Ctr. Stickstoff rückstand, 4 Ballon Salzsäure und 1 Ackerpflug öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. Kaufliebhaber wollen sich auf der Fabrik der Schuldnerin, Hafenstraße Nr. 7, einfinden.

Fröhlich, Gerichtsvollzieher.



Haus-Verkauf.

Auf freiwilligen Antrag des Herrn Malers Chr. Hinrichs hies. werde ich dessen an der hies. **Großhof- und Platzstraßen-Ecke** unter Nr. 6 belegenes **Wohnhaus**, worin 9 Stuben, 14 Kammern, 5 Küchen, große Werkstätte, wasserfreier Keller, geräumiger Boden, Hofraum und 8 Ställe am

Montag, den 20. d. Mts.,

Morgens 11 Uhr,

an Ort und Stelle meistbietend versteigern.

Bei annehmbarem Gebote wird der Zuschlag sofort erteilt und kein weiterer Termin abgehalten.

Duderich.

Einige getragene Kleidungsstücke sollen Montag, den 13. d. M., Mittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathhause meistbietend verkauft werden.

Garten-Verkauf.

Auf freiwilligen Antrag des Herrn Brennereibesizers A. Ras hies. findet **letzter Termin** zum Verkaufe des demselben gehörigen vor hies. **Neuenthore** an der Hameln-Fischbecker Chaussee und dem ersten Wehler-Bege belegenen über 1 Morgen haltenden **Gartens** am

Montag, den 20. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle statt.

Im Garten befindet sich Gartenhaus und schöne Obstbäume. Als Edgarden, an 2 Straßen, eignet sich derselbe vorzüglich zur Bebauung.

Duderich.

Haus-Verkauf.

Die unverehelichte **Caroline Grupe** hat mich beauftragt, ihr in **Al. Berfel** unter Haus-Nr. 52 befindliche **Wohnhaus nebst Hofraum** öffentlich meistbietend zu verkaufen und steht hierzu Termin an auf **Sonnabend, 18. Februar 1882, Abends 6 Uhr,** in der Wohnung der Verkäuferin, wozu Kaufgeneigte hiermit geladen werden. Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht, auch können dieselben schon jetzt bei der Verkäuferin eingesehen werden. Bei günstigem Gebote soll ein zweiter Termin nicht erfolgen.

Al. Berfel, 31. Jan. 1882.

Gröne.

Verkauf von Eisenwaaren.

Wegen Aufgabe des Eisengeschäfts sollen am **Dienstag, den 14. d. M., Nachmittags 2 Uhr,** 2 Decimalwaagen, Forken, Grepen, Hacken, Spaten, Sägen, Kohlenlöffel 2c. 2c. meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. Reflectanten wollen sich **Summenstraße 14** einfinden.

Duderich.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Stand am 1. Januar 1882.

Versichert 57600 Personen mit . . 394,800,000 Mark
Bankfonds 102,300,000

Dividende der Versicherten im Jahre 1882: 42 Procent der Jahresprämie.

Die Bank erhebt keine Aufnahme-Gebühren, gewährt alle Ueberschüsse voll und unver-
kürzt an die Versicherten zurück und zahlt nach dem Tode des Versicherten die Versicherungs-
summe sofort nach Beibringung der vorschriftsmäßigen Sterbefall-Nachweisungen ohne
Zins-Abzug aus.

Dauernd Angestellten, welche bei ihr Versicherung nehmen, gewährt die Bank Darlehen
zum Zwecke der Bestellung von **Dienstkautionen** unter besonders günstigen Bedin-
gungen.

Versicherungsanträge werden vermittelt in Hameln durch

Robert von der Heyde.



Kaffee-Ersatz

von Leusmann & Zabel in Hannover.

Dies Fabrikat, von Autoritäten der Wissenschaft als eines der nahrhaftesten und
Kaffee-ähnlichsten Surrogate beurtheilt, liefert mit oder auch ohne Zusatz von ächtem
Kaffee ein vorzügliches Getränk und verdient daher den Vorzug vor allen anderen Surro-
gaten. Zu haben in Hameln bei **A. Ahrens, H. Brünig, F. G. Bollmeyer & Sohn, L. Boll-
meyer, E. A. Bodensieck, F. W. Menke, H. F. Schäfer Nachf., C. Sander, F. W.
Rese, G. W. Hake.**

Gebrüder Fabian, Berlin C., in Hameln

Gasthaus „Zum Deutschen Hause“,

machen ergebenst bekannt, daß große neue
Waaren-Posten eingetroffen und dieselben zu
undenkbar billigen Preisen in einigen Tagen
verkauft werden müssen.

Das Verkaufslokal ist nur
Gasthaus „Zum Deutschen Hause“.

J. B. S. Fabian.

Aufgepaßt.

Ueberall, wo man heut zu Tage hinhört, sind Wanderläger resp. große Waaren=Posten, welche theils alt, fehlerhaft und verlegen, aus Confurssmassen oder auf irgend eine andere Weise fortgeramscht und schließlich, um das Publikum zum Kaufen zu locken, durch fabelhaft billige Preise feilgeboten werden.

Derartige Manöver=Stücke kommen auch hier zeitweilig vor, welche durch sogenannte Ramscher geleitet, und die es verstehen, durch bekannte Marktschreiereien das Publikum heranzulocken und auf eine nicht direkt fühlbare Art und Weise schädigen.

Um derartige Manöver=Stücke so viel wie möglich hierselbst zu beseitigen, habe ich mich entschlossen, dem geehrten Publikum von Hameln und Umgegend zu zeigen, daß ich im Stande bin, nicht schlechte, scheinbar gute Waaren zu theueren Preisen, sondern neue, fehlerfreie und moderne Waaren zu einem weit niedrigen Preise verkaufen zu können, stelle daher von heute an bis auf Weiteres mein ganzes Waarenlager zu einem **Total-Ausverkauf**.

Von einem Waaren=Verzeichniß habe ich Abstand genommen, da solches thatsächlich auch keinen Zweck hat, weil doch die Preiswürdigkeit nur beim gleichzeitigen Vorlegen der Waare zu beurtheilen ist. Dagegen werden von heute an, Theile der Waaren mit Bezeichnung der Preise in meinem großen Eckfenster zur gest. Ansicht ausliegen.

Die Preise sind streng fest und nur gegen Baarzahlung.

Das geehrte Publikum noch bittend, sich von der Preiswürdigkeit meiner Sachen gest. überzeugen zu wollen zeichne
hochachtungsvoll

J. Popfen,

Tuch-, Manufactur-, Modewaaren- und Confectionsgeschäft.
Eckhaus der Bäcker- und Wendenstraße.

Für Bäcker und Conditoren!! Franz Rings & Söhne,

**Ofenbauer und Backofensteinbruch-Besitzer,
Königswinter a. Rh., Siebengebirge.**

Im Besitz drei der besten Brüche von Backofensteinen prima Qualität, können wir die Oefen billig und mit Garantie herstellen. Von uns gebaute Oefen stehen zur Ansicht in **Hannover** bei den Herren:

Kruse, Bäcker und Conditör, Königstraße 51,
Krüger, Bäcker und Conditör, Holzmarkt,
S. Ert, Honigkuchen-Fabrik, Alagesmarkt 21,
A. Albers, Folgersweg,
Hülsmann, Lillenstraße,
Alves, Wörthstraße,
Hübner, Weberstraße,
Fischer, Zimmerstraße.

**Lager von Backofensteinen
in Hannover, Fernroderstraße 5.**

Biel zu wenig

ist es noch bekannt, daß unser Lieblingsgetränk, der Kaffee, einen weit besseren Geschmack und eine viel schönere Farbe erhält, wenn man bei der Bereitung desselben dem Bohnen-Kaffee eine Kleinigkeit Feigen-Kaffee* aus der Fabrik des Hoflieferanten **Otto E. Weber** in Radebeul-Dresden zusetzt.

* Weber's Feigen-Kaffee ist in nachstehenden Colonialwaaren-Handlungen zu haben:

Louis Vollmeyer.
Heinr. Brünnig.
Carl Pappe.
M. S. v. d. Heyde Wwe. & Sohn.
Wilh. Keller.
M. W. Meyer.
Ferd. Rettig.

Täglich frisch gebrannte **Coffee's** von 1 Mk. bis 1.80 Pf.
empfehl! **Fr. Rettig.**

Weizenmehl,	Schrot,
Roggenmehl,	Futterforn,
Futtermehl,	Mais
Kleie,	Hafer,
billigst bei	Heinr. Niemann,
	Hameln, Osterstraße 21.

**Mehlniederlage
der Wesermühle.**

Prima holl. Rahmkäse

empfehl

Ed. Pralle.

Noch einige feine **Kanarienvögel-Roller** abzugeben.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Montag und Dienstag



Schellfisch

bei

Frau Riehardt, Stubenstr. 44.

Passagierbeförderung

von **Bremen** nach **Amerika** durch die Postdampfschiffe des Norddeutschen Lloyd übernimmt der dazu von Königlicher Regierung concessionierte Agent

C. Korff in Hameln, Fischportensir. 12.

Von Bremen zurückgekehrt, beabsichtige ich mein **Korbmachergeschäft** wieder zu betreiben und ersehe deshalb meine werthgeschätzten Gönner, mich mit Aufträgen gütigst erfreuen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Fr. Placidus, Korbmacher,
Ritterstraße 3, 3. Etage.

Ich verlegte heute mein

Getreide- und Mehlgeschäft

vom Pferdemarkt nach **Osterstraße Nr. 13.**

H. Theune.

Täglich frischen Osterkuchen,

vom feinsten Geschmack, empfehl

B. Staiger, Ritterstr. 3.

Piesberger Anthracit

Stück-, Salon- und Nusskohlen.

Agentur und Lager

C. L. Dose.

Wlaumenmus

billigst bei

E. A. Bodensieck.

Kocherbsen,
Futtergerste,
Futterhafer,
Mais,
Bollmehl,

Weizenkleie,
Roggenkleie,
Reismehl,
Oelkuchen.

Alles beste Qualität empfehl zu billigen Preisen
M. Löwenstein, Baustr.

Platte-Kohlen

bei

Wilh. Cordes,
Ritterstr.

**ff. Lager- und Exportbier
der Actien-Brauerei Falkenkrug.
Agentur u. Niederlage
C. L. Dose.**

Meine **Doppel-Regelbahn** empfehle dem geehrten Publikum zur gest. Benützung. Für Heizung, sowie gute Restauration wird bestens Sorge getragen.

L. F. Mesenbrink,
Gasthaus „Zur Union.“

Erlaube mir, den geehrten Herrschaften anzuzeigen, daß ich jetzt schon, wegen überhäufte Arbeit in den Sommer-Monaten, **Steppdecken arbeite.** Auch ältere Decken werden ganz neu aufgearbeitet.

Frau **Schrader**, Emmernstr. 16.

Es empfiehlt sich zum **Schneidern, Putzmachen u. Weißnähen** in und außer dem Hause, mit Maschine à Tag 1.25 Pf.

Julie Anger, Pferdemarkt 7.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Anzeige.)

Hameln, den 9. Febr. 1882.

Heute Morgen 5½ Uhr entschlief sanft nach langer Krankheit

Frau Charlotte Strohrmann,

geb. **Wiffening,**

im 58. Jahre. Tief betrauert von den

Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag 11½ Uhr statt.

Offene Lehrlingsstelle.

Zum April wird für eine **angesehene Buchhandlung** in **Bremen** ein junger Mann aus guter Familie, mit **Gymnasial- oder Realschulbildung**, als **Lehrling** gesucht. Der Lehrling erhält für die Dauer der Lehrzeit eine Vergütung von 1200 Mark. Offerten unter **Z. 784** befördert **Rud. Mosse** in **Bremen**.

Ein auswärtiges **Colonial- und Materialwaaren-Geschäft** sucht zu Ostern einen **Lehrling**. Einjährig-Freiwilligen-Zeugniß ist nicht erforderlich. Auskunft ertheilen die Herren **Carl Blume** und **W. Niehente** in **Hameln**.

Gesucht zu Ostern ein **Lehrling**.

G. Willecke, Kupferschmied.

Gesucht ein **Lehrling**.

W. Zacharias,
Tapezierer und Sattler.

Gesucht auf Ostern einen **Lehrling**.

H. Rasse, Tischlermeister.

Gesucht zu Ostern einen **Lehrling**.

H. Gentjer, Drechsler, Wendenstr. 6.

Gesucht zum 1. März eine **Aufwärterin**.

Grichstraße 15, part.

Gesucht ein fleißiges, ordentliches **Mädchen** auf Ostern. Näheres in der Expedition d. Bl.

Gesucht zu Ostern ein **Lehrling**.

G. Boeke, Schuhmacher,
Altmarktstraße 30.

Gesucht zu Ostern ein zuverlässiges **Mädchen** für Küchen- und Hausarbeit. Nachricht in der Exped. d. Bl.

Gesucht auf Ostern ein rechtliches, junges **Mädchen vom Lande**. Nachzufragen in der Exped. d. Bl.

Ein gewandter **Hausbursche** sucht auf Ostern eine Stelle.

Nähere Auskunft ertheilt **W. Brand**.

Ein junges **Mädchen vom Lande**, im Kochen und allen häuslichen Arbeiten erfahren, sucht auf Ostern eine Herrschaft. Nähere Nachricht und Zeugniß Osterstraße 17.

Gefunden ein **Medaillon**. Gegen Erstattung der Insertions-Gebühren und Angabe der Kennzeichen abzufordern von

Louis Flügge.

Gefunden ein Packet enth. Zeug; gegen Erstattung der Insertionskosten abzufordern
Wendenstr. 1

Zu verpachten ist einer der schönsten Gärten hieselbst mit allen feinen Obstbäumen und Wohnhaus. Näheres

Neuethorstr. 4.

Zu vermieten auf Ostern eine Wohnung.
Kleinestr. 11.

Zu vermieten auf Ostern eine Wohnung nebst Zubehör. Thiethorstr. 9.

Zu vermieten auf sogl. eine möblierte Herrenwohnung
Emmernstr. 19.

Zu vermieten auf Michaelis die von Herrn von Morsey bewohnte **Villa**.
Näheres bei **W. Hafe**.

Zu vermieten auf gleich oder später eine Wohnung für eine Dame od. Leute ohne Kinder.
Barmonteerstr. 5, part.

Zu vermieten auf Ostern eine freundliche Wohnung, 2 Stuben, 4 Kammern, Küche, Speisekammer nebst Zubehör, auf Wunsch kann ein kleiner Garten beigegeben werden. Canalstr. 6.

Zu vermieten für 2 Herren Wohnung mit voller Pension
Bäckerstr. 7.

Zu vermieten auf Ostern die obere Etage in meinem Hause.

Eduard Künne
Osterstr. 43.

Zu vermieten eine Wohnung
Zehnthofstraße 14.

Zu vermieten eine kleine Wohnung zum 1. April.
W. Flügel.

Zu vermietthen umständehalber zum 1. April
zwei herrschaftliche Wohnungen
in meinem Hause vor dem Brückenthore.
Wilh. Pieper, Wendenstr.

Zu vermietthen 3 große Zimmer mit oder
ohne Möbeln.
Alers Garten vor dem Neuenthore.

Zu vermietthen versetzungshalber eine gut mö-
blirte Herrenwohnung mit oder
ohne Burschenkammer.
Alb. Hinrichs,
Neuemarktstraße 31.

Zu vermietthen eine kleine, freundliche Wohnung
auf sogleich oder später bei
H. Bodensieck, Osterstr. 33.

Zu vermietthen eine herrschaftliche Wohnung
auf Ostern 1882.
W. Meyer, Münsterkirchhof 6.

Tivoli.

Heute Sonntag:

grosse Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr.

Jeden Sonntag

Tanz

auf Dreher's Berggarten.

Zur Union.

Heute Sonntag **Tanzmusik**, Anfang 4 Uhr.

Auf der „Höhe“ heute

Unterhaltung.

Dienstag Männergesangverein.

Nächsten Mittwoch Liedertafel.

Mittwoch Niederfranz.

Freitag Gesangverein.

Evangelischer-Verein.

Mittwoch, den 15. d. Mts., Abends präcise
6 Uhr, Vortrag: „J. H. Pestalozzi und seine Be-
deutung für die häusliche Erziehung“ (Herr Lehrer
Landwehr.) Auch Nichtmitgliedern ist der Zutritt
gestattet.

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 13. Februar, Abends 8 Uhr,

General-Versammlung

in Orgelmann's Saale. Tagesordnung: Schreiben
des Vorstandes des Niedersächsischen Feuerwehrver-
bandes, betreffend Unterstützungs-Casse. **Sehr wichtig!**
Das Commando.

Dienstag,

14. | 2. **P.** 82.

Neue Samelnische

Schweine-Versicherungs-Gesellschaft.

In der am 5. d. M. abgehaltenen General-
versammlung ergab die Rechnungsablage vom Jahre
1881/82

Ueberschuß aus dem Vorjahre 44 M. 35 J

dazu die Einnahme 1514 „ — „

Summa 1558 M. 35 J

die Ausgabe betrug 1548 „ 85 „

bleibt Ueberschuß 9 M. 50 J.

Zu Vorstands-Mitgliedern wurden gewählt die
Herren:

H. Meyer, Canalstraße 2, Präsident,

Kater, Weber, Großehoffstr., Rechnungsführer,

Legtmeyer, Baustraße, } Taxatoren.

Gottwein, Münsterkirchhof, } Revisoren.

Rasche, Tischler, Wendenstr., }

Klostermann, Balkenmühle, }

Nehfate, Frik, Stubenstr., }

Letnung, Cassirer.

Der Cassirer ist mit der ersten Sammlung be-
auftragt und wird damit in den nächsten Tagen
beginnen.

Dankagung.

Durch Herrn Kirchenvorsteher E. Fischer habe ich
aus dem Armenkasten zu St. Nicolai 50 J für
Hermannsburg erhalten. Nachträglich bescheinige ich
auch noch, kurz vor Weihnacht von demselben eben
daher 3 M. für eine arme Witwe empfangen zu
haben. Hornkohl.

□ Das **Porte-Monnaie-Fahrplanbuch** 1882 No. 1
für die Monate Februar—Mai ist soeben bei Schmorl
und von Seefeld in Hannover erschienen. Das nied-
liche Büchlein hat sich durch seine Zuverlässigkeit und
Uebersichtlichkeit längst in der Gunst der Reisenden ein-
gebürgert. Es ist auch an dieser neuesten Ausgabe
wieder manches verbessert, z. B. für den Lokalverkehr
wichtige kleine Stationen nachgefügt. Das Register
befindet sich auf der Rückseite der Karte.

† In dem jüngst erschienenen 2. Supplement-Band
des **Meyerschen Conversations-Verikons** wird Kaffee-
Surrogat etwa folgendermaßen besprochen: „Raum bei
einem anderen Nahrungs- und Genußmittel spielt die
Surrogatfrage eine so große Rolle wie beim Kaffee.
Die verschiedenartigsten Pflanzentheile, namentlich Sa-
men und Wurzeln, werden benutzt, und indem man
sie röstet wie die Kaffeebohnen, gewinnt man Sub-
stanzen, die wenigstens dem Kaffee darin ähnlich sind,
daß sie wie dieser empyreumatische Produkte enthalten,
die, wenn auch von etwas abweichender Beschaffenheit,
auf den Organismus doch einigermaßen ähnlich wirken
mögen, wie die empyreumatischen Bestandtheile des Kaffees.
Das Kaffeein freilich fehlt sämtlichen Surrogaten.
Eins der erbärmlichsten Surrogate, der Cichorienkaffee,
ist leider am meisten verbreitet. Es verdient daher
Beachtung, wenn ein Kaffeesurrogat auftaucht, welches
billig genug ist, um den Kampf mit demselben auf-
nehmen zu können, und dabei einen nahrhaften, wohl-

schmeckenden Aufguß liefert. Ueber solche Surrogate, welche er sorgfältig untersucht hat, berichtet Dr. Hager. Nach seinen Mittheilungen liefert der Kaffee-Ersatz der Firma **Reusmann und Babel** in Hannover einen vortrefflichen Aufguß, der auch ebenso munter macht und ebenso belebend auf die Verdauungswege und den Stoffwechsel wirkt, wie echter Kaffee. Dabei giebt er an Wasser mehr eiweißartige Körper ab, ohne auf das Nervensystem so erregend zu wirken, wie echter Kaffee, und eignet sich daher ganz vortrefflich für Kinder.

Dr. Hager glaubt, namentlich dieses Kaffee-Surrogat empfehlen zu sollen."

Hafermehl als Nahrung.

Seitdem das Hafermehl eine Delikatesse geworden, haben es auch wohlhabende Leute für ihren Frühstückstisch eingeführt. Carlyle sagte zu Macaulay: "Jedermann kann sehen, daß das Hafermehl einen tüchtigen Burschen aus Ihnen gemacht hat." Ich hörte einmal eine Schottin sprechen: "Wer am meisten Hafermehl verzehrt, wird das meiste Fleisch ansetzen." Ein Lehrer dieses schottischen Nationalgerichts sagte: "Wenn das Hafermehl solche Männer entstehen läßt, wie Walter Scott, Dr. Chalmers und Lord Macaulay, so müssen wir den Hafermehl in Ehren halten und unsere Kinder damit nähren. So viel wissen wir gewiß, daß er für das Blut und Gehirn weit besser ist, als Kuchen, Zuckerwerk und andere Delikatessen, mit denen viele blasse Kinder von ihren thörichten Müttern gefüttert werden."

Ein aus den schottischen Hochlanden rekrutirtes Regiment hat fast nur Riesen aufzuweisen. So sollten sich auch Kraben, welche Höhe und Breite sowie Muskeln brauchen, und Mädchen, welche rosiges Wangen und leiblicher Kraft bedürfen, von heißen Kuchen und anderm unverdaulichem Zeug ab- und dieser Nahrung von Schotten und Pferden zuwenden.

Hierbei ist noch etwas Anderes in Betracht zu ziehen. Die Lust und die Bewegung, welche sich die Söhne des schönen Schottland machen, verleiht ihnen auch den gehörigen Appetit für ihren Brei und Haferkuchen, weshalb ihnen auch ihre einfache und gesunde Kost so wohl bekommt. Ihr Beispiel sei Allen zur Nachahmung empfohlen.

Was hier von Hafermehl gesagt ist, bestätigen wir gerne und aus vollem Herzen. Es ist den Frauen und Müttern gar nicht genug an das Herz zu legen, dieses einfache und billige Lebensmittel, wo es nur eben angeht zu verwenden und anzuwenden in den Haushaltungen. Säuglinge, junge heranwachsende Mädchen, alte Leute, können es gar nicht entbehren. Für jedes Alter und für jeden Stand ist das Hafermehl ein erstes Lebensmittel und wir empfehlen es dringend. Es hat auch in Deutschland bereits Fuß gefaßt; wir haben Gelegenheit gehabt, uns zu überzeugen, daß der Lieferant eines vorzüglichen Hafermehls Herr **Weibezahn** in **Fischbeck** Kreis Rinteln seit einigen Jahren einen vierfachen Umschlag gegen früher erzielt hat und das ist maßgebend, nicht für die Güte des Artikels allein, hauptsächlich ist

es erfreulich, daß dieses Nahrungsmittel, was bis dahin bei uns noch nicht, so wie es verdient hätte, geschätzt war, nach und nach Aufnahme findet.

(A. d. Allg. Hausfrauenztg.)

Vocales.

Druckfehler-Berichtigung. Zu dem in letzter Nummer, Seite 87, erste Spalte unten, enthaltenen Artikel ist zu lesen erste Spalte, Zeile 9 von unten: "... zu haben, um — um nun"; zweite Spalte, Zeile 5 von oben: "angenehmeren"; endlich am Schlusse: "... gewöhnen. Wohl, es hat auch sein Gutes, wird man doch unwillkürlich an Vergangenes erinnert. Vergleiche aber hinken, deshalb für heute nichts weiter. — Stühle zum Sitzen sind nicht mehr vorhanden! —"

— Der einzige gute Platz zum Schlittschuhlaufen ist dieses Jahr der Teich im Garten des Herrn C. L. Lüder gewesen, den dieser Herr mit gewohnter Liberalität dem Schlittschuhlaufenden Publikum zur Disposition gestellt hat, wofür wir ihm im Sinne aller Freunde dieses Vergnügens den herzlichsten Dank abzustatten uns erlauben.

Leider ist Thauwetter eingetreten, und schließt damit wahrscheinlich die diesjährige, für die Schlittschuhläufer nur zu kurze Zeit, sodaß nunmehr das Betreten des Eises nicht statthaft erscheint, da schon Wasser auf der Eisfläche und die Tiefe des Teiches so bedeutend ist, daß die Gefahr eines Unglücksfalles sehr nahe liegt. Wir warnen also zur rechten Zeit und bitten, diese Warnung zu beachten.

(Nachträglich erfahren wir, daß Herr L. es überhaupt nicht mehr wünscht.)

Der Berling — v. Bennigsen-Förder'sche Fall.

Wären wir nicht in Deutschland mit der Aufrührung so vieler großer Fragen in Anspruch genommen, und wäre die deutsche Geduld nicht seit Jahresfrist daran gewöhnt worden, auch das Ungeheuerlichste ohne Erstaunen hinzunehmen, so würde der Fall Berling gegen von Bennigsen-Förder und insbesondere die Schlußwendung, welche er dieser Tage genommen hat, wohl noch größere Sensation gemacht haben, als bis jetzt zu beobachten war. So weit und so breit unsere Erinnerungen sich nach Zeit und Ländern erstrecken, ist das Ereigniß in der That einzig in seiner Art. Die Wahlpolitik des zweiten französischen Empire war gewiß auch nicht blöde und die schneidigen Präfecten (préfets à poigne, d. h. mit starker Faust) haben von Zeit zu Zeit auch nicht verfehlt, im letzten Augenblick, wo eine rechtzeitige Widerlegung abgeschnitten ist, durch bössartige Maueranschläge einen Oppositionscandidaten unmöglich zu machen. Aber ein Flugblatt, wie es mit amtlichen Mitteln und allem der höchsten Verwaltungsautorität zu Gebote stehenden Hochdruck von dem Lauenburgischen Landrath veröffentlicht worden ist, nicht einmal, um einen Candidaten, sondern nur dessen Fürsprecher moralisch zu vernichten, hat wohl in keinem Lande seines Gleichen aufzuweisen. Um die ganze Monstrosität dieses Vorgehens ins Licht zu setzen, müßte man eigentlich den Text jenes Maueranschlages hier wiedergeben, wie er in fingerlangen Buchstaben den Rammerrath Berling als einen Mann hinstellt, von

dem es mit einem Wort unbegreiflich wäre, daß er nicht seit Jahr und Tag und bis zu seines Lebens Ende dem Zuchthaus verfallen. Aber trotzdem daß jetzt durch die feierliche Abbitte des Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein und des Landraths von Lauenburg dies ganze Gebäude schauderhafter Anklagen für ein Machwerk der Lüge erklärt worden, dem die Herren selbst zum Opfer gefallen seien; trotzdem also der Angegriffene rein und makellos aus dieser schweren Prüfung hervorgegangen ist, widerstrebt es dem natürlichen Gefühl, ein so abschauliches Pamphlet wieder unter die Augen zu rücken und von Neuem damit den schier unerträglichen Gedanken vor der Einbildungskraft des Nächstbetroffenen und des Lesers heraufzubeschwören, daß in unseren civilisirten Zuständen ein Ehrenmann in der Ausübung seiner aus selbstloser Ueberzeugung erfüllten Pflicht von Seiten der mit der Fürsorge für die Wohlfahrt des Landes betrauten Personen so furchtbaren Gefahren an mehr als Leib und Leben, an seiner ganzen moralischen Existenz überhaupt, ausgesetzt sein kann. Nicht charakterisirt unserer Ansicht noch so scharf die Extravaganz des ganzen Vorfalles als die Thatsache, daß der Verfasser des Flugblattes in seiner amtlichen Eigenschaft sich genöthigt gesehen hat, diese seine That selbst in ihr wahres Licht zu setzen und mit eigenen Händen vor der Oeffentlichkeit zu vernichten, und daß sein höchster Vorgesetzter, der Oberpräsident, indem er eine damit parallel gegangene Anklage zurücknahm, sich dieser feierlichen Revocation anschließen mußte. Noch mehr als die Grundlosigkeit der Beschuldigungen möchte die Thatsache eines solchen Widerrufs von Seiten solcher Beamten ohne Vorgang sein, und sie erklärt sich auch nur aus der betreffenden Orts gewonnenen Erkenntniß, daß ein so schlimmer Ausgang noch nicht das größte der Uebel war, denen man sich ausgesetzt hatte. (Schluß folgt.)

Humoristisches.

Extreme Wünsche.

Der Arme fleht mit traurigen Geberden
Den Himmel um recht mildes Wetter an;
Der Reiche will, daß es recht kalt soll werden,
Damit er — Schlittschuhlaufen kann.

Romisches Unglück.

Es zittern Coullisse und Schranken
Und dennoch lächelt die Welt:
„Wie toll! An katholischen Banken
Verlieren die Juden ihr Geld!“

Neuer Gruß.

Wie wir von sonst schlecht unterrichteter Seite hören,
wird demnächst auch der Gruß der Beamten verstaatlicht werden. Es soll nämlich von diesen nicht mehr: „Ich habe die Ehre“, oder „Ich empfehle mich“ 2c. 2c. gegrüßt werden, wenn sie sich den Ministern vorstellen oder von denselben verabschieden, sondern einfach: „Ihr Diener.“

Der Eisport.

Wollt ihr froh und fröhlich gehn,
Unterm blauen Himmel,

Müht ihr auf die Böglein sehn
Auf dem Eisgetümmel.
Munt're Böglein flattern dort
Rosig Nas' und Wangen,
Selig schwebend auf dem Sport
Zwischen Lust und Bangen.
Munt're Böglein Flügelschlag,
Flattert hier als Schleier,
Flattert lockend: „Komm nur nach!
Nur nicht schüchtern! — freier! —“
Freier ist ein schönes Wort,
Bin noch nie gefallen,
Doch gefallen hier und dort
Hab' ich stets bei Allen,
Aber fallen, wie's der Brauch,
Sport mit Hindernissen,
Rein durch Zufall, kann ich auch,
Graciös zum Küssen.
Weiß, ihr Schelme habt's ja gern
Galant-homme gefügig.
Paßt mal auf, ihr edeln Herren:
Ha! — o weh! — da lieg' ich! —
So geht's hier und da und dort
Purzeln, auf und nieder,
Ist der schönste Witz beim Sport,
Seht nur: — dort! — schon wieder! —
„Ach, mein Fräulein, stehn Sie uff!
Stimm?“ — fragt der Begleiter,
„Doch Gott ne! — Wo is min Muff? —
Na! — un nu man weiter!“
Ein Pläisir ist's, das ist wahr,
Eislust, ungemessen.
Lieber Gott, 's ist Februar,
Hast Du's auch vergessen? G.

Kirchliche Anzeigen.

Sexagesimä.

St. Bonificii-Kirche.

Hauptgottesdienst: {
Nachmittags: { P. Stünkel.
Montags: {

St. Nicolai-Kirche.

Hauptgottesd.: { Sen. Hornsohl.
Nachmittags: {
Abends: P. Spitta.
Donnerstags: Sen. Hornsohl.

Collette zum Besten des Capellenbaues in Lonau Insp. Herzberg.

Getaufte.

Den 3. Febr. Frieda Sophie, L. d. Arb. Kuckuck.
" 5. " Ferdinand Louis Friedrich, S. d. Kutschers Weihe.
" " Hugo Ferdinand Arthur, S. d. Aufsehers Thadewald.
" " Friedrich Heinrich Karl, S. d. Arb. Feuer.
" " Heinrich August, S. d. Arb. Böhlke.
" " Heinrich Wilhelm, S. d. Arb. Stolte.
" " Friedrich Heinrich Karl, S. d. Schuhmstr. Möhlmann.
" 9. " Auguste Luise Sophie, L. d. Jahraspiranten Meyer.

Copulirte.

Den 5. Febr. Maurer Heinr. Friedr. Wilhelm Knidmeier u. Sophie
Friederike Wilhelmine Vollbrecht.
" 7. " Bautechniker Karl Friedrich Wilhelm Petri u. Marie
Melusine Elisabeth Stoppel hierf.

Gestorbene.

Den 6. Febr. Wilh. Schäfer, 56 J. 2 M.
" 7. " Kaufmann Joh. Wilh. Bröhan, 60 J. 9 M. 22 T.
" 8. " Johanne Luise Mede, 11 T.
" 9. " Charlotte Strohmman, 57 J. 8 M. 21 T.

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet durch die Post bezogen jährlich 4 Mark (excl. Bringerlohn).

Die Insertionsgebühren betragen hier die Corpuszeile 5 Pf.

Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Nr. 14.

Mittwoch, den 15. Februar 1882.

60. Jahrg.

Dienstag, den 21. Februar Viehmarkt
in Sameln.

Eichenborke-Verkauf.

Am 4. März 1882, Morgens präcis 10 $\frac{1}{2}$ Uhr,
werden im Uhde'schen Gasthause zu Holzminden
nachfolgend bezeichnete Eichenborke-Quantitäten:

I. im Forstreviere Derenthal

im Forstorte Schmandbach an 110 rm. ge-
mischte Borke von alten und mittelalten Stämmen,

II. im Forstreviere Boszen

im Forstorte Kesselberg an 100 rm. gemischte
Borke von alten und mittelalten Stämmen,
im Forstorte Kieselbrink an 100 rm. ge-
mischte Borke von mittelalten und jungen
Stämmen,

im Forstorte Plankenhai an 100 rm.
Borke von mittelalten Stämmen,

III. im Forstreviere Holzminden I

im Forstorte Unt. Bornbreite an 70 rm.
gemischte Borke von alten und mittelalten
Stämmen,

im Forstorte Hint. Mädchenberg an
140 rm. Borke von mittelalten Stämmen,

IV. im Forstreviere Holzminden II

im Forstorte Bönthal an 150 rm. Borke
von alten Stämmen,

V. im Forstreviere Golmbach

im Forstorte Mittl. Knapp an 60 rm. Borke
von alten Stämmen,

im Forstorte Graupenburg an 20 rm.
Borke von alten Stämmen,

VI. im Forstreviere Ottenstein

im Forstorte Gr. Sohl an 50 rm. Borke
von mittelalten Stämmen

öffentlich meistbietend unter den im Termine näher
bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Kaufliebhaber, welche die zu verkaufende Borke
vorher besehen wollen, wenden sich an die betreffenden
Herren Oerförster Dießing zu Fürstenberg, Schreiber

zu Boszen, Dürking zu Holzminden, Ziegenmeyer zu
Holzminden, Schulze zu Golmbach und Polad zu
Ottenstein.

Holzminden, 30. Januar 1882.

Der Forstmeister

H. Schiedendüfel.



Haus-Verkauf.

Auf freiwilligen Antrag des Herrn
Malers Chr. Hinrichs hies. werde
ich dessen an der hies. **Großhof- und Plakstraßen-
Ecke** unter Nr. 6 belegenes Wohnhaus, worin
9 Stuben, 14 Kammern, 5 Küchen, große Werkstätte,
wasserfreier Keller, geräumiger Boden, Hofraum und
8 Ställe am

Montag, den 20. d. Mts.,

Morgens 11 Uhr,

an Ort und Stelle meistbietend versteigern.

Bei annehmbarem Gebote wird der Zuschlag
sofort erteilt und kein weiterer Termin abgehalten.

Duderich.

3 Schweine,

5 und 7 Monate alt, zu verkaufen.

Gummenstr. 2.

Täglich frisch
gebraunte **Coffee's** von 1 Mk. bis
empfiehlt 1.80 Pf.
Fr. Rettig.

Weizenmehl,
Roggenmehl,
Futtermehl,
Kleie,
billigst bei

Schrot,
Futterforn,
Mais
Hafer,

Geinr. Niemann,
Sameln, Osterstraße 21.

**Mehlniederlage
der Wesermühle.**

Gebrüder Fabian, Berlin C., in Hameln, Gasthaus „Zum Deutschen Hause.“

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß die von unseren Agenten in Paris acquirirten Waarenlager der in Liquidation stehenden Firma Grand Magazin Richelen freres in Berlin eingetroffen und dem Verkaufsorte hier in Hameln per Gilgut ein bedeutender Theil zugeführt wurde, welcher thatsächlich für den 3. Theil des Ladenpreises!! und viele Waaren noch billiger, verkauft wird. Das Urtheil über Güte und Billigkeit der Waaren überlassen wir unsern geehrten Abnehmern und enthalten uns einer Begegnung auf in jeder Weise hinfällige Phrasen der neidischen Concurrrenz; denn Thatsachen allein beweisen. In der kurzen noch dauernden Verkaufszeit offeriren wir:

- 300 Dkd. abgepackte Handtücher**, früher 6 M., jetzt pr. Dkd. 2—3 M.
500 Stück Füll-Sopha-Schoner, statt 60—80 J., jetzt Stück 20 J.,
130 Stück reinwollene Diagonals zu Costumes, statt 1,75 M., jetzt Meter 65 J!
1 Posten Göper-Croisé, deren reeller Werth 1,40 J., kostet jetzt Meter 50 J!
1 Posten reinwollene Beige, gediegener Stoff, jetzt Meter 55—75 J!
1 Partie Hauskleiderstoffe, Mtr. 25, 30, 40, 50 und 60 J., Werth das Doppelte!
1 Partie allersewerste Reinwollen-Stoffe, Mtr. 60, 70, 90 J u. 1,20 M. (früher 2—3 M.)!

Schwarze Woll-Cachemire!!!

haben ganz bedeutend im Preise herabgesetzt und verkaufen:

- 100/110 Ctm. breite schwarze Victoria-Cachemire**, jetzt Mtr. 75 J u. 1 M!
100/110 Ctm. breite schwarze u. coul. Victoria-Cachemire, Mtr. 1,20 u. 1,80 M!
120 Ctm. breite schwarze u. couleure Double-Gala-Cachemire, Mtr. 2,25 u. 2,75 M!

Grosse Plüsch-Teppiche!!!

in der elegantesten Ausführung und in nur Prima-Qualität, um damit total zu räumen, offeriren wir dieselben unter jedem denkbar billigsten Preise:

- 140 × 200 Ctm. große Parquet-Sopha-Teppiche**, Stück 3,50 und 4,50 M!
140 × 200 Ctm. große Holländische Blumen-Teppiche, Stück 6, 7, 8 und 9 M!
1 Posten 140 × 200 u. 180 × 260 große Brüsseler Teppiche, Stück 15, 18, 20 u. 25 M!
1 Posten diverse Germania- und Velour-Teppiche, bis 300 Ctm. groß, 12—50 M!
1 Partie hochfeine helle Sommer-Kleiderstoffe, (statt 1,50 bis 2,50 M.) jetzt Meter 40, 50 und 60 J!

- 1 Posten 100 Ctm. breite Zwirn-Gardinen**, Meter 35, 45 bis 60 J!
1 Posten hochelegante Zwirn-Brocé-Gardinen, Meter 50, 60 bis 90 J!
1 Posten schwerste weiße und Zute-Gardinen, Meter 70, 80 bis 120 J!
1 Posten Zute-Tischdecken (ganz neue Dessins), Stück 1,75, 2,50 bis 4 M!
1 Posten Gobelin-Tischdecken, mit Seiden- u. Gold-Arabesken, Stück 6,50, 7,50 u. 9 M!
200 Stück Damen-Winter-Mäntel (schwere Reinwolle), Stück 10,50, 12, 15 bis 20 M!
125 Stück große Velour- und Himalaya-Tücher, Stück 4, 5, 6 und 10 M!
500 Dkd. Frische Taschentücher, Dkd. 1, 1,50 und 2 M!

Echte Sammete, Besatzstoffe zu Costümen, Bettstoffe, Leinen- und Baumwollentoffe, zu ganz fabelhaft billigen Preisen!

- 300 Stück große extra Madura-Waffel-Bettdecken** mit dicker Frange, jetzt Stück 1,75, 2, 2,50, 3 und 4 M., früher das Doppelte.

- 1 Posten schwere reinwollene Buksins**, statt 7—8 M., jetzt Mtr. 3,50, 4 u. 5 M!
die schwersten und besten Herrenstoffe in Reinwolle, Meter 5 und 6,50 M!
1 Posten schwerer Reinsidenrippe, Meter 2,75, 3, 3,50 und 4,50 M., Werth dieser Waare das Doppelte!

Verschiedene andere Waaren zu ganz erstaunlich billigen Preisen.

Der Verkauf dauert kurze Zeit. — Wegen des großen Andranges Mittags von 12—1 Uhr geschlossen.

(S. B.) **S. Fabian.**

Geste Preise!

Reelle Bedienung!!

= Bergmann's =

Theerschwefel-Seife

 bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vor-
 rätig à Stück 50 A bei **F. E. Steuber.**

Säckel für Pferde
 bei **B. Hake.**

Pflaumenmus
 billigst bei **E. A. Bodensieck.**

Gebrüder Gehrig's Zahnhalzbänder

(à Stück 1 Mk.) das anerkannt einzige bewährte Mittel, Kindern das Zahnen **leicht u. schmerzlos** zu befördern, sowie Unruhe und Zahnkrämpfe zu verhüten.
 In **Hameln** ächt zu haben bei **G. D. Kohlhaus.**

Zu verkaufen: An jedem Markttage bei gutem Wetter, **Stroh** (Bundweise) billigst. Stand: **Pferdemarkt.**
Aug. Uthe aus **Haverbeck.**

Erlaube mir, den geehrten Herrschaften anzuzeigen, daß ich jetzt schon, wegen überhäufte Arbeit in den Sommer-Monaten, **Steppdecken arbeite.** Auch ältere Decken werden ganz neu aufgearbeitet.
Frau Schrader, Emmernstr. 16.

Ich empfehle mich zum **Weißnähen** und **Ausbessern** in und außer dem Hause; mit Maschine pro Tag 75 A.
Sophie Grabbe, Emmernstr. 8.

Ich kaufe **Lumpen, Felle, Eisen** und sämtliche **Metalle, Ziegen** und zahle dafür reelle Preise.
A. Weinberg,
Altmarktstraße 14.

Ich verlege heute mein
Getreide- und Mehlgeschäft
 vom **Pferdemarkt** nach **Osterstraße Nr. 13.**
H. Theune.

Verloren eine **goldene Brille.** Gegen gute Belohnung abzugeben
Neuemarktstr. 17, 1 Tr.

Verloren auf der **Deisterstraße** eine **Flechte,** der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe in der **Expedition d. Bl.** abzugeben.

Gesucht zu Ostern ein zuverlässiges **Mädchen** für **Küchen- und Hausarbeit.** Nachricht in der **Exped. d. Bl.**

Gesucht ein Lehrling.

W. Zacharias,
 Tapezierer und Sattler.

Gesucht zu Ostern ein **Lehrling.**

G. Bocke, Schuhmacher,
 Altmarktstraße 30.

Gesucht zu Ostern ein **Lehrling.**

G. Willecke, Kupferschmied.

Offene Lehrlingsstelle.

Zum April wird für eine angesehenen Buchhandlung in **Bremen** ein junger Mann aus guter Familie, mit **Gymnasial- oder Realschulbildung,** als Lehrling gesucht. Der Lehrling erhält für die Dauer der Lehrzeit eine Vergütung von 1200 Mark. Offerten unter **Z. 784** befördert **Rud. Mosse** in **Bremen.**

Eine junge Engländerin sucht eine Stelle als **Gouvernante** in einem Privathause, um **englisch, französisch und Clavier** zu lehren. Adressen unter **A. C.** an die Expedition d. Bl.

Todes-Anzeige.

(Statt Aufagens.)

Hameln, den 14. Febr. 1882.

Heute Morgen entschlief sanft nach schwerer Krankheit der **Strafanstaltsaufseher a. D.**

Heinrich Gülke.

Tief betrauert von den **Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet am **Freitag, Nachmittags 3 Uhr,** von **Thiethorststraße 17** ab statt.

Zu vermieten auf Ostern eine Wohnung.
Kleinestr. 11.

Zu vermieten auf Michaelis die von Herrn von **Morsen** bewohnte **Villa.**
 Näheres bei **B. Hake.**

Zu vermieten auf Ostern eine freundliche Wohnung, 2 Stuben, 4 Kammern, Küche, Speisekammer nebst Zubehör, auf Wunsch kann ein kleiner Garten beigegeben werden. **Canalstr. 6.**

Zu vermieten für 2 Herren Wohnung mit voller Pension **Bäckerstr. 7.**

Zu vermieten eine Wohnung
Behuthoffstraße 14.

Zu vermieten umständehalber zum 1. April zwei herrschaftliche Wohnungen in meinem Hause vor dem **Brückenthore.**
Wilh. Pieper, Wendenstr.

TIVOLI.

Freitag, den 17. Februar

Abonnements-Concert.

Anfang 8 Uhr.

Evangelischer-Verein.

Mittwoch, den 15. d. Mts., Abends präcise 6 Uhr, Vortrag: „J. H. Pestalozzi und seine Bedeutung für die häusliche Erziehung“ (Herr Lehrer Sandwehr.) Auch Nichtmitgliedern ist der Zutritt gestattet.

Der Vorstand.

Sonnabend
18 | **P.** 82.
2 |
Narrenabend.

Verein zur Beförderung des Handwerks unter den Juden in der Provinz Hannover.

Die Gesuche um Unterstützung zur Erlernung eines Handwerks müssen statutenmäßig bis zum 1. März d. J. bei der unterzeichneten Direktion eingereicht werden, unter Beilegung von Zeugnissen über tabellosen Lebenswandel, Bedürftigkeit, 14jähriges Alter und Kenntniß des Deutsch-Deutens und Schreibens.

Hannover, den 10. Febr. 1882.

Die Direktion des obigen Vereins.

Locales.

— **Sameln.** Dem Verein für Kunst und Wissenschaft ist es geglückt, Herrn Capellmeister Frank und die beiden Concertsängerinnen Fräulein Schotel und Fräulein Hundegger, sämmtlich aus Hannover, zu einem Concertabend für Donnerstag, den 23. d. M. zu gewinnen. Das nächstens zu veröffentliche Programm verspricht einen besonders schönen Kunstgenuß.

— Der Schuhmachermeister Friedrich Thiel in Hameln wurde 1821 in Hamburg, 1825 in Hameln in die Schuhmachergilde aufgenommen, hatte 1876 ununterbrochen die Braunschweiger Messe 50 Jahre besucht und feierte am 30. December 1881 seine diamantene Hochzeit. Derselbe hat während seines 58jährigen Geschäftsbetriebes als Schuhmacher, Gerber, Leder-, Fell-, Produkten- und Borkenhändler Niemand verklagt, wurde nicht verklagt und hat sich auch bei keinem Concurs gemeldet.

— Morgen, am 16. Februar, 11 Uhr Vormittags, findet Termin vor dem hiesigen Schöffengericht (Zimmer Nr. 8) der Verhandlung in Sachen gegen Mühlenbesitzer Meyer u. s. w. statt.

— Die Landdrostei hat die Eisenbahn-Fahrpreise für öffentliche Krankenpfleger und Krankenpflegerinnen verschiedentlich ermäßigt.

Der Berling — v. Bennigsen-Förder'sche Fall.

(Schluß.)

Aus der unter dem 8. Februar veröffentlichten Erklärung des Herrn Berling ersehen wir, daß ihm von befreundeter Seite sein Eingehen auf diese Beilegung der Sache verübelt worden ist, aber wie wir schon sofort bei Wiedergabe der Erklärung bemerkten, gehören

wir nicht zu Denen, welche meinen, daß der Gefräßte besser gethan hätte, den Weg der strafgerichtlichen Verfolgung dieser feierlichen Abbitte vorzuziehen. Keine Verurtheilung durch den Richter, wie hochgestellt derselbe und wie wohlbegründet auch sein Spruch sei, trifft so vernichtend, wie die Selbstverurtheilung eines Beklagten aus eigenem Munde. Wohl können wir uns denken, daß Mancher den Wortlaut dieser Abbitte in zerknirschteren Ausdrücken für nöthig erachtet haben mag; und wenn wir zwischen den Zeilen zu lesen verstehen, so haben wir den Eindruck, als ob hier ein ursprünglich abgefaßter Text unter der Einwirkung angesehener Mittelspersonen allmählig abgemildert worden wäre. Wenn man an die Heftigkeit und Unerbittlichkeit denkt, mit welcher von entgegengesetzter Seite leider so oft verfahren wird, so kann man sich wohl in die Empfindung Derjenigen versetzen, welche bedauern, daß nicht Maß für Maß von liberaler Seite geübt worden ist, und wir vermuthen, daß bei etwas mehr Hartnäckigkeit auch eine noch herber abgefaßte Selbstverurtheilung des sündigen Theils durchgeföhrt worden wäre; denn, da derselbe doch einmal ebenso sehr Schuldiger wie Opfer war, so hätte er schließlich sich einer noch zerknirschteren Erklärung fügen müssen, um für alle auf seiner Seite Betheiligten die große Verlegenheit aus der Welt zu schaffen. Aber eben darum verstehen wir, daß Herr Berling auch einem menschlichen Nüchtern nicht unzugänglich geblieben ist, und von allen Erwägungsgründen, mit denen er seine Erklärung ausstattet, hat uns keiner einen so tiefen Eindruck gemacht, als derjenige, worin er sagt, „daß Herr v. Bennigsen-Förder doch wohl nur als Werkzeug benutzt sei und er keine Aussicht habe, die eigentlichen Urheber zur Verantwortung zu ziehen.“ In diesen Worten spiegelt sich auch dasjenige Element, welches in dem ganzen Vorgang am meisten zum Bewußtsein der Nation gebracht zu werden verdient. Denn so einzig in ihrer Art die Ausschreitung wie deren Sühnung ist, so sehr fordern beide zum Nachdenken über allgemeine Zustände auf. Allerdings fehlt es auch nicht an einer tröstlichen Seite, und auch diese soll man sich zu Gemüthe führen in einer Zeit, da man so viel Niederdrückendes erleben muß. Diese ergreifende Genugthuung wäre wohl dem Gefräßten nicht so sicher geworden, wenn nicht in unseren Gerichten auch dem Schwachen Bürgschaft gegen den Starken gegeben wäre. Wir wollen ja weder den Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein noch den Landrath von Lauenburg dessen fähig halten, daß sie nicht auch aus freien Stücken sich hätten gedrungen fühlen müssen, nach erkannter Unschuld des Gefräßten ihr Möglichstes zu dessen Reinigung aufzubieten, aber schwerlich gehen wir zu weit, wenn wir meinen, daß ohne die bewährte, strenge und unbegsames Integrität der Richter ihnen die Erkenntniß der ungerechtfertigten Anklagen weniger rasch und eindringlich gekommen wäre. Unter dem zweiten Empire war jeder politisch Verklagte der Verurtheilung sicher und jeder Kläger gegen die höhere Macht hoffnungslos. Das ist bis jetzt und hoffentlich auch für die Zukunft noch ein Lichtblick in unseren Zuständen, und das — wenn auch unbewußt

abgegebene — Zeugniß für unsere Rechtssicherheit macht uns ebenfalls geneigt, den so gearteten Ausgang der Sache Berling gegen Bennigsen-Förder willkommen zu heißen.
(Die Tribüne.)

Wie ein Goldstaat

zum Hungerstaat werden kann, dafür scheint Californien mit der Zeit ein schlagendes Beispiel zu liefern. Bekanntlich ist Californien eines der gesegnetsten Länder der Erde. Die Natur hat hier ihre Gaben mit verschwenderischen Händen ausgestreut und Californien wäre der reichste Ackerbaustaat der Welt geworden, hätte man nicht in seinen reichen Flußthälern Gold gefunden. Diese Entdeckung bewirkte eine rasche Kultur-entwicklung des gesegnetsten Staates, aber die Jagd nach dem kostbaren Metall zerstörte schon herrliche Strecken Landes und scheint der Landwirthschaft unheilbare Wunden zu schlagen.

Wie das „N. Y. Bell. Journ.“ berichtet, hielt Dr. Chipmann in San Francisco über diesen Gegenstand einen Vortrag, der in nationalökonomischer Beziehung sehr lehrreich ist.

Die oberflächlichen Goldablagerungen sind in Californien schon seit Jahrzehnten erschöpft. Jetzt hat man das Gold, insofern es nicht mit den aus der Tiefe auf dem Wege des Bergbaues zu Tage geförderten Erzen verbunden, mindestens mehrere Fuß unter der Oberfläche des Bodens zu suchen, wo es eben zwischen dem Gestein und Geröll solid vorkommt, just wie man es früher oberflächlich fand. Zu seiner Gewinnung und Holirung von den es umgebenden erdigen und mineralischen Bestandtheilen bedient man sich der Wasserkraft. Wasser wird durch eigene Leitungen oder Röhren, die einen gewaltigen Fall haben, aus weiten Entfernungen herbeigeschaft und schließlich mittels Schläuchen gegen die Punkte gerichtet, wo man das Gold unter der Oberfläche vermutet. Der Wasserstrahl trifft den Boden oft mit der Gewalt einer Kanonenkugel, höhlt denselben tief aus, fördert das Gold zu Tage und schwemmt Erdbreich, Schutt und Geröll von bannen. Letzteres lagert sich in dichter Schicht in den Niederungen ab, wo es die Fruchtbarkeit des Bodens vollkommen zerstört, die Flußbette ausfüllt und von den Flüssen selber immer weiter geführt und längst ihrer Ufer ausgebreitet wird, so daß sich die üppigsten Thäler in trostlose Einöden verwandeln. Yuba County schien früher eine der in landwirthschaftlicher Beziehung gesegnetsten Regionen des Staates zu sein. Als krySTALLHeller Strom durchflutete der Yuba in tiefem Bette zwischen fast senkrecht zur Höhe von 18—20 Fuß aufsteigenden Ufern das Thal, eine Fülle der für den Markt werthvollsten Fische führend, während die Uferländereien von geradezu Staunen erregender Fruchtbarkeit waren und namentlich der Kultur von Obstbäumen und Gartengewächsen fabelhaften Erfolg verhießen. Schon anfangs der fünfziger Jahre wurde das Thal bestebelt, und stundenweit dehnten sich die üppigsten Obstgärten aus. Im Jahre 1858, zwei Jahre nachdem man die Wasserkraft zur Goldausbeute zu verwenden begonnen, bemerkten die Ansiedler des Thals, daß sich

das Flußbett mit Minenschutt anzufüllen beginne, der bei hohem Wasserstand bereits über die angrenzenden Ufer ausgebreitet wurde. Im Winter 1861—62 führte eine Hochflut, die sich sonst der Fruchtbarkeit des Thales stets nur in hohem Grade ersprießlich erwiesen, eine dicke Lage dieses Minenschuttes meilenweit über Felder und Obstgärten hin, wodurch deren Fruchtbarkeit, in hohem Grade beeinträchtigt wurde. Mittlerweile füllte sich auch das Flußbett immer höher auf, das Wasser bahnte sich einen Weg über die Ufer hin und bezeichnete denselben abermals durch die verhängnißvollen mineralischen Ablagerungen. Mehr und mehr aber verschwanden aus dem Flusse auch die Fische und heute liefert deren Fang nur noch einen sehr geringen Ertrag. Was im Yuba-Thal geschehen wiederholte sich in denen des Bear- und Feather-River, thatsächlich in allen Thälern, deren Wassersläufe dem Sacramento zusießen und vollzieht sich in diesem Augenblicke in verhängnißvoller Weise im großen Sacramento-Thale selber. Dr. Chipmann veranschlagt den der californischen Landwirthschaft in den Hauptthälern durch die hydraulische Goldausbeute zugefügten Schaden auf etliche dreißig Millionen Dollars. Andere, die denselben inzwischen noch besser zu kennen vorgeben, die speciell das reizende Umsichgreifen des Uebels ins Auge fassen, erklären, indem sie auf die kostspieligen Dammbauten, zu deren Vornahme man sich schon genöthigt gesehen und die nun alle paar Jahre erneuert werden müssen, da die Flußbette fortwährend steigen, Rücksicht nehmen, daß selbst die kühne Schätzung von 500 Millionen Dollars den wahren Schaden, den Californien erleide, nicht zu decken vermöchte. Daß die stets wachsende Ausdehnung des alljährlich zur Regenzeit überschwemmten Gebietes nicht dazu beitragen kann, den ehemals so günstigen Gesundheitszustand zu erhalten, daß sich vielmehr Fieber und sonstige Krankheiten immer mehr einnisten müssen, liegt auf der Hand.

Endlich droht dem kostbaren Hafen San Francisco rasche Versandung. Wenn die Gesetzgeber des Staats hier nicht bald eingreifen, so wird die ungeheure Goldausbeute Californien noch zum Fluch.

Reis als Volksnahrungsmittel.

Daß Reis zu den gesündesten Nahrungsmitteln gehört, bedarf eigentlich keines Beweises mehr. Wie könnte er sonst die Hauptnahrung der halben Menschheit sein? Unter den dem Pflanzenreich entnommenen Stoffen, von denen der Mensch lebt, steht er bei Weitem oben an. Darauf deutet der immer noch zunehmende Kreis seines regelmäßigen und massenhaften Verbrauches hin, — das bestätigt uns auch die wissenschaftliche Untersuchung nach den exacten Methoden, welche neuerdings namentlich von München her sich verbreitet haben.

Professor Voit vor Allen hat epochemachende Versuche mit der Verwendbarkeit der hauptsächlichlichen Speisen im menschlichen Körper unternommen, deren Ergebnis nächst dem Fleische den Reis obenanstellt. Eingerleibt und beziehungsweise wieder ausgeschieden werden danach nämlich in Procenten bei

	einverleibt	ausgeschieden
Fleisch	96.7	3.3
Reis	96.1	3.9
Eier	94.8	5.2
Weißbrot . . .	94.4	5.6
Mais	93.3	6.7
Kartoffeln . . .	90.7	9.3
Milch	88.9	11.1
Schwarzbrot . .	88.5	11.5

Fleisch und Reis lassen also die geringsten Reste; sie muthen der Verdauungsthätigkeit die geringste überflüssige Krastanstrengung, dem Leibe das Minimum von Ballast zu. Hieraus erklärt es sich sehr leicht, daß ganze Völkerschaften wie Hindus und Chinesen sich fast ausschließlich mit Reis ernähren. Es sind nur Fabeln, wenn früher von Völkern mit wenig Nahrung und doch viel Leistungsfähigkeit und Kraft erzählt ward. „Der Araber der Wüste genießt nicht nur eine Hand voll Reis; die Arbeiter auf den Hochebenen Norwegens vollenden ihr schweres Tagewerk nicht nur bei einem Stückchen Flachbrot und etwas trockenem Käse, so wenig wie die Holzarbeiter im bayerischen Gebirge mit etwas Mehl und Schmalz ausreichen. Es hat sich ergeben, daß der Hindu und der Chineser soviel an Nahrungstoffen brauchen als wir, und ebenso der italienische Arbeiter, von dem behauptet worden war, daß er nur eine äußerst geringe Menge von Maismehl täglich verzehre.“ Aber, wenn die Hindus und die Chinesen auch Fische, Bohnen, Erbsen, einen aus letzteren bereiteten Käse o. dergl. zu ihrem täglichen Reis hinzufügen, so verzehren sie diesen doch „in unglaublicher Menge.“ In ähnlicher überwiegender Menge verzehrt, reiben Kartoffeln den Bauch auf, weil sie die Verdauungsgänge übermäßig in Anspruch nehmen, und nähren schlecht, machen das Blut wässerig und die Muskeln schwach.

Reis ist also gesunder. Bisher war er dagegen theurer als Kartoffeln: aber dies gleicht sich zusehends mehr aus.

Dr. König hat den Nährwerth der Hauptnahrungsmittel in Geld auszurechnen getrachtet. Danach hätte ein Kilo Kartoffeln einen Nährwerth von $7\frac{1}{2}$ Pfg. und ein Kilo Reis einen Nährwerth von $29\frac{1}{2}$ Pfg.; der Marktpreis in Münster beträgt 6 Pfg. für Kartoffeln und 80 Pfg. für Reis, während Reis nur 23—24 Pfg. kosten dürfte, um dem wirklichen Nährwerth nach so wohlfeil zu sein wie Kartoffeln. Allein wie wir schon früher dargelegt zu haben glauben, braucht guter eßbarer Reis in Münster — oder irgendwo sonst in Deutschland — heute nicht mehr als 30 Pfg. das Kilo oder wenig darüber zu kosten. Sowie also der Kartoffelpreis seinen normalen Durchschnitt um ein Viertel übersteigt, ist Reis ebenso billig.

Diese Thatfache erscheint uns von höchster Bedeutung. Alle neueren Beobachtungen und Versuche haben herausgestellt, wie wichtig für allseitig gute Ernährung des Menschen ein gewisser Wechsel in den Speisen ist. Je mehr insbesondere das Nervenleben in den Vordergrund tritt, d. h. je höher Bildung und Gesittung steigen, desto mehr kommt, wie bei den Beschäftigungen, so auch bei der Nahrung auf Abwechslung an. Die Möglichkeit

daher, Reis beinahe oder ganz ebenso billig wie Kartoffeln zu kaufen, würde für die Massen unseres Volkes auch dann noch ihren Werth haben, wenn die Güte beider Artikel stets dieselbe bliebe. Nun ist es ja aber bekannt genug, daß die Kartoffeln etwa von Weihnachten an einer oft sehr geschwind fortschreitenden Verderbnis ausgesetzt sind. Folglich werden sie dann ungesund und theurer zugleich; und in den Frühjahrsmonaten wird die Kornfrucht der ostindischen Sümpfe, welche im Herbst gegen die einmal gewohnte heimische Knolle den Kürzeren ziehen mag, ihr von Woche zu Woche überlegener. Reis ist eben jederzeit gleich gut und gleich wohlfeil vom nächsten besten Krämer zu beziehen. Es wäre dann nur noch zweierlei dringend zu wünschen: erstens, daß alle Hausfrauen den Reis so einfach wie Kartoffeln zu bereiten verständen, und zweitens, daß die Arbeiter sich an den so bereiteten schmackhaften, nie zum Ueberdruß und Ekel werdenden Reis ein für allemal gewöhnten, um ihn gerne zu essen und sich an ihm vollauf zu sättigen, wenn er vortheilhafter und gesunder zugleich wird. Hierauf sollten alle Volksfreunde in entsprechender Stellung beharrlich hinarbeiten suchen.

Die Weise, Reis zweckmäßig zu kochen im Sinne des Ersatzes für Kartoffeln, ist wie wir nach der Mittheilung einer sachverständigen Dame aus dem Reislande hier anführen können, die folgende: „Der Reis, nachdem er gereinigt, wird in einen Topf mit kochendem Wasser geschüttet, etwas gerührt, damit er nicht anbrennt, nur ca. 15 Minuten gekocht, eine Prise Salz nach Geschmack, dann in einen Durchschlag gethan, etwas in der Wärme getrocknet und auf den Tisch zum Essen gebracht.“

Dieser Reis mit Erbsenbrei schmeckt gut, ebenso mit Fleischsaucen aller Art.

Rundschau.

— In der Debatte über die Währungsfrage im Reichstage hatte der Abg. Bamberger die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die Diskussion, wie sie auch immer verlaufe, in jedem Falle demnächst in dem Organ der deutschen Bimetallisten, in der „Berl. Börs.-Ztg.“, als ein Sieg der Doppelwährungsmänner gefeiert werden würde, denn nur zum Zwecke dieses Scheineffekts nach Außen hätten die Gönner der Doppelwährung die Debatte herbeigeführt. Diese Voraussetzung ist denn auch eingetroffen, obwohl es sicher keine leichte Aufgabe war, die Reden der beiden bimetallistischen Abgg. Lenzner, Director vom Mansfelder Silberbergwerk, und v. Reden herauszustreichen gegenüber dem inhaltreichen Vortrage, mit welchem der Abg. Bamberger in eben so klarer wie erschöpfender Weise den Standpunkt der Anhänger der Goldwährung vertrat. Der Abg. L. blieb nämlich der von ihm bereits in der Zolldebatte befolgten Praxis getreu, einen Regen von Zahlen auf seine darob gewiß nicht erbauten Reichstagskollegen niederprasseln zu lassen; er brachte es sogar fertig, eine

ganze achtpaltige Tabelle zu „sprechen.“ Der Abg. v. Neden debutirte mit einer wohl präparirten Rede, die nur den einen Fehler hatte, daß sie gar keine Antwort auf die Rede war, welche der Abg. Bamberger soeben gehalten hatte, sondern auf die, welche er nach der Erwartung des Abg. v. Neden hätte halten sollen. Herr Bamberger hatte Herrn v. N. nicht den Gefallen gethan, die Goldwährung für eine politische Parteifrage oder die Handelskammern für incompetent zu erklären, sondern das Gegentheil ausdrücklich behauptet. Daher machte es sich wahrhaft komisch, als Herr v. N., unvorbereitet wie er sich hatte, im Tone des Widerspruchs gegen den Vorredner dasselbe sagte, wie dieser. So ist es denn auch erklärlich, daß die unter den gegenwärtigen Verhältnissen wichtigste Frage, welche Abg. Bamberger überdies seinen Gegnern ausdrücklich vorlegte, ohne Antwort blieb, die Frage nämlich, wie die Bimetallisten den Nachweis für den von ihnen behaupteten Goldmangel führen wollen, da sie doch gar nichts über den wirklichen Goldbedarf der Welt zu sagen wissen. Sie berufen sich einmal darauf, daß die jährliche Goldproduktion, welche gegenwärtig ca. 400 Millionen Mark beträgt, in den fünfziger Jahren nach Entdeckung der californischen und australischen Goldlager sich auf 700 Millionen Mark (1856 bis 1860 im höchstbegründeten Durchschnitt übrigens nur 574 Millionen) belaufen habe. „Warum sollen denn aber“, fragt der Abg. Bamberger mit vollem Rechte, „diese einmaligen hohen Ziffern den Maßstab liefern für dasjenige, dessen die Welt regelmäßig bedarf? Wer will überhaupt die Formel angeben für die Höhe dieses Bedürfnisses? Ich habe bis jetzt noch kaum eine Maxime darüber aufstellen hören. Man hat höchstens die Maßstäbe der vorhandenen Circulationsmittel der verschiedenen Länder als das thatsächlich gegebene; einen Maßstab dessen, was an Zuwachs erfordert wird, kann man unmöglich a priori feststellen. Und am wenigsten können wir sagen, es müsse auch der Bedarf an jährlichem Zuwachs unbefriedigt bleiben, weil nicht mehr die allerhöchste Ziffer einer um 30 Jahre zurückliegenden Epoche an Gold producirt werde. Wir würden also rein in der Hand des Zufalls sein, und wenn einmal in einem Jahre 2 Milliarden Gold entdeckt würden, müßte daraus geschlossen werden, daß von nun an der jährliche Bedarf auf 2 Milliarden anzuschlagen sei.“ Ebenso wie der Abg. v. Neden sind bisher die Bimetallisten überhaupt auf diese Frage stumm geblieben. Sie haben die Existenz eines Goldmangels nur noch aus einem in den letzten Jahren beobachteten Symptom erweisen wollen, nämlich aus der Abnahme der Goldzufuhr in England und dem Abfluß europäischen Geldes nach Nordamerika. Für dieses Argument rühte denn auch Herr Leuschner mit seiner als Bestandtheil des stenographischen Berichts wohl einzig dastehenden Tabelle ins Gesicht. Aber aus seinen Zahlen ergiebt sich nur, daß England, welches in der Zeit von 1858—1878 87 Millionen Pfd. St. Gold aufgenommen hatte, davon

in den Jahren 1879—1881 12 Millionen wieder abgegeben hat, und daß die Vereinigten Staaten, welche zur Zeit der Papiervaluta große Summen Goldes abgegeben hatten, nach Wiederaufnahme der Baarzahlungen wieder Gold an sich gezogen haben. Beide Vorgänge entsprechen so sehr den natürlichen Gesetzen des Verkehrs, daß daraus ein wirklich vorhandener Goldmangel nimmermehr erwiesen werden kann; aber selbst die Verwerthung dieser Vorgänge wird den Bimetallisten voraussichtlich immer schwieriger werden, da die Vereinigten Staaten ihren Bedarf rasch gedeckt zu haben scheinen. Wie die „Berl. Börsen-Ztg.“ ankündigt, soll übrigens der stenographische Bericht über die Währungsdebatte von dem neuen „Deutschen Verein für internationale Doppelwährung“ in einem Separatabdruck publicirt werden. Sonderlichen Staat wird der Verein mit dieser Publikation schwerlich machen, wenn auch den Argumenten der bimetalistischen Redner ihr Inspirator aus der „Börsen-Ztg.“ noch durch einige beigegebene Glossen aufzuhelfen versuchen sollte. Es möchte sich deshalb auch wohl empfehlen, daß die Anhänger der Goldwährung, die zur Zeit einer festen Vereinigung freilich entbehren, aber recht passend einen „Bund zum Schutze der nationalen Goldwährung“ stiften könnten, von dem Verein eine entsprechende Anzahl Exemplare der Publikation zur Verbreitung auf eigene Kosten zu erwerben suchten; ihrer Sache kann damit nur trefflich gedient sein.

Allerlei.

— In der Rang- und Quartierliste der preussischen Armee für 1882 sind vertreten: mit 43 Mitgliedern: die Arnim; — mit 40 Mitgliedern: die Bülow; — mit 34 Mitgliedern: die Wedell; — mit 32 Mitgliedern: die Kleist; — 31 Mitgliedern: die Dewitz; — mit 30 Mitgliedern: die Derßen und Frankenberg (bezw. Frankenberg); — mit 27 Mitgliedern: die Winterfeld; — mit 26 Mitgliedern: die Groeben und Hagen (bezw. von der Hagen); — mit 25 Mitgliedern: die Schwerin, Treßlow (bezw. Treßlow) und Bonin; — mit 24 Mitgliedern: die Schulenburg und Sydow; — mit 23 Mitgliedern: die Rithofen (bezw. Rithoffen); — mit 22 Mitgliedern: die Goltz; — mit 21 Mitgliedern: die Bismarck (bezw. Bismarck); — mit 20 Mitgliedern: die Blücher, Bredow, Krosigk, Below, Trotha, Alten und Puttkamer; — mit 19 Mitgliedern: die Alvensleben, Osten, Massow, Prittwitz und Westernhagen; — mit 18 Mitgliedern: die Borcke, Kneesebeck und Wangenheim; — mit 17 Mitgliedern: die Malsahn (bezw. Malsan), Normann, Roeder von Diersburg und Buttlar; — mit 16 Mitgliedern: die Wigleben, Ragmer, Hartmann, Schmidt, Borries und Lynker; — mit 15 Mitgliedern die Dohna, Rosenberg, Brochen und Müller; — mit 14 Mitgliedern die Schack, Rheinbaben, Manteuffel, Ralkreuth und Heyden; — mit 13 Mitgliedern: die Kameke, Marwitz, Buddenbrock, Waldow,

Pückler, Werder, Klitzing, Knobelsdorff, Blumenthal, Wulffen, Bernstorff, Brauchitsch, Viberstein, Unruh, Rothkirch, Stuckrad und Zastrow; — mit 12 Mitgliedern die Rohr, Seckendorff, Blasewitz, Besser, Finken-stein, Nankau, Stosch, Horn, Hanstein, Massenbach, Prinzen Neuf, Bentheim, Schmeling, Versen und Reichenbach; — mit 11 Mitgliedern: die Stolberg, Decken, Stenglin, Platen, Ditsfurth, Rohrschütz, Stutterheim, Wartenberg und Busse; mit 10 Mitgliedern: die Hohenlohe, Schlieffen, Voß, Voigt-Rheß, Wurmb, Salbern, Wolff, Pfeil, Falkenhayn, Hugo, Scheven, Strank, Langermann, Vietinghoff. — Zusammen 107 Adels-geschlechter mit insgesammt 1731 Offizieren.

Humoristisches.

Sonntags-Betrachtungen des Herrn Puttfarcken jr.

„Was giebt es Neues auf dem Rialto?“ —

„Nichts, als daß die Welt ehrlich geworden ist.“

So fängt eine von Shakespeare seine Komödienstücke an, was für eines weiß ich den Augenblick nicht, kommt auch weiter nicht darauf an, aber gelesen habe ich es. Wie glücklich müssen demnach doch die Menschen vor 300 Jahren gewesen sein! Heute würde die Antwort auf die Frage, was es Neues giebt, gar nicht anders lauten können, als wie: „Ach, außer einigen kleinen Morden, bedeutenden Einbrüchen, riesigen Unterschleifen, großartigen Aktienschwindel nichts von Bedeutung, denn alles das ist jeztunder ganz was Alltägliches. — Ja, ja, sich in die Welt, wie sie eben leider, Gott sei es geklagt, aussieht, so recht zu recht zu finden, das ist meineswegen ein recht schwieriges Stück Arbeit und ich glaube, wenn unsere vor circa 25—30 Jahren selig entschlafenen Väter und Großväter mit'm Mal wieder aufständen, sie würden — wenn sie nicht mit eins gleich wieder den Tod vor Schrecken kriegen — sich total in ihr verbiestern.

Was ist das meineswegen zum Beispiel wieder für eine beispiellose Geschichte, die dieser Herr Bonjour oder Bontoux, wie der Kerl ja wohl heißt, da in Paris angerichtet hat! Bloß, weil ihm das nicht paßt, daß der Geldmarkt in der Welt mehrstentheils unsere jüdischen Mitbürger in der Mache haben — was er übrigens vielleicht gar nicht mal aus seiner Menschenseele hervorgeholt, sondern von Stöcker, Liebermann oder Marr aufgeschnappt haben mag — meint er, es sei jezt die höchste Zeit, auch mal eine Kreditbank zu gründen, eine Pumptanstalt hochheiliger Art, von den Dienern Gottes selber geleitet und kriegt auch richtig die katholische Mönchheit so weit herum, daß sie für ihn, sogar im Beichtstuhl arbeitet, was sie man kann, damit er das Geschäft im Gange kriegt. — Ich weiß wirklich nicht, welche Strafe scharf genug wäre, für solche Geisteskinder, die nur darauf ausgehen, ihren Nebenmenschen, beinahe möchte ich sagen, die Efelshaut

über die Ohren zu ziehen und sich obendrein noch ins Häustchen lachen, wenn ihnen ihre Spekulation auf die Gewinnucht derselben geglückt ist, einerlei, wie viel Unheil auch daraus entstehen kann. Ich habe ja durchaus nichts nicht dagegen, wenn Einer sucht, so schnell wie möglich sich ein Vermögen zusammen zu schlagen, um sich damit das bißchen Leben, von dem man ja nie wissen kann, wie lange es überhaupt dauert, so angenehm wie möglich zu machen; aber denn soll er mit sein eigen Geld wirthschaften und nicht andere Leute mit ins Malheur hineinreiten, wenn's schief geht! Leider wird man All und Jeder von dieser Ja's nach Reichtum angesteckt und woher kommt das? Weil kein Mensch jeztunder mehr von dem guten alten Sprichwort, mit Kleinem fängt man an und mit Großem hört man auf, was wissen will. Der jüngste Lebensschwengel heutzutage, der zufällig von Muttters oder Tantens Seite her ein paar tausend Mark hinter der Hand hat, denkt, anstatt sich vernünftiger Weise ein kleines, solides Geschäft damit zu gründen: Ach, weswegen soll ich mir quälen? ich lasse mein Geld für mich arbeiten, und stürzt sich ohne Nachgedanken und ohne mal was davon zu verstehen in die halbsbrecherischen Spekulationen, na und die Börsenjabbers oder Jobbers, wie die Herren sich nennen, sind ja auch überall gleich zum Unglück für so'nen Grünling da und stehen hinter die „Coulissen“ und passen auf wie die Schießhunde auf das richtige Stichwort, um dann hervorzustürzen, nicht, um ihn zu wärmen, sondern ihre Firigkeit im Börsen-Komödienpiel mit seinem Portemonje zu probiren.

Berliner Blau.

(Eine Berliner Höckerin ist mit einer ebenfalls der Reichshauptstadt entsprossenen Dorfträgerin im Gespräch über die Herzensangelegenheiten einer dritten, ihnen Beiden bekannten „Dame“ begriffen.)

Frau Knippkieler (in großer Erregung): ... Die?! Na, um Gotteswillen, mit Die jeht'n Se mir man! Die kenn' ich wie'n blinden Nickel! Wenn ich det Allens uffschreiben wollte, was ich von Die weeiß, denn könnte man in det Papier die ganze neie Stadtbahn inwickeln!

Frau Poseberg (in der Vertheidigung ihrer Freundin ebenfalls hitzig werdend): Ach, quatschen Se doch det nich Allens nach, wat Sie von de Leite hören! Jet jehe mit die Proppstriefeln doch nu schon zwanzig Jahre um, un kann Ihnen sagen, ich kenne hier in Berlin wenigstens fußzig ganz anschtändige Männer, die mit ihr noch nich det kleinsten Verhältniß je habt haben!

— Warnung. In öffentlichen Blättern erklärt, durch die Verhältnisse gezwungen, der Prior des Klosters Schäftlarn in München, daß das genannte Kloster für den Ordenspater Bonifaz Schneider keine Schulden bezahlt. Wird wahrscheinlich ein lustiger Bruder sein, dieser Bonifaz, der lieber im Wirthshaus sitzt als Rosenkränze betet.

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet durch die Post bezogen jährlich 4 Mark (excl. Bringerlohn).

Die Insertionsgebühren betragen hier die Corpuszeile 5 Pf.

Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Nr. 15.

Sonntag, den 19. Februar 1882.

60. Jahrg.

Dienstag, den 21. Februar Viehmarkt
in Sameln.



Haus-Verkauf.

Auf freiwilligen Antrag des Herrn Malers Chr. Hinrichs hies. werde ich dessen an der hies. **Großhof- und Platzstraßen-Ecke** unter Nr. 6 belegenes **Wohnhaus**, worin 9 Stuben, 14 Kammern, 5 Küchen, große Werkstätte, wasserfreier Keller, geräumiger Boden, Hofraum und 8 Ställe am

Montag, den 20. d. Mts.,

Morgens 11 Uhr,

an Ort und Stelle meistbietend versteigern.

Bei annehmbarem Gebote wird der Zuschlag sofort erteilt und kein weiterer Termin abgehalten.

Duderich.

Garten-Verkauf.

Auf freiwilligen Antrag des Herrn Brennereibesizers A. Raß hies. findet **letzter Termin** zum Verkaufe des demselben gehörigen vor hies. **Neuenthor** an der Sameln-Fischbecker Chaussee und dem ersten Wehler-Wege belegenen über 1 Morgen haltenden Gartens am

Montag, den 20. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle statt.

Im Garten befindet sich Gartenhaus und schöne Obstbäume. Als Edgarden, an 2 Straßen, eignet sich derselbe vorzüglich zur Bebauung.

Duderich.

Säben- und Rosenscheeren, Garten- und Stulirmesser, sowie alle Garten-Instrumente

empfiehlt billigst **A. Askamp**, Wendensstr. 16.

NB. Auch werden sämtliche Reparaturen an obigen Garteninstrumenten gemacht.

Holzlieferung.

Die Lieferung des Bedarfs an Holzmateriale für die königlichen Steinkohlenwerke am **Osterwalde u. Nesselberge**, sowie für den Gypsbruch und das Braunkohlenwerk bei **Weenzen** soll für das Rechnungsjahr 1882/3 am 27. d. Mts. vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen können im Bureau der Unterzeichneten eingesehen oder gegen frankirte Einsendung von 75 Pf. von derselben bezogen werden.

Osterwald, Amt Lauenstein, im Febr. 1882.

Königliche Berginspektion.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe die noch vorräthigen Waaren, als:

Handschuhe, Hosenträger etc.

zu jedem nur annehmbaren Preise.

K. Annacker, Kleinestr. 19.

Piesberger Anthracit

Stück-, Salon- und Nusskohlen.

Agentur und Lager

C. L. Dose.

Mehl-Niederlage

Bäckerstrasse 45.

Weizenmehl, Roggenmehl, gut gebackenes grobes Brod, Grieß, Grütze, Graupen, Eiergraupe, Weizenstärke, Fadennudeln, Jagonnudeln, Erbsen, auch geschält, weiße Bohnen, Linsen,	Roggenschrot, Gerstenschrot, Bohnenschrot, Maisschrot, Roggenkleie, Weizenkleie, Futtermehl, Delfuchen; zum Hühnerfutter: Erbsen, Mais, auch grob geschrotet, Weizen, Hafer, Gerste,
--	--

empfiehlt

Aug. Menge.

Feinste in Zucker eingemachte

Kronsbeeren

empfiehlt

S. ISE.

Gebrüder Fabian, Berlin C., in Hameln, Gasthaus „Zum Deutschen Hause.“

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß die von unseren Agenten in Paris acquirirten Waarenlager der in Liquidation stehenden Firma Grand Magazin Richelen freres in Berlin eingetroffen und dem Verkaufsfokal hier in Hameln per Gilgut ein bedeutender Theil zugeführt wurde, welcher thatsächlich für den 3. Theil des Ladenpreises!! und viele Waaren noch billiger, verkauft wird. Das Urtheil über Güte und Billigkeit der Waaren überlassen wir unsern geehrten Abnehmern und enthalten uns einer Begegnung auf in jeder Weise hinfällige Phrasen der neidischen Concurrenz; denn Thatfachen allein beweisen. In der kurzen noch dauernden Verkaufszeit offeriren wir:

Gefte Preise!

- 300 Dgd. abgepaßte Handtücher, früher 6 M., jetzt pro Dgd. 2—3 M.!
- 500 Stück Füll-Sopha-Schoner, statt 60—80 J., jetzt Stück 20 J.,
- 130 Stück reinwollene Diagonals zu Kostümen, statt 1,75 M., jetzt Meter 65 J.!
- Ein Posten Göper-Groise, deren realer Werth 1,40 M., kostet jetzt Meter 50 J.!
- Ein Posten reinwollene Beige, gediegener Stoff, jetzt Meter 55—75 J.!
- Eine Partie Hauskleiderstoffe, Meter 25, 30, 40, 50 und 60 J., Werth das Doppelte!
- Eine Partie aller schwerste Reinwollen-Stoffe, Mtr. 60, 70, 90 J. u. 1,20 M. (früher 2—3 M.)!

Schwarze Woll-Cachemire!!!

haben ganz bedeutend im Preise herabgesetzt und verkaufen:

- 100/110 cm. breite schwarze Victoria-Cachemire, jetzt Mtr. 75 J. und 1 M.!
- 100/110 cm. breite schwarze und coul. Victoria-Cachemire, Mtr. 1,20 u. 1,80 M.!
- 120 cm. breite schwarze u. couleure Double-Gala-Cachemire, Mtr. 2,25 u. 2,75 M.!

Grosse Plüsch-Teppiche!!!

in der elegantesten Ausführung und in nur Prima-Qualität, um damit total zu räumen, offeriren wir dieselben unter jedem denkbar billigsten Preise:

Reelle Bedienung!!

- 140 × 200 cm. große Parquet-Sopha-Teppiche, Stück 3,50 und 4,50 M.!
- 140 × 200 cm. große Holländische Blumen-Teppiche, Stück 6, 7, 8 und 9 M.!
- 1 Posten 140 × 200 u. 180 × 260 große Brüsseler-Teppiche, Stück 15, 18, 20 u. 25 M.!
- 1 Posten diverse Germania- und Belour-Teppiche, bis 300 cm. groß, 12—50 M.!
- 1 Partie hochsteine helle Sommer-Kleiderstoffe, (statt 1,50 bis 2,50 M.) jetzt Meter 40, 50 und 60 J.!
- 1 Posten 100 cm. breite Zwirn-Gardinen, Meter 35, 45 bis 60 J.!
- 1 Posten hochelegante Zwirn-Broche-Gardinen, Meter 50, 60 bis 90 J.!
- 1 Posten schwerste weiße und Zute-Gardinen, Meter 70, 80 bis 120 J.!
- 1 Posten Zute-Tischdecken (ganz neue Dessins), Stück 1,75, 2,50 bis 4 M.!
- 1 Posten Gobelin-Tischdecken, mit Seiden- u. Gold-Arabesken, Stück 6,50, 7,50 u. 9 M.!
- 200 Stück Damen-Winter-Mäntel (schwere Reinwolle), Stück 10,50, 12, 15—20 M.!
- 125 Stück große Belour- und Himalaya-Tücher, Stück 4, 5, 6 und 10 M.!
- 500 Duzend Frische Taschentücher, Duzend 1, 1,50 und 2 M.!
- Echte Sammete, Besatzstoffe zu Kostümen, Bettstoffe, Leinen- u. Baumwollenstoffe zu ganz sabelhaft billigen Preisen!
- 300 Stück große Estremadura = Waffel = Bettdecken mit dicker Frange, jetzt Stück 1,75, 2, 2,50, 3 und 4 M., früher das Doppelte!
- Ein Posten schwere reinwollene Buchstins, statt 7—8 M., jetzt Mtr. 3,50, 4 u. 5 M.!
- Die schwersten und besten Herrenstoffe in Reinwolle, Meter 5 und 6,50 M.!
- Ein Posten schwere Reinseidenrippe, Meter 2,75, 3, 3,50 und 4,50 M. Werth dieser Waare das Doppelte!

Verschiedene andere Waaren zu ganz erstaunlich billigen Preisen.

Der Verkauf dauert kurze Zeit. — Wegen des großen Andranges Mittags von 12—1 Uhr geschlossen.

Dienstag, den 21 d. M., kommen alle Reste zum billigen Verkaufe.

Meine verehrte Kundschaft mache Angesichts des Osterfestes auf mein großes gut assortirtes Lager sämtlicher wollener

selbstgefertigter Kleiderstoffe, Strickgarne etc.

aufmerksam.

Ich erinnere noch daran, daß ich, da ich Waare selber verfertige und für kostspielige schwindelhafte Annoncen kein Geld wegwerfe, dieselbe auch gut und billig geben kann und werde.
Hochachtend

C. W. Lohmann,
Wollspinnerei, Weberei, Färberei &c.

Geräucherten Aal

empfehl

S. ISE.

Alle
Sorten

Rohlsaaf
Gartensämerei

und
an-
dere

empfehl

H. Bodensiek, Osterstr.

Hamburger Pflaster echt bei **Chr. Fiene,**
Emmernstr. 13.

Täglich frischen Osterkuchen

(keinen Mazzoth) vom feinsten Geschmack, empfehl
B. Staiger, Ritterstr. 3.

Platte-Kohlen empfehl **Ch. Fiene,**
Emmernstraße 13.

Pianino von C. Könisch in Dresden und N.
Lippe-Stuttgart hat zu Fabrikpreisen
stets auf Lager **G. Runne, Clavierstimmer.**

Beste Messina-Äpfelsinen

empfehl

S. Ise.

Sauerkohl und eingemachte **Vietsbohnen**
empfehl in bekannter Waare

Chr. Fiene, Emmernstr. 13.

Unübertrefflich bei Husten,

Brustleiden, Heiserkeit, Asthma, Keuchhusten, Brust-
schmerzen ist seit 28 Jahren Mayers Brust-Syrup,
echt bei Carl Sander in Hameln.

**Blühende Azalea, Camelien, Mai-
blumen, Hyacinthen u. Veilchen**

empfehl

H. Falke.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Stand am 1. Januar 1882.

Versichert 57600 Personen mit . . 394,800,000 Mark
Bankfonds 102,300,000 "

Dividende der Versicherten im Jahre 1882: 42 Procent der Jahresprämie.

Die Bank erhebt keine Aufnahme-Gebühren, gewährt alle Ueberschüsse voll und unver-
fürzt an die Versicherten zurück und zahlt nach dem Tode des Versicherten die Versicherungs-
summe sofort nach Beibringung der vorschriftsmäßigen Sterbefall-Nachweisungen ohne
Zins-Abzug aus.

Dauernd Angestellten, welche bei ihr Versicherung nehmen, gewährt die Bank Darlehen
zum Zwecke der Bestellung von **Dienstkautionen** unter besonders günstigen Bedin-
gungen.

Versicherungsanträge werden vermittelt in **Hameln** durch

Robert von der Heyde.

**Prima Weizen- u. Roggenmehl, Schrot,
Kleie und Futtermehl empfiehlt billigst
Aug. Dettmers, Fischportenstr.**

Platte-Kohlen bei **Wilh. Cordes,**
Mitterstr.

**ff. Lager- und Exportbier
der Actien-Brauerei Falkenrug.
Agentur u. Niederlage
C. L. Dose.**

Weizenmehl,	Schrot,
Roggenmehl,	Futterkorn,
Futtermehl,	Mais,
Kleie,	Hafer,

billigst bei **Seinr. Niemann,**
Hameln, Osterstraße 21.

**Mehlniederlage
der Wesermühle.**

Täglich frisch **Coffee's** von 1 Mk. bis
gebrannte 1.80 Pf.
empfehl: **Fr. Rettig.**

Säckel für Pferde
bei **B. Sate.**

Kocherbsen,	Weizenkleie,
Futtergerste,	Roggenkleie,
Futterhafer,	Reismehl,
Mais,	Oelkuchen,
Bollmehl,	

Kleine und grosse Saatbohlen.
Alles beste Qualität empfiehlt zu billigen Preisen
M. Löwenstein, Baustr.

Mehl-Niederlage
von
Julius König,
Osterstraße 30,
empfehl: zu billigsten Preisen:

Weizenmehl,	Roggenkleie,
Roggenmehl,	Mais,
Bollmehl,	Maischrot,
Weizenkleie,	sowie Säckel für Pferde.

Ich kaufe **Lumpen, Knochen, alte Metalle**
und zahle dafür reelle Preise.
Fr. Hupe, Kleinststraße 3.

Rohrstühle werden gut geflochten
bei **B. Behrend,** Großhofstr. 26a.

Ich kaufe **Lumpen, Felle, Eisen** und sämt-
liche **Metalle, Ziegen** und zahle dafür reelle Preise.
A. Weinberg,
Altmarktstraße 14.

Ich verlege heute mein
Getreide- und Mehlgeschäft
vom Pferdemarkt nach **Osterstraße Nr. 13.**
H. Theune.

Zu verkaufen 3½ Morgen **Gartenland,** vor
dem Osterthore, in Größen, wie
gewünscht oder im Ganzen. Nachricht in d. Exped. d. Bl.

Zu verkaufen ein halbjähriger brauner **Ratten-
fänger.** Zehnthofstr. 3.

Zu verkaufen: Einige Centner **Heu**
Bürenstr. 10.

An- und Verkauf **getragener Kleidungsstücke**
bei **Fr. Hupe,** Kleinststr. 3.

Daselbst ist auch eine große Partie neues und
ausgebeffertes **Fußzeug** billig zu haben.

Ich empfehle mich zum **Weißnähen** und **Aus-
bessern** in und außer dem Hause; mit Maschine
pro Tag 75 A.

Sophie Grabbe, Emmernstr. 8.

Zum Schneidern

empfehl: sich **Frau Mehe,** Fischportenstr. 27.

Ein junges Mädchen wünscht eine **Aufwartung**
zu übernehmen. Zu erfragen
Wendenstr. 17, part.

Gesucht zu Ostern einen **Lehrling.**
G. Seutjer, Drechsler, Wendenstr. 6.

Gesucht ein **Lehrling.**
W. Zacharias, Tapezierer u. Sattler,
Hummensstraße 17.

Gesucht zu Ostern ein **Lehrling.**
G. Bocke, Schuhmacher,
Altmarktstraße 30.

Verloren auf der Baustraße eine **Anaben-
Mütze.** Es wird gebeten, dieselbe
Baustr. 64 abzugeben.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Hameln, den 18. Febr. 1882.

Den heute Morgen um 1½ Uhr erfolgten
Tod ihres innig geliebten Mannes und Vaters,
des Generalmajors z. D.

Carl Galster

zeigen hierdurch, um stille Theilnahme bittend, an
die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Mittag
11 Uhr statt.

Zu vermietthen auf sogl. eine möblirte Herren-
wohnung **Emmernstr. 19.**

Zu vermietthen möbl. Stube u. Kammer für 1 od.
2 Herren. **Osterstr. 17, 1 Treppe.**

Zu vermietthen 3 große Zimmer mit oder ohne Möbeln.

Alexs Garten vor dem Neuenthore.

Zu vermietthen eine herrschaftliche Wohnung auf Ostern 1882!

W. Meyer, Münsterkirchhof 6.

Zu vermietthen versetzungshalber eine gut möblirte Herrenwohnung mit oder ohne Burschenkammer.

Alb. Hinrichs, Renemarktstr. 31.

Zu vermietthen auf den 1. April eine freundliche Wohnung

Thiethorstr. 28.

Dasselbst für mehrere junge Leute **Kost u. Logis.**

Zu vermietthen auf Ostern die obere Etage in meinem Hause.

Eduard Rünne

Osterstr. 43.

Zu vermietthen eine freundliche Wohnung mit Stallung auf Ostern an ruhige Miether.

Lehrer Fargel, Mühlenthor 25.

Zu vermietthen versetzungshalber eine sehr freundliche Wohnung.

Pferdemarkt 3.

Zu vermietthen auf sogleich oder Ostern erste Etage, 2 Stuben, 4 Kammern, Küche, Speisekammer, Keller und Bodenraum. Preis jährlich 240 Mk. Näheres Osterthorwall 19, part.

Zu vermietthen ist umständehalber auf sogleich oder später eine Wohnung im Preise von 36 Thlr.

Deisterstr. 52.

Zu vermietthen ist auf den 1. März d. J. die von Herrn Vider benutzte Scheune mit Bodenräumen.

Frau L. Banneiß.

Zu vermietthen auf gleich oder später 1 Stube, 2 Kammern, Küche, Speisek. und Zubehör, auch kann noch eine große Stube dazugegeben werden.

Osterstr. 33.

Zu vermietthen eine Wohnung auf den 1. April oder Mai

Baustr. 64.

Zu vermietthen eine freundliche Stube und Kammer mit oder ohne Möbeln

Baustr. 59.

Zu vermietthen auf Ostern eine freundliche Wohnung, 2 Stuben, 4 Kammern, Küche, Speisekammer nebst Zubehör, auf Wunsch kann ein kleiner Garten beigegeben werden. Canalstr. 6.

Zu vermietthen für 2 Herren Wohnung mit voller Pension

Bäckerstr. 7.

Meine beleidigten Aeußerungen gegen Bruns vom 29. und 30. Januar nehme ich hiermit zurück.

A. Wollbrecht.

Die Eigenthümer von Grundstücken an der Hame resp. angrenzend an das Eigenthum der Osterthorischen Hude, werden gebeten, binnen 14 Tagen ihre Grenze zu reguliren, widrigenfalls die Regulirung auf Kosten des Schuldigen beschafft wird.

Für die Osterthorsche Hude

Die Lohnherren.

Hameln, 17. Februar 1882.

Meine **Doppel-Regelbahn** empfehle dem geehrten Publikum zur gefl. Benutzung. Für Heizung, sowie gute Restauration wird bestens Sorge getragen.

L. F. Mesenbrink,

Gasthaus „Zur Union“.

Alte Schweine-Affecuranz.

Nächsten Freitag Aufnahme von Schweinen Anmeldungen sind bis dahin beim Vorstande zu machen. Es werden auch Trichinen und Finnen vergütet.

Für den Vorstand:

F. L. König.

Tivoli.

Heute Sonntag:

grosse Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr.

Zur Union.

Heute Sonntag **Tanzmusik**, Anfang 4 Uhr.

Auf der „Höhe“ heute

Unterhaltung.

Dienstag Männergesangverein.

Nächsten Mittwoch Pledertafel.

Mittwoch Plederfranz.

Freitag Gesangverein.



Montag
Verein für Thierschutz und
Geflügelzucht.

(Referat über die Sitzung in Hannover.)

Die **Berliner Presse** umfaßt gegenwärtig fast ein halbes Tausend Zeitungen der verschiedensten Art. Verhältnismäßig gering darunter ist die Zahl der illustrierten Zeitschriften; aber zwei unter denselben erheben Anspruch auf volle Beachtung. Die eine ist das „Deutsche Familienblatt“, im Stile und Formate der „Gartenlaube“, aber anderer Richtung, die andere die „**Illustrierte Frauen-Zeitung**“. Letztere erscheint im Formate der größten illustrierten Zeitschriften, wie die Leipziger „**Illustrierte Zeitung**“ und „**Ueber Land und Meer**“. Die Ausfuhrung der Illustrationen ist meist sogar besser, als in diesen Blättern, die Anzahl indessen eine beschränkte. Die „**Illustrierte Frauen-Zeitung**“ hat es sich nicht zur Aufgabe gemacht, ein Kaffeehausblatt zu sein, das dem Publikum meist nur zur flüchtigen Betrachtung dient; sie ist ein Blatt für die Familie und legt deshalb, — abgesehen von den Mode-Nummern, die identisch sind mit denen der „**Modenwelt**“, — besonderen Werth auf einen reichen und umfassenden Lesestoff (der denn auch, obwohl das Blatt nur alle 14 Tage erscheint, denjenigen von „**Ueber Land und Meer**“ fast erreicht.) Jede Nummer des Unterhaltungsblattes umfaßt 2½ Doppel-Folio-Bogen, (dabei kosten **Moden- und Unterhaltungsblatt** zusammen vierteljährlich nur 2½ Mk., einschließlich der Schnittmuster-Beilagen und der farbigen **Moden-**

blätter); anmuthende Erzählungen, Reisebeschreibungen, Aufsätze aus den verschiedensten Gebieten der Kunst, der Wissenschaft und des Lebens, kurze biographische Notizen über berühmte Persönlichkeiten und eine Fülle der mannigfachen Mittheilungen. Wie erwähnt, ist das Modenblatt der „Illustrirten Frauen-Zeitung“ gleich der „Modenwelt“, deren „Ausgabe mit Unterhaltungsblatt“ es sich nennt. Beide Blätter zusammen haben nunmehr 320,000 Abonnenten, mehr als irgend eine andere Zeitschrift des In- und Auslandes zählt, und nach dieser Richtung steht Berlin jedenfalls unübertroffen da. Ein Urtheil über den Inhalt der „Illustrirten Frauen-Zeitung“, deren Unterhaltungsblatt keineswegs blos an die Frauen sich wendet, kann sich Jeder leicht selbst bilden, da Probe-Nummern in allen Buchhandlungen gratis zu haben sind. (National-Ztg.)

Dem Urtheile meiner Mitbürger und Wähler unterbreite ich hier den Brief des Mühlenbesizers F. W. Meyer hierselbst:

Beglaubigte Abschrift.

Hameln a. d. W. den 15 Octob 1881.

Lieber Schwager!

Zunächst habe ich von meiner Familie zu berichten, daß alle sich einer guten Gesundheit erfreuen und ist es uns angenehm gewesen von dir dasselbe zu hören.

Was nun den dort aufgestellten Fortschritts-candidat (en ist durchgestrichen) Schläger von hier, betrifft, so ließe sich über die Persönlichkeit ein ganzes Buch schreiben, ich will mich indeß ganz kurz fassen.

Zunächst muß ich bewundern daß eine politische Partei einen solchen Menschen aufstellt, denn wer S. nur kennt, wird es für eine Blamage für die Partei halten. Schläger ist ein von Verstand sehr beschränkter Mensch. derselbe hat seine Vergangenheit in Amerika hat dort Geld verdient und munkelt man (von Sklavenhandel ist durchgestrichen) über der Erwerb (Sklavenhandel) dort, sehr vieles.

Genug vor (etwa ist durchgestrichen) circ. 15 Jahren ist er nach hier zurückgekehrt und hat man ihn darauf gleich als den Sohn des vielgeliebten Pastor Schlägers hier, zum Senator Posten berufen.

Man glaubte der Sohn würde in die Fußtapfen seines Vaters treten, deshalb gab man ihm auf die von seinem Vater zum Besten der Armen gegründeten Hamelschen Anzeigen. Mit diesem Platte hat er nun nichts weiter gethan als Unfrieden und Haß in die Gemeinde zu streuen, Angriffe zu seinem Vergnügen auf die harmlosesten Menschen zu machen und es sind wohl wenige in Hameln, die er nicht schon beleidigt hätte. Ich kann deshalb wohl behaupten, daß wenig anständige Menschen in Hameln mit ihm im Verkehr stehen. Prinzipiell macht der Mann gegen alles Opposition, die allerbesten Sachen sucht er zu hintertreiben. Dies hat nun auch den Minister veranlaßt, daß er als städtischer Senator diesen Sommer entlassen ist, durchaus aber nicht wegen seiner politischen Stellung denn ich behaupte, er hat gar keine Politik, er schreibt oft in seinem Platte (ist durchgestrichen) einen orthodoxen oder einen liberalen Artikel, oft vertheidigt er die Welsen, das Centrum, dann den Fortschritt, es scheint als wäre sein Verstand zu schwach, die Gegensätze zu trennen. Auf eine Interpellation in dieser Weise sagte er mal gelegentlich, er sei eine S... für alle. Ein Beispiel um seinen

Character zu zeigen: Er giebt die Hamelschen Anzeigen heraus, hat die vom Magistrat seiner Zeit übernommen (en ist durchgestrichen), und zwar sollten die Beträge zum Besten der Armen verwandt werden. Seit 50 Jahren haben die Anzeigen zu Gunsten der Armen einen Ueberschuß von 1—2000 Mark abgeliefert; Als aber Schläger sich immer mehr mit seinen Kollegen in Disharmonie kam, hat er auch ohne jeden Grund seit 6—7 Jahren aufgehört, Abrechnung über das Blatt abzulegen und keinen Pfennig an die Armen abgeliefert. Trotzdem aber schreibt er (aber ist durchgestrichen) stets bis heute noch auf den Kopf seines Blattes groß gedruckt, zum besten der Armen. Was Ehrgefühl ist, scheint ihm fremd zu sein, er scheint mehr mit einer amerikanischen Büffelhaut umgeben zu sein. Hier wird sein Blatt nur von den Arbeitern gehalten, den er immer vorpredigt, die Verwaltungen taugen nicht, sind Verschwender, alles ließe sich sparsamer einrichten, für die Arbeiter müßte mehr gethan werden. Steuern wollen wir nicht und dergleichen Unsinn mehr. Natürlich hören viele Leute so etwas gern. Im Uebrigen muß ich sagen einen dummen Candidaten konnten die Herren des Fortschritts sich nicht aussuchen. Ich sehe Schläger zu fern um viele Thatsachen anführen zu können allein können hunderte solcher angeführt werden, die ihn als solchen charakterisiren.

Ich selbst stehe auf dem linken nat. liberalen Standpunkte und kann wohl mich für einen gemäßigten Fortschrittler erklären, aber wer einen Schläger kennt, dem die Stimme zu geben, das höchste Ehrenamt was das Volk zu vergeben hat könnte ich mir kaum denken.

Du kannst von meinem Briefe Gebrauch machen soviel du willst, ich komme für die Wahrheit auf.

Die herzlichsten Grüße von Haus zu Haus

Dein Schwager gez. Meyer.

NB. Ob Schläger in Amerika unlautere Geschäfte betrieben dafür kann ich nicht aufkommen.

Die Uebereinstimmung der vorstehenden Abschrift mit dem im Original vorliegendem Briefe beglaubigt Gffen, den 21. October 1881.

Der Sammtgem.-Vorsteher
(Siegel.) gez. Carl Stiegemeier.

(Ein in dem Briefe enthaltenes, aber nicht druckbares Wort ist durch Punkte angedeutet.)

Die Anklage gegen Meyer wegen der in diesem Briefe enthaltenen Verleumdungen gegen meine Person, war auf meine des bezügliche Eingabe hin von der Königlich Staatsanwaltschaft zu Hannover erhoben. Syndicus von Fischer-Benzon hatte die Sache hier vor dem Schöffengerichte am 16. d. Mts. zu vertreten. Derselbe trug auf kostenlose Freisprechung an.

Das Gericht verurtheilte Meyer zu 100 Mark Strafe, sowie zur Zahlung der Kosten.

Aug. Schläger.

Locales.

— Hameln. Eingetretener Hindernisse wegen kann das bereits angekündigte Concert des Vereins für Kunst und Wissenschaft diese Woche noch nicht stattfinden.

— Dem hiesiger Gewerbeverein ist zu der stattfindenden Ausstellung von Lehrlingsarbeiten eine Staatsprämie im Betrage von 100 Mk. bewilligt.

— In der Commission für die neue Kreisordnung für unsere Provinz sitzt auch unser Bürgermeister Ludowieg als Abgeordneter von Einbeck, derselbe ist seit Sonntag wieder in Berlin. Wie bekannt, sind die Wünsche, dieses neue Gesetz eingeführt zu sehen, in unserer Provinz nicht sehr groß, zumal es wahrscheinlich ist, daß der Entwurf, wie er dem Provinziallandtag vorgelegen, noch etwas zurückrevidirt wird. Die freisinnigen Parteien wollen unter allen Umständen den Amtsvorsteher haben, wie er in den alten Provinzen fungirt, hier bei uns will die herrschende Partei keinen Amtsvorsteher, weil angeblich die Personen fehlen, die diesen wichtigsten Posten bei der ganzen Reorganisation auszufüllen im Stande sein sollen. Von Osnabrück aus hat man schon gegen diese Absicht protestirt, und will im Fall gern mit Namen auswarten, um passende Personen zu bezeichnen. Wir schließen uns gern den Osnabrückern an und halten dafür, daß auch bei uns genügend Leute zu finden, die im Stande sind, dieses Ehrenamt auszufüllen, denn was in Ost- und Westpreußen möglich und leicht, wird bei uns kaum als schwer oder unmöglich angesehen werden können.

— In Holzminden hat sich eine Weser-Dampf-Schleppschiffahrt-Gesellschaft gebildet. Actiencapital 75 000 Mk., wovon die Hälfte gezeichnet sein soll. Ein Dampfschiff für 65 000 Mark ist in Auftrag gegeben und soll bis zum 10. Juli geliefert sein.

— Vor dem Schöffengerichte kam am Donnerstag der Fall „Staatsanwalt gegen den Mühlenbesitzer F. W. Meyer hieselbst“ zur Verhandlung, der dahin entschieden wurde, daß der Letztere in 100 Mk. Strafe und Kosten verurtheilt wurde. Sobald wir in den Besitz des Urtheils kommen können, werden wir es unsern Lesern nicht vorenthalten. Mit dieser Verhandlung ist die Untersuchungssache gegen den Mühlenbesitzer M. wegen Verleumdung einstweilen beendet. (Die ähnlichen Fälle kommen nach und nach vor demselben Forum zur Sprache.) Der Consul Schlager als Zeuge geladen, konnte nichts weiter thun, als sein Zeugniß ablegen, d. h. vorgelegte Fragen zu beantworten, und war es ihm nicht erlaubt das Wort zu ergreifen, um die lange Rede des Verteidigers Hoppe zu beleuchten; derselbe wohnte überhaupt erst nach seiner Zeugenvernehmung der Verhandlung bei, wie dieses ja gesetzlich begründet. — Seitens des Verklagten M. war eine Menge sog. Entlastungszeugen geladen, deren Mehrzahl aus den bekannten Freunden unseres armen Blattes zu bestehen schien, indessen der Gerichtshof wies mit einer Ausnahme deren Vernehmung zurück, und diese

eine Aussage war ohne Bedeutung. Herr H. versuchte aus den vor ihm liegenden Bänden der „Hamelnischen Anzeigen“, die als vom Rathhause stammend aus-sahen, eine recht niedliche Blumenlese vom Bruchstücken einiger Artikel zu geben, die, wie es einem Anwalt zukommt, so gruppiert waren, als ob sie von Werth seien, was uns nicht so vorkommen wollte. Der Staatsanwaltvertreter, Herr Syndikus von Fischer-Benzon, trug, indem er recht häufig in ein von ihm selbst geschriebenes Opus sah, darauf an, den Angeklagten F. W. Meyer kostenlos freizusprechen, worauf indeß einzugehen der Gerichtshof, wie oben gesagt, nicht für richtig gefunden haben muß.

Der obige Fall wird in sachmännischen Kreisen eines gewissen Interesses nicht entbehren, wir resumiren: Der Staatsanwalt in Hannover nimmt die Anzeige des Klägers S. an, weil ihm doch Grund zur Anklage vorgelegen haben muß (siehe Brief an anderer Stelle).

Der Vertreter des Staatsanwalts trägt jedoch auf kostenlose Freisprechung an, was ihm nicht glückt.

Der eigentliche Kläger S. ist bis auf die vorgelegten Fragen als geladener Zeuge, wie wir hören, gesetzlich nicht weiter berechtigt, sodaß also der Kläger mundtot und ohne jegliche Vertretung war.

Kleine Parlamentsberichte. Herrenhaus.

3. Sitzung, Freitag, den 17. Febr. 1882.

Präsident Herzog v. Ratibor eröffnet die Sitzung um 1¼ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen. Am Ministertisch: Justizminister Friedberg, Kultusminister v. Götzer und Kommissarien. Neu berufen ist durch Allerhöchstes Vertrauen als Mitglied auf Lebenszeit Geh. Kommerzienrath Stumm. Ein Antrag auf strafrechtliche Verfolgung der Breslauer Montagszeitung wegen Beleidigung des Herrenhauses wird der Geschäftsordnungskommission überwiesen. — Graf zur Lippe berichtet über den Gesetzentwurf, betr. eine Abänderung der Grundbuchordnung. In einmaliger Schlußberatung wird der Gesetzentwurf angenommen, welcher den §. 132 der Grundbuchordnung vom 5. Mai 1872 durch nachstehende Vorschriften ersetzt: §. 132: Ist ein Grundbuch zerstört oder verloren gegangen, so erfolgt dessen Wiederherstellung auf Grund einer königlichen Verordnung. In der Verordnung können zugleich in Betreff der Grundstücke, welche in dem zerstörten oder verlorengegangenen Grundbuch verzeichnet gewesen sind, Bestimmungen erlassen werden, 1. für die Zeit bis zur Wiederherstellung des Grundbuchs, über die freiwillige Veräußerung, über die Belastung und über die Eintragung von Vormerkungen, sowie über die Feststellung eines Verzeichnisses der Personen, welche bei einer Zwangsversteigerung an Stelle der aus dem Grundbuch ersichtlichen Beteiligten zu berücksichtigen sind; 2. über die Amortisation der gleichzeitig mit dem Grundbuch zerstörten oder verlorengegangenen Hypothekennurkunden und Grundschuldbriefe. Desgleichen werden die Gesetzentwürfe, betr. die Um-

gestaltung der Kurmärkischen und der Neumärkischen Aemterkirchenfonds, betr. das Kirchenwesen im Zaden- gebiet, endlich betr. die Vereinigung der Fleckengemeinde Moritzburg mit der Stadtgemeinde Hildesheim unver- ändert genehmigt.

Schluß der Sitzung 2³/₄ Uhr. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. L.: D.: Kleinere Vorlagen und Gesetzentwurf, betr. die Fürsorge für die Witwen und Weisen der unmittelbaren Staatsbeamten.

Aus dem Leben der Hauptstadt. Herrn Bergfeldts Unglück.

Von Wilhelmine Buchholz.

Hochgeschätzter Herr Redakteur! Es wäre mir lieber, wenn ich vergnügt mit meiner Neujahrsgratulation zu Ihnen kommen könnte, als es diesmal der Fall ist. Wenn mich Jemand in diesem Augenblick abphoto- graphirte und Ihnen das Bild schickte, würden Sie rufen: „Herr Du mein, was fehlt der Buchholzer? Die sieht ja aus, als hätte sie 'n Topf voll Mäuse hintergeschluckt!“

Sie werden sich erinnern, Herr Redakteur, daß ich von jeher gegen Bergfeldts war. Er, Bergfeldt selber, ist ja ein netter Mann. Sein Beamtengehalt reicht genügend aus, und dann verdient er sich damit noch etliche Groschen nebenbei, daß er kleinen Geschäftsleuten und Handwerkern die Bücher in Ordnung hält.

Aber sie, die Bergfeldts! Man begreift nicht, wie der Mann sie hat nehmen können, denn er zählt doch halbwegs zu den Studirten, während sie jeglicher Spur von Bildung mit Consequenz aus dem Wege gegangen ist. Natürlich liest so Etwas weder ein erheben- des Buch noch eine belehrende Zeitung, sondern das sitzt den ganzen Tag und trinkt Kaffee und ißt Kuchen dazu. Natürlich leidet die Wirtschaft darunter, und die Folge davon ist, daß man mit dem, was der Mann verdient, nicht auskommt. Daß eine Frau zuweilen mit der Feder Einiges dazu erwirbt, das kommt freilich nur selten vor und ist von der Bergfeldts nicht zu verlangen.

Mit einem Worte: es steht bei Bergfeldts nicht so, wie es stehen sollte, und ihm habe ich schon seit langer Zeit angemerkt, daß er Sorgen hat. Sie kümmern sich selbstverständlich nicht darum.

Nun kommt noch dazu, daß sie ihre Auguste doch ein bißchen aussteuern mußten und wegen der Hochzeit Schulden machten. Wegen des Skandals auf dem Polter- abend kündigte der Wirth ihnen die Wohnung, und sie mußten eine neue suchen. Und was ein Umzug kostet, davon kann Jeder der in Berlin sich einmal veränderte, ein Lied singen.

Der Sohn Emil studirt immer noch auf den Assessor, und daß er sich mit meiner Betti verlobte, ist das Dummste, was je geschehen konnte. Die Bergfeldts mußte darum, die hätte die Verlieberei nicht leiden müssen, denn in ihrem Hause keimte das plemperige Verhältniß zwischen den beiden Kindern auf, während ich durch die Thatfachen gezwungen war, Ja und Amen

zu diesem Bunde zu sagen, der den größten Verdruß meines Lebens bildet. Und keine Aussicht, ihn zu zer- reißen, denn in Bezug auf ihre Liebe zu Emil ist meine Betti hochbeiniger, als in allen übrigen Dingen! — Das sind Mutterqualen, Herr Redakteur!

Oft dachte ich in meinem Kummer, es könnte ja doch noch Alles gut werden, man hat ja Fälle gehabt, das befähigte Juristen schließlich sehr hohe Posten er- hielten; allein wenn ich Emil mitunter darauf ansehe, ob er wohl Grips zum Landesdirektor oder Minister hätte, so kommt er mir stets so dämlich vor, daß ich mich traurig abwende. Man wird mir zugeben, daß, wo die Bergfeldts Mutter in einer Familie ist, die Kinder überhaupt froh sein können, wenn sie Lesen und Schreiben und die vier Spezies begreifen lernen. Meine Betti sagte schon im zehnten Jahre zum Geburtstage ihres Vaters ein französisches Gedicht auf und zwar so gut, daß die Schulmamsell behauptete, ein geborener Pariser könne es nicht besser, während die Bergfeldts natürlich für den französischen Kursus nichts übrig hatten. Bei einer solchen Ungleichheit der Charaktere ist es meine Pflicht, die Ehe zwischen Betti und Emil zu verhindern oder mindestens so weit als möglich hinauszuschieben.

Vorläufig ist auch — dem Himmel sei Dank — nicht im Geringsten daran zu denken, denn Bergfeldts sind schrecklich in der Klemme. (Fortf. f.)

— Ein Schutzmittel gegen das Ausbleichen von Gegenständen in Schaufenstern soll nach einer Mitthei- lung des „Schweizer. Gewerbeblatts“ in der Verwendung von schwach gelblich gefärbten Glascheiben bestehen; diese Färbung kann bei schon vorhandenen Scheiben durch einen dünnen Ueberzug aus durchsichtigem Kopal- Lack erzielt werden. Die bleichende Wirkung der Sonnen- strahlen wird nur den weißen Strahlen des Sonnen- lights beigemessen; gelblich gefärbte Strahlen sollen diese Wirkung nicht äußern. Das angegebene Mittel hat den Vorzug, leicht einer Probe unterworfen zu werden.

Kirchliche Anzeigen. Quinquagesimä.

St. Bonifacii-Kirche.	St. Nicolai-Kirche.
Hauptgottesdienst:	Hauptgottesd.: P. Stümkel.
Nachmittags:	Nachmittags: P. Spitta.
Montags:	Abends: Sen. Hornlohl.
	Donnerstags: P. Stümkel.

Die Collette am vorigen Sonntage für Lonau hat ergeben: zu St. Bonifacii 6 M. 90 S., zu St. Nicolai 14 M. 12 S.

Stadt-Gemeine. Getaufte.

- | | |
|-------------|---|
| 12. Febr. | Karoline Wilh. Luise Sophie, L. d. Schlossers Harseim. |
| — | Marie Johanne Emilie Luise, L. d. Sergant Degenhardt. |
| — | Sophie Anna Friederike Luise, L. d. A. Köppler. |
| — | Louis Friedrich Wilhelm, S. d. Schlachtermistrs. Grups. |
| — | Auguste Marie Minna Joh., L. d. Auffs. Rappmeyer. |
| — | Friederike Luise Johanne, L. d. Auffs. Meyers. |
| 13. " | Friedrich Wilhelm Heinrich, S. d. Privatm. Menzing. |
| — | Karoline Wilhelmine, L. d. Zimmermanns Köhring. |
| Gestorbene. | |
| 14. Febr. | Strafanstaltsaufseher a. D. Heinrich Gülke, 80 J. |

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet durch die Post bezogen jährlich 4 Mark (excl. Bringerlohn).

Die Insertionsgebühren betragen hier die Corpuszeile 5 Pf.

Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Nr. 16.

Mittwoch, den 22. Februar 1882.

60. Jahrg.

Amthliches.

Grundbuchsachen.

Die Anlegung der einzelnen Grundbuchblätter für die nahe an 1400 Grundbesitzer in der Stadt und Feldmark Sameln wird in wenigen Wochen — mit Ausnahme einiger Wenigen, bei denen noch Vorfragen zu erledigen sind — vollständig beendet sein. Dies giebt Veranlassung, darauf aufmerksam zu machen, daß der einzelne Grundbesitzer wohl thun würde, sich nunmehr eine Abschrift des ganzen für ihn angelegten Grundbuchblatts anfertigen zu lassen. Er erlangt dadurch nicht bloß die Möglichkeit, die Richtigkeit des letztern nochmals prüfen und auf etwaige Irrigkeiten in demselben aufmerksam machen zu können, sondern er wird dadurch auch auf die leichteste Weise in den Stand gesetzt, bei etwa später vorkommenden Veränderungen im Bestande oder in der Belastung seines Grundbesitzes das in Frage stehende Grundstück genau nach der neuen Karten- und Parzellen-Nummer bezeichnen zu können, was von jetzt an in jeder auf derartige Veränderungen bezüglichen Urkunde (Kaufvertrag, Schuld- und Pfandverschreibung u. A.) unerläßlich ist und daher immer geschehen muß.

Die Anträge auf Ertheilung solcher Abschriften können mündlich auf der Gerichtsschreiberei der unterzeichneten Gerichts-Abtheilung gestellt werden.

Die Kosten einer einfachen (nicht beglaubigten) Abschrift belaufen sich in der Regel nur auf Pfennige und können nur bei besonders großem Grundbesitz eine Mark übersteigen.

Sameln, den 18. Februar 1882.

Königliches Amtsgericht, Abth. II.

G. Mühy.

Polizei-Verordnung,

betreffend die äußere Bezeichnung der nicht vorzugsweise zum Personenverkehr dienenden Fuhrwerke.

§ 1.

Jedes Fuhrwerk, welches nicht vorzugsweise zur Beförderung von Personen bestimmt ist, insbesondere

auch jedes Hundefuhrwerk, muß mit dem Vor- und Zunamen, sowie auch mit dem Wohnorte des Besitzers bezeichnet sein.

Besitzer von mehreren derartigen Fuhrwerken sind verpflichtet, jedes derselben mit einer besonderen fortlaufenden Nummer zu versehen.

§ 2.

Die Bezeichnung ist entweder an dem Fuhrwerke selbst, oder auf besonderer Tafel an demselben in deutlicher und unverwischbarer Schrift von mindestens 3 Centimeter Höhe dergestalt anzubringen, daß sie beständig sichtbar bleibt.

§ 3.

Die für den Bezirk der Königlichen Polizei-Direction zu Hannover erlassene Fahrordnung vom 2. Juni 1877 wird durch vorstehende Vorschriften nicht berührt.

§ 4.

Zuwiderhandlungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 M. geahndet.

§ 5.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem 1. Mai d. J. in Kraft.

Zur Nachachtung.

Wer explosive Stoffe feil zu halten beabsichtigt, muß davon der Polizei-Behörde Anzeige machen.

Die Abgabe von explosiven Stoffen an Personen unter 16 Jahren ist verboten.

Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden nach § 367 Nr. 5 des Straf-Gesetz-Buchs (Geldstrafe bis zu 150 M. oder Haft) bestraft.

Holz-Verkauf.

Freitag, den 3. März, sollen im Forstort Gr. Kiepen meistbietend verkauft werden:

46 Haufen starkes Buchen-Heisterholz und

14 do. zu Erbsbraken.

Bersammlung der Käufer 2 Uhr Nachmittags über Al. Berkel am sogenannten Aleptigenbrinke neben dem Mergelbruche.

Die Lieferung des Bedarfs von circa 3500 Ctr. Steinkohlen und 60 Cubikmeter Tannentlophenholz für die hies. Garnison-Anstalten für die Zeit vom 1. April 1882 bis ult. März 1883 soll **Freitag, den 24. d. M.**, Morgens 10 Uhr, im Bureau der Verwaltung, Lazarethstraße Nr. 1, im Submissionswege verbunden werden. Schriftliche Offerten mit der Aufschrift: „Lieferung von Feuerungs-Materialien für die Garnison-Anstalten zu Hameln“ sind zur festgesetzten Stunde portofrei einzusenden. Die Lieferungsbedingungen sind im vorgenannten Geschäftszimmer zur Einsicht ausgelegt.

Die Anfuhr von 10 Klafter Eichen-Brennholz für das Rathhaus, soll **Donnerstag, den 23. d. M.**, Mittags 12 Uhr, auf der Kämmerlei mindestensfordernd verbunden werden.

Weizenmehl,	Schrot,
Roggenmehl,	Futterforn,
Futtermehl,	Mais
Kleie,	Hafer,
billigst bei	Heinr. Niemann,
	Hameln, Osterstraße 21.

**Mehlniederlage
der Wesermühle.**

Täglich frisch **Coffee's** von 1 Mk. bis
gebrannte 1.80 Pf.
empfiehlt **Fr. Rettig.**

**Hecken- und Rosenschneeren, Garten-
und Stulirmesser, sowie alle Garten-
Instrumente**

empfiehlt billigt **A. Askamp, Wendenstr. 16.**
NB. Auch werden sämtliche Reparaturen an
obigen Garteninstrumenten gemacht.

Säckel für Pferde
bei **B. Hake.**

Schwarze reinwollene

Cachmires

120 Centimeter breit,

gute Waare	bessere
Meter M. 1,90	M. 2,40
prima	extra prima
Meter M. 2,90	M. 3,40.

M. Molling & Co.,
Hannover.

Proben u. Sendungen über 20 M. franco.

Bergmann's

Theerschwefel-Seife
bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet un-
bedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in
kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vor-
rätig à Stück 50 J bei **F. C. Steuber.**

Ich verlegte heute mein
Getreide- und Mehlgeschäft
vom Pferdemarkt nach **Osterstraße Nr. 13.**
A. Theune.

Zum Schneidern
empfiehlt sich
Frau Rehe, Fischportenstr. 27.

Zwei perfekte **Schneiderinnen** wünschen Be-
schäftigung in und außer dem Hause.
Fr. Brandt, Hummenstr. 1, 2 Tr. h.

Meine verehrte Kundschaft mache Angesichts des Osterfestes auf mein großes gut
affortirtes Lager sämtlicher wollener

**Selbstgefertigter Kleiderstoffe,
Strickgarne etc.** aufmerksam.

Ich erinnere noch daran, daß ich, da ich Waare selber verfertige und für kostspielige
schwindelhafte Annoncen kein Geld wegwerfe, dieselbe auch gut und billig geben kann und werde.
Hochachtend

C. W. Lohmann,
Wollspinnerei, Weberei, Färberei etc.

Todes-Anzeige.

Sameln, den 18. Febr. 1882.
Heute Mittag 12 Uhr entriß uns unerwartet
der Tod unsern kleinen **Alfred**.
Eisenbahn-Stat.-Einnehmer **Engelhardt**
und Frau.

Todes-Anzeige.

(Statt Ansagens.)
Sameln, den 20. Febr. 1882.
Heute Abend 9 $\frac{1}{4}$ Uhr endete ein sanfter
Tod das schwere Leiden unser lieben Mutter
und Schwiegermutter, der
Wwe. Caroline Kruse.
Chaussee-Aufscher **Hartmann & Frau**.
Die Beerdigung findet Donnerstag Morgen
10 Uhr statt.

Am vorigen Sonnabend ist auf Tivoli ein
Herrenschirm gegen einen **Damenschirm** ver-
tauscht. Um Umtausch wird gebeten.
Pferdemarkt 8.

Gesucht auf Ostern ein **Lehrling**.
Th. Punzet,
Wagenlackirer und Maler.

Gesucht auf Ostern ein **Lehrling**.
H. Nasse, Tischlermeister.

Gesucht zu Ostern ein **Lehrling**.
G. Bocke, Schuhmacher,
Altmarktstr. 30.

Gesucht zu Ostern ein **Lehrling**.
L. Hupe, Schlosser.

Gesucht werden **900 Mark** auf zweite Hypothek.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Gesucht ein **Lehrling**.
W. Zacharias, Tapezierer u. Sattler,
Hummelstraße 17.

Eine junge Engländerin sucht eine Stelle als
Gouvernante in einem Privathause, um **englisch**,
französisch und **Clavier** zu lehren. Adressen unter
A. C. an die Expedition d. Bl.

Zu vermieten auf sogl. eine möblirte Herren-
wohnung **Emmernstr. 19**.

Zu vermieten möbl. Stube u. Kammer für 1 od.
2 Herren. **Osterstr. 17, 1 Treppe**.

Zu vermieten eine freundliche Wohnung mit
Stallung auf Ostern an ruhige
Miether. **Lehrer Fargel, Mühlenthor 25**.

Zu vermieten versetzungsh. eine sehr freundl.
Wohnung **Pferdemarkt 3**.

Zu vermieten eine Wohnung auf den 1. April
oder Mai **Baustr. 64**.

Zu vermieten ist umständehalber auf sogleich
oder später eine Wohnung im
Preise von 36 Thlr. **Deisterstr. 52**.

Zu vermieten ist auf den 1. März d. J.
die von Herrn Bicker benutzte
Scheune mit Bodenräumen.

Frau L. Banneik.



**Berein für Thierschutz und
Geflügelzucht.**

Generalversammlung

Sonntag, den 26. Februar, Nachmittags 4 Uhr.
Tagesordnung:

1. Beschlussfassung über die Ausstellungszeit und das
Ausstellungsortal.
 2. Wahl des Vereinslokales für 1882.
 3. Jahresbericht und Rechnungsablage.
 4. Vorstandswahl.
 5. Verschiedenes.
- Der Vorstand.**

In Wangelist ist eine Probenerstelle vacant ge-
worden.

Die Warteschule im Jahre 1881.

Nachdem der Jahreswechsel die Leiter der Warte-
schule längst an die Verpflichtung gemahnt hat, den
Mitbürgern einen Nachweis über ihr Haushalten
mit denen ihnen anvertrauten Gaben vorzulegen
und sie nun zur Erfüllung dieser Pflicht schreiten, ist
es ein Gefühl freudigster Dankbarkeit, mit welchem
sie auf das verflossene Jahr zurückblicken, da es bei
vielfachen Sorgen, die es gebracht, auch wieder reich
an frohen Erfahrungen gewesen ist. Im Beginn des
Jahres war der Zubrang von Mättern, die für ihre
Kinder Aufnahme in die Warteschule begehrten, so
groß, daß die Zahl sich gegen früher reichlich verdoppelte,
und die bange Besorgniß gewiß sehr begründet war,
wie mit den vorhandenen Mitteln dem so gesteigerten
Bedürfnis würde genügt werden können. Aber während
wir sorgten, nahte schon Hülfe! zuerst in der schönen
Gabe einer ungenannten Gömmerin der Warteschule
von 100 Mk., dann später in dem gütigen Geschenk
eines schönen Bildes von Fräul. von Sichert zum
Zweck der Verloosung zum Besten der Warteschule,
welches den reichen Ertrag von 150 Mk. der Kasse
zuführte, darauf die bei Gelegenheit des Schlägerfestes
gütigst von Hrn. J. W. Riese zum Besten der Warte-
schule veranstalteten Sammlung von 50 Mk., und
dann kam der Herbst mit seinen reichen Gaben aus
so vielen milden Händen, aus Material-Läden an
getrockneten Lebensmitteln und an frischen aus Gärten und
Feldern, und die vielen hungrigen kleinen Gäste konnten
gesättigt werden ohne Noth und Sorge. Und endlich
rückte das Weihnachtsfest heran mit seinen ebenfalls
unerwartet reichen Spenden theils an baarem Gelde,
theils an fertigen Sachen, wie zum z. B. schönen
wollenen Strümpfen, dann aber auch an Stoffen aus
den verschiedenen Läden, die von vielen fleißigen Händen
zu Kleidungsstücken für die Kinder verarbeitet wurden,
und zuletzt noch eine Fülle von Backwerk und Obst

zum Schmuck der Bäume, so daß 69 Kindern eine schöne Weihnachtsfreude bereitet werden konnte. Gewiß volle Ursache zu freudigsten Danken und Preisen! Aber an unsern Danken muß sich ja auch gleich wieder das Bitten knüpfen; der helfenden Liebe der Mitbürger verdankt die Warteschule ja allein ihr Fortbestehen. O, so laßt uns denn auch in diesem Jahre nicht vergebens darauf hoffen, gewährt uns mit milder Hand und fröhlichem Herzen die dazu unentbehrlichen Mittel. Gott aber, dessen allsehenden Augen Werke der Liebe ja wohlgesällig sind, wolle jede Gabe an dem freundlichen Geber tausendfältig segnen! —

NB. Der schöne Ertrag des durch die Güte des Herrn Stabsarztes von Linstow veranstalteten Concerts kommt erst der diesjährigen Rechnung zu gut.

Hameln im Februar 1882.

Hauptm. E. Dietrichs.

Einnahme:

1. Uebertrag vom Jahre 1880: Mk. 90,24.

2. Hauptsammlung im Februar, darin gaben:

Hr. F. W. Meyer Mk. 3, Oberstl. Lodemann 6, Frau Sophie Seeborn 1,50, Oberst Lueber 6, Major Buthmann 3, van Bloten 6, Gen. Eyl 6, Oberst Best 10, J. Meyer 1,50, Bock 1, Frau v. Münchhausen 9, Präf. Dancert 6, v. Reck 6, Frau Past. Schomburg 3, Hr. Gen. v. Siehart 3, Frau Oberamtm. Schneider 2, Hr. Oberförst. Schröder 1, Dir. Degenhard 3, Lackemann 1,50, Frau Dr. Friedrich 3, Hr. Lehrer Bartels 1,50, Dr. Lodemann 3, Past. Stünkel 3, Fr. A. Lemke 2, Hr. C. L. Dose 1,50, A. Gempt 2, C. Lackemann 1,50, D. Schramme 3, Pr.-Lt. v. Linstow 3, G. L. Schulze 1, H. Strüver 2, Niehenke 1,50, Frau Dir. Sehlmeier 3, Hr. A. Sporleder 1, Raß 1,50, A. Brecht 1,50, Winter 6, J. Meyer 1,50, Frau Dekonomie-R. Spangenberg 6, Hr. A. Raapke 1,15, W. Schramme 1,50, Fritz Siemsen 3, Karl Siemsen 3, G. Meine 3, Bürgerm. Lubowieg 4, W. Förster 1,50, Frau Brecke 1,50, Dr. v. Linstow 6, Wolters 1,50, Frau S. Meyer 3, Hr. Dir. Regel 3, Frau Dr. Habenicht 1,50, Hr. L. Franz 1, C. H. 1,50, Frau Gen. v. d. Busche 10, Hr. Maj. Schmidt 1,50, Frau D. Theilfuß 3, Kreish. Meyer 3, Ref. Heinemann 2, Frau C. Bubbe 1,50, C. Lueber 1,50, C. Schilling 3, C. Bertram 1, Oberamtsr. Böhmer 3, Senior Hornkohl 3, Past. Rahn 3, Frau Amtsgerichtsr. Kern 6, Fr. Kuchenthal 3, Rechtsanw. Schorcht 3, Frau C. v. d. Busche 3, Frau Kronanw. Fromme 6, Hrn. C. Stoffers 1,50, C. Grave 1,50, Frau Obergerichtsr. Rhoden 1,50, Frau v. Mielecki 2, v. Beaulieu 3, Hüpenen 1,50, Oberstl. Herzbruch 3, Rattentidt 1,50, Hauptm. Liegnitz 2, Dr. Sertürner 3, Geheimer. Hasse 6, W. Krückeberg 1, L.-Dec.-C. Klende 1, Dr. Stöver 3, Fr. Haspelmath 3, N. N. 1, B. Hake 1, Frau v. Homeyer 3, Fr. Lackemann 3, Oberförster Stuker 2, Bergr. Schuster 3, L.-Dec.-C. Webekind 3, Kroseberg 5, Frau Oberst Mehlis 1,50, Becker 3, Jagau 1,50, Blanck 1, N. N. 50, Frau Dr. Raumann geb. Koller 3, Frau Geheimer. Vermuth 3, Amtsgerichtsr. Kirchhoff 1,50, Oberpostm. Heise 3, Senator Fischer 3, Postdir. Nölbecke 3, Frau S. Wilkening 3, Lehrer Dähling 1,50, H. Schaefer 2, Frau

E. Kettig 2, N. N. 1, Fr. Rahmeyer 3, Sanitätsr. Rieckhoff 3, v. Jek 3, N. N. 1,50, v. Blum 3, Frau L. Erhard 1, Uhrm. König 1, Fr. Joh. Meyer 3, Dr. Schneidewin 3, C. F. Zebdies 2, Hörle 1, Suckert 1, Thomas 1, Knottnerus 3, Gen. Galster 3, Amtsg. Mühry 1,50, Fr. Raß 1, C. Fischer 1,50, W. 1,50, M. D. R. 1, Frau Rust 1, H. G. Thiele 3, Frau D. Silberschmidt 3, H. Silberschmidt 1,50, Fr. D—t —,75, A. Huett 1,50, Frau L. Strumper 1,50, Schotte 2, Lieckert 3, Wallbaum 1,50, Gebr. Seiffert 1,50, N. N. 1,50, Fr. Rocca —,75, W. Meyer 1,50, Frau Th. Niemeyer 1,50, Frau Ziepe 2, Dr. Staats 3, G. Plümer 1,50, F. Junge 1,50, C. W. Pieper 1, Fr. Ch. Schramme 1, Dr. Schmitz 1,50, Frau Griaum 1, Jacobi 1,40, Stünkel 1, Synd. v. Fischer-Benzon 5, Scheele 1, Thiemann 1, Frau Dr. Dessa 1,50, D. D. Menke 1,50, G. Hinrichs 1,50, A. Wolff 1, L. Raß 1, H. Niemann 1,50, Wessel 3, Ch. Strüver 1, Hauptm. Ramphöven 3, F. Fargel 1, Garbe 3, Postdir. Proffen 2,50, Fr. Arnold 1, D. Lange —,50, Frau v. Mengerssen 3, v. d. Abelsen 1, Wischmeyer 1, G. G. 1, Specht 1, G.-Lehrer Forke 1, Rechtsanw. Sertürner 3, Heuer 1, Lehrer Busch 1. — Zusammen Mark 431,05.

(Fortsetzung folgt.)

Locales.

— Hameln. Das vom Verein für Kunst und Wissenschaft veranstaltete Concert Hannoverscher Künstler findet nun wirklich Sonntag, den 26. d. M., statt. Die nächste Nummer bringt das Programm.

—§ Der große Zivolisaal vermochte am Sonnabend kaum die zum Beamtenvereinsfränzchen sehr zahlreich erschienenen Gäste (es wurden während des Concerts im Saale allein 438 Personen gezählt) zu fassen. Es waren schöne Stunden, die wir dort verlebten. Punkt 8 Uhr intonirte unsere Militärkapelle die „Ouverture zur Zauberflöte“, der später die „Arie a. d. Prophet“ und am Schlusse der „Priestermarsch a. Athalia“, präcis und gut ausgeführt, folgten. Das Lustspiel „Er muß tanzen“ hatte sich des ungetheilten Beifalles des Publikums zu erfreuen. Hauptmann Drooke (Herr Meien-dorf) und der Bediente Franz Wind (Herr Niggemann) hatten ihre Rollen so gut aufgefaßt und durchgeführt, daß man in ihnen Jünger Thalias zu erkennen glaubte. Das Lustspiel hatte aber die Lachmuskeln der Zuhörer so in Bewegung gesetzt, daß beim Mozartschen Trio „Andante“, von geschägten Dilettanten meisterhaft ausgeführt, namentlich im kleinen Saale nicht die gewünschte Ruhe herrschte. „Der Pfarrer v. Ohnewitz“ und ein Mendelssohnsches Lied (Herr Hixmann) fanden allseitigen Beifall, desgleichen das von einem Schüler vorgetragene Violinensolo v. Robe. Wie wir erfuhren, hatte Hof-maler Schnell, heute Präsident in der Gerichtsverhandlung, kurz vor Eröffnung des Concerts dem Vorsteher telegraphisch mitgetheilt, daß er am Erscheinen verhindert sei, was aber unseren eben so originellen als intelligenten Angeklagten Gottlieb Seidner aus „Perne“ (Herr Horn—Hannover) gerade nicht in große Ver-

legenheit gebracht haben muß, denn wie sich der Angeklagte über das Ausbleiben des Präsidenten nur freuen mußte, so vermiste das Publikum in Folge der gelungenen von Seidner erzählten Verhandlung die fehlenden Personen gar nicht. An das Concert schloß sich ein Ball. Bei einer Beamtenvereinsfeier konnte unseres erhabenen Monarchen nicht vergessen werden. Herr Lehrer Born brachte ein mit großer Begeisterung aufgenommenes Hoch aus auf Sr. Majestät. — Allen Mitwirkenden sei auch hier unser Dank. Das Fest verlief in der schönsten Harmonie, kein Miston störte dasselbe und die Stimmung war eine so erhöhte, freudige, daß nur wenige vor Mitternacht Livoli verließen und verschiedene „Parlamentarier“ noch Gelegenheit fanden, im Livoli die Parlamentsfeier noch fortzusetzen. Unter den Gästen hörte man nur den einen Wunsch: Möchte doch recht bald eine solche Feier wieder veranstaltet werden. Wir schließen uns dem Wunsche an und erweitern ihn noch dahin: Möge der Deutsche Beamtenverein wachsen, blühen, gedeihen!

— Der Güterverkehr auf der Weser gestaltete sich nach amtlichen Quellen wie folgt:

1875 . . .	293,180	Centner,
1876 . . .	487,623	"
1877 . . .	527,465	"
1878 . . .	697,650	"
1879 . . .	1,043,982	"
1880 . . .	1,023,272	"
1881 . . .	816,075	"

Während im Jahre 1880 ein langer Winter der Schifffahrt Hindernisse bereitete, war der Wasserstand des Jahres 1881 in Folge außerordentlicher Dürre so niedrig wie nur selten; die amtlichen Pegelmessungen zeigten nämlich während 142 Tagen weniger als 0 Wasserstand am Bremer Pegel. Das Jahr 1881 würde ohne dieses außergewöhnliche Hinderniß den Vorjahren nicht nachgestanden haben; ein weiterer Aufschwung kann dagegen erst von einer wesentlichen Vermehrung der Transportmittel erwartet werden, welche letztere dem Bernehen nach in der Bildung begriffen ist.

— Der gestrige Viehmarkt war mit 103 Pferden, 93 Stück Hornvieh und 566 Schweinen betrieben; die Anzahl der Pferde war die doppelte des vorigen Marktes. Die Preise waren durchweg hoch, trotzdem soll der Umsatz groß gewesen sein.

— In der Nähe von Blotho sind durch einen Unglücksfall die Fischer Overbeck und Vogt von hier ertrunken, während der Fischer Wöhler sich zu retten vermochte.

— K. Heute, Mittwoch, feiert der Dirigent der hiesigen Militärkapelle, Herr Nothe, sein 25jähriges Dienstjubiläum. Früh am Morgen brachte die Kapelle dem Jubilar ein Ständchen, auf den Nachmittag war er vom Offizier-Korps eingeladen und heute Abend soll ein vom Unteroffizier-Korps zu dessen Feier veranstaltetes Kränzchen im Livoli abgehalten werden. Der Jubilar

hat gegründete Aussicht, das goldene Ziel zu erreichen. Wir wünschen ihm bis dahin der Harmonien reichste Fülle, er selbst ist ja stets bemüht, jeden Miston fern zu halten.

Aus dem Leben der Hauptstadt.

Herrn Bergfeldts Unglück.

Von Wilhelmine Buchholz.

(Fortsetzung und Schluß.)

Ich merkte schon seit langer Zeit, daß Etwas nicht richtig sei, denn Herr Bergfeldt nahm zusehends ab, und dann hatte er Unterredungen mit meinem Karl, der jedesmal, wenn Herr Bergfeldt bei ihm gewesen war, ebenso ein sorgenvolles Gesicht machte wie dieser. — „Karl!“ sagte ich zu ihm, „Ihr habt ein Geheimniß, Du und Dein Freund Bergfeldt. Ich bin nicht neugierig, aber ich will wissen, was es ist, denn ich sehe, wie es an Dir zehrt, und wie es Dich mitnimmt.“ — „Wilhelmine!“ antwortete mein Karl ernst: „Es ist nicht mein Geheimniß, sondern das meines alten, lieben Freundes, und deshalb erfährst Du von mir keine Silbe!“ — „Karl, so kommst Du mir?“ — „Wilhelmine, ich bitte Dich, werde nicht heftig!“ — „Ich heftig? O nein, dazu ist mir die ganze Heimlichthuerlei viel zu gering. Aber das sage ich Dir, besucht Dich Dein Freund Bergfeldt noch einmal — dann —“ „Nun und dann?“ — „Dann rede ich mit ihm und zwar so deutsch und deutlich, wie es in der Vandsbergerstraße Mode ist!“

Mein Karl lachte laut auf.

„Karl, ich bitte mir aus, daß Du die Mutter Deiner Kinder respektirst?“ — „Mit Dir ist heute nicht auszukommen“, erwiderte mein Karl. „Du brauchst mit dem Abendbrot nicht auf mich zu warten.“ Und damit ging er fort.

Ich ließ ihn ruhig ziehen, that auch der Kinder wegen, als vermiste ich ihn garnicht. Als er um Elf noch nicht da war, gingen wir zu Bett.

Ich bin früher oft zu Bett gegangen, ohne aufzusitzen und auf ihn zu warten, und freute mich jedesmal, wenn er eher nach Hause kam, als ich dachte. Aber dann hatte er auch kein Geheimniß vor mir, kein Geheimniß, an dem diese unglückseligen Bergfeldts Schuld waren. War dies Geheimniß nicht ebenso gut wie ein Brett, das man zwischen uns aufgerichtet hatte?

Und konnte ich anders vermuthen, als daß die Bergfeldts der Grund alles Uebels sei? Wie ich diese Person verabscheute, das ist gar nicht zu sagen. Wäre sie bei mir gewesen, ich hätte ihr mit meinem Karl seinem Stiefelknecht Böcher in den Kopf schlagen können.

Und mein Mann kam immer noch nicht. Die Uhr hatte bereits Eins geschlagen. „So!“ dachte ich, „nun wird mein Karl auch noch ein Säuser und Nachtschwärmer wegen dieses Weibes. Die armen Kinder! Sie werden ihren Vater nicht mehr achten, und er wird immer tiefer sinken, wenn er fühlt, wie die Liebe der Seinigen immer mehr erkaltet. Aber den Schwur thust du, Wilhelmine,

wenn du auch keine Liebe für ihn hegst, Mitleid wirst du ihm nie versagen, und sollte es auch noch so weit kommen!" Das sagte ich zu mir selber, und ich mußte bitterlich weinen, als ich an all das Unglück dachte, was die Zukunft bringen würde.

Da kam mein Karl.

Ich that, als ob ich schlief. Er zündete das Licht an, zog leise seine Stiefel aus und machte seine Nachtoilette, als sei gar nichts vorgefallen. Nicht ein Wort, nicht einen Gruß hatte er für mich. Dann legte er sich nieder und löschte das Licht. Es war dunkel um mir und in mir. Ich hätte vergehen mögen vor Kummer.

"Weinst Du, Wilhelmine?" fragte mein Karl.

Ich konnte nicht antworten. Die Kehle war mir rein zugeschnürt. Ich mußte weinen und weinen, sonst wäre ich erstickt.

"Wilhelmine!" sagte mein Karl. "Was ist Dir? Du erschreckst mich, Kind. Soll ich den Arzt holen?"

"Nein!" schluchzte ich. "Ich bin nicht krank, aber so elend, so schrecklich elend und unglücklich!"

"Wilhelmine, was ist geschehen?" Deutlich hörte ich, wie mein Karl sich erhob und aufstehen wollte.

"Nichts!" erwiderte ich. "Bleibe nur ruhig liegen. Mache Dir meinetwegen keine Sorgen. Was ist Dir auch Dein Weib? — Bergfeldts sind Dir ja mehr."

"Du bist thöricht!", sagte mein Mann streng.

"O nein!" antwortete ich. "Du hast Geheimnisse mit Bergfeldts, die Du vor mir verbirgst. Und daß müssen schreckliche Dinge sein, die Du mir nicht mitzutheilen wagst."

Karl schwieg einen Augenblick. Dann sagte er: "Ich hätte Dich für gescheidter gehalten, Wilhelmine. Mein Freund Bergfeldt hat schwere Sorgen, die er mir, seinem alten Schulkameraden, offen darlegt, weil er weiß, daß ich ihm beistehe, so weit und gut ich vermag. Selbst seine Frau weiß nicht darum. . ."

"So?" unterbrach ich ihn.

"Nein!" entgegnete Karl. "Es giebt Sorgen, die der Mann allein trägt, ohne sie der Frau zu offenbaren, die er liebt. Das sind Sorgen, die er zu überwinden hofft und niederzuhalten trachtet, mit denen er allein kämpft, damit sie Anderen nicht auch noch Weh bereiten. Wie würde Euch Frauen das Leben erbittert, wollten die Männer Euch mit jeder Widerwärtigkeit im Geschäft, mit jeder Sorge in dem Ringen um die Existenz vertraut machen, und wie qualvoll macht die Frau ihrem Manne das Dasein, wenn sie ihm jeden kleinen Hausärger aufstischt, jeden Zank mit dem Dienstmädchen vorbeklamirt, jeden Verdruß mit den Nachbarn von ihm gerächt wissen will. Mache das Jeder mit sich in seinem Departement ab, damit Sonnenschein im Hause ist, wenn die Familie sich in den Stunden zusammensindet, die der Erholung und der Ruhe gewidmet sein sollen!"

"Du hast wohl Recht, Karl!" erwiderte ich. "Aber doch bin ich der Meinung, wenn der Hausherr das Dienstmädchen hin und wieder einmal gehörig anlappet, so wirkt das mehr, als wenn die Frau es vornimmt. Und was nun Deinen Freund betrifft, so halte ich es für sehr unrecht, daß er seine ganzen Anliegenheiten

nicht für sich behält, sondern sie Dir aufhängt und dadurch das Familienglück anderer Leute stört. Aber natürlich gilt Dir die Bergfeldts mehr als Dein Weib!"

"Wilhelmine sei nicht so komisch. Morgen, wenn Du vernünftig geworden bist, sollst Du wissen, warum es sich handelt. Du mußt es sogar wissen, weil ich ohne Deine Zustimmung nicht gerne vorgehen möchte."

"Meinst Du, daß diese Zusicherung mir Ruhe giebt? Was ich morgen erfahren soll, sagst Du mir am besten jetzt, denn schlafen kann ich so wie so nicht."

"Nun, sagte mein Karl nach einer kleinen Weile. "Du weißt, daß Bergfeldts in der letzten Zeit Ausgaben hatten und etwas zurückgekommen sind — —"

"Durch wessen Schuld?" fragte ich. "Wenn eine Frau so unpraktisch ist, wie die Bergfeldts — —"

"Einerlei wodurch!" unterbrach mich mein Karl.

"Die Verhältnisse sind einmal so, wie sie sind und nicht zu ändern. Aber das Schlimmste kommt noch. Bergfeldt hat sich verleiten lassen, für seinen Wirth eine Bürgschaft zu übernehmen, und da der Mann, für den er gut gesagt hat, vor dem Bankrott steht, muß er zahlen." — "Das ist unerhört!" rief ich. —

"Er hat mich in sein Vertrauen gezogen, und nun kommt die Reihe an uns, Wilhelmine. Wir müssen ihm helfen, wenn er nicht zu Grunde gehen soll."

"Wir?" fragte ich entsetzt. "Und wie viel soll er zahlen?" — "Zweitausend Mark," erwiderte mein Karl kleinlaut. — "Nie!" rief ich, "das hieße einen Raub an unseren Kindern begehen. So reichlich haben wir es doch nicht. Können wir unser bißchen sauer Erworbenes zum Fenster hinauswerfen?"

"Ich weiß," sagte mein Karl, "Du hegst keine allzu freundlichen Gesinnungen gegen die Bergfeldts, aber trotzdem wirst Du Deine Einwilligung geben. Wir haben ja die Erbschaft von der Tante aus Büßow." — "Das war meine Tante, Karl!"

"Eben deshalb wünsche ich Deine Zustimmung. Könntest Du noch eine frohe Stunde haben, wenn Du sehen müßtest, wie eine Familie durch Deine Unbarmherzigkeit ganz ins Verderben geräth? Und? Bergfeldt verliert sein Amt, wenn er gezwungen wird, sich ebenfalls Konkurs zu erklären!"

Ich antwortete nicht. Ihr wäre die Demüthigung recht heilsam, dachte ich. Aber ihm und der Auguste und seinem Sohne könnte ich doch nie wieder gerade in die Augen sehen.

"Du schweigst, Wilhelmine? Hast Du auch keine Antwort, wenn ich Dich recht von Herzen bitte?"

"Thu, was Du für Recht hältst, Karl!" sagte ich.

"Ich will nicht Schuld an ihrem Unglück sein."

"Ich wußte, daß Du nicht nein sagen würdest," rief mein Karl froh. "Du bist im Grunde gut und liebreich, wenn Du es auch nicht immer scheinen willst. Und nun sollst Du auch einen Kuß haben!"

"Karl!" rief ich, "erfalte Dir die Füße nicht." Aber er ließ sich ja nicht rathen. — Und dann erzählte er mir, wie Alles gekommen, und wie Bergfeldt in das Unglück gerathen sei und was geschehen müsse. Nein, einen solchen Mann, wie meinen Karl, giebt es nicht zum Male auf der Welt! — —

Nächstens erzähle ich Ihnen das auch Alles, Herr Redakteur, und dann sollen Sie sehen, daß ich doch Recht habe, denn im Grunde genommen ist die Bergfeldten doch Schuld an dem Unglück. Und darüber bin ich eigentlich recht verdrießlich.

(Deutsches Montagsbl.)

Rundschau.

Berlin, 19. Februar. Wenn auch die gefrige Diskussion im Abgeordnetenhaus über die Bewilligung des geheimen Dispositionsfonds nicht gerade als ein bloßes Feuerwerk charakterisirt zu werden verdient, wie dies der witzige Landrath v. Meyer-Arnswalde gethan, da dieselbe zur Klärung der Situation ungemein beiträgt, so ist doch nicht daran zu zweifeln, daß der Fonds auch in diesem Jahre, und zwar mit großer Majorität bewilligt werden wird. Minister von Puttkamer hat sehr gut manövriert, als er im Eingang seiner Rede es ausdrücklich ablehnte, die Vertrauensfrage zu stellen und erklärt, diejenigen, welche alle Brücken zwischen sich und der Regierung abgebrochen haben, mögen gegen diesen Fonds stimmen. Zu diesen gehören aber im Abgeordnetenhaus eigentlich nur die wenigen polnischen Abgeordneten, die prinzipiell dieser Regierung den Fonds verweigern und stets verweigert haben. Selbst die Fortschrittspartei hat in der schlimmsten Konfliktzeit dem älteren Grafen Eulenburg, dem damaligen Minister des Innern, nicht von diesem Standpunkte der systematischen Opposition aus verweigert, sondern weil sie grundsätzlich die geheimen Fonds verwirft und sie jedem, auch einem liberalen Ministerium, verweigern würde. Richters Erklärung, daß die Fortschrittspartei durch Bewilligung des Fonds nicht unterstützen werde, weil sie allerdings die Brücke nach dieser Richtung abgebrochen habe, war daher eher eine rhetorische Phrase als der korrekte Ausdruck des alten fortschrittlichen Standpunkts. Der Standpunkt der Konservativen ist diametral entgegengesetzt von Meyer-Arnswalde und dahin präcisirt, daß sie auch einem Ministerium Nichts diesen Fonds bewilligen würden. Denselben Standpunkt nahm sachlich Herr von Bennigsen ein, der für den Fonds stimmen zu wollen erklärte, es aber ausdrücklich ablehnte, damit ein Vertrauensvotum auszusprechen, im Gegentheil die Kampfweise der Regierung ausdrücklich billigte. Nichter äußerte großes Mißtrauen gegen die Regierung und will ihr die Mittel für die Provinzial-Correspondenz versagen, aber gegen den Abbruch jeder Brücke verwahrt er sich und deshalb beantragt er Ueberweisung der ganzen Position an die Budgetkommission, ein Antrag, der aber nutzlos ist, da der Fonds eben nur als geheimer, nicht der Kontrolle unterworfen für die Regierung Werth besitzt. Der Standpunkt der Nationalliberalen ist daher weit klarer und durchsichtiger und mit Bennigsen wird dann auch ein großer Theil der Sessionisten für die Bewilligung votiren. Es würde

dies schon hinreichen, um dem Fonds die Majorität zu sichern. Nun werden aber, wie ich höre, auch die Mitglieder des Centrums, in deren Namen Windthorst morgen das Wort ergreifen wird, für die Bewilligung diesmal stimmen. Es ist dies ein Beweis dafür, daß das Centrum sich der Hoffnung hingiebt, mit der Staatsregierung zu einer Verständigung über einen annehmbaren *modus vivendi* zu gelangen. Bekanntlich ist die zweite Lesung der kirchenpolitischen Vorlage von der Kommission bis zur nächsten Woche vertagt und es ist daher immer noch möglich, daß bis dahin die Unterhandlung des Herrn Schloetzer in Rom, über welche etwas Zuverlässiges gar nicht in die Oeffentlichkeit dringt, bis zu irgend einem Abschluß vorrücken. Das Centrum hat also alle Ursachen, die Brücke zwischen sich und der Regierung noch nicht abzubringen.

Im Herrenhause gelangen morgen die beiden Gesetzesentwürfe zur Berathung, welche in Anschluß an die Reichsgesetzgebung die Pensionsverhältnisse der Hinterbliebenen der preussischen Beamten neu regelt. Die Gesetzesentwürfe sind geeignet, ein dringendes Bedürfnis zu befriedigen und werden von allen Parteien mit gleicher Genugthuung aufgenommen. Um so unbegreiflicher und bedauerlicher ist es, daß die Staatsregierung, indem sie diese Gesetzesentwürfe, die schon Graf zur Lippe, ein Mann, der wahrhaftig keiner liberalen oder gar fortschrittlichen Gesinnung verdächtig ist, in der Sitzung vom 11. Januar als Finanzgesetze charakterisirte, welche nach Art. 62 der Verfassungsurkunde zunächst dem Hause der Abgeordneten vorgelegt werden müssen, zuerst dem Herrenhause vorlegte, einen Kompetenzkonflikt zwischen beiden Häusern des Landtags heraufbeschworen hat. Auch hat bereits die Fortschrittspartei durch den Abgeordneten Virchow einen Antrag eingebracht, um das verfassungsmäßige Recht des Abgeordnetenhauses zu wahren. Noch ist zu hoffen, daß das Herrenhaus morgen dem Konflikte aus dem Wege gehen und sich darauf beschränken wird, auf den sehr eingehenden Bericht seiner Kommission, die auch über die Verfassungsfrage zu referiren beschlossen hat, die eventuelle Beschlußfassung auszusagen.

Der preussische Volkswirtschaftsrath wird, wie nunmehr feststeht, am 23. Februar, Nachmittags um 2 Uhr, zu seiner ersten Sitzung zusammentreten. Auch die Abhaltung der sogenannten Ministeritzungen des Bundesraths soll in Aussicht genommen sein, wie denn überhaupt neuerdings die Anzeichen für einen nochmaligen Zusammentritt des Reichstags im Frühjahr sich mehren. Die Einbringung des Verwendungsgesetzes soll aus finanziellen Bedenken sich verzögern, die Fürst Bismarck zuletzt noch aufgestoßen sind.

Allerlei.

— Die Kinderheilanstalten an den deutschen Seeküsten gehen langsam, aber fortschreitend ihrer Ent-

wicklung entgegen. Durch den nicht genug anzuerkennenden Gemeinnützigkeitssinn der Bewohner der Insel Jöhr ist es möglich geworden, schon gegenwärtig mit dem Bau eines Hospizes in Wyk zu beginnen. Das Hospiz wird zunächst 50 Betten erhalten und 10 Betten für Pensionäre aus bemittelten Ständen in sich aufnehmen. Daneben wird Raum beschafft für 10—20 Kinder, welche als Ferienkolonisten der Nordseeluft zugeführt werden. Die Diakonissenanstalt in Flensburg wird die Beaufsichtigung und Pflege der Kinder in die Hand nehmen. Dr. med. Gerber wird die ärztliche Leitung übernehmen. Auf Norderney ist ein Bauplatz für das hier beabsichtigte größere Hospiz erworben. Der daselbst unter dem Vorsitz des Grafen zu Inn- und Knyphausen bestehenden Diakonissenanstalt, welche mitten im Orte liegt und nur ein beschränktes Areal zur Disposition hat, hat der Verein für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten den Wunsch einer Vereinigung der beiderseitigen Bestrebungen ausgedrückt. Es ist zu hoffen, daß eine solche im Interesse der nationalen Aufgabe, um welche es sich handelt, erreicht wird. Der Verein hält dabei an dem Prinzip fest, daß die Kinderheilstätten vor allem unter einer durchaus geregelten, ständigen ärztlichen Aufsicht stehen sollen und durch genaue ärztliche Berichte dem Publikum alljährlich Rechenschaft abgelegt wird über alles, was durch die gespendeten Mittel geschaffen und zu leisten möglich geworden ist. Für das zu Norderney zu errichtende größere Hospiz sind noch bedeutende Mittel erforderlich, und der Verein für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten erbittet für dieses die kräftigste Unterstützung. Auf Sylt sind seitens des Vorsitzenden des dortigen Localcomités, Herrn Landvogt Hübbe, die ersten Schritte zur Erwerbung eines Bauplatzes geschehen. An der Ostsee ist, dank den Bemühungen des Herrn Geheimen Medizinalraths Dr. Mettenheimer in Schwerin und des Professor Dr. Uffelmann in Rostock, bereits ein erster Fonds für die Erbauung eines Hospizes in Gr. Müritz beschafft. Die Ausarbeitung eines Bauplanes für dieses Hospiz ist in Angriff genommen. Die Errichtung eines Kurhospitals in Colberg (für Kinder und Erwachsene) ist bereits gemeldet worden. Für die Gründung einer Kinderheilstätte in Zoppot bei Danzig ist endlich durch ein Legat von 6000 Mark ein erster Fonds beschafft und durch die in den größeren Städten der Provinz Westpreußen gestatteten Geldsammlungen wird derselbe voraussichtlich bald wachsen. Die Gründung einer anderen Heilanstalt in Heringsdorf wird vom Diakonissenhause Bethanien in Berlin vorbereitet. Dies der gegenwärtige Stand des für Deutschland hoffentlich einst segensreichen Unternehmens. Möchte der kurze Bericht, welcher von Zeit zu Zeit ergänzt werden soll, viele Herzen bereit machen, zu der Herstellung von Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten nach Kräften beizutragen! Geldbeiträge werden von der Generalkasse des Vereins für Kinderheilstätten (Spar- und Leihbank in Oldenburg) dankbarst entgegen genommen.

— **Lehrlingsherberge in Berlin.** Da viele Meister und Arbeitgeber ihre Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter nicht mehr bei sich wohnen lassen können oder wollen, und die jungen Leute sich daher nur auf Schlafstellen angewiesen sehen, wo sie mannigfachen Gefahren für Gesundheit und gute Zucht ausgesetzt sind, so hat auf Anregung des Hilfsvereins für Innere Mission der Vorstand des Armenvereins die nöthigen Räumlichkeiten für Aufnahme von Lehrlingen eingerichtet und dafür Sorge getragen, daß sie die erforderliche häusliche Pflege, Kost und Aufsicht gegen mäßige Zahlung haben können.

Des Böllners neu'stes Zauberstück.

Epigramm.

Du, Zauberer Doid, pack ein
Mit deinen wunderlichen Chosen,
Schau hier, auf unsern Zollverein,
Des größeren Zauberers Metamorphosen
Ein neues Wunder ist vollbracht,
Ein neues Räthsel für die Weltgeschichte,
Was je ein Musesohn ersann, erfand, erbacht,
Sei es in Prosa, im Gedichte
Und im Gewand der Geistesfrucht geeint,
Vor dem Doid der Gegenwart erscheint;
Betupft er es mit seiner Zauberfeder: —
Entschlüpft der Geist, und es ist Zuchtenleder.
O schöne Welt! — Apollo sei uns hold! —
Die goldne Lyra wird — als Eselshaut verzollt!!

G.

Kirchliche Anzeigen.

Freitag, den 24. Febr., Abends 6 Uhr, erste Fastenpredigt: P. Stünkel.

— Der auf morgen um 1 Uhr angesetzte Termin vor dem Schöffengerichte gegen den Kohlenhändler Thomas ist auf dessen Wunsch verschoben.

Nr. 94 des in Dresden erscheinenden „Schiff“, Wochenschrift für die gesammten Interessen der Binnenschifffahrt (vierteljährlich 2 Mark), herausgegeben unter Mitwirkung von Dr. Arthur von Studnitz, enthält:

Die preussische Thronrede. — Die Schifffahrtsverhältnisse auf dem Rhein. — Oberweser-Schleppdampfschifffahrt. Theodor Kocholl u. Co. — Die Elbschifffahrt bei Riesa und Weißen 1871—1881. — Von der Neze. — Ein Rechtsfall. — Anlagen zur Durchschleußung von Holztrachten. — Canal Zehdenick-Liebenwalde. — Berliner Südbanal-Projekt. — Kette oder Seil? — Rur' Kessel als Schiffskessel. — Wasserbau. — Flößerei. — Schiffsbau. — Schifffahrtsbetrieb. — Unfälle. — Polizei und Gericht. — Personalien. — Geschäftsberichte. — Frachtenmarkt. — Briefkasten. — Wasserstand. — Kurse. — Inserate.

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet durch die Post bezogen jährlich 4 Mark (excl. Bringerlohn).

Die Insertionsgebühren betragen hier die Corpuszeile 5 Pf.

Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Nr. 17.

Sonntag, den 26. Februar 1882.

60. Jahrg.

Amtliches.

Hannover, den 11. Februar 1882.

Zufolge einer Mittheilung des Präsidenten des Königl. Landgerichts hieselbst, ist in neuerer Zeit hier der Rechtsatz zur Anerkennung gekommen, daß nach Maßgabe des Art. 1 Absatz 2 der Königl. Verordnung vom 16. September 1867, die Zulässigkeit des Rechtsweges betreffend, bezw. der §§ 160 161 der für die alten Provinzen erlassenen Gesindeordnung vom 8. November 1810 der Dienstherr nicht eher gegen die Dienstherrschaft wegen einseitiger Entlassung aus dem Dienstverhältnisse Klage erheben kann, als bis er vergeblich versucht hat, durch die zuständige Polizei-Obrigkeit die Herrschaft zur Fortsetzung des Dienstverhältnisses anhalten zu lassen.

Indem wir die Obergkeiten hiervon in Kenntniß setzen, veranlassen wir dieselben, auf Antrag des Dienstherrn durch die Organe der Polizei-Verwaltung nach Feststellung des Sachverhalts, die Dienstherrschaft auffordern zu lassen, den Dienstvertrag fortzusetzen, falls aber dieser amtliche Versuch ohne Erfolg geblieben ist, hierüber dem Dienstherrn eine Bescheinigung zu ertheilen.

Königliche Landdrostei.

Lagerbier der Aktien-Bräuerei in Linden vorm. Brande u. Meyer, 34 Fl. 3 Mk.

Weizenbier, 30 Fl. 3 Mk., à Fl. 10 Pf.

Süßbier, à gr. Fl. 15 Pf.

bei

H. Crölle, Fischpfortenstr. 6.

Zu Fabrikpreisen empfiehlt:

Baumwollene und wollene Strümpfe, Strumpflängen und Socken, Unterzeuge, Leibbinden, Unterröcke, Westen, sowie sammtliche in dieses Fach gehörenden Artikel.

Mechanische Strumpf-Strickerei

L. Hartmann.

Zu verkaufen 3 Pferdekrippen, à 4½ Fuß lang.
Carl Böder.

Thermometer à Stück von 1 Mk. an, sowie alle optische und mechanische Apparate sind zu haben bei

A. Askamp, Wendensstr. 16.

Frische

Gartensämerei.

E. A. Bodensieck, Fischpfortenstr.

Nächsten Montag, den 27. Febr., u. folgende Tage

frischer Kalk

bei

Wallbrecht, Rothen.

Strohhüte

zum Waschen, Modernisiren und Farben schick Anfang März fort.

Anna Ricmann, Kleinesstr. 8.

Alle Sorten **Gemüsesamen**, sowie **Blumensamen**, für dessen Keimfähigkeit und Reinheit garantire, auch werden von mir Gartenanlagen übernommen.

W. Eggers, Handelsgärtner,

Deinerstr., b. d. „Erholung.“

Speise- u. Pflanzkartoffeln, sowie Roggen- und Weizenstroh zu haben bei

H. Koch, Baustr. 41.

Gute Gß- & Pflanzkartoffeln

à 50 Pfd. 1 Mk. bei

Dec. Stover.

Ich kaufe Lumpen, Pferdehaare, Eisen, altes Silber u. Gold und sämtliche Metalle und zahle reelle Preise.

A. Weinberg, Altmarktstr. 14.

ff. Lager- und Exportbier der Aktien-Bräuerei Falkenrug.

Agentur u. Niederlage

C. L. Dose.

Die Marmorwaaren-Fabrik, Bild- und Steinhauerei von **C. Finck, Hameln,**



vor dem Osterthor, gegenüber Thiemann's Hotel,
empfehlte ihr reichhaltiges Lager von **Grabdenkmälern** in Marmor und Sandstein, darunter mehrere massiv in Marmor, **Familien-Begräbnismonumente, Felsensokkel mit Marmor- und Sandsteinkreuzen, Sockel mit eisernen Kreuzen, Denkmäler für Kindergräber** etc. zu **außerordentlich billigen Preisen**. Auch werden Denkmäler in **Granit und Syenit** preiswürdig geliefert. Zeichnungen werden auf Wunsch franco übersandt. Denkmäler, sowie **Bauarbeit** nach aufgegebenen Zeichnungen werden sauber und preiswürdig ausgeführt.

Marmorarbeiten zu Waschtischplatten, Tresen, Fensterbänken, Treppenstufen u. s. w. werden zu billigen Preisen geliefert.

Meine verehrte Kundschaft mache Angesichts des Osterfestes auf mein großes gut assortirtes Lager sämtlicher wollener

Selbstgefertigter Kleiderstoffe, Strickgarne etc. aufmerksam.

Ich erinnere noch daran, daß ich, da ich Waare selber verfertige und für kostspielige schwindelhafte Annoncen kein Geld wegwerfe, dieselbe auch gut und billig geben kann und werde.

Hochachtend

C. W. Lohmann,

Wollspinnerei, Weberei, Färberei etc.

Pflaumenmus, Saft & Honig
billigst bei
E. A. Bodensieck.

**Kocherbsen,
Futtergerste,
Futterhafer,
Mais,
Bollmehl,**

**Weizenkleie,
Roggenkleie,
Reismehl,
Oelkuchen,**

Kleine und grosse Saatbohnen.

Alles beste Qualität empfiehlt zu billigen Preisen
M. Löwenstein, Baustr.

Platte-Kohlen bei **Wilh. Cordes,**
Nitterstr.

**Stahl-Schuten, Grepn, Kartoffelhaden
und Gartenharken**
in nur guter Waare empfiehlt ganz billig
F. Schlöndorff, Kupferschmiedensstr. 1.

Marinirte Neunaugen

empfehlte

S. ISE.

Alle
Sorten

Kohl Saat
Gartensämerei

und
andere

empfehlte

H. Bodensieck, Osterstr.

Alle Sorten Garten- & Blumen-Sämereien,
wie auch frühe Erbsen empfiehlt

C. Aschemann.

Schwarze reinwollene

Cachmires

120 Centimeter breit,

gute Waare
Meter M. 1,90
prima
Meter M. 2,90

bessere
M. 2,40
extra prima
M. 3,40.

M. Molling & Co.,

Hannover.

Proben u. Sendungen über 20 M. franco.

Kinderwagen

werden reparirt, lackirt, mit neuem Verdeck versehen etc.
Alle übrigen in mein Fach gehörenden Arbeiten
führe schnelligst aus.

Carl Falke, Korbmacher.

Kleinststraße.

Piesberger Anthracit

Stück-, Salon- und Nusskohlen.

Agentur und Lager

C. L. Dose.

Getragene Strümpfe werden mit neuen Füßen
versehen. Aufträge erbitte, der rechtzeitigen Lieferung
halber, bald.

Maschinen-Strickerei L. Hartmann.

Zur Confirmation

empfehle in starker schöner Waare und zu recht billigen
Preisen:

Mädchenstiefel mit Gummizug, zum Knöpfen
und zum Schnüren,

Knabenstiefel und Stiefeletts.

Reparaturen von Schuhwaaren werden
billigst hergestellt.

Wiener Schuhwaaren-Manufactur, Osterstr. 40.

Carl Dreyer.

Weizenmehl,	Schrot,
Roggenmehl,	Futterforn,
Futtermehl,	Mais
Kleie,	Safer,
billigst bei	Seinr. Riemann,
	Hameln, Osterstraße 21.

Mehlniederlage der Wesermühle.

Sehr schöne **Harzkäse**, 3 St. 10 λ
empfehle
H. Grölle, Fischportenstr. 6.

Reine 1881er

Savanna-Cigarren,

unsortirt pro 100 Stück 7 M. 20 λ .

Carl Hapke.

Zu Fabrikpreisen verkaufe:
Wollene, baumwollene u.
Merino-Strickgarne

Maschinen-Strickerei L. Hartmann.

Frühe Messina-Apfelsinen

empfehle

H. W. Meyer.

Ein sehr gut erhaltenes klangvolles



Pianino

ist preiswürdig zu verkaufen. Näheres in der Mu-
sikalienhandlung des Herrn Oppenheimer.

Mehl-Niederlage

von

Julius König,

Osterstraße 30,

empfehle zu billigen Preisen:

Weizenmehl, Roggenkleie,

Roggenmehl, Mais,

Vollmehl, Maisschrot,

Weizenkleie, Hafer,

sowie **Säcksel** für Pferde.

Dampf-Färberei u. Mechani- sche Wäscherei, Garderoben- Reinigungs-Anstalt

von

Penseler u. Dupont in Hannover.

Annahme in Hameln:

bei der **Maschinen-Strickerei von**

L. Hartmann, Bäckerstr. 58.

Zwei perfekte **Schneiderinnen** wünschen Be-
schäftigung in und außer dem Hause.

Frl. Brandt, Hummenstr. 1, 2 Tr. h.

Zum Schneidern

empfehle sich

Frau Rehse, Fischportenstr. 27.

Meine **Doppel-Regelbahn** empfehle dem ge-
ehrten Publikum zur gest. Benützung. Für Heizung,
sowie gute Restauration wird bestens Sorge getragen.

L. F. Mesenbrink,

Gasthaus „Zur Union“.

Passagierbeförderung

von **Bremen nach Amerika** durch die Postdampf-
schiffe des Norddeutschen Lloyd übernimmt der dazu
von Königlicher Regierung concessionirte Agent

C. Korff in Hameln, Fischportenstr. 12.

Gesucht zu Ostern einen **Lehrling.**

H. Genter, Drechsler, Wendenstr. 6.

Gesucht auf Ostern ein **Lehrling.**

Th. Punzet,

Wagenlackirer und Maler.

Gesucht auf Ostern ein **Lehrling.**

H. Nasse, Tischlermeister.

Gesucht zu Ostern ein **zuverlässiges Mädchen** für
Küchen- und Hausarbeit, welches auch
mit Kindern umzugehen weiß.

Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Gesucht zu Ostern ein **Lehrling**.
G. Bocke, Schuhmacher,
Altmarktstr. 30.

Gesucht zu Ostern ein **Lehrling**.
L. Hupe, Schlosser.

Gesucht werden **900 Mark** auf zweite Hypothek.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Gesucht ein **Lehrling**.
W. Zacharias, Tapezierer u. Sattler,
Hummelstraße 17.

Gesucht zu Ostern einen **Lehrling**.
H. Luttmann, Schuhmacher.

Eine junge Engländerin sucht eine Stelle als
Gouvernante in einem Privathause, um englisch,
französisch und Clavier zu lehren. Adressen unter
A. C. an die Exped. d. Bl.

Zu vermieten auf den 1. April eine Wohnung.
Stubenstr. 17.

Zu vermieten zum 1. April oder später eine
Wohn. ohne Stallung Stubenstr. 2.

Zu vermieten auf sogl. eine möblirte Herren-
wohnung Hummerstr. 19.

Zu vermieten eine Wohnung.
Stubenstraße 38.

Zu vermieten verkündigungsh. eine sehr freundl.
Wohnung. Pferdemarkt 3.

Zu vermieten 2 Stuben, 2 Kammern, Küche etc.,
unten oder oben, auf Wunsch
auch Gartenantheil. Ofterthorwall 15.

Zu vermieten 3 große Zimmer mit oder
ohne Möbeln.
Alexs Garten vor dem Neuenthore.

Zu vermieten eine herrschaftliche Wohnung
auf Ostern 1882.
W. Meyer, Münsterkirchhof 6.

Zu vermieten auf gleich oder später 1 Stube,
2 Kammern, Küche, Speisek.
und Zubehör, auch kann noch eine große Stube
dazugegeben werden. Ofterstr. 33.

Zu vermieten auf Ostern eine freundliche
Wohnung, 2 Stuben, 4 Kammern,
Küche, Speisekammer nebst Zubehör, auf Wunsch
kann ein kleiner Garten beigegeben werden. Canalstr. 6.

Zu vermieten für 2 Herren Wohnung mit
voller Pension Bäckerstr. 7.

Der bisher vom Herrn Kaufmann **Junge** be-
nutzte Laden mit Wohnung steht auf Johannis zu
vermieten. **W. Wegener**, Fischpfortenstr. 10.

Die von Frau Bese benutzte Wohnung ist zu
Ostern oder Johannis umzugs halber anderweit zu
vermieten. **C. L. Rost**.

Dienstag Männergesangverein.

Für einen Herrn **Rost u. Logis**.
Emmerstr. 5.

Gemeinnütziger Verein für Kunst u. Wissenschaft.

Heute, Sonntag, den 26. Februar 1882,
im Thiemann'schen Saale:

CONCERT,

gegeben von dem Hofkapellmeister **E. Frank**
und den Concert-Sängerinnen **Frl. Hundoegger**
und **Frl. Rissmann** aus Hannover.

1. **Drei Duette** von Mendelssohn-Bartholdy
(Frl. Rissmann u. Frl. Hundoegger):
a. Ich wollt', meine Liebe ergösse sich.
b. Herbstlied.
c. Maiglöckchen und die Blümelein.
2. **Drei altdeutsche Lieder** (aus dem Loch-
heimer Liederbuch), bearbeitet v. Tappert
(Frl. Rissmann).
3. **Variationen** für Klavier von Haydn (Hr.
Frank).
4. **Drei Duette** von Joh. Brahms (Frl. Riss-
mann u. Frl. Hundoegger):
a. Die Meere.
b. Die Boten der Liebe.
c. Die Schwestern.
5. **Drei Lieder** von Fr. Schubert (Frl. Hundo-
egger):
a. Du bist die Ruh'.
b. Frühlingsglaube.
c. Der Jüngling an der Quelle.
6. **Suite** für Klavier von Haendel (Hr. Frank):
a. Praeludium u. Fuge, b. Allemande,
c. Courante, d. Air et Doubles, e. Presto.
7. **Duette** aus „am Fenster“ von E. Frank
(Frl. Rissmann u. Frl. Hundoegger).

Anfang präcise 6½ Uhr Abends.

Eintrittskarten in der **Oppenheimer'schen**
Musikalienhandlung à 1 Mk. 50 Pf. (für Ver-
einsmitglieder à 75 Pf.), für Schüler und zur
Tribüne à 50 Pf.

Nächsten Mittwoch Niedertafel.

Mittwoch Niederfranz.

Freitag Gesangverein.

Arbeiter-Verein.

Heute, Sonntag, den 26. Februar, im großen Saale des **Dreher's Berggarten:**

Humoristische Abendunterhaltung.

Anfang 8 Uhr. — Programme an der Kasse.

Fremde haben Zutritt. — Entree 30 J.

Mitglieder haben ihre Vereinskarte vorzuzeigen.
Der Vorstand.

Zur Union.

Heute Sonntag:

Große Tanzmusik.

Bis 9 Uhr Abends freien Tanz.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Auf der „Höhe“ heute

Unterhaltung.

Tivoli.

Heute Sonntag:

grosse Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr.

Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag, den 5. März, Morgens 6½ Uhr Übung.
Das Commando.

Anfrage.

Was hat denn Herr Aug. Schläger dem Herrn F. W. Meyer eigentlich zu Leide gethan, daß er eine solche Schilderung von demselben erlassen hat.

Dankagung.

Allen denen, welche meinen lieben Mann und unsern guten Vater zur letzten Ruhestätte begleiteten, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Frau Vogt & Kinder.

Dankagung.

Für die bei dem uns betroffenen Trauerfalle erwiesene Theilnahme sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Hameln, den 23. Februar 1882.

Chaussee-Ausscher **Hartmann & Frau.**

Die Warteschule im Jahre 1881.

(Fortsetzung.)

3. Bei der Herbstsammlung kam an Geld ein von: Frau Rothmann Mk. 1, Hr. Fehling 1, N. N. 2, Th. Hebecker 1, Frau Becke 0,75, N. N. 3, N. N. 1, N. N. 1, A. Hinrichs 1, L. K. 1, J. Krüger 1, W. Berelas 1, C. L. Dose 1,50, Ww. D. Seiffert 1, Jse 1, H. Silberschmidt 1,50, Frau W. Silberschmidt 1,50, Hr. Arnold 1, Wistel 0,50, W. Wiffening 1,50, Franzenstein u. Deppmeyer 1, Bente 1, D. D. Wenke 1,50, Bierbaum 0,50, Kleinsorge 0,50, Schlüter 0,50, G. J. Schulze 1, Ch. Schramme 1, L. Käß 1, W. Heinrichs 1, G. Braun 0,75, G. W. Hake 3, Flegel 2,

C. Lackemann 1, H. Strüver 1, W. Niehente 1,50, N. N. 0,75, N. Knickmeyer 1, H. Holste 3, Fr. Holste 2, Frau Thomas 1, C. Stoffers 1,50, C. Grave 1, J. Köhler 0,50, J. Kähler 1,50, Aug. Fricke 1, C. Fischer 1,50, Fr. Knickmeyer 0,50, Klare 1, L. Wiffening 1, Frau Niemann 1, Käß 1,50, Frau Glöckner 1, Urbe 1, Fr. Freese 0,50, C. Rettig Ww. 2, Festerling 1, G. Hinrichs 1, Zeimke 0,50, W. Astholz 1, B. Wistel 1, H. Pflümer 1, J. Schotte 1,50, W. König 1, C. Jul. Schmidt 1, Frau Rasche 0,50, Thiemann 1, C. W. Niemann 1,50, W. Meyer 1,50, Höflich 1, Meyer 0,50, A. Weigel 1, Gebr. Seiffert 1,50, J. Fargel 1, Hoerle 1, Rosenstern 1, G. Willeke 1, Behling 0,50, Maler Nolte 0,50, Fr. Schramme 2 — Zus. Mk. 91,25.

4. Von den Kindern wurde in diesem Jahre aufgenommen zusammen Mk. 426,18.

5. Zinsen, extraordinär, gelegentliche Gaben:

Von Legaten und angelegtem Kapital Mk. 123. Von Frau Dr. Siebrecht, durch Fr. Sen. Hornkohl Mk. 3, von einer gütigen Gönnerin 100, beim Schlägerfeste 50, aus der genannten Lotterie 150, vom Gouvernement 75, aus der Sparkasse 75. Zur Weihnachtsfreude der Kinder: Von Fr. Elberhorst 3, durch Hrn. Pastor Spitta zweimal Mk. 1, von Frau Sen. Eyl 3, von Hr. Oberamtsr. Böhmer 3, von Frau Sen. v. d. Busche u. Fr. J. u. C. v. d. Busche 12, von Fr. Chanoinesse Schuster 4, Dr. Naumann 3, Frau Präf. Dandert 3, Hr. und Frau Geh. Hasse 5, Fr. Stünkel 1,50, Frau v. Neck 3, Geh. Bermuth 3, von Frau Past. Wellhausen 2, von einer ungenannten Gönnerin 3, desgl. 3, von Frau Def.-Rath Spangenberg 3, Frau Weibezahn (Mohrser Warte) 1,50, Fr. Lemke 1, Frau Baronin Hake-Hasperde 20, Frau Oberst Best 4, Frau Dr. Siebrecht 2, von einer Ungenannten 3, Frau Rechtsanwält Schorch 2, von Frau Dir. Degenhard 4, von einer Ungenannten 3, Fr. Bergr. Schuster 2, Past. Schomburg 3, von Fr. Geh. Hasse 3, Frau Sanitr. Högrove 3, Fr. Nebeker 3 — Zus. Mk. 687. Die Gesamteinnahme an baarem Gelde beläuft sich demnach auf Mk. 1725,72.

(Fortf. folgt.)

Vocales.

— Auf Veranstaltung des Vereins für Kunst und Wissenschaft findet heute Abend 6½ Uhr im Thiemannschen Saale ein Concert statt, dessen reichhaltiges Programm (s. Inserat) einen schönen Abend verspricht. Etwas ganz besonderes und in dieser Weise selten dem hiesigen Publikum Gebotenes sind die vielen Duette, welche zum Vortrag kommen sollen. Und daß diese sowohl wie die Einzelsvorträge den Beifall der Zuhörer finden werden, dafür bürgt der Ruf, dessen die Künstler sich erfreuen, und die warme Aufnahme, welche auch schon in unserer Stadt kurz vor Weihnachten zwei von ihnen gefunden haben.

— Bürgervorsteher-Worthalter Jean Meyer ist am 23. Februar an einem Herzleiden verschieden, daß, plötzlich aufgetreten, den scheinbar starken Mann rasch dahin gerufen hat. Seine Partei verliert viel

an ihm, denn das Beste für diese und für das Wohl der Stadt hat er gewiß in seiner Weise erstrebt. Sanft ruhe seine Asche!

— Am 18. d. Mts. hielt das hiesige Parlament seinen Narrenabend auf Dreyers Verggarden ab. Wir können wohl behaupten, daß der frische Humor, die elegante Ausführung der gehaltenen Vorträge alle Anwesenden entusiastirt hat. Schon wenn man den Saal, in bunten Fahnen und frischem Grün prangend, die lustige Menge der Narren in ihren originellen Kopfbedeckungen übersehend, betrat, ging einem das Herz auf. Was nun die Herren Vortragenden betrifft, so haben dieselben nicht allein die volle Bewunderung, sondern auch den aufrichtigsten Dank der Zuhörenden im großen Maße geerntet und verdient; die Bewunderung deshalb, wie man mit so geringen Kosten so Großes leisten kann. Die Lachmuskeln der Zuhörer blieben während des ganzen Abends in Bewegung und namentlich wirkte der Schluß- und Knalleffekt des sehr reichhaltigen Programms (18 Nummern) die Hofkünstler des Prinzen Carneval unter Leitung ihres Direktors Herrn Wuppisch elektrisirend. Besonders gefiel das: Ständchen von Schubert und Ungarische Tänze von Brahms. Und wie ein Herr aus vollem Herzen rief: O Parlament, o Parlament, du machst mir Freude ohne End! so rufen wir dem Parlamente in der Erinnerung der heiteren Stunde zu: Vivat, floreat, crescat.

S.

— Fürstenthum Lippe, 19. Febr. Sich vom Vernehmen nach hat Fürstliches Kabinetministerium bereits die Petition des Komites für den Bau einer Bahn von Lage nach Hameln beantwortet, und dieser Erlaß hat zu einer gestern in Lemgo stattgefundenen Versammlung des Subkomites Veranlassung gegeben. Nach dem Inhalte der ministeriellen Resolution kann das Publikum auf Realisirung jenes Projektes mit ziemlicher Gewißheit rechnen, wenn auch das Ministerium noch nicht gleich zu allen Punkten ja gesagt hat. Es verlangt zuvörderst zu wissen, ob und in welcher Höhe sich die betr. Kommunen an den Zeichnungen für das Stammaktienkapital betheiligen werden. Erst dann, wenn von diesem zwei Drittel sicher untergebracht sind, will es der Frage näher treten, ob der Lippische Staat das letzte Drittel übernehmen wird. Zum andern wünscht das Kabinetministerium die Fortführung der Bahn über Detmold hinaus nach dem Südwesten oder Süden und beabsichtigt auch hierfür die Mitwirkung des Staates in Anspruch zu nehmen. Vielleicht ist dieses des Pudels Kern, oder mit anderen Worten, die höchste Verwaltungsbehörde des Landes will auf die Landesvertretung einen Druck ausüben, daß diese das Zustandkommen der Bahn Lage-Hameln zugleich mit Opfern für die Bahn Detmold-Bergheim, bez. Altenbecken erkaufe. Zum dritten macht die hohe Behörde entschiedene Bedenken gegen einzelne §§ des miteingereichten Statuts geltend und wünscht deren Beseitigung resp. Aenderung. Die gestrige Versammlung in Lemgo hat den ministeriellen Erlaß einer gründlichen Erwägung unterzogen und beschlossen, Fürstliches Ministerium zu ersuchen, einen

Sachverständigen zu beauftragen, der in Gemeinschaft mit dem Komite die etwa wünschenswerthen Abänderungen an dem Statut einer näheren Prüfung unterziehe, und nach seinem Theile dazu beitrage, das Projekt baldmöglichst zu verwirklichen. Bei dem hohen Interesse, welches laut mehr erwähnten Erlasses das Ministerium an dem in Rede stehenden Unternehmen nimmt, ist nicht daran zu zweifeln, daß es auf das Gesuch des Komites bereitwilligst eingehen wird, und da auch, wie allgemein verlautet, die meisten Abgeordneten des Landes dem Projekt günstig gestimmt sind, so darf man sich wohl überhaupt der Hoffnung hingeben, daß die Bahn Lage-Hameln in naher Zukunft gebaut wird.

— Hannover, 21. Februar. Der „Frankf. Ztg.“ wird geschrieben: „Es ist wohl als zweifellos anzusehen, daß in der allernächsten Zeit noch weitere Zahlungseinstellungen in der Provinz Hannover in Folge des Konkurses Frensdorff folgen werden. Es ist geradezu unerhört, mit welchem ungeheuren Leichtsinne das Publikum der Firma getraut und wie diese das Vertrauen gemißbraucht hat. Es ist eine ganze Anzahl von Gutsbesitzern, Offizieren und sonstigen Privatleuten, welche den größten Theil ihres Vermögens verlieren werden, da es feststeht, daß aus dem Konkurse nur sehr wenig herauskommen wird.“

Kleine Parlamentsberichte.

Abgeordnetenhaus, 16. Sitzung, Dienstag, 21. Februar. Im Etat des Kriegsministeriums bringt Abg. Zelle den Vorfall, der vor einigen Wochen bei der Siegessäule sich ereignet, zur Sprache, wo einige Knaben durch das Schießen des Postens verwundet und einer sogar erschossen sei, und wünscht Aufklärung von Seiten des Kriegsministers über das Ereigniß, das allgemein peinliches Aufsehen erregt habe. Kriegsminister v. Kameke erklärt, daß die Thatsache richtig sei, daß der Posten bei der Siegessäule auf Knaben geschossen. Dieser beklagenswerthe Fall ist aber augenblicklich Gegenstand der militärischen Untersuchung und ich kann daher noch kein Wort über Schuld und Unschuld des Mannes sagen. So viel bis jetzt konstatiert ist, ist das Unglück dadurch herbeigeführt worden, daß der Posten von den Knaben nicht bloß verhöhnt, sondern sogar thätlich angegriffen worden ist. Abg. Richter konstatiert, daß nach der Erklärung des Ministers einer der Knaben, der getödtet worden ist, bei dem Unfug betheiligt gewesen ist. Redner erinnert dabei an den andern Fall, wo auf dem Schloßplaz ein Posten ganz unbetheiligte Personen verletzt hat. Er ist der Meinung, daß es zweckmäßiger sei, statt der soldatischen Schildwache Polizeiposten zu verwenden, welche geeigneter sein würden, derartigen Unfug abzuwehren, damit nicht das unbetheiligte Publikum in Gefahr gebracht werde. Abg. v. Ludwig nimmt zum Tit. über die Verwaltung des Zeughauses das Wort, um sich weitläufig über die allgemeine Unzufriedenheit und die allgemeine Sucht nach Reichtum zu verbreiten, wobei er von fortgesetzten Rufen: „Zeughaus“ unter-

brochen wird. Nachdem ihm der Präsident wiederholt zur Sache verwiesen, fordert Redner endlich den Kriegsminister auf, endlich die Armee in Sparsamkeit und Beschränkung des Aufwandes vorangehen zu lassen und dahin zu wirken, daß die Offiziere mit ihrem Traktament auskommen und nicht Schulden machen oder ihre Angehörigen übermäßig in Anspruch zu nehmen, genöthigt sind.

Kriegsminister von Ramecke erwidert, daß die Kabinettsordres des Königs für die Armee Geseze seien und die von dem Vorredner citirten Allerhöchsten Kabinettsbefehle die Richtschnur und das Ideal für die Militärverwaltung in der beregten Richtung bilden. Uebrigens könne er den Vorredner dahin beruhigen, daß ein Grund zu den von ihm ausgesprochenen Besorgnissen, wie sie noch zu dem neuesten Armeebefehl Veranlassung gewesen, jetzt nicht mehr vorhanden sei. Der Etat der Militärverwaltung wird darauf genehmigt.

Es folgt der Etat des Ministeriums des Innern: Einnahme 3,592,363 Mark (81,557 Mark weniger als im Vorjahre), dauernde Ausgabe: 40,403,996 Mark (340,018 Mark mehr), einmalige Ausgabe: 1,599,865 Mark (413,169 Mark mehr).

Abg. Dr. Majunke beschwert sich darüber, daß die Regierung trotz des Beschlusses in voriger Session sich bei der Zuwendung der amtlichen Inserate noch immer von politischen Erwägungen leiten lasse, nicht aber von der Rücksicht auf die möglichste Verbreitung der Inserate. Minister v. Puttkamer erwidert, daß bei der Vertheilung der amtlichen Inserate politische Tendenzen nicht maßgebend seien. Allerdings befindet sich die Regierung nicht in der Lage, den vorigjährigen Beschluß ohne Einschränkungen zu acceptiren. Die Regierung gehe davon aus, daß die möglichst weiteste Verbreitung der amtlichen Inserate im Staatsinteresse liege, aber es gäbe Blätter, welche eine dergestalt oppositionelle Haltung einnehmen, daß es mit der Würde der Regierung und mit dem ihr anvertrauten Interesse nicht zu vereinbaren wäre, solche Blätter pekuniär zu unterstützen und zugleich einen größeren Verbreitungskreis zu geben. Er halte sich berechtigt, bestimmte Blätter in excessiven Fällen von der Zuwendung amtlicher Inserate auszuschließen. Die Ausführung müsse allerdings den einzelnen Ressorts bzw. den Provinzialbehörden überlassen bleiben. Abg. Dr. Windthorst giebt zu, daß es Blätter geben kann, die so destructive Tendenzen haben, daß es nicht gut möglich, ihnen amtliche Inserate zuzuwenden. Er halte es aber für bedenklich, die Entscheidung darüber den Verwaltungsbehörden zu übertragen, dabei würde sich immer eine gewisse Willkür geltend machen. Er mache nur auf zwei Blätter aufmerksam. Er halte die Kölnische Zeitung für eine der destrucitivsten Zeitungen (Feitertelt.) Derselben werden gleichwohl amtliche Inserate in Fülle überwiesen, nicht aber der Kölnischen Volkszeitung. So geschehe es in allen Provinzen, wo denjenigen Blättern, die von den Anschauungen der Regierung abwichen, keine amtlichen Inserate gegeben werden.

So lange nicht ein Blatt ausschließlich für die amtlichen Inserate bestimmt sei, so müsse gleiches Recht für alle Blätter gelten. Abg. Dirichlet erinnert daran, daß es einmal eine Zeit gegeben, in der sogar die Kreuzzeitung als eine nicht anständige Lektüre im Sinne der Regierung erschienen sei und führt die gleichen Beschwerden seitens der fortschrittlichen Presse an, wie Dr. Majunke für die Centrumspreffe.

Herrenhaus. 5. Sitzung, Dienstag 21 Februar. Präsident Herzog v. Ratibor eröffnet die Sitzung um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr. Am Ministertisch Finanzminister Bitter. Die Berathung über das Gesetz betr. die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der unmittelbaren Staatsbeamten wird bei § 24 aufgenommen, welcher die Lehrer an den Staatsunterrichtsanstalten vom Gesetz ausschließen will und die Fürsorge für die Hinterbliebenen einer besonderen gesetzlichen Regelung vorbehält. Die Kommission beantragt diesen § abzulehnen. Nach längerer lebhafter Diskussion wird § 27 in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen und sodann das ganze Gesetz unverändert genehmigt. Es folgt darauf der Gesetzentwurf betr. die Abänderung des Pensionsgesetzes vom 27. März 1872. Von der Kommission sind sämtliche §§ des Gesetzes angenommen und nur § 30 gestrichen, welcher der Regierung das Recht zuspricht, mit dem 40. Dienstjahre einen Beamten pensioniren zu können. Nach längerer Diskussion wird aber auch § 30 mit 41 gegen 30 Stimmen wiederhergestellt und darauf das Gesetz genehmigt. Schluß der Sitzung 4 $\frac{1}{4}$ Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. Tagesordnung: Kleinere Vorlagen, Erwerb mehrerer Privateisenbahnen.

Rundschau.

Berlin, 22. Februar. Man kann nach dem allgemeinen Eindruck zu schließen nicht sagen, daß die Staatsregierung in den parlamentarischen Verhandlungen diese Woche große parlamentarische Siege errungen hat, wenn sie auch Dank dem Einschwanken der Windthorstischen Kompagnien des Centrums, sowohl bei den Geheimfondss als gestern bei dem Antrage Richter-Württemberg, betr. die Verkümmern des Petitionsrechts der Beamten über parlamentarische Majoritäten zu verfügen hatte. Bei dem Antrage gegen die tendenziöse politische Vertheilung von amtlichen Inseraten an die Zeitungen ist ihr auch diese Majorität abhanden gekommen. Aber man kann wohl sagen, daß eine Regierung, die sich durch Männer, die so jedem politischen Verständnisse bar sind, wie die Herren Dr. Kropatschek und Stöcker, vertreten läßt, auf sehr schwachen moralischen Stützen ruht. Die neueste „Prov. Corr.“, welche sich übrigens ganz in der bekannten Manier des halbamtlichen Blattes mit der Diskussion über die Geheimfondss beschäftigt, verspricht übrigens in Zukunft die Formen zu wahren, die sie den Gegnern schuldig sei. Wünschenswerth ist uns, daß sie auch in Zukunft vor Verleumdungen und Entstellungen der Absichten der politischen Gegner hute. Bis jetzt ist von einer Men-

derung des Tons in dem Organ des Herrn v. Puttkamer wenig zu spüren, denn sie wiederholt auch heute ihre falsche Behauptung, daß ihre angeblich geschichtlichen Reminiscenzen, welche darauf berechnet waren, die Fortschrittspartei herabzusetzen, einmal angefochten worden sein. — Das halbamtliche Blatt bringt ferner eine Zusammenstellung der kirchenpolitischen Vorlage wie sie von der Regierung entworfen und wie sie aus der ersten Lesung der Kommission hervorgegangen ist. Hieran knüpft die „Prov. Cor.“ folgende Bemerkung: „Die Beschlüsse der bisherigen ersten Lesung sind jedoch, auch nach den abgegebenen Erklärungen nicht von entscheidender Bedeutung, hoffentlich giebt die bevorstehende zweite Lesung ein Ergebnis, welches dem von der Regierung und den maßgebenden Parteien ersuchten Ziele, den Frieden mit der katholischen Kirche, wirklich förderlich ist.“ Das Staatsministerium hat während der heutigen Sitzung im Konferenzzimmer des Abgeordnetenhauses eine Berathung abgehalten, in welcher die Erklärung festgestellt worden ist, welche von der Regierung mit Bezug auf den nunmehr erst am nächsten Mittwoch zur Verhandlung gelangenden Antrag Virchow, betr. die Wahrung des Privilegiums des Abgeordnetenhauses, Finanzgesetze vor dem Herrenhause zugestellt zu erhalten, abgegeben werden soll. Die Budgetkommission hat jetzt seitens des Finanzministers eine Zusammenstellung der finanziellen Bollergebnisse der einzelnen Verwaltungen für die Rechnungsjahre 1880/81 und 1881/82, sowie der Istergebnisse bis Ende December d. J. bezw. bis zum Finalabschlusse erhalten und entspricht das Gesamtergebnis im Wesentlichen der Auskunft, welche Herr Bitter bereits mündlich der Kommission gegeben hat. — Die Reise des Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh soll nunmehr definitiv aufgegeben sein und für sein längeres Verweilen in Berlin spricht auch der Umstand, daß er die Erlaubnis zu einer Reparatur an seinem Salonwagen gegeben hat, die mindestens acht Wochen in Anspruch nehmen dürfte. Uebrigens soll der Reichskanzler schon seit mehreren Tagen so sehr von Heiserkeit und anderem Unwohlsein geplagt sein, daß er sich bei einer Konferenz über Eisenbahn- und Börsenangelegenheiten mit Herrn von Bleichröder von seinem Sohn Graf Wilhelm und dem Unterstaatssekretär Busch vertreten lassen mußte.

Die auswärtige Politik wird noch immer von dem panslavistischen Gez-General Skobelev beherrscht. Sensation macht jetzt die Meldung, daß der russische Offizier durch eine Ordre des Czaren nach Petersburg zurückgerufen worden ist, um über seine Pariser Brandreden Aufklärung zu geben. Der russische Botschafter in Paris, das übrigens Skobelev bereits verlassen hatte, um nach London sich zu begeben, ist ausdrücklich angewiesen worden, dem General die kaiserliche Rückberufungsordre sofort zuzustellen. Es wird sich nun zeigen, ob diese Maßregel

wirklich ernsthaft zu nehmen oder lediglich dem Gange einer unvermeidlich gewordenen Anstandspflicht der russischen Regierung entspricht, die durch das Auftreten eines ihr untergebenen Offiziers in den Augen Europas und namentlich Deutschlands und Oesterreichs heillos kompromittirt worden ist. Die mit Macht sehr beunruhigte öffentliche Meinung Europas hat Anspruch auf eine thatsächliche Genugthuung seitens der russischen Regierung.

Allerlei.

— **Orthographisches.** Ein Berliner Bürger, welcher den nicht ganz ungewöhnlichen Namen Georg Schmidt führt, war durch Lotteriegewinn u. dgl. plötzlich reich geworden. Sofort ließ er seine Wäsche, sein Silberzeug und sein Geschirr mit den Buchstaben S. S. zeichnen. Gefragt, weshalb er das thue, antwortete er in wichtig belehrendem Tone: „Seitdem ich reich geworden, nenne ich mich Schorsch Schmidt. Uebrigens habe ich meine Wäsche u. dgl. auch deshalb mit S. S. zeichnen lassen, weil drei meiner Töchter dieselben Buchstaben für sich brauchen können. Sie heißen nämlich Charlotte, Schorschine und Schannette. Es thut mir nur leid, daß meine vierte Tochter davon keinen Gebrauch machen kann; denn diese heißt Zophie.“

— **Vor einem Gerichtshof.** Der Präsident: „Angeklagter, haben sie zu ihrer Vertheidigung noch Etwas vorzubringen? — Angeklagter: Nein, Herr Präsident; thun Sie für mich, was Sie für sich im gleichen Falle thäten.“

Kirchliche Anzeigen.

Invocavit.

St. Bonifacii-Kirche.

Hauptgottesd.: Sen. Hornlohl.
Nachmittags: P. Spitta.
Montagsbst.: Sen. Hornlohl.

St. Nicolai-Kirche.

Hauptgottesdienst: P. Spitta.
Nachmittags: Sen. Hornlohl.
Donnerstagsbstunde: P. Spitta.
Freitag von 6—7 Uhr: Fastenpredigt: P. Spitta.

Sonntag Reminiscere Beckenfollekte zum Festen des Neubaus einer Evangelischen Kirche in Jerusalem.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

18. Febr. Johanne Wilhelmine Dorothea, L. d. Bäckers Kruse.
19. Febr. Johanne Friederike Marie, L. d. Seilers Morgenstern.
Otto Rudolf Ferdinand Gustav, S. d. Klempners Rohrlach.
Eberhard Andreas Heinrich, S. d. Dachdeckers Brauer.
Heinrich Wilhelm Christian Ernst, S. d. Arb. Dehrte.
Karoline Marie Anna, L. d. Arbeiters Legtmeyer.
Alwine Emma Luise, L. d. Aufsehers Kauschus.

Gestorbene.

18. Febr. Generalmajor Karl Christian Galtzer, 64 J.
August Philipp Alfred Engelhardt, 1. J. 3 M. 3 T.
19. Febr. Heinrich Overbeck, 57 J. 10 M.
August Christian Vogt, 37 J. 11 M. 3 T.
Wilhelmine Johanne Dorothea Kruse, 1 M.
20. Febr. Karl Friedrich Wilhelm Hartmann, 3 M.
Karoline Kruse, 75 J. 8 M. 3 T.
23. Febr. Friedrich Heinrich Kruse, 7 M.
Rientier Jean Meyer, 51 J. 5 M.
24. Febr. Karoline Sophie Blohse, 2 J. 11 M. 10 T.

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet durch die Post bezogen jährlich 4 Mark (excl. Bringerlohn).

Die Insertionsgebühren betragen hier die Corpuszeile 5 Pf.

Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Nr. 18.

Mittwoch, den 1. März 1882.

60. Jahrg.

Amtliches.

Die Erhebung der königlichen direkten und städtischen Steuern, sowie der Beiträge zur landschaftlichen Brandkasse für die Stadt Hameln findet vom 2. bis einschl. 9. dieses Monats statt.

Hameln, den 1. März 1882.

Königliche Steuer-Kasse I.

Mergel.

In das Handelsregister ist eingetragen: Firma **H. Bostelmann** in Hameln. Firmen-Inhaber: Kauf. **Heinrich Bostelmann**.

Gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgeliefert: 1 Pferdebede.

Für die abgehenden Armenväter sind folgende neue gewählt:

9. Bezirk: Herr Schlachter Ferd. Thiele für Herrn G. Kropp.
10. " " Seilerm. Wilh. Bunzet für Herrn Hoppe.
14. " " Drechsler Aug. Woltemate für Herrn Heyden.
16. " " Tischler Friedr. Hoppe für Herrn Behling.
20. " " Zeugschmied Fr. Schlöndorff für Herrn Otte.
29. " " Waschanstaltsbesitzer Fr. Becker für Herrn Aschemann.
30. " " Kornhändler Joh. Thies.

Der 30. Bezirk ist vom 6. Bezirk abgezweigt und umfasst Kastanienwall, Wetthor-, Grich-, Fischbecker-, Süntelstraße, 1. und 2. Wehlerweg, Höhenweg, Alphulweg und außerhalb des Neuenthors.

Holz-Verkäufe.

Freitag, den 3. März, sollen in Forstort Gr. Niepen meistbietend verkauft werden:

46 Haufen starkes Buchen-Heisterholz und

14 do. zu Erbsbraken.

Versammlung der Käufer 2 Uhr Nachmittags

über Kl. Berfel am sogenannten Kleprigenbrinke neben dem Mergelbruche.

Dienstag, den 14. März, sollen in dem Forstorte Morgenstern

2 Stück fichten Balken,

29 " Lattenknüppel,

12 Raummeter eichen Brennholz,

15 do. buchen do. und

88 Haufen buchen Heisterholz meistbietend verkauft werden. Käufer wollen sich 1 Uhr Nachmittags neben dem Fichten-Campe über der Afferde'schen Warte einfinden.

Freitag, den 17. März, sollen am Klüt, Gr. Niepen und Gr. Pfanne

21 Stück Eichen mit 14 fm. Inhalt,

1 " Buche " 0,55 " "

20 Raummeter eichen Brennholz,

470 " buchen do.

verkauft werden. Käufer wollen sich 11 Uhr Morgens beim Felsenkeller einfinden.

Am

Donnerstag, den 9. März d. Js.,

3 Uhr Nachmittags,

werde ich die Funke'sche Gastwirthschaft in Afferde öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verpachten.

Scheele.

Strohhüte

zum Waschen, Modernisiren und Färben schicke Anfang März fort. **Anna Niemann, Kleinesir. 8.**

Pflaumenmus, Saft & Honig

billigt bei

E. A. Bodensieck.

Stahl-Schuten, Giepen, Kartoffelhäcken und Gartenharken

in nur guter Waare empfiehlt ganz billig

F. Schlöndorff, Kupferschmiedensir. 1.

Abzugeben 3 Regenfässer.

G. Jse.

Weizenmehl,
Roggenmehl,
Futtermehl,
Ameise,
billigt bei
Schrot,
Futterforn,
Mais
Hafer,
Heinr. Niemann,
Hameln, Osterstraße 21.

Mehlniederlage der Wesermühle.

— Bergmann's —

Theerschwefel-Seife
bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet un-
bedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in
kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vor-
rätig à Stück 50 A bei F. C. Steuber.

Reine 1881er

Savanna-Cigarren,

unsortirt pro 100 Stück 7 M. 20 A.
Carl Hapke.

Frische

Gartensämerei.

E. A. Bodensieck, Fischportenstr.

Meine **Doppel-Regelbahn** empfehle dem ge-
ehrten Publikum zur gest. Benützung. Für Heizung,
sowie gute Restauration wird bestens Sorge getragen.

L. F. Mesenbrink,
Gasthaus „Zur Union“.

Gebrüder Gehrig's Bahnhofsbander

(à Stück 1 M.) das anerkannt einzige bewährte
Mittel, Kindern das Zahnen leicht u. schmerz-
los zu befördern, sowie Unruhe und Zahnkrämpfe
zu verhüten.

In Hameln acht zu haben bei G. D. Kohlhaus.

Das durch Frost gestörte Verpflanzen (S. Inserat
v. 15. Jan.) hat jetzt wieder angefangen, und sind
Reste von diversen Pflanzen, Sträucher und
Bäume noch einige Tage extra billig zu haben
bei
v. d. Abeelen, Klütstrasse 7.

Durch die gestrigen Vorschriften meiner ge-
stimmten Kommission gezwungen, verkaufe ich von jetzt ab

Lachs

nur gegen baares Geld.

Auf mein eignes Geschäft findet ein solches Ver-
fahren keine Anwendung, dasselbe wird wie stets mit
dem bekannten Entgegenkommen der Wünsche meiner
geschätzten Mitbürger betrieben. A. D. Lemke.

Gesucht auf Ostern ein **Lehrling**.
Th. Punzet,
Wagenlackierer und Maler.

Gesucht auf Ostern ein **Lehrling**.
H. Nasse, Tischlermeister.

Gesucht zu Ostern ein **Lehrling**.
G. Bocke, Schuhmacher,
Altmarktstr. 30.

Gesucht werden **900 Mark** auf zweite Hypothek.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Gesucht ein **Lehrling**.
W. Zacharias, Tapezierer u. Sattler,
Hummelstraße 17.

Gesucht zu Ostern einen **Lehrling**.
H. Luttmann, Schuhmacher.

Während meiner achtwöchentl. milit. Übung
suche ich sofort

ein **Logis**.

Gest. Offerten mit Preisangabe abzugeben in der
Expedition d. Bl. F. Dahl, stud. phil.

Eine junge Engländerin sucht eine Stelle als
Gouvernante in einem Privathause, um englisch,
französisch und Clavier zu lehren. Adressen unter
A. C. an die Exped. d. Bl.

Hoppentheel

Verloren am Sonnabendabend auf Tivoli oder auf
dem Wege von dort bis zum Ostertthore
ein schlichter **Ring**. Der ehrliche Finder wird ge-
beten, selbigen gegen gute Belohnung in der Exped.
d. Bl. abzugeben.

Zu vermieten zum 1. April oder später eine
Wohnung mit Stallung.
Großhofstraße 23.

Zu vermieten eine Wohnung zum 1. April,
jährlich 28 Thaler.
Bärenstraße 12.

Zu vermieten die von Frau Generalin Galtzer
bewohnte Etage zum 1. Mai
oder zu einem späteren Termine.

Knottnerus.

Zu vermieten versorgungsh. eine sehr freundl.
Wohnung. Pferdemarkt 3.

Zu vermieten für 2 Herren Wohnung mit
voller Pension Bäckerstr. 7.

Zu vermieten eine freundliche Stube und
Kammer mit oder ohne Möbeln
Bausir. 59.

Zu vermieten auf 1. April eine freundlich
möblirte Herrenwohnung.
Fischportenstr. 26, 1 Treppe hoch.

Zu vermieten auf 1. April eine Wohnung
mit Stallung. Thietzstr. 21.

Der bisher vom Herrn Kaufmann **Junge** benutzte Laden mit Wohnung steht auf Johannis zu vermietthen. **W. Wegener**, Fischportenstr. 10.

Für einen Herrn **Kost u. Logis**.
Gummernstr. 5.

Sonntag, den 5. März **Tanzmusik**

A. Lübke, Rohrsen.

Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag, den 5. März, Morgens 6½ Uhr **Uebung**.
Das Commando.

Arbeiter-Verein.

Nach Erledigung des 3. Sterbefalles (Mitglied Voigt) ist vom Vorstand die 4. Sammlung von Beiträgen beschlossen, dieselben werden im Vereinslokale in Empfang genommen. Der Vorstand.

Berschönerungsverein.

Die von dem Hamelenser Herrn J. C. W. Schlichting-Wisconsin, Nord-Amerika, dem Verschönerungsverein geschenkten beiden Eisenbänke, welche von rucklosen Händen arg beschädigt waren, hat der Zeugschmied Herr J. Schlöndorff in anerkennungswerther Weise unentgeltlich gründlich gebessert. Die Bänke werden auf dem alten Platze demnächst wieder aufgestellt werden. Heise.

V o c a l e s.

— Wir haben in früheren Jahren oft darauf aufmerksam gemacht, die städtischen Ausgaben einzuschränken durch Verminderung der Beamten, und führen heute ferner als Beweis vor, die seit längerer Zeit dauernde Abwesenheit des Bürgermeisters in Berlin, sowie des Syndikus in Hannover, so daß der Herr Senator **Schulz** jetzt präsidiert. Hoffentlich leidet die Fertigstellung des Haushaltsplans für 1882/3 nicht durch jene Reisen, was uns besonders angenehm sein sollte, würde damit doch unsere Ansicht über die Geschäfte auf dem Rathhause immer mehr bestätigt.

Die Warteschule im Jahre 1881.

(Fortsetzung und Schluß.)

Naturalien, geschenkt in der Herbstsammlung:

1) Kartoffeln und sonstige Victualien:

Von Hrn. Sieveling 6 Hpt. Kartoffeln, Aug. Kay 3 Hpt. Kartoffeln, Frau Degéle 1 Hpt. Kartoffeln, Wischmeyer 1 Hpt. Kartoffeln, Pralle 10 Pfd. Binsen, Siefmann 1 Hpt. Kartoffeln, Wwe. Kater 2 Hpt. Kar-

toffeln, J. Seibert 3 Pfd. Talg, J. Stüchweh 2 Pfd. Speck, J. Schlöndorff 1 Hpt. Kartoffeln, Ph. Koch 2 Hpt. Kartoffeln, W. Hapke 1 Hpt. Kartoffeln und trock. Obst, C. A. Bodensieck 15 Pfd. Erbsen, Wwe. Kaapke 1 Hpt. Kart., Conr. Kaapke 1 Hpt. Kart., B. Hale 2 Hpt. Kart., A. C. Kaapke trock. Obst, W. Dreier 1 Hpt. Kart., Fr. Meier 1 Hpt. Kart., C. W. Pieper 2 Hpt. Kart. und Obst, Steinmeyer 1 Hpt. Kart., H. Degener 2 Hpt. Kart., Ph. Spreine 2 Hpt. Kart., Neher 2 Hpt. Kart., H. Erhard Kart., Frau Fredeholz 2 Hpt. Kart., Wd. Koch 2 Hpt. Kart., Fr. Arnecke 2 Hpt. Kart., W. Lemke 2 Hpt. Kart., J. Manegold 1 Hpt. Kart., C. Hapke 20 Pfd. Reis, Th. Bürger 1 Hpt. Aepfel, Ch. Lemke Aepfel, L. Schläger 3 M. Speck, Fr. Heutjer Gemüse, W. Herbst Aepfel, J. Junge 20 Pfd. Reis, J. Thiele 4 Pfd. Speck, W. Lampe 1 Anker Weinessig, G. Kaiser 2 Pfd. Talg, A. Theune Erbsen, H. Rasse Gemüse, Fr. Westrumb 1 Hpt. Wurzeln, W. Pieper Steckrüben, Kiene Weißkohl, H. Nolte 1 M. Speck, Hel. Rettig 2 M. Speck, C. Bollmeyer 1 Sch. Aepfel, A. D. Lemke 20 Pfd. Reis, G. Kater 2 Hpt. Kart., L. Hupe 1 Hpt. Kart., H. Heutjer 1 Hpt. Kart., J. Trende 2 Hpt. Kart., J. Mensing 1 Hpt. Kart., C. W. Boche 2 Hpt. Kart., Frau Reimer 1 Hpt. Kart., Lübecking 1 Hpt. Kart., R. v. d. Heyde 2 Hpt. Kart., G. Rettig Wwe. 1 Hpt. Wurzeln, A. Meyer 3 Hpt. Kart., Kaapke 2 Hpt. Kart. und 1 Hpt. Aepfel, G. Schmidt 1 Hpt. Kart., Stöver 2 Hpt. Kart., A. Kaapke 1 Hpt. Kart., Baumgarten 2 Hpt. Kart., Aug. Bauer 2 Hpt. Kart., B. Kater 2 Hpt. Kart. und 1 Hpt. Aepfel, L. Richardt 1 Hpt. Kart., J. Erhard 2 Hpt. Kart., H. Friedrichs Gemüse, Dette Gemüse, Falke 1 Hpt. Aepfel, J. W. Menke 20 Pfd. Reis, J. Meyer Gemüse, J. D. Kruse Hülsenfrüchte, A. Roskam 2 Pfd. Talg, W. Keller Hülsenfrüchte, Aug. Menge 3 Pfd. Gries, Brünig 10 Pfd. Reis, W. Bollmeyer 1 Hpt. Aepfel, L. Huett 2 Pfd. Talg, L. Bollmeyer 10 Pfd. Binsen, A. Neuburg 5 Pfd. Erbsen, Frau Rothbohm Gemüse, C. L. Kost trock. Obst, A. Bennecke 1 Hpt. Kart. und Gemüse, D. Schramme 3 Hpt. Kart., H. Klages 2 Hpt. Kart., J. Fischer 1 Hpt. Kart. und 1 Hpt. Wurzeln, Ritterbusch 1 Hpt. Kart., Frau Bältemeyer 1 Hpt. Kart., Alkamp 1 Korb Kart., Meyenberg 2 Hpt. Kart., J. S. 1 Hpt. Kart., Frau Zebdies 3 Hpt. Kart., D. Pape 2 Hpt. Kart., Holland 1 Hpt. Kart., C. Sander 10 Pfd. Schrotgrüße, Fr. Rettig 10 Pfd. Erbsen, A. Kay Bietbohnen, J. W. Nese 25 Pfd. Reis und Graupen, Wd. Ahrens 12 Pfd. Reis und 12 Pfd. Graupen, C. Bollermann versch. Gemüse, H. Bodensieck für M. 1,50 Waaren, Wallbaum Birnen, Spangenberg Kocherbsen, Kochbohnen und 14 Hpt. Kart., Schorch Obst, Niesfohl Obst, Frau von Mengersen--Helsen Aepfel und trock. Obst.

2) Brot und Backwerk:

A. Dettmers 3 Br., Fr. Lemke für 3 M., C. Börner für 3 M., C. G. Meier für 3 M., H. Lemke für 3 M., Henseroth für 1,50 M., Rollwagen für 1,50 M., Fr. Luckfeld für 2 M., S. Schramme für 3 M., Bornemann für 1,50 M., Ch. Kay für 1 M., H. Bluhm für 1,50 M., Fr. Oldendorff für 3 M., G. Nordmann

1 Brot, Backwerk von Frau Glöckner, Schramme und Braun.

3) Zeuge u.

C. W. Lohmann Reste, Stivarins desgl., J. Poppen Zeugreste, A. Gemmecker für 1,20 M. Geschirr, W. Gemmecker 2 1/2 Meter baumw. Zeug, Kohlhaus 6 Löffel und 3 Schalen, Fr. Bock 6 Meter Wollzeug, J. Behrend Wollfächer, B. Raaple 6 Löffel, Ch. Rüdiger Wollfächer, Ferd. Hölbe Verschiedenes, J. W. Keyß 6 Rinderschalen, Künne Zeug, Frau Kropp 6 Löffel, Ad. Stiffer Reste, W. Büttmann 10 Meter Weiderwand und von einem Ungenannten schöne Reste.

Ausgabe:

1) Gehalt der Wartefrau	Mk.	195,—
ihrer Tochter	"	65,—
2) Für Unterricht	"	48,—
3) Milchrechnungen, im Ganzen	"	285,51
4) Brotrechnungen, im Ganzen	"	400,50
5) Kartoffeln und Gemüse, im Ganzen	"	192,90
6) Colonial- u. Materialwaaren, Gröhe, Graupen, Reis, Mehl, Erbsen, Linsen	"	82,75
7) Butter, Speck, Talg	"	50,70
8) Salz	"	15,—
9) Feuerung	"	130,50
10) Sand, Seife, Reinigen, kleine Reparaturen	"	18,30
11) Geräthschaften, größere Reparaturen	"	23,70
12) Für die Sammler	"	25,50
13) Zur Weihnachtsfreude	"	60,45

Die Gesamtausgabe beträgt somit Mk. 1593,81

Bilance am Ende des Jahres 1881:

Einnahme Mk. 1725,72

Ausgabe " 1593,81

Ueberschuß Mk. 131,91

Aussichtsthurm auf dem großen Süntel.

Für den Bau eines Aussichtsthurmes auf dem großen Süntel sind bis dahin aus Hameln erst sehr wenige Beiträge eingegangen. Es ist das auf der einen Seite wohl darauf zurückzuführen, daß die Verschönerung der nächsten Umgebung der Stadt, insbesondere des Klütes nicht unbedeutende Mittel erfordert hat und noch erfordert, auf der anderen Seite würde es aber zu bedauern sein, wenn ein Werk, das doch auch den Hamelnern in mancherlei Weise zu Gute kommt, fast ausschließlich der Opferwilligkeit der Bewohner von Hannover, Münster und Oldendorf zu danken wäre. Wir wenden uns daher noch einmal an unsere Mitbürger mit der Bitte, zu gedachtem Zwecke uns Gaben zukommen zu lassen. Insbesondere bitten wir um Förderung des Unternehmens alle diejenigen, deren Kinder die hiesigen Schulen besuchen. Alljährlich werden Turnfahrten und Ausflüge ganzer Schulklassen nach dem Süntel, dem höchsten Berge der ganzen Umgegend, unternommen und schon jetzt sind solche Ausflüge sehr lohnend, obgleich es an einem Punkte fehlt, von dem aus man

die ganze herrliche Aussicht, welcher dieser Berg bietet, auf einmal würde genießen können. Wie viel lohnender werden aber solche Ausflüge dann sein, wenn auf dem Gipfel des Süntels ein Thurm steht, welcher eine Rundschau gestattet. — Da der Bau des Thurmes nächsten schon in Angriff genommen werden soll, so bitten wir, dazu bestimmte Gaben uns bald zu übermitteln; von der Größe der aufkommenden Summen wird es nämlich abhängen, ob der Bau in der geplanten Weise ausgeführt werden kann, oder einfacher eingerichtet werden muß. Ueber die uns zugesandten Beiträge werden wir demnächst in diesem Blatte quittiren.

Bösch, Abth. Baumeister.

Brecht, Buchhändler.

Görgeß, Gymnasiallehrer.

Das Leben in Ost-Indien.

Die Hauptstadt.

Man liest so oft Bücher über Indien, aber ich kann wohl behaupten, daß nur wenige Leser, die an derartigen Beschreibungen ein Interesse nehmen, sich ein Bild davon machen können, wie Europäer in jenem fremden Lande leben und wie deren Häuslichkeit beschaffen ist. Findet man vielleicht einmal eine Darstellung darüber, so bezieht sich dieselbe meistens auf Haushaltungen, wie die des General-Gouverneurs oder ähnlich situirter hoher englischer Beamten, die natürlich auf einem ganz andern Fuße leben, als die europäischen Kaufleute, Ladeninhaber, niederen Beamten u. s. w. In früheren Zeiten, als noch keine Telegraphen, Eisenbahnen u. s. w. existirten, lebten die großen europäischen Kaufleute oft auch auf einem Fuße, der dem des General-Gouverneurs schon näher kam. Jetzt ist Alles anders geworden. In Folge der raschen Verbindungen und des Telegraphen sind die Commissionsätze bis auf ein Minimum heruntergedrückt und allen Geschäftsleuten ist Sparsamkeit zur ersten Regel gemacht. Betrachtet man die hohen täglichen Ausgaben für Hausmiete, Bedienung und sonstige unumgänglichen Bedürfnisse, so hat ein Kaufmann mehr Chance, in Europa ein Vermögen zu erwerben, als in Indien. Die Anzahl der europäischen Kaufleute wird immer geringer und liegt auch in diesem Umstande der Grund, daß so viele Kaufleute ihr Geschäft aufgeben, denn an schnelles Geld verdienen in Indien, woran man oft in Europa noch glaubt, ist nicht zu denken, und das heiße Klima macht einen Aufenthalt nicht verlockend. Wie auch an andern Handelsplätzen hört das ruhige Geschäft immer mehr auf und wird immer mehr Speculation. Die natürlichen Folgen davon sind leider häufige Falliten, die vielleicht in einer beschränkten Communität mehr Aufsehen machen, als anderswo, z. B. New-York. Daneben hat ein Kaufmann reichlich so viel zu arbeiten, wie in Europa und das in einem erschöpfenden Klima. Zu vergessen ist auch nicht, daß weitere Unkosten gemacht werden müssen, indem Europäer von Zeit zu Zeit, was z. B. in nordamerikanischen Plätzen nicht nöthig ist, nach Europa gehen müssen, um ihre Gesundheit zu stärken,

und überdem müssen Europäer ihre Kinder jedenfalls vor dem siebenten Jahre nach Europa senden. Europäische Kinder, die unter der indischen Sonne aufwachsen, sind körperlich schwach und ohne Mark und Knochen, während ihr Geist durch den unvermeidlichen Umgang mit den eingeborenen Bedienten gänzlich verdorben wird. Es giebt z. B. in Calcutta mehrere Schulen, in die man europäische Kinder schon senden könnte, aber dieselben werden meistens von halbschwarzen, chinesischen, birmesischen und bengalischen Knaben besucht, denen Rauchen z. B. ein nationaler Gebrauch ist und die meistens schon verheirathet sind. Dortige Knaben sind gewöhnlich schon mit 12 Jahren verheirathet, ja oft sogar schon mit 9 Jahren. Wer möchte seine Söhne in solche Schulen schicken?

In früheren Jahren bewohnte ein europäischer Kaufmann sein eigenes Haus, hielt offene Tafel und entfaltete eine großartige Gastfreundschaft. Jeder nach Calcutta kommende Europäer, wenn er nur irgend Empfehlungen hatte, war willkommen und fehlte es nicht an Einladungen zum Mittagessen, ja, oft sogar wurde ihm vom Hausherrn Wohnung angeboten, bis er selbst ein passendes Quartier gefunden hatte. Wagen, Pferde, Bediente standen dann dem Fremden zur Verfügung, und war es kein Wunder, wenn sich schon anhörende Berichte über das Leben in Calcutta nach Europa kamen.

Jetzt ist das Alles anders geworden. Es giebt nur noch wenige Kaufleute, die ihr eigenes Haus haben, und bei den wenigen ist kaum noch etwas zu merken von der großartigen alten Gastfreundschaft. Wenn ein Fremder kommt mit Empfehlungen an ihn oder sein Haus, so muß er anstandshalber ihn einmal zu Tische einladen und ist damit der Gastfreundschaft Genüge geschehen. Sonst lebt ein Kaufmann so ruhig wie möglich. Es giebt aber eben nur wenige Häuser derart. Die meisten Kaufleute leben in Clubs, Logirhäusern und sogenannten chummeries, was man vielleicht mit Junggesellenwirthschaften übersetzen könnte. Manche leben mit ihren Familien in solchen Logirhäusern, die auch nach deutschen Begriffen theuer genug und für Kinder besonders sehr nachtheilig sind. Die größte Zahl der Kaufleute sind jedoch Junggesellen oder solche, deren Familien in Europa wohnen. Sie haben ein oder zwei Bediente und halten ein Pferd, mit dem sie morgens nach dem Comptoir fahren und abends wieder zurück. Ihre Vorgänger hatten Renn-, Reit- und Wagenpferde und war es früher nichts besonderes, wenn ein Kaufmann 12 Pferde in seinen Ställen hatte. Alles Sinnen und Trachten der jetzigen Generation ist darauf gerichtet, einmal eine Reise nach Europa zu machen, um entweder sich zu amüsiren, oder seine Familie wieder zu sehen. So führen sie ein eintöniges Leben ohne irgend welche geistige Anregung, und kommt es leider nur zu oft vor, daß sie die Oede durch den Trunk auszufüllen suchen. Durch die vielen Dampfschiffe, die zwischen England und Indien fahren, ist allerdings ein Besuch nach Europa sehr erleichtert. Während vor zwanzig Jahren die Passage via Suez noch circa 120 Pfund St. (2400 Mark) kostete, kann man jetzt dieselbe Reise für 50 Pfund St. (1000 Mark) machen.

Die großen schönen Häuser in Chowringhee, dem vornehmsten Stadtheile in Calcutta, welche in früheren Jahren meistens von Kaufleuten bewohnt waren, werden jetzt von Regierungsbeamten bewohnt oder sind zu Logirhäusern umgewandelt. Die Miethe für diese Häuser beträgt circa 12,000 Mark pro Jahr, ein Preis, den kein Kaufmann mehr zahlen kann, und sind nur die Beamten im Stande, solche Wohnungen zu miethen, deren hohe Gehalte durch die Ungunst der Zeiten nicht afficirt werden.

Ein jetziger Kaufmann, der überhaupt noch eine eigene Haushaltung hat, zahlt selten mehr, als Mark 5000 pr. Jahr Miethe, und wenn er in guten Umständen ist, so hat er vielleicht 4 Pferde, eins zu seinem Gebrauch, um nach dem Comptoir zu fahren, ein Reitpferd und dann ein Paar Pferde, die einen offenen Wagen ziehen, der auch geschlossen werden kann, und mit dem seine Frau spazieren fährt oder ihr shopping besorgt. Dies ist schon nach jetzigen Begriffen ein ziemlich großes Etablissement; oft fällt das Reitpferd oder auch die Wagenpferde fort. Zu jedem Pferde gehört ein syce (Pferdeknecht) und dann für obige 2 Wagen gehören 2 Kutscher, was im Ganzen also 6 Mann ausmacht.

Der Kutscher darf auf dem Bocke Schuhe anhaben, aber die syce, die hinten aufstehen, nicht. Europäern mag dieser feine Unterschied nicht einleuchten, aber bei den Eingebornen ist diese Etiquettenfrage von großer Bedeutung. Wer längere Zeit in Indien wohnt, darf derartiges nicht übersehen, denn eine Nichtbeachtung implicirt eine Beleidigung seiner selbst, was man nicht übersehen darf.

Bei normalen Futterpreisen kostet der Unterhalt von Obigem sammt Lohn der Bedienten ca. Mk. 300 pr. Monat, eher mehr als weniger. Diese Bedienten sind beinahe ausschließlich Muhamedaner und da sie meistens aus dem Oberlande stammen, so wohnen sie in den niederen Gebäuden, die das Haus eines Europäers umgeben, und die innerhalb des Haupttores sind. Für ihre Beköstigung haben sie selbst zu sorgen, wie überhaupt man mit der Beköstigung der Bedienten nichts zu thun hat, was für die Hausfrau gewiß ihr Angenehmes hat. Die Muhamedaner könnten, so weit mir bekannt ist, schon unsere Speisen essen und stehen ihnen keine religiöse Scrupeln im Wege, wie bei den Hindus, bei denen Essen von unsern Speisen gänzlich außer Frage ist. Da aber auch die Muhamedaner einen ganz andern Geschmack haben, wie wir Europäer, so ist das gegenwärtige System beiden Theilen das angenehmste. — An der äußeren Pforte des Hauses, das immer von einem größeren oder kleineren Hofplatz oder Garten umgeben ist, sitzt der durwan (Thürsteher) gewöhnlich ein Hindu aus hoher Kaste und der oft eine militärische Vergangenheit hinter sich hat, indem er eine Anzahl Jahre in einem Seapoy-Regimente gedient hat. Er ist gewöhnlich ein angesehener Mann unter seinen Mitbedienten, da er gewöhnlich Geld hat und die andern Bedienten meistens bei ihm in der Kreide sind, wofür er dann den mäßigen Zinssatz von 6 pCt. pr. Monat (also 72 pCt. pr. Jahr) hargirt. Er muß die ankommenden Briefe in Empfang nehmen, Besuche anmelden, die

andern Bedienten im Auge behalten, dieselben resp. untersuchen, daß sie nichts der Herrschaft Gehörende mit fortnehmen und natürlich Abends das Thor abschließen. Ist mal Geld zu haben oder zu schicken, so geht dieser Mann damit, der eine Art Vertrauensperson ist. — Den nächsten Domestiken an den wir kommen, ist der malli (Gärtner). Derselbe stammt meistens aus der Provinz Orissa, südwestlich von Calcutta und beschäftigt sich natürlich mit der Inordnunghaltung des Gartens. Derselbe hat nur wenig Kleidung an, nur ein Tuch um die Lenden. Bewunderungswürdig ist es oft, wie diese Leute, die doch kein Wort einer europäischen Sprache kennen, doch die Namen der europäischen Blumen u. s. w. kennen. Am Ende der Regenzeit (Oktober) beginnt seine Hauptthätigkeit, da dann die europäischen Blumen samen gesät werden müssen. Dieselben kommen in Blechbüchsen nach Indien, da sie sonst im feuchten Wetter verschimmeln und dann untauglich werden würden. Sät man zu früh und kommen dann noch heftige Regenschauer, so verrottet der Same im Erdboden und bekommt man keine Pflanzen. Zu spät darf man auch nicht säen, sonst kommen die Pflanzen erst zur Blüthe, wenn die Sonne schon wieder zu heiß wird und verderben dann europäische Pflanzen. Also heißt es den richtigen Zeitpunkt abpassen. Dort gesammelter Samen von Pflanzen, die aus importirten Samen gezogen sind, ist unbrauchbar, denn wenn derselbe gesät, würde er eine ganz andere Pflanze hervorbringen. Es ist ein gewiß merkwürdiges und wohl ein in Europa nur wenig bekanntes Factum, daß europäische Blumen, Gemüse &c. in Indien in der zweiten Generation gänzlich entarten. Daß diese Entartung sich nicht nur auf das Pflanzenreich beschränkt, sondern sich auch auf das Thierreich ausdehnt, darauf werde ich wohl mal später zurückkommen. Nun wollen wir uns mal den Khansamah, den Chef des Küchenwesens, anschauen. Derselbe ist ein schon gesetzter Muhamedaner mit einem schönen schwarzen Backenbart und, wenn er sich präsentirt, in Weiß gekleidet mit einem Art Turban auf dem Kopfe. Der Turban ist aber nicht so geformt, wie die Türken ihn tragen und ist es schwer denselben deutlich zu beschreiben. Schuhe trägt er nur auf der Straße; im Hause anders als in bloßen Füßen zu erscheinen, würde ein Zeichen der größten Mißachtung seines Herrn gelten und würde er sogleich an die Luft gesetzt werden, wenn er sich so etwas beikommen ließe. Es wäre gleich bedeutend mit der Insulte, wie wenn z. B. ein Bedienter in Europa sich beikommen ließe, mit seinem Hute auf dem Kopfe ins Zimmer seines Herren zu treten. Im Orient ist es Zeichen von Respekt, den Kopf bedeckt zu halten und die Schuhe vor der Thür zu lassen; in Europa behält man die Schuhe an und läßt den Hut draußen. Morgens früh geht er in den Bazar, wo alle Arten Lebensmittel feilgeboten werden. In früheren Jahren wurden dieselben in einem Bazar verkauft, der einem reichen Eingeborenen gehörte und der aus demselben eine sehr stattliche Einnahme bezog. In Bezug auf Reinlichkeit ließ dieser Bazar allerdings recht viel zu wünschen übrig und war theilweise so schmutzig und von verfaulenden Abfällen gefüllt,

daß die ausgebotenen Lebensmittel gewiß darunter litten und Europäer sich scheuten, denselben zu besuchen. Dieser Eingeborne nahm jedoch nur eine mäßige Miete von den Verkäufern, unterstützte sie mit Vorschüssen u. s. w., so daß die Preise von Lebensmitteln niedrig zu nennen und in reichlicher Quantität vorhanden waren. Viele Europäer waren auch aus diesem Grunde gegen den Plan der Municipalität, einen eignen großen lustigen Bazar für Lebensmittel zu bauen, denn in demselben würden die hohen Mieten die Preise in die Höhe treiben, und da eine Municipalität sich nicht mit Vorschüssen und sonstigen Facilitäten befassen kann, würden die Lebensmittel weniger reichlich zum Verkaufe angeboten werden. Sobald der neue Markt feierlichst eröffnet war, begann der Kampf zwischen den Märkten. Die Händler im alten Bazar waren theilweise finanziell an dessen Sieger gebunden. Die Khansamahs hatten meistens noch lange Rechnungen mit diesen Händlern und obgleich ihnen von ihren Herrschaften, die den neuen Bazar patronisiren wollten, bestimmt aufgegeben war, im neuen Bazar zu kaufen, gingen sie ganz ruhig in den alten und erzählten ihrem Herrn mit der größten Gemüthsruhe, sie hätten im neuen Bazar gekauft. Ja, der Khansamah von Stuart Hogg, dem damaligen sehr energischen Haupt der Municipalität, der durchaus den neuen Markt in die Höhe bringen wollte und die Angelegenheit beinahe eine persönliche Frage machte, ging nach wie vor in den alten Bazar. Die Municipalität sah nun, daß sie mit dem neuen Markte nicht voran könne, da es dort weder Käufer noch Verkäufer gab, und sie in dem Kampfe geschlagen werden würde. Es blieb ihr nun als letztes Mittel übrig, den alten Bazar zu kaufen. Das wurde nun auch ins Werk gesetzt, hat aber der Municipalität viel Geld gekostet. Der alte Bazar steht noch, bringt aber nichts ein; die Zinsen der Herstellungskosten des neuen Marktes und die des Ankaufspreises des alten werden bei weitem nicht durch die Mieten des neuen Marktes gedeckt und müssen aus den allgemeinen Revenüen bezahlt werden. — Was vorauszusehen war, ist eingetroffen: der Preis aller Lebensmittel ist höher und die Qualität derselben steht gegen die früheren Jahre zurück. Oft ist sogar die Quantität nicht ausreichend. — Ob die Municipalität überhaupt berechtigt war, sich auf den Bau eines Bazars einzulassen, der doch nur für die wenigen europäischen Bewohner Nutzen hatte, denn die Eingeborenen kaufen ihre Lebensmittel dort nicht, ist eine andere Frage. Es wurde geltend gemacht, daß nun in diesem reinlichen Bazar europäische Damen selbst ihre Einkäufe machen könnten, um sich gegen die Betrügereien der Khansamahs zu schützen, aber man trifft nur wenige Damen dort, und in dieser Beziehung ist der Zweck des Bazars verfehlt. — Der großen Hitze wegen wird alles Geflügel lebendig verkauft, das größere Vieh wird erst in der Nacht vorher geschlachtet. Nur in der kühleren Jahreszeit hält sich Fleisch eine kurze Zeit.

(Fortsetzung folgt.)

Rundschau.

Berlin, 25. Februar. Von vielen Liberalen, sogar im Parlamente und noch mehr im Lande wird es den Abgeordneten Richter und Virchow und zumal Ersterem sehr verdacht, daß sie auf die Provokationen der Herren Stöcker und Strosser, denen sich gestern Herr Gremer mit großem schauspielerischen Pathos zugesellte, sich einlassen und nicht die vornehme Gleichgültigkeit den übrigen Liberalen gegenüber den wiederholten Herausforderungen dieser Herren, beobachten, die gestern im Abgeordnetenhaus wieder eine Judenhege schlimmster Art geleistet haben. Es drohe ja keine Gefahr, daß die Regierung auf die Wünsche und Bestrebungen des Herrn Stöcker, die verfassungsmäßigen Rechte der jüdischen Mitbürger im Wege einer Abänderung der Verfassungsänderung oder im Verwaltungswege einzuschränken, eingehe. Nun ist ja gar nicht in Abrede zu stellen, daß in den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses gerade durch die Ludwig, Stöcker, Strosser allgemach eine Veränderung des Tones eingerissen ist, die lebhaft an die Zeit jener Sozialistenversammlungen erinnert, wo die Most und Hasselmann unbehelligt durch die Polizeibehörden, da die Regierung erst Erfahrungen sammeln wollte, gegen Vernunft und Wissenschaft, gegen Staat und Gesellschaft ihre Brandreden hielten. Es scheint mir indeß doch als ob der Abgeordnete nicht das Recht hat, gegen die Erscheinungen des täglichen Lebens, die er für sein Vaterland gefährlich hält, seine Augen verschließen darf und es ist in der That nicht in Abrede zu stellen, daß jetzt einer wochenlangen Ruhepause die gewerbsmäßigen Heizer es wieder an der Zeit halten, ihre alte demagogische Propaganda wieder aufzunehmen. Man braucht in der That nur des Morgens einen Blick auf die Anschlagssäulen zu werfen, wo fast täglich Einladungen zu Versammlungen von Stöcker, Henrici und den sonstigen bekannten Heiligen angekündigt werden. Ein energisches Wort der Staatsregierung würde dem Spul sofort ein Ende machen, der durch die anscheinende Gleichgültigkeit der Behörden gefördert wird. Die Staatsregierung aber aus ihrer Lethargie einem so gefährlichen Treiben gegenüber herauszureißen, ist die Absicht der fortschrittlichen Redner, die leider in diesem so konservativ, oder sagen wir lieber, gouvernemental zusammengesetzten Abgeordnetenhaus.

Ursprünglich sollten schon morgen die Sitzungen der kirchenpolitischen Kommission wieder aufgenommen werden, aber die hinter den Coulissen in großer Heimlichkeit geführten Unterhandlungen, die von der Regierung — natürlich durch ihre konservativen Freunde — bald mit dem Centrum, bald mit den Nationalliberalen angeknüpft werden, scheinen doch sehr große Schwierigkeiten zu bereiten. Ich enthalte mich hier Muthmaßungen auf den wahrscheinlichen Ausgang der Kommissionsverhandlungen anzustellen, da sorgfältig eingegangene Erkundigungen mich überzeugt haben, daß dieser Ausgang bis zum letzten Augenblicke jedermann zweifelhaft sein wird. Inzwischen aber sind die Klerikalen im Abgeordnetenhaus, die doch der Regierung und ihren konservativen Freunden bis jetzt Liebesdienste genug geleistet haben, so z. B. durch

ihr Votum für die „Geheimfonds“ ungemein verstimmt über die Haltung der Konservativen in der Kommission, die trotz ihrer wiederholten Versprechungen, für die Revision der Maigesetze einzutreten, sie im Stiche ließen. Die Centrumpresse schüttet bereits ihren Zorn über die armen Konservativen aus, die den Ultramontanen doch gar gern den Willen thäten, wenn ihr Herr und Meister es ihnen gestattete.

Großes Aufsehen macht hier das energische Einschreiten des Königs von Baiern für das von den bairischen Klerikalen so heftig befehdelte Ministerium Luz. Nicht übersehen wurde auch die fast einmütige Erklärung der bairischen Kammer gegen das Tabaksmopol.

Die Anklage wegen Ministerbeleidigung gegen Professor Mommsen wird vor dem Berliner Landgericht II. verhandelt werden, in dessen Bezirk die incriminirte Rede gehalten worden ist. Es wird nunmehr auch offiziös meine neuliche Mittheilung bestätigt, daß eine Frühjahrssession des Reichstags nicht unwahrscheinlich ist.

Oesterreich-Ungarn muß sich noch immer seiner Haut gegen die Insurgenten der Herzegovina wehren und hat sich sogar genöthigt gesehen, die bosnischen Grenzen gegen Serbien zu besetzen. Inmitten aller Schwierigkeiten und Gefahren, welchen das Donauraich gegenüber steht, arbeitet indeß das Ministerium Taaffe munter fort an der Unterdrückung des deutschen Elements, d. h. des Hauptkulturelements des Kaiserstaats.

In Petersburg fährt man mit einer fast absichtlichen Geflistentlichkeit fort, das Auftreten des Generals Skobelev zu desavouiren. So schreibt der „Herold“, es sei dafür gesorgt, daß nun und nimmermehr ein hoher Staatsdiener sich erlauben werde, hohe Politik zu treiben.

Allerlei.

— Wir leben im Zeitalter der Erfindungen. Dem Oberamtmann Müller in Berlin ist es gelungen, einen einfachen Apparat zu konstruiren, er nennt denselben „Rauchverzehrender Einsatz für Zimmeröfen“, welcher in der Form eines eisernen Einsatzkastens die Eigenthümlichkeit besitzt, das Brennmaterial durch Zuführung von heißer Luft in Gas zu verwandeln, wodurch eine totale Rauchverzehung erzielt und jede Ansammlung von Ruß und Flugasche in den Zügen vermieden wird. Die Ersparniß an Heizmaterial ist überraschend groß, denn sie beträgt bis zu 50 pCt. Die Defen werden nicht im geringsten angegriffen und alle jene bösen, die Lungen selbst bei den besten Verschlüssen so arg in Mitleidenschaft ziehenden Gase und Rauchatome sind verschwunden. Der Erfinder hat in richtiger Erkenntniß zuvörderst sein Hauptaugenmerk darauf gerichtet, diese Apparate so zu formen, daß sie in erster Reihe für die Defen in den Wohnungen und kleine Feuerungen wie Treibhäuser, verwandt werden können. Erst nach und nach soll die Erfindung auf Maschinen- und Kesselheizung ausgedehnt werden. Neben allen Vorzügen der Erfindung spricht als wichtigster Factor der Umstand mit, daß der eiserne Kasten — nennen wir

das Ding so — für einen Kachelofen nur 12 Mark und seine Anbringung im Ofen nur 2 Mk. kostet. An dem Ofen verändert sich absolut nichts, selbst der sogenannte hermetische Verschluss bleibt. Bereits sind Anbahnungen mit den königlichen und städtischen Krankenhäusern u. im Gange, um diese eminente Erfindung, welche neben ihren sonstigen Vorzügen das Princip des Ersparens als erstes Moment verwirklicht, dort einzuführen. Die Firma „Böhmische und Schlesijsche Kohlenhandlung J. A. Meyer und Co. in Berlin S. W. Trebbinerstraße 8“, hat den Allein-Verkauf dieser Erfindung übernommen, wo auch stets Apparate in Thätigkeit zu sehen sind.

Wie man gute Dienstkoten erhält.

Wie klagt man doch in unserer Zeit so sehr in Stadt und Land, daß brave, fromme Dienerleut' so gar nicht mehr bekannt. Es bleibt ja wahr, der Zeitgeist ist kein ruhiger Gefell, doch Hausfrau, wie Du selber bist, siehst Du an ihnen schnell. Auch Dich treibt oft nur Puß und Tand und gar zu leichter Sinn, läßt ruhen müßig Deine Hand und folgest Phantasien. Dein Mädchen, das nicht so beleckt von höherer Kultur, ein Vorbild nur in Dir entdeckt: sie folgt dann Deiner Spur. Unordnung und Unredlichkeit, dies sind die Folgen dann. Du klagest nur die ganze Zeit und greiffst nicht bessernd an. Verlange nicht, daß eigner Trieb zur Arbeit sie begeistere, verständige Befehle gieb, war's schlecht gemacht, so meistere. Doch sollst Du dann die Arbeit nie mit eigner Hand vollbringen, nur achten streng darauf, daß sie Pflicht übt in allen Dingen. Sei mild mit ihr und nimm auch Theil an ihrem Wohlergehen; doch brauchst Du nie zur kurzen Weil ihr Schwächen zu verstehen. Gewähr ihr Zeit, die ihr gehört zur Arbeit und zur Freude und lobe, wenn sie sich bewährt; zu vielen Tadel meide. Ja, krittelle nicht den ganzen Tag, das macht die Leute bitter; doch wenn sich's mal so treffen mag, fahr zu wie ein Gewitter. Brauch selber Schimpfsworte nicht und leid' sie nicht an ihnen; doch achte sie geringer nicht, weil sie Dir müssen dienen. Vertraue ihnen, dieses weckt stolz auf dies Ehrenzeichen und nie an Deinen Schüsseln leckt, wer sie frei kann erreichen. So giebt's noch heut nach altem Brauch der „Fromm Getreuen“ viele. Wer selber fromm, führt Andre auch mit leichter Müß zum Ziele.

Steuerlied.

Es ist bestimmt im Bundesrath,
Daß man von Allem, was man hat, —
Giebt „Steuern“!

Du zahlst von jedem Gegenstand
Ein Pflichttheil deinem Vaterland —
Dem „Theuern“!

Du ißt, — und trinkst ein Gläschen Wein,
Du rauchst in deinem Kämmerlein —
So „einsam“;

Es steht der Staat vor deiner Thür,
Er ißt, er trinkt, er raucht mit Dir —
„Gemeinsam“!

Er kommt ganz höflich in dein Haus,
Zählt artig die Familie aus —

Nach „Köpfen“;

Um zu dem Heil für Seel' und Leib,
Kind, Kutscher, Köchin, Mann und Weib —

Zu „schröpfen“!

Theilnehmend prüft er den Besitz,
Ob Schulden dich und Deficits —

„Belasten“;

Darum verschweig' ihm keine Last,
Und sag' ihm deutlich, was du hast —

Im „Kasten“!

Von Geld und Gold, vom Schaf und Schwein,
Von Spiritus, vom Bier und Wein —

Vom „Brote“;

Von Seid' und Zwirn, Knopf, Spiz und Band
Giebt dem geliebten Vaterland —

„Ne „Quote“!

Fünf Milliarden gab es zwar
Von Frankreich, das ist sonnenklar —

Uns „Allen“;

Doch ist noch bis zu dieser Zeit,
Der Staat mit Geldverlegenheit —

„Befallen“!

Wo nehme sonst das Geld er her
Für all' die Menge Militair —

Im „Frieden“;

Wär' nicht mit Liebenswürdigkeit,
Das Steuerzahlen weit und breit —

„Beschieden“!

Der Staat braucht's also nicht zum Staat,
Wenn er den Steuerapparat —

Läßt „rollen“;

D'rum sollst du, wenn er viel verlangt,
Wenn er an deinem Beutel hängt —

Nicht „grollen“!

D'rum klage nicht und zage nicht,
Und drückt der Steuern Bollgewicht —

Auch „bleiern“;

Als Deutscher denke früh und spät,
Daß wir auf noch viel größer'n Staat —

Los — „steuern“!

Scherzräthsel.

„Ich kenn' ein unscheinbares Wort,
Man hört es oft und spricht es fort,
Und wenn man spricht was es besagt,
Hat man den Mund nicht aufgemacht.“

„Unsichtbar ist, was es benennt,
Und dumm ein Jeder, der es kennt,
Wer's hat, dem wird es bald verhaßt,
So leicht es scheint, als schwerste Last.“

„Ob endlos auch das Himmelszelt, —
Es reicht hinauf und mißt die Welt.
Unendlich selbst in Raum und Zeit,
Begrenzt es die Unendlichkeit.“

Hameln, im Februar 1882.

G.

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet durch die Post bezogen jährlich 4 Mark (excl. Bringerlohn).

Die Insertionsgebühren betragen hier die Corpuzzeile 5 Pf.

Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Nr. 20.

Mittwoch, den 8. März 1882.

60. Jahrg.

61stes Verzeichniß

derjenigen Grundbesitzer der Stadt Hameln, für welche schon Grundbuchfolien angelegt sind und für welche die neuen Gesetze vom 7. März 1882 an Anwendung finden.

Nr.	Namen der Grundbesitzer.	Straße und Hausnummer.
668	Anger, Carl, Schuhmacher	Bungelosenstraße 8.
669	Aschemann, Carl, Gärtner	Lohstraße 3.
670	Arnecke, Friedrich, Glasermeister und Deconom	Neumarktstraße 7.
671	Bocke, Georg, Schuhm., Kinder u. Erben: a. Wilhelm, b. Georg, c. Henriette	Altmarktstraße 30.
672	Bürgermeister, Georg Friedrich Wilhelm, Schiffsbauer	Pyrmontstraße 42.
673	Bocke, Louis, Tischler	Weserstraße 4.
674	Beye, Wilhelm, Postwagenmeister a. D.	—
675	Burghoff, Friedrich, Schneidermeister	—
676	Becke, Christian, Gastwirth, Kinder u. Erben a. Wilhelmine, b. Dora	—
677	Behling, August, Briefträger, Kinder u. Erben: a. Carl, b. August	—
678	Bartels, Friedrich, Köthner in Afferde	—
679	Bartling, Heinrich, Halbmeier in Kl. Berkel	—
680	Bornemann, Ludwig, Vollmeier in Kl. Berkel	—
681	Brunz, Friedrich, Anbauer u. Tischler in Kl. Berkel, Kind Namens Carl	—
682	Behne, Friedrich, Klempner in Dahlen	—
683	Buchholz, Christoph, Maurer und Kleinköthner in Wehrbergen	—
684	Dietmann, Wwe. d. Schuhm. Christian D., Melusine, geb. Wöhler	—
685	Deiter, Friedrich, Köthner in Holtensen	—
686	Dreyer, Friedrich, Fuhrmann	Ohfenerstraße 40.
687	Eckert, Wilh., Nagelschmied, Erben u. Kinder: a. Louis, b. Marie, c. Heinr.	Neumarktstraße 30.
688	Eichhoff, Friedrich, Köthner in Holtensen	—
689	Fricke, Ernst, Schuhmacher, Erben: a. Lederhändler August Fricke, b. Johanne Fricke, c. Henriette Fricke	—
690	Freitag, Carl, Tischler, Kinder und Erben: a. Carl, b. Louise, c. Wilhelm, d. Dora, e. Wilhelmine	—
691	Ficker, Ernst, Sägemüller, Kinder und Erben: a. Ernst, b. Emma	—
692	Fischer, Heinrich, Senator	—
693	Fasterling, Wwe. d. Bäckerstrs. Friedrich F., Justine, geb. Thorns	—
694	Flügge, Heinrich, Weibauer in Unsen	—
695	Fasterling, Friedrich, Tischler	Thiewall 6.
696	Garloff, Ehefrau d. Bauunternehmers Wilh. G., Sophie, geb. Schläger	—
697	Gießelmann, Ehefrau des Commissairs a. D. Conrad G., Charlotte, geb. Meyer in Hannover	—
698	Gupe, Louis, Nagelschmied	Wendenstraße 17.
699	Hake, Carl, hier	—

Fb. Nr.	Namen der Grundbesitzer.	Straße und Hausnummer.
700	Hinrichs, Georg, Maurermeister.	Kanalstraße 1, Neuemarktstraße 31 und Ofterthormall 2.
701	Homeyer, Friedrich, Gefängniß-Aufseher a. D.	Altmarktstraße 32.
702	Hake, Wilhelm, Deconom.	Zehnthofstraße 1.
703	Jasse, Georg Friedrich, Oberförster	Wetthorstraße 3.
704	Kock, Louis, Uhrmacher	Bäckerstraße 58.
705	König, Julius, Gastwirth	Osterstraße 30.
706	Knickmeyer, Friedrich, Schuhmachermeister	Münsterkirchhof 1.
707	Kern, Witwe des Schiffers Christian K., Caroline, geb. Tewes	Stubenstraße 45.
708	Klaus, Ludwig, Fuhrmann	—
709	Kloster Loccum	Deisterstraße 67.
710	Kücke, Heinrich, Gastwirth	Wangelist 2.
711	Lange, August, Schiffsherr	Weserstraße 3.
712	Möhlmann, Friedrich, Schuhmacher	Hummenstraße 19.
713	Mund, Friedrich, Wegbau-Vorarbeiter	Zweiter Wehlerweg 17.
714	Notbohm, Friedrich, Schiffsherr	Wendenstraße 10.
715	Punzet, Wilhelm, Seiler	Thiethorstraße 14.
716	Stille, Eduard, Tischlermeister	Großehoffstraße 14 u. Ofterthormall 26.
717	Legtmeyer, Christian, Arbeiter, Sohn Namens Heinrich	Großehoffstraße 20.
718	Wolters, Heinrich, Holzhändler	Brückenkopf 12.
719	Wedekind, Otto, Landes-Deconomie-Commissair	Zehnthofstraße 10.
720	Zebbies, Carl, Privatmann	Ofterthormall 27.
721	Zimmermann, Carl, Apotheker in Freiburg i. B.	Deisterstraße 1.
722	Zyska, Franz, Kataster-Controleur	Kaiserstraße 15.
	Hameln, den 3. März 1882.	

Königliches Amtsgericht II. G. Mühry.

Die Erhebung der königlichen direkten und städtischen Steuern, sowie der Beiträge zur landschaftlichen Brandkasse für die Stadt Hameln findet **vom 2. bis einschl. 9. dieses Monats** statt.

Hameln, den 1. März 1882.

Königliche Steuer-Kasse I.

Mergel.

Holzverkauf.

Mittwoch, den 15. März 1882, sollen am **Ohrbergshange** etwa 70 **Haufen Buschholz**, zu Erbsbraken und zu Deichen passend, gegen Meistgebot und Zahlung vor der Abfuhr verkauft werden.

Anfang Morgens 10 Uhr an Ort und Stelle.

E. Schleiffer, Förster.

Freitag, den 10. März, sollen im Forstort **Siebenberge** meistbietend verkauft werden: 40 **Haufen Buchen-Brennholz**, Erbs- und Bohnenbraken enthaltend.

Versammlung der Käufer 2 Uhr Nachmittags, Forsthaus Wehl.

Morgen, Donnerstag, den 9. März, Morgens 9 Uhr, sollen auf dem Hofe des Bezirksgefängnisses altes Eisen, Gasrohre, Zink, Lumpen, Knochen, Taschenuhren, vergoldete Hemdenknöpfe und alte Kleidungsstücke öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Lieferung der vom 1. April 1882 bis dahin 1883 für die hies. Gerichtslocale und das Gefangenhäus erforderlichen Steinkohlen, etwa 60 Tonnen à 1000 Kilo, und des Buchen-Brennholzes, 64 Kubikmeter, soll Montag, den **13. März** d. J., Morgens 11 Uhr, auf hies. Amtsgericht, Abthl. I., Zimmer Nr. 17, mindestfordernd vergeben werden.

Wiesenverkauf.

Unter der Hand ist eine circa 1 Morgen haltende Wiese, vor dem Mühlenthore, auch zu Ackerland geeignet, guter Boden, für 300 Thlr. zu verkaufen.

Duderich.

Sehr feine rothe und weiße

Speise- und Pflanzkartoffeln

sind durch mich zu beziehen, à Ctr. M. 2,50. Habe auch noch 25—30 Ctr. feine Salat-Kartoffeln, à Ctr. M. 3, abzugeben.

H. Ritterbusch.

Pflanzkartoffeln in verschiedenen Sorten bei **Duderich, Wwe.**

Berichtigung.

In Nr. 19, in dem Inserat des Herrn G. Meyer, Baustr. 25, betr. Pflanzkartoffeln, ist statt *späte* „späte“ Ceres u. s. w. zu lesen.

Zu verkaufen: mehre Centner **Munkeln.**
A. Beckmann, Thiethorstr. 6.

Daniel Schlesinger,

Hannover, Dresden, Lübeck,

machte hiermit bekannt, daß das bisherige Geschäft von

HEIDELBERG & Co., Hameln, Osterstr. 44

in seine Hände übergegangen und als Filiale fortgeführt werden wird. Derselbe wird bestrebt sein, durch reichhaltige Auswahl aller

Buchartikel,

sowie durch dieselben bekannt billigen Preise wie in den Hauptgeschäften der Firma, das Vertrauen des Publikums zu gewinnen und zu erhalten.

Hochachtungsvoll

Daniel Schlesinger.

Die grösste und leistungsfähigste Cigarrenfabrik Hamburgs, welche nur Cigarren in **allerbester Handarbeit** liefert, hat mir den **Alleinverkauf** ihres Fabrikats zu Fabrikpreisen für Hameln übertragen. Ich offerire:

Primas	pr. Mille 50	M., pr. $\frac{1}{10}$	Kiste 5	M.
Borneo	" " 60	" " $\frac{1}{10}$	" 6	"
Calle de Seguro, " " 70	" " $\frac{1}{10}$	" 7	"	"
Parcival	" " 80	" " $\frac{1}{10}$	" 8	"
El Descanso	" " 90	" " $\frac{1}{20}$	" 4	" 50 S
Wilhelmina	" " 100	" " $\frac{1}{20}$	" 5	"

H. Ritter, Bäckerstrasse 60.

Sämmtliche

Nouveautés in Confection und Kleiderstoffen

trafen ein und halte mein reichaffortirtes Lager bestens empfohlen.

Schwz. Cachemires, Crêpes und Cachemire fortés, sowie **farbige Cachemires, Diagonale und Croisés** in reiner Wolle, **unis und karrirte Taffets und Cöper-Beige.**

Regenmänteln, Paletots, Talmas, Dolmans und Fichus in allen Größen.

Gegen baar 5 %.

Eduard Künne,

Osterstrasse 43.

Bremer & Hamburger „Cigarren“, sowie Cigarettes (Compagnie Laferme & Eckstein Söhne) und **Rauchtabacke** der renommirtesten Fabriken,

empfiehlt

Louis C. Rost.

Pflaumenmus, Saft & Honig
billigst bei
E. A. Bodensieck.

Stahl-Schuten, Grepes, Kartoffelhäcken und Gartenharken
in nur guter Waare empfiehlt ganz billig
F. Schlöndorff, Kupferschmiedestr. 1.

Der Unterricht im Musterzeichnen und Anfertigen von Costumes nach der Grande'schen Methode beginnt am 14. März bei Frau Minna Nacke, Pferdemarkt 3 II.

Ein fast neuer zweithüriger Schrank, 1 Anrichte, 1 Handwagen, 1 Trittleiter, sowie einige Tische und Stühle, stehen zu verkaufen

Fischpfortenstr. 4.

Ginen Posten Damen- und Herren-Glace- Handschuhe à Paar 1 und 1,25 M., sowie Confirmanden- Handschuhe à Paar von 50 A an, empfiehlt

L. Reese,
Markt 6.

Strohhüte

zum Waschen und Modernisiren besorge prompt und billig.

Friedrich Wolff.

Strohhüte zum Waschen und Modernisiren wird in den nächsten Tagen die erste Sendung abgesandt. Modelle stehen zur gefl. Ansicht bereit.

Hameln.

Daniel Schlesinger,
Osterstraße 44.

Strohhüte

zum Waschen, Modernisiren und Färben schicke in nächster Zeit fort. **Anna Niemann,** Kleinst. 8.

Alleinige Niederlage
der

Original-Singer-Nähmaschinen

jetzt **Neuethorstrasse 10.**

G. Reidlinger, Hameln.

Weizenmehl,	Schrot,
Roggenmehl,	Futterkorn,
Futtermehl,	Maiz
Kleie,	Hafer,
billigst bei	Seinr. Niemann,
	Hameln, Osterstraße 21.

Mehlniederlage
der **Wesermühle.**

Ich kaufe Lumpen, Knochen, alte Metalle u. s. w. **Fr. Hupe,** Kleinst. 3.

Große durchgebrannte **Harzkäse**
bei **L. Bremeyer,** Kleinst. 17.

**Cigarrentaschen,
Portemonnaies,
Brieftaschen,
Reisetaschen,
Promenadentäschchen etc.**

empfehl

Louis C. Rost.

Frische

Gartensämerei.

E. A. Bodensieck, Fischpfortenstr.

An- und Verkauf
getragener Kleidungsstücke, sowie Confirmanden-Anzüge u. s. w.

Fr. Hupe, Kleinst. 3.

Zu verkaufen: eine Grube **Pferdedünger**
Ritterstr. 2.

Zu jeder Gartenarbeit empfiehlt sich
A. Stoppel, Baustraße 45.

**Marinirte Ostseebratheringe,
Neunaugen,
Rollheringe
Sardinen,
Anchovis**

empfehl

S. ISE.

Sehr schöne **Speise-Kartoffeln,** (weiße Boßche) à Ctr. 2 Mk. 25, rothe, 2 Mk. 20 Pf. sind vorrätig bei

W. Begemann, Neuemarktstr. 18.

Frühe Erbsen und alle Sorten **Kohl-
samen,** sowie sämtliche **Gartensämerei**
in frischer Waare, empfiehlt

W. Eggers, Handelsgärtner,
bei der „Erholung“.

Für **Confirmanden** passend, empfehle eine
Partie zurückgesetzter **Schaft-, Zug-,
Knopf- und Schnürstiefel.**
F. Thiel jun., Bäckerstr. 50.

Marktkörbe, Palmkober etc.
in großer Auswahl bei

Louis C. Rost.

Geräucherten Mal

empfehl

S. Ise.

Frische Bauern-Butter, à Pfd. 1 Mk. 10 Pf.
Bauern-Mettwurst, à Pfd. 1.20.

bei **W. Begemann,** Neuemarktstr. 18.

Es empfiehlt sich zu kleineren **Führen**
Fr. Hupe, Kleinst. 3.

Donnerstag und Freitag



Stinte

bei Frau **Riehardt**, Stubenstr. 44.

Zu verkaufen einige Centner **Sen.**
Platzstr. 7.

Geburts-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Ansage.)

Sameln, den 7. März 1882.

Heute Morgen wurden durch die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens hoch erfreut

Anton Gebbers und Frau,
geb. Schilling.

Zu vermieten die von Frau Generalin Gölster bewohnte Etage zu Anfang April oder zu einem späteren Termine.
Knottnerstr.

Zu vermieten eine möblierte Herrenwohnung
Emmerstr. 19.

Zu vermieten für mehrere Herren Wohnung, auf Wunsch mit Kost.
Bäckerstraße 7.

Zu vermieten auf 1. April eine kleine Wohnung.
Emmerstr. 4.

Zu vermieten zum 1. April eine Wohnung
Bürenstr. 12.

Verloren eine **Stiderei** auf schwarzem Atlas.
Gefl. abzugeben Münsterkirchhof 14.

Einige junge **Mädchen** suchen auf Ostern Stellung. Gesucht wird auf Ostern eine **Köchin** und einige **Mädchen** für bürgerlichen Haushalt. Nachricht bei Frau **Luttmann**, Neumarktstr. 30.

Gesucht zum 1. April **1500 Mark** auf ein gutes Grundstück gegen sichere Hypothek. Offerten unter **H. L. 3** besorgt die Expedition d. Bl.

Gesucht zu Ostern ein **Lehrling**.
A. C. Raapke,
Colonial- und Materialwaaren-Handlung.

Gesucht ein **Lehrling**.
Malter H. Schreiber, Fischpfortenst. 6.

Gewerbe-Verein.

Die Ausstellung von Lehrlingsarbeiten wird nicht, wie früher beschlossen, am 26. März, sondern am **2. April** eröffnet und endet am 10. April.

Der Vorstand.

Tanzunterricht.

Beginn meines diesjährigen Tanz-Cursus am **12. April.**

Anmeldungen, sowie das Nähere durch den Herrn
Hochachtungsvoll

Minna Arenhold-Lepitre,
Hannover.

Concert der Liedertafel

am **Sonnabend, den 11. März 1882**

im Saale des Herrn **Engelke**.

Anfang 8 Uhr Abends.

PROGRAMM.

1. Ouverture für Orchester, v. Hummel.
2. „Sei du mit mir“, Männerchor, v. Tschirch.
3. „Wenn hoch in den Wipfeln“, Männerchor, v. Fischer.
4. Arie des Joseph aus „Joseph in Agypten“, v. Méhul.
5. „Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald“, Männerchor, v. Dürner.
6. Marsch nach Motiven d. Op. „Karmen“ für Orchester, v. Bizet.
7. „Siegesgesang aus der Hermannsschlacht“, Männerchor mit Orchesterbegleitung, von Franz Lachner.
8. „Schön Rohtraut“, Männerchor, v. Veit.
9. Lieder von Franz Schubert:
 - a. „Frühlingsglaube“.
 - b. „Abschied“.
10.
 - a. „Waldesgruss“
 - b. „Abendlied“, Männerchor, v. Fr. Abt.

Karten à 75 Pf. sind bei Herrn Ad. Stisser und in der Musikalienhandlung des Herrn H. Oppenheimer zu haben. Nach dem Concert findet

TANZ

statt, wozu Karten im Festlokale à 1 Mark ausgegeben werden.

Männer-Turnverein.

Sonnabend, den 11. Februar, Abends 8½ Uhr:
gemüthlicher Abend im Locale des Herrn Th. Hebecker. Bier auf Vereinskosten. Um das Erscheinen sämtlicher Mitglieder wird gebeten.

Der Vorstand.

Gelesenste wöchentlich erscheinende illustr. Gartenzeitung.

„Garten- und Blumenfreund“.

Illustrirte Wochenschrift

für Gartenbau, Obstbau und Blumenkultur.
Herausgegeben von Dr. H. Möhl. — Verlag von Th. Dietrich & Co. in Cassel.

Zum vierteljährlichen Abonnementspreis von 1 Mk. 50 Pfg. durch alle Buchhandlungen und Post-Anstalten (im Post-Zeitungsverzeichniss eingetragen unter No. 1755) zu beziehen.

Probenummern gratis und franco durch jede Buchhandlung, sowie direct von der Verlagsbuchhandlung.

Locales.

— **Hannover, 2. März.** Die Kalenberg-Grubenhagensche Landschaft hat von dem auf den Historischen Verein für Niedersachsen fallenden Betrage 200 Mk. speciell für die Herausgabe eines Urkundenbuches der Stadt Hameln und des dortigen Bonifaciusstiftes bestimmt. Schon seit längerer Zeit ist diese Publikation von dem Historischen Verein in Aussicht genommen worden und zu diesem Zwecke sind ihm bereits vom Landesdirektorium als auch vom Magistrate der Stadt Hameln Geldsummen zur Verfügung gestellt worden. Was bisher für die Geschichte von Hameln geschehen ist, gehört einer früheren Zeit und erhebt sich wenig über das Niveau von Dilettantenarbeiten. Die Quellen sind den Bearbeitern nicht genügend bekannt gewesen, auch haben sie es nicht verstanden, das vorhandene Material wissenschaftlich auszubenten. Jetzt liegen die Verhältnisse anders. Urkunden und sonstige historische Dokumente sind überall zugänglich und werden für Publikationszwecke gern hergegeben. Die Geschichte des ehrwürdigen Bonifaciusstiftes in der lieblichen Weserstadt kann sich eines so hohen Alters rühmen, wie nur wenig andere geistliche Stiftungen unserer Provinz. Mit Sicherheit kann man seine Existenz bis ins 10. Jahrhundert zurückverfolgen, aber es ist wahrscheinlich, daß es unter König Ludwig dem Fromen gleichzeitig mit Corvey im Jahre 822 gegründet wurde. Die alte Münsterkirche mit ihren romanischen Formen legt noch ein berebtes Zeugniß ab von dem Reichthum und Ansehen des alten Stiftes. Für die Aufhellung der älteren Geschichte nicht nur Hamelns, sondern auch der ganzen dortigen Wesergegend darf man an diese Urkundenpublikation große Hoffnungen knüpfen. Leider ist der Zuschuß der Landschaft für dieses Unternehmen etwas mager ausgefallen, hoffentlich wird die nächste Diät das jetzt Unterlassene nachholen. (Wir wollen hoffen, daß das in Aussicht genommene Werk den obigen Ausführungen entsprechen möge, haben wir doch fleißig geholfen, die Quellen zu entdecken. D. Reb.)

— **Der Lachsfang in der Elbe bei Hamburg** ist seit Mitte Februar ein ungewöhnlich reicher. Es kommen täglich etwa 60 bis 80 große meistens 18 bis 20 Pfund schwere Lachse hierher; der Hauptfang ist bei Vierlanden und bei Lauenburg. Auch im vorigen Jahre war der Lachsfang sehr bedeutend, und alte Fischer können sich nicht erinnern, daß früher so viele Lachse wie jetzt und 1881 in der Elbe gefangen worden sind. Da die gefangenen Lachse alle von fast gleicher Größe und derselben Art sind, so ist wohl nicht daran zu zweifeln, daß dieser Fischreichthum dem Umstande zu verdanken ist, daß seit mehreren Jahren in dem oberen Flußgebiete der Elbe, namentlich in Böhmen, viele Tausende junger, in Brutkästen aus dem Ei geschlüpfter und gehogter Fischchen in die Gewässer ausgesetzt worden sind, die nun, nachdem sie zum Meere gewandert und hier ausgewachsen, zum Laichen in den Fluß aufsteigen.

Das Leben in Ost-Indien.

Die Hauptstadt.

(Fortsetzung.)

Also unser Rhansamah hat nun seine Einkäufe von Fleisch, Gemüse &c. gemacht, er ist aber ein zu großer Mann, um seine Einkäufe selbst in die Wohnung zu tragen, dazu engagirt er einen Kuli, der alle Sachen wie Kraut und Rüben in einen Korb packt. In letzter Zeit ist es unter diesen Leuten Mode geworden, sich vor dem Marsche nach der Wohnung ihrer Herren durch eine Tasse Thee zu stärken und mit ihren Genossen eine Viertelstunde zu plaudern. Zu Hause angekommen, zeigt er der Dame vom Hause seine Einkäufe, dieselben ans beste Licht setzend, aber wehe dem Kuli, wenn er der Dame verrathen wollte, wie viel der Rhansamah für die eine oder die andere Sache bezahlt hat. Darauf werden die Sachen in die Küche getragen und dem Koch übergeben, der gewöhnlich mit dem Rhansamah unter einer Decke spielt und einige Fehler in der Qualität der Waare mit dem Mantel der Liebe zudecken muß, d. h. er muß durch einige culinairische Kniffe die Fehler möglichst verdecken. Um 9 Uhr wird gewöhnlich gefrühstückt und ist unser Rhansamah der général en chef der aufwartenden Bedienten. Nach dem Frühstück beginnt für die Hausfrau, nachdem der Mann ins Geschäft gefahren ist, der unangenehmste Theil des ganzen Tages, d. h. die Rechnung der gebrachten Lebensmittel durchzusehen. Daß der Rhansamah sie täglich betrügt, weiß die Dame ganz genau, aber obgleich sie selbst wenigstens zwei Mal in der Woche den Markt besucht, weiß sie nicht, wie es sich mit der Sache verhält, und ist sie vielleicht in einem Punkte ziemlich sicher, so heißt es, daß solcher Artikel gerade den Tag sehr theuer gewesen sei. Fleisch wird nicht nach Gewicht verkauft, sondern pr. Stück und ist eine Controlle deshalb sehr schwer. An wen soll sie sich auch wegen Auskunft wenden? Ihre Freundinnen sind ebenso unwissend als sie selbst und so geht die Dieberei lustig fort und ist alle Chance vorhanden, daß das noch lange so fort gehen wird. Wenn man einen ordentlichen Bedienten in Europa vorwerfen würde, er habe für eine gekaufte Waare nur z. B. Mk. 1.70 bezahlt, während er Mk. 2 dafür anschreibt, so würde der es für eine große Beleidigung halten. Unser Rhansamah ist nicht so feinführend; er vertheidigt seine Rechnung höchst energisch, aber wenn er sieht, daß nichts zu machen ist, so ergiebt er sich ins Unvermeidliche, zumal die Abzüge selten so bedeutend sind, daß er einmal etwas wirklich verliert. Sollte es einmal vorkommen, so hargirt er die folgenden Tage extra, um sich zu decken. Der Rhansamah giebt auch den anderen Küchen- und Tischbedienten täglich eine Mahlzeit. Da sein Herr ihn dafür nicht bezahlt und er die Kosten dieses Mahles doch nicht aus eigener Tasche bezahlen will und kann, so ist es klar, daß er diese Ausgaben durch Ueberchargierung der täglichen Rechnung deckt. Der Ankauf eines jeden Artikels ist der Gegenstand langen oder kurzen Feilschens, wodurch wohl theilweise die Eingeborenen auf die Idee gekommen sind, daß eine Ueberchargierung keine Betrügerei ist. Sie argumentiren wie folgt: Bin ich im Stande ge-

wesen, durch meine Geschicklichkeit im Handeln einen Artikel z. B. für 12 Annas (16 Annas = 1 Rupie) zu kaufen, für den mein Herr bereit gewesen wäre und auch vielleicht schon gewesen ist, 1 Rupie zu zahlen, so sehe ich nicht ein, warum ich nicht den 4 Annas-Profit nehmen soll für meine Bemühungen. Ich mache mein Geschäft mit dem Ladenbesitzer und dann mein Geschäft mit meinem Herren. Wenn mein Herr bereit ist, nur 1 Rupie zu zahlen, für die ich nur 12 Annas zahle, so ist das seine Sache. Also auf unsern Khansamah zurückzukommen: Obgleich derselbe in den meisten Häusern regelmäßig bezahlt bekommt, ist derselbe immer mit seinen Zahlungen im Bazar im Rückstand. So lange er im Dienst ist, geht es seinen ruhigen Gang. Verliert er aber mal seine Stelle, so hört man oft wunderbare Geschichten und wie lange er im Bazar nicht bezahlt hat. Nun fragt man wohl, wo er mit alle dem Gelde geblieben ist. Verbraucht hat er es selten, aber er wuchert damit unter seinen Bekannten, wie ja überhaupt alle Eingeborenen entweder Leihher oder Borger sind. Alle machen Geldgeschäfte. — In einigen Häusern ist das tiffin (2. Frühstück) beinahe so substanzial wie ein Mittagessen, und in dem Falle erscheint er dabei; wo das tiffin einfacher abgehalten, findet er unter seiner Würde persönlich gegenwärtig zu sein, und erscheint er erst Abends gegen die Essenszeit, das meistens um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr stattfindet, wieder. Er soll eigentlich Puddings &c. machen, aber oft überläßt er es an gewöhnlichen Tagen dem Koch; nur an Tagen, wo größere Diners stattfinden, bemüht der Herr sich selbst. Nach dem Essen empfängt er seine Aufträge für den nächsten Tag und hat dann sein Tagewerk vollendet. Er bekommt zwischen 10 und 12 Rupies Gehalt, in größeren Häusern oft noch mehr, aber das Gehalt spielt keine Rollen neben dem Schneiden auf der täglichen Rechnung. Eine Rupie ist jetzt ungefähr Mk. 1.65 werth.

Nun kommen wir zu den bei Tische aufwartenden Bedienten, Kidmugars genannt. Dieselben sind Muhamedaner, und oft wenn das Glück ihnen gut ist, so werden sie später Khanamahs. In Kleidung sehen sie den Khansamahs ähnlich, nur daß letztere durch ihr höheres Amt eine größere Amtsmiene haben. Sie kommen zu den Mahlzeiten nach dem Hause ihres Herrn, legen den Tisch, warten bei Tisch auf und decken wieder ab. Der Herr und die Dame vom Hause haben immer je einen von diesen Bedienten, die beim Essen hinter deren Stuhl stehen. Oft beschränken Leute sich auf zwei von diesen Bedienten, aber in manchen Häusern, besonders wenn mehrere Kinder zur Familie gehören, hat man noch ein oder zwei mehr. Geht die Herrschaft zum Mittagessen bei Freunden aus, so sagt man den Bedienten vorher Bescheid, und gehen sie dann dorthin, stellen sich die Bedienten hinter dem Stuhle ihrer Herrschaft auf, so daß soviel Kidmugars dort sind als Gäste. Sehr unangenehm ist es, wenn man vergessen hat, seinem Bedienten zu sagen, daß man den Abend bei Herrn N. N. zu Tische sei. Obgleich die Stube voll von Bedienten ist, bringt Einem Niemand etwas. Es bleibt dann nur übrig, einen Bekanten zu bitten, seinen

Bedienten zu sagen, Einem etwas zu bringen. Ist man so glücklich, in der Nähe des Herrn oder der Dame vom Hause zu sitzen, so sehen sie wohl die Verlegenheit, in der man ist und beordern das Nöthige. Alle Gemüse, Kartoffeln und warmen Speisen werden in durch heißes Wasser warmgehaltenen Schüsseln servirt und sind deshalb sehr schwer. Die Bedienten tragen dieselben herum und kommt es deshalb nicht vor, daß die Gäste Schüsseln weiter geben, wie in Europa. Ab und an sieht man, daß ein Herr sucht, die Schüsseln vom Tische zu nehmen, um sie seiner Nachbarin zu offeriren. Die übrigen Gäste sehen, daß er dieselben zu schwer findet, sich es aber nicht merken lassen will. Alle lächeln leise und sagen, daß ist ein Neuling, denn alte Ostindier lassen sich und ihre Nachbarin ohne Anstrengung ihrerseits, und in dieser Beziehung bei den Damen den Liebenswürdigsten zu spielen kennt man nicht, von den Kidmugars bedienen. Im Allgemeinen trinken ja die Muhamedaner keinen Wein u. s. w., da der Koran den Genuß verbietet, aber immer halten diese Grundsätze nicht stich. Ich erinnere mich, aus meiner Junggesellenzeit, daß am Ende eines fröhlichen Mahles alle Bedienten aus dem Zimmer verschwunden waren und auf unsern Ruf Niemand kam. Als wir hinauskamen auf den Corridor lagen sie Alle schwerbetrunken im Hause herum!

Kundschaft.

— Einer besonders liebevollen Beurtheilung erfreuen sich in den Kreisen des Herrn Reichskanzlers und seiner Leute die „Zwischenhändler“. Herr v. Mayr sagte im Volkswirtschaftsrath nach der „Nordb. Allg. Ztg.“ wörtlich: „Wenn der Wirth, der sein eigenes Bier mittrinkt, und der Cigarrenverkäufer, der seine Cigarren mittrinkt und dabei in der Unterhaltung mit der Kundschaft auch geistigen Genuß findet, in der Zahl beschränkt wird, ist dies wirtschaftlich nur nützlich. Wenn der Eine oder der Andere eine Schaufel zur Hand nähme und an einem Meliorationsgraben landwirtschaftlich thätig wäre, das wäre wohl das Beste.“ Warum nicht gleich Steine klopfen?

— Wenn man über das Tabaks-Monopol liest und die verschiedensten Redner sich abmühen sieht, über neue Steuern zu sprechen, so muß man sich wundern! Gar selten wagt es Jemand, den wahren Krebschaden unserer Zeit, die ungemessenen Ausgaben und sogenannten nothwendigen Bedürfnisse mit den rechten Worten zu bezeichnen. Der allergewöhnlichste Satz im bürgerlichen Leben, daß man nicht mehr ausgeben soll, als man einnimmt, wird fast nie erwähnt. Wer mehr ausgiebt, als er einnimmt, geht pleite, dem ist nichts hinzuzufügen.

Obiges gilt für das Staats- und für das Gemeindeleben. Es hilft gar nichts, die Ausgaben durch schöne Redensarten zu verdecken. Wer zu rechter Zeit nicht spart, der hat nichts in der Noth.

— In den Motiven des Monopolgegesetzes sind bis jetzt Vorschriften über die Uniformen der kaiserlichen Tabaksbeamten und Bediensteten noch nicht gegeben, obgleich es doch interessant wäre, zu wissen, von welchem

Rang an Fabrikaußseher Degen tragen werden und wie die Rangverhältnisse der Tabaksmonopol-Beamten unter sich und etwa zu den Postbeamten geregelt werden sollen.

— **Lübeck.** Der frühere Landrath v. Bennigsen-Förder, welcher vom hiesigen Schöffengerichte wegen Beleidigung des Kammerraths Berling zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden war und gegen dieses Erkenntniß Berufung eingelegt hatte, hat letztere zurückgezogen und ein Gnadengesuch an den hiesigen Senat eingereicht mit der Bitte um Umwandlung der Gefängniß- in eine Geldstrafe. Welch' traurige Rolle spielt dieser Mann!

Humoristisches.

Ein Wink für offiziöse Kreisblätter.

Es ist bekanntlich eins der angenehmsten Vorrechte der offiziellen und offiziösen Berichtersteller, daß sie eine rosenfarbene Brille tragen, und daß sie, wenn auch Mord, Krieg, Pest und andere Uebel am politisch-socialen Himmel als schwarze Wolken aufsteigen, dennoch stets rosenroth gefärbte, friedliche Schäfchen sehen. Im Fall Stobeleff trat diese Eigenschaft wieder recht leuchtend und beispieldürftig hervor. Als dieser Türkentödder seine fulminante Schlaglichtrede in Paris hielt, wurde aus Petersburg beruhigend telegraphirt: „Allgemein wird eine freundliche Beurtheilung der Weltlage durchaus festgehalten,“ was ungefähr dieselbe Wirkung hervorbrachte, wie das stolze: „Alles gerettet!“ des Polizeibeamten in Wien während des Ringtheaterbrandes. Nach diesem Muster haben wir folgende offiziöse Notizen für eventuelle Benutzung bei ähnlichen Vorfällen zusammengestellt:

1.

Aus Lima kommt die wahrhaft erschreckende Nachricht, daß sich anläßlich eines Streites eines chilenischen Soldaten mit einer peruanischen Demimondlerin, die ihn aus Patriotismus ohrfeigte, ein großer Aufstand der Einwohner gegen die chilenische Besatzung entwickelte. Die Letztere wurde aus der Stadt verdrängt, kam jedoch mit neuer Hülfe zurück und begann nun eine planmäßige Zerstörung und Plünderung der Stadt. Alle Einwohner, die nicht gleich anfangs flohen, wurden niedergemetzelt, alle Kaufmannswaare wurde vernichtet, die Häuser demolirt, die Schiffe im Hafen verbrannt, so daß jetzt dort, wo die Stadt Lima einst gestanden, sich nur ein öder Ruinenhaufen befindet. Allgemein jedoch wird eine freundliche Beurtheilung der Lage in Peru festgehalten, da der blühende Handel Lima's durch das schreckliche Ereigniß keineswegs Schaden gelitten hat.

2.

General Stobeleff macht seine Worte zur That. Mit 50 000 Soldaten, die ihm unbedingt ergeben sind, fiel er in Galizien ein. Ganz Oesterreich ist in Aufregung über diesen plötzlichen Kriegsfall. Heute Abend findet übrigens ein Hofball statt, welcher wohl am besten beweist, daß die Regierung den Zwischenfall für ganz unbedeutend hält und an der Fortdauer der herzlichsten

Beziehungen zwischen Oesterreich und Rußland nicht zweifelt.

3.

Aus Petersburg. Die Nemabrücke ging soeben in die Luft, just als der Kaiser dieselbe passirt hatte. Als der Letztere in der Schloßcapelle für die glückliche Errettung ein Dankgebet verrichtete, wurde durchs Fenster auf in geschossen, glücklicher Weise ohne ihn zu treffen. Zu gleicher Zeit trafen Nachrichten aus Moskau, Odessa, Kiew, Archangel und Riga ein, daß daselbst nihilistische Massenkundgebungen stattgefunden haben. Uebrigens ist die Petersburger Geheimpolizei allen Fäden der nihilistischen Verschwörung auf der Spur und ist deshalb zu erwarten, daß dieselbe bald ganz vom Erdboden verschwindet. Man möge also an einer freundlichen Beurtheilung der socialen Zustände in Rußland festhalten.

4.

Ein Ereigniß von weittragender Bedeutung hat in unserem Planetensystem stattgefunden. Ein großer fremder Himmelskörper, hundert Mal so groß wie die Sonne, stürmt auf uns ein. Bereits sind der Neptun und der Jupiter zerschmettert. Die Sonne schwankt unter der Einwirkung des fremden Gastes. Wir versichern übrigens allen ängstlichen Gemüthern, daß irgend eine böswillige Absicht gegen die Erde nicht in den Intentionen des neuen Weltkörpers zu liegen scheint.

Kann beliebig forgesetzt werden, bis zur officiösen himmlischen Schlusdepeße.

Das Sonnensystem ist soeben untergegangen. Die Weltlage ist dadurch nicht gestört worden. Es herrscht überall — Frieden. R.

Herrn Abgeordneten Richter, Berlin.

Den Reptiliensond wollen sie abschaffen? Das Brot wollen Sie uns vom Munde wegnehmen? Ist das der Dank für die riesige Popularität, die wir Ihnen verschafft haben? Phui! Schämen Sie sich! Ihre Ihnen nicht ergebenden Reptilien.

Kleines Monopol-Frage- und Antwort-Spiel.

Wie nennt man die Freunde des Monopols?

„Monopolitiker“, denn „monos“ heißt zu griechisch „allein“ und diese Politiker stehen ziemlich allein.

Welches ist der äußerste Pol der National-Deconomie, wo letztere total einfriert?

Der, resp. das „Mono-Pol“.

Wie hieße ein Reichstag, der das heißersehnte Monopol annimmt?

Ein monopolnischer Reichstag.

Was werden die Reptile demnächst thun, wenn sie ihre „unparteiischen Federn mit dem neuen Projekt beschäftigen?

Monopoltern.

Und wie könnte man solche Monopol-Panegyriker nennen?

Monopol-ichinells.

Samelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet durch die Post bezogen jährlich 4 Mark (excl. Bringerlohn).

Die Insertionsgebühren betragen hier die Corpuzzeile 5 Pf.

Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Nr. 21.

Sonntag, den 12. März 1882.

60. Jahrg.

Wiesenverkauf.

Unter der Hand ist eine circa 1 Morgen haltende Wiese, vor dem Mühlenhore, auch zu Ackerland geeignet, guter Boden, für 300 Thlr. zu verkaufen.

Duderich.

Neue

Gartensämereien,

Keimfähigkeit wird garantirt,

empfehlen

Carl Kemna.

Zur Confirmation

empfehle mein großes Lager

Vorhemden, Kragen, Stulpen Garnituren, gestickte und leinene Taschentücher, Schleifen und Handschuhe geschmackvollster Auswahl.

Th. Schlüter.

Dress- und Damast-Tischgedecke,
Einzelne Tischtücher und Servietten,

Thee-Gedecke,

in weiß und mit bunten Ranten,

Farbige Damast-Tischdecken,

Handtücher,

abgepaßt und vom Stück in den verschiedensten Qualitäten,

Englische Frottir-Handtücher,

Waschtücher, Staubhandtücher,

Gläserntücher, Topflappen etc.;

ferner zum Sticken:

Theegeuede, Handtücher, Zwirn-Decken
und -Schoner, Betttaschen, Kinder-

Servietten etc.

empfehlen billigst

Wilh. Astholz, Bäckerstr. 8.

Confirmanden-

Handschuhe

empfehlen

F. Arnold.

Messina-Apfelsinen,

süßeste Februar-Frucht,

Messina-Citronen

trafen ein bei

Louis Bollmeyer.

Mehl-Niederlage

von Julius König,

Osterstraße 30,

empfehlen zu billigen Preisen:

Weizenmehl,

Roggenmehl,

Bollmehl,

Weizenkleie,

Roggenkleie,

Mais,

Maischrot,

Safer,

sowie Häcksel für Pferde.

Ausverkauf!

Um mit den noch vorräthigen Waaren meines
Glas- & Porzellan-Waaren-

Lagers

möglichst rasch zu räumen, verkaufe selbige zu jedem annehmbaren Preise.

Aug. Sporleder.

Zu Fabrikpreisen empfiehlt:

Baumwollene und wollene Strümpfe,
Strumpflängen und Socken, Unterzeuge,
Leibbinden, Unterröcke, Westen, sowie sämtliche in dieses Fach gehörenden Artikel.

Mechanische Strumpf-Strickerei

L. Hartmann.

Daniel Schlesinger,

**Hannover, Dresden, Lübeck,
Hameln, Osterstrasse 44,**

zeigt hierdurch den Eingang aller Neuheiten der Frühjahrssession an.

Stroh Hüte aus eigener Fabrik in Dresden, von den einfachsten Schutzhüten zu 20 $\mathcal{M}$,
bis zu den elegantesten engl. und franz. Formen. **Seidene Bänder** in
Moirée, Atlas und Serge im großen Sortiment.

**Blumen, Federn, Agraffen, Rüschen,
seidene Putzstoffe,**

sowie überraschend schöne **Dessins** aller Arten **Spanische** und andere **Mode-Spitzen**
zu den in allen meinen Geschäften bekannt billigen Preisen.

Für die Anfertigung von **Damenhüten** und **Putzconfectionen**
ist durch Acquisition einer tüchtigen Directrice Sorge getragen. Auch sind **Pariser Modell-
hüte** zur Ansicht und Copie vorrätzig.

Daniel Schlesinger,

Osterstraße 44.

Die grösste und leistungsfähigste Cigarrenfabrik Hamburgs, welche nur Ci-
garren in **allerbester Handarbeit** liefert, hat mir den **Alleinverkauf** ihres Fabrikats zu Fabrik-
preisen für Hameln übertragen. Ich offerire:

Primas	pr. Mille 50	$\mathcal{M}$, pr. $\frac{1}{10}$	Kiste 5	$\mathcal{M}$
Borneo	" " 60	" " $\frac{1}{10}$	" 6	"
Calle de Seguro,	" " 70	" " $\frac{1}{10}$	" 7	"
Parcival	" " 80	" " $\frac{1}{10}$	" 8	"
El Descanso	" " 90	" " $\frac{1}{20}$	" 4	50 $\mathcal{L}$
Wilhelmina	" " 100	" " $\frac{1}{20}$	" 5	"

H. Ritter, Bäckerstrasse 60.

Zu Austeuern

empfehle in großer Auswahl zu den billigsten Preisen:

**Bett- und Matrazendrelle, Damenköper, Parchenden, karrierte
Bettzeuge, weiße elsfässer Damaste, $\frac{6}{1}$ $\frac{9}{1}$ $\frac{12}{1}$ breite Leinen und
Halbleinen,
doppelt gereinigte**

Bettfedern und Daunen,

Bettdecken, Schlafdecken, Steppdecken u. u.

Anfertigung vollständiger Ausstattungen in Bett- und Wäsche-Artikeln!

Wilh. Astholz,
Bäckerstraße 8.

Neuheiten in
Buckskins, Kleiderstoffen & Confectionen

sind nunmehr eingetroffen und halte sämtliche Artikel in reichhaltiger Auswahl bestens empfohlen.

Buckskins

in allen denkbaren Mustern, von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten.

Kleiderstoffe

in einfarbig und karrirt mit den dazu passenden Besätzen in Wolle und Seide.

Confectionen wie

Fischus, Mantelets, Dolmans und Paletots,

letztere in halb- und ganzanschließend. — Sämtliche Sachen sind gut, elegant und aus sehr gediegenen Stoffen gearbeitet. Besonders mache ich aufmerksam auf eine sehr reiche Auswahl in

Rad-, Brunnenmäntel, Regenmäntel, Havelocks,

letztere schon von 12 Mark an, aus schönen kräftigen Stoff verfertigt und elegant sitzend.

J. POPKEN.

Zur bevorstehenden Saison habe ich mein Lager von

Tapeten, Borduren und Rouleaux

aufs reichhaltigste sortirt und empfehle

Gold- und Glanz-Tapeten, pr. Rolle von 40 Pf.,

Elegante Farben-Tapeten, " " " 30 "

Kammertapeten " " " 18 "

Außerdem mache ich auf meine brillante Auswahl von **Décorationen** besonders aufmerksam.

Rouleaux in jedem Genre, pr. Stück 1 M. 25 S., in $\frac{1}{4}$ -Breite.

Außerdem empfehle ich eine Partie von ca. 3000 Rollen **Tapeten in Resten**, welche zu jedem nur annehmbaren Preise abgegeben werden.

Sameln.

S. L. Bod.

Kaffee-Ersatz

von Leusmann & Zabel in Hannover.



Dies Fabrikat, von Autoritäten der Wissenschaft als eines der nahrhaftesten und Kaffee-ähnlichsten Surrogate beurtheilt, liefert mit oder auch ohne Zusatz von ächtem Kaffee ein vorzügliches Getränk und verdient daher den Vorzug vor allen anderen Surrogaten. Zu haben in **Sameln** bei **A. Ahrens, H. Brünig, F. G. Bollmeyer & Sohn, L. Bollmeyer, E. A. Bodensieck, F. W. Menke, H. F. Schäfer Nachf., C. Sander, F. W. Rese, G. W. Hake.** In **Bodentwerder** bei **C. W. König, C. Kühne, Th. Meyerholz.**

Sämtliche

Nouveautés in Confection und Kleiderstoffen

trafen ein und halte mein reichassortirtes Lager bestens empfohlen.

Schwz. Cachemires, Crêpes und Cachemire fortés, sowie farbige **Cachemires, Diagonale** und **Croisés** in reiner Wolle, **unis** und **karrirte Taffets** und **Cöper-Beige.**

Regenmänteln, Paletots, Talmas, Dolmans und Fischus in allen Größen.

Gegen baar 5 %.

Eduard Künne,

Osterstraße 43.

Salon- und Zimmerdekorationen

in 40 verschiedenen Wand-Darstellungen, sowie eine reiche Auswahl Tapeten schon von 16 Pf. an, empfiehlt bei Bedarf

H. G. Thiele.

Weisse Gardinen,

Zwirn, Englisch-Tüll und Mull mit gestickter Tüll-Borde, in prachtvollen neuen Mustern,

Rouleaux-Stoffe,

grau gestreift und weiss, in allen Breiten, empfiehlt zu den billigsten Preisen

Wilh. Altholz,

Bäckerstrasse 8.

Die Marmorwaaren-Fabrik, Bild- und Steinhanerei von

C. Finck, Hameln,



vor dem Osterthor, gegenüber Thiemann's Hotel,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von **Grabdenkmälern** in Marmor und Sandstein, darunter mehrere massiv in Marmor, **Familien-Begräbnismonumente**, **Felsensockel** mit Marmor- und Sandsteinkreuzen, Sockel mit eisernen Kreuzen, Denkmäler für Kindergräber etc. zu außerordentlich billigen Preisen. Auch werden Denkmäler in Granit und Syenit preiswürdig geliefert. Zeichnungen werden auf Wunsch franco übersandt. Denkmäler, sowie Banarbeit nach aufgegebenen Zeichnungen werden sauber und preiswürdig ausgeführt.

Marmorarbeiten zu Waschtischplatten, Tresen, Fensterbänken, Treppenstufen u. s. w. werden zu billigen Preisen geliefert.

Thermometer

à Stück von 1 M. an, sowie alle optische und mechanische Apparate sind zu haben bei

A. Askamp, Wendenstr. 16.

Zu Fabrikpreisen verkaufe:

Wollene, baumwollene u.

Merino-Strickgarne

Maschinen-Strickerei L. Hartmann.

Stahl-Schuten, Grepes, Kartoffelhacken und Gartenhacken

in nur guter Waare empfiehlt ganz billig

F. Schlöndorff, Kupferschmiedestr. 1.

Alle
Sorten

Rohlsaaf

und
andere

Gartensämerei

empfiehlt

H. Bodensieck, Osterstr.

Getragene Strümpfe werden mit neuen Füßen versehen. Aufträge erbitte, der rechtzeitigen Lieferung halber, bald.

Maschinen-Strickerei L. Hartmann.

Der Unterricht im Musterzeichnen und Anfertigen von Costumes nach der Grande'schen Methode beginnt am **14. März** bei

Frau Minna Nacke, Pferdemarkt 3 II.



inen Posten Damen- und Herren-**Glacé-Handschuhe** à Paar 1 und 1,25 M., sowie **Confirmanten-Handschuhe** à Paar von 50 S an, empfiehlt

L. Reese,

Markt 6.

ff. Lager- und Exportbier der Actien-Brauerei Falkenflug.

Agentur u. Niederlage

C. L. Dose.

Zur bevorstehenden Frühjahrssaison erlaube
mir, mein Lager von

Schuhwaaren

für Herren, Damen und Kinder in empfehlende
Erinnerung zu bringen.

Eigene Fabrikat.

Solide Preise.

Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Carl Schoppe, Thietorstr. 1.

Strohhüte

zum Waschen und Modernisiren nimmt jederzeit
entgegen **Minna Rasche, Osterstraße.**

Strohhüte

zum Waschen und Modernisiren besorge prompt und
billig. **Friedrich Wolff.**

Strohhüte

zum Waschen und Modernisiren
werden von jetzt an entgegengenommen.

E. Herzberg.

Sommerhüte

werden zum Modernisiren und Waschen angenommen.
Bitte Aufträge bald zusehen zu wollen.

Mary Brisch,

Mitterstraße 5.

Penseler & Dupont Hannover,

Etablissement ersten Ranges

zur chemischen Reinigung jeder Art Damen- und
Herren-Garderobe, unzertrennt und mit vollem Besatz,

Färberei

für seidene, wollene und halbwollene Kleidungsstücke,
Möbelstoffe, Federn 2c. 2c. in modernen Farben.

Haupt-Agentur in Hameln

bei Herrn **L. Hartmann, Bäckerstr. 58.**

Hiermit empfehle ich meine Niederlage von bestem

Portland- und Roman-Cement.

H. L. Bock.

Türkische Pflaumen, à Pfd. 30 u. 35 S

Cathar. Pflaumen, " " 40—100 "

Amerik. Dampfpfäpfel, " " 80 S,

" Schnittäpfel, " " 40 "

empfehlen

Louis Bollmeyer.

Zu verkaufen etwa 4 Fuder Dünger.

Am Markt 4.

Frische Gartenjämerei

in guter keimfähiger Qualität empfiehlt

C. Liberty,

Rohrser Warte — Hameln.

Dasselbst ist noch sehr gutes **Borhen** zu haben.

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

Die am 1. April 1882 fälligen Pfandbrief-
Coupons werden vom 15. März a. er. ab von mir
eingelöst. Auch liegen die Listen der pr. 1. April
1882 gekündigten 5%igen Pfandbriefe Serie II.
zur Einsicht bereit.

Hameln, im März 1882.

W. Silberschmidt,
Bankgeschäft.

Das

Schuh- & Stiefel-Magazin

selbstverfertigter Waaren empfiehlt zur Confirmation
für Mädchen: Lack-, Glace- u. Puzleder-Zugstiefel,
Schaftran- u. Puzleder-Knopf- u. Schnürstiefel, für
Knaben: Schaft- u. Zugstiefel zu billigen Preisen.

Louis Krosberg.

Pferdemarkt 3.

Frühe Erbsen und alle Sorten Kohl-
samen, sowie sämtliche Gartenjämerei
in frischer Waare, empfiehlt

W. Eggers, Handelsgärtner,
bei der „Erholung“.

Frühe

Gartensämerei.

E. A. Bodensieck, Fischpfortenstr.

Leere Champagnerflaschen

verkauft billig

Georg Warnecke, Klubwirth.

Täglich frische Milch

bei

Oec. Stöver.

Junge Zwetschenbäume

sind zu haben

Bäckerstraße 18.

Blumen- & Gartenjämereien,

sowie Garten-Erbsen in verschiedenen Sorten in
besten Qualitäten, empfiehlt **Fr. Kahler.**

Kocherbsen,

Futtergerste,

Futterhafer,

Mais,

Bollmehl,

Kleine und grosse Saatbohnen.

Alles beste Qualität empfiehlt zu billigen Preisen

M. Löwenstein, Baustr.

Weizenkleie,

Roggenkleie,

Reismehl,

Oelkuchen,

Passend für Gräber: Trauereschen, Trauerweiden, Trauerrosen, Thuja, großblättriger Ephen (wurzelecht), rosengefüllter Goldlack, Marienblümchen in mehreren Farben, Viola maternalis, Nelken, Stiefmütterchen u. blaues Bergkleeblümchen
empfehlen
H. Falke.

Schöne weichknochende **Linsen**, à Pf. 20, 24 und 30 A, empfehlen

Louis Bollmeyer.

Zu verkaufen eine Grube **Dünger**
Osterstr. 2 a.

Zu verkaufen gutes **Borhen**
Bäckerstr. 43.

Zu verkaufen mehrere gut erhaltene **Fenster und Thüren**, sehr preiswerth.
Drehers Berggarten.

Platte-Kohlen bei **Wilh. Cordes**,
Ritterstr.

Eine Grube **Dünger**
Altmarktstraße 34.

Eine Grube **Dünger unentgeltlich** zu haben.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Sehr schöne **Spargelpflanzen**
empfehlen
H. Falke.

Ich kaufe **Lumpen, Pferdehaare, Eisen**, sowie kleine **Ziegenlämmer, Felle und sämtliche Metalle** und zahle reelle Preise.
A. Weinberg, Altmarktstr. 14.

Passagierbeförderung

von **Bremen nach Amerika** durch die Postdampfschiffe des Norddeutschen Lloyd übernimmt der dazu von Königlichlicher Regierung concessionierte Agent
C. Korff in Hameln, Fischpfortenstr. 12.

Zum **Schneiden und Nähen** bringt sich in empfehlende Erinnerung

Marie Reese, geb. Wiebe, Wendensstr. 4.

Gesucht auf sofort ein **Lehrling**.
Daniel Schlesinger, Osterstr. 44.

Gesucht ein Knabe mit guten Schulkenntnissen als **Lehrling** von der
Buchdruckerei C. Kientzler & Co.

Gesucht zu Ostern ein **Lehrling**.
A. C. Raapke,
Colonial- und Materialwaaren-Handlung.

Gesucht ein **Lehrling**.
Malcr H. Schreiber, Fischpfortenstr. 6.

Gesucht Umstände halber auf Ostern ein ordentliches Mädchen in einen bürgerlichen Haushalt.
Nachricht in der Expedition d. Bl.

Verlobungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Die Verlobung unserer Tochter **Johanne** mit dem Kaufmann Herrn **Eduard Brüggemann**, Bremen, beehren wir uns hiermit anzuzeigen
August Katz und Frau,
Marie, geb. Schrader.

In dieser Woche geht Werkmeister Stahlhut mit der Quartalbüchse für die Generalarmenkasse umher.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, der 3 Jahre als Schuhmacher gelernt, sucht zu Ostern einen Schuhmachermeister, wo er sich weiter ausbilden kann.
Nachricht in der Expedition d. Bl.

Zu vermieten eine herrschaftliche Wohnung auf Ostern 1882.
B. Meyer, Münsterkirchhof 6.

Zu vermieten auf Ostern eine freundliche Wohnung, 2 Stuben, 4 Kammern, Küche, Speisekammer nebst Zubehör, auf Wunsch kann ein kleiner Garten beigegeben werden. Canalstr. 6.

Zu vermieten an der belebten Fischpfortenstr. nahe am Markt Nr. 15 eine Wohnung mit Laden, Boden und Kellerraum.

Zu vermieten versetzungshalber eine sehr frdl. Wohnung. Pferdemarkt 3.

Zu vermieten eine Wohnung mit Stallung
Zehnthofstr. 14.

Zu vermieten möblierte Wohnung für 1 oder 2 Herren Altmarktstr. 7.

Zu vermieten auf den 1. April ein herrschaftliches Haus mit Garten. Nachricht
Ritterstr. 5.

Zu vermieten möbl. Herrenwohnung, a. B. m. Burschenstube, Osterthorwall 2a.

Zu vermieten eine kleine freundliche Wohnung auf gleich oder später
Osterstraße 33.

Zu vermieten die von Frau Generalin Galster bewohnte Etage zu Anfang April oder zu einem späteren Termine.
Knottner u. S.

Zu vermieten eine möblierte Herrenwohnung
Emmerstr. 19.

Zu vermieten für mehrere Herren Wohnung, auf Wunsch mit Kost.
Bäckerstraße 7.

Evangelischer-Verein.

Mittwoch, den 15. d. Mts., Abends präcise 6 Uhr, Vortrag: „Ueber die scheinbaren Widersprüche zwischen Bibel und Wissenschaft“. Auch Nicht-Mitgliedern ist der Zutritt gestattet.
Der Vorstand.

Deutscher Schützenverein.

Sonntag, den 12. d. M., Abends 8 1/2 Uhr:
Generalversammlung

bei Herrn Dose.

Tagesordnung:

Vereinsangelegenheiten und Ballotement.

Es wird gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Der Schützenmeister:

L. Notermund.

Protestantenverein.

Am Donnerstag, den 16. d. M., Abends präcise 7 Uhr, im Engelfeschen Saale:

Öffentlicher Vortrag

des Herrn Dr. Holsten (Professor der Theologie) aus Heidelberg.

Thema: „Schrift, Bekenntniß und Gewissen in der protestantischen Kirche der Gegenwart.“

Die Mitglieder und Freunde des Vereins, sowie ihre Angehörigen sind freundlichst eingeladen.

Am Eingang zum Saal werden freiwillige Beiträge zur Deckung der Kosten entgegengenommen.

Hameln, 10. März 1882.

Der Vorstand.

Gewerbe-Verein.

Generalversammlung Mittwoch, den 15. März, Abends präcise 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale bei Herrn Hebecker.

Tagesordnung:

1. Wahl der Commissionen zur Ausstellung von Beurlingsarbeiten.

2. Besprechung sonstiger Vereinsangelegenheiten.

Zahlreiche Betheiligung erwünscht.

Der Vorstand.

Höhe!

Nachdem die Schießstände in Schliedersbrunnen ziemlich fertig gestellt sind, so erlaube ich mir, das schließliche Publikum ergebenst einzuladen und bemerke, daß die Besorgung des Schießens Herr Büchsenmacher Knopp übernommen hat.

Hochachtung

G. Wedemeyer.

Berschnörungsverein.

Dankagung.

Von dem Herrn H. Wellhausen Berschnörungsbühren 2 Mk. erhalten.

Heise.

Tanzunterricht.

Beginn meines diesjährigen Tanz-Cursus am **19. April.**

Anmeldungen, sowie das Nähere durch den Herrn Meinung.

Hochachtungsvoll

Minna Arenhold-Lepitre,

Hannover.

Worte, welche ich gegen den Zimmermann Herrn H. Wellhausen gesprochen, nehme zurück.

G. Krüger, Tischlermeister.

Thiemann's Hôtel in Hameln.

Montag, den 13. März 1882:

KÜNSTLER-CONCERT.

Mitwirkende:

Sennor **Brindis de Salas**, Violin-Virtuose aus Cuba.

Herr **J. Effert**, Opernsänger aus Hannover und Herr **Fr. Keitel**, Pianist aus Hannover.

PROGRAMM.

1. Sonate, Op. 27, Nr. 2, von **L. van Beethoven**:

a) „Adagio“.

b) „Allegretto“.

c) „Presto agitato“.

(Herr Fr. Keitel.)

2. Arie des Bombardon a. d. Oper „Das goldene Kreuz“, von **J. Brüll**. (Herr Effert.)

3. Concert, von **F. Mendelssohn-Bartholdy**:

a) „Allegro molto appassionato“.

b) „Andante“.

c) „Allegretto mo non troppo“.

d) „Allegro molto vivace“.

(Herr Brindis de Salas.)

4. Lieder: a) „Frühlingsglaube“, v. **F. Schubert**.

b) „Venetianisches Gondellied“, v. **Haydn**.

(Herr Effert.)

5. a) Etude, von **Chopin**.

b) Concertparaphrase über Rigoletto, von **Verdi-Liszt**.

(Herr Fr. Keitel.)

6. a) Nocturne, Op. 27, Nr. 2 } von **Chopin**.

b) Valse, Op. 64, Nr. 1 }

(Herr Brindis de Salas.)

7. Lieder: a) „Jagdlid“, von **F. Mendelssohn**.

b) „Die beiden Grenadiere“, von **R. Schumann**.

(Herr Effert.)

8. a) Romanze, von **Anton Rubinstein**.

b) Impromptu, von **Chopin**.

(Herr Fr. Keitel.)

9. Paraphrase für Violine über „Faust“, von **Gounod-Wieniawski**.

(Herr Brindis de Salas.)

Einlasskarten à 1 Mk., für Schüler und Tribüne à 50 Pfg., sind vorher in der Musikalienhandlung von H. Oppenheimer zu haben. Cassapreis Mk. 1,50 à Person.

Anfang 1 1/2 Uhr.

Das unbefugte Betreten meines Gartens wird einem Jeden hiedurch untersagt.

A. C. Lackemann,
Brückenkopf 1.

Ich ersuche Denjenigen, welcher am Donnerstag Nachmittag von meinem Lande vorn im Osterfelde, während mein Knecht gesäet, einen **Sack mit circa 10 Pfd. Kleesaat** irrtümlich mitgenommen, um Wiedergabe.
B. Hake.

Zur Union.

Heute Sonntag:

Große Tanzmusik.

Bis 9 Uhr Abends freien Tanz.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

NB. Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.

Tivoli.

Heute Sonntag:

grosse Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr.

Auf der „Höhe“ heute
Unterhaltung.

Dienstag Männergesangverein.

Nächsten Mittwoch Liedertafel.

Mittwoch Liederfranz.

Freitag Gesangverein.

Die allgemeine städtische Krankenkasse

hat mit dem Ende des vorigen Jahres ihr 35. Rechnungsjahr zurückgelegt. Für den Rechnungsführer, Herrn Maler und Korbmacher Fr. Placidus, wurde der Schuhmachermeister Chr. Pape gewählt. Die Zahl der Mitglieder ist 86 und der Kassenbestand beträgt Mk. 1426 21. Für Unbemittelte ist die Kasse ein Segen; wenn Krankheit eintritt, erhält das Mitglied 50 Pfennig pro Tag und freie ärztliche Behandlung. Der Beitrag ist sehr gering: alle 14 Tage kommt der Cassirer und holt 15 Pfennig. Das Eintrittsgeld beträgt 25 Pfennig. Teilnehmer der Krankenkasse kann jede im Gebiete der Stadt Hameln wohnende Person männlichen oder weiblichen Geschlechts über 14 und unter 50 Jahren werden.

Freunde der Sache, die, nicht um selbst in Krankheitsfällen unterstützt zu werden, sondern um den guten Zweck zu fördern, sich anschließen wollen, können Mitglieder mit regelmäßigen Beiträgen werden oder sich zu außerordentlichen Beiträgen verpflichten, wie denn auch jedes Geschenk angenommen wird. Leuten, deren geringer Verdienst es nicht möglich macht, sich Summen für etwaige Krankheitsfälle zurückzulegen, wird

hier Gelegenheit gegeben, durch Einzahlung von Pfennigen bei Krankheiten sich einen Nothgroschen holen zu können, auch sind sie der Sorge für Bezahlung eines Arztes enthoben. Man kann es deshalb allen Classen nicht dringend genug ans Herz legen, dieser Kasse beizutreten; Niemand glaube, wenn er gesund ist, daß ihn die Krankheit nicht einmal heimsuchen werde; — unerwartet überfällt sie oft den kräftigsten Menschen, und hat es dann schon mancher bereut, nicht frühzeitig genug einer solchen Unterstützungs-Kasse beigetreten zu sein.

Chr. Pape, Rechnungsführer,
Großhofstraße 7.

Allerlei.

— Die armen Schriftsteller — ihr Schicksal ist oft beklagenswerth! Zuerst werden sie gesetzt, dann gedruckt, dann gepreßt, gebunden, aufgeschnitten, aufgelegt — oft gegeißelt, zerfleischt, zerrissen, und schließlich müssen sie es sich noch zur Ehre rechnen, wenn sie recht oft angeführt werden! Und wie viele werden eingestampft.

Diplomatischer Bescheid.

Ein Kaufmannshaus, über eine Firma um Auskunft befragt, antwortet: „Da wir principiell niemals schlechte Auskunft über Jemanden erteilen, so bedauern wir, Ihnen über den Angefragten Nichts sagen zu können.“

In der Kirche.

Frau (singt): O, daß ich tausend Zungen hätte —
Ihr Gatte (erschüttert): Um Gotteswillen!

Man muß das Beste denken von den Leuten
Und sich auf's Schlimmste vorbereiten;
Denn kein Vergehn wird sich'rer sich bestrafen,
Als Mißtraun an der Redlichkeit der Braven,
Und keine Schuld ist theurer einzulösen,
Als ungezählt Vertrauen bei den Bösen.

Hameln im Februar 1882.

G.

Kirchliche Anzeigen.

Oculi.

St. Bonifacii-Kirche.

Hauptgottesd.: P. Spitta.

Nachmittags: P. Stünkel.

Montagsbetst.: P. Spitta.

St. Nicolai-Kirche.

Hauptgottesdienst: P. Stünkel.

Nachmittags: Sen. Hornkohl.

Donnerstagsbetst.: P. Stünkel.

Freitag von 6—7 Uhr: Fastenpredigt: P. Spitta.

Die Kollekte am vorigen Sonntag zum Besten einer evangelischen Kirche in Jerusalem hat eingetragen zu St. Bonifacii 25 M. 45 S. zu St. Nicolai 51 M. 23 S.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

Den 2. März Gertrud Luise, T. d. Goldarbeiters Schmidt.

„ 5. „ Rudolf Adolf Emil, S. d. Apothekers v. Jesh.

Gestorbene.

Den 5. März Frieda Sophie Kuckuck, 2 W. 10 T.

„ 8. „ Sophie Schay, 11 W. 22 T.

Hierbei ein Beiblatt.

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet durch die Post bezogen jährlich 4 Mark (excl. Bringerlohn).

Die Insertionsgebühren betragen hier die Corpuszeile 5 Pf.

Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Nr. 22.

Mittwoch, den 15. März 1882.

60. Jahrg.

Dienstag, den 21. März, Arem- und Viehmarkt in Sameln.

Amtliches.

In das Handelsregister ist eingetragen:

Die Firma Heidelberg & Co. ist erloschen.

Die Firma Daniel Schlesinger als Filiale des Hauptgeschäfts in Hannover. Inhaber: Daniel Schlesinger.

Toller Hund.

In den Gemeinden Reinerbeckerhorst, Egge und Postholz ist die sog. Hundesperre auf 3 Monate vom 11. d. Mts. an geboten.

Gefunden und auf dem Polizeibüreau abgeliefert: 2 Schirme, 1 Taschentuch, 11 papierene Vorhemdsfragten.

Holz-Verkäufe.

Freitag, den 17. März, sollen am Klüt, Gr. Niepe n und Gr. Pfanne

21 Stück Eichen mit 14 fm. Inhalt,

1 " Buche " 0,55

20 Raummeter eichen Brennholz, "

470 " buchen do.

verkauft werden. Käufer wollen sich 11 Uhr Morgens beim Felsenteller einfinden.

Mittwoch, den 22. März, sollen im Forstort Rothlaube meistbietend verkauft werden:

80 Haufen Buchen-Brennholz.

Versammlung der Käufer 1 Uhr Nachmittags zum Forsthaus Finkenborn.

Freitag, den 24. März, in den Forstorten Hainholz und Schweineberg:

3,5 Festm. Eichen-, Birken-, Eschen- und Hainebuchen-Nutzholz,

1680 Stück Lerchen, Kustebäume, Lattenknüppel, Baum- und Bohnenstangen,

200 Raummeter Buchen-Brennholz und

10 Haufen

Versammlung der Käufer 11 Uhr Morgens Forsthaus Heisefische.

Möbeln-Auction.

Wegen Fortzugs des Herrn Handschuhmachers C. Annacker hies., werde ich am

Donnerstag, den 23. d. Mts.,

Nachmittags 2 Uhr,

dessen Möbeln, Haus- und Küchengeräthe, Betten und Geschäftsvorräthe meistbietend gegen Baarzahlung in dessen Wohnung, Kleinestraße 19, verkaufen.

Duderich.

Sardellen

erhielt wieder und empfiehlt

S. ISE.

Zu verkaufen bis Sonnabend: mehrere Bettstellen, eine Bettstelle mit Matratze, ein Kleiderschrank, eine Anrichte, eine Kommode. Frau Helms, Bärenstr. 14.

Hiermit erlaube mir mein Lager von Herren-, Damen- u. Kinderstiefeln u. Schuhen, Haus- und Filzschuhen in empfehlende Erinnerung zu bringen, auch halte mich zur Anfertigung aller zu meinem Geschäft gehörenden Reparaturen bestens empfohlen.

F. Thiel jun., Bäckerstr. 50.

Glasscherben

kauft

F. Fargel.

Neue

Gartensämereien,

Keimfähigkeit wird garantirt,

empfiehlt

Carl Kemna.

Empfehle großen Vorrath von Nelken, Aurikeln, Stiefmütterchen in starken Pflanzen, sowie Rosenkartoffeln zum Pflanzen.

W. Eggers, Handelsgärtner, bei der „Erholung“.

Nächsten Montag, den 20. d. M., ist wieder **frischer,**
gut gebrannter

Kalk

vorrätig; bei Abnahme von mehr als 10 Scheffel
à Scheffel 55 J , unter 10, à 60 J .

C. Schmidt, Minder.

Weizenmehl,	Schrot,
Roggenmehl,	Futterkorn,
Futtermehl,	Mais
Kleie,	Hafer,
billigst bei	Seintr. Niemann,
	Hameln, Osterstraße 21.

**Mehlniederlage
der Wesermühle.**

Das

Schuh- & Stiefel-Magazin

selbstverfertiger Waaren empfiehlt

zur Confirmation

für Mädchen: Lack-, Glace- u. Puzleder-Zugstiefel,
Schafran- u. Puzleder-Knopf- u. Schnürstiefel, für
Knaben: Schaft- u. Zugstiefel zu billigen Preisen.

Louis Proseberg.

Pferdemarkt 3.

**Gebrüder Gehrig's
Bahnhalsbänder**

(à Stück 1 Mk.) das anerkannt einzige bewährte
Mittel, Kindern das Zahnen **leicht u. schmerz-**
los zu befördern, sowie Unruhe und Zahnkrämpfe
zu verhüten.

In Hameln acht zu haben bei **G. D. Kohlhaus.**

Neuheiten in

Buckskins, Kleiderstoffen & Confectionen

sind nunmehr eingetroffen und halte sämtliche Artikel in reichhaltiger Auswahl bestens empfohlen.

Buckskins

in allen denkbaren Mustern, von den billigsten bis zu den hochfeinsten
Qualitäten.

Kleiderstoffe

in einfarbig und karriert mit den dazu passenden Besätzen in Wolle
und Seide.

Confectionen wie

Fischus, Mantelets, Dolmans und Paletots,

letztere in halb- und ganzanschließend. — Sämtliche Sachen sind gut, elegant und aus sehr gebiege-
nen Stoffen gearbeitet. Besonders mache ich aufmerksam auf eine sehr reiche Auswahl in

Rad-, Brunnenmäntel, Regenmäntel, Havelocks,

letztere schon von 12 Mark an, aus schönen kräftigen Stoff verfertigt und elegant sitzend.

J. POPKEN.

Donnerstag und Freitag

Schellfisch und Stinte

bei

Frau **Blehardt**, Stubenstr. 44.

— **Bergmann's** —

Therese-Schwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Therese-Seife, vernichtet un-
bedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in
kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vor-
rätig à Stück 50 J bei **F. G. Steuber.**

Gardinenleisten und -Rosetten.
F. Fargel.

Hornspähne

zum Düngen bei **H. Stichweh**, Thietzstr. 24.

Strohhüte

zum Waschen und Modernisiren nimmt jederzeit
entgegen **Minna Rasche**, Osterstraße.

Strohhüte

zum Waschen und Modernisiren besorge prompt und
billig. **Friedrich Wolff.**

Sommerhüte

werden zum Modernisiren und Waschen angenommen.
Bitte Aufträge bald zuzenden zu wollen.

Mary Brisch,

Ritterstraße 5.

Gesucht ein Lehrling.

Maler H. Schreiber, Fischpfortenstr. 6.

**Kronen-Summeer in Büchsen, sowie
Krebschwänze in Gläsern**
empfehl't **Aug. Meyer.**

Apfelgelee und Birnensaft
empfehl't billigt **G. A. Bodensied.**

Einige Centner frühe
Neunwochen- & Rosen-Kartoffeln
sind bei mir noch zu haben.
W. Begemann, Neuemarktstr. 18.

Neue Sendung russ. Sardinien, sowie
Andovis & Pieler Büdlinge
empfehl't **Aug. Meyer.**

Zwiebeln **E. A. Bodensied,**
Fischportenstraße.

**Leere Heringstonnen, sowie leere Fisch-
körbe zu haben bei**
Aug. Meyer.

Todes-Anzeige.

Hameln, den 13. März 1882.
Heute Mittag, an seinem 89. Geburtstage,
endete ein sanfter Tod das Leben unseres lieben
Vaters, Schwiegers, Groß- und Urgroßvaters,
des Obergeschworenen a. D.

Friedrich Stahrenberg.

Um stille Theilnahme bitten

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag 10 Uhr vom
Trauerhause, Byrmonterstraße 50, ab statt.

Zu vermietthen verziehungshalber eine sehr frdl.
Wohnung. Pferdemarkt 3.

Zu vermietthen auf den 1. April ein herrschaft-
liches Haus mit Garten. Nach-
richt **Ritterstr. 5.**

Zu vermietthen die von Frau Generalin Galtzer
bewohnte Etage zu Anfang
April oder zu einem späteren Termine.
Knottnerus.

Zu vermietthen eine möblirte Herrenwohnung
Emmerstr. 19.

Zu vermietthen eine kleine Wohnung auf den
1. Mai **Neuemarktstr. 30.**

Ein anständiger junger Mann findet **Kost und
Logis** **Wendenstr. 20, part.**

Zur Union.

Heute Mittwoch Anstich

Münchener Bockbiers.

Evangelischer-Verein.

**Mittwoch, den 15. d. Mts., Abends präcise
6 Uhr, Vortrag:** „Ueber die scheinbaren Wider-
sprüche zwischen Bibel und Wissenschaft“. Auch
Nicht-Mitgliedern ist der Zutritt gestattet.
Der Vorstand.

Protestantenverein.

Am Donnerstag, den 16. d. M., Abends präcise
7 Uhr, im Engelfeschen Saale:

Öffentlicher Vortrag

des Herrn Dr. Holsten (Professor der Theologie)
aus Heidelberg.

Thema: „**Schrift, Bekenntniß und Gewissen in
der protestantischen Kirche der Gegenwart.**“

Die Mitglieder und Freunde des Vereins, sowie
ihre Angehörigen sind freundlichst eingeladen.

Am Eingang zum Saal werden freiwillige Bei-
träge zur Deckung der Kosten entgegengenommen.

Sameln, 10. März 1882. **Der Vorstand.**

† Ueber das Deutsche Familienblatt sagt die Neue
Babische Schulzeitung in ihrer letzten Nummer: In der That ist
obengenanntes Unterhaltungsblatt in jeder Beziehung, was es
sein soll. Die Erzählungen sind frisch, interessant und in popu-
lär-schöner Sprache abgefaßt. Der Stoff ist mannigfaltig und
reichhaltig; die Illustrationen sind schön und kunstvoll. Wir
finden das „Deutsche Familienblatt“ zu unserer Freude schon in
verschiedenen Familien, besonders in Lehrerfamilien und wüßten
wir thätigst kein besseres Familienjournal anzugeben. Es
ist ganz geeignet, die Schund- und Schandliteratur zu verdrängen,
da es, wie schon bemerkt, in jeder Beziehung Gutes bietet und
ungemein billig ist. Möchten daher auch die Kollegen ihm einen
immer größeren Leserkreis unter sich und im Volke verschaffen helfen.
Das soeben erschienene zweite Heft des neuen Jahrgangs des
Deutschen Familienblattes hat folgenden Inhalt:

Natalie. Roman von W. Blad (Fortsetzung). — Ein
Traum. Novelle von W. Jensen. Illustrirt von Waldemar
Friedrich (Fortsetzung). — Der Koranleser. Von Bamberg.
Mit Bild. — Etwas über Kinder. Von Margarete Tren.
— Die Anforderungen der Schule an unsere Jugend.
II. Von F. A. Petermann. — Im Hofbrauhause. Mit
Bild. — Die projektierte Ueberlandbahn der Kolonie
Queensland. Von F. Neuleur. Mit Karte. — Die Bühne
der Gegenwart. Von Albert Lindner. I. Allgemeines als
Vorwort. — Deutscher Kennsport. Von Hermann Vogt.
— Conrad Ferdinand Meyer. Von Justus Herwald. Mit Bildnis
und Facsimile. — Reisen und Entdeckungen. VIII. Mit Illu-
strationen. — Kleine und große Sorgen. Von Elisabeth L. Wivanna.
— Die Johanneskirche zu Dresden. Mit Illustrationen von V.
Mannfeld. — Astronomische Briefe. III. Von Paul Jech. Mit
Kärtchen. — Aus den Memoiren einer türkischen Dame. Von
Darja Omer Pascha. III. Die Unterirdischen. — Hiddensoe, ein
Schauplay germanischer Sage. Von Franz Sternbald. Mit Illu-
stration. — Winke für Hausfrauen. II. — Strandrecht. Von
Alfr. Friedmann. Zum gleichnamigen Bilde. — Kaiser Friedrich
der Zweite. Von C. Ferd. Meyer. Zum gleichnamigen Bilde.
— Ferner eine reichhaltige Plauderei. — Kleine Mittheilungen. —
Sprechsaal. — Briefkasten. — Schach. — Räthsel. — Anzeigen.
— Kunstblätter in Holzschnitt: Koranvorlesung. Von W. Geng.
— Die Kassehwestlern. Von Paula Ronié. — Hofbrauhäustypen.
Von A. Scherer. — Komm, mein liebes Lächeln! Von R. Hertel.
Kaiser Friedrich der Zweite. Von Alexander Zick. — Die Johannes-
kirche in Dresden. Von V. Mannfeld. — Gefährliche Fremdschaft.
Von D. Veder. — Die Kannegieher. Von Hugo Kauffmann.

Man abonnirt in allen Buchhandlungen und Postanstalten
auf die Wochen Ausgabe für Mf. 1.60 vierteljährlich. Die Nummern
vom 1. Januar ab, werden nachgeliefert. Die Heft-Ausgabe,
jährlich 14 Hefte zu 50 Pf., kann durch die Post nicht bezogen
werden.

Thiemann's Hôtel.

Auf vielfachen Wunsch!

Sonntag, den 19. März 1882:

Künstler-Concert.

Mitwirkende:

Frau Ottilie **Schenke - Lohofener**, Concert- und Opernsängerin aus Berlin,
Sennor **Brindis de Salas**, Violin-Virtuose aus Cuba
und Herr **Friedrich Keitel**, Pianist aus Hannover.

PROGRAMM.

1. Cantabile und Menuett, Op. 78, von Fr. Schubert.
(Herr Fr. Keitel.)
2. Lieder:
 - a) Liebestreue, von J. Brahms.
 - b) Widmung, von R. Franz.
 - c) Ständchen, von Fr. Schubert.
(Frau Schenke-Lohofener.)
3. a) Romanze in F-dur, von L. van Beethoven.
b) Allegro pathétique, von H. W. Ernst.
(Herr Brindis de Salas.)
4. Ave Maria, nach dem Praeludium von J. S. Bach, für Frauenstimme, Geige und Clavier, arrangirt v. Chr. Gounod.
(Frau Schenke-Lohofener, Herr Brindis de Salas u. Herr Fr. Keitel.)
5. a) Gavotte, von J. S. Bach.
b) Valse cis moll } von Chopin.
c) Valse as dur }
(Herr Fr. Keitel.)
6. Ah perfido, Concert-Arie von L. van Beethoven.
(Frau Schenke-Lohofener.)
7. a) Nocturne, Op. 9, Nr. 2, } von
b) Valse brillante 3, Op. 34, Nr. 2, } Chopin.
(Herr Brindis de Salas.)
8. Lieder:
 - a) Maienzeit u. Liebestreue, von Fr. v. Wicked.
 - b) Echo, von Schubert.
 - c) Kuckuck wie alt, von Fr. Abt.
(Frau Schenke-Lohofener.)
9. 2^{me} Morceau varién, von H. Vieuxtemps.
(Herr Brindis de Salas.)

Billets, à 1 Mk., zur Tribüne und für Schüler à 50 Pfg., sind in der Musikalienhandlung des Herrn Oppenheimer zu haben.
Cassapreis: Mk. 1.50 à Person, Tribüne und Schüler 75 Pfg.

Anfang 8 Uhr.

Geburts-Anzeige.

Hameln, den 15. März 1882.

Heute Morgen 10 Uhr wurden wir durch die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen hoch erfreut.

H. Lemke und Frau,
Martha, geb. Kapfe.

Suche für mein Geschäft einen **Lehrling**.

Ph. Koch, Tischlermstr., Kupferschmiedestr. 10.

Gesucht auf sofort oder 1. April ein **Mädchen**
für **Küche und Haus**.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Neue Hameln'sche Schweine-Versicherung.

Der Unterzeichnete hat die 2. Sammlung festgesetzt und wird der Cassirer dieselbe einholen.

Der Vorstand.

V o c a l e s.

Es grüne die Tanne,
Es wachse das Erz,
Gott gebe uns Allen
Ein fröhliches Herz.

Diesen schönen Harzer Spruch hat der an seinem Geburtstage, dem 13. März, sanft und rasch aus dem Kreise seiner Lieben gerufene Obergeschworene, Herr Chr. Friedr. Stahrenberg, geb. 1794 zu St. Andreasberg, nie vergessen und bis an sein Ende hoch gehalten. Seinen Dienst als erster Beamter vom Leber an der berühmtesten Silbergrube der Welt, der Grube Samson, hat er treu und geachtet von seinen Vorgesetzten und Untergebenen bis 1860 ausgeübt. Dann zog er hinaus ins Flachland und seit jener Zeit lebte er unter uns mit der Familie seiner einzigen Tochter. Seine Spaziergänge beschränkte er nur auf den Garten bei seinem Hause. Dabei war seine Hand stets im Stillen offen für gar manches arme Herz und immer war er bedacht, die Familientage zu feiern mit dem, was er durch die größte Sparsamkeit erworben hatte. Sonst nahm er durch fleißiges Lesen Antheil an dem Geschehe der Menschheit, da sein Gehör schwächer geworden war.

Ein treuer wahrer Mann, den Sohn der Berge nie verleugnend, wird sein Andenken im Kreise seiner Familie hier nie verlöschen. Fern am Harze, dem Wirkungsreise seiner Jugend, werden diejenigen, die sich seiner noch erinnern, dem treuen Manne Thränen nachweinen und der goldenen Jugendzeit gedenken. Dieses Tannenreis haben wir ihm weihen müssen. — Friede seiner Asche!

— 43000 junge Lachse sind aus unserer Brütstalt in die Weser gesetzt.

— Die Reifeprüfung bestanden am 13 d. Mts. vom Gymnasium die Schüler: Pleper, Messer, Wenderoth, Hölcher, Quizinga, v. Benthe, Schläger, v. Meding, Schmidt, Hahne, Hornfohl, Raapfe; auf der Realschule: Schwabedissen.

— Zu Kaisers Geburtstag, am 22. März, findet im Club zur Harmonie ein Festessen statt.

— Herr Landesöconomie-Commissär Wedekind ist zum Commissions-Rath ernannt.

— Das Concert des schwarzen Künstlers, des Geigenvirtuosen Brindis de Salas aus Cuba, hatte in sofern einen durchschlagenden Erfolg, als auch nicht ein Stück des Künstlers des lebhaftesten Beifalles ermangelte. Uns war etwas Aehnliches noch nicht beschieden, wie denn solch Talent sich wohl selten findet. Dazu der Reiz der Neuheit, der in der Hautfarbe lag, und doch hätte der Besuch lebhafter sein können, denn trotz des verhältnißmäßig billigen Preises war der Saal nur eben gefüllt und hat den Künstlern keinen klingenden Erfolg gebracht. Die Herren werden es hoffentlich nochmals versuchen und es zeitig verkünden, dann wird auch der Bohn, der nicht zu entbehren ist, einzuheimsen sein. Wer das Glück hatte, hinzugehen, wird mit uns einig sein, daß er einen genussreichen Abend verzeichnen durfte. Wir bitten um Wiederholung und als Zugabe eine Contradanza espanola, z. B. Las quejas de los Moros, deren Rhythmus die schönen Cubanerinnen begeistert und auch in Deutschland durchschlagen wird, sind es doch Klänge des schönen Südens, die Sehnsucht erwecken.

A. S.

— Das Concert der Liedertafel im Engelke'schen Saale brachte prächtige Sachen zur Aufführung, wir wollen auf Einzelnes nicht eingehen, indeß der mächtige Siegesgesang von Lachner mit Orchesterbegleitung unseres Musikchores unter Leitung des jungen Zubilarz, Herrn Capellmeister Rothe, war wirklich ein Siegesgesang auch im Concertsaale. Die Sänger der Liedertafel thaten, wie gewohnt, ihre Pflicht, die alte Garde steht fest; was uns auffiel ist die geringe Vermehrung der jugendlichen Mitglieder, denen wir eine vermehrte Betheiligung anempfehlen möchten, nicht gerade weil Mitglieder knapp, sondern weil die getheilten Kräfte nicht leisten können, was die Eintracht leichter fertig bringt. Herr Rotermund versuchte sich aufs Neue in der großen Arie des Joseph von Mehul, dann einige Lieder von Schubert; war das unser bekannter Liedertafel-Dirigent? welche Geheimnisse umgeben den Künstler seit dem vorletzten Concert, sind die Einflüsse der Bongardt'schen Sänger, sind die Vorträge des Dr. Gunz wirksam gewesen? wir sind darüber nicht genau unterrichtet, aber soviel dürfen wir wohl versichern: Besser haben wir denselben noch nicht vortragen hören.

Es hätte etwas voller sein können, indessen die Unsitte der hohen Preise verhindert den Besuch; wir werden es uns nicht nehmen lassen, dagegen uns auszusprechen. Soll der Sinn für Kunst sich ausbreiten, so darf die moderne Richtung, ungemessene Preise zu fordern, sich nicht ausbreiten, unsere Verhältnisse sind nicht darnach. — Der Tanz dauerte bis Frühlichen Dank, wie immer, der Liedertafel.

□ Mit großem Vergnügen werden unsere Leser aus dem Inseratentheile ersehen, daß der phänomenale

Geigenkünstler, Herr Brindis de Salas, am Sonntag, dem 19. März, in einem zweiten und letzten Concerte auftreten wird. Wir glauben, daß dieses Concert sich zu einem musikalischen Ereigniß für Hameln gestalten wird, da sich an demselben die ganz bedeutende Altistin, Frau Schenke-Lohofener, betheiligen wird, über welche wir hier ein Referat folgen lassen. Bei einem derartigen ganz außergewöhnlichen Kunstgenusse dürfte der Thiemann'sche Saal wohl zu klein werden:

Bossische Zeitung in Berlin vom 14. Oktober 1879. Besprechung eines Concertes in der Sing-Academie am 12. Oktober 1879: „In Frau Schenke-Lohofener lernten wir eine Altistin kennen, wie wir eine solche seit den besseren Tagen der Frau Joachim nicht mehr hörten. Sie besitzt den weichen, sympathischen Ton, welcher diese Stimmlage so unendlich wohlthuend und ansprechend macht. Als eine Schülerin unseres berühmten Professors Ferd. Sieber bringt sie durch eine vollendete Ausbildung dessen altitalienische Schule zur vollen Geltung. Die Sängerin, welche, wie wir hören, eine Tournee nach Rußland macht, darf bei ihrer Rückkehr eines warmen Empfanges von Seiten des musikliebenden Berliner Publikums versichert sein.“

— Unseren Lesern wird nachstehendes interessant genug sein, zumal Mancher daraus was lernen kann, wenn er sonst will.

Zur Katastrophe Frensdorff. Aus Hannover wird vom 11. d. Mts. geschrieben: In dem heutigen ersten Termine brachten der provisorische Concursverwalter, Rechtsanwalt Heitlaer, und sein sachmännischer Beistand, Bankier Heinr. Narjes, nähere Mittheilungen über die Geschäftsgebarung des v. Frensdorff. Derselbe eröffnete am 5. Juli 1874 ein neues Geschäft unter der Firma M. F. Frensdorff u. Co. Inhaber war Max und sein Bruder Joseph (nicht, wie man vielfach annahm, der Behrens'sche Geschäftstheilhaber August Frensdorff in Hamburg). Kapitaleinlagen sind scheinbar nicht gemacht, vielmehr hatte Max Frensdorff noch Verpflichtungen aus seinem früheren Geschäft, die sich in die Hunderttausende beliefen. Am 5. Juli 1874 schloß die erste Frau Frensdorff's 3500 Thaler darlehnsweise ins Geschäft, die scheinbar neben einzelnen Blanco-Krediten den einzigen Betriebsfonds bildeten. Merkwürdigerweise wußte Frensdorff sich das frühere Vertrauen des Publikums zu sichern. Dasselbe vertraute ihm sein Geld, seine Werthpapiere zur Aufbewahrung an. Die Bilanz für das erste halbe Jahr schloß mit dem bescheidenen Gewinn reiblicher Arbeit von 2300 Thaler. Jetzt fing Frensdorff an, für eigene Rechnung zu speculiren. Anfangs im geringen, später im großen Umfange. Mit dem Augenblicke, in welchem das Börsenspiel Frensdorff die dreiste Hand nach den ihm anvertrauten fremden Depots ausstrecken ließ, wich der Segen von seinem Geschäft. Die Bilanzen sind bis zum Jahre 1880 geführt, das Jahr 1875 schloß mit einer Unterbilanz von 293000 Mark, 1878 mit 1,608,128 Mk. Zu dieser Zeit wäre die Firma nicht im Stande gewesen, das Geschäft weiter zu führen, wenn nicht die Verbindung mit dem Grafen Bloom neue Mittel brachte; die Bilanz wurde künstlich dadurch hergestellt, daß sich

das Privatkonto immer mehr vergrößerte. Dasselbe war vor der letzteren Spekulation zu 1,213,000 Mk. angewachsen. Die jetzige Unterbilanz stellt sich auf 4,048,878 Mk. Man rechnet, daß die Gläubiger 30 bis 32 pCt. ihrer Forderungen erhalten werden.

Die erste Forderung der socialen Reform.

Wer sich an der Lösung des socialen Problems mit Erfolg betheiligen will, darf vor allem nicht vergessen, daß die Beglückung der Menschheit mit der Erziehung des einzelnen Menschen beginnen muß. Diese Erziehung hat vor allem die Persönlichkeit des Menschen auszubilden, ihn in ökonomischer, geistiger und sittlicher Hinsicht selbstständig zu machen. Die Verbesserung der leiblichen Gesundheit und materiellen Lebenshaltung steht dabei mit in erster Linie, weil ohne gehörige Nahrung, Kleidung und Wohnung auch die geistige und ethische Seite des menschlichen Wesens verkümmern muß.

Diese einfachste Lösung des socialen Problems wird vielfach dadurch erschwert, daß mit der socialen Hilfeleistung zugleich politische oder kirchliche Nebenzwecke verbunden werden, und die reine Menschenfreundlichkeit, die den Ausgangszweck aller socialen Hilfeleistung bilden muß, oft erst in zweiter oder dritter Linie zur Geltung kommt.

Wir behaupten, daß die socialen Bestrebungen nur dann nachhaltige Erfolge erzielen werden, wenn sie über dem kirchlichen, politischen und socialistischen Parteiwesen stehen. Man muß dem Arbeiter und jedem Armen helfen, weil er ein Mensch ist, der in Gemeinschaft mit uns hohe Lebensziele zu erfüllen hat. Wer dagegen zuerst nach der politischen oder kirchlichen Richtung fragt, der denkt mehr an den höheren Ruhm seiner politischen oder kirchlichen Partei, als an die Hauptsache: an die rein menschliche Pflicht, einem Bruder zu helfen, mag er Christ oder Jude, Protestant oder Katholik, Strenggläubiger oder Freisinniger, Konservativer oder Liberaler oder Socialdemokrat sein.

Wenn es in der Welt besser werden soll, muß vor allem der Mensch dem Menschen näher treten und auch die schwächste Kraft aus dem Staube emporgehoben werden. Wer außer der leiblichen Nahrung auch geistige und seelische Speisen spenden kann, wird doppelte Wohlthat erweisen; aber die ökonomische Aufhilfe und persönliche Erziehung ist die nächste Aufgabe, welche innerhalb jeder kommunalen, staatlichen und kirchlichen Ordnung erfüllt werden kann.

Regierungen und Obrigkeiten sollen wirksame Helfer am Werk der socialen Emporhebung der Massen sein; aber die Hauptsache muß von der bürgerlichen Gesellschaft in allen ihren Berufs- und Altersklassen ausgehen. Wer auch nur einem Individuum vorwärts hilft, fördert das Ganze und erfüllt durch Uebung der allgemeinen Menschenliebe die höchste aller Pflichten. Die Pflicht der Erziehung und des Erbarmens muß jedoch von einem jeden so geübt werden, wie es allen

Zeiten, Völkern und Glaubensrichtung in dem Gleichniß von dem barmherzigen Samariter vorgeschrieben ist.

Rundschau.

—tz. Berlin, 10. März. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses war ebenfalls von ungewöhnlicher Kürze. Bei dem Etat des Handelsministeriums wurde die am Dienstag abgebrochene Debatte über die Stellung der Handelskammern zur Regierung wieder aufgenommen. Von den fortschrittlichen Rednern wurde geltend gemacht, daß eine Interessenvertretung vom liberalen Standpunkte überhaupt perhorrescirt werde, daß aber, so lange das Gesetz über die Bildung der Handelskammern zu Recht besteht, eine einseitige Auflösung derselben nicht zulässig sei, auch die freie Meinungsäußerung der Handelskammern nicht beschränkt werden könne. Dagegen wurde von dem Freiherrn und konservativen Landrath von Raachhaupt die eigenthümliche Theorie aufgestellt, daß die Handelskammern gar keine gesetzliche Institution sei und daher von dem Belieben des Handelsministers abhingen. Die Herren Grumbrecht und Reichenberger konnten sich natürlich mit dieser Anschauung nicht befreunden und warnen, die Angelegenheit, in der man regierungsfreudig ohnehin schon zu weit gegangen sei, auf die Spitze zu treiben. Die Etats des Finanzministeriums und der direkten Steuern wurden fast ohne alle Debatte genehmigt, was insofern nicht gerade überraschend ist, da die wichtigsten Nummern der direkten Steuern, die Gewerbesteuer, die Grund- und Gebäudesteuer noch der Verathung der Budgetkommission unterliegen. Morgen wird das wichtige Kapitel der indirekten Steuern voraussichtlich die Redeschleusen ausgiebiger ergießen, zumal erwartet werden darf, daß die Gegner der neuen Wirtschaftspolitik die Gelegenheit nicht unbenuzt vorübergehen lassen werden, an der dem Volkswirtschaftsrath zu unterbreitenden Monopolvorlage eine durchgreifende Kritik zu üben. Die 3. Lesung des Verstaatlichungsgesetzes wird voraussichtlich eine Diskussion nicht herbeiführen, und der Etat des Kultusministeriums, der die letzte Stelle des Etats einnimmt, dürfte kaum noch zur Verathung gelangen. Wenn indeß die Selbstbeschränkung, welche sich die Redner in der gestrigen und heutigen Sitzung auferlegt haben, fortfährt, ihre Früchte zu tragen, so dürfte doch Hoffnung vorhanden sein, daß der Etat, dessen wichtigsten Theile allerdings noch nicht in 2. Lesung erledigt sind, vor dem 1. April auch im Herrenhause festgestellt und also publicirt werden kann.

Bis zum 1. April glaubt man nach einer vom Bureau des Abgeordnetenhauses angestellten Berechnung wenigstens mit der 2. Lesung der wichtigsten Gesetze fertig werden zu können, unter diesen wird sich aber weder noch die zu erwartende Vorlage, betreffend den Ankauf der Berlin-Anhalter Bahn, noch der kirchenpolitische Gesetzentwurf befinden. Vom

1. bis zum 18. April sollen dann die Osterferien eintreten, nach deren Ablauf die noch restirenden 2. und 3. Lesungen beide Häuser des Landtags passiren werden. Nach dieser Berechnung ist etwa die dritte Woche des Mai für die Beendigung der Session in Aussicht genommen. In Anschlag sind allerdings zwei Umstände nicht gebracht, die leicht eine weitere Hinausschiebung der Landtagssession bis Ende Juni im Gefolge haben können. Die Verstaatlichung der Eisenbahnen wird den Finanzminister wahrscheinlich nöthigen, wenn nicht eine vollständige Umarbeitung des vorgelegten Budgets vorzunehmen, so doch einen Nachtragsetat vorzulegen, in welchen die Einnahmen und Ausgaben der neu erworbenen Bahnen aufgenommen sind. Seit gestern tritt ferner trotz aller officiösen Dementis mit einer größeren Bestimmtheit die Nachricht auf, daß der Reichstag unter allen Umständen um die Mitte April zu einer außerordentlichen Session berufen werden wird. Es ist heute in parlamentarischen Kreisen von einem Gespräch berichtet worden, welches der Reichskanzler gestern mit einem hervorragenden Führer der Konservativen gehabt haben soll. Fürst Bismarck soll demselben seinen unerschütterlichen Entschluß ausgesprochen haben, den Reichstag zum 17. April einzuberufen. Auf den Einwand, was dann aus dem Landtage werden solle, hat nach dem mir gewordenen Bericht Fürst Bismarck ungefähr geantwortet: Das ist mir sehr gleichgültig, mögen die Herren zusehen, wie sie mit einander fertig werden, da sie die zweijährige Budgetperiode abgelehnt haben.

Nachdem gestern, wie bei der eigenthümlichen Zusammensetzung dieser Körperschaft vorausgesehen werden konnte, der Ausschuß des Volkswirtschaftsraths mit 16 gegen 7 Stimmen für die Monopolvorlage sich ausgesprochen hat, wurden heute die §§ 33—36, welche von der Sicherung des Reichstabaksmonopols handeln, ohne erhebliche Aenderungen nach der Vorlage der Regierung angenommen. Bei den Strafbestimmungen wurde eine Resolution angenommen, daß seitens der Reichsregierung die möglichste Milde beobachtet werden möge. Bei den Schluß- und Uebergangsbestimmungen wurden die Anträge des Herrn Schöpppenberg, das Gesetz schleunigst in Kraft treten zu lassen, abgelehnt. Die Entschädigungsbestimmungen wurden dahin verschärft, daß in die §§ 64 und 65 auch diejenigen Tabaksbauer als Entschädigungsberechtigte aufgenommen wurden, welchen durch das Gesetz verboten wird, die Tabakskultur weiter zu treiben, sowohl in Bezug auf den Tabaksanbau, als auch in Bezug auf die hierzu vorhandenen Apparate, Geräthe, Baulichkeiten zc.

Während die preussische und deutsche Regierung dem päpstlichen Stuhle gegenüber mit jedem Tage mehr zurückweichen, vollzieht sich in dem **katholischen Frankreich** der Prozeß der Loslösung von der Curie in immer schärferen Formen. In dieser Beziehung ist die von der französischen Deputirtenkammer beschlossene Inbetrachtnahme des Boysset'schen Antrages auf Aufhebung des Concordates von sehr großer

Tragweite, die noch durch jetzt im amtlichen Bericht des Conferenzpräsidenten Freyinet abgegebene Stimme erhöht wird. Wenn die Kammer, was ich jedoch meinerseits für jetzt nicht glaube, zur Abschaffung des Concordates gelangen will, so liegt auf der Hand, daß sie die Form des Antrages des Herrn Boysset ändern und z. B. die Regierung auffordern wird, das Nothwendige zu thun, um das Concordat aufzukündigen. Aus dieser Erklärung geht nämlich hervor, daß die französische Regierung sich das Recht vorbehält, ohne vorherige Unterhandlungen mit dem Papst das Concordat zu kündigen.

— 13. März. Nachdem die Hansestädte Hamburg und Bremen mit gutem und erfolgreichem Beispiel vorangegangen sind, ist gestern auch die Reichshauptstadt mit aller Macht in den Kampf gegen das Tabaksmonopol eingetreten. Nicht weniger als sechs stark besuchte Wählerversammlungen in den sechs Wahlkreisen Berlins haben gestern stattgefunden und einstimmig die nachstehende Resolution beschlossen: „Die heute versammelten Wähler der sechs Berliner Reichstags-Wahlkreise erklären sich mit aller Entschiedenheit gegen die Einführung des Tabaksmonopols.“

Denn das Tabaksmonopol bedeutet die Vernichtung einer großen lebenskräftigen Privat-Industrie, die Einschränkung des Tabaksbaues, die unbedingte Abhängigkeit großer Bevölkerungsklassen von der Regierung.

Erfahrungsmäßig arbeitet der Staat keinesfalls billiger, als die Privat-Industrie; große Entschädigungen müssen gezahlt werden. Erhebliche Einnahmen für den Staat könnten also nur durch entsprechende Vertheuerung oder Verschlechterung der Fabrikate erzielt werden, beides aber vermindert nothwendig den Verbrauch und damit wieder die Einnahmen, so daß das Monopol dem Staate keinen bedeutenden Gewinn, der Bevölkerung aber unzweifelhaft Nachtheile bringt.

Die Versammlung erklärt sich ebenso entschieden gegen jede weitere Erhöhung der Steuern und Zölle auf Tabak; sie verlangt, daß endlich der viel gequälten Tabak-Industrie diejenige Ruhe und Sicherheit gegen fiskalische Maßnahmen zu Theil wird, ohne welche kein redlicher Erwerb mehr möglich ist, und auf welche jeder Bürger dem Staat gegenüber ein wohl begründetes Recht hat.“

Im ersten Wahlkreis sprachen die Abgeordneten Dr. Hermes und Dr. Max Hirsch, im zweiten Eugen Richter, im dritten Hugo Hermes, im vierten Virchow und Virchlet, im fünften Mundel und Dr. Philipps, im sechsten Albert Träger über die brennende Tagesfrage, indem sie ihre Ausführungen theilweise, wie Eugen Richter in eine scharfe aber treffende Kritik des Volkswirtschaftsraths gipfeln ließen. Hermes und Virchow knüpften ihre Angriffe auf das Tabaksmonopol in sehr geschickter Weise an den Ausspruch an, welcher Kaiser Wilhelm als Prinz von Preußen im vereinigten Landtage gethan: „Die Zeit der Monopole ist vorüber.“ Es ist sicher anzunehmen, daß die gestrigen Berliner Volksversammlungen, wie Albert Träger meinte, den Ausgangspunkt für eine über das ganze Reich sich

erstreckende Agitation gegen das Tabaksmonopol bilden werde.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Verathung des Kultuselates fortgesetzt, welcher dem Centrum willkommene Gelegenheit bot, der Regierung ein wohlfeiles Entgegenkommen zu beweisen. Mit Hilfe des Centrums setzte der Kultusminister die Neukreirung eines Ministerialdirektors und eines zweiten Generalsuperintendenten für die Provinz Sachsen gegen die liberalen Parteien durch. Es gelang indeß den Herren vom Centrum doch nicht, die Conservativen zur Streichung der Etatspositionen für den kirchlichen Disziplinar-Gerichtshof, der doch einmal auf Gesetz beruht, hinzureißen, so viel Mühe sie sich auch gaben. Bei dem Abschnitt über die katholischen Bischümer gelangte endlich auch einmal das in letzter Zeit von römisch-katholischer und orthodox-protestantischer Seite so oft gekränkte protestantische Bewußtsein zum Ausdruck. Der rheinische Deputirte charakterisirte die vom Bischof Korum bei seiner Inthronisation in Anwesenheit königlicher Behörden gefeierte Friedensliebe Leo XIII. in sehr drastischer Weise und veranlaßte dadurch eine regelrechte Kulturkampsdebatte, die morgen fortgesetzt werden soll.

— Mit der Umwandlung der Gefängnißstrafe des früheren Landraths von Lauenburg, v. Bennigsen-Förder, in eine Geldstrafe und der inzwischen erfolgten Versetzung des genannten Herrn als Hilfsarbeiter zu dem Polizeipräsidenten in Posen ist eine der bedenklichsten Episoden des letzten Wahlkampfes definitiv abgeschlossen. Es handelte sich darum, in Herrn Kammerrath Berling die liberale Partei in Lauenburg zu treffen; die Kugel ist aber auf den Schützen zurückgeprallt. Herr Berling hat, wie seinerzeit mitgetheilt, in einem Schreiben erklärt, er habe von weiteren Schritten gegen Herrn v. Bennigsen-Förder Abstand genommen, da es ohnehin unmöglich sei, den eigentlichen Urheber des Angriffs zu treffen. Von diesem Gesichtspunkte aus scheint auch der Senat von Lübeck die Umwandlung der Gefängnißstrafe, welche das Werkzeug treffen würde, in eine Geldstrafe verfügt zu haben. Man weiß jetzt, auf wessen Seite die moralische Niederlage ist.

— Lübeck, 10. März. Die „Eisenbahn-Zeitung“ meldet: Der Senat ermäßigte im Gnadenwege die gegen den Landrath v. Bennigsen-Förder und den Redakteur der „Norddeutschen Presse“, Rutenberg, wegen Beleidigung Berling's erkannten Gefängnißstrafen, und zwar gegen Bennigsen auf 1500 Mk., gegen Rutenberg auf 500 Mk. Geldstrafe.

Es wäre gewiß interessant, zu erfahren, welche Gründe den Senat bewogen haben, besonders dem Landrath v. Bennigsen gegenüber „Gnade“ walten zu lassen. Der Prozeß hat gezeigt, daß dieser Mann mit einem geradezu unverantwortlichen Leichtsinne gehandelt hat.

— In der „Monatsschrift für deutsche Beamte“, Organ des deutschen Beamtenvereins (Band 5, Heft 2), finden wir in einer Besprechung der social-

politischen Reiseskizzen Holzendorff's die folgenden treffenden Bemerkungen:

„Die Anziehungskraft unseres großen bureaukratischen Apparates liegt weitaus weniger in der Erregung des Ehrgeizes, als in der wirtschaftlichen Perspektive, wonach bei einiger Anstrengung ein sicherer Erwerb ohne die Uebernahme wirtschaftlicher Verantwortlichkeit geboten wird. Das Staatsbeamtenthum in Deutschland, Oesterreich und Italien zerstört wahrscheinlich einen starken Theil des Unternehmungsgeistes, der in England und Amerika dem wirtschaftlichen Gebiete erhalten bleibt. Der Grundzug, wenn nicht geradezu der Charakterlosigkeit, so doch jedenfalls einer weichen Passivität oder auch vorsichtigen Zurückhaltung wird innerhalb der gebildeten Klassen immer allgemeiner. Es giebt junge Leute, deren Lebensideal darin besteht, sich mit einer möglichst hohen Pension möglichst frühzeitig „zur Ruhe“ setzen zu können. Das fortschreitende Anwachsen des Beamtenstandes kann nur auf Kosten der eigentlichen Nothstände erfolgen. Nun wird kein denkender Beurtheiler die Bedeutung des Staates, seiner Gesetzgebung und seiner Organe auch für das wirtschaftliche Gedeihen der Nation geringschätzen, am wenigsten in unseren preussischen und deutschen Landen; indessen die wahre Triebkraft des Volkes liegt in dem freien Bürgerthum. Je mehr dieses durch das Beamtenthum zurückgestaut wird, desto mehr muß die Freiheit der Initiative in der Bevölkerung abnehmen und das Eintreten, was v. Holzendorff Erfindungsarmuth nennt. Ja, es muß die ganze Geistesart der Nation an Frische, Selbstständigkeit, Kraft und Kühnheit Einbuße erleiden, wenn das seinem Wesen nach nothwendig verbundene und unselbstständige Beamtenthum überwuchert. Die jetzt sich bereit machende Neigung, den Staat oder das Reich und dessen Beamtenthum an Stelle der freien bürgerlichen Thätigkeit dort schon hineinzuschieben und noch thünlichst mit Monopol und Zwang auszustatten, wo nicht mehr als die Möglichkeit und eine nur relative Nützlichkeit für das Eingreifen der öffentlichen Macht geltend gemacht werden kann — beispielsweise in das gesammte Versicherungswesen, — den überwuchernden Staatssozialismus halten wir ganz entschieden vom Uebel. Das verschwächt den Charakter unseres Volkes. Wir führen bereits den zweideutigen Titel einer Nation von Denkern, statt von Ringern und Kämpfern, Wirkern und Schöpfern. Zu wenig gilt jetzt schon bei uns: „Selbst ist der Mann! und dafür zu viel: „Der (irdische) Segen kommt von oben!“ Je mehr der Staat und die Beamten uns abnehmen, mit freiem Entschluß und eigener Verantwortlichkeit in den Wettkampf und die Gefahren des Erwerbslebens einzutreten, desto mehr verlernen wir die Wahrheit des Mahnrufs: „Wagen gewinnt, Hoffen zerrinnet; wage, bulbe, die Welt ist dein!“

Kirchliche Anzeigen.

Freitag von 6—7 Uhr: Fastenpredigt: P. Spitta.

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet durch die Post bezogen jährlich 4 Mark (excl. Bringerlohn).

Die Insertionsgebühren betragen hier die Corpuszeile 5 Pf.

Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Nr. 23.

Sonntag, den 19. März 1882.

60. Jahrg.

Amtliches.

Nachdem die **Klassensteuer-Rollen** für das Jahr vom 1. April 1882 bis dahin 1883 von der Königl. Finanz-Direction in Hannover festgestellt worden, so wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht, daß in jeder Gemeinde des Kreises Sameln, bezw. in jedem nicht angeschlossenen Gutsbezirke, die Klassensteuer-Rolle bei dem Gemeinde- (Guts-) Vorstände — in den Städten auf dem Rathhause, in den übrigen Gemeinden in der Wohnung des Gemeinde-Vorstandes — in der Zeit vom **22. d. M. bis 2. künftigen M.** zur Einsicht offen liegen wird, und daß Reklamationen gegen die Klassensteuer-Berurtheilung binnen der gesetzlichen Frist von zwei Monaten, von Beendigung der Auslegung an, bei der Kreisbehörde schriftlich anzubringen sind.

Hochstämmige u. wurzelechte Rosen, Grassamen für seine Rasenbeete

empfiehlt

H. Falke.

Zu vermietthen ein Laden mit Wohnung auf gleich oder später.

Ritterstraße 3.

Zu vermietthen eine kleine Wohnung.

Altmarktstraße 28.

Gewerbe-Verein.

Zu der am 25. April cr. stattfindenden **Verloosung von Lehrlingsarbeiten** und sonstigen Werthsachen ist der Vertrieb der Loose Herrn **Albert Müller**, Bäckerstr. 7, übertragen. Diejenigen, welche den Verkauf der Loose mit übernehmen wollen, werden ersucht, von obigem Herrn eine beliebige Anzahl zu entnehmen. Der Preis ist 1 M., 13 Loose kosten 12 M. Die Verloosungs-Commission.

Dienstag Männergesangverein.

Nächsten Mittwoch Liedertafel.

Bekanntmachung.

Nachdem die hiesige **Zelt-Actien-Gesellschaft** die Liquidation beschlossen hat, soll sämmtliches Inventar auf Meistgebot gegen baare Zahlung verkauft werden und ist dazu Termin auf

Montag, den 27. d. Mts.,

Morgens 10 Uhr,

an Ort und Stelle — Papagörsanger vor hiesigem Brückenthore angesetzt.

Es werden verkauft:

1. Die 4 Flügel des Tanzzeltes und zwar je ein Flügel in einzelnen, passend aufgelegten Haufen, sodaß Käufer im Stande sind, einzelne Haufen resp. ganze Flügel zu erwerben. Die 4 Flügel enthalten 100 Balken und circa 600 □ m. oder 7000 □ Fuß Fußböden.
2. Die Leinen-Bedachung und Seitentheile der Zelte, ca. 2000 □ m. oder 23,000 □ Fuß.
3. Das Lagerhaus oder Schuppen (auf Abbruch), von Ziegelschwerk gebaut, mit Ziegeln gedeckt, 13 m. lang, 6 m. breit.
4. Bänke, Stühle, Tische, Kronleuchter 2c.

Sameln, 16. März 1882.

C. Korff.

Todes-Anzeige.

(Statt Anzeigen.)

Heute Morgen 10½ Uhr entschlief nach langen, schweren Leiden mein lieber Mann, der Cigarrenarbeiter **Heinrich Matthies**, im Alter von 42 Jahren.

Sameln, 18. März 1882.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Von dem Musikalienhändler Herrn Oppenheimer habe für bedürftige Kinder der Volksschule 15 M. mit herzlichem Danke empfangen.

Jagau.

**Kleiderstoffe aller Art,
Talmas, Dolmans und Paletots,
Sonnenschirme,
Regen-Paletots und Havelocks**

in großer Auswahl.

Gegen baar 5%.

Eduard Künne,

Osterstr. 43.

Feste Preise!

L. Levy & Co., Hameln,
41, Osterstraße 41,

empfehlen zu sehr billigen Preisen

**Kleiderstoffe, farbige und schwarze
Cachemire, Besätze aller Art, Buckskins in
reichster Auswahl, schon von 4.50 Pfg. pro Meter an,
Regenmäntel in sehr schönen Facons, von 9 Mk. an,
Umhänge, Unterröcke, Flanelle in nur
krimpfreien Qualitäten &c.**

In sämtlichen Artikeln führen wir größtes Lager und
nur **solide, haltbare Stoffe.**

Bei Baarzahlung auf die Mark 5 Pfg. Rabatt.

L. Levy & Co.

Feste Preise!

Strengste Realität!

Grösste Auswahl!

Allgemeine städtische Krankencasse.

Garantiecapital ca. 1500 Mark.

Beitrag monatlich 30 S. Gewährt freie ärztliche Behandlung und täglich 50 S im Krankheitsfalle.
Anmeldungen bei dem Rechnungsführer **Chr. Pape**,
Großhoffstr. 7.

Höhe!

Nachdem die

Schießstände in Schließersbrunnen

ziemlich fertig gestellt sind, so erlaube ich mir, das schießlustige Publikum ergebenst einzuladen und bemerke, daß die Beforgung des Schießens Herr Büchsenmacher **Knoop** übernommen hat.

Hochachtend
G. Wedemeyer.

Zur Union.

Heute Sonntag:

Große Tanzmusik

mit starkbesetztem Orchester.

Bis 9 Uhr Abends freien Tanz.

Für gute Speisen und Getränke ist
bestens gesorgt.

NB. Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.

Tivoli.

Heute Sonntag:

grosse Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr.

Auf der „Höhe“ heute
Unterhaltung.

Familienpension und Erziehungsanstalt für Mädchen

von

Frau Unger und Charlotte Pape
Hannover-Linden, Ungerstr. 14.

Nähere Auskunft beim Consul Schläger.

Mittwoch Niederfranz.

Gesangverein.

Sonntabend (nicht Freitag) für Alle 8 Uhr.

Den Herren **R., S., N., B., R., F.**, welche sich vom
11. bis 12. d. M. das Bürgerrecht hiesiger Stadt
erworben, die herzlichsten Glückwünsche.

Mehrere Freunde.

Gelesenste wöchentlich erscheinende illustr. Gartenzeitung.

„Garten- und Blumenfreund“.

Illustrirte Wochenschrift

für Gartenbau, Obstbau und Blumenkultur.

Herausgegeben von Dr. H. Möhl. — Verlag von Th. Dietrich
& Co. in Cassel.

Zum vierteljährlichen Abonnementspreis von 1 Mk.
50 Pfg. durch alle Buchhandlungen und Post-An-
stalten (im Post-Zeitungsverzeichniss eingetragen
unter No. 1755) zu beziehen.

Probenummern gratis und franco durch jede
Buchhandlung, sowie direct von
der Verlagshandlung.

Nr. 102 des in Dresden erscheinenden „Schiff“, Wochen-
schrift für die gesammten Interessen der Binnenschifffahrt (viertel-
jährlich 2 Mark), herausgegeben unter Mitwirkung von Dr.
Arthur von Studnitz enthält:

Rotterdam. — Zur Rhein- und Schifffahrtsfrage. — Anstuit
und Saale. — Die Ober XIII. — Verkehr im Weichselstra-
gebiet. — Geschichte der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft III.
— Wasserbau. — Schifffbau. — Küstenschifffahrt. — Schiff-
fahrtsbetrieb. — Klöberei. — Unfälle. — Polizei und Gericht.
— Geschäftsberichte. — Frachten. — Literatur. — Briefkasten.
— Verichtigung. — Inserate.

V o c a l e s.

□ **Schöffengericht.** 16. März. Ein kurz vor der
Reichstagswahl in der hiesigen „D. u. W. = Z.“ er-
schienener Wahlaufuf, gegen den Consul Schläger
gerichtet, bildete heute vor dem Schöffengerichte Gegen-
stand einer Anklage gegen den Kohlenhändler Thomas,
der sich als Verfasser jenes Aufrufs bekannt hatte.
Der vom Publikum dicht besetzte Sitzungssaal zeugte
von dem Interesse, welches die Verhandlung hatte.
Nachdem vom Vorsitzenden des Gerichtshofes der
Wahlaufuf verlesen und der Angeklagte behauptet,
es sei darin keine Beleidigung enthalten, begründete
der Kläger, Consul Schläger, in längerer Rede die
einzelnen Punkte, welche für ihn beleidigend seien
und wies nach, daß man Behauptungen aufgestellt,
die der Beweise entbehrten. Unter Anderem sei es
unwahr, daß der Ueberschuß des von ihm heraus-
gegebenen Blattes, das die Devise „zum Besten der
Armen“ an der Spitze trage, in seine, des Heraus-
gebers, Tasche fließe. Im Jahre 1875 sei von ihm
eine Commission zusammen berufen, die sich von dem
Stand der Angelegenheit überzeugt habe und damals
sei beschlossen, daß ein etwaiger Ueberschuß für ver-
schämte Arme verwendet werden, also nicht in die
städtische Armenkasse fließen solle. Ein hierüber ab-
gehörter Zeuge, Kaufmann Bralle, bestätigte diese
Angabe. Kläger wollte also die Anklage in ihrem
ganzem Umfange aufrecht erhalten wissen und bean-
tragte, den Angeklagten demgemäß zu verurtheilen.
Der Bertheidiger des Angeklagten, Justizrath Hoppe
aus Hannover, wies zunächst darauf hin, in welcher
Zeit der Wahlaufuf entstanden, wie die Wahlagi-
tation ganz Deutschland und alle Parteien aufgereg
habe, und daß die politischen Parteien sich gegenseitig

solche und wohl noch schärfere Ausdrücke einander in's Gesicht geschleudert hätten, ohne daß es zu Injurienklagen gekommen sei. Auch die Behauptung, daß der Ueberschuß aus den Hameln'schen Anzeigen in die Tasche Schläger's gestossen sei, könne nicht als Beleidigung angesehen werden, denn da derselbe noch nicht anderswo verwendet sei, müsse er wohl in der Tasche des Herausgebers sein. Alles das berücksichtigend, beantrage er, Abweisung des Klägers mit seiner Klage und kostenlose Freisprechung seines Klienten. Der Kläger, befragt, ob er noch etwas zu bemerken habe, verzichtete; er stelle die Sache dem Gerichtshof anheim, der die Rede des Verteidigers schon zu würdigen wissen werde. Der Gerichtshof zog sich zu etwa halbstündiger Berathung zurück. Nach Wiedereröffnung wurde das Urtheil verkündet und der Angeklagte zu 100 Mark Strafe, resp. 3 Wochen Gefängniß und in die Kosten verurtheilt. Auch wurde dem Kläger das Recht zuerkannt, das Urtheil auf Kosten des Angeklagten in 2 Blättern, zunächst in der „Deister- und Weser-Zeitung“ und auch in den „Hameln'schen Anzeigen“ bekannt zu machen. Als Begründung des Urtheils wurde angeführt, daß der Wahlauf Ruf wohl beleidigende Ausdrücke enthalte; wenn politische Parteien sie nicht als solche ansähen, so habe das Gericht sich nicht daran zu kehren; auch sei die ganze Abfassung des Aufrufs in einer aufstößigen Form geschehen. Das habe das Gericht nach dem angeführten Paragraphen des Straf-Gesetzbuches zu berücksichtigen.

— Die alte Schweineversicherung hielt am Sonntag, den 5. d. Mts. ihre Generalversammlung ab. Es ergab sich, daß im Laufe des Jahres 150 Schweine versichert waren, wofür eine Einnahme von 243 Mk. erzielt wurde. Entschädigt wurden 6 Todesfälle mit 114 Mk. Der Vorstand erhielt für seine Bemühung 50 Mk., an Insertionskosten wurden im Laufe des Jahres etwa 9 Mk. bezahlt. Es sind jetzt zinslich fast 400 Mk. Wir können mit Recht dieses Institut unsern Mitbürgern empfehlen, betrug doch die Durchschnitts-Prämie, für große und kleine Schweine, im verflossenen Jahre pr. Schwein 1 Mk. 25 Pf.

— Im Interesse derjenigen, welche ihre Söhne, die dieses Jahr zum Militär einzutreten haben, zurückgestellt haben wollen, machen wir darauf aufmerksam, daß um Weiterungen, wiederholte Gänge, Verzögerung der Kontrollirung zu vermeiden, folgende Fragen beantwortet werden müssen: Vor- und Zuname, Geburtsdatum und -Ort, jetzige Wohnung, Namen und Geburtszeit der Eltern (event. Todestag), elterliches Geschäft, Vermögen der Eltern (bei Grundbesitz Morgenzahl), Schulden, Gewerbe, Betrag der jährlichen Grund-, Gebäude-, Klassen-, Einkommen-, Gewerbe-, Wohn- und Miethsteuer, Erwerbsfähigkeit der Eltern, Namen, Geburtstag, Gewerbe, Verdienst und Aufenthalt der Geschwister des Reklamanten, Attest des Prinzipals über wöchentlichen Verdienst bei Dienstboten, Ursache der Reklamation, den Familienvater als Zeugen. Reservisten, Ersatz-

reservisten und Landwehrleute, welche reklamiren wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihre Militärpapiere mit an Ort und Stelle zu bringen haben.

— Die „Preussische Lehrerzeitung“ veröffentlicht ein unterm 18. Februar erlassenes Reskript der königlichen Regierung zu Marienwerder, durch welches der Grundsatz aufgestellt wird, daß die „gebührende Anerkennung“ für 50jährige treue Amtsthätigkeit der Lehrer das allgemeine Ehrenzeichen sei. Für Volksschullehrer, welche ihres Amtes treu gewaltet haben — heißt es in dem Reskript — „wird bei Gelegenheit ihres fünfzigjährigen Dienstjubiläums in der Regel das „Allgemeine Ehrenzeichen mit der Zahl 50“ die entsprechende Auszeichnung sein, wogegen die Verleihung des Adlers der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern mit der Zahl 50 für dieselben nur in Ausnahmefällen zu beantragen ist. Namentlich soll hierbei auch erwogen werden, ob der betreffende Lehrer sich nach dem Grade seiner Bildung, dem Stande seiner Schule bezw. Klasse und nach seiner bürgerlichen Stellung über das bei Elementarlehrern gewöhnliche Maß erhebt.“

— Aus der Grafschaft Schaumburg, 13. März. Bislang dachte man nicht daran, auf den Lachs Fang in der Weser bei Rinteln und Oldendorf auszugehen. Hameln besaß dieses Privilegium von jeher allein, begünstigt durch das dortige, quer durch die Weser liegende Wehr. In jüngster Zeit betreiben auch einige Oldendorfer Fischer diesen Fang und in Folge der verbesserten Fischereiapparate mit bestem Erfolge. Der Preis des Weserlachs ist dadurch bedeutend gefallen, da derselbe jetzt zu 2 Mk. das Kilo angeboten wird. Oldendorf tritt aber damit in die Reihe der Städte, die durch den gutschmeckenden Weserlachs manche nicht unbedeutende Summen einheimfen. Die Größe der Lachse ist oft auffällig, da solche bis zu 15 Kilo nicht selten sind. Der Staat gewinnt durch das Ausblühen des Fischereibetriebes insofern, als das Recht zu fischen bis dahin für den geringen Preis von jährlich 25 Mk. verpachtet war, jetzt aber bereits bedeutend höhere Pachts summen geboten wurden. Diese Gebote werden sich noch steigern, wenn die Verpachtung in Zukunft eine öffentliche sein wird. — Vorgestern schoß Herr Förster Naglow in Rhoden die beiden ersten Schnepfen in diesem Jahre. Die Thierchen waren groß und fleischig. — Der Bau des neuen Amthauses in Oldendorf auf dem Terrain der früheren ersten Pfarre daselbst wird in den nächsten Tagen beginnen, da die erste Baurate von 50,000 Mk. bewilligt ist. Die alten Gebäude der Pfarre sind bereits geräumt. Der Zustand der bisherigen Amtlokalitäten ist ein völlig unhaltbarer, zumal da die Gefängnisse sich in einem entfernt gelegenen Privathause befinden, wodurch schon manche Unzuträglichkeiten entstanden. Das Pfarrhaus kann die Stadt sehr gut entbehren, da der zweite Prediger im Interesse der Stadt und der Kirche die Funktionen des ersten Predigers allerdings mit Aufopferung von

Zeit und Kraft, aber zur Zufriedenheit der Bürger mit wahrnimmt. — In Oldendorf wird demnächst auch der Turnunterricht für Mädchen eingeführt werden. Rinteln besitzt eine geprüfte Turnlehrerin, und diese soll den Unterricht auch in Oldendorf leiten, was bei der bequemen Eisenbahnverbindung der beiden Städte sehr gut angeht. — Der Stand der Saaten im Weserthal ist ein ausgezeichneter, wenn nicht ein zu üppiger, auch treiben die Bäume bereits starke Knospen. Allerdings kann ein Nachfrost, ein scharfer Nordostwind, den die sonst so gesuchten Höhen des Rintel und Hohenstein zum Schrecken der Landwirthe manchmal zur Unzeit senden, alle Hoffnungen zerstören. Die Preise des Viehes sind in Folge der vorgeschrittenen Vegetation noch immer im Steigen und zwar um so mehr, da der Futtermangel im Herbst eine stärkere Abschächtung herbeiführte. Auf dem gestrigen Viehmarkte in Oldendorf war nur wenig Vieh angetrieben. — Vor einigen Tagen sah ein Müller Loges aus Heflingen mit einem Pferdehändler Meyer aus Rinteln in einem Wirthshause in Rumbek friedlich spät Abends bei einem Glase Bier. Ersterer entfernte sich, bestieg das vor dem Hause stehende Fuhrwerk Meyer's und trabte von dannen. Doch bald kam ihm die Reue über den Scherz, er kehrte um, und als er in Rumbek hörte, daß Meyer sich bereits auf den Weg nach Rinteln gemacht habe, jagte er weiter, um denselben einzuholen. Doch Meyer hatte den Spaß sehr übel aufgenommen, es entstand ein Streit, der bald in Thätlichkeiten überging und in dem Loges derartige Messerwunden davontrug, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Die gerichtliche Untersuchung ist im vollen Gange. — Vor einigen Wochen wollte ein angesehener Bauer aus Großenwieden zur Abkürzung seines Weges von Oldendorf nach dort den Eisenbahndamm benutzen, was ihm von einem Bahnwärter untersagt wurde. Statt dem Verbot Folge zu leisten, widersetzte er sich dem Beamten und drohte demselben mit einer bei dem Wärterhäuschen liegenden Stange. Zur Anzeige gebracht, wurde der Bauer zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt, von welcher Strafe ihn auch die Appellationsinstanz nicht befreite. — Auf Anregung des früheren Oberförsters Schulz in Oldendorf, jetzt Oberforstmeister in Minden, wurden in den Wäldungen der Grafschaft an den Stellen Eichenhalden Wäldungen angelegt, die zu sonstigen Forst-Kulturen nicht geeignet sind. Dies Vorgehen der Forstverwaltung ist um so dankbarer anzuerkennen und der Nachahmung in anderen Theilen Preußens zu empfehlen, als unsere Wälder den Bedarf an Borke keineswegs decken, vielmehr jährlich große Summen für dieselbe in das Ausland, namentlich nach Belgien, Frankreich und Ungarn wandern. — Herr Rechtsanwalt Freudenstein in Hannover, ein geborener Schaumburger, nahm sich bei der letzten Reichstagswahl der Sache der Konservativen in der Grafschaft außerordentlich an, was um so auffälliger war, da er sich ein Freund Detter's nannte und im Wesentlichen auf dessen Standpunkte zu stehen kurz vorher behauptet hatte. Die Agitation desselben hat insofern ein unangenehmes Nachspiel, als er in Gemeinschaft mit einem Kaufmann aus Hannover an-

geklagt ist, Wahlversammlungen abgehalten zu haben, ohne die gesetzlich vorgeschriebene Anzeige vorher zu erfüllen, was einem Rechtsanwalte allerdings nicht passiren sollte. Die Verhandlungen vor hiesigem Schöffengericht werden in diesen Tagen ergeben, ob die Sache wirklich so liegt.

Rundschau.

—tz. Berlin, 17. März. Die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses, die einer Einladung des Verkehrsministers Maybach entsprechend in zwei Zügen der Berliner Stadtbahn absolvirt wurde, gehörte keineswegs zu den kurzweiligen, wenn auch mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Landboten in getrennten Logis untergebracht waren, von jeder über formlose Blauserien hinausgehenden Diskussion abgesehen werden mußte. Excellenz Maybach übernahm in Person die Führung der Extrazüge, welche die Deputirten aufnahmen, um ihnen Gelegenheit zur Besichtigung der Stadtbahn zu geben. Ihm schlossen sich die Minister v. Ramecke und Dr. Lucius an, sowie eine Anzahl Kommissaire, darunter Unterstaatssekretär v. Schliekmann. Minister Maybach soll selbst sehr bedauert haben, daß es ihm an einem Fonds gebreche, aus welchem er die Stabilirung eines Buffets für das gastgebote Parlament hätte bestreiten können. Die zweistündige Fahrt, bei welcher sich die Parlamentarier viel vollzähliger eingefunden hatten, als namentlich in der letzten Zeit zu den Sitzungen, bot durchaus keine Abwechslungen und beschränkte sich in der That darauf, den Abgeordneten den bereits oft genossenen Anblick der Stadtbahn zu gewähren.

Gestern spät Abend ist das **Verwendungsgezet** zur Vertheilung gelangt, welches den Wegfall der vier untern Klassen der Klassensteuer, die Ueberweisung der Hälfte der Grundsteuer an die Kommunalverbände, Verminderung der Schulkosten und Aufbesserung der Beamtengehälter in Aussicht nimmt.

Herr v. Benda hat der Budgetkommission eine Denkschrift zugehen lassen, in welcher er den Vorschlag macht, den von der Regierung in Anregung gebrachten Steuererlaß von sechs Millionen Mark nicht zu bewilligen, sondern den bis jetzt berechneten Ueberschuß von 9½ Millionen Mark zur Tilgung der Eisenbahn-Capitalschulden zu verwenden, weil eine erhebliche Steigerung in den Einnahmen im nächsten Jahre nicht zu erwarten sei, und für den nächsten Etat Ueberschüsse aus dem laufenden Rechnungsjahre nicht erhofft werden könnten. Dieser Standpunkt des finanziellen Führers der National-liberalen stimmt mit der Stellung der Partei zu dem Steuererlaß des vorigen Jahres überein. Er entspricht, wie man anerkennen muß, auch den Traditionen altpreussischer solider Finanzwirtschaft und in der That sollen in diesem Jahre auch Conservative und Centrum wenig Neigung haben, den von Staatsregierung vorgeschlagenen Steuererlaß zu be-

willigen. Die Gegner des Steuererlasses weisen darauf hin, daß die nachträgliche Bilanzierung des preussischen Etats nur durch den außergewöhnlichen Umstand möglich geworden sei, daß aus früherer Zeit 25 Millionen Mark Ueberschuß verfügbar waren, und daß trotz dieses Ueberschusses aus früherer Zeit und trotz der Entnahme von 10 Millionen Mark aus den Reichsüberschüssen des laufenden Jahres, wodurch der preussische Etat um sechs Millionen entlastet worden ist, der Etat erst dadurch zu einer günstigen Bilanz gelangt sei, daß die Finanzverwaltung eine ganze Anzahl recht beträchtlicher Ausgaben unter die Rubrik des durch Anleihe zu deckenden Extraordinariums gebracht hat, während diese Ausgaben nach den Traditionen preussischer Finanzverwaltung durch die laufenden Einnahmen zu decken sind. Diese Einnahmen gegen einen Steuererlaß überhaupt und zur Zeit tritt noch das Bedenken hinzu, daß es angesichts der großen Steuerpläne des Reichs, welche doch einen gesteigerten Mehrbedarf an Einnahmen zur Voraussetzung haben müssen, nicht gerathen sei, auf vorhandene sichere Einnahmen zu verzichten.

Von fortschrittlicher und sezeßionistischer Seite wird dagegen zu Gunsten des Steuererlasses geltend gemacht, daß die Volksvertretung verpflichtet sei, im Interesse der steuerzahlenden Bürger, den angebotenen Steuererlaß anzunehmen, um so mehr, als durch der Vollendung entgegengehenden Verstaatlichung der preussischen Eisenbahnen das Budgetrecht nahezu illusorisch geworden sei, eine einigermaßen wirksame Controlle der Finanzverwaltung in Zukunft fast unmöglich sein würde. Die Staatsregierung habe also allein die Verantwortlichkeit für Aufstellung des Budgets zu tragen und sei dazu um so eher im Stande, viel sie allein im Besitze desjenigen Materials ist, welches die Vorbedingung für die Entwurfung des Budgetplanes bleibt. Die Gegner der neueren Wirtschaftspolitik betrachten außerdem den Steuererlaß als eine Abschlagszahlung auf die beim Erlaß des neueren Zolltarifs eingegangene Versprechung und leugnen ferner, daß eine Nothwendigkeit der Vermehrung der Ausgaben für Staat und Reich vorhanden sei, indem sie vielmehr die Möglichkeit recht erheblicher Ersparnisse behaupten.

In Bezug auf die Audienz, welche am Sonntag Herr v. Schöller beim Papste gehalten haben soll, lauten die Mittheilungen der officiösen und klerikalen Blätter immer zweifelhafter und mysteriöser, so daß sich noch gar nicht feststellen läßt, ob überhaupt eine Audienz stattgefunden hat, eventuell, ob dieselbe rivater oder officiöser Natur gewesen ist. Inzwischen steht doch soviel fest, daß die Schwierigkeiten, einen Ausgleich zwischen den Ansprüchen der Kurie und den Forderungen der preussischen Regierung herbeizuführen, noch keineswegs überwunden sind.

Eine sensationelle Meldung ersten Ranges kommt aus Wien, daß nämlich die österreichisch-ungarische Regierung nach vollständiger Niederwerfung des Aufstandes die ernstliche Absicht habe, die Occupation von Bosnien und der Herzegowina in eine Annexion

umzuwandeln. Von der deutschen Regierung, mit welcher dieserhalb der jetzt zum Botschafter von Oesterreich-Ungarn in Petersburg ernannte Graf Wolkenstein während seines längeren und wiederholten Aufenthaltes in Berlin verhandelt hat, wird diese Absicht lebhaft unterstützt und auch der Sultan, bei welchem die auf der Heimreise begriffene außerordentliche Gesandtschaft des deutschen Kaisers in diesem Sinne thätig gewesen sein soll, stimmt der Annexion ausdrücklich zu. Es würde dieser Verzicht des Sultans auf die frühere türkische Provinz Rußland jeden Vorwand zu einem Einspruch gegen die Annexion nehmen. In politischen Kreisen faßt man den Entschluß der österreichisch-ungarischen Regierung als einen Protest gegen die panslawistischen Tendenzen auf.

Der Jahrestag der Ermordung Alexander II. ist in Petersburg ruhig, aber auch ohne die erwarteten kaiserlichen Kundgebungen einer umfassenden Monarchie oder des Erlasses einer Constitution vorübergegangen. Das bisherige autokratische System wird eben stramm aufrecht erhalten, bis es zusammenbricht, General Skobelev hat noch keine Zeichen ernstlicher Ungnade seitens des Czaren erfahren, es wird im Gegentheil gemeldet, daß er am Sonntag Abend im Offizierclub wieder gesprochen und erklärt haben soll, Alexander III. billige innerlich gewiß seine Reden, der Czar könne dies aber öffentlich nicht zeigen, weil Rußland allzusehr von Deutschland abhängt.

• Allerlei.

— „Mahnungen des Frühlings“ überschreibt die „Sozial-Korrespondenz“ einen Artikel ihrer neuesten Nummer, den wir des guten Zweckes wegen unsern Lesern mittheilen wollen. Der Artikel lautet: Schon wird es grün in Wald und auf den Feldern, schon blühen die ersten Frühlingsblumen im Freien und beginnen die Waldbögel zurückzukehren, die daheim gebliebenen schon zu singen. Da ist nun bei diesem ersten Zeichen der schönen Jahreszeit die Ermahnung am Platze, der schönen Naturgaben sich so zu freuen, daß nicht den Mitmenschen die Freude am Frühling verleidet wird. In großen wie kleinen Städten sind die öffentlichen Gärten und Anlagen unter den „Schutz des Publikums“ gestellt, und — da dieser Appell an Bildung und Gesittung leider oft vergeblich — pflegt dieser Mahnung noch durch Warnungstafeln mit gesetzlichen Strafanordnungen Nachdruck verliehen zu werden. Aber in den weiteren Umgebungen der Städte, „draußen im Freien“, kann doch nicht Alles polizeilich beaufsichtigt werden, hier ist es Sache des Einzelnen, Aufsicht zu üben. Wenn noch kaum die Schneeglöckchen und Märzbecher hervorlugen, werden oft schon von rücksichtslosen Händen, zum Verkauf oder nur zum freveln Spiel, außer den ersten Knospen dieser Blumen auch deren Zwiebeln aus der Erde gerissen. Mit Recht hat z. B.

der Leipziger Stadtrath auf solche Vertilgungswuth hohes Strafgeß gefeßt. Es entspann sich in der Presse ein förmlicher Streit darüber, ob es recht oder unrecht sei, überhaupt diese Blümchen zu pflücken. Da meinen wir nun: dies ganz zu verbieten, sei doch zu hart. Es raubt dies armen Leuten einen Verdienst, es bringt die Kranken, Alten, überhaupt diejenigen, die weder in der Lage sind, spazieren gehen, noch theuere Gartenblumen kaufen zu können, ganz um den Genuß, den gerade die ersten Frühlingsblumen allen Leidenden gewähren. Aber etwas anderes ist es, ob die Blumen gepflückt werden, damit daheim noch andere sich daran erfreuen, oder ob die Boten des Frühlings — Knospen und Blüthen — nur im Muthwillen, um sie bald darauf achselos wegzuzwerfen, abgerissen werden. Hiergegen kann nur Belehrung in der Schule, Erziehung und das gute Beispiel der Angehörigen helfen, — da muß, gerade wie es in Bezug auf die Thiere geschieht — schon das Gefühl und Gewissen der Kinder auch den Blumen gegenüber geweckt werden. Es muß der Jugend eingeprägt werden, daß auch die Pflanzen Schonung bedürfen, daß auch sie Gottes Gaben sind, die nicht zwecklos geopfert werden dürfen. Dies gilt vom kleinsten Blümchen bis zum höchsten Baum, indem auch an Bäumen so leicht durch Abreißen von Zweigen u. s. w. gefrevelt wird. Schutz den Pflanzen und Blumen! Schutz den Vögeln! Daran kann nicht oft genug beim Nahen des Frühlings gemahnt werden!

— Ueber den Antheil der Tagespresse an der sinkenden Sittlichkeit unseres Volkes bringt die „Ev.-Luth.-Rzt.“ sehr beherzigenswerthe Worte. „Mehr als je hat in unserer Zeit die Presse eine Macht gewonnen, welche auf Beurtheilung menschlicher Handlungen und politischer Ereignisse bis in die untersten Schichten der Gesellschaft hin ihren unverkennbaren Einfluß äußert. Man darf ja nur auf einige Rundgebungen der vielen, so weit verbreiteten Blätter blicken, um dies wahr zu finden. Hier mag nur einiges davon zur Sprache gebracht werden. In den meisten öffentlichen Blättern, auch in Gerichtsamtblättern befinden sich Berichte über die stattgehabten öffentlichen Verhandlungen, wobei nicht selten auch die Namen der Beklagten, resp. bestraften jungen Leute beiderlei Geschlechts genannt werden. Die Strafe, welcher sie verfallen, kann ihnen natürlich ebenso wenig als das Erscheinen vor Gericht erspart werden; wohl aber sollte man meinen, daß die Namhaftmachung derselben in solchen öffentlichen Berichten, wenigstens so lange die Inculpation noch nicht 18 Jahre alt sind, unterbleiben könnte und sollte. Oder hält man es etwa für einen Sporn zum Besserwerden für sie, wenn sie ihre Namen schon in früher Jugend prostituiert und gleich beim Anfange ihrer Lebensbahn einen Flecken auf Ehre und guten Namen geworfen sehen? In allen öffentlichen Lokalen liegen diese Mittheilungen über ihren frühen, vielleicht ersten Fehltritt aus; auf jedem Dorfe, am Heimathsorte, wo die armen Eltern wohnen, werden sie gelesen, alt und jung sind sie zugänglich. Wer will sich wundern, wenn nicht alle, bei dem Bewußtsein: „Ehre verloren, alles ver-

loren“ die innere Kraft nicht zu finden wissen, sich aufzuraffen, um bessere Wege zu betreten. Nicht immer, das beweist ja das Aufgeben des Vollzugs der Todesstrafe vor den Augen des Publikums, schätzt das abschreckende Beispiel vor Leichtsinne und Sünde. Sieht man aber dem allem ruhig zu, wie sich die Gegenwart über Dinge leichtfertig äußert, hinwegseht, wohl gar lustig macht, welche sonst nur unter dem Schleier des Anstandes, in ernstester Form und an geeigneter Stelle zur Sprache gebracht wurden, so wundere man sich nicht, wenn der Zeitgeist immer mehr den guten Geist vertreibt.“

— In Christiania ist der Arbeiterverein energisch in die Agitation wider den gesetzlichen Schutz der Unsitlichkeit eingetreten und wird demnächst ein Verbot dagegen zu erwirken suchen. In der betr. öffentlichen Versammlung wurde der Grundsatz gebilligt: was unzüchtigen Frauen auferlegt wird, muß auch unzüchtigen Männern auferlegt werden können. Was den Beschlüssen dieser Versammlung ein großes Gewicht giebt, ist der Umstand, daß hier Männer aus eben den Kreisen, aus denen sich die Prostitution rekrutiert, offen gegen diese Pestbeule des gesellschaftlichen Lebens aufreten.

— Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht folgende, vom 24. Februar cr. datierte kaiserliche Verordnung über das gewerbsmäßige Verkaufen und Feilhalten von Petroleum: § 1. Das gewerbsmäßige Verkaufen und Feilhalten von Petroleum, welches, unter einem Barometerstande von 760 mm, schon bei einer Erwärmung auf weniger als 21 Grad des hunderttheiligen Thermometers entflammbare Dämpfe entweichen läßt, ist nur in solchen Gefäßen gestattet, welche an in die Augen fallender Stelle auf rothem Grunde in deutlichen Buchstaben die nicht verwischbare Inschrift „Feuergesährlich“ tragen. Wird derartige Petroleum gewerbsmäßig zur Abgabe in Mengen von weniger als 50 kg feilgehalten oder in solchen geringen Mengen verkauft, so muß die Inschrift in gleicher Weise noch die Worte: „Nur mit besonderen Vorsichtsmaßregeln zu Brennzwecken verwendbar“ enthalten. — § 2. Die Untersuchung des Petroleum auf seine Entflammbarkeit im Sinne des § 1 hat mittelst des Abelschen Petroleumprobers unter Beachtung der von dem Reichskanzler wegen Handhabung des Probers zu erlassenden näheren Vorschriften zu erfolgen. Wird die Untersuchung unter einem andern Barometerstande als 760 mm vorgenommen, so ist derjenige Wärmegrad maßgebend, welcher nach einer vom Reichskanzler zu veröffentlichenden Umrechnungstabelle unter dem jeweiligen Barometerstande dem im § 1 bezeichneten Wärmegrad entspricht. — § 3. Diese Verordnung findet auf das Verkaufen und Feilhalten von Petroleum in den Apotheken zu Heilzwecken nicht Anwendung. — § 4. Als Petroleum im Sinne dieser Verordnung gelten das Rohpetroleum und dessen Destillationsprodukte. — § 5. Diese Verordnung tritt mit dem 1. Januar 1883 in Kraft.

Humoristisches.

Unter den Töchtern unserer deutschen Richter dürfte demnächst eine Dankadresse an Windthorst zur Unterschrift circuliren. Die „kleine Excellenz“ hat nämlich in der preussischen Abgeordnetenhausitzung vom Montag, 6. März, folgende denkwürdige Worte ausgesprochen: „Die jungen Referendare und Auskultatoren würden sehr viel mehr lernen, wenn sie sich nicht — so lange mit dem Frühschoppen und dem Abendschoppen beschäftigten. (Heiterkeit). Auch sollten unsere Richter die jungen Leute mehr in ihre Familienkreise ziehen.“ — Wir citiren wörtlich. Wir nageln die denkwürdigen Worte hier fest und registriren nur das Gerücht von der unter Richters-Töchtern circulirenden Dankadresse an Windthorst. Ob auch junge Frauen älterer Richter unterzeichnen werden, wissen wir nicht, auch nicht, ob hübsche Richters-Töchterlein über die Früh- und Abendschoppen in dem demnächst beginnenden erbitterten Kampf zwischen Liebe und Bier den Sieg davon tragen werden.

Trübes Beichen der Zeit.

Bald ist es Zeit, daß man den Wein
Sich abgewöhnt, —
Wenn sich sogar der Vater Rhein
Nach Wasser sehnt!

— Aus der Geographiestunde. Lehrerin: Jetzt aufgepaßt! Wer kann mir eine Stadt nennen, die mit L. anfängt? Schnell! Elise? — Weiter Bertha? — Nennchen: Ich! — Lehrerin: Das kleine Nennchen beschämt Euch Alle! Nun, Nennchen? — Nennchen: Elberfeld.

Das alte Lied vom Tabak.

Lang ist's her, da sang man dieses Lied:
„Wenn mein Pfeifchen dampft und glüht,
Und der Rauch von Blättern,
Sanft mir um die Nase zieht,
Ei, da tausch' ich nicht mit Göttern.
Schwindet dann der Rauch im Wind,
Fang ich an zu lachen,
Und denk', so vergänglich sind
Alle anderen Sachen.“
Alle? — Nun, das gebe Gott,
Eins scheint mir aber ausgenommen; —
Liebes Pfeifchen, Tabackschlott!
Du bist freilich fast vergommen,
Aber auch mit dir das heit're Lachen,
Andere Zeiten — andere Sachen:
Auf den Splitter folgt der Sparren,
Auf die Pfeife die Cigarren,
Feiner Schniepel folgte dem Kamisol,
Und nun — hol's der Teufel — zeigt sich gar
das Monopol
Schwindet das auch wie der Rauch im Wind?
Soll man d'rüber weinen oder lachen?

Ei, das Unheil galoppirt gar oft geschwind,
Und hat meistens einen großen Nachen.
Wie zum Beispiel das bekannte Deficit.
Also, Facit: — Wehr' dich oder du mußt mit!
Was nun die Vergänglichkeit des Planes anbelangt:
Weißt ja, was nicht ausstirbt, lieber Leser,
Und der Pläne-Brütanstalt verbannt,
Man ja manche harte Nuß schon für den Räthelloser;
Doch für diese wird man unter tausend Gründen
Schwerlich heute wohl den rechten Hammer finden,
Und so fällt denn nichts mehr ins Gewicht
Als der Trost — viel will er allerdings nicht sagen,
Aber wer nicht schießen mag, muß auch nicht jagen.
„Gott verläßt ja seine lieben Deutschen nicht!“
Wohl verstanden: Wenn er sich nicht selbst verläßt.
Und so sei denn echt geborner Compatriot
Größer als der große Behamot:
Denk' und rede zu dir selber: — Unsr' älsten
Väter

Vor 500 Jahren waren auch nicht Leisetreter,
Hatten Schädel wahrlich, hart wie Stahl,
Aber Keiner rauchte Taback dazumal,
So denn streicht einmal 500 vom Kalender;
Sprecht: Auch wir sind keine Bratenwender,
Ein Gelübte sei gethan im Stillen, ein Complot:
Frei auf Mannes Ehre, und bei Gott:
Gift soll werden jede Tabacksaße,
Wenn ich eher wieder von dem Kraute nasche,
Bis das Monopol gestorben und begraben,
Das die weisen Herr'n vom Jaun gebrochen haben.
Dixi! — sagt Magister Muthig; — wohl! — es sei!
Und nun, Freunde, wer bebrütet dieses Ei? —

Auflösung des Scherzräthfels in Nr. 21: „Windbeutel.“

Kirchliche Anzeigen.

Pätre.

St. Bonifacii-Kirche.

Hauptgottesd.: Sen. Hornfohl.

Nachm.: Confirmandenpr.: P. Spitta.

Montagsbetsf.: Sen. Hornfohl.

St. Nicolai-Kirche.

Hauptgottesdienst: P. Spitta.

Nachmittags: Sen. Hornfohl.

Donnerstagsbetsf. P. Spitta.

Freitags 6 Uhr: P. Spitta.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

Den 12. März Friedrich Wilhelm, S. d. Tuchmachers Paulig.
Johann Karl Heinrich, S. d. Tapezierers Meinede.
Johanne Frieda Emma, T. d. Schlachtermeistr. Danger.
Auguste Eleonore Helene, T. d. Arb. Tute.
Friederike Henriette, T. d. Korbmachers Küster.
Marie Minna Luise Hedwig, T. d. Zahlmeysters.
Aspiranten Cordes.

Den 13. März Emma Klara, T. d. Lohndieners Hartmann.

Eopulirte.

Den 12. März Bremser Wilhelm Cordes mit Emma Pauline
Hübner aus Gr. Verfel.

Gestorbene.

Den 9. März Elise Friederike Anna Schmierbach, 1 J. 2 M. 9 T.

Heinrich Neumeyer, 6 J. 4 M. 18 T.

„ 11. „ Lina Wilhelmine Auguste Petri, 1 J. 2 M. 13 T.

Frau **Riehardt**, Stubenstr. 44.

Wiener Schuhwaaren-Manufactur

Osterstrasse 44.

Hiermit erlaube mir den Empfang neuer Sendungen

Schuhwaaren für die Frühjahrs-Saison

ergebenst anzuzeigen.

Damen-Zugstiefel in nur haltbarer bester Qualität empfehle bei schönstem Facon und bequemster Passform von *M.* 5.75 pr. Paar an; **vorzügliche Dessins** in der Preislage von *M.* 8 bis 11.50.

Damen-Promenadenschuhe

(Wiener und Pariser Neuheiten),

sämmtliche Arten **Morgenschuhe**, **Hausschuhe** in Blüsch, Cord, Lasting und Leder zu billigen Preisen. Ferner in reicher Auswahl:

Knaben-Stulpstiefel, **Mädchen-Knopf- und Zugstiefel**, **Kinder-Schuhe** von 45 Pfg. an.

Herren-Schaftstiefel von 7 *M.*, **Stiefeletts** von 8 *M.*, **Schuhe** von 7.50 *M.* an.

Confirmandenstiefel äusserst billig.

Sämmtliche Reparaturen von Schuhwaaren werden schnellstens besorgt.

CARL DREYER.

Abonnements-Einladung

auf die

Berliner Gerichts-Zeitung.

2. Quartal 1882.

30. Jahrgang.

Man abonniert bei allen Post-Ämtern Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz u. für 2 Mark 50 Pf. für das Vierteljahr, in Berlin bei allen Zeitungs-Expeditoren für 2 Mark 40 Pf. vierteljährlich, für 80 Pf. monatlich, einschließlich des Bringerlohns.

Die Berliner Gerichts-Zeitung, in Berlin wie im ganzen übrigen Deutschland vorzugsweis in den gut situirten Kreisen der Beamten, Geschäftsleute u. verbreitet, ist bei ihrer sehr großen Auflage für Inserate, deren Preis mit 35 Pf. für die 4gespaltene Zeile sehr niedrig gestellt ist, von ganz bedeutender Wirksamkeit.

Die Berliner Gerichts-Zeitung verbindet mit ihrem Hauptzweck, in populärer Weise Rechts- und Gesetzeskenntnis zu verbreiten, — die für Jedermann unerlässlich ist zur Verhütung von Schaden an Ehre und Vermögen, — die Aufgabe, im vollsten Sinne des Wortes ein Unterhaltungsblatt für den Leser zu sein. In vollständiger und pikanter Darstellungsweise berichtet das Blatt über alle interessanten Kriminal- und Civilprozesse des In- und Auslandes, namentlich der Berliner Gerichtshöfe, über die Entscheidungen des Reichsgerichts, des Kammergerichts u. Die Redaktion, — welche in Verbindung mit den bedeutendsten Juristen Berlins steht, — erteilt in dem Briefkasten der Zeitung allen Abonnenten kostenfrei eingehenden Rath in schwierigen Rechtsfragen, sowie durch specielle Börsenreferenten genaueste Auskunft über Wertpapiere u. Daneben bringt die Zeitung den Lesern eine Fülle von Unterhaltung durch eine umfassende Chronik der Berliner Tages-Ereignisse, vermischte Nachrichten von nah und fern, unparteiische Kritiken über Berliner Kunst- und Theater-Novitäten, sowie ein von den namhaftesten Autoren unterstütztes reichhaltiges Feuilleton. Eine Rundschau aus der Feder eines der hervorragendsten Publizisten der Gegenwart beleuchtet in anerkannt meisterhafter Weise die politischen und sozialen Fragen des Tages. Mit der ersten Nummer des neuen Quartals beginnt ein höchst fesselnder geschichtlicher Roman von G. H. v. Debenroth „Die Preußen in Breslau“ oder „Das Erbe von Wolfenstein“, auf welchen wir alle Freunde guter Lectüre besonders aufmerksam machen. Nach diesem Roman veröffentlicht das Feuilleton der „Berliner Gerichts-Zeitung“ mehrere hervorragende Werke bedeutender Schriftsteller.

= Bergmann's =

Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vorräthig à Stück 50 A bei **J. G. Steuber.**

Gesucht ein Lehrling.

Dampfschiffsreparatur-Werkstatt,
Hamelu.

Ein gut erhaltenes

Pianino

zu miethen gesucht

Osterstr. 9 II.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Anzeige).

Es hat dem Allmächtigen gefallen, meinen lieben Mann, den Tischler **August Säger** in seinem 66. Lebensjahre zu sich zu nehmen. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Frau Säger und Kinder.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 11½ Uhr entschlief sanft nach kurzen Leiden unsere Mutter und Schwiegermutter, die Witwe

Melusine Körner

im Alter von 77 Jahr, 3 Monaten, 7 Tagen. Die Beerdigung findet Freitag, den 24. März Morgens 11 Uhr von Baustraße 44 ab, statt.

Zu vermietthen eine hübsche Wohnung parterre im Garten, 2 Stuben, 2 Kammern, Kabinett, Küche &c. **Ostertorwall 15.**

Zu vermietthen eine große Wohnung zum 1. Juli. **Mitterstraße 3.**

Zu vermietthen versorgungshalber eine sehr febl. Wohnung. **Pferdemarkt 3.**

Ein anständiger junger Mann findet **Kost und Logis** **Wendenstr. 20, part.**

Zu vermietthen auf den 1. April zwei herrschaftliche Wohnungen in meinem Hause vor dem Brückenthore. **Wilh. Pieper, Wendenstr.**

Zu vermietthen eine kleine Wohnung. **Altmarktstraße 28.**

Zu vermietthen auf Johanni d. J. die bislang von Frau Witwe Schuster benutzte Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und sonstigem Zubehör. **Fr. Vorderding.**

Dem Herrn **A. Witte** und Frau zu ihrer **silbernen Hochzeit** die herzlichste Gratulation. **Hameln, den 22. März 1882.**

V o c a l e s.

— Der 85. Geburtstag unseres Kaisers ist in herkömmlicher Weise gefeiert durch Zapfenstreich am Dienstag Abend, Reveille heute Morgen, Feiern in den Schulen, Fest-Diner im Klubhause.

— Donnerstag, den 30. März, Nachmittags 2 Uhr, findet die öffentliche Prüfung der Vorschule des Gymnasiums statt, um 3 Uhr die der Sexta. Freitag,

31. März, 8 Uhr Morgens, folgen die Klassen Quinta bis Real-Secunda, Nachmittags von 2–3 Uhr Secunda und Prima.

— Das neue Schuljahr beginnt Montag, den 17. April, Morgens 7 Uhr. Anmeldungen neuer Schüler werden entweder bis zum 1. April oder vom 12.–14. April beim Director G. Regel mündlich oder schriftlich entgegengenommen. Die Prüfung der Angemeldeten findet Sonnabend, den 17. April, Morgens 9 Uhr, im Gymnasium statt. Tauf- oder Geburtschein und Impf- resp. Revaccinationschein sind vorzulegen.

— Wir haben es schon früher bemängelt, daß man uns über die beabsichtigten Festlichkeiten an Kaisers Geburtstage ohne jegliche Nachricht läßt. Wenn wir auch weitere Bemerkungen nicht daran knüpfen wollen, so müssen wir es doch unsere Leser wissen lassen.

— Hameln, 22. März. Wie uns mitgeteilt wird, finden im Laufe der kommenden Woche in sämtlichen Klassen unserer Volksschule öffentliche Schulprüfungen statt, wozu nicht allein die Angehörigen der Schulkinder freien Zutritt haben, sondern bei welchen alle diejenigen, welchen das Wohl unserer Stadt am Herzen liegt, gern gesehene Gäste sein werden. Im Interesse der Sache können wir es uns nicht versagen, geradezu die Eltern der Kinder auf diese Schulprüfung aufmerksam zu machen und sie um ihrer selbst willen zu bitten, wenn es sich nur irgendwie ermöglichen läßt, hinzugehen und dieser öffentlichen Schulfeierlichkeit beizuwohnen, damit sie einen Einblick gewinnen in die Schularbeit und gewahren, wie und was eigentlich gelehrt und gelernt wird. Freilich kann eine Schulprüfung kein volles Bild von der eigentlichen Schularbeit gewähren; aber eine gewisse Bekanntschaft kann der aufmerksame Beobachter doch gewinnen, jedenfalls aber wird den Eltern Gelegenheit geboten, mit den Lehrern ihrer Kinder in etwas bekannt zu werden. Es ist doch ein eigen Ding, das Liebste und Theuerste, was man hat, einem Manne zur Erziehung zu übergeben, dem man ganz fern steht, und der einem fremd ist. Es wird in öffentlichen und privaten Kreisen vielfach wegerwerfend über die Schule und übelwollend wider dieselbe geredet, ohne die eigentliche Schultätigkeit zu kennen und mit der Person des Lehrers auch nur annähernd bekannt zu sein. Das ist allerdings leicht gethan, aber gewiß wird damit nicht genützt, sondern nur geschadet, geschadet der gesunden Entwicklung des Schulwesens, geschadet aber vor allem den eigenen Kindern. Wir wissen wohl, daß dem Schulwesen noch Mängel anhaften — wo wäre auch ein menschliches Werk völlig frei davon —, aber die lassen sich auf diesem Wege nicht abstellen. Anstatt zu tadeln, sollte man sich bemühen, nach besten Kräften zu unterstützen, Handreichung zu bieten bei dem ersten, schwierigen Werke der Erziehung, zumal es sich um das Wohl und Wehe unserer Kinder handelt. Wie die Schule nach bester Möglichkeit das Erziehungswerk des Hauses zu fördern und das Ansehen der Eltern zu heben hat, so sollte auch das Haus die erzieherische Thätigkeit der Schule und die Autorität der Lehrer unter allen Umständen unterstützen und heben. Jedenfalls

würde die Schularbeit viel leichter und segensreicher von Statten gehen, wenn Haus und Schule sich zu diesem gemeinsamen Werke die Hand reichen und zusammen arbeiteten an dem Wohle unserer Jugend. Die Schulprüfungen könnten dazu die Brücke werden. Aber nicht allein die Angehörigen der Kinder sollten die Gelegenheit, einen näheren Einblick in das Volksschulwesen unserer Stadt zu thun, freudig ergreifen, sondern alle diejenigen, welche der Volkswohlfahrt nicht gleichgültig gegenüberstehen. Die Volksschule, so gering man auch in einigen Kreisen von ihr denken und reden mag, ist und bleibt doch ein bedeutender Faktor zur Hebung der Volkswohlfahrt. Das kann von keinem verständigen Menschen hinweggeleugnet werden. Darum sollte das Interesse für dieselbe auch ein weit allgemeineres sein, als das in Wirklichkeit der Fall ist. Wie wir der Volksschularbeit überhaupt ein reges Interesse und einen segensreichen Erfolg wünschen, so nicht minder der bevorstehenden öffentlichen Schulprüfung. L.

Hundschau.

—tz. Berlin, 19. März. Eine sechsstündige Tages- und eine dreistündige Abendsitzung! das ist eine Leistung, welche weit hinausgeht, welche bei einem parlamentarischen Normalarbeitstag gestellt werden können. Aber freilich, wir leben gar nicht in normalen, wir leben in außerordentlichen anomalen Verhältnissen, gewissermaßen von der Hand in den Mund, in Erwartung irgend einer Ueberraschung, die uns der unsicheren gespannten Situation entreißt. Daraus allein lassen sich die tiefe Abspannung, der Fatalismus, möchte ich fast sagen, erklären, die sich aller Abgeordneten bemächtigt haben und der Abwicklung der parlamentarischen Geschäfte nachgerade dem Charakter ermüdender Routine und einseitigen Schablonirens aufdrückt. Noch niemals, selbst in den Tagen des wildesten Kulturkampfes ist die Etatsberathung in so ermüdenden Breiten erledigt worden, wie diesmal und trotz allen Eifers des Präsidenten und allen Drängens der Regierung und obgleich Dr. Richter, Richter fast allen prinzipiellen Erörterungen für den Augenblick aus dem Wege gehen, erscheint es mir nahezu unmöglich, selbst mit Zuhilfenahme von Abendsitzungen, die doch nicht allzuoft zugemuthet werden können, bis zum 1. April den Etat fertig zu stellen. Es wird gewaltiger Entsaugung der rebeisigen Deputirten bedürfen, deren Jeder wenigstens einmal vor seinem Wahlbezirk noch am Schluß der Legislaturperiode glänzen will, um morgen wenigstens mit dem Kultaretat in zweiter Lesung fertig zu werden. Weniger Schwierigkeiten scheint die Vorlage wegen Ankaufs der Anhalter Bahn zu machen, die gestern nach der mit großer Majorität genehmigten ersten Verstaatlichungsvorlage kurzer Hand der Kommission übergeben worden ist. Die Gegner des Staatsbahnsystems, die gestern noch einmal wenigstens die Mitwirkung der Landesvertretung bei der Feststellung der Tarife durchzusetzen bemüht waren, scheinen jetzt die Flinte vollständig ins Korn geworfen zu haben, aber selbst so

gemäßigte Liberalen, wie der alte Benba, schütteln bedenklich den Kopf über die gänzlichen Aufgaben der alten preussischen Traditionen, die mit der nun nahezu vollendeten Verstaatlichung der Eisenbahnen die Finanzverwaltung einer völligen Confusion entgegenführt.

Ueber die mysteriöse Audienz, welche Herr v. Schlözer am vorigen Sonntag beim Papste gehabt hat, wird jetzt der „Weserzeitung“ Folgendes aus Rom berichtet: „Dieselbe hatte dieses Mal einen offiziellen Charakter, doch erschien der deutsche Diplomat im Vatikan noch nicht als Gesandter, sondern nur als Träger einer außerordentlichen Mission. Herr von Schlözer trug die große Gala-Uniform der Diplomaten und wurde von Monsignor Marti, dem Ceremonienmeister, Schlag 11 Uhr in den Empfangssaal geleitet, wo der Papst auf dem Thron sitzend, den Abgesandten des deutschen Reiches empfing. Von dem Inhalt der Unterredung erfährt natürlich Niemand etwas, weil dieselbe bei geschlossenen Thüren unter vier Augen stattfand; man weiß nur, daß dieselbe eine volle Stunde dauerte und daß Herr von Schlözer mit ganz besonderer Begünstigung aufgenommen wurde, was man daraus schließt, daß der Papst ihn einlud, sich neben ihm zur Rechten unter dem Thronbaldachin niederzusetzen.

Daß indeß die Aussichten auf ein günstiges Resultat der Verhandlungen durchaus noch nicht günstiger geworden sind, läßt sich schon aus dem Verhalten des Centrums und der Regierung entnehmen. In den persönlichen Fragen scheint Herr von Schlözer allerdings viel erreicht zu haben. Fulda, Hildesheim, Breslau, Paderborn, Osnabrück sind besetzt und nach Münster und Limburg kehren die alten Bischöfe zurück, und in Bezug auf die Erzbischöfe Ledochowski und Melchers scheint jede Hoffnung auf Verständigung aufgegeben zu sein. In Bezug auf die Zustimmung der Kurie zu der Bismarckschen Kirchenpolitik der diskretionären Vollmachten scheint Herr von Schlözer so wenig in Rom erreicht zu haben, wie Herr von Gossler beim Centrum.

In parlamentarischen Kreisen erzählte man sich gestern, daß Fürst Bismarck die Tabaksmonopolfrage unter allen Umständen in diesem Frühjahr vor den Reichstag bringen will und noch immer der Hoffnung sich hingiebt, das Monopol selbst in diesem Reichstage durchzusetzen.

Noch ist der Termin zur Krönung des russischen Kaisers nicht festgesetzt und schon wieder wird das Gerücht kolportirt, daß Kronprinz Friedrich Wilhelm und Graf Moltke an den Krönungsfeierlichkeiten Theil nehmen werden. Das Gerücht ist total unwahrscheinlich.

— **Der Volkswirthschaftsrath hat gestern den Tabaksmonopol-Gesekzentwurf mit 33 gegen 31 Stimmen abgelehnt.** — Sensationell und unerwartet! — Die Vertreter der Regierung zeigten sich höchst betroffen.

Kirchliche Anzeigen.

Freitag Abend 8 Uhr Fastenpredigt: Pastor Spitta.
Nächsten Sonntag Jubica Beckenkollekte zum Neubau der Kapelle in Bischofsen.

Samelnsche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Gegründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet durch die Post bezogen jährlich 4 Mark (excl. Bringerlohn).

Die Insertionsgebühren betragen hier die Corpuszeile 5 Pf.

Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Nr. 26.

Mittwoch, den 29. März 1882.

60. Jahrg.

Amtliches.

Termine auf dem Amtsgericht I.

C. Guxhagen wider Friedrich Semel in Aerzen
— Vollkötnerstelle — Sonnabend, 3. Juni, Mor-
gens 10 Uhr.

Zwangsversteigerung H. Kluge zu Rohrsen —
Kötnerstelle und Mühle — Donnerstag, den 13.
April, Morgens 10 Uhr.

Gefunden und auf dem Polizeibureau abgeliefert:
1 Messer, 1 Kaffeemühle, 1 Bratschüssel und 3 Wasch-
bleche.

Holz-Verkauf.

Dienstag, den 4. April, sollen in den Forst-
orten Deipestet, Sief und Franzosenkopf meistbietend
verkauft werden:

3 Stück Eichen-Nußholz mit 3,58 fm
6 " Eichen- " 0,75
36 " Fichten, Balken, Sparren, Panebände,
Leiterbäume und Lattenknüppel
135 rm Buchen- und Hainebuchen-Brennholz und
33 Haufen Buchen-Brennholz.

Versammlung der Käufer 1 Uhr Nachmittags zur
Höhe.

Eine Wäsche-Rolle

zu kaufen gesucht.

W. Holländer.

Gasthaus zur deutschen Eiche.

Zu verkaufen ein fast neuer eiserner Ofen,
auch zum Kochen eingerichtet.
Alers Bleiche, eine Treppe hoch.

Zu verkaufen umzugs halber einen großen
eichenen Milchschrank, eine
Schneidelade und ein Fuder Dünger.

Süntelstr. 15.

Zu verkaufen sind: 1 Zimmerdouche-Apparat,
1 große Badewanne, 1 Nähma-
schine, 1 Spiegel, eiserne Gartenmöbeln und Garten-
geräth, 1 kleine Hängelampe etc.

Rastantenwall 1, 1 Treppe hoch.

Zu verkaufen billig ein leichter Feder-Jagd-
wagen. Baustr. 13.

Zu verkaufen eine Finne sehr guter Runkeln.
Chr. Müller, Osterstr. 23b.

Ein Posten

Sendentuch.

84 Ctm. breit,

Meter 48 Pfg., Elle 28 Pfg.

J. Popken.

Sehr schönen ostfriesischen und dänischen

Saathaser

empfiehlt billigst

Aug. Menge,

Thiemühle und Bäderstraße.

Gebrüder Gehrig's Zahnhalzbänder

(à Stück 1 Mk.) das anerkannt einzige bewährte
Mittel, Kindern das Zahnen leicht u. schmerz-
los zu befördern, sowie Unruhe und Zahnkrämpfe
zu verhüten.

In Sameln acht zu haben bei G. D. Kohlhaus.

Zum Fußmachen und Namenstiderei

empfiehlt sich

Auguste Staiger,

Ritterstraße 8.

= Bergmann's =

Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vor-
rätzig à Stück 50 A bei **F. C. Steuber.**

Sarzkäse **E. A. Bodensieck,**
Fischportstraße.

Nicht zu übersehen!

Von heute an zahle ich für
gute bunte Lumpen . . . 7-8 A
weiß-leinene Lumpen . . . 10-12 A
gestrickte wollene Lumpen 20-22 A.
L. Goldmann, Thietborstraße 9.

Todes-Anzeige.

(Statt Ansfagens.)

Sameln, den 28. März 1882.

In vergangener Nacht, 12 Uhr, endete ein
sanfter Tod die langen Leiden unserer guten
Mutter, der Witwe **Johanne Beissner.**

Um stille Theilnahme bitten

Hermann Brandt,

Johanne Brand, geb. Beissner.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nach-
mittags 4 Uhr, vom Münsterkirchhof 4 ab, statt.

Todes-Anzeige.

Sameln, den 29. März 1882.

Es hat Gott gefallen, unsere innigstgeliebte
Mutter, die Generalin

Emma von dem Bussche,

geb. von Lenthe,

im fast vollendeten 81. Lebensjahre, gestern
Abend nach kurzer Krankheit zu sich in sein
himmlisches Reich zu nehmen.

Die trauernden Kinder.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 31.
März, Nachmittags 3 Uhr, statt.

Wohnungsveränderung.

Von morgen an befindet sich mein Geschäft **dicht
neben meiner bisherigen Wohnung.**

Ernst Heinecke, Schlachter.

Wohnungsveränderung.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich meine
Wohnung von Kleinesstr. nach **Emmerstraße 19**
in das Haus des Herrn Buchbinder Justorff.

Frau Arend, Hebamme.

Ich wohne jetzt **Großhoffstraße 34.**

Dorette Heinemeyer, Schneiderin.

Lehrlingsgesuch.

Für mein **Leinen-, Manufactur- und Wäsche-
Geschäft** zu Ostern einen mit den nöthigen Schul-
kenntnissen versehenen **Lehrling.** Kost und Logis
in meinem Hause. **Carl Rogge, Bremen.**

Gesucht zu Michaelis eine Wohnung, 5 Stuben,
5 Kammern nebst Zubehör, in der Stadt
mit Garten oder außerhalb derselben. Offerten mit
Preisangabe unter **P. V. 100** an die Exped. d. Bl.

Gefunden eine **Taschenuhr**
Ostertthorwall 5.

Zu vermieten verkehrshalber eine sehr frbl.
Wohnung. Pferdemarkt 3.

Zu vermieten auf Michaelis die Parterre-
Wohnung meines Hauses ebent.
mit Stallung. Zu besehen von 11-1 Uhr Mittags.
Witwe Seeborn, Brückenkopf 9.

Zu vermieten zum 1. Juli eine Parterre-
Wohnung (ohne Stallung) an
ruhige Miether. Preis 42 Thlr. Stubenstr. 2.

Zu vermieten eine Herren-Wohnung, auf
Wunsch mit Burschenzimmer
Neumarktstraße 31.

Zu vermieten eine kleine Wohnung, Stube,
2 Kammern, Küche und Zubehör.
Louis Koch, Bäckerstr. 58.

Zu vermieten auf gleich eine möbl. Herrenwoh-
nung Neumarktstr. 7, 1 Tr.

Zu vermieten auf Michaelis eine Villa nebst
Stallung und Vorgarten nahe
vor dem Brückenthore, im Ganzen oder getheilt.
P. h. Koch, Kupferschmiedestr. 10.

Zu vermieten auf den 1. Mai eine kleine
Wohnung Kleinesstr. 17.

Zu vermieten auf den 1. April eine möblierte
Herrenwohnung
Pferdemarkt 9.

Zu vermieten eine möblierte Herrenwohnung
Ostertthorwall 2a.

TIVOLI.

Sonnabend, den 1. April:

letztes Abonnements-Concert

der hiesigen Militaircapelle.

Anfang 8 Uhr.

Nach dem Concert **BALL.**

Entree für Nichtabonnenten 1 M.

Öffentliche Schulprüfung.

Donnerstag, den 30. und Freitag, den 31. März,
findet die öffentliche Prüfung der Volksschule in der
Aula des Schulgebäudes an der Papenstraße in fol-
gender Ordnung statt:

Donnerstag, den 30. März.

- 9—10. Klasse Vb: Religion und Lesen, Dettmer.
 10—10^{1/2}. " IVb: Lesen, Krösche.
 10^{1/2}—11. IV. Mädchenkl.: Rechnen, Dankmeyer.
 11—12. III. " Geographie u. Rechnen, Meyer.
 2—3. II. " Religion u. Deutsch, Fargel.
 3—4. I. " Geschichte und Geographie, Landwehr.

Freitag, den 31. März.

- 9—10. Klasse Va: Religion u. Anschauungsunterricht, Brüggenmann.
 10—11. IV. Knabenklasse: Deutsch und Heilathskunde, Detert.
 11—12. III. " Religion u. Rechnen, Bollenstein.
 2—3. II. " Deutsch u. Geschichte, v. Berder.
 3—4. I. " Rechnen, Kaufmann. Naturgeschichte, Krösche.
 Jagan.

Tagesordnung

für die am Montag, den 3. April, Morgens 10 Uhr, stattfindende gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und der Bürgervorsteher.

- 1) Haushaltsplan der Kammereikasse pro 1882/3 und Serviskasse pro 1882/3.
- 2) Wahl eines Bevollmächtigten der Stadt in der Angelegenheit, die Ablösung des Kalenderprivilegiums des Moringer Waisenhauses betreffend.
- 3) Beschwerde des Friedrich Rahmann wegen Besserung des zweiten Wehlerweges.
- 4) Besuch der Lehrerin Schmidt wegen Gehaltserhöhung.
- 5) Nachbewilligung von 15 M. für Herstellung des sogenannten Knickweges am Kiepen.
- 6) Bestellung dreier Reserve-Nachwächter.
- 7) Verkauf des Bauplatzes an der projectirten Kasernenstraße an D. L. A. a. D. Meyer.
- 8) Desgleichen an den Werkführer Figner.
- 9) Austausch des alten Wehler-Fahr-, bezw. Fußweges an die Klosterkammer.
- 10) Verpachtung weiteren Forstgrundes an den Deconomen Spechtmeier zur Mergelgewinnung.

Locales.

— Der letzte Viehmarkt hatte hohe Preise und geringes Geschäft. 94 Pferde, 108 Stück Hornvieh und 604 Stück Schweine. — Der Krammarkt sah recht viele Leute aber flanes Geschäft. Orgeldreher und allerlei Krüppel massenhaft vertreten, dagegen einzuschreiten wäre würdige Beschäftigung.

— Wie wir nachträglich erfahren, ist auch von den hiesigen Bahnbeamten der Geburtstag Sr. Majestät des Deutschen Kaisers in wahrhaft erhebender Weise begangen worden. Mit Genehmigung des Königlich Eisenbahn-Betriebs-Amtes waren die Empfangshäuser im hiesigen Bahnhofgebäude festlich durch Kränze, Guirlanden, Fahnen und Wappen geschmückt. Ein in Oel gemaltes Bild Sr. Majestät strahlte im Glanze vieler

Kerzen und war die schönste An dem solennen Festessen 100 Personen. Herr G. in berebten Worten Kaiser aus und jubelte ein, da dies Hoch ein Helbenkaiser war und hervorleuchtete. Die geisterung der Musik gesungen wurde einstimmig die Abschieds an den Kaiser beschlossen und ist worden. Um 12 Uhr begann der Ball. Theilnehmer bis zum frühen Morgen froh und Ueberall herrschte Frohsinn und Begeisterung für den Helbenkaiser und war es gewiß der Wunsch Aller, diesen Tag noch recht oft feiern zu können. — Das walte Gott! —

— A. S. Die Unglücksfälle der letzten Zeit, die hier vorgekommen sind, haben, nach dem, was wir darüber haben erfahren müssen, traurige Folgen für die Existenz der nachbleibenden Familien, und hat man sich häufig an uns gewandt, um Rath zu holen, welche gesetzliche Schritte von Nothen, um den Schadenersatz zu erlangen, den unsere Gesetze gewähren.

Diesen Rath so zu ertheilen, wie es sein müßte, sind wir nicht in der Lage, möchten aber nach Anleitung anderer Städte vorschlagen, hier einen sog. Rechtsschutzverein zu gründen, an dessen Vorstand man sich wenden könnte und der die Sache in die Hand nimmt und durch vereinte Kräfte die Geldmittel schafft, die nöthig sind, um juristischen Beirath den mittellosen Leuten zu schaffen.

Unsere Rechtsgelahrten möchten wir bitten, diesen Gedanken anzusehen und Vorschläge machen, damit Wandel geschafft werde. Bei aller Willfährigkeit der betreffenden Beamten, können dieselben so nicht helfen, wie es ein Rechtsschutzverein für arme Leute thun würde. — Die Unglücksfälle in unseren industriellen Etablissements und auf der Weser werden häufiger, weil eben der Betrieb lebhafter, daher der Vorschlag, der allein Harmonie zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer sicher verbürgt.

— In allen Zeitungen erscheinen heutzutage Annoncen von Händlern in Bremen, Hamburg und anderen Städten, welche sich Importeure nennen und Caffee, Thee und andere Artikel offeriren. Es werden diese Offerten von den Consumenten, die den Handel und dessen Wesen nicht kennen, vielfach in dem Glauben benutzt, daß sie wirklich von Importeuren kaufen und deshalb billiger zu kaufen vermeinen, während diese Händler fast ausnahmslos Kleinhändler sind, wie wir sie im Binnenlande gerade so gut haben, und die ihre Waaren auch nur indirekt kaufen können. Diese Leute verwenden auf Reklame eine Masse Geld, das sie natürlich auf die Waare schlagen müssen, außerdem müssen die Consumenten auch noch das zehnmal theuerere Porto und die Emballage bezahlen, wenn solche auch nicht berechnet wird, so liegt dieser mit im Preise der Waaren. — Schreiber dieses ist deshalb überzeugt, daß das Publikum besser thut, wenn es seinen Bedarf bei

hiesigen reellen
 auch nicht
 Waare über
 her sehen
 gefas
 letzte
 ein

hiesigen realen Geschäften deckt. Bei letzteren läuft es auch nicht die Gefahr, durch schlechten Ausfall der Waare übervorthelt zu werden, da es die Waare vorher sehen und prüfen kann.

— Die Witwe Voß ist als Leiche in der Hamel gefunden. Die Frau lebte nach eigener Aussage in letzter Zeit nicht in guten Verhältnissen, ihr Sohn, der einen Armen verloren, war wegen einer Nachlässigkeit seines Dienstes entlassen.

— Morgen, am 30. März, Nachmittags 3½ Uhr, Vortrag des Herrn Pastor Neßler aus Berlin in der Tonhalle zu Minden. Dann Resolution gegen Einführung des Tabakmonopols. Alle Anhänger der liberalen Sache sind freundlichst geladen.

— Das Amtsblatt des Reichs-Postamts enthält zwei Verfügungen, welche die Aufmerksamkeit des Publikums besonders verdienen. Die eine wendet sich gegen die Benutzung von Briefumschlägen zu unzulässigen Bemerkungen und Abbildungen und hebt hervor, daß auf den Umschlägen nur die auf die Beförderung bezüglichen Angaben und der Name oder die Firma des Absenders enthalten sein darf. Außerdem ist es nur gestattet, auf der Siegelseite selbst Zeichen oder Abbildungen anzubringen, welche als Ersatz für einen Siegel oder Stempelabdruck anzusehen sind, nicht aber solche, die zur Annonce oder Reklame dienen. — Die zweite Verfügung wendet sich gegen die Versuche von Fabrikanten, Buchhändler, Gewerbetreibenden u. s. w., Post- und Telegraphenbeamte gegen Zusicherung eines Gewinnes zum Vertriebe ihrer gewerblichen Erzeugnisse zu gewinnen. Die betreffenden Beamten werden an eine frühere Verfügung erinnert, durch welche ihnen die Uebnahme derartiger Geschäftsvermittlungen verboten ist.

Kundschau.

— Berlin, 27. März. Die dritte Berathung des Etats nahm heute einen weit rascheren und glatteren Verlauf als allgemein erwartet wurde. Eine Generaldiskussion fand gar nicht statt. Nicht einmal der Steuererlaß gab zu einer Diskussion Veranlassung, obgleich die Nationalliberalen noch einmal den Versuch machten, ihn aus dem Etat zu beseitigen und die Conservativen, welche den Hammerstein'schen Antrag unterstützen, nunmehr erklärten, daß sie gegen den Steuererlaß der Regierung stimmen würden. Auch die Proposition zu einer Debatte über das Tabakmonopol, welche der hessische Tabakfabrikant, Abg. v. Griesheim, der heute auch eine Ausstellung Straßburger Monopolicigarren in einem Zimmer des Abgeordnetenhauses veranstaltet hatte, versuchte, verfrucht nicht. Zwar vermochte Eugen Richter selbstverständlich nicht die angebliche Inkompetenz des Abgeordnetenhauses, diese Frage vor sein Forum zu ziehen, als berechtigt anerkennen, aber auch er hielt eine Monopoldebatte in Abwesenheit des Reichskanzlers, der doch einmal in dieser

Angelegenheit der entscheidende Faktor sei, für zwecklos und höchstens geeignet, um Herrn Windthorst Gelegenheit zu geben, aus seiner diplomatischen Reserve herauszutreten, und Herrn Kiepert, das bekannte Mitglied des Volkswirtschaftsraths, vom nationalliberalen Standpunkte aus die Vertheidigung des Monopols zu führen. Morgen wird der Etat definitiv genehmigt werden und der Präsident, welcher Freitag womöglich schließen will, hofft noch die beiden Pensionsgesetze ebenfalls morgen durchberathen zu können. Soviel bis jetzt feststeht, wird das Abgeordnetenhaus am 17. April seine Sitzungen wieder aufnehmen, da der Reichstag zu seiner außerordentlichen Frühjahrsession nicht vor Mitte Mai zusammentreten wird.

Der Reichskanzler hat Sonnabend Nachmittag mit einem vierwöchentlichen Urlaube Berlin verlassen, wird aber voraussichtlich zu den eine Woche nach Osnabrück hier zusammentretenden Konferenzen der bundesstaatlichen Minister, die auch das Monopolprojekt zu prüfen haben werden, zurückkehren.

In der heutigen Sitzung der Eisenbahnkommission machen die Generaldiskussionen über den Ankauf der Anhaltischen Eisenbahn ihren Anfang. Der Abg. v. Gynern erklärte, daß die Nationalliberalen ihre Zustimmung zu der Vorlage von der Gestalt abhängig machen, welche die wirtschaftlichen Garantien erhalten werden.

In Wien ist am Sonntag der russische Großfürst Wladimir mit seiner Gemahlin eingetroffen und mit großer Auszeichnung und Herzlichkeit vom Kaiser Franz Joseph aufgenommen worden. Es muß dieser Besuch am Wiener Hofe als ein beruhigendes Symptom gerade unter den gegenwärtigen Verhältnissen aufgefaßt werden. Der Aufstand in der Herzegowina, wenn auch nicht mehr so gefährdend, wie vor einigen Wochen noch, ist noch immer nicht völlig niedergeworfen und täglich werden noch kleine Gefechte der kaiserlichen Truppen mit den Insurgenten gemeldet.

In Frankreich ist ein heftiger Federkrieg zwischen den Gambettistischen und den nicht gambettistischen Journalen entbrannt, welcher durch die Wahlen zum Budgetausschuß in denen die Gambettisten fast gar nicht vertreten sind, zum Ausbruch gebracht haben. Gambetta beabsichtigt übrigens, wie aus Paris gemeldet wird, während der Osterferien die größeren Provinzialstädte zu bereisen, um den regulären Feldzug gegen das Ministerium Freycinet einzuleiten.

Die Nachrichten aus Petersburg lauten allgesammt sehr friedlich, und auch General Skobelev scheint neuerdings sanftere Saiten aufziehen zu wollen.

Vice-Consols.

Die Aktien der verstaatlichten Bahnen haben bekanntlich den Werth der preussischen Consols. Da sie aber im Course stets um eine Kleinigkeit von letzteren differiren, so hat ein witziger Kopf für sie die Bezeichnung „Vice-Consols“ erfunden.

Sameln'sche Anzeigen

zum Besten der Armen.

Begründet vom Senior Dr. theol. und phil. F. G. F. Schläger.

Der Jahrgang des Blattes kostet durch die Post bezogen jährlich 4 Mark (excl. Bringerlohn).

Die Insertionsgebühren betragen hier die Corpuszeile 5 Pf.

Erscheinen jeden Sonntag, Mittwoch und nach Bedarf Extrablätter.

Nr. 27.

Sonntag, den 2. April 1882.

60. Jahrg.

Holz-Verkauf.

Dienstag, den 4. April, sollen in den Forst-orten Deipesiek, Sief und Franzosenkopf meistbietend verkauft werden:

3 Stück Eichen-Ruthholz mit 3,58 fm

6 " Eichen- " 0,75

36 " Fichten, Balken, Sparren, "Hanebände, Leiterbäume und Lattenknüppel

135 rm Buchen- und Hanebuchen-Brennholz und 33 Haufen Buchen-Brennholz.

Versammlung der Käufer 1 Uhr Nachmittags zur Höhe.

Ein an guter Geschäftslage in Sameln belegenes



Wohnhaus

soll sofort verkauft werden.

Scheele.

Messina=Apfelsinen,

" Citronen,

" Drangen

empfehl't

Louis Bollmeyer.

Die so sehr beliebte

Monson-, Tren & Englisch-Seife,
à Stück 25 A empfehl't

Ferd. Gruber, Ritterstraße 13.

Schinken & Speck

billigst bei **E. A. Bodensieck**, Fischportenstr.

Schweizer-
Holl. Rahm-
Limburger-
Ramadour-

Käse

in feinsten Güte empfehl't

S. I. S. E.

Ein großer und zwei kleine Handwagen bei

C. Kasten, Altmarktstr. 15.

Zu verkaufen billig ein leichter Feder-Jagd-
wagen. Baustr. 13.

Schulbücher,

neue, in **Leder** gebunden, sowie gut
erhaltene gebrauchte, **billigst**

in der Buchhandlung von **Adolf Brecht.**

Geräucherten Aal

S. I. S. E.

empfehl't

Ich mache darauf aufmerksam, daß Kranke, die
Orthopädische Maschinen, Bandagen, Instrumente
u. s. w. nöthig haben, mit Vorliebe von den
Herren Aerzten nach Hannover, Berlin &c. gewiesen
werden. Bei mir sind

**sämmliche Apparate,
Instrumente**

u. s. w. zu haben, für deren Güte und Reellität
garantirt wird.

NB. Auch werden die Reisefkosten gespart.

A. Askamp.

Chirurg. Instrumentenmacher,
Wendenstr. 16.

Weichkochende Erbsen, Linsen, Bohnen

empfehl't

Carl Sander.

Prima Emmenthaler Käse

in feinsten Qualität, sowie

delikate westfälische Schinken

empfehl't

A. W. Meyer.

Plätte-Kohlen

bei

Wilh. Cordes,
Ritterstr.

Zu verkaufen eine Grube Pferdedünger bei
Heinr. Niemann.